Familien-Chronik

der

Freiherren von Gemmingen.

Von

C. W. F. L. Stocker

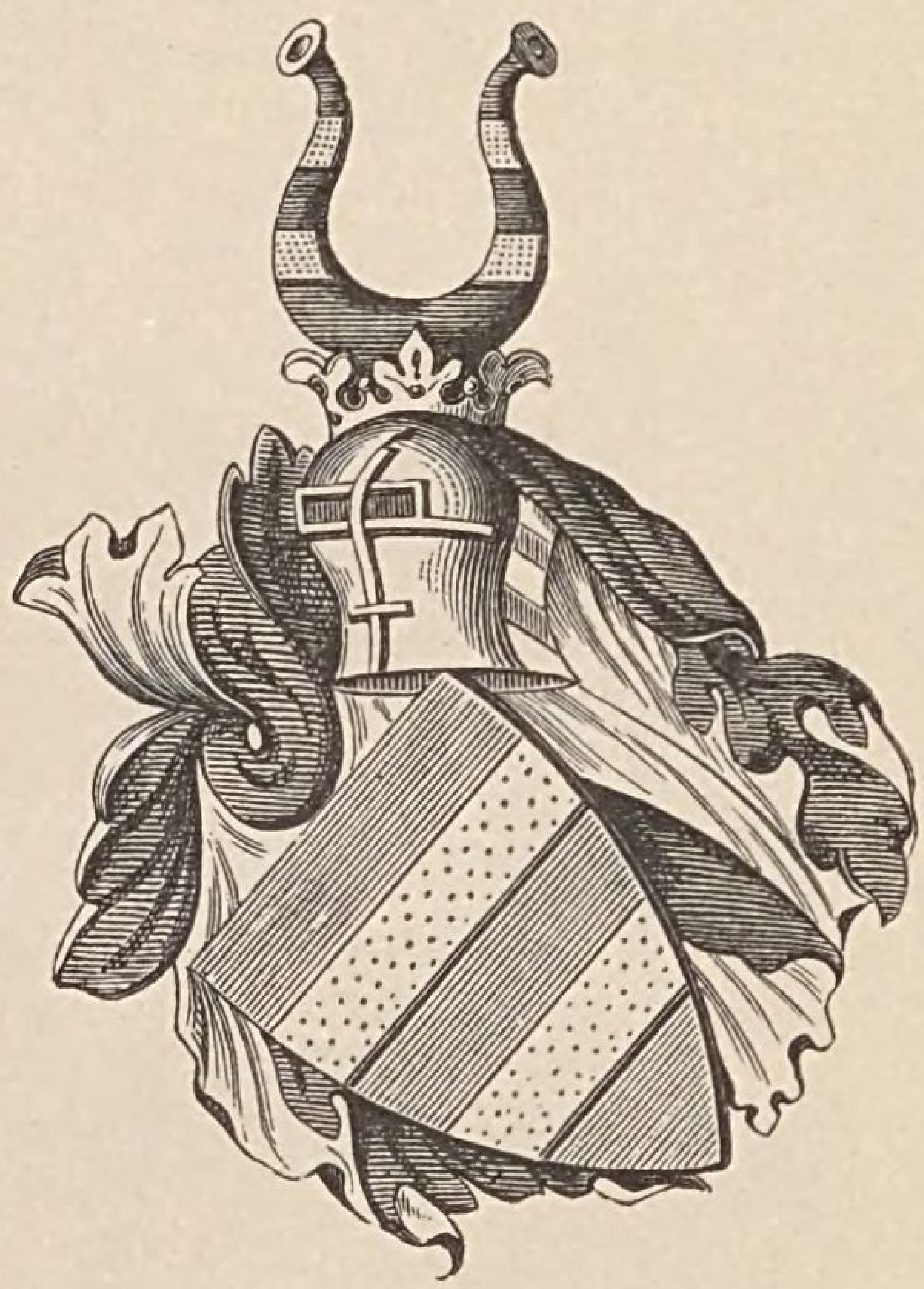
Pfarrer a. D.

Der Alten Krone sind Kindeskinder und
der Kinder Ehre sind ihre Väter.
Sprüche Salomos 17, 6.

Mit drei lithographierten Tafeln.

Selbstverlag.

Heilbronn.
Druck der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell).
1895.



Familien-Chronik

der

Freiherren von Gemmingen.

Von

C. W. F. L. Stocker
Pfarrer a. D.

Der Alten Krone sind Kindeskinder und
der Kinder Ehre sind ihre Väter.
Sprüche Salomos 17, 6.

Mit drei lithographierten Tafeln.

Selbstverlag.

Heilbronn.
Druck der Schell'schen Buchdruckerei (Kraemer & Schell).
1895.

Vorwort.

Nachdem meine „Chronik der Familie von Gemmingen und ihrer Besitzungen" vergriffen ist, wäre eine neue Auflage erforderlich gewesen. Allein da in den Besitzungen keine wesentlichen Veränderungen vorgekommen sind, so schien ein Wiederabdruck des früher Mitgetheilten überflüssig und nur die Familienchronik eine neue Bearbeitung zu erfordern. Denn durch die der Geschichte der Besitzungen angehängten Familiennachrichten wurde die Uebersichtlichkeit beeinträchtigt und durch die vielen Veränderungen im Familienstande entstand eine fühlbare Mangelhaftigkeit, so daß ein Gesammtüberblick sehr erschwert war. Durch manche Nachträge, welche im Laufe der Jahre die Lebensläufe einzelner Familienglieder ergänzten und erweiterten, legte sich von selber der Wunsch nahe, dieselben umzuarbeiten und in einem eigenen Werk als „Familienchronik der Freiherren von Gemmingen" niederzulegen.

Es wurde nun die Eintheilung so getroffen, daß bei Dieter v.-Hofen die ganze Descendenz bis zu ihrem Erlöschen, bei Schweiker dem Velscher ebenso dessen Nachkommenschaft bis zu ihrem Aussterben mitgetheilt wurden, so daß sich die weitere Familiengeschichte allein um Albrecht (vid. XII.) zu gruppieren hat.

Dieter und Schweiker waren als Mystiker, Tempeleisen oder Ritter des Gralstempels, den in schöner Schilderung Görres, Mystik I. 263 also beschreibt: „Der Gralstempel, wie er sich in der Dichtung des Titurel erbaut und mit allem Reichthum der Kunst des Weltalters sich ausgeziert, ist zugleich Symbol der Kirche und der Gesellschaft, wie sie sich in ihm ausgestaltet. Auf dem Onyx, als ihrem Felsengrunde, erhebt sich diese Kirche

in dem Plane, den höhere Hand darauf verzeichnet, nach Zahl, Maaß und Gewicht angegeben, also: daß die Einheit und die Zweiheit und die Dreiheit überall die Wurzeln sind, aus denen ihre Zahlen und Formen sich zusammensetzen. Rund ist das Werk, gleich dem Erdenrund, über dem es sich erbaut; unter sich hat es in jenem Felsen die Veste der Erde; zu den Bildern von Fischen und Meerwundern ergraben und erhauen, und mit durchleuchtendem Krystalle überfangen, bildet der Estrich des beweglichen Weltmeers weite Ausbreitung. Oben aber ist das Gewässer mit der Bläue des Himmels überwölbt, wo unter den Sternen Sonne und Mond in ihren Bahnen durch ihre Zirkelzeichen gehen; bezeichnet in ihren Knoten und Wendepunkten durch die Symbole der vier Evangelisten; und in den sieben Tageszeiten durch goldener Zimbeln Klang verkündet. Von der Erdentiefe zu des Himmels Höhe dehnt sich dann der Aether, reichlich vom Tageslicht durchgossen, das in den Fenstern, durch Edelsteine aller Farben zu reichen Bildern, nach dem Entwurf der Meister, ausgesetzt, den Glanz der Farben stillend, sich mild gebrochen; während allumher an den Wänden der Chöre reiche Gewinde goldener Reben und Blumen untermischt hinaufranken. Wie nun aber die Zahl der Zungen und der Völkerstämme alter Urzeit, nach Verschiedenheit der Deutung der orientalischen und occidentalischen Kirchenväter, zwischen 70 und 72 schwankt; so auch die Anzahl der Chöre dieser Kirche, die das ganze Geschlecht umfassen soll, zwischen den gleichen Zahlen, je nach Sonderung oder Hinzufügung des Doppelchors, dem h. Geist, dem großen Tröster und Schirmherrn der Kirche, geweiht. In den Aufgang ist dieser Doppelchor gestellt: denn wie der Anfang der Dinge gegen diese Weltgegend fällt, so auch der Beginn der Kirche, als in der Ueberschattung des göttlichen Geistes der Aufgang aus der Höhe zuerst in der Finsterniß aufgeleuchtet, wie das erste Licht unter seinem Brüten aufgeglänzt. Im Niedergange, wo der Tag der Nacht entgegenneigt, wo eine der Pforten des Eingangs, entsprechend ihrem Sonnenzeichen, sich öffnet, ist daher bei den posaunenden Engeln des Orgelwerks das Bild des jüngsten Gerichts aufgestellt: so daß in diesem längeren Durchmesser Anfang und Ende der Dinge liegt; wie im andern von Mitternacht zu Mittag, mit den beiden Pforten, die

Festigung der fließenden Zeiten ihren Ausdruck findet, und somit das dem Kreise eingeschriebene Kreuz zur Grundform des ganzen Baues wird. Und es ist zunächst die triumphirende Kirche, die im Inneren über diesem Grunde sich ausgliedert, und in den 72 Chören mit ihren Altären sich in die Runde ordnet: so daß dem Paraklet zunächst die jungfräuliche Magd, und dann ihr göttlicher Sohn ihre Stelle finden; weiterhin die Zwölfboten je in ihrer Ordnung; dann Bekenner, Jungfrauen, Patriarchen, Märtyrer, Propheten; also daß im Kreis umher sich das ganze Kirchenjahr zusammenschließt. Es ist aber dem Werke die Bestimmung geworden, die streitende Kirche in sich aufzunehmen, die innen in ihrem Opferamte durch die Altäre, in ihrem Lehramte durch den Lettner bezeichnet wird; in ihrer regierenden priesterlichen Gewalt und Hierarchie aber wie innerlich durch die Gliederung des Werkes, so nach Außen durch die Thürme. Sechsunddreißig solcher Thürme, je zu dreimal drei im Kranz nach den vier Weltgegenden vertheilt, bilden diese äußere Hierarchie. In sechs Stockwerken sind die hochanstrebenden dann wieder abgetheilt; je nach der Folge kirchlicher Gewalten, die vom Archiepiskopat zum Episkopat, sofort zum Chorepiskopat und dann vom Presbyterium durch das Diakonat zum Subdiakonat übergehen. Die Giebelwerke, die über den drei Thoren sich erheben, werden dann Ausdruck des dreifachen Patriarchats, entsprechend den drei Welttheilen sein; der Thurm aber, der in Mitte von diesen allen steht, und zweier andern Weite, Höhe und Zierde in sich befaßt: er bedeutet den Primat, der, oben vom leuchtenden Steine überglänzt, die bei nächtlichem Dunkel Irregehenden zum sicheren Pfade zurückleitet, und von zwei Kalkofan-Glocken durchtönt, durch die eine zum heiligen Streite, durch die andere zum Gebete ruft. Unter ihm, recht in Mitte des ganzen Baues, wiederholt er sich noch einmal in einem noch kunstreicheren und enger umgrenzten Werke; und hier wird auf dem Altare Fronleichnam, sein eigentliches Mysterium, aufbewahrt: Der Becher, der das Blut des Erlösers aufgefangen, den Joseph von Arimathia nach dem Westen hinübergetragen; auf den jeden Charfreitag die Taube die Hostie niederbringt, in der sich jedesmal wieder die Kraft verjüngt, daß niemand, der ihn sieht, des Todes stirbt, und daß er Speise gibt und Trank, die hinüber

ins ewige Leben führen. Dazu hat er die Tempeleisen um sich her gesammelt, und sich die Kirche, ihnen aber im Süden derselben Pallast, Kreuzgang und Dormitorium erbaut: damit sie seine Schirmherren seien auf Erden, und das Werk vor jeder, von Norden, dem Sitz des Bösen her drohenden Ungebühr bewahren; weswegen die Thaten, die sie in diesem Berufe gewirkt, an den äußeren Wänden sich ergraben und erhauen zeigen. Zunächst die geistlichen Ritterorden bezeichnend, leiten sie doch zugleich über in das weltliche Regiment; das also vom Kaiser und den Königen, durch die verschiedenen Heerschilde hinunter, in jenem Pallaste seine Symbolik finden würde, hätte die Dichtung sich näher darüber ausgelassen." Es ist begreiflich, daß nicht Jedermann diese sinnige Anschauung erfaßte und durch den Flug auf dem Helme kundthat, aber um so höher stehen diejenigen, welche solches Zeugniß ablegten.

Von Albrechts Stamm zweigen sich ab die Linie in Bürg mit Dieter III. (vid. LXXVII), von welcher sich mit Hans dem Kecken (vid. LXXXIX.) die 1613 erloschene Michelfelder Linie abzweigt, wogegen mit Dieter V. (vid. CXXIV.) die Hagenschießer Linie beginnt.

Der Hauptstamm Gemmingen gibt die Aeste in Bonfeld mit Dietrich († 1686) (vid. XXXV.) und Fürfeld mit Otto Dietrich († 1695) ab (vid. LV.), welche noch blühen. Seit der Erwerbung der Burg Guttenberg (1449) nennen sich diese Linien „v. Gemmingen — Guttenberg". Die Bürger Linie erlosch 1841, und die davon abgezweigte Linie in Treschklingen mit Reinhard (vid. LXXXX.) nannte sich nach der Erwerbung der Burg Hornberg (1612) durch Reinhard (vid. LXXXXII.) v. Gemmingen — Hornberg. Dieser Ast trieb eine große Anzahl von Zweigen; mancher verdorrte zwar nach kürzerer oder längerer Blüthe, aber immer trieb er neue zum Schmuck und zur Zierde des Ganzen. Aber der Glieder sind es weniger geworden, denn während im Jahre 1630 die Familie aus 59 Cavalieren bestand, deren ältester, Reinhard der Gelehrte, erst 54 Jahre alt war, finden sich heute nur 45 über 14 Jahre alte Herren, deren ältester, Freiherr Adolph, 72 Jahre zählt. Und es ist zu fürchten, daß die Familie noch mehr zurück-

geht, wenn so viele heirathsfähige junge Männer den Ehestand meiden und als Cölibatäre durchs Leben gehen.

Am Schluß habe ich, der leichteren Uebersicht wegen, eine Stammtafel mitgetheilt, welche die Familie im Mannesstamm aufweist, in welche aber diejenigen nicht aufgenommen wurden, welche kinderlos abgestorben sind. Beim Letzten eines Zweiges oder einer Linie ist das Todesjahr beigesetzt.

Die Quellen habe ich theils im Contexte der Schrift, theils am Schlusse angegeben. Den Stellen, welche aus meiner „Chronik der Familie v. Gemmingen und ihrer Besitzungen“ genommen sind, wurde keine Quellenangabe beigesetzt, weil sie dort zu finden sind. Abkürzungen wurden wenige angewendet: R. = Ritter; Ek. = Edelknecht; Ekk. = Edelknechte; ux. = uxor = Ehefrau. — Die öfters angeführten Geldsummen sind für Manchen unverständlich, weßhalb ich hier beifüge, daß 2 Heller (hlr) = 1 Pfenning war; 12 Pfenning (₰) = 1 Schilling (β); 20 β = 1 Pfund Pfenning. (Mone, Zeitschr. II. 392) 1 Gulden (fl) = 1 Pfund 13 β 6 hlr = nach heutigem Gelde 5 Mark. Um 1541 kosten 2 Malter Korn 1 fl, 4 Mlt. Haber 1 fl, 1 Fuder Wein 5 fl u. s. w. (a. a. O. V. S. 400 ff.)

Einige kleinere Schriften, welche sich auf die Familie beziehen, sehr selten und den meisten Familiengliedern unbekannt sind und doch zur Anregung für die Jugend dienen, nachzueifern dem Vorbilde, das darin vorgehalten wird, glaubte ich, hier abdrucken und im Anhange übergeben zu sollen. Uebersetzt habe ich sie nicht, weil ich wünschte, daß die jungen Lateiner in der Familie von Gemmingen das selbst besorgen. Wenn man sich weißes Papier mitbinden lässet, so kann man eine gute Uebersetzung nachtragen, wie ich denn überhaupt empfehlen möchte, die Schrift durchschießen zu lassen und die Nachträge darin jeweils zu machen. — Bemerken möchte ich noch zu S. 1: Pistorius war nicht bis 1634 Pfarrer in Gemmingen, sondern ist früher gestorben, weil Reinhard v. G. in seinem 1631 gefertigten Stammbaum sagt, er sei vor Ergänzung seines Werkes gestorben. Zu S. 12: Nach der von S. D. dem Fürsten Karl v. Hohenlohe-Langenburg bearbeiteten und 1860 herausgegebenen „Wappenrolle von Zürich.“ Ein heraldisches Denk-

mal aus dem 14. Jahrhundert. Taf. XXIII. hat das Gemmingen'sche Wappen 3 blaue Balken im goldenen Felde und als Helmzierde ein goldenes Männlein mit 3 blauen Streifen.

Bei Bearbeitung dieser Schrift schulde ich vielen Dank den Herren Freiherren von Gemmingen, welche fast ausnahmslos Beiträge sandten und die Druckkosten übernahmen, sowie in Stuttgart den Herren Archivdirektor v. Schloßberger, den Archiväthen v. Alberti und Stälin, Prof. Dr. Hartmann am statist. Landamt, Archivvorstand Giesel in Ludwigsburg, Bibliothekar Dr. Ladewig und Prof. Dr. Mone in Karlsruhe. Besonders bin ich aber den alten verehrten Gönnern und Förderern meiner Bestrebungen, Herrn Oberstkammerherrn Freiherrn W. P. v. Gemmingen in Karlsruhe und Herrn Major Freiherrn A. v. Gemmingen in Michelfeld dankbar, da ihr fortdauerndes Wohlwollen mich erfreute und ermunterte. — Freiherr Sigmund v. Gemmingen in Fränkisch-Crumbach hat die 4 Ansichten der Mausoleumskapelle bei S. 296 auf seine Kosten beilegen lassen. Es wurden ihnen die Originalphotographieen zu Grunde gelegt, welche die Baronessen Ernestine und Franziska v. Gemmingen hatten herstellen und mir in dankenswerther Weise zur Verfügung stellen lassen. — Das Wappen wurde auf Kosten des Herrn Oberstkammerherrn beigegeben.

Nun habe ich noch einen Wunsch, dessen Erfüllung mir lieb wäre; ich möchte nämlich ein Blatt herstellen: „Die Burgen, Schlösser und Grabkapellen der Freiherren von Gemmingen." Es scheint mir zur Vollständigkeit der von Gemmingen'schen Familiengeschichte zu gehören, daß man die Sitze und Wohnungen der Familienglieder beisammen habe, wie auch die Stätten, da sie ruhen und der Auferstehung warten. Der Gedanke hat vielen Anklang gefunden und sind mir bereits mehrere Ansichten Gemmingen'scher Schlösser zugekommen; die noch fehlenden werden wohl noch einkommen.

Ich habe mich nun seit fast 35 Jahren mit der Familiengeschichte der Freiherren von Gemmingen beschäftigt und bin dabei mit den meisten Familiengliedern persönlich bekannt geworden. Ich habe gefunden, daß überall tüchtige und einsichtige Männer und Frauen vorhanden waren und sind, welche Interesse für alle Gebiete des öffentlichen Lebens haben und bethätigen. Fern von

lächerlichem Junkerstolz wissen sie den Werth ihres Adels zu schätzen und können darum mit der Leutseligkeit mit Jedermann verkehren, welche so sehr für sie einnimmt und die eigentlich der Grundzug im Gemmingen'schen Charakter ist. Wenn wir z. B. heute sehen, wie auf dem Neckar eine Reihe von Schiffen gehen, bei deren Taufe Gemmingen Pathen standen und welche v. Gemmingen'sche Namen tragen — Clara v. Gemmingen — Max v. Gemmingen — Sophie v. Gemmingen — Eberhard v. Gemmingen — Caroline v Gemmingen — so beweist das ebensowohl die wohlwollende Gesinnung gegen die Schiffer, als auch das Interesse für Handel und Verkehr, und anderseits die ehrende Zuneigung der Bevölkerung zu den Gemmingen. Andere Beispiele zeigt die Chronik viele. Es hat sich mir sodann ferner erwiesen, daß sich wie ein rother Faden durch ihre ganze Geschichte die Gnade Gottes hindurchzieht, welche dieser Familie so reichen Segen geschenkt hat. Denn so viele Geschlechter sind erloschen, verarmt und vergessen, die einst mit und neben den Gemmingen glänzten, aber an ihnen sind die Stürme der Zeit und die Wogen des Unheils immer vorübergegangen! Möchten die heranwachsenden Geschlechter dies eifrig bedenken und wohl beherzigen, dann bin ich gewiß, daß mein Wunsch in Erfüllung gehen wird:

Gens gemmingiana vivat, floreat crescat!

Mingolsheim, am 1. Juni des Jahres Christi 1895.

Der Verfasser.

Druckfehler.

S. 7 Z. 17 v. o. l. Streichenberg statt Srichenberg.
S. 17 Z. 17 v. o. l. S. 17 statt 16.
S. 19 Z. 13 v. u. l. Hilsbach statt Hilfsbach.
S. 36 Z. 19 v. o. l. Erblehen statt Erblehne.
S. 58 Z. 12 v. u. l. convenientibus statt conventientibus.
S. 67 Z. 25 v. u. l. Gerechtigkeiten statt Gerichtigkeiten.
S. 67 Z. 16 v. u. l. Gemmingen statt Gemmengen.
S. 83 Z. 9 v. u. l. Grabstein statt Grastein.
S. 136 Z. 13 v. u. l. scriptis statt scriptio.
S. 140 Z. 12 v. o. l. vid. LIX statt LX.
S. 145 Z. 20 v. u. l. vid. LIX statt LXII.
S. 146 Z. 20 v. u. l. vid. LIX statt LXIII.
S. 152 Z. 12 v. o. l. Zobelitzky statt Jobelitzky.
S. 161 Z. 10 v. u. l. Cathedra statt Eathedra.
S. 222 Z. 17 v. u. l. mit statt und.
S. 241 Z. 19 v. u. l. als statt as.

Ueber den Ursprung und die Herkunft der Familie von Gemmingen haben verschiedene Ansichten bestanden, indem die Einen sie als ein fränkisches, die Anderen als ein römisches Geschlecht ansahen. Unter denen, welche über diese Familie geschrieben haben, neigt sich David Pistorius, Pfarrer zu Gemmingen 1596—1634, der aber vor Vollendung seines Werkes starb, ersterer, Reinhard v. Gemmingen letzterer zu. Der „Gemmingische Stammbaum von Sebastian Burggrav, Burger zu Speier 1594", ist nach Reinhard v. Gemmingen unzuverlässig. Er war Hauslehrer bei Philipps des Weisen Sohn, Weirich, darnach Sekretär bei Pfalzgraf Hans in Zweibrücken und hat sein Werk 1584 auf Veranlassung Philipps angefangen. Der fürstl. augsburg. Rath und Marschall Johann v. Gemmingen, von der Hagenschießer Linie, verfaßte ebenfalls ein Werk über die Familie, welches recht gut, aber bei den anderen Linien etwas lückenhaft ist. Der 1831 verstorbene Freiherr Ludwig v. G.-Presteneck sammelte „Materialien" zu einer Familiengeschichte und der 1843 verstorbene Freiherr Sigmund v. G.-Treschklingen „Notizen" zu einer solchen; 1864 gab Freifrau Amalie v. Gemmingen-Gemmingen einen „Stammbaum" heraus, welcher durch große Vollständigkeit sich auszeichnet und ein eifriger Forscher war auch Freiherr Eduard v. Gemmingen-Damm, dessen Aufzeichnungen mir jedoch von der Familie nicht mitgetheilt wurden, so daß sie leider für diese Chronik nicht nutzbar gemacht werden konnten. Das Hauptwerk ist aber Reinhard v. Gemmingen, Gemmingischer Stammbaum

d. i. „Neun Bücher von dem uhralten adelichen auf dem Craichgau Anfangs entsprungenen und gesessenen hernacher in andere mehr Craiße Teutschen Landes ausgebreiteten, zu der Freyen Reichs ohne-mittelbaren Ritterschaft der dreyen Crayße in Schwaben, Franken und am Rhein-Strohm gehörigen Geschlecht derer von Gemmingen ꝛc. verfertigt im Jahre Christi 1631." Zu diesem Werke, zu dessen Bearbeitung er 25 Jahre nöthig hatte, verfaßte er noch Schemata, welche mit Zahlen und Buchstaben bezeichnet sind I (AA) — XVII (RR) und eine werthvolle Ergänzung der 9 Bücher bilden. Sie scheinen in manche Abschriften des Hauptwerks mit aufgenommen zu sein; wenigstens hat das Exemplar Reinhards, das sich auf der Universitätsbibliothek in Heidelberg befindet, dieselben; in anderen dagegen fehlten sie, bis es dem Verfasser gelang, sie neuerdings aufzufinden. Sie sind offenbar erst bearbeitet worden, als der „Stammbaum" bereits vollendet war, denn während im Lib. IX desselben dem Dieter von Gemmingen nur 3 Söhne zugeschrieben wurden, werden im Schema XIII (NN) ihm 4 zugetheilt, wie es Humbracht thut, der also diese Schemata zu seinem Werke benutzt hat.

Es handelt das Schema XIV (OO) „Von denen von Gemmingen, welche vor dem Jahre 1235 gelebt", worin es heißt: „Weil ich mit und nach meinem Vater selig, auch Herrn M. Frehern dafür halt das Geschlecht deren v. Gemmingen sei tempore Alexandri Severi in dieß Land kommen, zweifelt mir nicht, es dürften fürwitzige Leute gefunden werden, die gern sehen möchten, wie ich die Gemmingische Genealogiam bis dahin deduciren wolle? Es ist mir aber mit dergleichen spanischen Rotomontaden nicht gedient, ja würde mich selber zu Spott machen wie diejenigen, so etlicher großer Herrn und andrer fürnehmen Geschlechter Genealogias gar bis auf Noham deducirt haben, wie davon in specie zu reden a. 630 Regum angliae auf meiner Reiß in selbigem Königreich ni fallor zu Richmont ich selber gesehen. — — So mag ich mich auch nicht aufhalten mit jenem teutschen Poeten (ein Pfarrherr aus dem Ulmischen), welcher einen ganzen Tractat von sechs Gemmingern geschrieben, die sub Dagoberto M. und folgenden Königen bis auf Ludovicum Pium inclusive und also von a. 600— 850 gelebt haben sollen und er Bodo, Dedo, Ecko, Gothard, Gotlieb, Conrad

nennt. Pistorius, der sonsten in dergleichen sehr fleißig gewesen, Burggraf und andere, welche von diesem Geschlecht geschrieben, gedenken Nachfolgender dieses Geschlechts von Zeiten des vierten Tourniers a. 969 bis 1235, allegieren auch unterschiedliche documenta und authores, sonderlich Rixners Turnirbuch. Weilen ich aber keine rechte Gewißheit davon haben, auch solche Personen, wenn schon die documenta richtig wären, in keine richtige Ordnung bringen kann, so habe ich alle ausgelassen" — — — nemlich den Heinrich von Gemmingen*) (nicht Ulrich wie Gabelcover schreibt) welcher in Murhard viel gestiftet haben und ebenda begraben sein soll nach Pistorius allegans Bollingerum. „Diesen Bollinger möchte ich gern sehen. Bernolf auf dem Turnier zu Merspurg 962. Erkinger stiftet Güter am Eichelberg gen Odenheim. Pistorius allegans Johannem Hamburger A. 1000. Diesen Hamburger verlangt mich auch zu sehen.

Schweickert auf dem 8. Tournier zu Augsburg 1080, Pistorius; in meines Vatern selig Exemplar so mir entwendet worden findt sich zwar ein von Gemmingen, aber ohne Taufnamen. Heinrich tourniert zu Zürich. Pistorius setzet er seie Herzogs Conrads zu Schwaben Hofmeister gewesen, seine Hausfrau eine von Brauneck, welches ein Ast von Hohenloe, 1165, sed unde habet? Wendel auf der Tournier zu Worms 1209 und Tiburtia Henrici filia (d. h. die in Tivoli, bei Rom, Geborene. Ihre Eltern waren also unzweifelhaft im kaiserlichen Gefolge) auf dem zu Köln 1179 zur Beschauung der Helme verordnet. Gottfridt Abt zu Schönaw A. 1180. Pistorius allegat fundationem Bebenhausanam; daselbst wird zwar Gotofredi gedacht, es ist aber der Geschlechtsnamen nicht dabei. Vide Besoldum in seinem tractatu von den Klöstern. Hans a. 1235 auf dem Tournier zu Würzburg. Diesen halte Ich, daß er eben der Hans sei, so a. 1259 der Röm. Kays. Majest. Vogt in der Reichsstadt Sinsheim war.

---

*) Hoc certum daß schon temporibus caroli das Stammhaus berühmt gewesen, wie es in dem Original und authentischen Buch traditionum Laurisheimensium, so wohl 800 Jahre alt, Gemminchheim genannt wird, teste Frehero, welcher das Buch lang in dem Haus gehabt.

„Daß man vor dem Jahr 1235 nicht vollkommene beständige Richtigkeit und gründliche Beweis haben kann, ist gar kein Wunder. Dann erstlich ist offenbar, daß bei dem größern Haufen des Adels die briefliche Docomenta um das Jahr 1250 einen oder vielmehr noch keinen Anfang gehabt haben. Zuvor war ein barbarum seculum in Teutschland, niemand studirte als etliche wenig Mönch; bei dem Adel wußte man wenig von Briefen, Grabsteinen oder Epitaphien zu sagen. Man wird wenig geschriebene Brief vor dem Jahr 1250 finden ausgenommen in den Klöstern und Stiftern. Da kommet man fast zum höchsten zurück bis auf das Jahr 1000 und zwar alles lateinisch. Man konnte nicht teutsch schreiben dann post Friderici II. fata primum Germani suum sermonem et quidem latinis literis scribere didicerunt, sagt Aventinus et post eum Besoldus vide et Lehmannum. (Speierische Chronik V. 107.) Und wann gleich ein oder das ander Geschlecht etliche wenige Documenta gehabt hat, so ist doch aus den historiis kund und offenbar, wie übel es in Teutschland nach Friderici II. Tod a. 1250 hergegangen bis auf Rudolphi I. Wahl 1273. Es ist also leichtlich zu erachten, daß auf offenem Land bei solcher Zerrüttung gleichwie jetzo beschieht — man schier um alle documenta kommen. Die Grabsteine und Epitaphien haben auch allererst um selbige Zeit angefangen, Könige, Fürsten, Bischöf ausgenommen; weiß auch unter dem Adel keinen ältern, als eben unsers Hansen, so in der Kirch zu Gemmingen zu finden. Ja es haben in selbigen barbarischen Zeiten, nachdem die Franken die Allemanier und Römer überwunden und diese aus Teutschland und Frankreich verjagt, die von Adel gemeiniglich den Geschlechtsnamen gar fallen lassen und sich des Taufnamens gebraucht, wie dessen alle Bücher voll. Daher kommt es auch, daß man schier bei keinem adenlichen Geschlecht ohne interruption continua serie über 400 Jahr zurückkommt, gestalt ich kein Geschlecht weiß, das in richtiger succession seine Genealogie weiter zurückbrächte, als die Colben von Wartenburg, nemlich bis auf 1190.“

Schema XV. P. handelt: „Von dem Wapen des Geschlechts derer von Gemmingen,“ wo er darauf hinweist, daß Wappen und Waffen synonyma sind und heißt eins so viel wie's andere, nämlich

das, was wir Gewerkzeichen nennen von Farben, Thieren ꝛc. auf ihren Schild= und Waffenstücken. So ist es dahin gekommen, daß ein ganzes Geschlecht dieselben Zeichen zu führen pflegte, welche man Wappen oder Waffen genannt, signum pro re signata. So sagt Tacitus von den Teutschen: Nulla cultus jactatio: Scuta tantem lectissimis coloribus distinguunt, paucis loricae. Diese Zeichen dienten den Führern zugleich zur Erkennung ihrer Geschlechter und ihrer Würde.

„Die alten und die ersten in Teutschland wohnende von Gemmingen haben ihnen auch ein solch einfältig Wappen von unterschiedlichen Farben belieben lassen und ihr Schild mit gelb und blawer Farb getheilt oder 2 gelbe Balken, wie man es nennet, im blawen Feld geführt. Auf dem Helm führten sie 2 Büffelshörner, wie damal bei den Teutschen teste Cluvero gar gemein war. Die waren abgetheilt wie der Schild und das ist der rechte uralte Gemmingische Wapen. Ueberdieß finde ich, daß Herr Schweicker v. Gemmingen genannt Felscher Ritter, auf dem Helm sieben Federn, als wann es ein ausgebreiter Flügel wäre, geführt hat; seine Tochter Getraut hat a. 1287 gleichmäßiges Siegel gebraucht, welches Herr Gabelkofer erstlich observirt und hat sein Enkel der alte Schweicker a. 1347 auch denselben Helm geführet.

Schema XVII, R. „Daß unter andern Craichgawischen Geschlechtern in specie die von Gemmingen von den Römern entsprossen.“

„Hier ist mir nicht verborgen, was der vortreffliche Lancius hiervon geschrieben — —. Meines theils mache ich ratione praecellentiae keinen Unterschied, ob ein Geschlecht von den alten Teutschen noch übrig ist, oder von den Franken seine Ankunft habe, oder von den veteranis Romanorum descendire, gleich als ob diese besser seien als jene. Nein gar nicht! Warum wollt ich aus Ehrgeiz den Ursprung meines Geschlechts von den Römern herzuführen mich bemühen, da doch ausländische Nationen sich höchlich rühmen, daß sie von dem Teutschen Adel herkommen. Ich halte sie alle gleich und einer so gut als der andere. Ich inquirire auch nicht darum auf den Ursprung des Gemmingenschen Geschlechts, als wenn solcher dem Geschlecht etwas geben oder nehmen könnt, sondern einig

und allein amore veritatis in so alt verborgenen Sache, setze ich hier meine Gedanken und Muthmaßungen, mehr Verständigern Anlaß zu geben zu fernerem Nachdenken und lasse jedem sein judicium frei.

Das Stammhaus wird in uralten Documenten und sonderlich in libro traditionum Laurishaimensium — Gemmincheim geschrieben; vide Freherum. Dabei hält dieser dafür, daß die terminatio heim in solchen Wörtern nichts anders, als domum bedeute . . . . . . Neuenheim, Dossenheim, Scrisheim, Weinheim, Heppenheim, Bensheim, Seeheim, Gernichesheim, Bibelsheim — Naeyii, Dossenii, Siricii, Vinidii, Heppii, Besini, Seji, Gernitii, Bibuli domos sonant. Unter diese Exempel hat Freherus gegen meinen Vater selig auch oftermalen mündlich pflegen zu setzen: Siccinheim, Gemmincheim, dieselben von Siccino u. Gemmino derivirend. So hält auch Crusius — ex Heroldo darfür pleraque loca in ingen terminantia a Romanis militibus insessa fuisse. So findet sich auch, daß schon zu den Zeiten Tarquinii superbi zwei vornehme Geschlechter zu Rom gewesen, nemlich der Serviliorum Geminorum und Veturiorum Geminiorum; item hat es Geschlechter daselbst gehabt, die sich allein Geminos und Geminios geschrieben; sonderlich aber erhellte ex tomo inscriptionum Gruteri fol. 977, daß einer ein Teutscher gewesen. Die Worte lauten also: Geminus Juliae Agrippae filius germanus. Hieraus schließe ich und bin der Meinung, es seien unter den veteranis, welchen Kaiser Severus diese Lande ausgetheilt — neben andern — drei Officiere gewesen, einer Geminius vel Geminus de familia Serviliorum, vel Veturiorum, vel simili, der andere Corvinus de familia Valeriorum, der dritte Sicinius genannt. Von dem Sicinio vermuthe ich seien die von Sickingen und Flehingen entsprossen; von dem Corvino mögen die Göler von Ravensburg, die von Helmstadt und Mentzingen herkommen sein (mit gleichem Wappen). Von dem Geminio oder Gemino deducire ich die von Gemmingen, Massenbach und Neuenhaus der Gestalt, daß ich mutmaße, es habe einer von ermelten Geschlechtern, weil sub Imperatoribus die alte, vornehme Geschlechter nicht mehr viel golten und also in Abgang kommen, unter Imperatore Alex. Severo sich in dem Kriege wider

die Teutschen gebrauchen lassen, welcher ohne Zweifel pro dignitate familiae Senatoriae ein vornehmer Offizier gewesen. Als nun der Kaiser rathsam befunden, das Craichgau unter die veteranos auszutheilen, habe diesem Geminio oder Gemino, cui forte domi curta suppelex erat, die Gelegenheit des Landes so wohl gefallen, daß er sich resolvirt dieser Orten zu bleiben; habe ein Stück Landes angenommen, sein Wohnhaus gebaut, da jetzo das rechte Schloß zu Gemmingen stehet, — nemlich als ein fürnehmer Officier mitten auf dem Kraichgau fast auf dem besten Geländ desselben —. Und solch Schloß ist entweder von ihm selbst, seinen angehörigen Soldaten oder andern Benachbarten nach seinem des ersten Erbauers Namen genannt worden Geminii oder Gemini Heimat, welches hernach per abbreviationem Gemmincheim genannt und endlich euphoniae gratia corrupte Gemmingen daraus worden. Ohne Zweifel aber ist ihm, als einem fürnehmen Officier eine ziemlich große terminei eingeräumt worden, dahin man seither unterschiedliche Höfe und Dörfer erbauet, als Gemmingen selber, Srichenberg, Stebach, Ützlingen, Massenbach, Massenbachhausen, Richen und vielleicht andere benachbarte Orte mehr. Dann ich muthmaße, ja es zu erweisen, daß schier alle diese Ort Gemmingisch gewesen."

Massenbach und Gemmingen sind ohne Zweifel ein Geschlecht und wie lebendig das Bewußtsein der gleichen Abstammung bei den Massenbach ist, ersieht man aus Folgendem: Der pfalz-neuburgische Hofrath Joh. Friedr. v. Massenbach († 1730) ging zur kath. Kirche über, trat am 25. Oct. 1717 alle seine Rechte, die er in Beziehung auf Besorgung der Heiligengefälle, Kirche, Pfarr- und Schulhaus, auch Annehmung und Abschaffung der geistlichen Bedienung für sich und seine lehensfähigen Nachfolger hatte, an Reinhard v. Massenbach und dessen lehensfähige Erben ab, sagte sich zugleich von allen etwa damit verbundenen Lasten los und wurde der Stifter der noch in Bayern blühenden kathol. Linie, welche sich G e m m i n g e n v. M a s s e n b a c h schreibt und im Jahr 1791 ihr $^1/_8$ an Massenbach der ev. Linie verkaufte. Außerdem kommen in früheren Jahrhunderten noch andere Abzweigungen vor, die N e u h a u s und die T h a l a c k e r. Die Neuenhaus wurden dadurch gegründet, daß Graf Ulrich III. v. Württemberg dem

Berthold v. Massenbach im Jahre 1333 wegen seiner Verdienste um ihn mit Albrecht Bruzzen die Burg Neuenhaus bei Ehrstätt überließ, wogegen ihm beide das Oeffnungsrecht derselben verschrieben; gegen das Ende des 16. Jahrhunderts dürfte diese Linie ausgestorben sein.

Die Abstammung von Römern halte ich aber nicht für richtig. Die Römer waren Eroberer, welche die Völker unterjochten und die Deutschen suchten dieses Joch abzuschütteln und zu zerbrechen. Daher die langen Kämpfe, welche anfänglich von einzelnen Stämmen geführt wurden. Als sie ihre Schwäche gegenüber den römischen Heeren erkannten, entstand 212 der Völkerbund der Alamanen und 253 der der Franken, welche dann 271 die Befestigungen des Zehntlandes durchbrachen und über den Rhein setzten. Konnten sie auch das Land noch nicht behaupten, so war es doch das Ziel ihrer Bestrebungen und als der definitive Rückzug der Römer erfolgte, da Stilicho im Jahre 400 n. Chr., wegen des Einfalls der Westgothen in Italien, die römischen Heere vom Rheine zurückzog, verließen auch die römischen Offiziere diese Gegend. Denn es ist nicht anzunehmen, daß solche einfach zurückblieben und nun über die heranrückenden Germanen ebenso geboten wie über die früheren Beisassen der römischen Kastelle, vielmehr theilten die neuen Besitzer das Land unter ihre Führer, welche in Krieg und Frieden sich bewährt hatten und denen als eingeborenen Edelingen williger Gehorsam geleistet wurde. Die Römer, welche zurückblieben, hatten sicher keinen hervorragenden Rang mehr inne, sondern waren höchstens geduldet.

Die Gemmingen sind vielmehr eine urgermanische Familie, deren Häupter an der Spitze eines größeren Stammes standen, sich in Krieg und Frieden hervorthaten und dadurch solchen Einfluß erlangten, daß ihnen die Gegend um Gemmingen als Beute zugewiesen wurde, als das Land in deutschen Besitz kam. Und zwar scheint die Familie alamanischen Ursprungs zu sein, denn nach Arnold (Deutsche Urzeit, Gotha 1880) ist die Ableitung Gemmingen — von Geminii-heim, welches in ingen übergegangen sei, nicht richtig. Nach ihm zerfallen die deutschen Ortsnamen in 3 Klassen: die Namen der Urzeit — auf lar (Ort, Stätte),

loh (Wald), mar (Quelle), tar (Strauch, Baum). Die Namen der merovingischen Zeit 5.—8. Jahrhundert kennzeichnen mehr die volle Seßhaftigkeit und es sind echt alamanisch die auf ach, brunn, felden, hofen, ingen, schwand, stetten, weil, weiler; echt fränkisch die auf bach, berg, born, dorf, feld, hausen, heim, scheid. Die Namen der christlichen Zeit, 9.—13. Jahrhundert bis zum Aufkommen der Städte, auf: hagen, rode, seß, burg, fels, stein, kirchen, kapell, münster, zell 2c. Die Endung ing dient in der Regel bei Mannsnamen als Ableitungssilbe zur Bildung sog. Patronymica, d. h. von Worten, welche die Angehörigkeit (als Sohn u. s. w.) zu einem Ganzen, einer Familie ausdrücken; en, die weitere Endung, dient dazu, die Richtung nach oder von einem Ort, einem Sammelplatz einzelner Haushaltungen und Wohnungen, oder das Befinden in einem solchen zu bezeichnen. So bedeutet z. B. Sickingen = zu Sickingen = an dem Orte, wo die Sickinge d. h. die Nachkommen Sicko's, wohnen. Und so Gemmingen = zu Gemmingen = an dem Orte, wo die Nachkommen des Gemmo wohnen.

Zwar unterwarfen die Franken die Alamanen in der Schlacht bei Zülpich 496, nachdem der König Chlodwig den Christengott angerufen hatte, als er sah, daß die Schlacht von den Alamanen gewonnen werde und die Besiegten flohen nun großentheils. Die Uebrigen anerkannten die fränkische Oberhoheit, was um so leichter war, als Alamanen und Franken Germanen waren und z. B. unter Rhadagais, bei seinem Einfall in Italien, neben einander gekämpft hatten. Daher ist es wahrscheinlich, daß alamanische Geschlechter sich in das fränkische Reich hinüberretteten und in ihrer Würde und Bedeutung erhielten und so auch die Gemmingen.

Wollte man dies nicht gelten lassen, so müßte man annehmen, daß die Familie etwa mit König Dagobert (622—38), welcher das Kloster Weißenburg begabte und ihm auch im Kraichgau Besitzungen zuwies, gekommen und mit dem Land um Gemmingen belehnt worden sei. Denn daß die Gemmingen alamanischen Ursprungs sind, beweist auch die Tinktur ihres Wappens. Wie nämlich die Rhätier weiß und schwarz, so hatten die Nordalamanen, die nördlich der Kinzig und um Hagenau und Weißenburg wohnten,

gelb und blau, die Südalamanen, von der Kinzig bis zum Main und um Speier, weiß und blau. Herr Prof. Mone, dem ich diese Mittheilung verdanke, hält dafür, daß die Gemmingen zu den Burghütern von Hagenau und Trifels gehörten, denen die Hut der Reichskleinodien anvertraut war. Friedrich II., der Einäugige, Herzog in Schwaben, Bruder Königs Konrad III., des ersten Hohenstaufen, gründete Hagenau und setzte in die Burg als Hüter nur Adelige aus der Umgegend und dem Kraichgau und darunter auch die Gemmingen; daraus würde sich auch erklären, daß Hans kaiserlicher Vogt in Sinsheim war und Schweiker mit der Burghut der Reichsburg Steinsberg 1283 belehnt wird, wie er denn auch kaiserlicher Landrichter in Wimpfen war. Steinsberg und Hilsbach waren kaiserliches Tafelgut und wurden später an die Herren v. Falkenstein gegeben, von denen es die Pfalzgrafen erwarben. Die Besitzungen der v. Gemmingen in Hilsbach weisen also darauf hin, daß es Lehensgüter waren, welche für die Burghut auf dem Steinsberg gegeben wurden. Schon Hans hatte sie erworben, und war als Vogt vielleicht das Oberhaupt der Ritter, welche mit ihm die Burghut bildeten.

Das Wappen der Familie ist ein blauer Schild mit zwei goldenen Balken, aber in der Züricher Wappenrolle ist dasselbe gezeichnet mit goldenem Schild und blauen Balken. Das ist nicht auffallend, denn die Wappen erlitten überhaupt mannigfache Veränderungen, aber die Wappenfarben wurden nicht geändert; die Helmzierde war dem Belieben des Trägers ganz freigegeben und drückt sie oft die religiöse oder politische Gesinnung aus; so weist der Flug auf den Mystiker, die Pfauenfedern auf den österreichisch, die schwarze Hahnenfeder auf den wittelsbachisch Gesinnten hin.

Der „Traktat des Pfarrherrn aus dem Ulmischen“, welchen Reinhard v. G. bei Abfassung des Stammbaums noch hatte, vermuthet also nicht so thöricht, daß der erste Gemmingen mit König Dagobert I. gekommen sei, wenn auch seine Quellen, auf die er sich beruft, nicht aufzufinden sind und die Ausführungen verwunderlich klingen. Der Vollständigkeit halber setze ich dieselben bei. Der erste führt den alamanischen Namen Bodo, der mit König Dago-

bertus in Teutschland kommen sei; ihr rechtes Stammhaus sei 5 meil von Paris gelegen, Gemmingen genannt, der hab eine neue Lineam in Teutschland propagiret, die galica linea hab gewehret bis auf das Jahr 1346 da seien die letzte von derselben Linie in der großen Schlacht bei Cresciaco (Crecy) zwischen den Franzosen und Engländern auch erschlagen worden.

Von der teutschen Linie setzet er nach dem Bothone (den man edel genannt hab) den Dedonen umbs Jahr 668 juvenem pientissimum et doctissimum acceptum Deo et gratum hominibus; drittens den Eckonem umbs Jahr 687 qui fuerit vir justissimus et ideo alter Aristides cognominatus und erzehlet dann selbsten seine denkwürdige Apophtegmata oder Sprüch: Als: Homo sum, homo impurus Homines sumus omnes impuri, auf welche Kaiser Otto II. das Lied gemacht hab, welches er auch setzt. Viertens Gothardum, ums J. 734 den hab man den anderen Moses genannt. Er hab über den 91. Psalm kommentirt zur Zeit eines großen Landsterbens, wer solche Schrift alle Tag hab gelesen, der seye frei von der Seuch gewesen, ja auch die sie nur hörten lesen. Am Ende setzet er: Er konnt die Pestilenz vertreiben. Er übertraf alle seine Gesellen, weil er noch jung war, kundt sie fällen mit wunderbaren Argumenten, er stehet noch bei den alten Studenten zu Rheims in Frankreich gemahlet, in schöner jungfräulicher Gestalt über ihm die Wort wohl stehen: Herr Gothard v. Gemmingen, wohl aus der Teutschen Nation, hat gebracht ein großes Lob darvon, war sieben Sprachen mächtig wohl, darüber Jedermann ihn loben solt. Fünftens setzt er Gotlieben ums J. 774 de quo ita canit. den Carolus der Groß genannt hat zu Paris schön hat lassen abmahlen, da er noch hängt im großen Saale, über ihm diese Worte: Herr Gotlieb genannt v. Gemmingen, der stehet allda gemahlet schön, seines gleichen findt nicht seine Zeit, ward recht genannt die Vollkommenheit, auf jede Frag gab er behend Antwort außm rechten Fundament man hats nicht bald von einem erhört, er war gar mächtig hochgelehrt ꝛc. Sechstens setzt er Conradum sub Ludovico pio anno 817 der seie für ein Idioten von der Hof-Pursch gehalten worden, darum der Kaiser ihn selber zur Rede gesetzt, warum er nicht auch etwas gelernt wie seine Voreltern,

darauf seie es auf sein Anerbieten zu einer Disputation kommen, hab jeder in 24 Stunden die fürnehmste Hauptsprüch aus der Bibel müssen ausziehen, werden daselbst dieses Conradi ausgezogene Sprüch erzehlt und hab er damit das Bravium davon gebracht und seie zum kaiserlichen Rath gemacht worden wegen seiner Geschicklichkeit und Beredsamkeit, solches alles sagt der Author, hab er gezogen aus Willibaldi, Eustadiensis libro de familiis Germanorum und aus dem itinerario Hedonis summi Doctoris Argentine circa ann. Ch. 734. Ich kann aber dieser Authorum keinen erfragen, derowegen so laß ichs dahin gestellt sein. Ist etwas daran, so muß zuvor einer dieses Geschlechts mit Chlodoveo magno aus Teutschland in Frankreich kommen sein und bei Paris ein Haus gebaut haben.

(Reinh. v. G. abgedr. in: Burgermeister, bibliotheca equestr. I. 554 f.) Weiteres konnte ich nicht finden, obwohl ich in den Bibliotheken in Karlsruhe, Heidelberg, Stuttgart, München, Eichstett und bei befreundeten Gelehrten nachforschte.

Die Turnierbücher enthalten den Namen mehrfach, wie oben schon berichtet wurde und so leichthin sind sie nicht zu verwerfen. Denn daß die Turniere stattgefunden haben und Ritter dieselben besuchten, deren Namen aufgeschrieben und auf seine Ritterbürtigkeit geprüft wurde, ist nicht zu bestreiten. Warum sollen andere Familien den ritterlichen Sinn gehabt und diese Waffenspiele besucht haben und die Gemmingen nicht? Ich kann daher in das Verwerfungsurtheil nicht einstimmen, halte vielmehr die angeführten Namen für richtig. 872 soll Heinrich nach Murrhard Stiftungen gemacht haben, was weder unmöglich noch unwahrscheinlich ist. 969 erscheint Bernolph, der obigen Heinrichs Enkel gewesen sein kann; von ihm kann Erkinger abstammen, der um das Jahr 1000 nach Odenheim gestiftet haben soll. Da aber das Kloster erst 1122 entstand, so muß diese Stiftung der Kirche gegolten haben. Sein Enkel war Schweicker 1080, von welchem Heinrich abstammt, der 1165 auf dem Turnier zu Zürich ist. Dessen Söhne sind wohl „Ulrich und Bernolph gewesen, welche von Kaiser Friedrich Barbarossa auf dem Reichstage zu Mainz a. 1182 in den Herrenstand gesetzet und in dem Diplomate, den 25 maj datiret dynastae

et viri nobiles genannt werden" (Iselin, Lexicon II. 463).*) Ihr Bruder war wohl Gottfried, 1180 Abt in Schönau († 1196), welcher Name um jene Zeit bei den Hohenlohe-Brauneck vorkommt.

Von Ulrich oder Bernolph stammt wohl Wendel, welcher nach Kremer, Chron. v. Schönthal S. 159 (mscr.) 1207 in der Nähe von Schönthal lebte und 1209 auf dem Turnier zu Worms war und ist Clara seine Schwester, denn 1210 klagt Clara v. G., Meisterin des Klosters im Dorfe Weiler bei Blaubeuren gegen Jost v. Gerhausen beim Grafen v. Helfenstein, daß er in ihren Forsten jage, in der Blau fische und ihr vielen Schaden zufüge. Wendels Söhne, Heinrich und Hans, können dann wohl 1235 in Würzburg turniert haben. Reinhard v. G. hält sie für Vater und Sohn; ich aber möchte den Heinrich, dessen Frau eine v. Grumbach gewesen, für den Vater des 1285 genannten Schelperus de G. und des Wezelo halten, der 1280 Kanonikus in Wimpfen ist und in folgenden Urkunden erwähnt wird. 1280 an Cathedra Sti. Petri sind unter den Zeugen bei der Stiftung der Maria-Magdalenenkapelle in Wimpfen, welche v. Sifrid v. Hartach und Werntruwe gestiftet wird: H. de Kirchhard, Wezelo de G., C. de Bruchsella. — 1280 verkauft Wezelo de G., Kanonikus, mit Einwilligung der Gebrüder Konrad v. Weinsberg an Heinr. v. Herboldsheim Güter, welche er bisher jure feudi besessen. (Koch, Ritterburgen.) 1281, 29. Jan. D. prepositus, C. decanus totumque capitulum ecclesie Wimpinensis noverint universis, quod nos grata servicia, que nobis et nostre ecclesie Wezelo de G., dilectus noster concanonicus exhibuit et inantea exhibere poterit, attendentes curia, quam inhabitat, que post mortem suam ad nostrum collegium redire debuit libera et soluta concessimus sibi pro III solidis hallens. singulis annis nobis dativorum jure proprietatis in perpetuum possidendum, dantes eidem W. liberam facultatem eandem curiam legandi

---

*) Die Urkunde, auf welche sich der sonst zuverlässige Iselin hier beruft, konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden, denn weder in Stumpf-Brentano, Reichskanzler, noch in Pertz, Monum. Germ. Leges, noch bei Humbracht, Spangenberg, Burgermeister findet sich eine Angabe über dieselbe.

in remedium anime sue ubicunque locorum seu quibuscunque personis donandi, cognatis vel amicis, seu vendendi si necessitas, quod absit, ingruerit, pari consensu et unanimi voluntate, nec mirum, nam ipse W. ejusdem curie aream inanem et vacuam pulcris aedificiis decoravit — praeterea idem W. nobis in recompensam assignavit quandam domum ad communem nostre ecclesie utilitatem, de quo singulis annis VI solidi hallens. nobis dantur. Dat. et act. a. d. MCCLXXXI fer. IV. a. purif. b. Mar. virg.

Für Söhne des Schelperus möchte ich halten:

1. Konrad, den Urheber der messinger Linie, welchen Reinhard nicht sicher als Dieters Sohn bezeichnet, denn er schreibt: Konrad · Albert · Albert: Ob diese drei Herren Dieters Söhne non potest probari; sunt merae conjecturae. Hoc certum daß die zwei Albert Brüder waren. — Alle um 1200—80 auftretenden Söhne einem Vater zuschreiben geht nicht wohl an und so wäre Hans, der Landvogt, der Stammvater der übrigen von Gemmingen.

2. Heinrich, genannt v. Massenbach. 1319 ist Agnes v. Neipperg Witwe des Heinrich v. Gemmingen genannt v. Massenbach. Ihr Sohn ist wohl Luppo, der 1335 in der Urphede Ulrichs genannt ist.

Darnach würde sich die in der Anlage mitgetheilte Stammtafel ergeben; doch folge ich dem Vorgange Reinhards v. G. und beginne den Stammbaum auch mit

I. Hans v. Gemmingen, kaiserl. Majestät Vogt in der Reichsstadt Sinsheim. Hier erwarb er sich einige Häuser, sowie einen Theil an Hoffenheim, ein Gut in Hilsbach und Waibstadt und $^1/_6$ an Michelfeld. Von seiner Frau, einer v. Helmstatt, erhielt er einige Zehnten und Gefälle zu Bischofsheim, die aber von seinen Nachkommen wieder an die von Helmstatt verkauft wurden. Wann er starb, ist nicht zu bestimmen; er wurde zu Gemmingen begraben, wo Reinhard v. Gemmingen auf seinem Grabsteine noch „Johannes“ lesen konnte. Seine Söhne sind wahrscheinlich:

1. Dieter vid. II.
2. Schweiker vid. IX.
3. Albrecht vid. XII.

II. Dieter (vid. I. 1. S. 14) gen. v. Hoven. (Der Name Dietrich ist aus dem gothischen Kreis der Heldensage, Hug Dietrich und Wolf Dietrich aus dem lombardischen genommen. Dietrich ist ein segenbringender Elementargeist, der die schädlichen Kräfte der Natur (Riesen und Drachen) ergreift und vernichtet). Er wird in einem wimpfener Landgerichtsurtheil von 1274 mit seinem Bruder Schweiker erwähnt und ist der Stammvater der Gemmingen gen. v. Hoven, v. Wessingen und der Giener, sowie wahrscheinlich der Erbauer des Oberschlosses in Gemmingen und kam ihm neben seinem Antheil an Gemmingen auch das Haus zu Sinsheim, sowie das Gut zu Hofen und Hilsbach zu. Die Hälfte des Schlosses Hofen nebst Zugehör trug er 1274 dem Burggrafen zu Burgau zu Lehen auf und nahm es wieder zu Schutz und Trutz seiner übrigen Güter.

Nach Otto v. Alberti, württemb. Adels- und Wappenbuch, S. 219 führte 1283 Ditherus de Gemmingen ein Wappen mit 7 Federn als Helmzier, wie denn vom Adel im Kraichgau mehrere Flügel im Wappen führen (Flüge in der Heraldik genannt), was allgemein so gedeutet wird, daß diese Wappenfigur entweder vom St. Michaelsstift in Sinsheim oder von dem Symbol der Liebe, dem Pelikan, entlehnt worden sei nach V. 21 der sog. compunctio s. Thomae de Aquino ad s. eucharistiam:

pie pellicane, Jesu domine,
me immundum munda tuo sanguine,
cuius una gutta salvum facere,
totum mundum possit omni scelere.[15]

An der Versöhnung durch Jesus Christus können wir aber nur durch die 7 Sakramente Theil nehmen, daher die sieben Federn, welche die schönste Zier des Ritters bilden, die er mit starkem Arm und scharfem Schwerte vertheidigen, schirmen und schützen will. Es bezeugt dieser Helmschmuck die völlige Hingabe an die Kirche und ihre Lehre, des christlichen Ritters köstlichstes Kleinod. Sein Bruder Schweiker führte dasselbe Wappen und reiht diese Familie den Mystikern ein, wie es Schweiker der Alt und Dudo auch waren. Überhaupt hat die Familie v. Gemmingen viel religiöses Leben bewiesen, wie die vielen dem geistlichen Stand angehörigen Glieder

zeigen und wenn in der Reformation der Subjektivismus die Oberhand gewann und viele von der bisherigen Bahn abführte, so blieb doch der religiöse Ernst der Grundzug. Das beweisen die Unterredungen mit den Wiedertäufern, die Erklärung Wolfs v. G. und Reinhards des Gelehrten und die vielen Glaubenszeugnisse am Schlusse ihres Lebens. Kräftig traten auch für die katholische Kirche die Hagenschießer Gemmingen ein, denn 1549, 9. Februar schreiben Otto v. G., Ritter, Eitel Dietrich v. G. zu Steineck, Hans Dietrich v. G. zu Heimsheim und Dietrich v. G. zu Tiefenbrunn an den Ausschuß der Ritterschaft des Kantons Neckar — Schwarzwald: Sie hätten das Schreiben des Ausschusses nebst dem kaiserl. Mandat, betr. die Satzung und Ordnung gemeiner christl. Kirche, erhalten. Auf den Rottenburger Tag (25. Feb.) können sie nicht kommen. Sie erklären aber hiermit, daß sie bisher in ihren Kirchen die alte christl. Satzung, Ordnung und Religion mit Meßhalten, allen Sakramenten und Ceremonien ungeändert gehalten und werden es auch in Zukunft so halten. Sie wollen dem Kaiser auch in Zukunft gehorsam sein und dem vom Reichstag beschlossenen Interim bis auf ein gemeines Concil nachleben. — 1549, 25. Feb. Rottenburg. Der ritterschaftliche Ausschuß Otto v. G., R., Hans v. Ehingen, Wilhelm v. Neuhausen, Hans Oswald v. Neuneck, Jörg v. Ehingen zu Kirchberg, Hans und Jörg v. Ow an Kaiser Karl V.: Sie hätten am 25. Feb. auf dem Tag zu Rottenburg den anwesenden Rittern nochmals die kaiserl. Deklaration und Ordnung des Interims verlesen. Alle erklärten, bei der kaiserl. Erklärung und Ordnung, auch den Satzungen und Ordnungen gemeiner christl. Kirche, von denen sie nie abgewichen seien, verharren zu wollen. — 1551, Donnerstag vor St. Gallen Tag (13. Oct.) Tiefenbronn. Die Brüder Eitel Dietrich und Dietrich v. G. an den Ausschuß des Kantons am Neckar — Schwarzwald: Wir beide sind niemals von der alten, wahren und christlichen Religion abgewichen, haben auch ihre Unterthanen und armen Leute dabei bisher erhalten, desgleichen ihre Pfründen und Pfarreien anders nicht, dann mit Priestern der alten Religion besetzt. — 1551, 3. Oct. geben Otto v. G., R., Hofmeister, Hans Dietrich v. G. an den Kantonsausschuß dieselbe Erklärung. (Mitgetheilt von Herrn Archivverw. Dr. Giefel.)

Mit wem er verheirathet war, konnte ich nicht finden, aber es werden ihm von Reinhard v. G. im Stammbaum 3, in Schema XIII 4 Söhne zugeschrieben. Kinder:

1. Gertraut ist nach Ludw. v. G. Materialien die Tochter Dieters und nach Arch. f. hess. Gesch. X. 96 1270 mit Joh. v. Hirschhorn, dem sie halb Hoffenheim zubrachte, 1306 aber mit Walther v. Dalheim verm. Ihr Sohn Albrecht v. H. wird 1304 mit der Mühle in Hoffenheim belehnt, auf welcher sie 60 Mk. Silbers zu einer Morgengabe hatte. Reinhard v. G. hält sie für Albrechts Tochter, der allerdings auch eine Tochter Gertraut hatte, die aber an Gerhard v. Ubstadt vermählt war.

2. Konrad gen. der Maier (i. e. maior = dominus), von Wessingen vid. III.

3. Albert gen. v. Hoven vid. IV.

4. Albert „ „ „ vid. V.

5. Dieter gen. der Giener vid. VI.

III. Konrad (vid. II. 2. S. 16) bekam wahrscheinlich das halbe Oberschloß zu Gemmingen, welches auf seine Kinder und die wössinger Linie kam. 1313, 3. März, verkauft Wilhelm v. Freudenstein die Dörfer Freudenstein, Diefenbach und Hohenklingen an Herrenalb und setzt als Bürgen u. A. Conradus v. G. 1317 sind Konrad Gemminger und Ravan Gemminger, Edelknechte, Zeugen, als das Wilhelmitenkloster zu Mühlbach Ober- und Untermühlbach an Gerhard v. Osweil verkauft. 1319, 13. Februar gibt Papst Johann XXII. dem Probst zu St. Weiden Stift in Speier die Klagen des Klosters Lichtenthal gegen Konrad v. G. wegen Güterforderungen und Beleidigungen zu untersuchen und zu entscheiden. Dieser Konrad ist der Urheber der wössinger Linie. 1335 verpfändet er etliche Hellerzinse zu Gartach an Albrecht Brusen. Seine Frau scheint, nach der Stiftung Johanns von 1398, Adelheid v. Adelshofen gewesen zu sein, da beim Verkauf von 2 Pfd. Hlr. auf der streichenberger Mühle seine Söhne, Konrad und Reinhard, die Urkunde durch ihren Oheim Hans Sinderer von Odelshofen siegeln lassen. — Seine Söhne sind: Conrad und Reinhard, aber nach einer Mittheilung des Herrn Oberhofmarschalls von Gemmingen schwört am 30. August 1335 ein Ulrich von Gemmingen, gen.

Sewer (severus, ernst, streng; ehrwürdig; sächsisch: Swer) Urphede, der sich Konrads Sohn und Vetter Luppens nennt und da um jene Zeit kein anderer Konrad gelebt hat, so müßte dieser sein Vater sein. Kinder:

1. Konrad vid. VII.

2. Reinhard, Reginhard = der Rathgeber, war mit Jutta v. Gertringen verheirathet und siegelt mit seinem Bruder Konrad, als Gerold v. G. 1357 seine Mühlen verkauft, indem ihre Namen auf ihren Wappen stehen. 1352 stellen Heinrich v. Gertringen, Eberhards Bruder und die Gebrüder Konrad und Reinhard v. G., seine Schwäger, einen Wiederlosungsrevers gegen Markgraf Hermann über 24 Mlt. Roggengelds auf dem Hofe zu Wesingen um 60 Pfd. Hlr. aus. 1374 ist er auf dem Turnier zu Eßlingen. 1376, Montag vor S. Valentinstag verkaufen Reinhard v. G. gen. v. Wessingen, ein Edelknecht und Jutta v. Gertringen, seine eheliche Hausfrau, an Eberhard, ihren Vetter, all ihr Gut, das sie haben zu Gemmingen in der Mark, mit allen Gütern und Rechten; ferner ihren Zehnten zu Stebbach sammt allen Gütern, sammt der Hälfte der Mühle unter Streichenberg und was sie haben in der Mark zu Zimmern, um 350 fl. Von denen von Angelloch löst er des langen Bertholds Hof zu Wessingen um 359 fl. und von ihm löst ihn Herr Merkle 1380—1390. Kinder scheint er keine hinterlassen zu haben.

3. Johann, siegelt 13. April 1374 als Zeuge und ist officiatus dominus Spirensis; 1388 errichtet Johann Gemynger, ein Geistlicher des wormser Bisthums, ein offener Schreiber von kaiserl. Gewalt Siefriden v. Gosheim, ein Instrument über ein Fischwasser im Kocher zu Dürn, und 1398 ist Johannes Gemmynger Vicarius zu Oehringen und Johannes de Gemmyngen stiftet für die Michaelskapelle in Oehringen, wo er begraben sein will, für sich und seine Eltern, Konrad und Adelheid, eine Jahrzeit.

IV. Albert (vid. II. 3. S. 17.), Dieters v. Hofen zweiter Sohn, hat a. 1300 mit seinem Bruder Albert einen Pfarrer nach Schüzingen präsentirt; daß es sein Bruder war, geht daraus hervor, daß wenn sie Vater und Sohn gewesen wären, nur der Vater präsentirt hätte. Sonst ist aber von demselben nichts bekannt.

V. Albert, gen. v. Hofen (vid. II. 4. S. 17.) empfing wahrscheinlich die Güter zu Sinsheim, Hilsbach und Hofen und nach Alberts Tod auch dessen Theil an Gemmingen. 1316 ist ein Albrecht v. G. Zeuge zu Pforzheim und 1354. 59. 65. 86 ist es Dietrich v. G. 1328 ist ihm der Stadt Speier Vöstung Ochsenberg versetzt worden.

Kinder (wahrscheinlich):

1. Herbrand, denn 1350 empfängt Herbrandus dictus Gemmynger, armiger, von der Kirche zu Speier 2½ Pfd. Hlr. jährl. und 24 M. Acker und 2 M. Wiesen zu Bruchsal zu Lehen.

2. Mechtildis, welche mit Siegfried v. Steinkallenfels verheirathet war.

3. Schweiker v. Gemmingen genannt v. Hofen, der a. 1357 die Hälfte des oberen Schlosses in Gemmingen dem Grafen v. Hohenlohe zu Lehen auftrug. Sein Sohn war Albrecht v. Gemmingen genannt v, Hofen, welcher 1372, 26. August recht und redlich als ein Kaufmann dem andern wohl gewähren mag an Gerhard v. Gemmingen, seinen Vetter, seinen Theil des großen Zehntens zu Stebbach an Korn und Wein um 200 gute Gulden auf 7jährige Lösung verkauft. Zeugen: Reinhard v. Gemmingen genannt v. Wessingen, Hans v. Gemmingen, seine Vettern. 1392 ist Albrecht v. Gemmingen zu Eppingen gesessen und Rafan Giener zu Hilfsbach gesessen, Zeugen in einer Urkunde Rafans von Fürfeld. Kinder:

1. Albrecht ist geistlich geworden, aber 1386 schon todt.

2. Margaretha 1409 mit Dieter v. Dalheim verheirathet.

3. Dieter. 1396 entlehnt Dieter v. Hofheim von Hans v. Hirschhorn 50 fl. gegen 3 fl. 8 β gibt auf sein Gut zu Schlupferstatt (zwischen Hoffenheim und Eschelbach) und seinen Weingarten zu Dossenheim und Leutershausen an der Bergstraße. 1411 und 1415 stand Hans v. Hirschhorn in Geschäften mit Diether v. Hofheim, der ihm und seinem Bruder 8 Mlt. Korngült und 50 fl. auf Wiederkauf verkauft hatte und ihm außerdem noch 270 fl. gegen 16 fl. Zins schuldete, wofür er als Pfand sein Viertel an Schlupferstatt einsetzte. 1415 war er nur noch 40 fl. schuldig,

wofür er sein Viertel am großen und kleinen Zehnten daselbst verpfändete. (Archiv f. hess. Gesch. X. 94. ff.) Wer seine Frau war finde ich nicht, er muß aber verheirathet gewesen sein und einen Sohn Peter gehabt haben, denn 1457 sagt Peter v. Gemmingen, genannt Hofer, mit mehreren Anderen wegen des Streits zwischen den Grafen von Helfenstein und Wirtemberg über Beilstein dem Letzteren ab.

Vielleicht gehört hierher auch

4. Lorenz, von dem man sonst nichts weiß, als daß 1420 Beringer v. Berlichingen von Lorenz v. Gemmingen et ux. anna die Kelter zu Siebeneich kauft.[11]

VI. Dieter gen. der Giener von Sinsheim (vid. II. 5. S. 17.) Er ist 1323 Rechtsministeriale und Burgmann der kaiserl. Burg zu Sinsheim, daher er und seine Nachkommen sich „Giener von Sinsheim" schrieben. Als darauf Kaiser Ludwig die Burg nebst der Reichsstadt Sinsheim 1330 an die Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht um 6000 Mark löthigen Silbers verpfändete, wurde auch die Reichslehenbarkeit in pfälzisches Lehen verwandelt. 1359, Sonntag Oculi empfängt Dietrich v. Gemmingen, genannt Giener, von Engelhard v. Weinsperg zu rechtem Mannlehen alle die Gült, die er hat zu Rohrbach, zu Eppingen, zu Sulzfeld und Landshausen. Humbracht schreibt ihm zwei Söhne zu, Hans und Jörg Giener 1344, von denen der letztere kinderlos gewesen zu sein scheint, Hans aber hinterließ Ravan v. Gemmingen, genannt Giener. 1390 versetzt Diether v. Sickingen seinem Oheim Eberhard v. G. seine Wiese zu Richen, jenseits der Elsenz gelegen, die lange Wiese genannt, um 40 fl. Zeugen: Reinhard v. Sickingen, den man nennt Schwartz Reinhard, und Raban Giener, Ek. 1392 ist er zu Hilsbach gesessen; 1412 ist er Faut in Heidelberg; Widder, Beschr. der Pfalz I. S. 82, wo er aber „Grimmer" genannt wird. Seine Frau war Anna v. Venningen.

Kinder:

1. Friedrich, denn 1419, Mittwoch nach Dorothea empfängt Friedrich v. G., Raban Gieners seel. Sohn, von Conrad von Weinsperg zu rechtem Mannlehen all die Güter, die sein Vater seel. zur Rohrbach, Eppingen, Sulzfeld und Landshausen gehabt. 1422

ist unter den Helfern des Bischofs Raban v. Speier gegen Speier u. a. Friedrich v. G. gen. Gyener; Hans v. G. gen. Gemminger; Konrad, Hans u. Eberhard v. G. (Remling II. 39.) Kinder:

a. Hans vid. VIII.

b. Dietrich, von welchem nichts weiter bekannt ist.

2. Raban, Ravan empfängt 1430 auf Fastnacht in Trägers Weise für seines seel. Bruders Friedrich Gieners Kinder zu rechtem Mannlehen die Hälfte an dem Getreidezehnten zu Rohrbach zum Gissübel und einen Hof daselbst und 8 Mlt. Korn und Haber zu Eppingen von einem Gütlein. Er ist 1444 pfälz. Hofkammermeister. 1446 uf Allerseelentag bekennt Rafan Giener v. G., Rafan Gieners v. G. seel. Sohn, von Worms den Kirchensatz zu Widderweiler empfangen zu haben. Sieg. sein Stiefvater Hans v. Gertringen. 1449 senden Rafan Gyner v. G. und Dietrich v. G. der Stadt Nürnberg einen Fehdebrief. 1470 soll Rafan v. G., gen. Giener, seinen und seiner Mutter Antheil an Bockschaft an Pfalzgraf Otto v. Mosbach unter der Bedingung verkauft haben, daß der Kaufpreis von 3 pfälz. Schultheißen und 3 Unterthanen zu Ittlingen bestimmt werde. Vermählt war er 1. mit Anna v. Velberg und 2. mit Adelheid v. Verwangen und hatte von der ersten Frau einen Sohn, Hans, welcher 1503 starb, wogegen er nach Humbracht keine Kinder hatte und jener 1503 gestorbene Hans Sohn des Fauts im Bruchein ist.

VII. Konrad (vid. III. 1. S. 18.) gen. der „Maier" von Wössingen verkauft a. 1340, Dienstag vor S. Urbanstag mit seinem Bruder Reinhard dem Stift Odenheim 2 Pfd. Hlr. auf der Mühle unter Streichenberg um 20 florentiner Gulden. 1357 wird er Bürg für Dietrich v. G. neben Schweiker v. Hofen. 1356, Montag nach Valentini verkauft Konrad der Meyer von Gemmingen, ein Edelknecht, gen. v. Wessingen und Anna, seine eheliche Wirthin, ihren Theil des großen Zehntens zu Gemmingen um 100 wohlgewogene Gulden an ihren Vetter Dieter v. G. mit Vorbehalt der Lösung in 8 Jahren und bitten um Mitsiegelung ihren Vetter Albrecht von Hofen. 1363, feria sexta post nativitatis domini (31. Dez.) sind Dyterich v. G. R. u. Conrad der Meier Zeugen als Albrecht v. Enzeberg, der Elter, zu Streichenberg ge-

sessen, seinen Hof zu Richen dem Kl. Rechenshofen vermacht. (Zeitschrift V. 68.) 1376, Mittwoch nach S. Marcustag verkaufen Conrad v. G., den man nennt den Maier und Anna von Münchingen, seine Hausfrau, alles was sie zu Gemmingen haben, an Gerhard v. G. um 600 gute Gulden. Zeugen: Eberhard v. Neipperg, R., Reinhards Sohn, Reinhard v. Neipperg zu Neipperg gesessen, Hans v. Massenbach der alt zu Hilsbach gesessen, der kurze Wilhelm gen. Wonnenstein, der schwarze Schweiker von G., Berthold der Reiche zu Massenbach gesessen, Berthold von Massenbach zu Newhaus gesessen, Berthold, den man nennt Armleder, zu Massenbach gesessen. 1408 ist er todt, denn in diesem Jahre verkaufen Conrad und Brun Eberhard v. Lupfen ihren Hof zu Lauffen an Konrads von G. Kinder um 80 Pfd. Hlr. Kinder:

1. Konrad v. G., gen. Mayer, ist 1412 Kirchherr zu Lauffen. 1420 sagt Conrad v. Laufen gen. v. Gemmingen neben vielen anderen Edlen wegen Georg von Geroldseck Wolfen v. Bubenhofen ab und in demselben Jahr sagt er auch, neben Wirtemberg, denen von Geroldseck in der Fehde gegen Bubenhofen ab, worauf Sulz belagert wird.

2. Konrad v. G., gen. der Mayer von Wessingen. 1414, am zinstag vor unseres Herrn uffartstag (15. Mai) empfängt Conrad v. G. genannt Mayer von Gr. Eberhard v. Wirtemb. seinen Theil an der Vogtei zu Wesingen mit den Gülten und Gütern daselbst, auch an der Vogtei zu Buchebeck, so er der Herrschaft Wirtemb. zu Lehen aufgetragen; neben ihm siegeln Weiprecht v. Fürfeld u. Rafan v. G. — Nach Reinh. v. G. war der Kirchherr 1414 wieder weltlich und ist mit dem Konrad v. Laufen und dem Konrad gen. Maier, ein und dieselbe Person. Er war vielleicht 18 J. alt als er Kirchherr wurde und also 1394 geboren. Da 1421 sein Lehen empfangen wird, scheint er 1420 vor Sulz geblieben zu sein. Verm. vielleicht mit N. v. Flehingen und hinterließ keine Kinder.

3. Els 1408; von ihr ist weiter nichts bekannt.

4. Dieter.

5. Hans empfängt 1421 Donnerstag vor S. Simon- und Judastag (23. Oktober) die Lehen wie sie Conrad v. G. 1414 empfangen hatte; 1434 empfängt er sie wieder.[1] Den Namen seiner Frau finde ich nicht, vielleicht war es diese: 1438 kauft die

Stadt Bruchsal die Badstube der Margaretha, Wittwe des Hans v. G. um 150 fl. (Zeitschr. II. 288.)

Seine Söhne waren wohl:

1. Anselm, denn 1458, 4. Dezember, bei der Huldigung der Stadt Sulz, die sie dem Abt Johann Harder von Gertringen leistet, ist unter den Zeugen Anselm v. Gemmingen, Priester Straßburger Bisthums. (Zeitschr. II. 51.)

2. Reinhard empfängt 1436, Mitwoch nach S. Thorotheentag (8. Februar) die Lehen, wie sie sein Vater Hans v. G. hatte.

Heinrich, Reinhards Sohn, empfängt 1472, Dienstag vor Maria Magdalena (21. Juli) die Lehen zu Wesingen und Bucheck, wie sie Konrad v. G. gen. Mayer gehabt. 1471, Donnerstag nach Palmsonntag, und 1477, Donnerstag nach Judica, empfängt Heinrich v. G. das Bruchsaler Lehen, wie 1437, Donnerstag nach Dorotheentag, und 1454, Montag nach St. Franciscustag, es Reinhard v. G. empfangen hatte. Kinder:

1. Helena verm. 1495 mit Anselm v. Urberg.

2. Heinrich, der Letzte dieser Linie, starb kinderlos und das Lehen fiel heim. 1496, an S. Lucientag (13. Dez.) empfängt Heinrich v. G., des vorigen Heinrich Sohn, obige Lehen und an demselben Tag bescheinigt er, daß er seine Frau Katharin Holdermännin mit 300 fl. Heimsteuer und Morgengab auf seinen Teil der Vogtei zu Wesingen beweise.[1] Er starb 1503, denn 1504 sollte Kanzler Lamparter mit diesen beiden Vogteien belehnt werden, aber sie wurden ihm geeignet, und 1509, Freitag nach St. Valentinstag, verkauft Gregor Lamparter, württ. Kanzler, seinen Teil an der Vogtei zu Wesingen, welchen Herzog Ulrich v. Württemberg nach Absterben Heinrichs v. G. ihm anfänglich als heimgefallenes Lehen, hernach zu einem Eigenthum gegeben, an Markgraf Christoph v. Baden.

VIII. Hans (vid. VI. 1. a. S. 21.) Friedrichs Sohn, war verheiratet mit Katharina Münchin v. Rosenberg, und Faut im Bruhein. Er muß aber zwei Frauen gehabt haben, denn 1464 verkaufen Otto Kaspar und Melchior von Hirschhorn 125 fl. jährliche Gült an Hans v. Rammingen und seine Schwester Margaretha, Hausfrau Hansen v. G. um 2500 fl. Daher erklärt sich auch die Vor-

mundschaft über Matthias Rammung. 1430, feria sexta p. Egidy, bekennt Hans v. Gemyngen, gen. Gemyng, daß er von Markgraf Jakob v. Baden den 36. Theil des gr. Weinzehntens in Bruchsal zu Lehen empfangen habe. 1440, Mittwoch vor Kiliani empfängt Hans v. G. gen. Giener für sich und seinen Bruder Dietrich von Conrad v. Weinsperg den halben Theil am Getreidezehnten zu Rohrbach zum Gissübel rc., also dieselben Stücke, die Ravan für seines Bruders Kinder empfangen hatte. 1450, Montag nach St. Annentag, bekennt Hans v. G. gen. Gyner, daß er für sich und seinen Bruder Diether, und 1477, Dorstag nach St. Endrestag, daß er 1/2 Theil am Getreidezehnten zu Rohrbach am Gyßübel und 1 Hof daselbst und 8 Mlt. Korns und Haber zu Eppingen, von einem gütlein daselbst, zu rechtem Mannlehen empfangen habe. 1464 siegelt er den Brief, mit welchem Schultheiß Flamm in Sinsheim seine Badstube an Pfalzgraf Otto II. von Mosbach verkauft. 1469 und 1475 ist Hans v. G., gen. Giener, Faut im Brurhein, Vormund des Matthias Rammung von Daspach. 1465, 11. Juli, nimmt Bischof Matthias (geb. v. Rammung) in Geleitschaft seines Schwagers Hans v. G., Amtmanns in Brurhein u. A. Besitz von Landeck. 1468 † Hans v. Rammung in Daspach mit Hinterlassung zweier Kinder, deren Vormund Hans v. G., Amtmann in Brurhein ist, denn 1468 ordnet Pfalz Hansen v. G. gen. Gyner zum Vormund Hansen Rammingers, Ritters, hinterlassenen Kindern mit Zustimmung des Bischofs Matthias v. Rammingen zu Speier, wie 1506 des Mathes Rammingers Kindern Diether v. Angeloch und Meister Bernhard Weikrandt. (Arch. Treschkl.) 1478, an St. Lucientag, empfing Bischof Ludwig die bischöfliche Weihe in Bruchsal; bei der Aufopferung trugen Domprobst Ulrich (Bruder des Bischofs, geb. v. Helmstadt) und Itel v. Sickingen zwei große grüne Kerzen, Hans v. Helmstadt und Werner Horneck die zwei großen Semmeln; Hans v. G., Amtmann im Brurhein und Philipp v. Angeloch die zwei großen Flaschen Wein. 1478, 11. Aug., hält Hans v. G., gen. Giener, Amtmann im Brurhein an die versammelten Unterthanen in Udenheim eine Ansprache, worauf sie dem Bischof Ludwig huldigen. 1490, 10. Nov., siegelt Hans v. G., gen. Giener, bei dem Verkauf Jörgs v. Venningen et ux. Kath. v. Helmstadt,

als sie ihre Güter in Edingen an Alex. Pellendorfer et ux. Kath. Hartin verkaufen. Kinder:

1. Hans, welcher 1503 starb; er war nach Humbracht mit Margaretha Romekin verheirathet, welche 1498 starb.

2. Anna ist 1485 auf dem Turnier zu Anspach und die Hausfrau Gabriels v. Redwitz zu Theissendorff und Küps; sie ist die Tochter Hans v. G., gen. Giener und Kath. Münchin v. Rosenberg.

3. Barbara, deren Mutter eine Münchin von Rosenberg war, war verm. mit Bernhard v. Angelloch † 1511.

IX. Schweiker (vid. I. 2. S. 14.), gen. Velscher (Welscher), war 1284 Landvogt in Wimpfen und starb 1297. Seine Frau hieß Engeltraut. Er führte statt des gewöhnlichen von gemmingenschen Wappens 2 gelbe Balken im blauen Felde, mit Büffelhörnern als Helmzierde, ein anderes, welches statt der Büffelhörner sieben Federn hatte. Er baute wahrscheinlich das untere Schloß in Gemmingen und fiel ihm 1/6 an Michelfeld und 1/2 Stebbach zu. — 1283, 16. März, ertheilt ihm Graf Ludwig v. Ottingen in Steinsburg Lehenbrief über die Güter, die er von seinem Vorgänger erhalten hatte. Diese im Geh. Kgl. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart aufbewahrte Urkunde aus dem Repertorium Grafen von Oettingen, S. 1. a. (Staatsarchiv Kast. 62. Fach 17. Büschel 1.) lautet also: Nos Ludewicus, Dei gratia comes de Otingen, omnibus praesentibus, posteris et futuris praesentem cedulam inspicientibus notum facimus universis, quod nos adtendentes fidelia servicia et devota, que nobis et progenitoribus nostris Swikerus, miles de Gemmingen, fidelis noster, huc usque inpendit et potest inpendere in futurum, ob peticionem suam infedavimus ipsum et heredes suos utriusque sexus, masculini et etiam feminini, omnibus bonis, que ipse S. a progenitoribus nostris fuerat infeodatus. Et ne in posterum de tali infeodatione in posterum possit alicui vel sibi aliquod dubium suboriri, praesentem cedulam pro testimonio sibi damus, sigilli nostri munimine roboratam. Datum et actum Stainsperch anno domini M°CC°LXXXIII septimo decimo kalendas aprilis. Protestamur eciam, quod erit de nostra licencia et consensu

quicquid idem S. de bonis infeodatis a nobis legaverit rel legare volucrit pro sua anima et pro deo. (Original. Pergament. An der Urkunde hängt ein zerbrochenes Siegel (des Ausstellers) in ein Säckchen eingenäht.) — Wegen des Vogtrechts in Eilfingen gerieth das Kloster Maulbronn in Streit mit den Herren v. Enzberg, welche aber in Maulbronn vor K. Rudolf verzichten mußten, wie dieser 5. Febr. 1276 in Nürnberg erklärt; und nachdem 23. Juli 1285 Landrichter Swiker v. G. sich für das Kloster ausgesprochen, verzichten sie darauf urkundlich am 1. August 1285.[2] — 1285 spricht Schweikerus de G. judex provincialis zu Wimpfen in einer Streitsache zwischen Volkinandus de Sigingen und dem Frauenkloster Gnadenthal. Neben Anderen ist auch Zeuge Schelperus de Gemmingen. — 1286, Wimpine, feria ante Laurentii, empfiehlt Shwicker v. G., fränkischer Landrichter, dem Erzbischof Heinrich v. Mainz, den Sohn des Schultheißen von Wimpfen zu der ersten vakant werdenden Präbende im Stift Wimpfen. (Will, Böhmer Regesta archiep. Mog. XXXVII. 18.) — 1287, 17. Sept., eignet er dem Kloster Maulbronn den Frohnhof in Richen; er steht unter den Wohlthätern von Maulbronn und das v. gemmingensche Wappen ist auch dort angebracht. 1287, 14. Sept., schenkt Ritter Schwiker v. G. dem Kloster Rechenßhoven seinen Hof in Eimmern bei Gemmingen mit der Bedingung, daß es einen Meßpriester aus den Einkünften desselben besolden solle, welchen der Abt von Maulbronn zu ernennen habe. (Klunzinger, Gesch. v. Maulb. S. 22. 24. Reg. 20. 21.) Kinder:

1. Wolf ist a. 1296 mit seiner Frau auf dem Turnier zu Schweinfurth gewesen und wahrscheinlich der Gründer der Linie, die sich „Kriegen von Stebbach" nannte. Er hinterließ Heinrich und Philipp, von welchen abstammen: Götz, Adelheit und Elisabeth, wie aus folgendem hervorgeht: a. 1365, Dienstag nach Urbani, stiften die ehrbaren Jungfrauen Adelheit und Elisabeth v. G. von Stebbach mit Consens ihres Bruders Götz vier Malter Korngült in das Predigerkloster zu Wimpfen und noch in demselben Jahr cedirt die Jungfrau Adelheit, genannt Kriegin von Steppach, all ihr Recht, das sie und ihre Schwester Elisabeth an den Haberzehnten zu Stebbach gehabt haben, mit dem Vorbehalt, daß, so

lange Bruder Schweicker v. G. und Bruder Dudo, sein Sohn, am Leben seien, sie diesen Zehnten und Gült genießen sollen; nach der Brüder Tod aber soll er an das Kloster fallen, wollte ihn aber dasselbe veräußern, so sollte er an die Erben der Schwestern fallen, was auch geschah, indem 1536 Zehnten und Gült an Hans v. G. kam.

2. Elisabeth ist a. 1278 Raban Gölers Gattin.

3. Gertrud, vermählt mit Albert von Enzberg; 1297 siegelt sie als Wittwe und „Suiggeri quondam dicti Velscher filia." 1297, 3. Febr., gibt Gertrud, Swigers sel. genannt Felcher v. G. Tochter mit Wissen und Willen ihrer Erben und Verwandten bei der Aufnahme ihrer Töchter Engeltrud und Gertrud in das Kloster Rechenhofen, damit sie nicht ganz mit leerer Hand kommen, zu deren Ausstattung einen Hof in Richen, den Hartmann Kärcher und einen weiteren daselbst, den Heinr. Ungestym inne hat, an das Kloster und um nicht den Anschein zu haben, als habe sie ihre Töchter zu karg bedacht, noch jährlich 7 Mlt. Korn, 5 Mlt. Dinkel und 11 Mlt. Haber von ihrem Hof zu Damm, welchen Ludwig inne hat. 1311 ist sie verm. mit Zaißolf von Magenheim und vermacht in demselben Jahr zu ihrem und ihrer Vorderen Seelentrost mit Einwilligung ihres Gemahls und ihrer Söhne Albrecht und Albrecht von Enzberg dem Kloster Rechenshofen den Hof Stebbach, welcher jährlich 8 Pfd. Heller giltet, von welchem dasselbe ihren Töchtern Engeldrut und Gerdrut alle Jahr, so lang sie leben, 3 Pfd. Heller geben soll, die nach ihrem Tod an das Refectorium des Convents fallen. Sie gibt ihren Töchtern auch von Huben in Gemmingen 1 Pfd. Heller und 3 Hühner. Von diesen Gülten sollen ihr eine Jahrzeit gehalten und dem Convent Brod, Wein und Fische und 5 Schilling an die Geistlichkeit gegeben, die den Gottesdienst besorgte, ein ewige Licht auf ihrem Grabe unterhalten und dem Caplan 1 Pfd. Heller entrichtet werden. Der Hof kann von ihren Erben um 80 Pfd. Heller wieder eingelöst, aber das Geld muß in gleicher Weise verwendet werden.

1310, 5. Nov., verpfänden Albert und Albert, Gebrüder, v. Enzberg, die Gemminger genannt, das halbe Dorf Gölshausen an das Kloster Herrenalb. Zeugen: Zeisolf v. Magenheim, Ger-

hard v. Engeberg, Rafan, der Goler, Swicker v. G. 1304 ist Albrecht v. Neipperg mit Gertrud v. G. verheirathet und wäre er ihr zweiter Ehemann gewesen. — 1314, an St. Georgentag, verschreiben sich Albrecht und Albrecht Gebrüder, v. Enzeberg, genannt die Gemminger, neben mehreren Anderen mit ihren Personen und ihrer Veste Enzeberg nichts zu handeln wider die Markgrafen v. Baden. Bürgen: Konrad und Reinboth v. Neipperg, R. Ihr Siegel hat diese Umschrift: † S. Alberti Gemmingii de Enceberg. — 1326, 2. Juli, und 1328, 14. Mai, räumen Markgraf Friedrich II. und Hermann IV., sein Sohn, dem Rath und der Bürgerschaft zu Speier die Burg Ochsenberg zu einem offenen Hause ein. Sie hatten sie aber damals schon an Albrecht v. G., gen. v. Enzberg, verpfändet. —

4. Anna — gehört wohl hierher, denn 1336, an St. Albanstag, verkauft Dietrich, Erzbischof von Mainz, an Anna v. G., Wittwe Eberhards v. Heusenstamm, des Stifts Antheil an Schloß Heusenstamm um 1800 fl. rhein. auf Wiederlosung. Sie wird um 1286 geboren sein.

5. Pleicard, ist 1337 auf dem Turnier zu Ingelheim. Er hinterließ:

1. Elisabeth, verm. mit Werner Nothhaft von Hohenberg zu Veihingen.

2. Margareth, verm. mit Simon von Roth; verkauft a. 1356 ihren Hof zu Bischofsheim an Raban von Helmstatt.

3. Schweickardt der Alte hatte 1334 schon zwei Töchter zu Billigheim und empfängt 1344 einen Hof zu Allenspach von Württemberg zu Lehen, den er aber später verkaufte und dagegen seinen Antheil an Gemmingen Württemberg zu Lehen auftrug. 1348 verkaufte er mit seinem Sohn, Schweicker dem Schwarzen, an Raban v. Helmstatt alle seine Rechte zu Bischofsheim um 40 Pfund Heller. 1351, 3. Mai, ist Herr Dytherich R. u. Swicker v. G. der alt Zeuge, als Albrecht v. Enzberg, ihr Vetter, seinen Töchtern Engelin und Anna, Klosterfrauen zu Rechenshofen, zu einem ewigen Selgeret 5 Mlt. Roggen, 5 Mlt. Dinkel, 5 Mlt. Habergült von seinem Hof in Richen vermacht. (Zeitschr. V. 67.) Sein Sohn

Dudo wurde Mönch zu Wimpfen, dem er etliche Zinse zu Waibstadt mit der Bedingung mitgab, daß sie nach seinem Tode an seine Brüder zurückfallen sollten; diese aber begaben sich 1361 des Rückfalls. Später ging er selber als Laienbruder in das Kloster zu Wimpfen und starb in einem und demselben Jahr mit seinem Sohne und liegen beide in einem Grabe, wie die Aufzeichnung der tabula mortuorum beweiset: Anno 1371 obiit frater Dudo devotus ac nobilis de Gemmingen, sacerdos. Item eodem anno obiit frater Suiccerus de Gemmingen conversus, pater fratris Dudonis, ac simul sepulti. Ihr Epitaphium soll folgende Schrift gehabt haben: Reverendis strenuis vereque nobilibus Suiccero Dudoni ex nobili et antiqua stirpe Gemmingen, ordinis, Praedicatorum Wimpinae, simul sepultis.

Illustres pietate viri de stemmate claro
Suiccerus genitor nomine notus avi.
Filius et Dudo de Gemmingen generati
Hi fuerant ambo ex ordine Dominici.
Conversus pater hic, sed filius ante secerdos,
Quos magis illustres fecit is ordo sacer.
Tandem filius ac Pater ut fratres moriuntur
Wimpinae, ac simul hos unica tumba capit,
Milleno anno ter centeno ter quoque quinto
Filia cum filium virgo Deum genuit
Queis precor ex animo supremi munera patris
Et veram requiem semper in arce Poli.

Seine Frau war Gerhausin von Oewisheim; seine Kinder sind:

1. Pleicard, welcher lange Zeiten in fremden Landen der Ritterschaft nachzog, dann in Gemmingen das Unterschloß bewohnte und ein Genosse Wolf's von Wunnenstein war, mit dem er 1388 dem Grafen Eberhard dem Greiner nach Weil zu Hilfe zog.

2. Eberhard, verkauft 1358 sein Eigenthum zu Stetten an Dietrich von Gemmingen. 1333 oder wenigstens 1335 ist der Abt in Sinsheim, ein stolzer Herr, der sich recht als Abt fühlte und „von Gottes Gnaden" schrieb. 1335, am nächsten Samstag nach

St. Urbanstag, vertauscht er mit Diether v. Venningen, Ek, die Fauthei des Klosterhofes in Rohrbach gegen 43 M. Ackers und muß der Abt jährlich 2 Mlt. Roggen, 2 Mlt. Haber, 8 β Hlr. und 2 Kloben Flachs geben. 1348, an St. Udalrichstag, verschreiben Abt Eberhard und Convent der wormser Kirche, von welcher sie so viele Wohlthaten empfangen haben, aus Dankbarkeit, ihren in der Villa Kirchheim bei Heidelberg gelegenen Hof mit aller Zugehörde unter der Bedingung, daß sie diesen Hof mit 5 Pfd. guten Wachses lösen müssen, die sie jährlich an den Dekan und das Capitel zu Worms am Tage der Bekehrung des Ap. Paulus nach Worms darzubringen hätten. 1358 kauft Ritter Dietrich v. G. um 60 fl. von dem Kloster Sinsheim Alles, was dasselbe in Steten besaß. 1365 verkauft Schwiker v. G., zu Sinsheim gesessen, der Schwarze, mit Bewilligung seines Bruders Eberhard, des Abts zu Sinsheim, an Weiprecht v. Helmstatt, gen. v. Bischofsheim, Vogt zu Bretheim, den Hof Kirchstetten bei Obreykheim ohnfern vom Neckar um 40 guter kleiner schwerer wohlgewogener Gulden. 1372 kommt er nicht mehr vor.

3. Vielleicht gehört auch hierher: Otherre, denn 1359 empfängt Herr Otherre v. G. umb den Hengst, der Albrecht v. Hohenhard ward, 120 Pfd. Hlr. von dem pfälzischen Vizdum Heinr. v. Erlickeim. (Zeitschr. XXV. 95.)

4. Schweicker, der Schwarze, ist 1377 vor Reutlingen geblieben. Seine Frau soll Dieters von Lamersheim Tochter gewesen sein. 1360, 5. Nov., bedeutet ihm Pfalzgraf Ruprecht I., den gefangenen Friedrich v. Sickingen loszulassen. 1361, 6. Mai, übergeben Swyker, Gerold, Hans und Trigel, Gebrüder v. G., Ekk., Söhne des alten Swyker v. G., dem Predigerkloster in Wimpfen alle Zinsen zu Waibstadt und Bischofsheim, die ihr Vater ihrem Bruder Tude gegeben hat, jedoch mit der Bedingung, daß dieselben nicht veräußert werden dürfen, widrigenfalls sie an die Familie zurückfallen und stiften für sich und ihren verstorbenen Bruder Dudo eine Jahrzeit.

5. Elisabeth, 1334 im Kloster zu Billigheim, wo sie 1378/80 Äbtissin ist.

6. Dudo (Theodor), Mönch zu Wimpfen. † 1371.

7. Gerold ist 1388 vor Weil gefallen.

8. Triegel, vid. X.

9. Hans, Conventsbruder zu Sinsheim. Er ist wohl nach folgendem Ereigniß ins Kloster gegangen: 1335 wurde Ulrich gen. Klein=Ulrich v. Bromburg von Graf Konrad v. Vaihingen in Verbindung mit Heinr v. Neipperg, Berthold v. Massenbach und Johann v. G. erschlagen. Als auferlegte Sühne stifteten sie auf dem Altar des h. Nikolaus, der h. Katharina und der h. Margaretha eine Frühmesse in Vaihingen und der Probst der Dreifaltigkeitskirche in Speier bestätigte diese Stiftung am 3. Juni 1339.[3]

10. Els, verm. mit Kraft v. Rapach. Am 17. Januar 1365 bekennen sie, daß ihr Vater, Bruder Swyker, Predigermönch zu Wimpfen, ihnen 12 Pfund Heller gegeben habe, wofür sie jährlich von ihren 2 M. Wiesen zu Frankenbach, 1 Pfd. Hellergült zum ewigen Licht in dasselbige Kloster geben sollen.

11. Hans vid. XI.

X. Triegel (vid. IX. 4. 8. S. 31), verm. 1. mit Anna v. Stauffeneck, 2. mit Els v. Enzberg. 1362 ist er Fauth zu Kißlau und kauft in demselben Jahr einen Hof zu Bruchsal um 350 fl. sammt Kelter und Scheuer; später auch einen Theil Weinzehnten daselbst. 1384, versetzt Bischof Adolph v. Speier Burg und Stadt Rothenburg mit den dazu gehörigen Dörfern Mühlhausen, Malsch, Horrenberg und Balzfeld dem Ek. Triegel v. G., Faut in Kißlau um 1500 fl. 1382, an St. Stephanstag, 26. Dez., stellt Trigel v. G. gegen Graf Eberhard v. Württemberg einen Revers aus, wegen der Leute und Güter in dem Dorff zu Gemmingen, die Schwarz Swigger v. G. gevor gehabt und Gerold v. G. und dessen Bruder vor ihm zu Lehen getragen. Gerold v. G. hat solche Lehen, die sein Bruder der schwarze Swigger hergebracht, 1377 zu Lehen erhalten.[1] 1385 ist er todt.

Kinder:

1. Werntraut, verm. mit Schweikard v. Helmstadt gen. v. Duckstein (Dauchstein b. Binau).

2. Engeltraut, verm. mit Albrecht Göler v. Ravensburg, ist die Stammmutter aller jetzt lebenden Göler. 1449 schließt sie

als Wittwe einen Burgfrieden über Ravensburg mit Ravan v. Menzingen.

3. Georg, der Dicke. 1409, Sonntag vor St. Gallentag (13. Oct.) stellt Georg v. G. einen Revers aus, um einen Theil der Vogtei zu Gemmingen: einen Burgstall, eine Kelter mit dem Kelterrecht, 148 M. Ackers, 9 M. Wiesen, 10 M. Weingarten, 50 M. Wald und 74 Hofstetten mit ihren Gülten daselbst.[1]

1411 erkauft Georg v. G., Trigels und Anna v. Stauffeneck Sohn, von Hans v. Remchingen die Burg Cornweiler und verkauft dieselbe mit seiner Frau 1412 an den Grafen v. Württemberg. 1414, 3. Febr. wird ein Streit wegen gegenseitiger Ansprüche an das Dorf Frankenbach, der zwischen v. Gemmingen und v. Remchingen entstanden war, von P.-Graf Ludwig, Bischof Ulrich v. Verdun, Emich v. Leiningen, Wilhelm v. Eberstein, Hans und Eberhard v. Hirschhorn, Ruprecht Münch v. Rosenberg und Hans v. Venningen entschieden. 1415, an dem h. Palmabend (23. März) ertheilt Graf Eberhard II. demselben die Concession, die Güter so er von der Herrschaft Wirt. zu Lehen habe, an Eberhard v. G. und Eberhard v. Neipperg um 800 fl. zu verpfänden.[1] 1426, Samstag nach St. Georgentag, treten Georg v. G. und seine Hausfrau Agnes v. Remchingen ihren Antheil an Frankenbach und ihr Viertel an Wössingen, Gemmingen und Weiler an Heinrich v. Remchingen ab. 1434, an dem h. Pfingstabend (25. Mai) reversirt Adolf v. Blankenstein um einen Theil der Vogtei, Burgstall, Kelter und die Güter und Gülten zu G. als Träger Agnes v. Remchingen, Georgs v. G. Frau und ihrer Tochter Margaretha. 1435, an St. Peter und Paulsabend (28. Juni) erhält Agnes v. Remchingen Erlaubniß, das halbe Theil ihrer Lehen an Conrad v. G. um 200 fl. zu versetzen.[1] Kinder:

1. Anna, verm. mit Eberhard v. Hüsenstein; sie starb 1462 zu Heusenstein. 1429, Freitag vor dem Sonntag Reminiscere (18. Febr.) stellt Eberhard v. Husenstein einen Revers um die Güter und Gülten zu Gemmingen für Anna v. G., seine Frau, aus. 1448, an des H. Creutztag als es funden ward, reversirt sich Eberhard v. Husenstein um einen Theil der Vogtei und Güter zu G. 1452, an St. Antonientag (13. Jan.) stellt Eberhard v. G. für

ebendieselben Lehen, welche Eberhard v. Hüsenstein gehabt, einen Revers aus.[1]

2. Agnes, verm. mit Nicolaus Krieger v. Durmstein; liegt im Kloster Himmelskron unter dieser Schrift: A. D. 1460 obiit Agnes v. Gemmingen, relicta vidua Domicelli Nicolai Krier de Durmstein.

3. Margareth, um 1424 verm. mit Wolf v. Blankenstein.

4. 1480 ist Werntraut v. G. die Hausfrau Hans Dierners v. Königsbach, nach einem großen steinernen Kreuz in Königsbach, wie Gabelkofner mittheilt. Sie müßte hierher gehören.

XI. Hans, (vid. IX. 11. S. 31) wird 1370, Freitag nach St. Jakobstag mit Merklin v. Wessingen u. a. Bürge für Hans v. Schmalenstein und seine 2 Söhne wegen Weingarten Burg und Dorf in einer Urkunde P.-Graf Ruprechts d. A. und 1372 für seinen Vetter Albrecht v. G., gen. v. Hoven, und stiftet 1374 den St. Johannis-Altar zu Gemmingen „ein geschider wiser mann" über 30 Jahre speierischer Amtmann, der sehr gute Vorschläge zur Verwaltung des Stifts machte. (Zeitschr. XI. 194.) 1386, feria II, post festum omnium sanctorum (5. Nov.) bekennt Hans v. G., daß ihm und seinen Brüdern von ihrem Vater anerstorbene Güter v. G. geliehen worden seien.[1] 1394, Montag nach St. Georgentag, versetzen Conrad v. Schmalenstein et ux. Ellichin v. Wartenberg mit Consens des Markgrafen Bernhard v. Baden ihre beiden halben Dörfer Lutolzheim und Ruchsheim an Hans und Georg v. G. um 1500 fl., indem sie dem Markgrafen verschreiben, daß er oder seine Erben die Losung thun sollen. 1395, uf den nechsten Montag nach St. Johannestag, als er enthauptet ward, ist ein Schiedsgericht zwischen Bischof Nicolaus v. Speier und dem Domkapitel in Heidelberg; von Seiten des Bischofs wurden angegangen und bestellt Hans v. Hirschhorn, Rudolph v. Zaiskam und Hans v. G. 1397, 24. Febr., ist Hans v. G., Amtmann, in der Begleitung des Bischofs Raban v. Speier, welcher in Kirrweiler den Landauern ihre Freiheiten bestätigt. 1397, 12. Sept., verbürgt sich Hans v. G., Amtmann in Bruchein, für 1500 fl., welche die Stadt Speier dem Bischof Raban leiht. 1399 trifft Bischof Raban v.

Speier mit seinem Oheim, Hans v. G., und dessen Neffen, Georg v. G., eine Übereinkunft, wornach diese die Altenburg bei Bruchsal (jetzt Karlsdorf), die ihnen verpfändet war, aber wüst und verbrochen lag, wieder herstellen an Häusern, Mauern, Gräben 2c. 400 fl. darauf verwenden und diese zu ihrem Pfandschilling schlagen sollen. 1399, 14. Oct., bevollmächtigt derselbe den Hans v. G., Amtmann im Bruhrein, während des Bischofs Abwesenheit alle hochstiftischen Lehen zu reichen und an des Bischofs Statt die Huldigung zu empfangen. 1401, 3. Sept., stellt er dieselbe Vollmacht für ihn und Hans v. Helmstadt aus und 1403, 17. März, bittet Hans v. G. den Bischof, er möchte das Burglehen zu Kestenberg, das er trage, seinem Neffen Georg v. G. übertragen. 1408 wünschen Hans und Georg v. G. die 1000 fl., für welche ihnen die Altenburg bei Bruchsal mit den Dörfern Neidhard und Büchelau versetzt war und wurde dieselbe um die gleiche Summe an Zürich v. Hornberg versetzt. Hans starb 1409.

Kinder:

1. Adelheid, verm. Gerhard v. Ehrenberg.

2. Anna. — 1425 sind Eberhard v. Hoegensteyn, Frawn Anna v. Gymingen, Witwe Philipps irre son eberhart und gedoarus, alle gebreyder in der Bruderschaft St. Philipps zu Celle. (Büttingshausen, Beiträge II. 277.) Ich finde keine Anna, auf welche dies passen würde und muß also eine Tochter Hansens annehmen.

3. Ravan, verm. mit Christine v. Frauenberg, soll zu Sinsheim gewohnt haben. Er hinterließ:

a. Wendel, welcher 1452 pfälzischer Hofkammermeister und später Fauth war. 1451 und 1452 verwilligen unter Vielen vom Adel, daß Pfalzgraf Friedrich I. seines Bruders hinterlassenen Sohn, Pfalzgraf Philipp an Kindes Statt annehme, auch Wendel, Hans und Eberhard d. Alt v. G. 1454 sind Wendel und Konrad v. G. Beisitzer eines Gerichts über die Streitigkeiten des Pfalzgrafen Friedrich mit den Dynasten v. Lichtenberg. 1436 ist er in die probatio canon. Mogunt. eingetreten, wie Hellwig im III. Bd. seines Manuscriptes berichtet; vielleicht ist er nur vorgemerkt worden. In demselben Verzeichniß werden noch Johannes a. G. (1404), Blickardus

et Philippus (1483) erwähnt. Für seine treuen Dienste wurden ihm 1000 Gulden auf dem Zoll zu Caub zu Lehen angesetzt, aber dieser 1000 fl. hat sich die Familie von Gemmingen nicht sehr zu freuen, denn sie kam darüber um halb Stebbach, das er Pfalz zu Lehen auftrug. Seine Frau war eine von Mühlenhofen. Er starb zu Gemmingen 1486 und liegt dort begraben mit dieser Schrift: Anno D. MCCCCLXXXVI uff Samstag nach Mathäus Tag ist gestorben der Veste Wendel von Gemmingen.

b. Eberhard der Alte († 1479.) oder Rabans Sohn. 1451 fordert ihn Friedrich der Siegreiche mit seinem Harnisch und seinen Knechten in das Schloß nach Weinsberg und schreibt dabei, er habe seinen Vetter Eberhard v. G. auch schon dahin geschickt. 1462 sitzt er im Hofgericht zu Heidelberg. Seine Frau war Irmel von Otterbach. Er hinterließ:

1. Philipp (gen. „der Schellig" (Hellwig) = der Unfreundliche, Böse), † 1520, war pfälzischer Hofkammermeister.

1480, Dornstag nach St. Marxtag (29. April) reversirt Philipp v. G. gegen Graf Eberhard v. W. um die Lehen, wie sie sein Vater Eberhard zuvor gehabt hat. Das Saalbuch hat 70 Hofstetten zu G. angegeben, es sind aber nicht mehr denn 17 (wie auch die v. Husensteinischen und folgende Reverse nicht mehr angeben) und will er sich gegen den fürstl. Lehenhof rechtfertigen, wenn mehr gefunden würden.[1] 1513 hat er $^1/_6$ von Michelfeld an Orendel von Gemmingen gegeben gegen halb Stebbach. 1515 erkauft Philipp der Ältere einen Theil am Zehnten in Berwangen, der aber wieder gelöst wurde. 1520 wurden auch die 1000 fl. zu Caub gelöst. Er ist zu Gemmingen begraben mit dieser Schrift: A. D. 1520 starb der Edel und Vest Junker Philipp v. Gemmingen. Der Seelen Gott genad. — Verm. war er mit Anna v. Helmstatt, welche 1519 zu Gemmingen gestorben und begraben ist. Sie hinterließen:

a. Barbara, 1505 mit Hans v. Bettendorff vermählt.

b. Eberhard, theilte 1520 mit seinen Brüdern das väterliche Erbe, wobei ihm das Schloß, Güter und Gefälle zu Gemmingen zufiel; außerdem bekam er drei Burglehen zu Oppenheim, Alzei und Lautern. A. 1504 stand er in der bairischen Fehde auf

Seite der Pfalz und sagte dem Landgrafen von Hessen ab; 1521, 9. März stellt Eberhard v. G. einen Revers aus gegen K. Karl V. als Inhaber des Fürstenthums Wirtt. um dieselbe Lehen, wie es sein Vater Philipp gehabt hat. Zur Lehenempfängniß bevollmächtigt er seinen Bruder Wilhelm am Sonntag Oculi (3. März) 1521.[1] Um 1532 ist er gestorben.

c. Hans, welchem das halbe Dorf Stebbach zugetheilt wurde. Er war Amtmann zu Ozberg und bei der Heirath Friedrichs des Siegreichen Fauth zu Heidelberg. Nach dem Absterben der Giener-schen Linie hat er ihr Gut Hilspach, da sie gewohnt, an sich gebracht. 1523, Montag nach Martini, bekennt Pfalzgraf Ludwig, daß der Amtmann zu Ozberg, Hans v. G., der keine Söhne, sondern Töchter hat, gebeten habe, das Mannlehen halb Stebbach mit Zugehör zu Erblehen zu machen; es wird seiner Bitte willfahrt, daß es ein Erblehen sein, aber solange Söhne vorhanden, es nicht auf die Töchter fallen solle. 1574, 3. Juni, bekennt Churfürst Friedrich, daß, nachdem Pfalzgraf Ludwig dem gewesenen Faut zu Heidelberg, Hans v. G., das halbe Dorf Stebbach und Zugehör zu Erblehen gemacht und geliehen worden, doch wo söne vorhanden weren, es auf die Töchter nit fallen solle, und Pfalzgraf Otto Heinr. und Friedrich selbst nach Hansens Absterben an Jakob v. Pfrauenheim sel. anstatt und von wegen Anna v. G. seiner Hausfrau, Hansen v. G. Tochter, und volgends auch ihren Tochtermann Heinrich v. Obentraut geliehen habe, auch Melchior v. Growenroth als Treger seiner Hausfrauen obbemelter Anna v. G. belehnt wird. 1577, 17. Dez., übergibt Leonhard v. G. an Pfalz ein Gesuch um Belehnung der v. Gemming. Familie mit halb Stebbach, da es Stammgut sei, das vor 70 und mehr Jahren Orendel v. G. in den Händen gehabt und dann an Hans v. G, Fauth zu Heidelberg, gekommen war. Die Änderung zu einem Erblehen ist ohne Genehmigung der Agnaten, und also ohne Präjudiz geschehen. (Arch. Bürg. Maienfels.) 1532, 8. Aug., stellt Hans v. G. für sich und seines Bruders Eberhard Sohn, Philipp, gegen K. Ferdinand einen Revers wegen derselben Lehen aus. 1533 ist er Burgmann in Oppenheim. Pfalzgraf Ludwig bekennt, daß nach Ableben seines lieben getreuen Eberhard v. G. ein Haus sammt seiner

Zugehör zu Gemmingen gelegen, das württ. Lehen, auf seinen Faut zu Heidelberg, Hansen v. G. als den eltesten und seines Bruders Wilhelm Sohn. Philippsen den Jungen kommen und wiewohl nach ietzgemelt Hansen Todt, so er keine Mannlehenserben hat und verlaßt, Philipps v. G. allein des Hauses fehig ist, mittler Zeit aber solch Haus und Gut zu Schaden wachsen möchte, so haben sich Wolf v. G., Volmar Lemblin und Bernhard v. Rinderbach, als obgenannten Philippsen Freunde, in Verhandlung mit Hansen eingelassen. 1536, Samstag nach Auffahrtstag, bekennt Wilhelm v. Habern, Churpfalz alter Marschalk, nachdem Speen eines Hauses wegen zu Gemmingen, so etwan Eherhard v. G. ingehabt und nach dem Todt verlassen hat, zwischen den edlen und vesten nämlich: Hansen v. G. gemelts Eberts Bruder eines- und Wolfen v. G., Volmar Lemblin und Bernhard v. Rinderbach als Vormund Philippsen v. G., Wilhelmssohn anderntheils entstanden ist erwogen worden, daß solch Haus und Güter mittler Zeit in Unbau kommen und der Junge Nachtheil haben könne, weshalb beschlossen wurde, daß das Haus zu Gemmingen, sammt des Krüllen Hofstatt, darunter der Keller ist, die eigen ist, hinfürter obgen. Philipp allein haben, die Vormünder aber Hansen 425 fl. zwischen jetzt und Johanni geben sollen. 1538, 1. April, vermittelt Hans v. G., Fauth in Heidelberg, Irrungen zwischen dem Frauenkloster in der Clausen zu Handschuchsheim und der Gemeinde Heddesheim wegen des sog. Bechenbruchs, den die Gemeinde als Erblehen übernimmt. 1552, Samstag nach Johannis Bapt., verspricht Pfalzgraf Friedrich dem Joh. v. Bettendorf 50 fl. Manngeld und die Güter zu Freckenfeld, welche Hans v. G. hat, wofern er ohne männliche Erben sterben sollte. 1544, am Mondag nach dem Sonndag Cantate, wurde er von Friedrich dem Siegreichen belehnt mit Frickenfeld in der Rheinpfalz. 1551 übergab er das württ. Lehen an Wolf v. G. Er war 1514 verm. mit Osanna von Neuhausen, welche mit ihren drei Töchtern bei Pfalzgraf Friedrichs Hochzeit war. Er ist der Letzte der unterschlossischen oder stebbacher Linie und starb zu Heidelberg, wo er in der St. Peterskirche mit dieser Schrift begraben liegt: A. D. 1552 den 20. Febr. starb der Edel und Ehrenvest Hanß von Gemmingen, der Pfalz Rath, gewesener Fauth zu Heidelberg,

dem Gott genad. Amen. Seine Frau starb fünf Jahre vor ihm und ist bei ihm begraben mit dieser Schrift: A. D. 1547 den 28. Sept. starb Frau Susanna von Gemmingen, geborene v. Neuhausen, der Seelen Gott genad. Amen. Sie führte diesen Reim: Meine Zeit mit Ehren! Kinder:

1. Anna verm. 1528 mit Jacob v. Pfrauenheim zu Ostheim, der 1560 starb, worauf sie sich mit Melchior v. Groroth, Vicedom zu Aschaffenburg, verheirathete.

Anna v. Pfr., Wittwe des hanauischen Amtmanns Jakob v. Pfr., hatte noch 1564 den pfrauenheimisch Neustatter Hof in Reichardshausen mit Regine v. Obertraut im Besitz. Nach Pistorius hatte sie alle Allodialgüter der grünewaldischen Linie inne, das Haus und die Güter in Hilsbach, welches hernach der ältere Colb und Franz Cumann v. Altdorf, als ihre nächsten Erben, an Leonhard v. G. verkaufen. Das Schloß zu Großwallstadt und die dazu gehörigen Güter soll sie gezwungener Weise ihrem letzten Hauswirth v. Gräroth vermacht haben, wie Stephan Burgermeister berichtet. Ferner hatte sie ein Haus zu Heidelberg, der Gemminger Hof genannt; insonderheit hat sie auch getragen zu einem Kunkellehen das halbe Dorf Stebbach mit seiner Zugehör, welches nach ihrem Tode von Pfalz eingezogen wurde. Kurfürst Ludwig hatte etwan Melchior v. Gräroth eine eiserne Kette um den Hals gehängt mit dem Versprechen, wenn er einmal zur Kur käme, mit einer goldenen zu verwechseln. Als nun Anna verstorben war, meinte er, es wäre jetzt Zeit die goldene Kette oder etwas Besseres davon zu bringen und hielt 1577 um das Lehen zu Stebbach statt der versprochenen Kette an. Dadurch verursachte Gräroth, daß Stebbach eingezogen wurde, obwohl es erst 56 Jahre Lehen gewesen ist, denn ihr Altvater Philipp hatte es von Orendel v. G. zum Eigenthum erkauft und dann erst zu Lehen gemacht.

Nach dem Tode ihres ersten Mannes heirathete sie, schon ziemlich alt, zum zweiten Male, da sie über 30 Jahre in der Ehe gelebt hatte. Ihr erster Ehemann hatte für sich und für sie ein Epitaphium machen lassen, da er nicht glaubte, daß sie nach seinem Tode noch einmal heirathen würde und es ließ später ihr zweiter Mann nur Datum und Jahrzahl darauf aushauen, woher es kommt,

daß sie den Namen des ersten Mannes hat. Sie vermachte Leonhard v. G. einen goldenen Becher von 100 Thlr., das Haus zu Hilsbach und das Gut zu Stebbach (wenn es feil wird, solle man es ihm zu einem ziemlichen Preise lassen); auch Sebastian v. G. vermachte sie einen solchen Becher und Georg v. G. 400 Batzen. Ihr zweiter Mann setzte ihr diese Grabschrift:

Ist hiehero begraben woren
Anna v. Gemmingen geboren
Ein treues frommes edles Weib
Bei ihrem ersten Gemahl leit
Jakob v. Pfrauenheim er genannt
Beide mit Lob gar wohl bekannt
Reich und Arm viel Guts gethan
Ein gutes Lob hier bracht davon
Zwo Töchter auch auf dieser Reihen
Gott woll ihnen all sein Gnad verleihen.

Sie ist zu Großwallstadt gestorben und bei ihrem ersten Gemahl begraben unter dieser Schrift: A. D. 1577 den 21. Mai starb die Edle und Tugendsame Frau Anna v. Pfrauenheim, gebohren v. Gemmingen ihres Alters im 60. Jahr. — Nach ihrem Tode zog Pfalz das halbe Dorf Stebbach und die Güter bei Umstatt ein.

2. Ursula, verm. mit Sittig von Berlips; liegt zu St. Peter in Heidelberg begraben mit dieser Schrift: A. D. 1549, den 17. Oktob. starb die Edle und Tugendsame Frau Ursula v. Gemmingen, des Edlen und Vesten Junkers Sittigs von Berlips, Fauthens zu Heidelberg, Hausfrau mit einem Kind.

3. Margaretha, verm. mit Philipp Schlichterer; liegt zu Künspach begraben mit dieser Schrift: A. D. 1547 auf dem heiligen Ostertag starb die Edle und Tugendsame Frau Margaretha Schlichterin von Erpfenstein, gebohrene v. Gemmingen. Der Gott genad.

1431, Montag nach Pfingsten, bekennt Konrad Schlüchterer v. Erpfenstein, daß er von Hans v. Wolfskehl ein Afterlehen zu Mettenheim empfangen habe, wie es seine Voreltern von Hansens Voreltern hatten. 1590, 2. Juli, stellt Philipp Schlüchterer denselben Revers

aus. 1598 starb das Geschlecht mit ihm aus und die Lehen fielen an die Familie v. Gemmingen. Seine zweite Frau war Maria Landschadin v. Steinach, welche 1572 starb und bei St. Peter in Heidelberg begraben wurde.

d. Wilhelm bekam bei der Theilung die Gefälle zu Berwangen und eine Summe baares Geld. 1523 ist er vor Landstuhl erschossen worden und zu Kaiserslautern mit dieser Schrift begraben: A. D. 1523 den 10. April starb der Edel und Vest Junker Wilhelm v. Gemmingen, der vor Landstuhl erschossen ward. Dem Gott gnädig seie. Er war verm. mit Barbara v. Rinderbach, welche sich wieder verm. mit Volmar Lemblin v. Horkheim, Amtmann zu Weinsperg; sie liegt zu Horkheim begraben mit dieser Schrift: Anno Dom. 1561, den 19. Oct. starb die edle und tugendreiche Fraw Barbara Lemblin, geb. v. Rinderbach.

Kinder:

Philipp. Er hatte den Beinamen „der Grünewald", welchen er daher bekam, „daß er einst von den Studiis weggelaufen ohne Mantel, Hut und Gewehr. Als ihm nun ein Bauer begegnete, der ihn kannte und fragte: wo hinaus? antwortete er: „Als durch den grünen Wald." Daher blieb ihm dieser Name. Er ist, wie Reinhard v. G. berichtet, ein wunderlicher Abenteurer gewesen und werden viel Eulenspiegelspossen von ihm erzählt. Verm. war er mit Ursula Leiningerin v. Leinburg, die sich später mit Wilhelm v. Angelach zu Streichenberg verheirathete. Er soll nach Pistorius eine Fehde gegen den Grafen v. Hohenlohe und den Markgrafen v. Brandenburg-Anspach gehabt und ihm mit seinem Helfer Wolf Oeffner viel Leids zugefügt haben. 1544, als er unter des Kaisers Fußvolk gelegen und sich sehr schwach habe heimführen lassen, sei er gestorben. Reinhard v. G. sagt 1549, was wohl richtig sein wird, denn seine Frau verm. sich wieder Dienstag nach Exaudi 1550. — Ultimus et ultima familiarum.

Regitur fatis mortale genus
Nec sibi quisquam spondere potest
Firmum et stabile: perque casus
Volvit varios semper nobis
Metuenda dies. (Reinh. v. G. nach Seneka.)

XII. Albrecht (vid. I. 3. S. 14.) ist 1283 schon todt; er bekam wahrscheinlich das Stammhaus, einen Theil an Gemmingen, Richen und die Gefälle zu Bischofsheim. Seine Frau war eine von Neuperg. 1268 schenkt er dem Kloster Maulbronn verschiedene Gülten und Zinsen zu Gemmingen. Mit ihm siegeln Swigger, Diether und Gerold v. G., Gebrüder. 1277 ist er Zeuge in einer Urkunde Heinrichs v. Roßwag. 1277 in crastino beati Jacobi apostoli ist er Zeuge bei Übergabe des Vermögens, das Schweikard v. Bruchsal, Pfarrrector in Jöhlingen, an das Kloster Herrenalb übergibt. 1283 urkunden die Ritter Joh. v. Hirschhorn, Schweiker, Dietrich und Gerold v. G., Brüder, und Gerhard v. Ubstadt, daß Ritter Albrecht v. G. selig vor seinem Tode mit Zustimmung seiner Hausfrau und ihrer, auch anderer Erben, einige Gülten vergabt habe. Eine Tochter Albrechts war an Gerhard v. Ubstadt verm., die nach dem Frauenalber Selbuch auch Gertrud hieß, denn 1275, 31. Dez., übergeben sie ihre Tochter Adelheid dem Kloster Frauenalb. Kinder:

1. Gertraut, verm. mit Gerhard von Ubstadt.

2. Schweiker wurde mit seinen Brüdern von Kaiser Rudolph zu Augsburg zum Ritter geschlagen. 1310 ist er Bürge für Albert von Enzberg.

3. Dieter I. vid. XIII.

4. Eberhard war 1297 Ritter.

5. Anna — 1374 ist eine Anna v. G. Klausnerin zu Vaihingen (Ludwig v. G., Mat.); ist vielleicht diese.

6. Gerold bekam bei der Theilung die Gefälle zu Bischofsheim und ein Haus zu Sinsheim; a. 1300 verkauft er einige Güter zu Bischofsheim an Raban von Helmstadt. Verm. war er mit Anna (Agnes?) v. Hartschhausen. 1320, 2. Febr., beurkunden Conrad v. Weinsberg, daß die Wittwe des Conrad gen. Cadan und Agnete, Wittwe des Ritters Gerold v. G., das Dörfchen Hareshusen sammt Zugehör an Abt Hermann von Fulda geschenkt haben. Kinder:

Gerold verm. mit Engeltraut v. Klingenberg, mit der er 1357 zwei Mühlen zu Bischofsheim an Weyprecht v. Helmstatt verkauft. 1359, an St. Johannestag d. Täufers (24. Juni) Kaufbrief Gerolts v. G. des Alten, Engeltrud v. Klingenberg, seiner

ehelichen Frau und seiner Söhne Gerolt, Schweiker und Wilhelm für deren Vatter Dietrich v. G. den Alten über ihren Hof zu Ückelingen um 300 fl. unter Vorbehalt des Wiederverkaufs. Siegler: Gerolt v. G. der Alt und Reinbol v. Klingenberg.[1]

Kinder:

1. Schweiker, welcher wahrscheinlich a. 1398 Chorherr in Mosbach ist, denn er kauft dort einen Weinberg.

2. Wilhelm, war 1413 auf dem Conzil in Constanz.

3. Gerold verm. mit Kunigunde von Maienfels. (Nach H. Baur, Wirt. Franken VII. 508 u. VIII. 146.) Kinder:

Gerold verm. mit Justina v. Althan.

XIII. Dieter I. (vid. XII. 3. S. 41.) ist der gemeinsame nächste Stammvater aller von Gemmingen, nach Hans, dem Vogt zu Sinsheim. 1297 siegelt er einen Brief mit seinem Bruder Eberhard. Verm. mit Metz (Mechtildis) v. Thalheim. Kinder:

1. Dietrich II. vid. XIV.

2. Dieter III. vid. LXXVII.

3. Margarethe verm. mit Friedr. v. Nippenburg, R. † 1360.

4. Bertha verm. mit Balsares v. Titzingen.

XIV. Dietrich II. (vid. XIII. 1. S. 42.), der Alte, ist der Stammvater der Gemminger und Hagenschießer Linien. 1339 ist Dietr. v. G. Bürge in einer Urkunde, in welcher Bischof Gerhard v. Speier dem Zaisolf v. Magenheim d. J. für geliehene 400 Pfd. Hlr. für die nächsten 2 Jahre je 40 Pfd. und über 2 Jahre die 400 Pfd. zu zahlen verspricht. 1343, 16. Sept., verpfänden Wilhelm v. Wunstein, gen. v. Kirchhausen, Ek und seine Brüder ihre Eigenleute hier, zu Stebbach, Richen und Ittlingen dem Ritter Dietrich v. G. für 10 Pfd. Hlr. (62 fl. 32 kr.) auf Wiederlosung in den nächsten 3 Jahren. 1350 hat er 1/6 Weinzehnten zu Sulzfeld von der Kirche zu Speier; 1352 empfängt er von Philipp von Bolanden 1/3 an der Burg zu Gemmingen und den Kirchensatz zu Berwangen zu Lehen. 1356, 2. Mai, verkaufen Hans v. Berlichingen und Gerde, seine Frau, den Berlichinger Hof zu Rappenau mit allen Zubehörden an die Ritter Dieterich und Dieter v. Gemmingen ihre Bulen (Verwandten) um 100 kleine Gulden (468 fl. 20 kr.) auf Wiederlösung in 6 Jahren; nachher findet kein Wieder-

kauf mehr statt. Bürgen: Conrat v. Ebersberg, Conrat v. Helmstadt, gesessen auf Rappenau und Hans v. Berlichingen zu Grumbach. Dieser Hof kam an Dieter v. G., denn 1457 vertauschen Eberhard v. G. und Barbel v. Nipberg, seine Hausfrau, Hans v. Ernberg und Margaret, seine Hausfrau, ihre gemeinschaftlichen Höfe zu Rappenau und Sipplingen gegen einander. 1358 kaufte er das Gut zu Stetten von Eberhard, Abt zu Sinsheim, um 60 fl.; ebenso erkaufte er das Dorf Schafhausen sammt allen Rechten. Verm. war er mit Elisabeth v. Mauer, welche 1354 starb und auf ihrem Grabsteine diese Inschrift hatte: A. D. 1354 in die S. Valentini obiit Domina Elisabetha de Mauer. Er starb um 1374 und ist mit seiner Hausfrau im Seelbuch des Klosters zu Wimpfen verzeichnet, daß ihrer auf St. Benediktentag in einer Seelenmesse gedacht werden soll. Zu seinen Zeiten „sind die Büchsen aufkommen, welche erfunden hat Bartholdus Niger (Schwarz), ein Mönch und wohl werth wäre gewesen, daß man ihn zuerst in solch mörderisch Instrument gesteckt und ausgeschossen hätte, gleich wie Phalaris,*) der König in Sizilien seinem meister Perillo that. Denn nunmehr kein tapferer Kriegsmann und streitbarer Held etwas mit Tugend und Tapferkeit ausrichten kann und scheußt ein ehrloser verzagter Gesell jetzo einen Ritter vom Pferd, dem er sonst bei einer Ackerlänge nicht unter die Augen hätte kommen mögen." (David Pistorius, gemming. Geschichte. msc.) Kinder:

1. Dieter IV., vid. XV.
2. Els war 1382. 84. 93. 97 Äbtissin zu Billigheim.
3. Metz verm. mit Reinhard v. Neipperg.

XV. Dieter IV. (vid. XIV. 1. S. 43.), welcher 1374 auf dem Turnier zu Eßlingen Werber und Ansteller und 1384 Bürg für den Grafen von Vaihingen war. 1372, an dem Dunerstag vor mitter Fasten Dag, ist er mit Swicker v. Sickingen, Wyprecht v. Helmstadt, Faut in Bretheim und Berchtold Göler Bürge, als

*) Perill von Athen fertigte dem Tyrannen Phalaris in Sizilien einen ehernen Stier, welcher, wenn ein Mensch darin schrie, während er glühend gemacht wurde, ein Gebrüll ähnlich dem eines lebenden Stieres hervorbrachte. (Dante versetzt ihn in der divina comödia in die Hölle. Ges. 27.)

Albrecht v. Göler seinen 4. Theil an Mulenbach an die Stadt Eppingen verkauft. 1373 ist er Zeuge bei der Stiftung der Frühmeß in Richen. 1384 ist er mit Ulrich v. Magenheim u. A. Bürge für die Grafen Johann und Conrad v. Vaihingen bei einem Verkauf an den Deutschen Orden. 1390 kauft Dietrich v. G. von Kunigunde v. Nippenburg, Georg Graus v. Stethen Wittwe, einen Hof in Stethen.[14] 1398, im Jan., belehnt Bischof Raban v. Speier den Pfalzgrafen Ruprecht mit der Wolfsburg bei Neustadt und Wersau in Gegenwart von Wipert v. Helmstadt, Diether v. G. u. A. 1400 wird er mit $^1/_3$ Korn- und Weinzehnten in Stethen belehnt. 1384 verkauft Wolf Dietrich v. G. sein $^1/_5$ am kleinen Zehnten in Stethen an die Gemeinde gegen $3^1/_2$ fl. Jahrgült, während die anderen Zehnten daselbst der Familie bis 1835 blieben, wo das $^1/_3$ am großen Zehnten um 5000 fl. abgelöst wurde. 1402 verkauft er mit Els v. Frankenstein, seiner Hausfrau, $^1/_3$ großen und kleinen Zehnten zu Hasselbach an Weiprecht v. Helmstadt et ux. Anna v. Neipperg um 100 fl. in Gold. 1379 empfing er mit seinem Schwager Eberhard v. Neipperg den halben Theil des Schlosses Bönnigheim, das sie von Kunz und Kleinhans von Sachsenheim erkauft hatten, von Churfürst Adolph von Mainz zum Mannlehen; 1387, 21. März, vermachen Dieter v. G. und seine Frau Elisabeth v. Sachsenheim dem Predigerkloster zu Wimpfen eine jährliche Gült von ihrem Hof zu Kirchhausen, wofür jeden Quatember Seelenamt für die Stifter, die Eltern des Stifters und seine verstorbenen Brüder Eberhard und Gerold gehalten werden soll. 1388 kaufen Diether v. G. und Eberhard v. Neipperg die Hälfte am Schloß und Stadt Bönnigheim mit halb Erligheim von Wilh. v. Sachsenheim und Wernher v. Neuhausen um 4500 fl. In diesem Jahre errichten diese 4 Ganerben einen gemeinen Burgfrieden, in welchem sie sich feierlich welchselseitige Hülfeleistung und gütliche Vergleichung oder doch schleunige Schlichtung etwaiger Streitigkeiten versprechen.[4] 1394, Mittwoch nach dem obersten Tag. Kaufbrief Wilhelms v. Zwingenberg und seines Bruders Wintroch für Dietrich v. G. über ihren Drittheil an dem Zehnten zu Ücklingen mit allen Rechten um 200 Pfd. Hlr., unter Vorbehalt des Wiederkaufs.[1] 1402 versetzt ihm Conrad Dachs, Kirchherr zu Meimsheim, um

200 fl. die Pfandschaft, die er bisher von Fritz Urbach, Ehegemahl der Anna von Sachsenheim und von Rippen von Wil hatte, betreffend ihre Güter, Zinsen und Gülten zu Meimsheim. Diese kamen später durch Heirath an Stephan von Venningen, der sie 1517 an Pleikard v. G. um 200 fl. wieder verkauft. 1390 kauft er von Kunigunde von Nippenburg einen Hof zu Stetten und 1392 von seinem Schwager Konrad von Sachsenheim den Zehnten zu Zimmern und 1394 von demselben 1/6 Weinzehnten zu Gemmingen; 1398, am Magdalenentag, wurde ein Vertrag zwischen der Stadt und Stift Wimpfen errichtet durch Engelhard von Weinsperg, Diether v. G. u. A. 1404 empfängt er von dem Grafen von Oettingen das halbe Dorf Ittlingen zu Lehen, die andere Hälfte erkaufte er; 1404 wird er zu einem Obmann zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Württemberg und Baden vorgeschlagen; 1408 war er beim Turnier in Heilbronn; 1401 ist ein Dietrich v. G. bei den Abgesandten, welche König Ruprecht I. von Bönnigheim nach Heilbronn sandte; ist vielleicht dieser; um 1413 ist er gestorben. Seine erste Frau war Els v. Sachsenheim, mit der er sich um 1365, seine zweite Els v. Frankenstein, mit der er sich um 1391 vermählte.

Kinder:

1. Diether V. vid. CXXIV.

2. Konrad vid. XVI.

3. Hans vid. XVII.

4. Els verm. mit W. v. Sachsenheim. 1416 verpfändet sie mit ihrem Manne dem Vogt Gerlach in Brackenheim alles Gut zu Laufen, so sie von ihrem Vater, Diether v. G., ererbt hat; 1419 verkaufen sie es um 60 fl. an den Grafen v. Württemberg.

5. Maria verm. mit J. Bayer v. Boppart.

6. Metz verm. mit Eberhard Weiß von Feuerbach. Nach dem Tode ihres Mannes lebte sie wahrscheinlich zu Gemmingen, erbaute mit ihrem Bruder Hans die Kapelle auf dem Ottilienberg bei Eppingen und machte eine große Stiftung zum Gedächtniß ihres Mannes und vieler verstorbenen von Gemmingen zu Gemmingen. 1456 wird ihr und ihrem Bruder Hans Eppingen versetzt. Sie liegt dort begraben unter dieser Schrift: A. 1485 feria secunda post Kiliani obiit generosa Domina Metza de

Gemmingen, fundatrix commemorationum in fidelium defunctorum curam. Requiescat in pace. Amen.

1449 nahm Eberhard Weiß v. F. dem Walther v. Eppenstein zu Rockenburg und Opperßhoven „das unser groblich.“ Der Eppensteiner vergalt es reichlich. 1449, 11. Dez., schrieb er folgenden Brief an den Rath der Stadt Frankfurt: Allen Graven, Herren, Rittern, Knechten, Frauen und Mannen, den dieser unser Brief fürkommet oder yne hören lesen, entbieten wir Walter v. Eppinstein, Herrn zu Bruberg, unser undertenige schuldige willige Dienste, Grus und alles gut, iglichen nach siner Gebürde und lassen üch wissen das Eberhart Weiß v. Feuerbach uns das unser zu Rockenberg und Opperßhoven ane Fehde und unbewert siner Eren genommen und fürbehalten hat, zu den tingen wir das doch aller Dinge unbesorgt und von yme nit wartende gewest sin, in maßen wir das vor euch geschrieben und geclagt han; über das wir yme faste darumb geschrieben und solichs an yme gefordert han. Solich unser Schrifft und Forderunge uns gein den genannt Eberhart noch nit hat mögen helfen; als hat er mit solchem sinem unredlichen Handel und Fürnem uns darzu gedrungen, das wir die unße wider über yne vor Dornheim hat lassen suchen, als sie die unße uff einen sinen reisigen Knecht gestoßen und den understanden zu fahen. Als reit Jungfrau Metze des gen. Eberharts Hußfrawn hinder einem andern Knecht und da sie solchen Handel hort, da neht sich der ein Knecht, der doch zu Fuße ging und uff das mal nit zu ihr gehoret und sie by einander und fiel die genannt Jungfrau Metze selbs, angeheiß und unbecwungen von ihrem Henst, da sie uffsaß und wolt dem Knecht der zu Fuß ging und uff dasmalen nit zu ir gehörte, wie vor steht, beschüren. Also wurden die Knecht in dem Gerende beide gefangen und were Jungfrau Metze uff irem Henst verblieben, so wer der Knecht, der sie führte nit gefangen worden und auch sulich Henst nit genommen. Da wir nu solichen Handel eigentlich erfahren han, da han wir den Knecht, der sie fürte von stund ledig gesagt und ir den mit dem Henst widder geschickt. 1462, 16. Nov., übergibt Metze v. G., Eberhard v. F. Wittwe vor den Richtern zu Rockenberg und Oppershoffen all ihr Gut, das sie und ihr sel. Hauswirth daselbst

gehabt, bestehend in einer Hofraithe und 11 Holzmarken, dem Pfarrer und Altaristen der Pfarrkirche in der Burg Friedberg. In demselben Jahre verkauft sie an dieselben einen Hof zu Echzell. 1473 wird die Kapelle auf dem Ottilenberg gebaut, nachdem 1470 Eppingen an sie und ihren Bruder verpfändet war; das gemming. Wappen ist im Kreuzgewölbe des Chors angebracht. 1483, Dienstag nach St. Matthestag, bekennt Pfalzgraf Philipp, daß zwischen Albrecht Weiß v. Feuerbach, Ritter, und Metz v. G., Witwe, v. Feuerbach, Speen entstanden seien, weil sie sein Schloß Sturmfels und seinen Hof zu Carben verkauft habe; der Verkauf wird für nichtig erklärt.

XVI. Konrad (vid. XV. 2. S. 45.) war 1413 auf dem Concil zu Constanz. 1415 empfängt er mit seinem Bruder die Lehen seines Vaters; 1428, 29, 33, 41, 43, 44, 55, schließt er Verträge; 1444 empfängt er das Dorf „Damme" zu Lehen. 1440, Sonntag vor St. Dionysistag, siegelt er, als Vogt zu Bretten, die Urkunde der Stadt Weinsperg, als sie sich der Pfalz übergibt und auf ihre Reichsunmittelbarkeit bis zu ihrer Lösung verzichtet. 1422, Freitag nach dem h. Ostertag, bekennen Conrad und Hans v. G., Gebrüder, Diethers v. G. sel. Söhne und Else v. G., ihre Schwester, Wilhelms v. Sachsenheim Hausfrau und Diether v. G., des jungen Diethers v. G. Sohn und seine Schwester, daß ihnen Conrad und Philipp v. Frankenstein, Gebrüder, ihre lieben Oheime, für ihr mütterlich und anfrauen erbe 900 fl. gegeben haben, doch ausgenommen der anfall, der ihrer Mutter von Joh. Kemmerers sel. wegen den man nennte v. Talburg, von seiner ersten Hausfrau ihrer Muhme sel. zukommt. Sieg.: Raban Bisch. v. Speier und Hans v. Hirschhorn, R., ihre lieben Oheime. 1422 auf St. Thomastag, sind unter v. A. bei den Helfern des Bischofs Raban gegen die Stadt Speier Konrad, Hans und Eberhard v. G., Friedr. v. G., gen. Gyener, Hans v. G. gen. Gemminger.

Verm. war er mit Margaretha v. Weingarten, die in erster Ehe mit Reinhard Hofwarth v. Kirchheim verheirathet war. Sie brachte ihm 1/4 an der Ganerbschaft zu Widdern zu. Er starb 1463, sie 1464, und liegen beide zu Gemmingen begraben. 1463 versetzt Graf Ulrich v. Württ., welcher damals große Summen wegen Lösung aus pfälz. Gefangenschaft zu bezahlen hatte, Burg

Hans und Diether v. G. gegen Erstattung von 800 fl. und 95 fl. und Stadt Beilstein der Wittwe Conrads v. G. geb. v. Weingarten und ihrem Sohn Dietrich v. G. und löst solches Pfand 1474 von Baukosten wieder ein.[5] Nach Hellwig hinterließ er:

1. Wendel, welcher 1468 starb.

2. Dietrich, der noch zu Lebzeiten seiner Eltern zu Widdern wohnte. 1455, Zinstag nach St. Gallentag (16. Oct.) empfängt Dietrich v. G. seines Vaters Conrads Theil an dem württemb. Lehen. 1457 ist er Vogt zu Löwenstein und 1462 Zeuge bei einem Kauf zwischen Simon von Neudeck und Hans v. G. über das Schloß zu Widdern und den Hof zu Dachenfeld. 1450 werden Conrad v. G. und Dietrich, sein Sohn, unter den edlen Dienern Graf Ludwigs v. Wirtemb. genannt, was offenbar dieser Dietrich und sein Vater, nicht wie bei Bd. 2. Heft 2. S. 202 angegeben. Das Gelddarleihen bezeugt immerhin eine nähere Bekanntschaft und die Ehrenerklärung wird ihm wohl auch gelten, da 1463, Stutgarten am Sundag nach U. L. Frawentag Nativitatis (11. Sept.) Graf Ulrich v. Wirtemb. mit seinem Hofmeister Graf Crafft v. Hohenlohe und benannten Räthen und Dienern, dem Dietrich v G. auf sein Ansuchen bezeugt, daß er bei seiner (des Grafen Ulrich) Gefangennahme durch den Pfalzgrafen Friedrich bei Rhein, Herzog in Baiern und Churfürst, sich als einen frommen Edelmann gehalten habe.[1] 1464, Freitag nach Judica, kauft er das Schloß zu Maienfels um 300 fl. von Götz von Adelsheim, Lutze Schotten, Dieter von Weiler und Dieter von Erbach. Als Friedrich der Siegreiche Dürkheim, Niederulm und andere Orte eingenommen, wird dieser Dieter unter den Hauptleuten unter Hans von Cronberg genannt. 1481 war er auf dem Turnier zu Heidelberg mit seiner Frau Margaretha v. Sickingen. 1482 ist er schon todt; sie starb 1494. Sie hatten zwei Töchter:

1. Margaretha, verm. 1. mit Erker von Rothenstein, 2. mit Stephan von Venningen; sie starb 1530 zu Heidelberg und ist dort begraben. Sie ist schon 1502 an St. v. V. verheirathet; sie baute mit ihrem Junker viel in den Kirchen zu Grumbach und Neidenstein; ihr Grabmal ist in Grumbach. 1481 brachte sie, als Erkinger v. R. Hausfrau, in dem Turnier zu Heidelberg den ersten Dank Herrn Wilh. v. Rechberg. 1486 ist hie (zu Celle im Bisthum

Mainz) gewest junker Erker, zu Rodenstein Hußfraw Margret v. gemyngen hat geben ein silber Kindelin mit 2 schilden an sinen füßen ist der ein rodenstein der ander gemyngen und hat geben 1 Gulden an Golde und 12 wisen pfennig. (Bütingshausen, Beiträge zur pfälz. Gesch. II. 286.)

2. Jonatha, welche Nonne zu Hochheim wurde.

XVII. Hans, der Reiche (vid. XV. 3. S. 45.) ist der Sohn Dieters von Gemmingen und der Els von Frankenstein, und um 1394 geboren. Er hatte ein Sechstel an Gemmingen und einige Zehnten zu Stebbach und Reichenzimmern, und es ist deßhalb leicht zu ersehen, was nach Reinhard's von Gemmingen Stammbaum Pleikard Landschad schrieb, „daß dieser Hans anfangs sehr arm gewesen sei, daß er auch nicht ein Pferd zu erhalten vermochte, was zu jener Zeit, da ein Edelmann selten weniger als vier reisige Pferde hielt, sehr wenig war; aber wer ist reicher, als wen Gott segnet? Er ist nachher so reich geworden, daß man ihn überall den reichen Hansen nannte; von 1450 an wird er auch Hans der ältere, Hans von Gudenberg genannt. Er besaß zuletzt ein Drittel an Gemmingen, Guttenberg sammt zugehörigen Dörfern, ein Viertel an Bönnigheim und Erligheim, einen Theil an Widdern, halb Ittlingen und sonst viel stattliche Güter, dazu die Pfandschillinge der Aemter Neuenstatt und Möckmühl, wie auch Eppingen, Kleingartach, Niederhofen, Stetten und einen Theil an Großgartach. Er ist ein gesunder Mann und von so großem Leibesvermögen gewesen, daß er an einem Tage von Amberg bis Neustatt am Kocher geritten, am selbigen Tage noch pürschen ging und noch einen Wettlauf hielt. Im Jahr 1437 wird ihm Neustatt am Kocher und bald nachher Möckmühl versetzt; um diese Zeit war er auch Vicedom zu Amberg. 1440 Hans v. G. Amtmann in Neckarsulm; ihm ertheilt der Abt von Amorbach, da er zu diesen Zeiten Schurberg das Schloß und Sulm die Stadt vom Erzstift Mainz pfandweis inne hat, die Vergünstigung, einen Acker in Sulmer Mark, am Konzenberg gelegen, zu nießen, davon er den Zehnten geben will und 1446 vertritt Johs. de G. in Schurberg in einem Prozeß gegen das Kloster Schönthal, wegen des Faselviehs „seine Bauern" in Dahenfeld. 1446 war er Pfalzgraf Ludwig's Rath

und hilft den Krieg zwischen Erzherzog Albrecht und den Eidgenossen beilegen. 1451 will Pfalzgraf Friedrich die Kleinod, die zu Basel liegen, verkaufen und Neuenstadt von Hans v. G. auslösen.[6] 1459 gibt ihm Ulrich von Württemberg als Vormund Eberhard's von Württemberg auf Wiederkauf zu kaufen das Stättlein Gartach sammt Niederhofen und Stetten um 7500 Gulden. Später wurde der Kauf auf den doppelten Betrag erhöht und 1454 von Ludwig von Württemberg gelöst. Als 1462 Friedrich der Siegreiche von der Pfalz ein Hofgericht errichtete, war Hans von Gudenberg Doctor, was dieser Hans gewesen sein muß. „Hieraus erscheint, daß er ein wohlqualificirter Mann und zu allen Sätteln gerecht gewesen, konnte reiten und reden, ließ sich zu Judicial- und Regimentssachen gebrauchen, diente auch Freunden bei Verträgen, gab einen Schützen, einen Reuter und lag ohnerachtet habenden Reichthums nicht auf der Bärenhaut, auch bis in das 80jährige Alter." 1457 uf St. Urbanustag des heil. babsts (25. Mai) kaufte er von den Pfalzgrafen Otto dem Aelteren und dem Jüngeren das Dorf Haßmersheim um 550 Gulden gegen Wiederkauf. (Zeitschr. XXVI, 58.) 1476 hat er durch seinen Sohn Pleikard Bonfeld erkauft. 1478, Sonntag Reminiscere (15. Febr.) ertheilt Pfalzgraf Philipp für Hans v. G. zu Guttenberg einen Steuerbefreiungsbrief über dessen Haus und Güter in Weinsberg.[1] 1478 bekam Hans v. G. der Reiche, in Folge Ablebens Diethers VII. v. G., für sich allein den 4. Theil von Bönnigheim und Erligheim und 1490 Pleikard v. G. Nach dessen 1515 erfolgten Tode erhielt sein Sohn Diether bei der Theilung von 1518 u. A. auch den 4. Theil von Bönnigheim und die Theil zu Erlikheim und zu Meimsheim.[4] 1481 ist Hans v. G. Amtmann in Weinsberg. (Zeitschrift XI, 362.) 1485 soll er Großgartach bekommen haben. 1488 wird ihm vom Kaiser Friedrich III. aufgetragen, sich in den schwäbischen Bund zu begeben. Seine Hausfrau war Katharina Landschad von Steinach, die vor ihm gestorben ist, aber man weiß nicht, wo begraben. Er starb im Jahr 1490 und soll zu Gemmingen begraben liegen, wo sein Schild neben der Kanzel aufgehängt war, mit dieser Umschrift: In die Elisabethae viduae anno MCCCCLXXXX obiit dominicellus Johannes de Gemmingen.

1446 wird ihm folgende Urkunde ausgestellt: Frater Franciscus prior Domus maioris Carthusiae ceterique diffinitores capitulj generalis ordinis carthusiae Dilectis nobis in Christo. Domino Iohanni de Gemmingen armigero et Catharinae Lantschettin conthorali ejus legitime et liberis eorundem salutem in Domino et orationum suffragium salutare. Meretur vestre devotionis affectus ac pie intentionis fervor quem ad ordinem nostrum concepistis et specialiter ad domum boni lapidis (Guterstein, Karthause bei Urach) beate Marie prope Aurach opere ostendistis magis ac magis apud deum continuis juvari et attoli suffragiis et quo largius ac copiosius super vos divina corruscarit gratia. Eo bonitas vestra proficiat apud deum magis et crescat et ut hujusmodi devotionis obsequia auctore domino vobis sint fructuosa. Vobis omnibus participationibus omnium missarum, orationum, psalmodiarum, abstinentiarum, vigiliarum, eleemosynarum, jejuniorum et aliorum bonorum ac religiosorum exercitiorum, quae omnimodo per omnes personas nostri ordinis dignabitur nostri clementia salvatoris concedimus et benigne his literis impertimur inclinati precibus fratrum nostrorum domus prafatae coni lapidis beatae mariae. Addentes de gratia speciali ob singularem complacentiam quam ad personas vestras in Domino concepimos quod cum obitus alicuius vestrum quem deus felicem faciat atque beatum nostro fuerit capitulo generali intimatus pro animarum vestrarum remedio salutari faciemus per totum ordinem nostrum missas et orationem suffragia qualia in ordine nostro per hujus modi nostris participibus et consortibus fieri esse consuetum. Datum in Carthusia maiori cum appensione Sigilli domus ejusdem in testimonium premissorum. Anno Domino 1446 sedente nostro capitulo generali. 1461 empfängt er mit Dietrich v. G., Konrads Sohn, von Graf Eberhard v. Württemberg 1/5 am Zehnten zu Stetten unter dem Heuchelberg und dazu ihrer Väter Theil an Gemmingen und Neipperg. Während der österreichischen Herrschaft kam Jost v. Lobenberg in den Besitz dieser drei Orte und Erzherzog Ferdinand bewilligte dem Bernhard Göler v. Ravensburg dieselbe von Wolf v. G. zu lösen,

allein dieser widersetzte sich und es wurde ihm 1529 die Pfandschaft um 1000 fl. und 1539 von Herzog Ulrich auf 16,000 fl. erhöht. Am 24. Jan. 1556 erstreckte Herzog Christoph Wolfs Söhnen, Dietrich und Pleikard, die Pfandschaft noch einmal auf 15 Jahre, bis sie am 6. Mai 1571 eingelöst wurde. 1458, 4. Jan. reversirt Hans v. G. die von den Pfalzgrafen Otto dem Aelt. und dem Jüng. an ihn geschehene Verpfändung des vierten Theils an der Stadt Eberbach um 1500 fl. 1465 verpfändet Bischof Mathias von Speier Schloß und Stadt Obergrombach, das Dorf Untergrombach sammt allen Zugehörden, Rechten, Gefällen &c. an Junker Hans v. G. zum Guttenberg den Aelteren und seine Erben um 10,000 fl. 1472 ist Hans v. G. unter den Räthen, welche mit Pfalzgraf Friedrich den Streit zwischen Graf Wilhelm zu Wertheim einerseits und Hans d. Alten und Hans d. Jungen v. Walborn anderseits zum Theil wegen Breuberg entscheiden. 1479, 30. Aug., beim feierlichen Eintritt des Bischofs Ludwig von Speier war Marschall des Festzugs Friedr. v. Fleckenstein, ihm beigeordnet aber Hans v. Helmstadt und Hans v. G. zu Guttenberg u. A.

Kinder:

1. Dieter, war verm. mit Anna von Venningen, welche ihm eine Tochter gebar, Katharina, die sich mit Friedrich Kämmerer, genannt von Dahlberg, verheirathete, und zu Oppenheim begraben liegt. Dieter starb frühe und ist zu Gemmingen begraben, wo sein Schild diese Schrift hatte: A. D. 1467 obiit dominicellus Diethericus de Gemmingen, filius Johannis, in die Bernhardi Abbatis. 1470 machte Hans v. Gemmingen mit seiner Wittwe einen Vertrag, wonach ihr zugebrachtes Heirathsgut von „Drüdusent fünffthalbhundert Gulden“ auf ihr Kind „so sie mit Dietern gewonnen und auf die anderen so sie noch gewinnen werde“ fallen solle. 1510 schoß Kath. v. G., Wittwe Friedr. v. Dalberg, dem Bischof von Raban v. Speier 1000 fl. vor. Ihr Grabstein in der St. Katharinenkirche hat diese Schrift: Anno 1517 uff Dorstag nach Valentin ob. die ehrsame Frau Kath. v. G. Herrn Friedrichs Hausfrau. Bei den Steinen Friedrichs v. Dalberg und seiner Ehefrau Kath. v. G. zeigt die mittelalterliche Bildnerei schon einen

Rückschritt, indem dieselbe eine große Plumpheit der Details verrathen. Die Porträtähnlichkeit ist hier, besonders hinsichtlich der Statur, über das erlaubte Maaß hinausgeführt, die Gewandung der Frauenkleidung in dem kleinknitterigen Faltenwurfe gegeben, welcher durch die fränkische Kunstschule am Ende des 15. sec. beliebt worden war. Bei Friedrich und Gemahlin bilden zwei Engel zu Häupten die Schildhalter, Wappenthiere die Fußunterlage.

2. Hans, ist Sex praebendarius zu Wimpfen gewesen und 1463 gestorben nach dieser Grabschrift: Johannes a Gemmingen sex praebendarius obiit Anno 1463 die 25. Junii. 1441 wird Hans v. G. Offizial des Bischofs Friedrich v. Basel, von diesem nach Rom geschickt, um dem von Concil abgesetzten Papst Eugen Gehorsam zu leisten. (Stumpf, Schweizer Chronik.) Es könnte dieser sein und wäre er erst später nach Wimpfen gekommen.

3. Philipp, soll zu Fürfeld gewohnt haben und mit Anna von Hatzfeld, welche 1505 starb, verheirathet gewesen sein, was aber nicht wahrscheinlich ist, da Fürfeld erst 1516 erkauft wurde. 1504 ist er Burgmann in Oppenheim. (Zeitschr. XXVI. 235.)

Blickardus et Philippus sind 1483 Canoniker in Worms (Hellwig), haben aber entweder den geistlichen Stand bald verlassen oder waren nur vorgemerkt.

4. Elisabeth, 1456 verm. mit Lorenz v. Erlach.

5. Christina, verm. mit Georg v. Münchingen.

6. Katharina, Nonne in Mainz.

7. Pleikard, war anfangs Kanonikus zu Wimpfen im Thal; als aber seine Brüder ohne Nachkommen starben, so bewog man ihn, den geistlichen Stand zu verlassen; doch hat er zum Gedächtniß jährlich eine Tonne Honig dem Stifte geschenkt. 1478 ist er wieder weltlich und thätig bei der Erneuerung der Gesellschaft des Esels. 1487 war er Beisitzer beim Hofgericht in Heidelberg und in demselben Jahre war er auch auf dem Turnier zu Worms, wie 1484 auf dem zu Stuttgart. Im Jahr 1486 ist er zu Aachen vor Kaiser Maximilian bei dessen Krönung zum Ritter geschlagen worden. 1491, Montag nach St. Michaelstag errichtet Pleikard v. G. eine Almosenstiftung in Wimpfen mit 570 fl. Hauptgut. Von den 28 fl. jährl. Gült erhalten das Kloster jährl. 2 fl., die

Almosenpfleger 1 fl, die Armen an den 4 Frohnfasten in gleichen Theilen 22 fl., eine Frau, welche die Siechen pflegt 3 fl.; ist keine würdige Frau da, so fallen die 3 fl. an die Siechen im Hospital, wobei die ausgenommen sind, welche sich ungeziemend betragen. Die Vertheilung geschieht am St. Michaelstag. Werden diese Bestimmungen von den Pflegern nicht beachtet, so fällt die Verwaltung an das Kloster. (Frohnhäuser, Gesch. v. Wimpfen. S. 240.) 1496 hat die Eselsgesellschaft an der Heiligengeistkirche zu Heidelberg für alle abgestorbenen und noch lebenden Mitglieder eine Seelenmesse gestiftet und Pleikard dabei geholfen. 1497 verlieh ihm Kaiser Maximilian I. das Recht, zu Hüffenhardt ein „Hoch- und Halsgericht, Stockh und Galgen aufzurichten." 1501 verpfändete ihm Churfürst Philipp die Jagd im Haßmersheimer Holz um 40 Gulden Zins; der Rückkauf geschieht um 1600 Gulden. 1501 klagt er gegen Barthel Horneck v. Hornberg wegen des Schaftriebs zu Kälbertshausen. 1505 ist er Vormund seiner beiden Enkelinnen Barbara und Gertrud v. Wolfskehlen und 1510 kauft er für sie von Dorothea v. Wolfskehl, Johanns Son zu Eltz Wittwe, mehrere Güter und Gefälle um 800 fl. 1504, 15. Juni, Feldlager bei Knittlingen. Herzog Ulrich v. W. befiehlt seinem Kriegsvolk, daß sie Pleikard v. G. in der obschwebenden pfälzischen Fehde nicht beschädigen sollen. 1504, in der baierischen Fehde, entlehnt Pfalz bei ihm 1 steinbuchs, 10 hackenbussen und soll er und Orendel v. G. uf Montag nach Voc. Juc. zu nacht zu Heidelberg sein. 1483, 27. Mai. Heidelberg. Das Hofgericht (worin auch Blicker v. Gemmingen) entscheidet in einer Streitsache zwischen Diem v. Oettingen und Dr. Dietrich v. Mescheid. Der Name Pleikart (Blicker) ist nicht von blicken, blinken abzuleiten, so daß es = Leuchtspieß wäre, sondern von ger und blid = der über den Ger (Spieß) sich Freuende, Frohspieß. 1486 ist er mit Pfalzgraf Philipp vor Gerolseck gezogen. 1512 stiftete er die Prädicatur zu Gemmingen zu Ehren der heiligen Dreieinigkeit und der zwölf Apostel. Er war verheirathet mit Anna Kämmerer von Worms, genannt von Dahlburg, welche 1503 starb und zu Gemmingen begraben liegt mit dieser Schrift: Anno Dom. 1503 uf Sonndag nach Allerheiligendag starb die Edle und Tugendsame Fraw Anna

v. Gemmingen geb. v. Dalburg. Der Seelen Got gnadt. 1477 gibt Frau v. Gymyngen, geb. v. Dalberg dem heiligen Philippus in Celle einen puerum deauratum. (Büttingshausen, Beiträge z. pfälz. Gesch. II. 280.) Er starb im Jahr 1515 und ist neben seiner Hausfrau begraben; sein Schild ist nicht weit von der Kanzel aufgehängt und hatte diese Schrift: Anno Domini 1515 in die undecim millium virginum obiit nobilis et validus Pleicardus de Gemmingen. Kinder:

1. Gertraut, 1493 verm. mit Dieter v. Handschuchsheim. † 1524, Mittwoch in der Ablaßwoche, wie ihr Epitaphium in Handschuchsheim lautet (Reinh. v. G.); nach Mühling, Denkwürd. d. v. Handschuchsheim S. 29 befindet sich in dem Chor der Kirche ein Denkmal, das eine Frau vorstellt, zu ihren Füßen steht ein Töchterchen. Die 1840 noch lesbare Schrift lautete: Errette mich mein Gott von meinen Feinden, zu dir habe ich Zuflucht. Herr dein Wort bleibet ewiglich so weit der Himmel ist, deine Wahrheit wehret für und für. Das gesetz deines Mundes ist mir lieber den vil tausend Stücke Goldes oder Silber. Psalm 119. — Es wird wohl ihr Grabstein sein. —

2. Anna, verm. mit Hans von Wolfskehl, † 1504 und zu Oppenheim begraben mit dieser Schrift: A. D. 1504 uff Samstag nach Valentini starb die Edle und Tugendsame Frau Anna von Wolfskehl geborene von Gemmingen der Seelen Gott genad.

3. 4. Pleikard und Reinhard, sollen in Kaiser Maximilians Heer gedient haben und in Flandern gefallen sein.

5. Hans, Domher zu Worms um 1549.

6. Dietrich, vid. XVIII.

7. Georg, † 1503.

8. Philipp. Als die drei Söhne Pleikards von Gemmingen, Dietrich, Wolf und Philipp, im Jahr 1518 ihr väterliches Erbe theilten, bekam Philipp Fürfeld, Bonfeld und halb Ittlingen. Er war, wie seine Brüder, der Reformation geneigt und reformirte Fürfeld und Bonfeld durch Martin Germanus. 1529 uff sampstag nach cantate wird ein Verhör mit Wiedertäufern in Nußloch und Leimen vorgenommen, wobei eines Philipp Weber, als des Urhebers der Sekte in diesen Orten, gedacht wird. Auf

die Frage, wo sich derselbe aufhalte, gab Philipp Rauh von Nußloch die Antwort „er sy auch zu Fürfelt bei denselbigen edelleuten gewesen, die khennen ine wohl.“ (Studd. d. bad. ev. prot. Geistl. 1881. S. 193.) Demnach haben die Gebrüder von Gemmingen widertäuferische Anwandlungen gehabt und nach dem sie die Ordnung der alten Kirche zerschlagen hatten, scheinen sie eine neue nicht mehr für nöthig gehalten zu haben. Doch kehrten sie von diesem Wege wieder um. Nach dem Tode ihres Vaters schlossen 1518 die drei Brüder mit der Stadt Heilbronn einen Vertrag, sie in ihrem Haus, Hof und Hofraithe, die sie in der Stadt hatten, noch liegen zu lassen, und der Rath gestattete auch, in Betracht, daß sich Pleikard, ihr Vater, allezeit „nachpaurlich“ gegen die Stadt benommen, dem Philipp von Gemmingen Haus, Hof und Hofraithe sein Lebenlang zu behalten und einen der Stadt gelobten Keller und Knecht darin zu halten, wofür er jedoch sechs rheinische Gulden als Bed bezahlen, auch den Hof nur an einen Bürger verkaufen und sonst alle Lasten eines Bürgers tragen soll. Sollten seine Hausgenossen und Ehehalten an die Stadt etwas anzusprechen haben, so soll der Handel vor der städtischen Obrigkeit ausgetragen werden.

Im Jahr 1523 empfing er das halbe Dorf Ittlingen von dem Grafen von Oettingen zu Lehen und als 1524 die beiden Pfarrherren von Gemmingen und Berwangen wechselten, war er bei diesem Tausche gegenwärtig. Ebenso ist er bei dem Kauf Treschklingens im Jahr 1533 durch Eberhard von Gemmingen und kaufte von Barbara von Liebenstein, Aebtissin, und dem Convent zu Lichtenstern den vierten Theil des Gerichts und der Vogtei zu Eschenau. Auch besaß er als wormisches Lehen das halbe Dorf Erstatt mit seinen Zugehörungen und ein Halbtheil an einem Viertheil an dem Dorf Steinfurt auch mit seinen Zugehörungen, das er 1516, Montag nach Cantate für sich und seine Brüder Wolf und Diether empfängt. 1539, 5. Sept. empfängt dieses Lehen Philipp v. G., Diethers sel. Sohn, von sein auch Wolfen und Philippsen, weiland seines Vaters Dieter Brüder wegen. Er vertauschte aber solches mit lehenherrl. Consens an Philipp v. Neuhaus gegen Aderspach und trug dagegen „zur Vergleichung des Lehenherrns“ zu Aderspach 11 seiner Unterthanen mit aller Obrig=

keit, auch Schultheiß und Gericht zum halben Theil zu setzen und zu entsetzen, Gebott und Verbott, Strafen, Freveln, Bußen, Hauptrechten, Frohndiensten und allen Nutzungen von Höfen, Häusern, item die Wäld zu Aderspach, so zwischen der Landstraßen, die durchs Dorf geht und dem Bischofsheimer Pfad in Rohrbacher und Waibstadter Markung gelegen sein, im rothen Reisig, Mülben genannt, dem Stift Worms zu Lehen auf.

Er war vermählt mit Agnes Marschalkin von Ostheim, mit der er 1523 Hochzeit gehalten; 1544 starb er zu Stuttgart kinderlos und ist zu Gemmingen begraben mit dieser Grabschrift: Anno Domini 1544 uff St. Ceciliae Tag starb der Edel und Vest Philipps von Gemmingen, der Seelen Gott genad. Seine Wittwe vermählte sich 1548 mit Philipp von Helmstatt.

9. Wolf, vid. XIX.

XVIII. Dietrich (vid. 6. S. 55.) bekam Guttenberg sammt Zugehör. 1495 war er mit dem Herzog Eberhard im Bart auf dem Reichstag zu Worms gewesen und soll der erste Ritter des Kraichgaus gewesen sein, der Luther's Lehre angenommen. Schon 1521 predigte ihm Erhard Schnepf die neue Lehre, und viele Theologen traten mit ihm in schriftlichen Verkehr. Im November 1525 sandte ihm Brenz einen „kurzen Bericht" über den Abendmahlsstreit. Am 1. Dezember 1525 schickten die Straßburger Capito und Bucer an „die ehrenvesten, edlen, christlichen Junkhern Diether, Wolff und Philippsen von Gemmingen Gebrüdern" ebenfalls ein längeres Schreiben über die Lehre vom heiligen Abendmahl. In dessen Eingang sprechen sie den Verdacht aus, daß sie bei den Herrn von Gemmingen vertragen worden seien, als die den Worten Christi nicht glaubten, sondern sie mit menschlichen Meinungen vernichten wollten. Da seid Ihr uns zu lieb und zu hoch geacht im Glauben, daß wir uns bei euch nit sollten verantworten. Also vernehmt hierin unseren Glauben. Christus unser Herr und Heiland hat seinen Jüngern vor lang gepredigt, daß sein Fleisch eine wahre Speis, sein Blut ein wahrer Trank zum ewigen Leben wäre." Im Dezember 1525 fand der „Guttenberger Tag" statt, an dem Brenz und Genossen auf Schloß Guttenberg die Lehre vom Abendmahl als einer Mittheilung des wahren Leibes und Blutes Christi

gegen die zwinglische Entleerung des Sacramentes wider Grynäus u. A. vertheidigte. (Mitgeth. v. Präsident Frhrn. v. G.) Dabei wurde wohl das Schreiben der Straßburger besprochen und es ließen die Gemmingen durch Brenz eine ausführliche Antwort darauf ertheilen. Auch sie empfinden es schmerzlich, daß unter denjenigen, welche von Gott berufen seien, Einigkeit zu predigen gleich in dem Sacrament, das der rechten christlichen Einigkeit Zeichen ist, Uneinigkeit entstehen soll. Sie lassen sich an dem einfältigen schlechten Wort unseres Heilandes genügen. Im Dezember 1526 widmet Brenz dem Dietrich von Gemmingen seine Anmerkungen zum Buch Hiob mit einer Zuschrift, worin er die Frömmigkeit und wahrhaft ritterliche Gesinnung rühmt, mit der er die größten Leiden und Anfechtungen ertrage. Bartholomäus Westheimer widmete ihm die Schrift des J. Brenz. „Von Milterung der Fürsten gegen die aufrührischen Bauern". Er war vermählt mit Ursula von Nippenburg und starb im December 1526; sie starb 1533 und liegen zu Guttenberg begraben.

Diether hatte einmal über 30 vertriebene Pfarrer bei sich auf Guttenberg; Erhard Schnepf hielt ihm die Leichenrede. 1523 wurde er zur Purgation auf den Bundestag zu Nördlingen geladen, erschien aber nicht. David Chytraeus in seiner descriptio regionis Greichgraeae sagt von ihm: Theodoricus a Gemmingen, Pleicardi filius, qui cum caeteris virtutibus omnibus gravi et heroico viro conventientibus excelluit: discessurus ex vita mortali haec praecipua mandata liberis dedit, ut studium verae pietatis et religionis atquam ab ipso instituti essent, ardenti pectore colerent et omnibus humanis rebus anteferrent.

Kinder:

1. Ursula, † 1571, verm. mit Philipp v. Bettendorf.

2. Margaretha, † 1550, verm. mit Peter v. Menzingen. David Chyträus stellte ihr folgendes Epitaphium: Nobilis Dominae Margaritae conjugis viri nobilis Petri a Menzingen evocata ex hac vita die 25 Januarii. Anno Ch. 1550.

Quamvis vita Dei mortali corpori donum est
Nostraque divina membra foventur ope:

Doctrina discamus ut hic exordia summae
  De vera aeterni cognitione Dei:
Oppressa est tamen haec ingenti mole malorum
  Debitis et nunquam vita dolore caret.
Non hic certa quies, non gaudia vera parantur
  Gaudia venturae sola relicta scholae.
Foelices igitur vere, vereque beati
  In Domino vitam, qui posuere suam.
Vulneribusque tuis confisi Christe redemtor
  Exspectant vitae gaudia magna novae.
Sic Menzingiaci conjux est mortua Petri
  In Gemmingensi Margaris orto domo.
Semina doctrinae cupidis hic auribus hausit
  A summa veniens quam tulit arce Deus.
Puram Evangelii vocem nec facta reliquit
  Horrendis quamquam sollicitata minis.
Justificaque fide coluit te maxime Christe
  Et casti mores, mensque pudica fuit.
Pectore sincero carum complexa maritum
  Servabat socii foedera casta thori.
Sex peperit natos socialis pignora lecti
  Est bis foeminea factaque prole parens.
Munificis manibus semper relevabat egenos
  Consilio miseris saepe ferebat opem.
Saepe aderat gravibus nuribus, partuque levatis
  Praebuit ut nutrique officiosa dapes.
Ingenuas artes generosa mente fovebat
  Chytraeusque ipsi gratus alummes erat.
Ac postquam in terris vitae iam stamina rumpi
  Agnovit, partus victa labore gravi:
Commendans animam tibi Christe, exordia vitae
  Hausis non dubia speque fideque novae
Mens igitur patriae fruitur coelestis honores
  Hoc tantum tegitur corpus inani solo.

3. Anna, verm. mit Christoph Landschad von Steinach, ihr Grabmahl in der Kirche zu Neckarsteinach hat diese Schrift: Anno

Domini 1592 den 6 dag Martii ist verschieden die edel und tugendsam Fraw Anna Landschedin geb. von Gemmingen.

4. Philipp der Weise war geboren 1518. Er hatte den Kaspar Gräter zum Hauslehrer, welcher später Lehrer in Heilbronn und nachher Hofprediger der Herzoge Ulrich und Christoph von Württemberg war. Er studirte mit großem Fleiß und war besonders in der Mathematik wohl bewandert; auch hatte er eine bedeutende Bibliothek, wie sie unter dem damaligen Adel Deutschlands nicht leicht zu finden, besonders reich an mathematischen Instrumenten und Globen, war. Nach seines Sohnes Tod kam sie an die Landschaden und wurde hernach zerstreut Er zeichnete sich aus durch Frömmigkeit und Weisheit und stand in so hohem Ansehen, daß viele Fürsten sich seines Rathes bedienten. Er war Amtmann zu Neuburg und später zu Amberg, und weil er im schmalkaldischen Krieg die evangelische Partei ergriff, wurde er um 4000 Gulden gestraft. Als Kurfürst Friedrich I. die Freigrafen und Schöffen des westphälischen Vehmgerichts, das zu Walldorf einen Stuhl hatte (m. Chron. v. Walldorf S. 5.) vertrieben und ein eigenes Hofgericht errichtet hatte, war Philipp v. G. im Jahre 1540 dessen oberster Vorsitzender. 1533 wird an der Universität Heidelberg immatriculirt, Philippus nobilis de Gemmingen. (Schwab, syllabus rectorum I. 99.) 1539, 18. Aug., siegelt er den Vergleich der Gemeinde Haßmersheim mit dem Pfarrer wegen strittiger Zehnten. (Zeitschr. XXVI. 60.) 1535, Mittwoch nach St. Luciae leiht er der Stadt Eßlingen 2300 fl., welche mit 92 fl. jährlich verzinst werden sollen. 1647 fordern Wolf Friedrich und Weirich v. G. diese Schuld und bekommen für Kapital und Zins 1000 fl. 1545 ist er mit Adam v. Helmstatt, Hartmann v. Neipperg und Hans v. Lamersheim verordneter Einnehmer der Türkensteuer. 1548, 10. Okt. d. d. Brüssel in Brabant thut Kaiser Karl V. dem Philipp v. G. zu wissen, daß er trotzdem, daß Joh. Friedr. Herzog in Sachsen und Philipp Landgraf in Hessen in des Reiches Acht erklärt wurden, denselben und dem schmalkald. Bund doch Hilfe und Beistand geleistet habe, was nicht bloß den Verlust an Hab und Gut und Lehen, sondern auch Leibesstraf nach sich ziehe. Ehe er aber die Execution gegen ihn vollstrecken läßt, will er ihm aus Gnaden eine

15tägige Frist zur Verantwortung für solche Rebellion und Verletzung der kaiserl. Majestät geben, weshalb er vor den Administrator des Hochmeisterthums in Preußen, als kaiserl. Commissär geladen wird. (Arch. Guttenberg.) Unter dem gleichen Datum ergeht eine Instruktion an den Administrator des Hochmeisterthums deutschen Ordens, mehrere Anhänger der beiden geächteten Fürsten von Sachsen und Hessen vorzufordern, sie wegen Verletzung der kaiserl. Achtserklärung zu vernehmen, aber nicht nach der Strenge des Gesetzes, sondern um Geld zu strafen, wenn sie sich dessen nicht weigern; sollte dieses wider Verhoffen der Fall sein, so werde eine härtere Züchtigung eintreten. Die Schuldigen sind Bernhard v. Dalheim, Hans v. Hirschhorn, Philipp v. Gemmingen und Hans v. Habern; sie werden gestraft: Dalheim um 5000 oder wenigstens 4000 fl., Hirschhorn um 4000 oder wenigstens 3000 fl., Gemmingen um 5000 oder wenigstens 4000 fl., Habern um 3000 oder wenigstens 2000 fl. Diese Strafe wurde ohne Zweifel erlegt und so ein Gewitter abgewendet, welches später mit so vernichtender Schwere über Philipp und seine Brüder in Rappenau hereingebrochen ist. — 1549, 12. Aug. Joh. Brendel v. Homburg d. J. und Hans v. Hirschhorn entscheiden unter Vermittlung Burkh. v. Weiler und Phil. v. G.-Guttenberg, daß Philipp Kalb v. Reinheim seinem Vetter Hans Werner Kalb v. R. den 4. Theil an allem Lehen einräumen soll. 1556 ist er bei dem Leichenbegängniß des Pfalzgrafen Friedrich in Heidelberg mit 4 Pferden. 1550 errichtete er seinen Eltern ein großes Epitaphium, das sich an der äußeren Wand an der Kirche in Guttenberg befindet. In der Mitte desselben erblicken wir Christum, wie er eben aus dem Grabe aufersteht; den linken Fuß setzt er auf eine mit dem Kreuze geschmückte Weltkugel, auf welcher man Gebäude erblickt; den rechten zieht er vollends aus dem Grabe nach. Unter dem Grabe liegt der Tod, während hinter demselben der Satan steht, der dem Auferstandenen mit grimmigem Blicke nachschaut. Rechts von Jesu stehen diese Worte: Seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Jo. 16. Von der Hand der Hölle will ich sie lösen, vor dem Tod will ich sie retten. Hos. 13. Links: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, ob er schon stirbt, und wer da lebt

und glaubet an mich, der wird nicht sterben ewiglich. Jo. 11. — Unter dem Bilde des HErrn ist eine knieende Familie von 8 Personen, rechts von Jesu der Vater, links die Mutter, in der Mitte die Kinder mit diesen Namen: Blicker. Gottfried. Michel. Ursula. Ursula. Clara. Darunter steht folgende Inschrift: Anno 1550. Diesen seinen gelibten frummen Eltern auch sechs Geschwistern so oben verzeichet und in der kindheit ab gestorben bei inen uf disem kirchhof begraben ligen. Herr Jesus Christus du sun Gotes und Heiland der Weld in dein heiligs leiden sterben und ufersteung seczen wir hofnung unser selickeit verleie uns am leczten dag ein frölich uferstandnus und des ewick leben. Amen. Darunter folgen diese Inschriften: A. D. 1526 uf den dag decembris starb der edel ernvest Dietrich von Gemmingen bleickers sun ein frummer erliebender gotzforchtiger man, ein liebhaber göttlichen Wortz und förderer unserer evangelisch lutherischen ler. — A. D. 1533 uf den . . . . dag . . . starb die erbar edel dugendreich fraw ursula von nippenburg sein hausfraw in ern zucht und gotsforcht irem hausherrn gantz gleichformich. 1549 ist er bei einem Mannlehengericht in Speier gesessen und 1557 wurde er auf den Reichstag nach Regensburg abgesendet. Auch bei Kurfürst Friedrich III. war er wohl gelitten, weßhalb er im October 1563 von den lutherischen Fürsten Markgraf Karl II. von Baden, Herzog Christoph von Württemberg und Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken beauftragt wurde, im Verein mit dem württembergischen Vicekanzler Dr. Hieronymus Gebhard, es dahin zu bringen zu suchen, daß der Kurfürst den neuen Heidelberger Katechismus vor seiner Einführung dem Urtheil der Reichsstände unterwerfe.

„Nachmals hat er sich zur Ruhe und nach Haus begeben, wohnte zu Guttenberg, hielt sehr ansehnlich Haus und einen Herrenstand mit vielem Gesind und Reisigen, hielt einen eigenen Thürmer auf der Burg Guttenberg und drei Pförtner, soll oft zu 20 oder 30 geritten sein. Zuletzt wohnte er zu Bonfeld, wo er ein schön weit adelich Schloß erbaute.“ Die Quelle zu seinem Brunnen erkaufte er im Jahr 1570 von Metzger Wolf Lang in Fürfeld um

25 Gulden. Bei diesem Schloß, auf freiem Felde, hielt Kaiser Maximilian II., als er 1570 zum Reichstag nach Speier zog, eine Mahlzeit; die Speisen wurden aus dem Schloß herausgetragen und viele vom Adel speis'ten im Schlosse. Zum Andenken daran ließ Philipp auf diesem Felde eine steinerne Säule errichten, welche aber nicht mehr vorhanden ist. Nur ein Stück scheint sich noch erhalten zu haben, das im Garten des unteren Schlosses steht. 1569, 24. Aug., bezeugt Philipp v. G. zu Guttenberg, daß ihm, als er zu Herzog Ludwig v. W. Rath von Haus aus mit 4 bis 5 Pferden bestellt worden, für seine Besoldung das Schlößlein und Behausung Beringsweiler und Zugehörden eingeräumt wurde. 1572, 10. Juli, ist dem Erben Weirich das von Philipp hineinverbaute Kapital von 2072 fl. 54 kr. wieder ersetzt worden.[1] 1570, 28. Sept., ertheilt ihm Kaiser Maximilian II. das Recht, in Bonfeld auf Urbani (25. Mai) einen Jahrmarkt zu halten „zur ergetzlichkeit wegen der unkosten der Erbauung eines stattlichen Baues (des Schlosses) und beförderung ufnemens und gedeyens des Fleckens Bonfeldt." (Mitgetheilt v. Frhrn. Sigm. v. G.-Bonfeld.)

Im Jahr 1538 war er verheiratet mit Margaretha v. Vellberg, welche ihm ein Töchterlein gebar, das aber 1549 starb. Nach dem Tode seiner ersten Frau verheirathete er sich mit Katharina von Gemmingen von Michelfeld, welche „das hübsche Kätherle" hieß. Aber in ihrem Alter bekam ste einen Bart, daß sie ein Schleierlein um den Mund tragen mußte. Er starb 1571 zu Böhringsweiler im Jagdhaus, wurde gen Bonfeld geführt und in der Kirche begraben. Seine Gemahlin starb am 30. Jan. 1583 und ist ebenfalls daselbst begraben. Der Grabstein Philipp's soll diese Schrift gehabt haben: Anno 1571 den 17. Augusti starb der edel ernvest Philipp von Gemmingen, Dietrichs Sohn, seines Alters 53 Jahr, dem Gott genad. Auch sein Epitaphium soll daselbst gewesen sein, mit dieser Inschrift:

„Hic jacet antiqua genitus de stirpe Philippus
Ach Gemmingensis gloria clara domus
Ars virtusque cui laudem peperere decusque
Caesaribus gratus principibusque fuit.

Astrorum tenuit cursum innumerosque coemit
Quos tibi pulchra dabit Bibliotheca libros.
Talis erat Pharii, puto, Bibliotheca tyranni
Nunc supra astra manens te quoque Chre. videt."

Daneben zu deutsch:
Philippß von Gemmingen mit Rahm
Liegt da begraben von edlem Stamm,
Kunst, Tugend ihn bei Fürsten und Herrn
Hat bracht zu hohen Würden und Ern
Erfahren der Astronomey
Verließ ein trefflich Liberey,
Jetzt schwebt er über's Gestirne hoch
Lebt mit dem Herren Christo noch.

Das Grabmal seiner Gemahlin Katharina hatte diese Schrift:
„Cur lachrymis pauper madidos corrumpit ocellos,
Pectora cur pangit turba misella manu?
Nobilis heu quondam jacet hic Katharina Philippi
Conjux, Gemmingiae flosque decusque domus,
Insigni cujus pietas splendebat honore,
Munificam cujus sensit egenus opem.
Ergo quod Christum coluit, quod fovit egenum
Aspicit aeterni gaudia summi Poli."

Daneben zu deutsch:
Was mag der arme Mann mit meynen?
Daß er so bitterlich thut weinen?
Ach! Ach! die Tugend fest wie Stahl,
Philippßen von Gemmingen Gemahl
gebohren von Gemmingen darzu
Frau Katharina liegt in sanffter Ruh,
hat, glaubts, den Armen guts gethon,
dort trägts der ew'gen Freuden Cron.

Kinder:

1. Amalia, † zu Felberg nach dieser Schrift: Anno Dom. 1549 den 14. Augusti starb Amalia Philippsen v. G. u. Frauen Marg. v. Felberg solcher baidt einiges Kindt Ihres alters im

7 Jahr. Gott gebe Ihme das ewig Leben. Amen. O Gott erbarm dich mein.

2. Weyrich, war geboren 1552; er studirte zu Straßburg und Tübingen, aber nach des Vaters Tod begab er sich an den Hof in Stuttgart, wo er an einem bösen Trunk im Jahr 1574 starb. Sein Grabstein befand sich in der Kirche zu Bonfeld mit dieser Schrift: Anno Domini 1574 den 23. Augusti ist in Gott selig entschlaffen der edel vest Weyrich von Gemmingen, Philippsen Sohn, seines Alters im 22. Jar, dem Gott eine fröhliche Auferstehung verlein wölle. Um 1570 vermachte er seinen eigenen Unterthanen in seinen 10 Orten ein Almosen von 4000 fl., welche von seinen Erben bezahlt wurden und zwar wahrscheinlich durch Abtretung von Gütern unter sich. Das Kapital kam auf Weirich v. G. in Michelfeld, welcher von seinen 5/9 an Lehrensteinsfeld die Zinsen bezahlte. Für die Almosenstiftung war der Flecken Ittlingen als Unterpfand gesetzt.

XIX. Wolf (vid. 9. S. 57.), (Wolfgang d. i. der zu Glück und Ruhm Vorherbestimmte; Wolfgang bezeichnet einen Helden, dem der Wolf des Sieges vorangeht. Jak. Grimm), der Stammvater aller jetzigen von Gemmingen-Guttenberg. 1504 rannte Wolf v. G. zu Stuttgart bei der Hochzeitsfeierlichkeit Herzog Ulrichs v. Württemberg mit Sabina v. Baiern im Stechzeug mit Konrad Schenk v. Winterstetten. 1516, uff Sampstag nach S. Ursulatag (25. Oct.) empfängt Wolf v. G. dasselbe Lehen, wie es sein Vater Blycker zuvor hatte. 1524, 21. Julii, empfängt Wolf v. G. von Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, als Inhaber des Fürstenthums Wirtemb. das untere Schloß zu G. sammt dem Stättlein, Dorf und Zehnden, den 5 Theil an dem Wein- und Kornzehnten zu Stetten, und dem Burgstall, Kelter und Gütern zu Neipperg. 1520 nahm er Luthers Lehre an und reformirte Gemmingen. Wegen seiner Milde war er sehr beliebt, und als daher a. 1525 durch Eisenhut von Eppingen her auch die Gemminger Einwohner zum Mitmachen des Bauernkrieges aufgefordert worden, trat er auf die eine Seite und rief der versammelten, ihm gegenüberstehenden Gemeinde zu: wer gut gemmingisch ist, der trete herüber zu mir — und zu ihm trat die ganze Gemeinde bis auf zwei

Bürger. Das Volk pflegte von ihm zu sagen: sein Hals sei krumm, aber sein Gemüth schlicht und gerade. Treu und fest hing er am evangelischen Glauben, und es wird von ihm erzählt, daß er, als Kaiser Karl V. nach Heilbronn kam und auch Wolf von Gemmingen mit anderen Edelleuten sich dort einfanden und der Kaiser ihm zu wissen that, er solle seinen neuen Prediger abschaffen und bei der kathol. Religion bleiben, geantwortet habe: ob ihm wohl herzlich leid wäre, J. K. Majestät, als sein nächst Gott oberstes Haupt und Herrn zu betrüben oder etwas zuwider zu handeln, so wollte er doch solches eher thun, als Gott erzürnen und seine reine Lehre abschaffen. Hohen Ruhm erwarb er sich auch durch die Gründung einer lateinischen Schule in Gemmingen, in welcher die Söhne des benachbarten Adels Unterricht fanden. 1535, 22. Febr. wurde ihm von Pfalzgraf Ludwig ein Schadlosbrief für 8000 fl., welche er dem Hans Oswald von Neuneck geliehen, ausgestellt und der Ort Weingarten versetzt. 1541 bestimmte er, daß der Sohn „des gottseligen fürstenders der Kirchen zu Gemmingen, Francisci Irenici, Philippus genannt, die S. Katharinenpfründt in Gemmingen 15 Jahr genießen solle; sollte er aber nit geistlich werden oder nach seinem Gewissen papistisch predigen müssen, so soll er 200 fl. ersetzen. Die Katharinenpfründe hatte 3 Mlt. Korn, 3 Mlt. Dinkel, 3 Mlt. Hirsen von einem Hofgut in Richen, item 1¾ Mrg. Wiesen oberhalb der Obermühle.[8] 1545 widmete Jakob Ratz, Pfarrherr in Neustadt, seine Schrift „von der Höllen" mit den ehrendsten Worten für die Brüder Dietrich und Wolff dem Edlen und Ehrenvesten Wolff v. G. 1546, 23. Aug., entschuldigt sich Wolf v. G. bei Herzog Ulrich, daß er auf festgesetzten Tag nicht zur Lehenempfängniß wegen des Herzogs v. Bayern besorgenden Durchzugs habe kommen können. 1548, 4. Sept., schreibt er an Hans Konr. v. Rechberg, der Kaiser sei im Begriff, von Speier nach Brabant zu ziehen.[7] Nach Beendigung des schmalkaldischen Krieges wurden die unter württembergischer Hoheit stehenden Edelleute nach Stuttgart geladen, um daselbst zu versprechen, nichts mehr gegen Kaiserl. Majestät zu unternehmen. Wolf erklärte in einem Schreiben vom 20. Oct. 1547, daß er nicht gen Stuttgart komme, weil das Schreiben Herzogs Ulrich ihn nicht berühren thäte,

da er nur wie einer vom Adel des Landes Württemberg geladen sei, während er „nit im Land zu wirtenberg, sondern uff dem Kraichgaw gesessen sei.“ Er verspricht aber mit diesem Schreiben an Eides Statt „verleybt Nimmer mehr wieder die Römisch Kays. noch künglich Mayj. Auch das Loblich Hauß Osterych thonn noch diennen zu wollen.“ 1544 ist er auf einem Mannlehengericht zu Worms. 1550 hat er auch das untere Schloß in Gemmingen an sich gebracht und besaß nun ganz Gemmingen. 1552 kauft er von „Wilhelm von Angelach, dem Aelteren, zu Streichenberg eine Hoffstatt sammt dem Korn- und Bandhaus so darauf stehet mit allem Begriff dazu auch zwei Eimerlein Weins, zwei Kappen und zwei sommer Hahnen, sammt allen Gerichtigkeiten, wie solche Hoffstatt seiner Hauswirthin Ursula Leiningerin von Leinburg von ihrem ersten Ehefogt Philippsen von Gemmingen eingeraumbt worden“ um 130 fl. Anno 1520 verheirathete er sich mit Anna Marschalkin von Ostheim, mit der er 35 Jahre in der Ehe lebte. Er starb 1555 und hat diese Grabschrift: A. D. 1555 den 14. Februarii starb der edel und vest Wolf von Gemmingen der Seele Gott genad. Sie starb 1569 und hat diese Schrift: A. D. 1569 den 27. Dezember starb die edle und tugendsame Frau Anna von Gemmengen geborene Marschalkin v. Ostheim. 1568 uff heil. Dreikönigstag stiftet sie 100 fl. für die Armen zu Gemmingen, besonders für hausarme Kindbetterinnen. Die Zinsen sollen vertheilt werden wie die der Stiftung des Herrn Joh. Bartenbach, gewesenen Altaristen zu Wimpfen selig von 80 fl. Sig. Dietrich und Pleikard v. G. zu Gemmingen und Fürfeld.[8] Kinder:

1. Hans Eitel, war schwachsinnig.
2. Dietrich, vid. XX.
3. Anna Maria, verm. mit Hans Göler von Ravensburg, † 1576 zu Sulzfeld.
4. Sibylla, verm. 19. Oct. 1551 mit Wolf Conrad Greck von Kochendorff, † 1567.
5. Elisabeth, verm. 1558 an Eberhard von Flörsheim, † 1570 zu Neustadt a. d. Hard.
6. Maria Jakobe, verm. mit Christoph von Gottfart, † 1570 zu Germersheim. 1574 wird dem Schuhmacher Wolf

Döllen von Wimpfen eine Instruktion ertheilt, zu Germersheim und daselbst herum zu erkunden, wer bei dem Absterben weiland Frawen Maria Jacobe v. Gottfart, geb. v. G. selig gewesen. Sie war nämlich am 11. Oct. 1574 Morgens zwischen 8 und 9 Uhr todts verschieden, als sie nachts zuvor ein todtes Kind geboren hatte und solches sollte zu Germersheim geschehen sein, als sie Junker G. v. Gottfarts Frauen allda gewesen.

7. Pleikard, vid. XXI.

XX. Dietrich (vide XIX. 2. S. 67.), geb. 1526, erhielt seinen Unterricht von den beiden Pfarrherren Franciscus Irenicus und Wolfgang Busius in Gemmingen und kam dann an den zweibrückischen Hof. Später wurde er Director der kraichgauischen Ritterschaft. 1560, uff Zinstag nach Egidii den 7. Tag des Herbstmonats findet eine Erneuerung über das mittlere, item über das untere Schloß zu Gemmingen und deren Lehensappertinentien statt.[1] 1573, 21. Oct., kauft Dietrich v. G. von Balthasar Moser von Filseck, O.A. Göppingen, das Gut und Schloß Filseck und Weilerberg um 17 000 fl., seine Erben verkaufen es 1. Sept. 1596 an Burkhard v. Berlichingen.[9] Seine erste Frau war Philippina von Schwarzenberg, mit der er sich 1547 vermählte. Der Heirathsbrief ist gesiegelt von Dietrich v. G., Wolf v. G., Johann v. Schwarzenberg, Hans Bleiker Landschad v. Steinach, Friedr. v. Dahlburg, Eberhard v. G., Christoffel Landschad v. Steinach, Philipp v. G., Peter v. Menzingen, Phil. Jak. v. Helmstatt, R. Nicol. v. Schmidberg, Casp. v. Hagen, Christoffel v. Thann, Joh. v. Harrekort.[8] Die zweite Frau war Anna v. Neipperg, mit der er sich 1556 verheirathete. 1556, 7. Dez., findet eine Eheberedung statt zwischen Dietrich v. G., Wolf v. G. und Anna Marschalkin v. Ostheim Sohn und Anna v. Neipperg, Ludwig v. N. und Magdalena v. Hornstein, Tochter. Zeugen: Eberhard v. G., Hans Pleikard Landschad v. Steinach, Philipp v. G., Ludw. v. Schwarzenburg, Phil. Kemmerer v. Worms, Hartmann v. Neipperg, Jakob v. Hornstein, Wilh. v. Massenbach, Phil. v. Neipperg, Kaspar v. Hornstein. (Arch. Treschkl.) Aus erster Ehe hatte er 4, aus zweiter 13 Kinder. Er starb 2. Jan. 1587. Er ist ein Handhaber der Gerechtigkeit gewesen, denn am 11. Jan. 1572 ließ er zu Gemmingen

einen verruchten, bösen Mörder, Stier genannt, richten, welcher 432 mordstuck bekannte. Seine erste Frau † 7. Dez. 1554. Kinder:

1. Johann, vid. XXII.

2. Wolf Dietrich, vid. XXIII.

3. Eberhardt, vid. XXIV.

4. Rosina, geb. 29. Febr. 1552, † 1587.

5. Philipp Ludwig, geb. am 10. October 1557, hielt sich lange im gräflich Erbachischen Haus auf, zog dann mit Fürst Christian von Anhalt nach Frankreich, wo er ledig starb und in Guttenberg begraben ist.

6. Anna Magdalena, geb. 1559, verm. 1579 mit G. Ch. v. Venningen.

7. Sibylla, geb. 1560, † 1622,

8. Maria, geb. 1561, verm. mit Ch. F. v. Bernfall. † 1614.

9. Anna Elisabetha, geb. 1562, verm. mit H. Gebhard v. Zyllenhard. Ihr Ehevertrag ist v. 15. Oct. 1593.

10. Hans Pleicard, geb. 1563, soll 1597 zu Paris gestorben sein.

11. Dorothea, geb. 1564, verm. 1589 an Raban v. Liebenstein, † 1597 zu Ueberhausen. 1589, 11. Nov., errichtet sie ihren Ehevertrag. Zeugen: Bleikard v. G., Bernhard Göler von und zu Ravensburg, Franz Conr. Hoffwart v. Kirchheim zu Münzesheim, Dietrich v. u. z. Weiler, Bernh. v. Menzingen, Joh. Phil. und Conr. v. Liebenstein, Joh., Wolf Diet., Eberh. und Phil. Ludw. v. G., Hans Jak. v. G. zu Mühlhausen, Gg. Wilh. v. Neipperg.

12. Ludwig, geb. 1565, Hofjunker und Jägermeister zu Neuburg, wo er sich mit Sibylla von Zandt vermählte und nach deren Tod mit Rosina von G.-Steineck. Ihr Sohn Hans Pleicard, geb. 1601, bekam Guttenberg. 1633, 21. Dez., bekennt Johann Pleikard v. G. zu Guttenberg, daß nachdem auf Ableben Ernst Dietrichs v. G. zu Guttenberg seines lieben Vetters sel. seine besessene Hälfte der lehnbaren Güter zu dem Haus Guttenberg und Ittlingen gehörig, auf seine Lehensagnaten, nämlich Philipp Otto, Wolf Endris, Dietrich, Philipp Dietrich, Hans Wolf, Wolf Dietrich und ihn Joh. Pleikard, Gebrüder und Vettern alle v. G. in 7 gleiche Theile kommen, diese Theile ihnen aber zu klein seien,

er die anderen 6 um 6000 fl. gekauft habe. Er war verlobt mit Anna Magdalena von Neipperg, die aber 1635 vor der Hochzeit zu Guttenberg starb, wodurch er so erschüttert wurde, daß er in demselben Jahre noch starb und zu Guttenberg begraben liegt. 1635, 6. Oct., ist gestorben die wohledle Ehr und viel tugendreiche Jungfrau Maria Magdalena v. Neuperg, Klingenberg und Schweigern ihren Alters 18 Jahr. 1635, 19. Oct., ist begraben worden der Wohledle Gestrenge Hans Pleikard v. G., welcher Freitag Nachts zwischen 11 und 12 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen seines Alters 34 Jahr. 1653, 18. April, wird ein Theilungsrezeß wegen seiner Verlassenschaft errichtet, welche auf Philipp Otto, Dietrich, Hans Wolf, Wolf Dietrich und Philipp Dietrich, die aber auch seither alle Todes verblichen, hätte fallen sollen. Nun aber sind die Erben, welche die ganze Erbschaft in 5 Portionen zerlegen: Magnus und Johann Rudolph, Gebrüder, Dietrich, Hans Wolf, Wolf Friedrich und Pleikart. Magnus und Pleikart tragen Sorge, es möchte Einer oder der Andere zu ihrem Schaden auf Guttenberg fallen und bitten ihren elteren Vetter Dietrich, er wolle als Obervormund Wolf Friedrichs zugeben, daß dieser mit seinem Loose auf Guttenberg, sie aber auf Gemmingen und Ittlingen kommen. Dies wird auch mit dem Anhang bewilligt, daß wegen der vielen abgegangenen Gebäu in Guttenberg diesem Loos der Wildzeug, alle Pferd, Schiff und Geschirr, alle Faß zu Guttenberg mit sammt der Winter- und Sommerernte zugetheilt werde. Doch soll Magnus und Joh. Rudolph, wie auch Pleikart jeder 2 angeschirrte Pferde sammt gerüstem Pflug und zwei Räder an sich nehmen. Hiernach nehmen Magnus und Joh. Rudolph Gemmingen, Pleikard Ittlingen, welchem aber wegen der Wohnung 1500 fl. beigeschossen werden. Die Schulden von 25834 fl. 3 Btz. werden ebenfalls in Portionen getheilt. Weil aber Magnus für seine Hausfrau Maria Kath. v. G. eine Forderung von 3000 fl. Heirathsgut an diese Erbschaft hat, so werden sie ihm auf Gemmingen versichert.

13. Agathe, geb. 1566, errichtet am 9. März 1596 einen Ehevertrag mit Kaspar v. Stetten zu Kocherstetten. Der Bruder des Bräutigams, Wolf v. Stetten, führte eine Rechnung über die Ausgaben bei der Hochzeit, welche belehrend ist im Hinblick auf

die Sitten und Gebräuche sowie auf die Preise von damals und jetzt und die wir hier folgen lassen:

20 fl. 12 Batzen für den Goldarbeiter in Oeringen für einen Ring mit einem Smaragd, welchen die Braut am Heirathstag zum Geschenk erhielt. 4 Batzen zu Eschenau ins Haus geschenkt, als wir auf den Heirathstag geritten. 2 Reichsgüldner (à 16 Batzen) zu Gemmingen ins Haus geschenkt, als wir auf dem Heirathstag gewest; 2 Reichsgüldner den Spielleuten. 8 Batzen dem Koch zu Bürg, als wir vom Heirathstag wieder heraufgeritten und alsbalden den Koch zur Hochzeit bestellt.

In Kocherstetten wurden Britter gekauft zu Schwäbisch Hall um eine Hochzeitküche, eine Pferdebarn u. drgl. herzustellen; 2 Schock Britter zus. um 8 fl., 2 Schock um 6 fl., 2 Schock für 10 fl., andere 2 Schock für 8 fl., 2 Schock um 6 fl. und wieder 2 um 6 fl., 1600 Nägel um 3 fl. 3 Batzen, 100 Nägel um 1 fl. 4 ß 2 ₰, 200 Nägel um 6 Batzen, 1300 St. um 2 fl. 8 Batzen 1 ₰. 650 Nägel für 1 fl. 8 Batzen. 6 Goldgülden, damit Kaspar v. Stetten silberne Knöpfe und Haften an seiner Hochzeitkleidung, Wams und Mantel vergülden lassen. 26 Loth Silber von den Wehren aus der Rüstkammer, davon ihm und seiner Jungen obgedachte Knöpf und Haften zu machen. 9 Reichsgüldner, jeden für 16 Batzen, dem Goldarbeiter von Oeringen wegen zweier Armband, welche Kaspar seiner Vertrauten gegeben. 8 fl. einem Krämer für ein Kleinod der Hochzeiterin gekauft. Zum Küchenmeister war Balthas Beßing, Gemmingenscher Amtmann zu Steinsfeld erbeten, der zuerst einmal nach Stetten kam und was man zur Hochzeit bestellen solle einen Ueberschlag machte. Erhielt 3 fl. 3 Batzen an 3 Reichsgüldnern. Hierauf wurden Boten geschickt an Herrn Hansen v. Limpurgk, Schenken, um seinen Koch (7 ß Botenlohn) und an Friedrich Landschaden zu Eicholzheim (Botenlohn 5 ß) um seinen Koch; von beiden abgeschlagen. Andere Ausgaben von Haber und Zehrung machten die Britterführer. 2 Wägen Wein von Schüpf herzuführen 2 fl. 5 Viertel Haber uf Schweikards v. Gemmingen als Marschalks und Balthasar Bessing Kuchenmeisters Pferd gegangen, als sie am Mondtag nach Dominii Misericordias mit 2 Köchen abends herkommen. Der eine Koch ist am Mittwoch, die

andere sind am Freitag wieder heimgereiset. Die Erbauung der Hochzeitküche wurde an einen Zimmermann verliehen um 6 fl. Geld, 2 Viertel Frucht, die Spöne und 2 β Weinkauf. Mit 3 Wägen wurde Haber von Sennfeld zur Hochzeit herbeigeführt; Haber und gemischte Frucht wird abgegeben für mehrere Mastschweine, Geflügel u. a. m. 5 Batzen dem Glaser zu Künzelsau für ein neues Fenster in dem Thurmgewölblin, so zur Kammer gebraucht worden. 6 Schilling (β) einem Korbmacher, weiße Weidenkörbe zu machen, darein vom Tische aufgehebtes Essen zu setzen, 15 β Fischkörbe zu machen. Für Weiden 4 Batz. 1 ₰.

Zahlreiche Boten werden ausgesendet z. B. gen Wachbach, Weikersheim, Archshofen, Sugenheim, Amlishagen, Burliswag, Hornberg, Adelmannsfelden, um Wildpret, Hasen, Rehe, Forellen und Krebs zu bringen, gen Würzburg nach dürren Fischen, nach Bieringen, Berlichingen, Jagsthausen, Sennfeld und Adelsheim, um Hasen, Forellen und Capaunen zu holen, zu Aschhausen 2 indianische Hahnen; — gen Waldenburg u. Neuenstein um Wildpret. Ein Fuhrmann muß 9 Zentner Würz und allerlei Waaren zur Hochzeit von Nürnberg herführen.

Andere Boten gehen aus mit Einladungsbriefen — an Hans Phil. v. Crailsheim, Florian v. Hutten, Hans Heinr. v. Dienheim, nach Brüssel, Speier, Bartenheim, Creutznach oder Sülz, Arienschwang, Trier und Echternach; item 2 Ladungsbriefe und einen um Spielleute gen Haldermannstetten und Waldmannshofen.

1 fl. 5 Batzen um Kohlen zu brennen; 2 Wägen voll werden zur Hochzeit in die Küche geführt. 1 fl. 1 Batzen dem Schreiner für 16 Taglohn und wieder 2 fl. 5 Batzen 2 Schreinern; 2 fl. 10 Batzen dem Schreiner überhaupt für 70 Pferdebarren im Dorf für der Hochzeitsleute Pferde. 54 fl. dem Riemenschmied in Wirzburg für 3 Zeug mit verzierten geäzten Mustern aufen Bubensammat und Cardowanleder, sammt dazugehörigen Stirnhauben und Schweifen; 3 Batzen dem Jungen zu Trinkgeld. 1 fl. 5 Batzen für 2 Zentner Waare von Nürnberg bis Künzelsau zu führen und 3 β von Künzelsau nach Stetten. 7 fl. für ein Perlen Gürtelin um einen Reithut, dem Seidensticker von Nürnberg. 6 fl. dem Schlosser zu Cünzelsau, die äußerste Kellerthür an unserm Wohnhaus

mit einem Schenkläblin, 2 Flügeln, Schloß, Band, Riegeln, 2 Stäupereisen, mit 4 Angeln in Stein mit Blei gegossen und dazu noch verschiedene andere Schlösser und Beschläge. 12 Batzen für Hülzin Löffel. 16 fl. dem Häfner zu Eberbach für allerlei Häfen, Krausen, Bratpfannen und dergl., anderes Küchengeschirr wird von Neuenstein geholt, und Silbergeschirr vom Hornberg, von Herrn v. Crailsheim. 5 fl. 5 Batzen Fuhrlohn — 9 Centner allerlei grün Kraut, Rüben, Spargen, Rettig, Schäferbeis, Pomeranzen, Lemonen, Neunaugen u. s. w. von Nürnberg herabzuführen. 2 fl. 6 Batzen hat der Metzger verzehrt mit 3 polnischen Ochsen, die er zu Nürnberg kaufte. 14 Loth Silber zu 1 Dutzend silberne vergoldete Knöpfe, 4 Rören an eine Reitmütze und einen Leibgürtel zu beschlagen, 1 Goldgulden zum vergolden. 1 fl. um 2 Dutzend alte silberne Knöpfe wieder zu vergolden. 1 fl. für den Petschaftring der künftigen Frau Hrn. Kaspars. 2 fl. 5 Kreuzer Macherlohn vom Rappier, Dolchen und 2 Rören an Reitmützen zu machen. 8 Batzen 1 Kreuzer auf dem Wege zu Zoll und sonsten ausgegeben von dem Bauern, welcher der künftigen Frau 2 Reißtruhen und 1 Schrein mit ihren Kleidern abgeholt hat. 4 fl. für 4 Dutzend Gläser. 9 fl. dem Schuster in Waldenburg für 3 Paar lange Stiefel, eins für den Hochzeiter, 2 für 2 Jungen; 3 Batzen des Schusters Knecht Trinkgeld. 3 ß einem Spengler, den Köchen allerhand zu den Schauessen zu machen. 29 fl. 3 Batzen vor des Bräutigams Hochzeitkleider zu machen. 1 fl. 12 Batzen 2 Zimmerleuten, an Schragen zu Bänken und sonst verdient in der Scheuren für das gemeine Gesind. 5 Batzen dem Schuster zu Regenbach um ein paar Schuh für den Koch von Morsbach. Zwei andere Köche waren von Sennfeld und Schüpf. 6 fl. 1 Ort nach Künzelsau für schwarz Tuch, auch rothen und weißen Gänsaugen-Barchet, rothen Machayr, auch 16 Bockfelle sammt schwarz zu färben zu der Jungen und auch Spielleute Kleidung. 11 fl. für gesprengt Meißnisch Tuch und grünseidne Schnürlein zu der Vogts und Jungen Kleidung. 5 ß 9 ₰ Botenlohn an Albrecht von Rosenberg des Pferdes Stirnhaub und Federspieß zu holen, zum hochzeitlichen Einritt. An Speisen gingen auf: 14 Saugkälber à 1 fl. 3 Ort bis 2 fl. 1 Ort, 4 Stern à 2 fl., 2 Schafe um 2 Thaler.

6 fl. 2 Batzen für 11 Lämmer à 10 Batzen bis 1 fl., 3 Hämmel à 1 fl. 3 ß und à 1½ fl., 1 Geltschaf zu 1 fl. 5 Batzen, 7 Spansäulein um 4 fl., 2 junge Stiere und 1 Kuh. 51 Pfd. Aale für 6 fl. 10 Batzen 1 kr., 6 Pfd. für 11 Batzen und mehr; daneben 4½ Pfd. Hechte um 5 Batzen 6 ₰ und noch mehr Hechte, Barben u. s. w. Tauben, Gänse u. a. 1 fl. 12 Batzen für 9 Gänse, 4 junge Hühner für 4 ß 3 ₰. Viele Krebse z. B. 1100 für 3 fl. 10 Batzen. Von Langenburg wurde ein Hirsch geschickt (dem Jäger 1 Reichsgüldner verehrt); vom Rathe zu Hall ein Wildkalb (1 fl. Verehrung). 22 Eimer Wein aufgangen für die vom Adel und 2 Eimer Ehrenwein von anno 90; 56 Eimer Wein für das Gesinde. 94 Scheffel 1 Viertel Haber für die Pferde der Hochzeitleute verfüttert, welche im Dorf eingestellt gewesen, der Scheffel à 12 Batzen. 12 Viertel Korn und Dinkelkern zu schönem Mehl und 8 Viertel lauter Korn zu Pasteten gebraucht und sonst, nebst vielem anderem Getraide. Dürre Fische waren gekauft für 13 fl. Grundforellen 8 fl. Velchen und 3 Fäßlein Gangfische um 11 fl. Weiter Birnen, Kirschen, Amarellen, Weichsel. 10 Königischthaler dem Schulmeister und Gerichtsschreiber zu Gemmingen, welcher die Heirathsabrede und beide Heirathsbriefe geschrieben, Pergamen, Seiden, Siegelbüchsen und Wachs dazu gegeben. 4 fl. Herrn Sebastian, Schloßpredicanten, der die neuen Eheleute zusammengegeben und eine Hochzeitpredigt gehalten.

Zur Aufwartung waren da neben 4 Köchen 5 Bratenwender und 2 Köchinnen, 4 Spielmägde, 14 Aufwärter oder Truchseßen für die Edelleut, 2 Silberschließer, 2 Tellerwischer, 3 Weinträger und zum Kühlwasser, 2 Einschenker, 2 Lichterwärter, 3 Mann im Keller, 2 in der Pfisterei, 3 Bäcker, 3 Metzger, 2 zu den Fischen, 2 gemeine Boten. 2 Frauenspersonen zum Confekt nnd weißen Getuch, 5 Betterinnen und auf der Frauerzimmer Gemach zu warten. 4 Mann haben aufs Gesind zu achten, 12 Wächter, im Dorf 6 Wächter sammt dem Schultheiß. 1 Küchenmeister, 1 Reitermarschalk, 1 Futtermeister, 1 Heu- und Habermesser. (Zeitschr. f. wirtemb. Franken. VIII. 308 ff.)

14. Christoph, geboren 1567, bekam nach seinem Bruder den Guttenberg. Auch er zog mit seinem Bruder nach Frankreich

und verheirathete sich mit Katharina von Ow. Er ist zu Guttenberg mit seiner Frau begraben. Von seinen Söhnen, welche 1617 mit den Agnaten mit Fürfeld belehnt wurden, starb der Aelteste, Ernst Dietrich, im Jahre 1626; der Zweite, Georg Wilhelm, bei der kaiserlichen Armee in Braunschweig um 1630, der Dritte, Hans Bernhard, fiel in der Schlacht bei Wimpfen 1622. 1595, 25. Dez., errichten Christoph v. G. und Katharina v. Ow, Hans Ernst v. Ow und Barbara v. Newenhauß Tochter einen Heirathsbrief. Zeugen: Eberhard, Philipp Ludwig und Ludwig v. u. z. G., Reinhard und Gg. Wilhelm v. Neipperg, Gg. Christoph v. Venningen, Hans Erhard v. Ow, Hans Caspar v. Steineckh, Hans Veit v. Wernaw, Ludwig Wolf zu Flehingen, Jerg Jost v. Fechenbach, Christoph v. Engelshofen. Anno Dom. 1608 den 19 Aprilis ist der edel vest Christoph von Gemmingen in Gott selig entschlafen seines Alters 40 Jahr. Dessen Seelen Gott gnedig sei. Amen. Christus ist mein Leben und sterben ist mein gewinn. Phil. 1. Uff Samstag den 30. Junii a. 1627 ist in Gott selig endschlafen die wohledle Ehrn tugendreiche Fraw Katharina v. Gemmingen geb. v. Ow ihres Alters 58 Jahr. — In dieses Grab wurde Eva Maria v. G. geb. Göler v. R. gelegt. — Anno Dom. 1626, den 26. Sept. ist der wohledel gestreng Dietrich v. Gemmingen zu Guttenberg selig im Herrn entschlafen seines Alters 29 Jahr 6 Monat. Dem Gott gnad. In dieses Grab wurde Wolf Friedrich v. Gemmingen gelegt.

15. Philippa Jakobe, geb. 1569, verm. 1606 mit Ch. von Venningen in Eichtersheim.

16. Katharina, geb. 1570, verm. mit Gg. Jost v. Fechenbach, † 1597.

17. Johann Friedrich, geb. 1571, that einen Fall mit einem Pferde auf dem Eis und wurde ein Krüppel; er bekam Vilsek und starb 1588.

XXI. Pleikard (vid. XIX. 7. S. 68.) Als Philipp in Fürfeld gestorben, kam Fürfeld und Ittlingen und als 1574 auch Weirich in Bonfeld Todes verblichen war, Bonfeld und Eschenau an die Söhne Wolfs v. G. Bei der brüderlichen Theilung erhielt Dietrich Gemmingen und Zugehör, während Pleikard Fürfeld, einen

Theil an Bönnigheim, Eschenau, den Dammhof und nach Weyrichs Tod Bonfeld empfing. Er war 1536 geboren und stand unter Vormundschaft von Hans Landschad, Eberhard von Gemmingen, Peter von Menzingen, Philipp von Gemmingen zu Guttenberg. 1558 kaufte er mit seinem Bruder Dietrich von Wilhelm und Dieter von Angelach zu Streichenberg 100 Morgen Wald im Rudelsbusch zu Gemmingen um 600 Gulden, welche früher den von Lamersheim gehört hatten. Im Jahr 1565 hat er mit seinem Bruder die geistlichen Pfründen zu Gemmingen getheilt, und weil sie dort nicht alle nöthig waren, so verlegten sie die St. Katharinenpfründe, welche Dieter II. und Elisabeth von Mauer gestiftet, und die St. Johannispfründe, welche Hans, des alten Schweikers Sohn, gestiftet, nach Eschenau. Er sammelte eine ansehnliche Bibliothek, meistentheils von geschichtlichen Werken, welche aber im dreißigjährigen Krieg zerstreut wurde. Seine zwei Frauen waren: 1. Elisabeth von Nippenburg, welche 12. Oktober 1581, 39 Jahr alt, starb; 2. Anna Felicitas Landschad von Steinach, welche ihn überlebte und zu Gundelsheim begraben liegt. 1569, 16. Juni, bekennt Pleikard v. G. zu Fürfeld, daß er mit seinem Bruder Dietrich v. u. z. G. eine Abtheilung gehalten, wobei ihm die St. Katharinenpfründe mit ihren Gütern zugefallen sei, um eine Pfarr in seinem Dorf Oeschenau zu errichten. Da zu dieser ein Hof in Schwaigern gehöre, der 50 M. Aecker und 6 M. Wiesen hat, so verpachtet er ihn in ewigen Erbpacht für 18 Mlt. dreierlei Frucht und 1 Sri Oel oder 8 β Hlr. für den Vogtsherrn. 1573 stiftet er die Pfarrei, nachdem er auf der Stätte des im pfälz. Kriege zerstörten Burgstalls zu Eschenau ein Schloß erbaut hatte. 1593 uf purif. Mariae bekennt Reinhard v. Neipperg von Pleikard v. G.-Fürfeld, Hans Jakob v. G.-Mühlhausen und Johann v. u. z. G. 331 fl. geliehen zu haben. Er segnete das Zeitliche im Jahr 1594 und liegt zu Fürfeld begraben mit dieser Grabschrift: Anno Domino 1594 Montags den 30. September Morgens 8 Uhr ist der Edel und Vest Pleikard v. Gemmingen seliglich in Christo entschlaffen. Dem Gott genad. Amen. Von seinem schönen Epitaphium sind nur noch einige Stücke vor der Zerstörung gerettet worden; er war ein kleiner Mann mit starkem Kahlkopf.

An der nördlichen Wand in der Kirche befanden sich vier Schiefertafeln, welche jetzt im Schloß sind, mit goldener Schrift. Die größte davon ist in der Mitte getheilt; auf der einen Seite steht die Inschrift in lateinischer Sprache, auf der anderen in deutscher Uebersetzung und lautet also:

Ossa sub hoc cumulo pleicardi humana recumbunt
Qui Gemmingiaco stemmate natus erat
Stemmatis antiqui fuit ut splendore coruscus
Sic animi vera religione potens
Ingenio placidus, mitis pietatis alumnis
Hostis rixarum, pacis amator erat.
Moribus integris inopum defensor et altor,
Incola nunc alti factus in arce patri.

Zu deutsch:

Hier liegt begraben weyt bekanndt
Von Gemmingen Bleickhart genanndt
Gleich wie er war vom alten Stammen
Hat er geehrt Hoch Christi Namen
Sanfftmüthig, glind, gotzfurcht geübt
Hader geschlicht und Fride geliebt,
Auffrecht im Leben, der armen trost
Jezt ist er von dem Tod erlost.

Von dem Pendant hiezu ist die eine Hälfte abgenommen, da es zertrümmert war, doch konnte man auf den einzelnen Stücken die Schrift noch lesen; sie lautet also:

Hoc sub sarcophago clara Elisabetha quiescit
Nyppenburgiacae magna corona domus
Pleicardi a Gemming conjux castissima quondam
Quae a teneris didicit religionis opus
Audire et dura pondera ferre Christi
Huic pro deliciis fuit et pia dogmata Christi
Tristes solare studuit, nutruit egenos
Donc eam summus traxit ad astra pater.

Zu deutsch:

Hie ruht gar sanfft zu dieser stett
Von Nyppenburg Elisabeth
Pleickhard's von Gemming Hausfrau wert
Von Kindtauf hat sie Gott geehrt
Gotts wort zu hören war ir Freidt
Tröst sich dermit in irem leidt,
Den armen sie viel guts erzeigt
Jetzt hät sie Gott mit Freid bekleidt.

Zwei kleinere Tafeln mit folgenden Inschriften waren über den größeren angebracht:

Wie Moyses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Joh. 3.
Wer mein Wort höret und glaubet dem, der mich gesandt, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben durchgedrungen. Joh. 3.

Seine Devise war: Mein Herz zu Gott! Die seiner ersten Frau: Ich vertraue Gott! Kinder:

1. Anna Benedicta, geb. 8. Juli 1565, † 31. Aug. 1571.
2. Elisabeth, geb. 17. Jan. 1572, † 24. März 1573.
3. Pleikard, geb. 29. Jan., † 27. März 1573.
4. Maria Salome, geb. 10. Oct. 1575, † 24. Febr. 1578.
5. Anna Margaretha, geb. 23. Juni, † 28. Juli 1590.
6. Hans Pleikard, geb. 25. Febr., † 8. März 1589.
7. Wolff Philipp, geb. 19. Februar 1564, vermählt mit 1. Margaretha von Remchingen am 4. Nov. 1586; 2. Anna Maria von Gültlingen; hinterließ keine Kinder und starb 1597.
8. Hans Dieter, geb. 28. Juli 1566, verm. 1593 mit Dorothea Agatha von Gemmingen zu Bürg; starb kinderlos.
9. Sabina Katharina, geb. 22. Nov. 1567, hatte 1585 zu Bonfeld Hochzeit mit Christoph von Kaltenthal.
10. Reinhard, geb. 1591, besaß Bonfeld und Eschenau; verm. mit Anna Agnes Greck von Kochendorff. 1627 wird ein Haus in der Weth dem v. G. zu Fürfeld gegen 20 Thaler jährl. überlassen, der aber bald das jetzige Landgericht über dem Heil=

bronner Thor in der Burg kaufte. (Frohnhäuser, Wimpfen 206.) Sein Heirathsbrief ist vom 7. Dez. 1613; sie † 1635, er † 1638 und hinterließ seines Bruders Söhne Weirich und Wolf Friedrich zu Erben. Er hat seiner Eheliebsten Heirathgut von 1613—29 ordentlich verzinst, besagten Jahrs aber auf dem Gut Lehrensteinsfeld wirklich geliefert bekommen, dessen er sich im Leben und beede Herrn Gebrüder zu Bon- und Fürfeld als justi haeredes ihres patrui nach seinem Tode nicht allein, sondern auch der 400 fl. Morgengabe und Alles andere, was der Frau Agnes Greckin v. Kochendorf gehört hatte, ipso facto unterzogen haben. Reinhard und Friedrich v. G. standen unter Vormundschaft Wolf Conrad Grecks v. Kochendorf und heiratheten, noch nicht 25jährig, ihres Vormunds Töchter. Jeder Tochter wurden 4000 fl. Heirathsgut bestimmt. Als aber Weirich v. G. zu Michelfeld ohne Erben gestorben war, so erbte die Mutter dieser Töchter, Benedicta, geb. v. Gemmingen, Weirichs Schwester, mehr als 100,000 fl., weshalb die Töchter sich nicht so leicht verziegen lassen wollten. Unter der Erbschaft befanden sich $^5/_9$ an Lehrensteinsfeld, Michelfeld und Ingenheim; die letzteren Antheile wurden verkauft; Lehrenssteinsfeld im Werth von 50,000 Rthlr. behielt die Erbin für sich. Wegen dieses Vermögenszuwachses wurden jeder Tochter noch 10,000 fl. aus dem mütterlichen Vermögen geschöpft; die Mutter aber behielt sich ad dies vitae den Genuß von 33,000 fl. vor und als sie am 1. Aug. 1628 starb, fiel das Geld an die Töchter. Anna Maria Greck war an Joh. Phil. v. Helmstadt verm., starb aber (1627) vor der Mutter, weshalb ihr Vermögenstheil an die Mutter zurückfiel. Die Schwestern forderten nun diese 33,000 fl., verglichen sich aber 1629 dahin, daß jede 4000 fl. und $^1/_9$ an Lehrensteinsfeld erhielt, das aber höchstens 15,000 fl. werth war. Nach dem Tode der Anna Agnes v. G., geb. Greck, fiel ihr Antheil an ihre einzige Schwester Anna Sibylla, Friedrichs v. G. Wittwe, was aber Joh. Konrad Greck beanspruchte. 1663, Dienstag nach dem 3. Advent, wird daher vom Hofgericht Rottweil dem Weirich v. G. in Bonfeld aufgegeben, 4000 fl. an Joh. Greck v. K. zurückzuzahlen und 1667, Dienstag nach Quasimod., ergeht dieselbe Aufforderung noch einmal an ihn und Johann Stoffeln, uxorio

nomine. 1649, 8. Aug., verkaufen Anna Sibylla v. G., geb. Greck v. K., Wittwe, neben Weirich v. G. zu Bonfeld als seiner Mutter Beistand, item weiland Bernhards v. Menzingen sel. nachgelassene Erben, nämlich Ph. L. v. Seckendorf und Maria Marg. v. Seckendorf, geb. v. Gemmingen-Rappenau und Wolf Friedrich v. G. und Anna Praxedis v. G., geb. v. Menzingen, Weyprecht v. G. von wegen seines Vettern Eberhard v. G., sodann die Vormünder von Wolf Conrad Greck v. K. hinterlassenen Kindern, als Hans Erhard v. Wolfskehl und Wolf Fr. v. G. Johanna Amalia v. Ichtersheim, geb. v. Sternenfels, Helena Dorothea v. Sternenfels und Hans Bernhard von Sternenfels, als beeder Frauen und Jungfrauen Beistand; Wolf Ludw. Schertel v. Burtenbach und noch einmal Wolf Friedr. v. G. in Ehevogtsnamen seiner lieben Hausfrau, allesammt Ganerben des freiadelichen Schlosses und Dorfes Lehrensteinsfeld mit allen Rechten und Gerechtigkeiten an Ludwig v. Schmidtberg, S. K. Majestät in Frankreich bestellter Feldmarschall und Obrister zu Fuß ihre siebenthalbe Neuntheile, da die Güter nit in völligem Bau und Wesen stehen und in sonderheit das adelich Haus sammt Uettlingen meistentheils verbrannt ist, um 32,500 fl.

11. Friedrich, geb. 15. Oct. 1587, verm. mit Anna Sibylla Greck von Kochendorff; er wurde 1634 bei Germersheim von Räuberhand ermordet; sie starb zu Bonfeld am 17. Juni 1671. Friedrich studirte mit seinem Bruder Reinhard 1607 in Orleans. Seine Frau ließ vor der Nördlinger Schlacht aus zu Eschenau für verkauften Wein erlösten 1000 fl. ihren Kindern goldene Ketten machen, welche später, als die Familie geflüchtet war, in Speier verkauft wurden. Sie war bei ihrem Tode 77 Jahre alt und hatte 11 Jahre kein Gehör und fast gar keine Erinnerung. Ihr Heirathsbrief ist vom 20. Juni 1610. 1617, 3. Dez., will Friedrich ein Anlehen auf seine eigenthümlichen Gefälle und churmainzischen Lehen aufnehmen, wozu Ludwig Karl v. Helmstatt und Hans Friedrich Göler v. Ravensburg Bürgen sind. 1639, 18. April. Heilbronn. Demnach der allmächtig Gott die wohledlen gestrengen Friedrich und Reinhard v. G. zu Für- und Bonfeld, Gebrüder, durch den Tod aus diesem Jammerthal zu sich genommen und

darauf Wolf Friedrich, Weyrich, Anna Benedicta und Sibylla Felicitas v. G., alle ledigen Standes und Friedrichs v. G. Kinder eine Zusammenkunft zu einer freundlichen Vergleichung gehalten, so wurde beschlossen: Von den beiden Brüdern sind jeder Schwester zu Heirathsgut und Aussteuer 1000 Rthlr. zu geben; so lange sie aber ledig bleiben erhalten sie den Zins davon und bekommen noch 100 fl. oder werden bei den Brüdern unterhalten. Verheirathet sich eine Schwester, so sollen ihr zu Kleidern gleich 100 Rthlr. und in einem Jahr nach der Verehelichung auch 100 Rthlr. gegeben werden. Der Sibylla Felicitas besonders sind von dato an, bis die Zinsen von den 1000 Rthlrn. anfangen, als Beisteuer zu Kleidern 30 fl. jährlich verordnet. Kinder:

1. Anna Benedicta, † 1647, verm. mit Weyprecht von Gemmingen auf Hornberg.

2. Sibylla Felicitas, † 1654, verm. mit Achilles Christoph von Gemmingen.

3. Wolff Friedrich, geb. 12. Sept. 1612; war Rittmeister und verm. mit Anna Praxidis von Menzingen; sein Todeseintrag im Kirchenbuch lautet: Anno 1666, den 19. Aprilis ist in Christo selig Verschieden der Weyl. Reichsfrey Hochedelgeboren HH. HH. Wolf Friedrich der ältere von Gemmingen uff Fürfeldt ꝛc. nach außgestandenem langwierigem hartem Lager u. den 23. hernach als Festo Georgi mit christadelich Ceremonien uff dem Gottesacker allhie zu erd bestattet worden; seines alters 53 Jahr. Gott verleihe ihme an jehnem großen Tag eine fröhliche Aufferstehung. Amen. Er hinterließ bloß eine Tochter, Anna Sibylla, welche 1566 sich vermählte mit Joh. Georg v. Stoffeln. 1649, uf ascensionis Dom. vergleichen sich die Erben Bernhards v. Menzingen dahin, daß Joh. Bernhard v. M. dessen eigenthümliche Güter, Zins, Schulden und Gefälle zu Menzingen, von der übrigen Verlassenschaft aber Wolff Friedrich v. G. $^2/_5$, Philipp Ludwig von Seckendorf $^1/_5$ und Eberhard v. Gemmingen $^2/_5$ erhalten soll. 1652, 22. Nov., ist Wolf F. Zeuge bei der Theilung der Söhne Ludwig Christoph v. Neipperg. 1662, 20. Juli, erscheinen vor einer kaiserl. Commission, bestehend aus Weiprecht v. G.-Hornberg und Veit Wolf v. Herdenau zu Pfauhausen, Wolff Friedr. v. G.-

Fürfeld, Hans Heinrich Schertlin v. Burtenbach und Phil. Ludwig v. Neipperg, um als Zeugen vernommen zu werden in Sachen Jak. Friedr. Buwinghausen v. Walmeroden gegen weiland Wolf Conrad Greck v. Kochendorf. Die Forderung betrug 250 Rthlr. für eine Ranzion (Lösegeld), welche der kaiserl. Oberst v. Gültlingen dem schwedischen Oberst W. C. Greck v. Kochendorf abgelassen hatte. Wolf Friedr. v. G. erzählt, daß nach der nördlinger Schlacht, so anno 1634 geschehen, Greck und sein Vater sammt den Seinigen nach Speier gezogen seien, sich zu salviren und zu sehen, wie die schwedische Retrada sich anlasse und alsdann wieder nach Haus zu ziehen. Die hätten zu Speier unter Anderen auch den württemb. Geh. Rath Hans Jakob v. Reischach, Herrn v. Münchingen, württ. Jägermeister und den Rittmeister v. Reischach angetroffen, welche nachher bei dem Uebergang der Stadt Speier von dem Hrn. v. Metternich ranzionirt (ausgelost) wurden. Dennoch wurden Geh. Rath von Reischach und v. Münchingen nach Bretten abgeführt und ihnen noch eine Ranzion von 4000 Rthlrn. abverlangt, welche die 5 mit einander zahlen sollten. Als anno 1636 wieder männiglich zu Hause war, erschien vom Kaiser ein Pardon und fand sich Oberstlieutenant v. Gültlingen in Heilbronn ein und forderte von Greck und ihm, auf Vorgeben einer Ordre von Excellenz Jean de Werth, den Theil an jener Ranzion und Wolff Friedrich bezahlte ihm für seinen Theil 600 Rthlr. 1638 hatte der kaiserl. Proviantdirector Jak. Bernh. v. Gültlingen zu Heilbronn Hochzeit mit N. v. Sperberseck. Anno 1642, 15. Mai, erklärt der freiherrliche Beamte in Münzesheim, daß er trotz der angekündigten Execution seines Junkers Hans Adam Hofwarth v. Kirchheim Gebühr an die Rittercasse nicht zahlen könne, da er nicht so viel habe sich nach Nothdurft zu kleiden, müßte demnach der Ehrliche vom Adel, als mein gnäd. Junker, wenn nicht die wohladeliche Freundschaft und insonderheit Wolf Friedr. v. G. in Fürfeld das beste thäten, manchmal mit guten Zähnen übel essen. Wolff Friedrichs Tochter, Anna Sibylla v. Stoffeln stellt am 21. Oct. 1675 in Menzingen eine Vollmacht für ihren Eheliebsten aus, daß derselbe am 22. Oct. in Wimpfen bei der Zusammenkunft der Eigenthumserbinteressenten weiland Weyrichs v. G. sel. ihre Interessen vertrete. Sie fordert

an die Schwestern ihres Vaters, jetzt an deren Kinder Erpho, Weiprecht, Uriel, Reinhard, Clara, Sibylla ihrer Frau Großmutter wegen 8230 fl. Anna Sibylla war geb. 13. Nov. 1642, † zu Menzingen 14. Jan. 1681.

4. Weyrich, geb. 1622, † 1678 ledig; er wurde auf sein bestimmtes Verlangen neben seinen Bruder auf dem Gottesacker begraben. 1675, 9. Febr., reversirt Weirich v. G. zu Bonfeld für sich und seine Agnaten um 1/4 an der Stadt Bönnigheim und 1/4 an Erligheim c. pt., wie sie von dem Erzstift Mainz zu Lehen rühren und der Herrschaft Wirtemb. zu pfandschaftlicher Niesung überlassen werden.[1]

XXII. Johann (vid. XX. 1. S. 69.), geb. 10. Jan. 1549, kam 1557 zu Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken ältestem Sohn, Philipp Ludwig, als Gespiele, mit dem er 1566 an den kaiserl. Hof und von da nach Ungarn ging. 1569 wurde er Kammermeister, 1576 Jägermeister und 1582 Rath. 1588 legte er sein Amt nieder und erhielt als Pension ein Kammerlehen von 1000 fl. 1591, 23. April, stellt Johannes v. G. einen Revers aus, wegen der Concession, 2000 fl. auf seinen Lehensantheil in Gemmingen aufzunehmen.[1] In Gemmingen baute er einen Theil des Schlosses neu und starb am 1. Mai 1599. In der Nacht vor seinem Tode träumte ihm, er sei im Chor der Kirche und alle Todten, welche da begraben liegen, seien lebendig geworden, weshalb er diesen Vers als Grabschrift erhielt:

Spe cubo surgendi, ceu vates surgere vidi,
Aeger in hoc noctu, membra sopita choro.

Auf seinem Grabstein steht er in voller Rüstung, auf einem geflügelten Engelskopf, Helm und Handschuhe zur Seite, mit gefalteten Händen. Er hat diese Schrift, außer obigem Vers: Anno Domino 1599 Dienstags den 1. May starb der Edel und vest Johann von und zu Gemmingen, gewesener C. pfalzgr. Rath zu Neuburg, seines Alters im 50. Jahr 3 Monat . . . . wochen und 4 tag dem Gott genade. Amen. Mein Reim war: Ich vertraue Gott Drum halff er mir aus aller Not. — Vermählt war er mit Anna Heidin von Hohenburg und es wurde die Hochzeit von dem

Pfalzgrafen in Neuburg gehalten. Sie starb am 5. August 1601 zu Gemmingen. Kinder:

1. Dorothea Sabina, geb. 1597. Am 16. April 1621 vermählt sie sich mit W. Ch. Nothhaft von Hohenberg. † 19. März 1635.

2. Philipp Otto, geb. 1571, war viele Jahre am Hof zu Neuburg, darnach Pfleger in Lauingen, von wo er weichen mußte, weil er seine Religion nicht ändern wollte; hernach wurde er Hofmeister bei Herzog Achilles von Württemberg und nach dessen Tode Obervogt zu Miltenberg. Seine erste Gemahlin war Apollonia Mörnauerin von Lichtenwerth, die zweite Barbara Roth von Schreckenstein. Er hinterließ zwei Töchter: Anna Constantia und Maria Magdalena.

3. Wolf Andreas, geb. 5. November 1584 zu Neuburg. 1613, 14. Juli, reversirt Wolf Endris v. G. für sich und seinen Bruder Philipp Otto, auch ihres Vaters Johans Bruders Söhne und Vettern um das Lehen zu G. wie es Wolf v. G. von Hans v. G. überkam.[1] 1625 klagen Wolf Endris, Dietrich und Philipp Dietrich v. u. z. G., Vettern, gegen Hans Christoph, Joh. Bechtold und Phil. Franz, Gebr., v. Flersheim beim kaiserl. Hofgericht in Rottweil wegen einer Kapitalschuld. Verm. 1609 mit Kunigunde Elisabeth von Helmstatt, die ihm 12 Kinder gebar, von denen aber nur diese etwas zu Jahren kamen:

a. Philipp Wilhelm, geb. 28. Dez. 1621, wurde wahrscheinlich verloren, als seine Eltern nach der Schlacht bei Nördlingen nach Worms flohen. Sie lebten hier in großem Elend; Wolf Andreas starb 1635 in Worms und liegt in der Predigerkirche begraben.

b. Philipp Pleicard, geb. 3. März 1614, Lieutenant unter Obrist Callenbach, starb 1634 und ist zu Spanheim begraben.

c. Friedrich Christoph, geb. 7. Nov. 1617. 1633 kam er zu Phil. Albr. v. Berlichingen nach Sennfeld, der damals Rittmeister unter der schwed. Armee war und wurde 1634, nicht weit von Adelsheim, in einem Walde von etlichen Räubern neben seinem Diener ermordet und ganz ausgezogen, nackt und bloß gefunden.

Sein Rittmeister ließ ihn nach Sennfeld führen und in der Kirche begraben.[9]

d. Magnus, geb. 6. Sept. 1623, † 1684, vermählt mit Katharina von Gemmingen.

e. Hans Rudolph, geb. 7. April 1626, † 1685, kaufte 1658 von Major Martin Hohrain zu Prettach die württemb. Quartiermeisterstelle um 100 Reichsthaler. 1664 verkaufte er sein Lehengut in Gemmingen um 10,000 fl. an Württemberg. 1664, 23. Aug., protestirt die kraichgauische Ritterschaft gegen die Besitzergreifung des den Erben des Frhrn. Rudolph v. G. und Ernst Friedr. von Riepur gehörigen Antheils am Flecken Gemmingen. 1680, 22. October, starb er als Forstmeister in Schiltach und wurde am 26. in der Kirche begraben. 1673, 19. Februar, läßt Adam Christoph v. Helmstatt das Gericht des thalbergischen Pfandschaftsortes Stein in das adelich v. gemming. Schloß Presteneck kommen, da er erklärt, daß er von Gg. Schweikard v. G. viel Wohlthaten empfangen und deshalb ihm sein liegendes und fahrendes Gut als eine donatio inter vivos überlasse. Im Dezember desselben Jahres starb er in Presteneck und es erklären nun die Erben Adam Christoph v. Degenfeld, Pfund v. Kirnberg und die v. Helmstätt die Schenkung für ungiltig, weil der Schenkgeber sein ganzes Leben für simpel und einfältig gegolten. 1674, 3. Juni, schreibt Joh. Phil. Pfund v. Kirnberg, fürstl. württ. Oberamtmann zu Liebenzell und Merklingen, an Major v. G. in Widdern, daß ihm sein Schwiegervater Johann Rud. v. u. z. G., fürstl. württ. Geleitshauptmann und Rittmeister, als ein cohaerens ab intestato Herrn Ad. Chr. v. u. z. Helmstatt sel. seiner leiblichen Mutter sel. leiblicher Bruder, seine Erbsprätension eigenthümlich überlassen habe und die Papiere Schweikers v. G. zu Presteneck leicht zu durchlöchern seien.[9] Demnach muß er verheirathet gewesen sein.

XXIII. Wolf Dietrich (vid. XIX. 2. S. 69.), geb. 9. März 1550 „ein frommer redlicher Mann, aber sehr podagrämisch.“ 1587 und 1590 findet eine Lehenserneuerung des unteren Schloßes in Gemmingen statt, und 1591, 25. Mai, wird ihm vergönnt, 2000 fl. auf sein Lehen in Gemmingen aufzunehmen auf 6 Jahre.[1]

1591 nimmt er 1000 fl. bei der Stadt Heilbronn auf und trägt sie 1596 wieder ab. Er baute das untere Schloß in Gemmingen und starb am 26. Mai 1595. Sein Grabstein hat diese Schrift:

Ich bin aus adelichem Stammen geboren
Zu einem Kind Gottes auserkoren
Besprengt mit Jesu Christi Bluett
Im Glauben fast ich solches guet.
In Angst bracht ich mein Leben zu
Nun schlaf ich hie in meiner Ru
Und erwartt auff ein besser Leben
Welches mir Gott auß Gnaden wird geben.

Anno 1595 den 26. May ist in Gott seeliglich entschlafen der edel und vest Wolf Dietrich von und zu Gemmingen, seines Alters 45 Jahr dem Gott gnad. Amen.

Verm. war er am 27. Aug. 1583 mit Maria von G.-Bürg, welche am 8. April 1609 zu Künzelsheim starb und zu Gemmingen mit dieser Schrift begraben liegt: Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn. Phil. 1. — Des zeitlichen Lebens Außgang ist des ewigen ein Anfang. Anno Domino 1609 an dem Palmsonntag den 8. Aprilis starb die Edel Ehrn und Tugendsame Frau Maria von Gemmingen, geborene von Gemmingen deren der Almechtig Gott durch Christum eine fröhliche Aufferstehung verleyhe. Amen. Kinder:

1. Dietrich, vid. XXV.

2. Hans Wolf, geb. 15. October 1592, verm. 1622 mit Anna Maria von Gemmingen-Bürg. Anfangs wohnte er zu Küntzelsau in einem Hause, das er im Jahr 1626 von Balthasar Seyfried von Schwäbisch-Hall um 1300 Gulden erworben hatte; er verkaufte es jedoch wieder und wohnte zu Guttenberg, wo seine Frau 25. Sept. 1635 starb; 1637, 24. Oct., verheirathete er sich wieder mit Anna Elisabetha zu Elz, welche ihm keine Kinder gebar. Er starb 24. Oct. 1638, 46 Jahr alt.

3. Wolf Dieter, Stammvater der Bonfelder Linie, vid. XXXV.

XXIV. Eberhard (vid. XIX. 3. S. 69.), geb. 6. Mai 1551,

war in der berühmten Seeschlacht bei Lepanto am 8. Oktober 1571. 1590, 2. Sept., wird ihm Consens ertheilt, seiner Frau Maria v. Angeloch für das zugebrachte Heirathsgut von 1500 fl. seinen Lehenantheil zu Gemmingen 4 Jahre lang zu versichern. 1605 wird ihm dieselbe Erlaubniß ertheilt für ihre Widerlag, Morgengab und Widdum ohne bestimmte Zeit. 1594, 13. Juni, reversirt Eberhard v. G. für sich und seine 4 Brüder um das Lehen in G., wie es ihr Vater Dietrich besessen.[1] Verm. war er mit Maria von Angelloch und starb 1612, hinterlassend:

Philipp Dietrich, geb. 1591, war württ. Hofmeister und verm. mit Barbara von Menzingen, welche ihm einen Theil an der Lehrensteinsfelder Ganerbschaft zubrachte, aber 1617 starb. Seine zweite Frau war Anna Katharina von Rüppurg, welche 1637 starb. Er starb nach ihr und hinterließ von 7 Kindern 2, Philipp Ludwig und Pleikard, die aber auch bald starben.

XXV. Dietrich (vid. XXIII. 1. S. 86.) erhielt das untere Schloß zu Gemmingen, wohnte aber auch zu Guttenberg, nachdem er 1635 zum kraichgauischen Ritterhauptmann erwählt war. Er war verm. 1. mit Agnes von Reischach, die ihm einen Sohn gebar, Hans Dietrich, welcher württ. Lieutenant war und 1634 bei Rottweil starb; 2. mit Anastasia von Degenfeld, welche aber schon im ersten Jahre der Ehe starb; 3. mit Johanna Sibylla zu Eltz, welche ihm 6 Söhne gebar, von denen aber nur 3 zu Jahren kamen: Wolf Dieter; Pleicard Dieter; Eberhard Dieter; 4. mit Eva Magdalena von Fechenbach von Mauer, mit welcher er von 1638 bis zu seinem Tode 1658 lebte. 1620, 8. Febr., stellt er eine Urkunde darüber aus, daß er zwei Juden von Gundelsheim, die ihm 290 fl. geliehen haben, zwei Ketten versetzt habe. Da er aber derselben bedürftig sei, die Durchzüg sich auch mehren und die Ketten den Juden abgenommen werden könnten, so begehrt er dieselben zurück und gibt ihnen dafür einen Gültbrief von 500 fl., die die Bauren von Nußdorf schuldig sind, den sie so lange behalten sollen, bis sie gänzlich befriedigt sind. Mit seiner ersten Frau, welche 1614 starb, verm. er sich 1608; mit der 4., verwittweten v. Neipperg, am 22. Mai 1638, welche in Gemmingen 88 Jahre alt starb. Vier Söhne aus dieser Ehe kamen zu Jahren.

Sein Grabstein hat diese Schrift: Hic requiescunt Pater Dietrich von Gemmingen Herr zu Gemmingen nat. Gemmingae 1584 denat. Guttenbergae 1659 d. IX. Junii aetat. 73 ann. et filius Johann Dieterich v. Gemmingen herr zu Gemmingen nat. Guttenberg 1642 d. 5. Nov. denat. Gemmingae 1706 d. XX. Nov. aetat. 61 ann. 16 dies

Die sonst Ein Blut ein Nahm ein Stand ein Glück verbunden,
Ein'n Vatter und den Sohn ein Grab ein Stein beschließt.
Der du als dritter Mann dich hier hast eingefunden
Sag: ruht wohl hier und dort, wo Eins drei, drei Eins ist?

Piae memorie Dn. Dn. avi et parentis Joh. Adam von Gemmingen herr zu Gemmingen. Kinder:

1. Wolf Dietrich, † 1615.

2. Hans Dietrich, † 1634.

3. Wolf, †

4. Weipert Dieter, †

5. Eberhard Dieter, † 1621.

6. Sibylla Juliane, geb. 25 Sept. 1649, † 10. Sept. 1650.

7. Dietrich, geb. in Guttenberg 22. Febr. 1639, † 21. Mai 1686; verm. mit Helena Margaretha Kappler v. Oedheim, gen. Bautzin, † 1708. Kinder: Wolf Dieter, geb. 15. März 1665, † 3. Dez. 1690, ledig.

8. Johann Dieter, geb. in Guttenberg am 5. Nov. 1642, † 1706; um 1668 stand er in Ungarn in Kriegsdiensten und war verm. mit Juliane Margaretha von Neipperg. 1691, 13. Nov., theilen Pleikard Dietr., Johann Dietr. und Otto Dietr., Gebrüder, v. G. nach Ableben ihrer Brüder Dietrich und Bernolf Dietrich, deren hinterlassene Lehengüter. Sie machen 3 Loose: Gemmingen und Ittlingen, Bonfeld und Dammhof, Fürfeld und Guttenberg. Pleikard Dietr. bekam Loos 3, Joh. Dietr. 2, Otto Dietr. 1, welcher es sofort mit Johann Dietr. vertauschte und dann auch dieses gegen Pleikard Dietr. verwechselte. Kinder:

1. Eva Maria, verm. 1. mit Reinh. v. G.-Widdern; 2. mit Karl Christian v. Stettenberg.

2. Maria Veronica, verm. mit Joh. Friedr. v. Vasold, † zu Durlach an der Lungenentzündung am 19. März 1732.

3. Bernhardine Sophie, verm. mit Ernst v. Massenbach, † 1727.

4. Hans Dieterich, † 171 .

5. Juliane, verm. mit Albrecht v. Adelsheim.

6. Johann Adam, geb. 3. Febr. 1686, † 14. Sept. 1742, errichtet am 4. Mai 1705 einen Ehevertrag mit Albertine Sophie Marie v. Zyllenhard. Er ließ zwei hölzerne Gedächtnißtafeln anfertigen, welche zu beiden Seiten der Orgel in der alten Kirche angebracht waren, von denen die eine in der Mitte Christus am Kreuze zeigt, im Hintergrunde die Stadt Jerusalem mit Golgatha. Zu Füßen des Kreuzes kniet ein Ritter in voller Rüstung, hinter ihm seine Söhne, gegenüber seine zwei Frauen mit den Töchtern. In dem Streifen, welcher quer über das Bild läuft, befindet sich das gemmingensche Wappen, von Engeln gehalten, mit dem Spruch: wachett und betett! darunter: Joh. 3. Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. In den oberen Ecken: Joh. 11. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird Leben, ob er gleich stürbe; und Joh. 3. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. — Unter dem Bilde in der Mitte: Anno Domini 1587 uff Montag den 2. Jenner ist in Christo verschieden der edel und vest Dietrich von und zu Gemmingen dem Gott gnadt; — rechts: Anno Domini 1554 uff Freytag nach Nicolai ist in Christo entschlaffen die Edel und tugentsam Fraw philippa von Gemmingen geborne von Schwartzenburg weyland des edlen und vesten Dietrichs von Gemmingen erste eheliche hausfraw. D. S. G. G. — links: Anno Domini 1581 den 6. Juli ist in Christo entschlaffen die edel und tugentsam fraw Anna von Gemmingen geborne von Neypperg weylandt des edlen und vesten Dietrichs von Gemmingen andre eheliche hausfraw. Der Seel Gott gnad. Amen. Ueber den Kindern stehen auf fliegenden Zetteln die Namen: Johann. Wolff Dieter. Eberhart. Philips Ludwig. Hans Pleickhart. Ludwig. Christoff. Hans Friedrich. Rosina. Anna Magdalena. Sibylla. Maria. Anna

Elisabeth. Dorothea. Agatha. Philippa. Katharina. Die andere Tafel trägt oben die Jahrzahl 1719 und ist von folgender Inschrift ganz bedeckt:

Steh Leser stehe still Bey dieser Grabes Höelen
Betrachte diese Plätz ein spiel der sterblichkeit:
Wie von dem edlen Stamm der Gemminger zu zählen
Vier zeugen das der Mensch nichts als vergänglichkeit.
Der Ahnherr Dieterich zu Guttenberg gestorben,
Des wahren Adels zierd: der Unterthanen Freudt:
Ein Freund der Gottesforcht, dadurch Er Ihm erworben
Die Cron des Alterthums und der Unsterblichkeit,
Ligt uff der rechten Hand in dieser Krufft begraben.
Herr Johann Dieterich zum Gemmingen erblast,
Wollt auch in diesem Grab die wahre Ruhe haben,
Ein Freund von Tugenden und der die Laster ghast,
Der aller Armen Trost und Hülffe wahr zu nennen
Und der sein Alther bracht auff vier und sechzig Jahr.
Von Beiden wird man noch, wer Sie gekanndt bekennen,
Sie liegen allzufrüh auff Ihrer Todtenbahr.
In dieser mittelstel Ligt unser Schatz verschlossen
Die recht und linke Krufft zeigt liebe Eltern an
Hier aber unser Freud die wür so kurtz genossen
Zwei liebste Kinder so man immer finden kan:
Die in der besten Blüth der Jahre schon erblasset
Friderica Dorothee und Johann Dieterich:
Die hatt der grimme Todt schon wiederum erfasset
Mithin der eltern Hertz betrübet inniglich:
Und also ruhen hier die Aeste sambt den Zweigen
Der Underthanen Trost des hohen Hauses Freud,
Und die da sollen sein des wahren Adels Zeugen
Der Muther bester Schatz des Vaters Augenwayd
Und wie hier diese Stein die zarte Liebe decken
So laß sie Leser ruhn in Ihrer Todtenkrufft:
Bis sie Ihr Jesus wird am jüngsten Tag erwecken
Wann seine Allmachtsstimm Steht auf ihr Todten ruft.

Darunter stehen in einem besonderen Felde diese Worte:

Ich Johann Adam wollt der späthen Nachwelt ätzen
Ein Zeichen meiner Lieb und vätterlichen Treu,
Drum lies ich diese Vers und kurtze Zeilen setzen,
Damit dieselbe wiß wer hier begraben sey.

Und wann mein Lebensziel dereins ein End soll haben
Und mein erblaster Leib zur Ruhe gehen ein,
Alsdann so soll man mich in diese Krufft begraben,
Weil ich sonst nirgendswo will hingeleget sein.

9. Bernolf Dietrich, geb. 9. Nov. 1644 auf dem Guttenberg, † 1689 zu Fürfeld; verm. mit Maria Magdalena v. Adelsheim, † 12. Nov. 1680. Von 6 Kindern kamen 3 zu Jahren:

a. Katharina Susanna Margaretha, verm. 1680 mit N. v. Lichtenfels.

b. Maria Magdalena, verm. mit N. v. Nagel, † 16. Sept. 1726 an der Wassersucht.

c. Benigna Magdalena, geb. 20. Jan. 1672 zu Adelsheim, verm. mit N. v. Bubenhofen.

10. Otto Dietrich, Stammvater der Fürfelder Linie vid. LV.

11. Pleicard Dietrich, geb. 1630, † 1695, 30. Oct.; er war verm. zuerst mit N. von Zocha; sodann mit N. v. Rabitz; sodann mit Sabine von Wollmarshausen, sodann (1686) mit Philippina Marie v. Adelsheim, † 1717. Kinder:

1. Marie Julie, geb. 1685, verm. 1711 mit Gottfried von Burloe in Westphalen. —

2. Maria Philippina, geb. 1686, † 1717, verm. 1706 mit Joh. Christian von Berlichingen.

3. Pleikard Dietrich, vid. XXVI.

4. Franz Reinhard, vid. XXVII.

XXVI. Pleikard Dietrich (vid. XXV. 11. 3. S. 91.), geb. 1689, † 1757, verm. 1711 mit Christine Dorothea Göler von Ravensburg. Diese war eine Enkelin der letzten hirschhornischen Tochter, weshalb ihr Gemahl mit denen v. Göler und den Horneckern zu Horneck Ansprüche auf Zwingenberg erhob. Dieses Erblehen der von Hirschhorn gab Churfürst Johann Wilhelm dem Grafen von Wieser zu Lehen und es entstand nun ein langwieriger Prozeß, der damit endete, daß die Erben die Herrschaft an Pfalz verkauften. Der Verkauf geschah am 9. Febr. 1746 um 400,000 fl. und 1000 Dukaten Schlüsselgeld. Die Prozeßkosten gingen ins Ungeheure; den Schadenersatz berechneten die Erben auf 528,000 fl. Zur Ergötzlichkeit für die so lange Entbehrung des Genusses der Herrschaft

Zwingenberg verlieh der Churfürst die Oberamtmannsstelle zu Simmern an Pleikard Dietrich v. G. sammt allen Emolumenten und Bezügen, so lange er lebe, und der Erlaubniß, solche so theuer, als er wolle, an eine hiezu qualificirte Person zu verkaufen. Kinder:

Von 12 Kindern sind folgende zu Jahren kommen:

1. Wilhelm Reinhard, geb. 1716, † 1762.

2. Christ. Salome, geb. 1717, † 1781, verm. 1755 mit Joh. Fried. von Berlichingen.

3. Fried. Helene, geb. 1719, † 2. Sept. 1754, verm. 1737 mit Joh. Fried. von Berlichingen.

4. Albertine Charlotte, geb. 1721, † 1784.

5. Wilhelmine Juliane, geb. 1726, † 1804, verm. mit Hans Reinhard von Gemmingen-Widdern.

6. Eberhardine Johanna, geb. 1731, † 1755, verm. mit Sigmund von Gemmingen-Hornberg.

7. Friedrich Jakob, geb. 1712, † 1750; verm. mit Clara Friederike Greck von Kochendorff, welche 1777 starb. Sein Grabmal, in Form einer Harfe mit weinenden Engeln, hat diese Inschrift: 1762 Denkmal der zärtlichsten Liebe, welches ihrem Herzgeliebten ehegemahl dem weil. reichsfrei hochwohlgeb. Herrn Herrn Friedrich Jakob von Gemmingen Herrn zu Gemmingen und Ittlingen, welcher a. 1712 den 30. Aug. zu Sulzfeld geboren, 1750 den 4. Sept. zu liebenzell gestorben daselbsten in der Stadtkirch beigesetzt worden zu wol verdienten letzten Ehre wollte aufrichten lassen eine witib Clara Friederica von Gemmingen geb. Greckin von Kochendorff. — Ihr Grabstein hat diese Schrift: Mit diesem Epitaphio zu gleicher Zeit das Andenken mütterl. treue und liebe ihren Herzgel. Töchtern und enkeln erhalten Clara Friederika von Gemmingen geborne Greckin von Kochendorff welche a. 1710 den 24. octobris geboren, und 1737 den 24. Febr. vermählt und von dem Herrn mit 2 Söhnen und 6 Töchtern erfreut worden. Sie starb in Heilbronn den 6. Julii ihres Alters 67 jahr 8 Monat 21 tag und wurde allhier begraben." Von seinen Kindern kamen diese zu Jahren:

a. Dorothea Friederike, geb. 6. März 1739; verm. mit Carl Sigmund v. Zigesar, k. preuß. Major.

b. Regine Albertine, geb. 14. Nov. 1740, † 1799, verm. 20. Juli 1755 mit Ludwig von Gemmingen-Hornberg, k. hannöverscher Vicepräsident.

c. Charlotte Wilhelmine, geb. 13. März 1744, verm. mit Johann Casimir von Gemmingen-Bürg.

d. Maria Benedicta, geb. 23. Jan. 1749, † 1794, verm. mit Friedrich Carl von Berlichingen.

XXVII. Franz Reinhard (vid. XXV. 11. 4. S. 91.), geb. am Palmsonntag 1692, † 1751; er war baden-durlachischer Kammerjunker und Obervogt zu Durlach; verm. 1718 mit Sophie Helena von Prettlach, welche 1781 starb. Er war Ritter des Ordens der Treue. 1747, 12. Jan., verkauft Franz Reinhard v. G., baden-durlachischer Hofmeister, an Pleikard Dietrich v. G.-Gemmingen aus der Erbschaft von Joh. Adam ihm anerfallene Güter um 9132 fl. auf Wiederkauf. (Arch. Hornb. K. XII. Fach 10. Fasc. 8.)

Kinder:

1. Johann Friedrich, geb. 20. Juli 1719, † 1792, onolzbachischer Kammerjunker, Rittmeister der Leibgarde und Obervogt in Anspach.

2. Ludwig Reinhard, geb. 1721, † 1740 zu Breisach.

3. Alexander, geb. 1722, sardin. Lieutenant, ertrank am 6. Juli 1744 beim Baden, unweit Tortona.

4. Karl Rudolph, geb. 17. August 1737, k. k. österreich. Kammerherr und Obrist, † 1784.

5. Marie Christine Franziska, geb. 1723, verm. mit a) G. W. von Maldis; b) J. C. von Stalburg.

6. Friederike Amalie, geb. 1727, † 1789.

7. Charlotte Wilhelmine Johanne, geb. 1731, † 1761, verm. mit Fr. von Geusau.

8. Christine Sophie, geb. 1735, † 1789, verm. 1754 mit Eberhard August von Gemmingen-Hornberg.

9. August Wilhelm, geb. 18. Aug. 1738, kam als Page an den württemb. Hof in Stuttgart, trat dann in das württemb. Militär, wurde Kammerherr, Obrist und Flügeladjutant des Herzogs, Ritter des Karlsordens und Ritterrath des Kantons Kraichgau. † 1795. Verm. 1) mit Philippine Margaretha vom Holz auf

Alfdorf, geb. 1728, Tochter des Eberhard Max vom Holz, Kanton Kocherscher Ritterhauptmann und Sophie Juliane Bowighausen v. Walmeroda, welche zuerst verm. war mit Karl Gustav von Münchingen auf Tizingen, 2) mit Herrn von Görlitz zu Stuttgart und 1784 starb. 2) mit Charlotte Franziska Friederike v. G.-Fürfeld, T. v. Johann Dietrich v. G. und Friederike von Bönninghausen, † 8. April 1814. Kinder:

1. August Karl Franz Johann, vid. XXVIII.

2. Ludwig Friedrich Wilhelm, vid. XXIX.

XXVIII. August Karl Franz Johann (vid. XXVII. 9. 1. S. 94.), geb. 22. Febr. 1792, in Stuttgart erzogen, studirte in Tübingen und Heidelberg Jurisprudenz, diente 1814 als Lieutenant im bad. freiwilligen Jägerregiment, wurde dann Legationssecretär, hernach diensttuender Kammerherr der verwittweten Markgräfin Amalie v. Baden bis zu deren Tod 1832. Hierauf lebte er in Baden-Baden, wo er starb 4. Mai 1870. Verm. 2. Oct. 1818 mit Amalie v. G.-Michelfeld, Tochter von Ernst v. G. u. Henriette v. Holle. Sie war eine eifrige Forscherin in der Familiengeschichte und gab 1864 einen mit großer Sorgfalt gearbeiteten Stammbaum heraus; † 1. April 1865 zu Baden und in Gemmingen, wo auch ihr Gemahl ruht, beigesetzt.

Kinder, die zu Jahren gekommen, sind:

1. Ernst Wilhelm August, geb. 7. August 1821, k. k. Ingenieurlieutenant, † 1. März 1843 in Theresienstadt.

2. Wilhelm Pleikard Ludwig, vid. XXX.

3. Amalie Luise Auguste, geb. 16. April 1826, verm. 25. Oct. 1855 mit Albert Graf v. Hennin, der † 17. Jan. 1894.

XXIX. Ludwig Friedrich Wilhelm (vid. XXVII. 9. 2. S. 94.), geb. 28. Sept. 1794, zu Stuttgart erzogen, erlernte die Jägerei, wurde großh. Kammerherr und Oberforstrath, langjähriger Vicepräsident der 1. bad. Ständekammer; † 7. Oct. 1858, in Gemmingen beigesetzt. Verm. 19. März 1817 mit Josepha v. Lassolaye, geb. 24. Juli 1795, † 21. Febr. 1824; 4. Nov. 1824 mit Emma Sebastiane Karoline v. Gemmingen-Bonfeld, geb. 15. März 1804, † 6. Mai 1865, in Gemmingen beigesetzt.

Kinder:

1. Anna Josepha, geb. 10. Jan. 1818, † 27. Jan. 1890 in Stuttgart, verm. 9. Aug. 1838 mit Heinrich v. Seutter, k. württ. Oberförster in Altenstein, † 3. Oct. 1859.

2. Wilhelm Dietrich, geboren 17. April 1827, besuchte das Lyceum in Karlsruhe, die bad. Kriegsschule und die Artillerieschule für Offiziere und trat am 1. Oct. 1842 als Avantageur bei der gr. bad. Artillerie ein. 1846, 3. März wurde er Lieutenant, 15. Juni 1852 Oberlieutenant, 14. Febr. 1853 Brigade-Adjutant, 17. Mai 1859 Hauptmann und Batteriechef, 20. Mai 1867 Major unter Versetzung als etatmäßiger Stabsoffizier in das 3. bad. Dragonerreg. Prinz Karl, 22. April 1868 in den Generalstab versetzt, 4. Mai 1869 Oberstlieutenant, 19. Juli 1869 Commandeur des 3. bad. Dragonerreg. Prinz Karl in Bruchsal, 15. Juli 1871 durch die Convention in den preuß. Armeeverband unter Beibehaltung seiner Stellung aufgenommen, 22. März 1873 Oberst, 2. Jan. 1876 Commandeur der 21. Cavalleriebrigade in Frankfurt a. M., 18. Juli 1878 Generalmajor, 17. Oct. 1883 unter Beförderung zum Generallieutenant Commandeur der 14. Division in Düsseldorf, 23. Nov. 1886 in gleicher Eigenschaft zur 21. Division in Frankfurt a. M., 12. Juli 1888 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs als General der Cavallerie zur Disposition gestellt. Hierauf nahm er seinen Wohnsitz in Karlsruhe. Er ist Mitgründer der berühmten Iffezheimer Rennen, welche er 1858 erstmals für badische Offiziere mit dem Preise von der Favorite in Iffezheim in Vorschlag brachte. 1848 machte er den Feldzug gegen die Freischaaren, 1866 den Krieg gegen Preußen, 1870/71 gegen Frankreich mit. An Orden besitzt er: Rother Adler-Orden I. Cl. mit Eichenlaub. — Kronenorden II. Cl. mit Stern. — Großkreuz vom Zähringer Löwen. — Bad. milit. Karl-Friedrichs-Verdienstorden III. Cl. — Russischer St. Annenorden I. Cl. — Königl. sächs. Albrechtsorden II. Cl. — Fürstl. Lippe'sches Hausorden-Ehrenkreuz I. Cl. — Eisernes Kreuz II. Cl. — Bad. Dienstauszeichnung II. Cl.

3. Karl Reinhard, geb. 21. Mai 1828, großherz. bad. Dragoneroffizier, † 20. April 1858.

4. Eduard Eberhard, geb. 26. Mai 1829, trat 1845

in das bad. Leibinfanterieregiment ein und machte 1848 den Feldzug gegen die Freischaaren mit; kam dann 1850 zum 6. Infanterie-Bataillon, 1851 zur Schützenabtheilung, wurde 1859 Compagnie-Commandeur, 1863 Hauptmann. 1866 machte er den Feldzug gegen Preußen mit, wurde 1868 Major und 1870 Commandeur des 1. Bataillons des Leibgrenadierregiments; nahm mit Auszeichnung Theil an der Belagerung Straßburgs, an den Gefechten bei Etival, Brouvilliers und Bruyeres, Auxon-Desus, Dijon und an der Schlacht bei Nuits. In letzterer wurde er durch einen Schuß in die Schulter verwundet, an dem er den 16. Jan. 1871 in Dijon starb; am 19. Febr. 1871 wurde er in Gemmingen bestattet. Er war Ritter des eisernen Kreuzes, des bad. Karl-Friedrich-Militärverdienstordens, des Preuß. rothen Adlerordens und des franz. Ordens der Ehrenlegion; Inhaber der bad. Felddienstmedaille.

5. August, geb. 14. Aug. 1830. Großh. bad. Kammerherr, Ritter des Preuß. Kronenordens 3. Classe mit dem rothen Kreuz, Inhaber des Erinnerungszeichens für 1870/71, welche beide Auszeichnungen er für seine Thätigkeit auf dem Gebiet der Kranken- und Verwundetenpflege während des französischen Krieges erhielt; endlich Inhaber der badischen und deutschen Kriegsdenkmünze für 1870/71, † 29. Febr. 1892 zu Karlsruhe.

6. Hermann, geb 28. Febr. 1833, † 24. Nov. 1847.

7. Otto, geb. 19. Febr. 1823, vid. XXXI.

XXX. Wilhelm Pleikard Ludwig (vid. XXVIII. 3. S. 94.), geboren 20. Mai 1823 zu Karlsruhe, besuchte das dortige Lyceum, bezog 1842 die Universität Heidelberg und 1845 die zu Berlin. Im Jahre 1848 trat er als Freiwilliger in das 1. bad. Dragonerregiment Markgraf Max ein und war bei dem Ausbruch der Revolution am 12. Mai 1849 in der Eskorte, welche die großherzogliche Familie nach Germersheim begleitete. Nach dem Uebergang der allerhöchsten Herrschaften nach Germersheim war er bei der Abteilung, die unter dem Commando des Generals Hofmann nach Fürfeld und Bonfeld marschierte, wo der Anschluß an württemb. Truppen angestrebt werden sollte. Da dies nicht gelang, so begab er sich nach Ludwigsburg und später nach Frankfurt a. M.

Nach Niederwerfung des Aufstandes wurde er im Sept. 1849 dem Cavallerie-Depot in Bruchsal zugetheilt und den 20. Juni 1850 zum Lieutenant im 3. bad. Dragonerregiment ernannt. 1855 wurde er im Gefolge S. Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm v. Baden bei Gelegenheit der Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. von Rußland nach Petersburg geschickt. 1856, 7. Jan., als Ordonnanz-Offizier zu S. K. H. dem Regenten befohlen und am 2. April 1856 zum Oberlieutenant befördert, trat er am 10. Jan. 1860 aus dem Armeekorps in den Hofdienst als Kammerherr über, wurde am 6. Nov. 1861 Hofmarschall, am 12. Nov. 1872 Oberhofmarschall mit dem Prädikat Excellenz und am 11. April 1881 Oberstkammerherr. In seinen hohen Stellungen wurden ihm viele Orden verliehen und so besitzt er:

Den Badischen Orden Berthold I. v. Zaehringen, Großkreuz. — Den Badischen Zaehringer Löwenorden mit der goldenen Kette. — Das Badische Erinnerungs-Kreuz für 70/71. — Den Preußischen Rothen Adlerorden I. Klasse mit dem Emailleband des Kronen-Ordens in Brillanten. — Den Preußischen Kronenorden I. Klasse. — Den Preußischen Johanniter-Orden als Rechtsritter. — Den Fürstlich Hohenzollernschen Hausorden I. Klasse. — Den Königl. Sächsischen Albrechts-Orden, Großkreuz mit dem goldenen Stern. — Den Königl. Hannoverischen Guelfen-Orden, Commandeurkreuz. — Den Königl. Württembergischen Kronen-Orden, Großkreuz. — Den Königl. Württembergischen Friedrichs-Orden, Großkreuz. — Den Großh. Hessischen Orden Philipps des Großmüthigen, Großkreuz. — Die Großh. Mecklenburg'sche Wendische Krone, Großkreuz. — Den Großh. Sachsen-Weimar'schen Falken-Orden, Großkreuz. — Den Großh. Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Orden, Großkreuz. — Den Herzogl. Braunschweigischen Orden Heinrichs des Löwen, Großkreuz. — Den Herzogl. Sächsischen Ernestinischen Haus-Orden, Großkreuz. — Den Herzogl. Nassauischen Verdienst-Orden, Commandeur. — Den Fürstl. Waldeck'schen Verdienst-Orden I. Klasse. — Die Franz. Ehrenlegion, Commandeur. — Den Königl. Italienischen Kronen-Orden, Commandeur, I. Klasse. — Den Großh. Luxemburgischen Orden der Eichenkrone, Großkreuz. — Den Kaiserl. Oesterreich. Leopolds-Orden, Großkreuz. — Den Kaiserl. Oesterreich.

Orden der Eisernen Krone, Großkreuz. — Den Persischen Sonnen- und Löwen-Orden, Großkreuz. — Den Kaiserl. Russischen Stanislaus-Orden, Großkreuz. — Den Königl. Schwedischen Nordstern-Orden, Großkreuz.

Verm. 28. Mai 1861 mit Maria Eleonore Gräfin v. Grävenitz, Tochter des Grafen Ludwig v. Gr. et ux. Maria geb. Freiin v. Rüdt-Collenberg, welche am 3. Octob. 1873 auf Schloß Eberstein nach langem Leiden starb und in Gemmingen begraben wurde. Kinder:

1. Maria Luise Elisabetha Amalie Friederike Charlotte Auguste, geb. 20. Febr. 1862, verm. 14. April 1887 zu Karlsruhe mit Frhrn. Adolf v. Marschall-Biberstein, gr. bad. Kammerherr, wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz, Staatsminister in Berlin, geb. 12. October 1842.

2. Friedrich August Ludwig Pleikard Karl, geb. 7. April 1863, vid. XXXII.

XXXI. Otto (vid. XXIX. 7. S. 96.), geb. 19. Febr. 1823 in Rastatt, besuchte die Schulen in Pforzheim und Karlsruhe, trat mit seinem 14. Lebensjahre in die Ingenieur-Akademie in Wien ein, wurde 1842 Unterlieutenant, 1845 Oberlieutenant, 1848 Hauptmann, 1856 Major, 1863 Oberstlieutenant, 1868 Oberst, 1875 Generalmajor, stets mit der Verwendung im Geniestab. 1880 trat er mit dem Charakter als Feldmarschalllieutenant in den Ruhestand mit dem Domizil Görz im Küstenlande, wo er † 3. Jan. 1890. Im Beginn seiner Laufbahn wurde er bei der Befestigung der dalmatinischen Küste verwendet, war dann Geniedirektor in Ofen und Krakau und Geniechef beim Generalkommando in Prag. Verm. 16. Dez. 1852 mit Sarah Anna Stewart of Ardvorlick, geb. 21. Sept. 1826 zu Triest, Tochter des John Stewart of Ardvorlick und der Ellen Laming, geb. Nicholson. Kinder:

1. Ellen (Helena), geb. 26. Sept. 1853 zu Castelnuovo in Dalmatien, verm. 10. Jan. 1876 mit Hermann v. Hövel, k. k. Generalmajor a. D. in Prag.

2. Wilhelm Johann, geb. 25. Juni 1855, † 1864 in Budapest.

3. Hermann Georg Franz, geb. 18. Febr. 1857, vid. XXXIII.

4. Otto Franz Joseph, geb. zu Venedig 19. Mai 1858, † zu Prag 21. Oct. 1876.

5. Maria Josephine Karoline, geb. 16. Juni 1860 in Triest.

6. Isabella, geb. in Budapest 13. Oct. 1862, † in Prag am 21. Febr. 1870.

7. Reinhard Erich, geb. 11. Dezbr. 1866 in Budapest, vid. XXXIV.

8. Emma Elisabetha Adolfine, geb. 10. Aug. 1868.

XXXII. Friedrich August Pleikart Ludwig (vid. XXXX. 2. S. 98.), geboren 7. April 1863 zu Karlsruhe, besuchte das Gymnasium daselbst von 1872—81, bezog alsdann die Universität Genf und trat 1881 in das 3. bad. Dragoner-Regiment No. 22 ein. Am 14. Juli 1883 wurde er zum Lieutenant im selben Regiment ernannt und am 28. Juli 1892 mit Patent vom 16. April 1892 als Premierlieutenant in das 2. bad. Drogoner-Regiment No. 21 nach Bruchsal versetzt; 1894 Brigadeadjutant in Düsseldorf.

XXXIII. Hermann Georg Franz (vid. XXXI. 3. S. 98), geb. 18. Febr. 1857 zu Venedig, trat mit seinem sechzehnten Jahre in die Cadettenschule zu Prag ein, wurde am 1. Oct. 1875 Cadett im Dragoner-Regiment Eugen Prinz v. Savoyen No. 13, am 1. Mai 1876 Lieutenant, 1. Nov. 1880 Oberlieutenant im selben Regiment. 1880—81 befand er sich im Militär-Reitlehrer-Institute in Wien und fand den Winter 1881 auf 82 als Reitlehrer in der Brigade-Offiziersschule in Pardubitz (Böhmen) Verwendung. 1882—83 absolvirte er die k. k. Kriegsschule in Wien, worauf er vom Nov. 1883 bis Mai 1887 Generalstabsoffizier der 4. Cavalleriebrigade in Budapest war, wo er zum Hauptmann im Generalstabscorps mit der Verwendung beim 9. Inf.-Truppen-Divisionscommando in Prag ernannt wurde. Im Nov. 1891 wurde er zur Truppendienstleistung dem Dragoner-Regiment Kaiser Ferdinand Nr. 4 zugetheilt, im Mai 1893 als Generalstabschef der 9. Inf.-Truppen-Division in Josephsstadt (Böhmen) wieder in das Generalstabscorps rückversetzt, am 1. Nov. 1893 Major im Generalstabscorps kam er am 1. Mai 1894 in gleicher Eigenschaft zur

Cavallerie-Truppen-Division nach Wien. — Verm. 15. April 1884 in Wien mit Elisabeth v. Wächter, geb. 20. Mai 1864 zu Kutterburg in Böhmen, Tochter des Frhrn. Otto v. Wächter und seiner Gemahlin Eleonore, geb. Mautner v. Markhof. Kinder:

1. Beatrix Maria Leonore Sarah Luise, geb. zu Baden bei Wien 26. Sept. 1888.

2. Ernst Otto Wilhelm Rudolf, geb. ebenda am 30. Juli 1890.

3. Otto Erich Pleikard Philipp, geb. ebenda am 16. Juni 1893.

XXXIV. Reinhard Erich (vid. XXXI. 7. S. 99.), besuchte von 1877—80 die Realschule in Prag, von 1880—81 die Militär-Unterrealschule Eisenstadt, von 1881—84 die Militär-Oberrealschule Mährisch-Weißkirchen, von 1884—87 die Militärakademie Wiener Neustadt, wurde am 18. Aug. 1887 Lieutenant im Dragoner-Regiment Prinz Eugen v. Savoyen No. 13 in Enns und am 1. Nov. 1890 Oberlieutenant. Verm. 25. Febr. 1892 mit Emma Gräfin Sizzo-Noris, geb. 12. März 1871 in Wien, Tochter des Heinrich Reichsgrafen Sizzo-Noris, k. u. k. Kämmerer, Ehrenritter des souveränen Maltheserordens, k. u. k. Major in der Reserve des Husaren-Regiments König von Württemberg No. 6 und der Maria Gräfin v. Sizzo-Noris, geb. Freiin v. Heine-Geldern. Kinder:

1. Wilhelm, geb. 4. Febr. 1893 in Enns.

XXXV. Wolf Dieter (vid. XXIII. 3. S. 69.) war geb. 18. Okt. 1595, verm. 1622 mit Regina Barbara von Crailsheim, von welcher er das Gut Niedersteinach mit seiner Zugehör bekommen. Er † 1645 und ist zu Braunsbach begraben, wie aus folgendem Eintrag im Kirchenbuch daselbst hervorgeht: „1645, 26 Martii, ist in die allhiesige Kirche gelegt worden der hochedelgeborne gestrenge Herr Wolf Dietrich v. G. zu Niedersteinach und hat ihm H. David Schwend pastor Kocherstettensis parentiret.“ Seine Frau war geb. am 7. Nov. 1597 und 1613 mit Joh. Phil. v. Stetten verheirathet, welcher 1619 starb und eine Tochter Helena Mariana hinterließ, welche mit N. v. Eyb vermählt ward. Als ihre Mutter 1635 starb, entstanden Zwistigkeiten zwischen ihm und dieser Stieftochter, welche 1640 dahin verglichen wurden, daß ihm

Niedersteinach und Altenberg nebst halb Forst erblich verbleiben, er aber die darauf haftenden Schulden übernehmen soll. Seine zweite Frau war Kath. Elisab. v. Grumbach zu Gleißenberg, geb. 1613, Karl Christoph v. G. und Anna Marg. Truchseß von Pommersfelden Tochter und wurde am 10. März 1639 die Hochzeit zu Kocherstetten gehalten. 1649, 2. Sept., verm. sie sich wieder mit Joh. Ludwig v. Mohrstein. Kinder:

1. Wolf Friedrich, vid. XXXVI.

XXXVI. Wolf Friedrich (vid. XXXV. 1. S. 101.), geb. 18. Juni 1644, besuchte die Schule in Hall; verm. 7. Juli 1667 mit Eva Maria v. Göler, welche am 26. Mai 1639 geb. war. Sie hatte viel Angst, Sorgen, Wachen Tag und Nacht auszustehen, durfte aber auch viele Freude erleben. Sie war begabt mit hohem Verstand, dem Leibe nach mit schöner Statur; war fromm, mildthätig, in ihrem Christenthum eifrig. Ihre beiden Töchter, welche vor ihrem Todtenbette standen und fragten: „Ach, Mamma, was sollen wir nun anheben?" tröstete sie mit den Worten: „betet fleißig, so wird euch Gott nicht verlassen; er ist der Waisen Vater, der noch viel anderen Waisen geholfen!" † 22. Dez. 1691. Er wurde in den Kriegszeiten von seiner Mutter kümmerlich herumgeführt und erzogen, bis er an den pfedelbachischen, dann an den langenburgischen Hof als Page kam. Wie sein Leben in der Jugend elend und hart angefangen, so gestaltete sich auch sein Ehestand, bis sich endlich sein Wohlstand mehrte, wofür er Gott sehr dankbar war. Das Christenthum bezeugte er frei, respectirte das Predigtamt und hielt in seinem Hause und bei seinen Unterthanen strenge Zucht; in seinem Leiden (Podagra) war er geduldig und wollte seine Schmerzen oft Niemand wissen lassen. † 17. Mai 1690.

Kinder:

1. Katharina Sophia, geb. 20. März 1668, † 18. Juli 1671.

2. Friedrich Kraft, geb. 15. Jan. 1669, † 17 Wochen alt.

3. Sophia Florine, geb. 9. Febr. 1672, verm. mit J. L. v. Stetten; sie † am 27. Sept. 1720 in Eßlingen als Wittwe, nach 14tägiger Krankheit.

4. Johann Dietrich, geb. 22. Nov. 1673, † 12 Nov. 1674.

5. Juliana Marie, geb. 19. November 1676, † 24. November 1676.

6. Clara Juliana, geb. 20. Juli 1678, verm. mit Franz v. Vorburg, Herrn auf Bromsbach, bischöfl. würzburgisch. Hof- und Regierungsrath. 1712, 14. Mai, verkauft sie an den Grafen Melchior Friedrich v. Schönborn-Buchheim die im Spessart gelegene vorburgische Allodialverlassenschaft, wie sie Johann Franz v. Vorburg zwischen Gellhausen, Aschaffenburg und dortherum an Gütern, Unterthanen und Gefällen verlassen hat, um 6000 fl. Sie starb zu Heilbronn schnell, 77 J. 3 M. 19 T. alt. Ihr Grabstein hat diese Schrift: D. O. M. S. Mortale quidquid habuit heic deposuit eximia virtute femina Clara Juliana Vorburgin nata de Gemmingen-Guttenberg. Vixit annos LXXVII menses III dies XIX. Obiit Heilbronnae VI id. Novemb. MDCCLV. Pro amitae suae hoc. mon. L. B. Q. posuere Friederica Dorothea et Juliana Elisab. de Gemmingen-Guttenberg.

7. Friedrich Christoph, geb. 14. Juni 1670, † 14. Oct. 1702. In seiner Kindheit fiel er von einem hohen hölzernen Gang, der in Guttenberg von einem Bau zum anderen führte, ohne daß er Schaden nahm. Er kam später nach Heidelberg auf die Schule, bis ihn 1687 sein Vetter, der Landvogt in Rötteln, mit sich nach Basel nahm, um sich in Sprachen, Mathematik und freien Künsten zu üben. 1688 brachen die Franzosen in Deutschland ein, besetzten Philippsburg, Heidelberg, Wimpfen, Hornberg, Guttenberg u. a. Orte und trieben Contributionen ein. Bei Annäherung einer teutschen Armee zogen sie sich zurück und nahmen Geißeln mit u. A. auch seinen Vater. Er folgte den Zurückziehenden und erlangte dessen Freilassung, indem er selbst in der Gefangenschaft blieb, bis der Kanton die Contributionen bezahlt hatte. 1689 trat er bei den schwäbischen Kreistruppen ein und wurde Cornet bei einer Compagnie zu Pferd. 1691 wurde er von Markgraf Friedrich Magnus von Baden zum Hauptmann in einem neu errichteten Dragonerregiment bestellt, welches vom schwäbischen Kreis aufgestellt war. In einem heftigen Kampf im Kinzigthal gegen die Franzosen wurde er so durchschossen, daß fast Jedermann an seiner Genesung zweifelte und ihm dann diese Wunden, absonderlich bei Veränderung

des Wetters, unbeschreibliche Schmerzen verursachten. 1692 wurde er Kammerjunker des obgedachten Markgrafen, 1699 Obristwachtmeister und 1700 Oberstallmeister. 1701 wurde er mit 500 Pferden abgesendet, die Herrschaft Rötteln zu schützen, was er auch glücklich erreichte. Als aber bald darauf die Franzosen Gelegenheit fanden, über den Rhein bei Hüningen zu gehen, entspann sich am 14. Oct. zwischen Weil und Haltingen ein heftiger Kampf, in welchem er neben seinem Vetter, Cornet Burkhard Dietrich v. G.-Fürfeld, fiel. Seinen Körper fand man nicht, obwohl Joh. Bernhard v. G.-Bürg, Landvogt zu Rötteln, drei Tage nach der Schlacht die Leichen genau untersuchte, so daß er wahrscheinlich von den Franzosen mit ihren Todten nach Hüningen geführt und dort begraben wurde. Sein prächtiges Epitaphium ist in der Kirche in Neckarmühlbach. Es zeigt uns die ganze Gestalt des Verstorbenen, von Wappen und Kriegstrophäen umgeben. Oben stehen diese Worte (in lateinischer Sprache, hier in Uebersetzung): „Wer du bist, der du vorübergehst, weile ein wenig, ob du gleich eilest; betrachte diesen Stein und denke, wie süß und schön es sei, fürs Vaterland zu sterben.“ Unten: „Dem seligen Hintritt und Gedächtniß des wohledlen und tapferen Herrn Friedrich Christoph von Gemmingen zu Guttenberg, Bonfeld und Niedersteinach &c., der, dem alten hochberühmten Geschlechte zur Zier, von Jugend auf Soldat, nachdem er durch seine Tapferkeit, an welcher er Keinem nachstand, durch alle militärischen Dienstgrade mit oft ungünstigem Geschick es bis zum Hauptmann des ersten Fähnleins im schwäbischen Kreisdragonerregiment gebracht, in einem blutigen Treffen bei Basel mit den Franzosen bei dem Uebergang des Rheins tapfer streitend fiel, ihres zärtlich geliebten Gatten unter vielen Thränen geweiht von Benedicta Helena geborne Freiin von Gemmingen zu Hornberg, Mutter von 6 Kindern. Er starb den 14. October 1702 in einem Alter von 32 Jahren 5 M. 19. T.“ Vermählt war er 18. Dezember 1692 mit Benedicta Helena v. G.-Treschklingen. Ob ihrer großen Klugheit und bewährten Thätigkeit wurde sie von Königinnen und Fürstinnen zur Oberhofmeisterin begehrt, aber sie lehnte immer ab, weil die Erziehung ihrer Kinder ihr die Hauptsache war. Ihren kindlichen Glauben konnte man ersehen aus dem Liede, das sie oft

mit lächelnder Miene herzusagen pflegte (württemberg. Gesangbuch No. 375):

Gott wills machen, daß die Sachen
Gehen wie es heilsam ist;
Laß die Wellen höher schwellen,
Wenn du nur bei Jesu bist u. s. w.

Durch den Tod ihres Sohnes Casimir wurde sie tief gebeugt; sie starb am 9. Jan. 1746 und wurde in Guttenberg mit dieser Schrift begraben: Hic frigida corporis sui membra ac ossa deposuit illustrissima Benedicta Helena de Gemmingen-Guttenberg nata de Gemmingen-Hornberg illustrissimi ac fortissimi viri dom. Fried. Christoph de Gemmingen conjux nata MDCLXXIV nupta MDCXCII mater V liberorum vidua facta MDCCII errepta die IX Jan. MDCCXLVI aetat. LXXII.

Kinder:

1. Friedrich Casimir, vid. XXXVII.
2. Reinhard, vid. XXXVIII.
3. Philipp, vid. XXXIX.
4. Benedikta Augusta, geb. 29. Juni 1696, sie starb ledig, der Pflege ihrer Schwester sich widmend, zu Rinteln 20. Dez. 1759 und ist die Stifterin einiger kleiner Kapitalien zu Gunsten der Töchter ihrer Familie. Ihr Grabstein in Guttenberg hat diese Schrift: D. O. M. Virago animo et corpore valida Augusta Benedicta a Gemmingen musarum et gratiarum amica sexus sui et familiae decor completis LXIII annis Rintelii apud Westphalos obiit die XX. dec. MDCCLIX.

Frid. Casimirus Reinhardus Philippus fratrum gemmingiae triga sex filii eorum sex filiae virtutum defunctae perpetuo memores sorori et amitae cenotaphium heic grati posuere. —

5. Maria Anna Elisabetha, geb. 16. Sept. 1700 zu Durlach. Ihre Mutter wohnte von 1707—23 in Darmstadt, wo sie diese Tochter sorgfältig erziehen ließ. Von 1724 bis 1728 war sie Hofdame bei der Erbprinzessin v. Württemberg und wurde am 28. März 1728 mit F. A. v. Hardenberg am Hofe in Ludwigsburg vermählt. Ihr Gemahl war württ. Kammerjunker und Re=

gierungsrath, verließ aber 1735 den württ. Dienst und begab sich auf seine Güter im Altenburgischen; 1741 wurde er als Kammerpräsident wieder nach Stuttgart berufen, welche Stelle er 1755 niederlegte und nach Heilbronn zog. 1756 wurde er vom Landgrafen von Hessen-Cassel als Geh. Rath dahin gerufen. Wegen der Unruhen flüchtete sie einmal nach Pirmont, einmal nach Bremen; als man die Rückreise antrat, starb zu Rinteln ihre Schwester und wurde in der Gruft der Herren v. Münchhausen beigesetzt. 1761 quittirte ihr Gemahl den hessischen Dienst und wurde Kriegsminister in Hannover. Sie hatte hier längere Zeit zu leiden und starb an einem hitzigen Brustfieber. Ihre Frömmigkeit, Nächstenliebe und Geduld im Leiden wurden sehr gerühmt; in ihr Gebetbuch hatte sie mehrere ihr besonders wichtige Stellen der h. Schrift eingeschrieben, wie: Röm. 8, 32; Ap.-Gesch. 2, 21; Lukas 18, 1; Joh. 16, 23. Sie † 20. Mai 1767, er 21. Sept. 1768. Ihr Grabstein in Guttenberg hat diese Schrift: D. O. M. S. Maria Elisabetha ab Hardenberg nata a Gemmingen-Guttenberg pietate in deum liberalitate in pauperes aliisque virtutibus conspicua sexus sui sidus delicium suae gentis exspiravit Hannoverae MDCCLXVII. XIII cal. jun. aetatis anno LXVI mens. VIII. die IV. fratres duo superstites et unius demortui filius beneficiorum B. Defunct. perpetuo memores sorori et amitae hoc mornumentum L. L. Q. posuerunt. Sie ist im nördlichen Gewölbe der Gartenkirche in Hannover beigesetzt, wo an ihrer Seite auch ihr Gemahl und ein früh verstorbener Sohn ruht. 1756, 9. Juni errichtet sie ein Testament, worin sie der Kirche des ihren Herrn Brüdern Reinhard und Philipp v. G., sowie auch des † Herrn Bruder Friedrich Casimir v. G. hinterlassenem Sohn Carl gemeinschaftlich zustehenden Dorfes Wollenberg 1000 fl. vermacht; ebenso der Kirche zu Altenberg 1000 fl., sowie 36,000 fl. zu einem Fonds für die Familien ihrer Brüder, deren Nachkommen ihrer dankbar gedenken; von den Zinsen soll jeder der 6 Nieçen, sobald sie 25 Jahre alt sein werden, 3000 fl. gegeben werden; hiernach folgen die übrigen Nichten allemal, wenn sie das 25. Jahr erreicht haben; ausgeschlossen sind die, welche eine Mißheirath thun oder sich sonst anstößig, ihrem Stande nicht gemäß betragen. 1760,

4. Febr. d. d. Rinteln vermacht sie der Kirche zu Schlöben 500 fl., der Schulmeistersbesoldung zu Möckern 500 fl., nach Guttenberg 1000 fl., ihren Nichten, nämlich Fräulein Friederike Dorothea, Benedikta Caroline, Julie Elisabeth und Benedikta Auguste vermacht sie ihre Kleider, Ringe u. dgl.

XXXVII. Friedrich Casimir (vid. XXXVI. 7. 1. S. 104.) ist geb. 22. Oct. 1694 zu Guttenberg, verm. 27. Oct. 1737 mit Eleon. Charl. v. Wöllwarth. Sein Informator war der spätere badische Consistorialrath Joh. Kaspar Malsch, bis er 1708 in das Pädagogium in Halle eintrat und 1714 für fähig erklärt wurde, die Universität zu beziehen. Er besuchte Halle und Gießen und trat dann eine Reise durch Holland, England und Frankreich an, welche er 1719 vollendete. Hernach durchreiste er Deutschland und besuchte den kaiserl., churmainz., churpfälz., churhannöv. und württemb. Hof; 1731 wurde er anspach. Kammerjunker und Hofrath und 1740 vom fränk. Kreis als Assessor nach Wetzlar gesendet, wo er am Husten und hinzugetretener hitziger Krankheit starb am 25. Juni 1744. Sein Grabmahl steht in der Kirche zu Wetzlar; es hat oben diese Widmung: In memoriam Friederici Casimiri a Gemmingen fratris optimi; in der Mitte das v. Gemming. Wappen und diese Schrift: Beatis manibus viri perillustris et undiquaque incomparabilis Domini Friderici Casimiri de Gemmingen Dinastae in Guttenberg et Niedersteinach etc. Assessoris Camerae Imp. longe meritissimi p. m. sacrum. Oben befinden sich 2 Gemming. Wappen; heraldisch rechts das der v. Göler, Grumbach, Warnstädt, Gemmingen, Menzingen, Truchseß v. Pommersfelden; unten Preußin v. Trebitz, Blick v. Rothenburg; heraldisch links Neipperg, Gemmingen, Hallweil, Helmstadt, Gemmingen, Greck v. Kochendorff und diese Schrift:

Ossibus et memoriae
Dom. Friederici Casimiri de Gemmingen
Dom. in Guttenberg et Niedersteinach etc.
Assessoris Camerae Imper.
longe meritissimi
Nat. in arce Guttenberg CIↃIↃCXCIV
Denat. Wetzlariae CIↃIↃCCXLIV

E. C. de Gemmingen n. de Wöllwarth
Moestissima conjux
Hoc grati animi ac amoris
Monumentum.

Seine Frau war am 1. Juni 1718 in Eßlingen geboren und da ihre Mutter frühe gestorben war, kam sie zu ihrer Erziehung auf den Guttenberg; sie erzog ihre Kinder mit großer Sorgfalt in Heilbronn, bis sie zu ihrem Sohne nach Anspach zog (1763), wo sie 1783 starb. Kinder:

1. Henriette Sophia, geb. 20. März 1740, verm. 1757, 14. Oct., mit Freiherrn v. Fleckenbühl gen. Bürgel, hessenkassel. Minister.

2. Karoline Benedicta, geb. 1741, Stiftsdame im churhannöv. Stift zu Bassum und Hofdame J. K. H. der Markgräfin v. Brandenburg-Ansbach zu Schwaningen. † 13. Septbr. 1806 zu Ansbach.

3. Karl Friedrich Reinhard, vid. XL.

XXXVIII. Reinhard (vid. XXXVI. 7. 2. S. 104.), geb. 19. November 1698 zu Durlach, kam 1710 in das Pädagogium regium in Halle und bezog dann bis 1719 die Universitäten Gießen und Halle. Hierauf machte er Reisen und hielt sich meistens auf dem Guttenberg auf, wo er sich mit dem Gute beschäftigte, bis er 1724 Kammerjunker und Hofrath bei dem Markgrafen von Baden wurde, dessen Vertrauen er so sehr erwarb, daß er ihm die Aufsicht über die Erziehung und die Studien der Prinzen seines Bruders Christoph übertrug. Mit diesen machte er eine Reise nach Eisenach, wo ihre Mutter an den Herzog Wilhelm verheirathet war; dann als Prinz Friedrich v. Baden sich mit Anna Charlotte Amalie Luise von Nassau-Oranien verm. hatte, im September 1727 nach Basel, Bern, Lausanne, wo er bis 1731 blieb und dann nach Karlsruhe zurückkehrte. 1732 erhielt er den Orden der Treue und das Präsidium bei dem Kammercollegium als Kammermeister. 1733 wegen des französ. Einfalls begab er sich mit dem Markgrafen nach Rastatt; 1735 wurde ihm auch die Besorgung der Vogteigeschäfte der Herrschaft Hochberg übertragen; 1736 kehrte er mit dem Regenten nach Karlsruhe zurück und wurde 1746 wirkl.

Geh. Rath und Kammerpräsident. 1748 folgte er dem Rufe des Herzogs v. Württemberg, der ihn zum Ritter des württemb. großen Jagdordens ernannte, als Geh. Rath und Gouverneur von Mömpelgard, nachdem er sich vorher, am 16. Juli 1748, zu Guttenberg mit M. Magd. von Bärenfels vermählt hatte. Sie war Hofdame am Durlacher Hof, „der mehr einem andachtsvollen Kloster als einer fürstlichen Residenz glich. Die Markgräfin Magdalena Wilhelmina erzog ihre Kinder mit großer Sorgfalt und wurde dabei unterstützt von Hofrath v. Pelke und Fräulein v. Bärenfels, nachmaliger Freifrau von Gemmingen!" (Bad. ev. Kirchen- u. Volksbl. 1888. No. 8.) Nach seiner Vermählung 1755 bot ihm der Markgraf Karl Wilhelm zu Anspach die Stelle eines Ministers und Kammerpräsidenten an, die er 1756 auch annahm. 1757 wollte aber Markgraf Friedrich von Baden einen Entwurf haben, wie das Finanz- und Cameralwesen einzurichten sei, weshalb er wieder nach Karlsruhe als Kammerpräsident ging. 1761 hatte er eine schwere Krankheit durchzumachen, von welcher er den grauen Staar an beiden Augen davontrug, der ihm nie mehr den vollen Gebrauch seines Auges ließ. Am Tage vor seinem Tode wohnte er noch einer Geh. Rathssitzung an, erlitt aber am andern Morgen einen Schlaganfall und starb am 8. Juni 1773. Kinder:

a. Benedicta Elisabetha, geb. 1751, verm. 7. August 1773 mit Karl v. Geusau, holländ. Oberstlieutenant und bad. Kammerherr; sie † 1778.

b. Auguste Friederike, geb. 1753, verm. 24. August 1770 mit Jürg v. Ahlefeld, zu Saxdorf klg. dänischer Kammerherr. † 1818.

c. Karl Friedrich August Reinhard, geb. 21. April 1749, † 19. Febr. 1752 zu Mömpelgard, wo sein Grabstein diese Schrift hatte:

D. O. M. S.

Gnato nemini non grato. At numini magis accepto. aetate infanti. Grandi statura puero. Ingenii animique dotibus adulto. Carolo Friederico Augusto Reinhardo de Gemmingen. Equiti suevo nat XXI April. MDCCXLIX den XIX. Feb. MDCCLII.

L. B.

Reinhardus de Gemmingen dyn. in Guttenberg etc. ser. wurt. duc. a consil. intim. comitat. Montisbelg. satrapa. Regim. praeses. etc. etc.

L. B.

Maria Magdalena a Berenfels pii lugentes. Proxima urna quiescenti monimen. posuere.

d. Ludwig Eberhard, geb. 15. Sept. 1750; er erbaute das untere Schloß. Studirt hatte er in Tübingen und Göttingen, war bad. Kammerherr und Ritterrath, † 20. Januar 1841, verm. 1775 mit Luise Auguste von St. André, welche 1815 starb.

Kinder:

1. Karl Friedrich, vid. XLI.

2. Charlotte Maria, geb. 8. Juli 1776, † 9. Oct. 1837, verm. mit N. v. Uexküll-Gyllenband, württ. Geheimerath.

3. Ludwig Reinhard, geb. 19. Juli 1777, trat am 2. Oct. 1790 in die Karlsschule ein, † 14. Febr. 1852 als Oberhofmeister in Stuttgart, ledig.

4. Philipp Albrecht, vid. XLII.

5. Luise Ernestine, geb. 1782, verm mit Ernst v. Hügel, württ. Kriegsminister; sie † 1834.

6. Juliane Wilhelmine, geb. 1785, † 1831.

7. Elisabetha Sophie, geb. 1789, † 1835, verm. 1. mit Gg. v. Cotta; 2. mit Ernst v. Hügel.

XXXIX. Philipp (vid. XXXVI. 7. 3. S. 104.), geboren 22. Juli 1702 zu Durlach, kam 1716 in das Pädagogium in Halle und trat mit einer am 12. Oct. 1720 gehaltenen Rede aus der Selecta auf die Universiät über, wo Thomasius, Wolf, Böhmer und Heineccius seine Lehrer waren. 1725 begab er sich nach Guttenberg, um von da als Adjutant bei dem Generalfeldzeugmeister v. Seckendorf einzutreten. 1726 machte er eine Reise nach Italien und begab sich wieder nach Guttenberg; 1731 reiste er nach Holland, Brabant, Flandern, Frankreich und verm. sich am 3. Nov. 1732 mit Elisab. Marg. v. Racknitz zu Haunsheim. 1733 wurde er von der Frau Gräfin v. Hohenlohe-Weikersheim ersucht, ihren Sohn auf Reisen zu begleiten und so bereiste er mit ihm die

obigen Länder und England. 1738, 4. Juli, begab er sich nach Karlsruhe, wo er den Exequien des † Markgrafen beigewohnt und nebst 15 anderen Vasallen den Sarg in die Gruft bringen helfen. 1744, 30. April, wird Philipp v. G. auf dem Convent zu Eppingen beauftragt, der unter Prinz Carl v. Lothringen aus Baiern abziehenden Armee entgegenzugehen und das Interesse des Cantons zu wahren. Er begab sich hierauf nach Thalheim und Sontheim, wo die Vorposten standen, durch welche Thalheim entsetzlich viel zu leiden hatte. 1744 wurde er Ritterrath des Kantons Kraichgau und 1757 Director desselben. 1777 wurde er Ritterhauptmann des Kantons Odenwald, worauf er das Directorium des Kraichgaus niederlegte. Er starb an einem Sonntag Abend, wie auch seine Frau an einem solchen gestorben war, den 20. Febr. 1785. In Hauff „das Bild des Kaisers" ist er und die Burg Guttenberg benutzt. Durch seine Frau hatte er in Thalheim die Oberburg, „das hessische Schloß" genannt, bekommen mit 9 M. Weingarten, 24½ M. Wiesen, 145 M. Acker, 2 Baumgärten, 18 M. eigenen Wald, 12½ M. Korngült, 6½ Pfd. Hlr., 13½ Gäns, 13 Fastnacht-, 22 Sommerhühnern und vielen armen Leuten. Dieser Mann ist in der ganzen Gegend als einer der „besten und eifrigsten Haushälter bekannt, der zu dem außerordentlichen Wohlstand des Ritterkantons, den er leitete, das meiste beigetragen, übrigens aber mit einem kleinen Anfang, durch meist glückliche Speculationen, ein ungeheures Vermögen erworben und nachgelassen hat."

Er schrieb eine „Guttenberger Chronik", weil er suchte in Ansehung des Schlosses Guttenberg und der dazu gehörigen Ortschaften auf den Grund zu kommen, woher sie stammen und wer das Schloß erbaut hat. Allein seine Bemühungen sind erfolglos geblieben, denn nur per traditionem hat er erfahren, daß der 1312 supprimirte Templerorden solches erbaut und viele Jahre besessen haben soll. Hingegen wissen wir zuverlässig, daß es die Herren v. Weinsperg gehabt und 1449 Hans v. G. erworben. 1762, 16. Febr., hatte er von den drei Enkeln des ehemaligen Directors Joh. Dietrich v. G. in Fürfeld mit kaiserlicher Ratification für die zwei Minorennen ihre Hälfte an Guttenberg und Mühlbach um 40 000 fl. und 750 fl. Schlüsselgeld mit der Bedingung erkauft, daß für den

Fall, daß der Mannsstamm des Herrn Käufers und seiner beiden Brüder erlöschen, also das erkaufte Gut an die Fürfelder Linie zurückfallen sollte, diese an die Guttenberger Allodialerben 10000 fl. herauszahlen sollen. 1767 ließ er die Kirche in Wollenberg neu erbauen und folgende von ihm verfaßte Schrift in den Grundstein legen: D. O. M. Aedem sacram Reinhardus et Philippus a Gemmingen fratres et fratris defuncti filius Carolus Fridericus a Gemmingen Domini in Guttenberg et Niedersteinach suo piorum imprimis vero Matesterae Mariae Sophiae a Gemmingen-Hornberg aere exstrui fecerunt. A. R. S. MDCCLXVII. 1782, 6. Febr., errichtet er ein Testament, und am 2. Juni 1782 ein Codicill dazu und bestimmt, daß die Zinsen seines damals etwa 200000 fl. betragenden Allodialvermögens, so lange Descendenten von ihm am Leben sein werden, diesen ausgefolgt werden sollen; daß aber nach deren Aussterben dasselbe zur Errichtung eines Fräuleinstiftes für Töchter des Hauses Gemmingen und zwar beider Linien zu Gemmingen-Gemmingen und Gemmingen-Bürg, auch in deren Abgang für andere Fräulein der Rittercantone Kraichgau und Odenwald gewidmet sein soll. Weiter bestimmte er, daß das fragliche Vermögen unter Verwaltung gestellt, der Vorstand des Cantons Kraichgau Testamentsvollstrecker sein und die Schuld- und Pfandurkunden und sonstigen Wertpapiere in des letzteren Archive aufbewahrt werden sollen.

Nach Auflösung des Rittercantons Kraichgau fand die Hinterlegung bei dem gr. bad. Neckarkreisdirectorium, später bei der Regierung des Unterrheinkreises in Mannheim und seit Aufhebung dieser am 1. Oct. 1864 bei dem Verwaltungshof in Karlsruhe statt.

Durch höchste Entschließung aus Großh. Staatsministerium vom 25. Juni 1877 No. 429 wurde genehmigt, daß diese Staatsaufsicht eingestellt und demzufolge das betreffende Vermögen den gesetzlichen Erben des Freiherrn Philipp v. G. zur freien Verfügung überlassen werden solle, wenn nicht von den bei einer Stiftung eines Fräuleinstifts Betheiligten gegen die Ausfolgung besondere Gründe geltend gemacht würden.

Die Familien Gilmer, Zanthier und Blittersdorf, welche im Genuß des Vermögens waren, wünschten die einfache Ueberweisung

desselben an sie, während von anderer Seite dem widersprochen wurde, so daß also das Vermögen weiter verwaltet wird; die Verwaltung ist in Sinsheim.

Seine Frau war geboren am 13. Nov. 1714 und starb am 5. Oct. 1783; als Leichentext hatte sie sich Philipper 3, 20—21 gewählt. Sie hat mit ihrem Gemahl ein gemeinsames Grabmal mit dieser Schrift: D. O. M Philippus a Gemmingen natus MDCCII et Elisabetha Margaretha a Gemmingen nata de Racknitz conjuges in hoc sacello requiescunt, ille per XX annos munere directoris craichgouici functus X calend. decemb. MDCCLXXVII per eminenter majora capitaneus nobilitatis immediatae in pago ottenwald electus obiit X calend. mart. MDCCLXXXV aetatis anno LXXXII mense VI die XXIV, haec pietate in deum aliisque virtutibus conspicua decessit III. non. octob. MDCCLXXXIV aetatis anno LXVIII mense XI die XXII. Kinder:

a. Maria Elisabetha, geb. 28. Aug., † 15. Sept. 1733.

b. Eberhard Ludwig, geb. 13. Februar 1740, † 6. Aug. 1741.

c. Maria Sophia, geb. 11. März 1741, † Gründonnerstag 1742.

d. Eberhard, geb. 20. Dez. 1748, † 19. Febr. 1751.

Diese haben folgende gemeinsame Grabschrift: Hoc saxum condit Mariam Elisabetham. Eberhardum Ludovicum. Mariam Sophiam et Eberhardum filios et filias Philippi a Gemmingen et Marg. Elis. a Gemmingen natae a Ragnitz annis MDCCXXXIII. XLI. XLII. et LI. denatos.

e. Friederika Dorothea, geb. 2. April 1735, begab sich 1766 in das adeliche Stift zu Oberstenfeld, das sie aber wegen schwächlicher Gesundheit wieder verlassen und auf den Guttenberg zurückkehren mußte. † 23. Febr. 1800. Ihr Grabstein in Guttenberg hat diese Inschrift: D. O. M.

„Diese Stätte wählte sich zur Ruhe ihres entseelten Leichnams die mehr wegen ihrer Gottesfurcht und Tugend, als wegen ihrer Herkunft aus altadelichem Geschlecht edle Fräulein Friederike Dorothea von Gemmingen, geboren 23. April 1735, † 23. Febr. 1800.

Dieses Denkmal als ein Zeichen zärtlicher Liebe, errichtet der Verstorbenen ihre leidtragende Schwester Juliane Elisabeth von Gemmingen."

f. Christoph Dietrich, geb. 9. April 1736, ging 1759 mit seinem Bruder auf die Universität Jena, wo er bis 1762 blieb, um dann in das churbraunschweig.-lüneburg. Cavallerieregiment des Obersten v. Sprengel einzutreten. Nach 8jährigem Dienste verließ er dasselbe als Capitänlieutenant und verm. sich am 28. Aug. 1785 mit Mariana Lucretia v. Massenbach. Er starb plötzlich an einem Stickcatarrh auf dem Guttenberg am 7. Sept. 1800. Sein Grabstein in Guttenberg hat diese Schrift: D. O. M. Dieser Gruft nahe bei der Asche eines seiner werthesten Brüder und an der Seite seines innigst geliebten Söhnleins übergabe zur Verwahrung seinen entseelten Leib Christoph Dietrich Freiherr von Gemmingen. Er lebte seit dem 9. April 1736 bis 7. September 1800. Und ware ein wohlwollender Gatte, ein zärtlich gesinnter Vater, ein redlich denkender Bruder und ein wahrer Unterthanenfreund. Zum Andenken desselben errichteten ihm dieses Trauermahl seine zurückgelassene leidtragende Wittwe, seine betrübte einzige Tochter und zwei ihn wehmüthig beklagende Geschwister."

Er hinterließ Luise Christiane Sophie Elisabetha, † 1834, verm. 1. mit N. v. Keßling, 2. mit Pfarrer Gilmer; sie brachte ihm Thalheim zu.

g. Philipp, geb. 17. Febr. 1738, besuchte das Gymnasium in Heilbronn und bezog 1756 die Universität Gießen, 1759 mit seinem älteren Bruder Jena bis 1762. 1764 ging er nach Frankfurt zur Krönungsfeier des Kaisers Joseph und von da nach Wetzlar an das Reichskammergericht, worauf er fürstl. nassau-using. Regierungsrath und geh. Referendär wurde; 1765 reiste er nach Italien, um seinen jüngsten Bruder dahin zu begleiten. Nachdem er sich nur kurze Zeit in nassauischen Diensten befunden, trat er in sachsengothaische und wurde von diesem Hofe als Commissär 1767 nach Wetzlar abgeordnet, wo er die altenburgische und weimarische Stimme führte. 1771 wurde er geh. Legationsrath. 1773, 12. Januar, verm. er sich zu Erlangen mit Friederike Christiane Florentine Voit v. Salzburg, Erbfrau auf Birkenfeld, Ermershausen ꝛc., welche am

2. Dez. 1799 starb. 1778 wurde er sachsen-goth. Comitialgesandter in Regensburg und nach und nach von mehreren anderen Höfen zu derselben Würde erhoben, so von dem mecklenburgischen, braunschweig-wolfenbüttelschen und schwarzburgischen. Er starb an einer Erkältung am 7. März 1800 und wurde seiner Bestimmung gemäß in Birkenfeld neben seiner Frau beerdigt. Ein einziges Töchterlein war nur 12 Tage alt geworden.

h. Juliana Elisabetha, geb. 19. Novemb. 1742, wurde fromm und christlich erzogen und starb am 11. Febr. 1803; als Leichentext hatte sie sich Psalm 94, 19. gewählt.

i. Friedrich Ludwig, geb. 31. Juli 1744, besuchte in Heilbronn das Gymnasium, dann das in Stuttgart, das er 1762 mit einer Abschiedsrede in gebundener Sprache verließ, um die Universität Tübingen zu beziehen und dem Studium der Jurisprudenz sich zu widmen. Am 22. Jan. 1766 wurde er bei einem Spazierritt vom Pferde geworfen und starb schon nach zwei Tagen. Sein Grabstein in Guttenberg hat diese Schrift: D. O. M. Hic situs est incomparabilis exempli Juvenis Fridericus Ludovicus a Gemmingen qui indefessus jurium cultor Tubingenses musas visens MDCCLXVI nono calend. febr. annos aetate XXI. mens. V. dies XXV emensus tristi sic fato volente inopinata morte abreptus in hoc sacellum ad maiorum suorum tumulos translatus et heic conditus fuit. Philippus a Gemmingen et El. Marg. a Gemmingen nata a Racknitz superstites parentes hoc aeterni moeroris mon. ipsi posuere.

k. Karl Reinhard, geb. 21. Mai 1747, Capitänlieutenant in königl. sardin. Diensten im Regiment Royal Allemand, und später großh. bad. Hauptmann, verm. 27. Dez. 1796 mit Karoline Sabine Albertine Luise v. Platen-Hallermund, welche aber 1799 diese Ehe wegen Verstandesschwäche ihres Mannes wieder trennte. Die Tochter dieser Ehe, Karoline Marianne Friederike Luise, geb. 24. Jan. 1799, † 1854, verm. 1. mit Karl v. Blittersdorf und 2. mit Eugen v. Zanthier.

XL. Karl Friedrich Reinhard (vid. XXXVII. 3. S. 107.), geb. zu Anspach den 21. Febr. 1739. Seine Schulbildung genoß er in Heilbronn, wohin seine Mutter nach dem frühen Tode des

Vaters gezogen war. Sein Vormund war des Vaters Bruder Reinhard, Markgräflich baden-durlachischer Kammerpräsident. Im Jahr 1755, nachdem er schon im Jahr vorher vom Markgrafen Karl Wilhelm von Ansbach im Andenken an seinen Vater zum Hofjunker ernannt war, bezog er die Universität Tübingen, wo er die Rechte studierte und bis zum Jahr 1760 verblieb. Danach erhielt er als Assessor auscultans Zutritt bei dem jährlich in Tübingen abgehaltenen Appellationsgericht. Von hier begab er sich nach Wetzlar, um daselbst die Kammergerichtliche Praxis zu erlernen und bot von da aus dem damals zu Ansbach regierenden Markgrafen Alexander seine Dienste an und der Fürst hatte die Gnade, mit Decret vom 26. Mai 1761 ihn zum Kammerjunker auch Hof- und Justizrath zu ernennen. Er trat im gleichen Jahr den Dienst an und begleitete bald darauf den Ansbachischen Geh. Rath von Wechmar nach Wetzlar, um einige wichtige Prozesse zu betreiben. Wieder in Ansbach eingetroffen, hatte Karl die Freude, daß seine Mutter und seine jüngere Schwester Benedikte Karoline, Stiftsdame zu Bassum, zu ihm zogen und fortan bei ihm lebten. Die ältere Schwester war damals schon mit dem Nassauischen Staatsminister von Fleckenbühl gen. von Bürgel vermählt. Im Jahr 1765 erhielt er die Hannövrische Präsentation des Niedersächsischen Kreises zu einer Assessorstelle bei dem K. Kammergericht zu Wetzlar, er nahm die Stelle mit Genehmigung seines Fürsten an und unterwarf sich in ihr einem üblichen Examen. Unter Beibehaltung seiner bisherigen Geschäfte wurde er im Jahre 1767 in das Kammer- und Landschaftskolleg zu Ansbach mit Sitz und Stimme berufen, er hatte darin Gelegenheit, sich in Finanzgeschäften Kenntnisse zu erwerben und im gleichen Jahr wurden ihm die Geschäfte des Kabinets und der Vortrag über alle an den Fürsten gelangenden Angelegenheiten übertragen. Hiedurch entstand für ihn ein außerordentlich anstrengender Dienst, der sich besonders auf die in großer Unordnung befindlichen Finanzen des Ansbachischen Landes bezog und der durch den Anfall der Bayreuthischen Lande an Ansbach, im Jahr 1769, die in gleicher Finanzlage waren, noch vermehrt wurde.

Im August des Jahres 1769 vermählte sich Karl mit seiner

Cousine Philippine Magdalene von Wöllwarth. † 3. Mai 1825. Er wurde dann im Jahr 1770 zum wirklichen Minister, Geheimenrath und zum Präsidenten des Justizraths II. Senats ernannt und verzichtete dagegen auf die Präsentation beim Reichskammergericht, lehnte auch den Ruf zu einer hannövrischen Appellationsrathsstelle und verschiedene andere Anträge, die ihm besonders im Jahr 1773 gemacht wurden, in auswärtige Dienste zu treten, ab, und dieß wurde auch durch Decret vom 14. Sept. 1773 von Seite des Markgrafen ausdrücklich anerkannt. Im Jahr 1775 unternahm der Markgraf von Ansbach eine Reise nach Italien, wobei Karl ihn begleitete. In Rom befiel ihn eine schwere Krankheit, von der er sich erst in Neapel wieder erholen konnte, auch verlor er in ersterer Stadt seinen Schwager, den Mann seiner Schwägerin Sebastiane von Wöllwarth, den Kammerherrn von Reizenstein, der auf dem Friedhof bei der Pyramide des Cestius begraben liegt. Im Jahr 1777 folgte er dem Markgrafen, zur Uebergabe der in Sold gegebenen Truppen an die englische Regierung, nach Holland und im folgenden Jahr verweilte er im Gefolge seines Fürsten mehrere Monate in Paris. Im Jahr 1781 unternahm er im Auftrag des Markgrafen eine Reise nach Wien an den Hof Joseph's II., um wichtige Angelegenheiten zu erledigen. 1785 wurde Karl vom Ritterkanton Odenwald zum Ritterhauptmann erwählt, er nahm diese Würde mit Genehmigung des Markgrafen an, mußte aber im Jahr 1789, wegen der großen Vermehrung seiner Geschäfte, um Enthebung von dem Posten des Präsidenten des Justizkollegiums ansuchen. Außer diesem Präsidium und der Verwaltung des Ritterkantons hatte er damals noch die Geschäfte seines Ministeriums, das Referat beim Markgrafen, die Finanzangelegenheiten des Landes und die Kommunen-, Zuchthaus- und Münz-Deputationen zu besorgen. Im Jahr 1790 nahm er seine Entlassung aus den Markgräflichen Diensten, sie wurde ihm mit den gnädigsten Ausdrücken gewährt. Der Markgraf Alexander, unter dem Einfluß einer Lady Craven, die er später nach Absterben seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Coburg, heirathete, entfernte in der Zeit einige seiner treusten Diener und dieß veranlaßte ihn auch, um seine Entlassung zu bitten. Er erstattete vor seinem Abgang einen Bericht an den Markgrafen,

in welchem er alle von dem Fürsten durchgeführten Regierungsakte, bei welchen er als Minister mitgewirkt hatte, aufzählte, sich selbst aber gab er in seinem selbstverfaßten Lebenslauf nur das Zeugniß bei dem großen Einfluß, den seine Stellung ihm gegeben habe, nie mit Willen und Wissen leidenschaftlich gehandelt oder Jemand Unrecht gethan und nie mit ungerechtem Gut seine Hände besudelt zu haben.

Nach Niederlegung seiner Ansbachischen Stelle widmete er seine Thätigkeit dem kleinen Staate, dem er durch die Wahl seiner Standesgenossen vorstand, bis zu dessen Auflösung. Als Generaldirektor der gesammten Reichsritterschaft beglückwünschte er im Herbst 1790 den Kaiser Leopold II. in Frankfurt zu seinem Regierungsantritt und übergab die übliche Donatio. Kaiser Leopold nahm die Gesandtschaft sehr gnädig auf und ernannte ihn zum wirkl. K. Geheimenrath, eine Auszeichnung, die er dem Kurfürsten von Mainz, Freiherrn von Erthal, der ihn auch in seine Dienste zu ziehen wünschte, verdanken zu müssen glaubte. In den Jahren 1797 bis 99 wohnte er als Abgeordneter der Ritterschaft dem Kongreß zu Rastatt bei, machte 1801 eine Reise nach Wien, um die Ritterschaft dem Schutze des Kaisers zu empfehlen, und nahm 1802 Theil an der Reichsdeputation zu Regensburg, um die Interessen der Reichsritterschaft zu wahren. Er hatte auch die Beruhigung, sie durch das Ratifikationsdekret vom 28. April 1803 erhalten zu sehen. Nur kurz dauerte seine Freude, denn durch den 1805 erfolgten Frieden zu Preßburg, die Gründung des Rheinbundes und die Auflösung des deutschen Reiches wurde das Ende der freien Deutschen Reichsritterschaft besiegelt. Die Fürsten, in deren Landen die ritterschaftlichen Territorien zerstreut lagen, ergriffen Besitz von denselben und damit hörte Karls Aufgabe und Thätigkeit als Ritterhauptmann von selbst auf. Ueber 20 Jahre hatte er seine besten Kräfte dem kleinen Vaterlande gewidmet.

Ende des Jahres 1806 wurde er von dem Großherzog Karl Friedrich von Baden nach Karlsruhe berufen, um in Verschiedenem, besonders in Finanzangelegenheiten, sein Gutachten abzugeben. Er wurde zum badischen Staats- und Kabinetsminister ernannt. Nachdem aber der Zweck seiner Berufung an den badischen Hof erfüllt

war, bat Karl wieder um seine Entlassung und diese wurde ihm auch mit Decret vom 18. Mai 1809 in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gewährt. Von da an lebte er theils in Ansbach, theils in Bonfeld. Gnaden- und Ehrenbezeugungen, die ihm von verschiedenen Fürsten zu Theil wurden (so gab ihm König Max Joseph von Bayern das Indigenat und ernannte ihn im Jahr 1819 zum lebenslänglichen Reichsrath, verlieh ihm 1815 der Großherzog Karl von Baden das Großkreuz vom Zähringer Löwen und bot ihm Großherzog Ludwig im Jahr 1819 die Präsidentschaft der I. Kammer an), empfing er mit großer Freude und Dankbarkeit, konnte aber seines hohen Alters wegen den ehrenvollen Berufungen nicht mehr Folge leisten. Seine eigenen Aufzeichnungen reichen bis zum Jahr 1820. Er starb, beweint und betrauert von seiner Familie und seinen vielen Freunden und Verehrern Montag den 3. Juni 1822. Nachdem er Sonntag noch einer Gesellschaft auf dem Lande bei Ansbach angewohnt und sich wohl und gesund zu Bette gelegt hatte, fand man ihn am andern Morgen tod im Bette. Ein Schlagfluß hatte ihn ohne Schmerz und Leiden den Seinigen entrissen im Alter von 83 J. 3 M. 12 T. Er liegt zu Ansbach in der Familiengruft begraben. Kinder:

1. Karl Philipp, vid. XLIII.

2. Charlotte, verm. mit Eberhard v. Stetten. An der Kirchhofkapelle in Karlsruhe ist ein Stein eingelassen mit dieser Schrift: Hier ruht Freifrau Charlotte v. Stetten, geb. Freiin v. Gemmingen-Guttenberg, geb. 8. Juli 1777, † 11. Mai 1843. Den Armen in Kocherstetten stiftete sie 1000 fl.

3. Henriette Philippine, geb. 1774, verm. 1. mit N. v. Schirnding; 2. mit N. v. Drechsel.

4. Sebastiane, verm. mit Ferdinand v. Degenfeld.

XLI. Karl Friedrich (vid. XXXVIII. 1. S. 109.), Kreisoberforstmeister, geb. 11. Febr. 1779, verm. mit Juliane Wilhelmine von St. André. Er † am 21. April 1871 als der letzte Karlsschüler; er war am 2. Oct. 1790 in die Karlsschule eingetreten, um sich dem Militärstande zu widmen, ging aber zum Forstfache über und galt als ein vorzüglicher Jäger. Er hat das Forstwesen bei Oberforstrat Ritter erlernt und wurde von dem Herzog Louis von

Württemberg im Jahr 1794 zum Jagd-Pagen ernannt, 1797, 12. Juni, Hof- und Jagdjunker, 1804 Hofoberforstmeister und Kammerherr, 1806 Oberforstmeister in Heidenheim, 1812, 6. Nov. Oberforstmeister I Klasse in Urach, 1817, 18. November Kreisoberforstmeister und nachheriger Kreisforstrat bei der K. Finanzkammer für den Donaukreis in Ulm und 1840, 15. Juni pensionirt, worauf er in Bonfeld lebte. Als die badischen Truppen unter General Hofmann im Jahr 1849 hierherkamen, begab er sich aufs Rathhaus, um die Gemeinde zur Einquartierung der abgehetzten Mannschaften zu bewegen, aber es war umsonst, wie die dringenden Bitten des Generals selber. Die Offiziere fanden in den beiden Schlössern Unterkunft und auch die Mannschaft wurde nach und nach erquickt, indem der Pfarrer und einige Bürger Brod und Wein austheilten und endlich einen Soldaten um den anderen in Quartiere abholten. Als aber die Haßmersheimer Freischaaren und die Heilbronner Bürger-, Turner- und Feuerwehren ankamen und sich bedenkliche Zufälle zu ereignen drohten, besetzten die Letzteren die Zugänge zum unteren Schloß, nahmen die Offiziere in ihre Mitte und retteten sie von einem sicheren Tode. In Bonfeld aber ließen nun die Kannibalen ihre Wuth an dem Leichnam des armen Hauptmanns Großmann aus, machten ihn zu ihrer Zielscheibe, beraubten seinen Waffenrock, stachen ihn ins Angesicht ꝛc. Nun wurden Ställe und Keller, alle Zimmer, Schränke und Betten im unteren Schloß durchsucht; man wollte die Kriegskasse, man stieß in die Fässer, ob keine Offiziere darin lägen, man beraubte die Wagen und Gefährte, man stahl Offizierspferde, man schoß Kugeln am Schloß hinauf, man beschimpfte die Bewohner desselben und stieß gegen den alten Herrn v. Gemmingen die scheußlichsten Drohungen aus. Um 10 Uhr trat endlich einige Ruhe ein; man läutete zum Gottesdienst; aber während desselben griffen die Haßmersheimer und die Bonfelder Bürger, der Gemeinderath voran, das Schloß an, es geschah jedoch weiter nichts. Um 11 Uhr zogen die Fremden vollends ab und die Führer der Bonfelder ins Schloß, um auch etwas herauszuschlagen. Die Herren schenkten den rohen Petenten Gült und Handlohn, aber da die Lehenssubstanz nicht verringert werden kann, hatte diese Schenkung keinen Bestand. Am Abend

wurde Hauptmann Großmann beerdigt. (Bernhard, Der deutsche Soldat. II. 36—54.) Kinder:

1. Luise Charlotte Ernestine Philippine, geb. 17. Dez. 1814, verm. 1841 mit Friedrich Schott von Schottenstein, k. preuß. Forstmeister zu Niederrad.

2. Gustav Ludwig Ernst, geb. 20. Febr. 1812, verm. mit Karoline v. Cotta, geb. zu Stuttgart 25. Jan. 1827, verm. daselbst 19. Oct. 1847, † 30. Juli 1891. Er wohnte auf dem Guttenberg und starb in Meran 13. Jan. 1868. Kinder:

1. Anna, geb. 28. Mai 1850, verm. 17. Nov. 1872 mit Karl Hauch v. Haunsheim, † 13. März 1887.

2. Clara, geb. 28. Aug. 1854.

3. Luise, geb. 18. Sept. 1856, verm. 10. Juli 1879 mit Theod. v. Crailsheim-Rügland, † 26. Oct. 1883.

4. Sophie, geb. 31. März 1860, verm. mit Vollrath v. d. Lühe.

5. Eberhard Pleikard, geb. 5. Juli 1862 auf dem Guttenberg, besuchte das Gymnasium in Stuttgart, hörte Vorlesungen über Land- und Forstwissenschaft in Tarant und arbeitete dann praktisch unter der Leitung des Oberförsters Freiherrn v. Schilling in Neckarschwarzach, bis ihm von seinen Gutstheilhabern die Verwaltung des Guttenberger Waldes übertragen wurde.

6. Maria, geb. 20. Mai 1867, verm. 17. Mai 1890 mit dem Freiherrn Hans v. Gaisberg auf Helfenberg.

7. Elisa, geb. 20. Mai 1867, verm. 11. Oct. 1892 mit Otto v. Hügel, Pr.-Lt. im 8. württ. Infant.-Reg. No. 126.

XLII. Philipp Albrecht (vid. XXXVIII. 4. S. 109.), geb. 10. April 1781, besuchte die Lehrstunden in der Karlsakademie zu Stuttgart und trat 1797 als Kadett in das k. k. österreichische Kürassierregiment Karl Lothringen ein. Unter Feldzeugmeister Kray und sodann unter den Erzherzogen Johann und Karl machte er die Feldzüge gegen Frankreich zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts mit und kämpfte in den Schlachten von Ostrach, Stockach und Hohenlinden (3. Dez. 1800), wo seine Eskadron in muthigem Angriff den Erzherzog Johann aus der ihm drohenden Gefahr der Gefangennahme befreite. Von König Fried-

rich in vaterländische Dienste zurückberufen, machte er 1812 den russischen Feldzug im württ. Leib=Cheveauxleger=Regiment mit, wurde bei Smolenzk durch eine Kugel, welche die Brust streifte und den rechten Oberarm durchdrang, verwundet, kam im dichtesten Gedränge der sich zurückziehenden Armee glücklich über die Berezina und verließ hierauf wegen leidender Gesundheit den Militärdienst. Nach seiner Herstellung übernahm er die Direktion des damaligen Militärgestütes in Freudenthal, machte Reisen nach England und Ungarn zum Ankauf von Pferden und wurde im Jahr 1817 von König Wilhelm I. mit der Leitung der K. Privatgestüte betraut, eine Stellung, welche er bis zu seinem Tode inne hatte und zu welcher in späteren Jahren noch die Vorstandschaft der Landgestütskommission kam, zuletzt mit dem Titel und Rang eines Generalmajors. Philipp Albrecht war ein vortrefflicher Pferdekenner, Reiter und Jäger. Noch mehr aber zeichnete ihn die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit seines Charakters, eine edle Herzensbildung und ein feines treffendes Urtheil über Menschen und Verhältnisse aus, Eigenschaften, welche ihm die allseitige Achtung und insbesondere auch die Anerkennung Königs Wilhelm I., welchem er durch seine dienstliche Stellung nahe stand, erworben haben. In richtiger Erkenntniß der Zeitverhältnisse hat er dafür Sorge getragen, mit den ihm zu Gebot stehenden Mitteln seinen Kindern die sorgfältigste Erziehung und Ausbildung zu Theil werden zu lassen, als die werthvollste Grundlage des künftigen eigenen Fortkommens.

Er vermählte sich 1816 mit Emilie von Rauch in Heilbronn, welche am 8. Okt. 1821 starb, und sodann 1826 mit Karoline von Lützow, Hof= und später Staatsdame der Königin Pauline von Württemberg, welche am 7. Sept. 1853 starb. Er selbst erlag am 16. April 1852 einer Rippenfell= und Lungenentzündung.

Kinder:

I. 1. Moriz, vid. XLIV.

2. Ludwig, vid. XLV.

3. Louise, geb. 3. Mai 1821, verm. mit dem Freiherrn v. Wächter=Spittler, welcher 1874 als württ. Staatsminister der Justiz a. D. starb.

II. 4. Wilhelm, vid. XLVI.

5. Karl, geb. 1830, Lieutenant im k. k. österreich. 7. Husarenregiment (Prinz Reuß), gest. 4. April 1852 in Vizenza in Oberitalien, ein zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Offizier von edlem Wesen und reinem tiefem Gemüthe, geschätzt und geliebt von allen, die ihn kannten.

XLIII. Karl Philipp (XLII. 1. S. 118), geb. zu Ansbach den 24. Mai 1771, studirte zu Göttingen die Rechtswissenschaften; verm. 1. März 1797 mit 1. Sophie Auguste Luise von Degenfeld-Neuhaus, geb. 13. Dez. 1767, verm. 13. April 1784 mit Karl v. St. André, der 1790 starb; sie † 30. August 1802; 2. am 12. Juni 1803 mit Eberhardine Christiane von Degenfeld-Neuhaus, Schwester der ersten Gemahlin, geb. 17. Okt. 1773, gestorb. 28. Juli 1847. Beide Gemahlinnen waren Töchter des Ritteraths Freiherrn Eberhard von Degenfeld-Neuhaus und der Sophie Luise Salome, geb. von Stein-Mühlhausen. Er war k. pr. Domherr zu Camin, Commandeur des Zähringer Löwenordens und lebte zu Bonfeld mit der Verwaltung des Guts beschäftigt, wo er † 10. Juli 1831. Kinder:

1. Sophie Philippine Benedikta, geb. 24. März 1800; verm. 19. Okt. 1819 mit Benjamin Franz v. Tessin.

2. Emma Caroline Sebastiana, geb. 15. Nov. 1804, verm. 4. Nov. 1824 mit Wilh. Ludw. v. Gemmingen-Gemmingen, † 1858.

3. Auguste Laura Luise, geb. 1. Aug. 1809, verm. 4 Aug. 1828 mit Johannes v. Hardenberg. Sie † 9. April 1893 in Karlsruhe und wurde zu Meiningen an der Seite ihres Gemahls beigesetzt.

4. Karl, Weiprecht Reinhard, vid. XLVII.

5. Eduard Friedrich Ludwig, vid. XLVIII.

XLIV. Moriz (vid. XLII. 1. S. 120.), geb. 8. April 1817, studirte in Tübingen und Berlin die Rechtswissenschaft von 1835—39, bestand die Prüfungen 1839 und 1841 und wurde am 6. Okt. 1842 Gerichtsaktuar in Heilbronn, 6. Mai 1847 Oberjustizassessor in Tübingen und am 15. April 1852 Oberjustizrath in Ulm. Im J. 1857 bat er um seine Entlassung, um die Bewirtschaftung des Familiengutes Eichhäuserhof zu übernehmen, trat aber am 1. Febr. 1869 als Kreisgerichtsrat bei dem neu errichteten Kreisgerichtshof in Heil-

bronn wieder ein, erhielt 1870 Titel und Rang eines Obertribunalraths, wurde am 26. Aug. 1878 Direktor des Kreisgerichtshofs in Ulm und am 1. Okt. 1879 Präsident des dortigen Landgerichts. 1873 wurde er zum lebenslänglichen Mitgliede der Kammer der Standesherren ernannt. Verm. 1859 mit Helene von Rauch. Er war ein Mann ausgezeichnet durch trefflichen Charakter, reiche Kenntnisse und einen mit tiefem Gemüthe gepaarten scharfen Verstand, hochgeachtet in allen Kreisen und hochgeschätzt insbesondere bei seinen Kollegen. Er starb am 17. April 1883 infolge einer Lungenentzündung. Kinder:

1. Charlotte, geb. 5. Jan. 1861, verm. 1. Sept. 1880 mit Ernst Bunge aus Rotterdam, Gutsbesitzer in Buenos-Aires.

2. Ernst, vid. IL.

3. Mathilde, geb. 12. Juni 1864, verm. 1887 mit Gust. v. Starkloff, zur Zeit Major im Ulanenregiment König Wilhelm 2. württ. No. 20.

4. Rosa, geb. 15. Aug. 1867, verm. 1893 mit Georges Born aus Antwerpen in Buenos-Aires.

XLV. Ernst Ludwig (vid. XXXVIII. 3. S. 121.), geb. 19. August 1818 zu Stuttgart, besuchte das dortige Gymnasium, und bezog 1835 die Universität Tübingen, 1837 die zu Berlin. Im Herbste 1839 legte er die juristische Staatsprüfung ab und im Frühjahr 1841 die Staatsdienstprüfung im Departement des Innern, war dann bis 1843 Oberamtsaktuar in Kirchheim u. T., 1843—45 Secretär im geheimen Cabinet des Königs von Württemberg; 1846—51 Assessor bei der Kreisregierung in Ellwangen; 1851 Regierungsrath bei der Oberregierung zu Stuttgart, welchen Dienst er 1856 verließ und auf den Dammhof in Baden übersiedelte. 1851—55 war er ritterschaftlicher Abgeordneter zur 2. Kammer der Ständeversammlung in Württemberg und wurde 1855 zum königl. württ. Kammerherrn ernannt. 1875—76 war er grundherrlicher Abgeordneter für die 1. Kammer der badischen Ständeversammlung. 1879 erschien von ihm bei Winter in Heidelberg: Die Landwirthschaft und die nationale Wirtschaftspolitik in Deutschland. Eine Denkschrift von Frhrn. Ludw. v. G.-Guttenberg. Er

† 27. Dez. 1880 in Karlsruhe. Verm. 10. Juli 1848 mit Julie Freiin v. Schaffalitzky-Mukodel. Kinder:

1. Emilie, geb. 27. Mai 1858, verm. 10. Oct. 1878 mit Johann Rudolph v. Ahlefeld, Erbherr auf Ludwigsburg in Schlesien.

2. Philipp, geb. 19. Sept. 1860, vid. L.

3. Luise, geb. 19. Jan. 1862.

4. Ludwig, geb. 16. April 1863, vid. LI.

XLVI. Wilhelm Karl Friedrich (vid. XLII. 4. S. 121.) geb. 12. Okt. 1827, besuchte das Gymnasium in Stuttgart, widmete sich auf den Universitäten Tübingen, Heidelberg und Leipzig dem Studium der Rechtswissenschaft, wurde 1853 zum Gerichtsaktuar in Rottenburg und später zum Oberjustizassessor und Oberjustizrath in Eßlingen und zum Kreisgerichtsrath in Stuttgart ernannt, 1878 sodann zum Obertribunalrath, nachher zum Oberlandesgerichtsrath daselbst befördert. — Seit 1869 war er zugleich Mitglied der evangelischen Landessynode in Württemberg und des Ausschusses derselben. — Ferner ist er durch das Vertrauen seiner Standesgenossen seit 1865 ununterbrochen zum Abgeordneten der württ. Ritterschaft in der zweiten Kammer des Landtages gewählt worden, dessen ständischem Ausschuß er gleichfalls angehört. — Seine Thätigkeit in Staat und Kirche haben ihm den Weg gebahnt zu der im Jahr 1885 erfolgten ehrenvollen Berufung zum Präsidenten des württ. evang. Konsistoriums. — Er ist Inhaber des Kommenthurs II. Klasse des Ordens der württemb. Krone, sowie des Kommenthurs I. Klasse des Friedrichsordens. — Er vermählte sich 22. Mai 1860 mit Eugenie Gräfin v. Zeppelin, Tochter des Grafen Friedr. von Zeppelin in Stuttgart, geb. 11. Jan. 1836. Kinder:

1. Karl, geb. 12. Juni 1861, vid. LII.

2. Max, geb. 29. Juni 1862, vid. LIII.

3. Amalie, geb. 4. März 1865.

XLVII. Karl Weiprecht Reinhard (vid. XLIII. 4. S. 122.) auf Bonfeld oberes Schloß, geb. den 26. September 1797 zu Stuttgart, wurde, da die Mutter sehr frühe starb, schon in zartem Alter in Pension gegeben und zwar zuerst in das Pfarrhaus zu Güglingen, sodann in seinem 10. Jahr nach Straßburg in das Institut von Bernhard Rebouillet. Später ist er Page des Königs Friedrich

von Württemberg, dessen Gnade er sich zu erfreuen hatte und diente darnach kurze Zeit im württemb. Jäger-Regiment. Auf der Universität in Heidelberg wurde er mit dem nachmaligen Herzog von Sachsen-Meiningen bekannt, welcher sich mit ihm befreundete und ihn veranlaßte in seine Dienste zu treten. Hierauf besuchte er die Forstakademie Dreißigacker als Praktikant, wurde dann Forstmeister in Meiningen, später Hofjägermeister und Land-Oberjägermeister, und erhielt schließlich den Titel eines Wirklichen Geheimen Rathes mit dem Prädikat Excellenz. Es muß erwähnt werden, daß das Verhältnis zwischen dem Herzog und Gemmingen ein wahrhaft freundschaftliches gewesen und bis zum Tode geblieben ist. Er hatte sich um die herzoglichen Domänen sowohl in der Landwirthschaft wie hauptsächlich im Forstfache sehr verdient gemacht und Wesentliches zur Besserung der damaligen Verhältnisse beigetragen, was der Herzog stets rühmend anerkannte. In der Eigenschaft eines Kavaliers begleitete er den Herzog auf Reisen und zwar wiederholt nach Frankreich und England.

Am 20. Januar 1824 verm. er sich mit Emma Freiin von Uttenhoven, geb. den 20. Jan. 1804, welche, gleich ausgezeichnet an hervorragenden Eigenschaften des Herzens und Verstandes, hochverehrt war von allen, die sie kannten. Sie starb 31. Jan. 1846 in Folge einer Rippenfellentzündung, ein unersetzlicher Verlust für den tieftrauernden Gatten und die unmündigen Kinder. Neun Jahre war die Ehe kinderlos geblieben, bis sie endlich mit 7 Kindern gesegnet wurde, deren jüngstes beim Tode der Mutter 1/4 Jahr alt war. Daher entschloß er sich zu einer zweiten Vermählung am 16. März 1847, welche zu Meiningen mit Hippolyte Gräfin von Zeppelin-Aschhausen gefeiert wurde, die am 18. Juli 1821 geb. war und am 30. Mai 1882 starb. Aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor.

Die im Jahre 1848 ausgebrochenen Unruhen und der inzwischen erfolgte Tod seines Bruders veranlaßte ihn, seinen Dienst zu quittieren und 1849 nach Bonfeld zu ziehen. Ein daselbst bestehendes Lehrerseminar machte es möglich, den Söhnen außer durch einen Hofmeister, noch weiteren Unterricht ertheilen zu lassen, doch im Jahre 1852 gab er den Aufenthalt auf dem Lande wieder auf

und zog nach Karlsruhe um die Erziehung der Kinder daselbst zu vollenden.

Seiner Persönlichkeit und seinem Charakter nach war G. ein Edelmann in des Wortes eigentlichstem Sinne. Einfach und bescheiden in seinen Ansprüchen, voller Interesse für alles Schöne, gütig und wohlwollend gegen seine Nebenmenschen, barmherzig gegen Nothleidende und so idealen Sinnes, daß er — und dies ist der Grundzug seines Charakters — niemals das Unlautere oder Gemeine an den Menschen erkannte. Sein Herz ohne Falsch begriff das nicht, daher kam es auch, daß er vielfach mißbraucht wurde zu seinem Schaden. Die letzten Jahre seines Lebens waren durch Abnahme körperlicher wie geistiger Kräfte getrübt, doch wer ihn noch zu seiner guten Zeit kannte und mit ihm verkehrte, der liebte und verehrte diesen würdigen Herrn, dessen stattlichschöne äußere Erscheinung, verbunden mit zuvorkommender Art gegen Hoch und Nieder, sofort die volle Liebenswürdigkeit seines Wesens erkennen ließ.

Mit großer Ehrerbietung und Dankbarkeit hat er noch in hohem Alter von seinem Großvater, Karl Reinhard, gesprochen und bekannt, das, was er demselben in frühster Jugend versprochen, jeden Tag, wenn auch nur einen kleinen Theil, irgend welchem ernsten Studium zu widmen, treulich gehalten zu haben, bis seine Augen solche Arbeit nicht mehr gestatteten.

Auf diese Weise eignete er sich einen reichen Schatz von Wissen an, besonders auf dem Gebiete der Geschichte und Naturwissenschaften.

Sobald die Söhne das elterliche Haus verlassen hatten, trat er in eifrige Correspondenz mit denselben und zwar in der außergewöhnlichen Weise, daß er die Briefe in Form von Vorträgen abfaßte, in welchen innere und äußere Politik, Geschichte und speziell Kriegsgeschichte ꝛc. in äußerst anregender Art, unter Anführung einer Menge diesbezüglicher Citate aus dem Schatze seiner Kenntniß in- und ausländischer Werke, besprochen wurde. Aehnliche Briefe existieren auch noch im Conzept an den Herzog von Meiningen. Sodann sind kleine Gedichte tiefempfundenen Inhalts vorhanden.

Bis zum Jahre 1865 lebte G. abwechslungsweise in Karlsruhe und Bonfeld, zog aber dann ganz nach Bonfeld, um die alte Heimath nicht mehr zu verlassen. Der Tod zweier Söhne, Bernhard und Dietrich, hat ihn tief gebeugt; er erhob sich von da an nicht mehr zur gewohnten Geistesfrische und starb am 11. Febr. 1882 an Altersschwäche. Kinder:

1. Reinhard Karl Traugott, geb. 11. Juni 1833, † 22. April 1835.

2. Bernhard, geb. 10. Januar 1837, absolvirte das Gymnasium in Karlsruhe, studirte in Heidelberg und Berlin Jurisprudenz, machte das badische Staatsexamen und wurde als Amtsrichter zu Lahr am 31. Dez. 1869 wegen leidender Gesundheit pensionirt, starb zu Illenau den 17. Juni 1871 und wurde in Bonfeld begraben.

3. Otto, geb. 19. Febr. 1838, besuchte zuerst das Gymnasium, dann das Polytechnikum in Karlsruhe und widmete sich hauptsächlich dem Studium der Mathematik. Seine ausgesprochene Neigung zum Militär veranlaßte ihn, kaum 18 Jahre alt, der Sitte der damaligen süddeutschen Adelsfamilien entsprechend, in österreichische Dienste zu treten. Er begann seine Laufbahn 1856 als Cadett im 1. Ulanenregiment Graf Civalart, welches damals in Mähren lag. 1859 machte er den italienischen Feldzug mit und kämpfte tapfer bei Orlegno, Turbigo, Magenta und Solferino. 1866 erhielt er als Generalstabsoffizier nach den Schlachten von Wysokow, Skalitz und Königgrätz das Militärverdienstkreuz mit Kriegsdekoration. 1871—72 absolvirte er den Centralcavalleriekurs und erwarb sich allmählig einen solchen Ruf als tüchtiger Reiteroffizier, daß er zum Instruktor des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich erwählt wurde. 1875 rückte er zum Major vor und erhielt die Berufung als Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph. 1879 wurde er Oberst des I. Ulanenregiments und Kommandant des Militär-Reitlehrer-Instituts in Wien, 1887 Generalmajor und 1891 auf persönlichen Wunsch Seiner Majestät des Kaisers Feldmarschall-Lieutenant. In so vielen Schlachten unversehrt geblieben, in den Schreckenszeiten, als die Cholera in Ungarn und Galizien zahllose Opfer forderte und er bei den Kranken vielfach hilfreich

thätig war, so sichtlich behütet, erlag er innerhalb weniger Tage einer rasch aufgetretenen Lungenentzündung am 18. Januar 1892. Die große Theilnahme, welche sich bei seinem Hinscheiden kundgab, legte Zeugniß ab, wie hoch er geehrt und geachtet war. Seine Majestät der Kaiser wohnte in eigener Person dem protestantischen Gottesdienste, welcher zur Einsegnuug der Leiche gehalten wurde, bei. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth sandte einen Kranz, welcher ihren Namenszug auf einer Schleife trug. Von den Erzherzogen wurden Kränze gesandt, ebenso von dem Offizierskorps sämmtlicher Cavallerie-Regimenter. Der Condukt war ein ausnehmend feierlicher, die Ehren, die dem Verblichenen gezollt wurden, ganz ungewöhnlich. Alle bedeutenderen Blätter widmeten würdige Nachrufe und rühmten an ihm Pflichttreue, Opfermuth und eiserne Thatkraft. Die Leiche wurde auf dem Central-Friedhofe in Wien beigesetzt.

4. Dietrich, geb. den 22. Nov. 1840, war ebenfalls Schüler des Karlsruher Gymnasiums und des Polytechnikums, als 1859 bei den drohenden Kriegsunruhen ein allgemeiner Ruf an Deutschlands Jugend auch ihn bewog zum Militär zu gehen und trat sofort im württembergischen Garderegiment ein. 1866 im Feldzug gegen Preußen machte er das Gefecht bei Tauberbischofsheim mit; in dem gegen Frankreich 1870 das bei Stonne, das bei Meziers und die Cernierung von Paris. Er erhielt das eiserne Kreuz. Verm. 16. Nov. 1875 mit Johanna v. Kiderlen-Wächter. Er starb als Hauptmann in Stuttgart am 16. Oct. 1881 nach langer Krankheit.

5. Wilhelm August, geb. den 27. Febr. 1843, folgte ihm nach gleicher Vorbildung alsbald und wählte die Artillerie zu seiner Waffe.

Diese beiden Brüder schlossen sich in treuster Liebe an einander an, ihr militärischer Beruf führte sie auch dienstlich immer wieder zusammen. Sie begannen ihre Laufbahn zuerst in Ludwigsburg. — Im Jahre 1866 machte Wilhelm die Gefechte bei Tauberbischofsheim und Würzburg mit. Im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich die Schlacht bei Wörth, Wegnahme von Lichtenberg, Schlacht bei Sedan, I. und II. Schlacht bei Villiers, die Cer-

nirung von Paris. Er bekam das eiserne Kreuz. Verm. 8. April 1875 mit Hildegard Freiin vom Holtz; † am 18. Nov. 1887 an einem Halsleiden als Major und Abtheilungskommandant im 1. württ. Artillerie-Regiment.

Im Leben so treu verbunden, ruhen beide Brüder auf dem Friedhofe in Stuttgart dicht beisammen. — Wohl selten ist ein blühendes Geschlecht so jäh dahingerafft werden, als es diesem Hause beschieden war, denn die 4 erwachsenen Söhne erster Ehe sind im besten Mannesalter verschieden, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

6. Sophie Emma Auguste, geb. 23. Febr. 1839; verm. 24. Juni 1860 mit Freiherrn Karl v. Racknitz auf Heinsheim, geb. d. 29. Juni 1827.

7. Fanny Pauline, geb. d. 31. Okt. 1845; verm. 11. Juni 1863 mit Edgard Graf zu Inn- und Knyphausen, Herr der Fideicommißherrlichkeit Jennet bei Emden in Ostfriesland, † 25. Apr. 1885.

8. Hippolyt, geb. 29. Apr. 1856, Rittmeister im 1. k. württ. Ulanen-Reg., verm. 22. Okt. 1881 mit Josepha, geb. Teixeira de Vasconcellos, geb. 25. Sept. 1857.

XLVIII. Eduard Friedrich Ludwig (vid. XLIII. 5. S. 122.) geb. zu Bonfeld 29. Dez. 1807, war auf Schulen zu Brackenheim und Nürnberg, trat dann zuerst in Württembergische, hierauf in Badische Militärdienste, wurde gr. bad. Kammerherr und übernahm sodann die Bewirthschaftung des Guts in Bonfeld. Verm. 29. Dez. 1834 mit Luise Caroline von Gemmingen-Hornberg, geb. 24. Juni 1812 zu Treschklingen, † 21. Mai 1849 zu Karlsruhe und in Bonfeld beerdigt. Er † 7. Juni 1846 zu Lichtenthal, wo er Heilung von einem langwierigen Leiden suchte und ist daselbst begraben. Kinder:

1. Adolph Georg Reinhard, geboren 24. Juni 1843, † 8. September 1847.

2. Karl Friedrich Reinhard, geboren 9. Oktober 1845, † 13. Januar 1846.

3. Karl Sigmund Raimund, geb. 21. Mai 1838 zu Bonfeld, besuchte die Gymnasien zu Karlsruhe und Mannheim, wo er, nach dem frühen Tode der Eltern, im Hause seines vortrefflichen Vormunds, des Freiherrn Franz Karl von Gemmingen-Hornberg

mit seinem Bruder erzogen wurde. 1856 trat er als Cadett in das Leibdragoner-Regiment zu Karlsruhe ein, wurde 1857 Lieutenant, verheirathete sich den 5. April 1864 mit Helene Freiin von Gemmingen-Hornberg, machte 1866 den Feldzug gegen Preußen mit und quittirte im Jahr 1867 als Oberlieutenant den Dienst. Er war einige Jahre Abgeordneter des Grundherrlichen Adels in der I. bad. Kammer; † 21. Dez. 1880 zu Neubronn und liegt zu Bonfeld begraben.

4. Sigmund Gustav Adolph vid. LIV.

IL. Ernst (vid. XLIV. 2. S. 123.), geb. 21. Mai 1863 auf dem Eichhäuserhof, besuchte die Gymnasien in Heilbronn und Ulm, bestand 1881 das Maturitätsexamen und trat in das Dragonerreg. König (2. württ. No. 26) ein. Im Febr. 1883 wurde er Offizier, machte vom 1. Febr. 1888 bis 1889 eine Reise nach Spanien, Brasilien, Argentinien, wurde im Aug. 1890 zum Ulanen-Regiment König Karl als Premierlieutenant versetzt, mit welchem er von Stuttgart nach Ulm und von da 1894 wieder nach Stuttgart kam.

L. Philipp Friedrich Karl (vid. XLV. 2. S. 124.), geb. 19. Sept. 1860 auf dem Dammhof, trat 1874 in das Gymnasium in Güterslohe in Westphalen ein, 1876 in die Cadettenschule in Lichterfelde und wurde am 14. April 1879 Lieutenant im 1. bad. Leibgrenadier-Reg. No. 109 in Karlsruhe. 1888, 16. Mai, Premierlieutenant im 5. thüring. Inf.-Reg. No. 94 Großh. v. Sachsen; 14. Sept. 1893 Hauptmann im selben Reg. in Weimar.

LI. Ludwig Hermann August (vid. XLV. 4. S. 124.), geb. 16. April 1863 auf dem Dammhof, besuchte 1876 das Gymnasium in Rastatt, 1879 das in Bruchsal, 1880 das in Karlsruhe. 1882, 1. Okt. wurde er Avantageur im 1. bad. Leibgrenad.-Reg. No. 109, 1884, 12. Febr. Lieutenant, 1892 Premierlieutenant, 1893, 16. Mai, in das 7. bad. Inf.-Reg. No. 142 in Breisach versetzt.

LII. Karl Moriz Friedrich (vid. XLVI. 1. S. 124.), geb. 12. Juni 1861 zu Eßlingen, studirte nach Absolvirung des Gymnasiums Jurisprudenz auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und München, legte 1885 die erste, 1888 die zweite Justizdienstprüfung

ab, war vom Januar 1889 bis Oktober 1892 zuerst Amtsanwalt und Hilfsrichter, sodann Amtsrichter in Oehringen, wurde im Oktober 1892 zum Geheimen Legationssekretär im K. Württ. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und im Oktober 1893 zum Kabinetssekretär Sr. Maj. des Königs von Württemberg ernannt. Ehrenritter des Johanniter-Ordens. Am 24. Oktober 1889 verheirathete er sich mit Hermine Landbeck, geb. 30. Januar 1865 in Stuttgart. Kinder:

1. Hans Dietrich, geb. den 15. Juli 1890.

2. Joachim Eberhard, geb. den 20. April 1893.

LIII. Max Ferdinand Ludwig (vid. XLVI. 2. S. 124), geb. den 29. Juni 1862 zu Eßlingen, trat nach Absolvirung des Gymnasiums beim Dragoner-Regiment König (2. Württ. No. 26) als Avantageur ein, wurde im Februar 1882 zum Sekondelieutenant und im Juli 1889 zum Premierlieutenant ernannt, war von 1890—1893 zur K. Kriegsakademie in Berlin und wurde vom 1. April 1894 ab zum Großen Generalstab kommandiert.

LIV. Sigmund Gustav Adolph (vid. XLVIII. 4. S. 130.), geb. 20. November 1839 zu Bonfeld, besuchte das Gymnasium zu Mannheim, trat 1858 in das K. K. Husarenregiment Kaiser Franz Josef No. 1 als Cadett in Padua ein, wurde 1859 Lieutenant und Oberlieutenant und machte als solcher die Feldzüge in Italien, insbesondere die Schlachten bei Solferino (1859) und Custozza (1866) mit. Bei Letzterer wurde ihm das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration ertheilt. 1869 wurde er zum Husarenregiment Fürst Franz Lichtenstein No. 9 versetzt und bald darauf zum Rittmeister befördert. Im Jahr 1872 verließ er den Dienst und verm. sich am 27. April 1876 mit Anna Freiin von Edelsheim, geb. 1. Nov. 1852.

Kinder:

1. Luise Mathilde Marie Karoline Franziska Ernestine, geb. 24. Juni 1877.

2. Hans Wilhelm Eduard, geb. 15. Oktober 1878.

3. Luise Marie Clementine Sophie, geb. 8. August 1880.

LV. Otto Dietrich (vid. XXV. 10. S. 91.), geb. 19. Okt. 1647, † 8. Okt. 1695 und ist in der Kirche beigesetzt. Er war

vermählt 1. mit Anna Rosina von Ellrichshausen, gest. 12. Okt. 1676; 2. mit Maria Magdalena von Neipperg, † 6. Dez. 1693.

Kinder:

1. Sophia Magdalena, geb. 1684, † 17. Aug. 1691.

2. Friedrich Dietrich, geb. 29. Juni, † 23. Sept. 1689.

3. Burkard Dietrich, geb. 6. Juli 1679 und im Jahr 1702, den 14. Oktober, in dem Treffen bei Hüningen geblieben (wo aber begraben worden, ist Gott bewußt), unterm Hohenzollernschen Dragonerregiment gewesener Fähndrich, seines Alters 23 Jahr. Vorher war er Page am badischen Hof zu Durlach.

4. Johann Dietrich, geb. 10. Okt. 1675, Fähndrich unterm württembergischen Regiment; verm. 1) mit Christine Juliane Albertine Hoffer von Lobenstein, welche am 9. Juni 1718 in ihrem Erlöser Jesu Christo sanfft und selig verschieden ist, ihres Alters 42 Jahr; geb. 22. Nov. 1675; ihr Heirathsvertrag ist vom 27. Sept. 1698. 2) Rosine Juliane Greck von Kochendorff, gest. 10. Juni 1762; ihr Heirathsvertrag ist vom 19. November 1720, geb. 2. Nov. 1679. Aus der ersten Ehe stammen folgende Kinder: Philipp Dietrich, geb. 5. Juli 1700. Burkard Dietrich, geb. 31. Juli 1703, und Helena Maria Christina, geb. 26. Sept. 1705.

Anno 1704 wurde er Ritterausschuß, 1712 Ritterrath und am 6. Februar 1725 Direktor „der ohnmittelbaren Reichsritterschaft Landes in Schwaben, Orths Craichgaw". Ein Festgedicht von diesem Tag preist ihn als den Mann der Tugend, dem solche Auszeichnung gebühre. Er besaß Fürfeld, die Hälfte an Guttenberg, Mühlbach, Hüffenhardt und Kälbertshausen, war Ganerb von Bönnig- und Erligheim, hatte die Gült zu Adelshofen und Großgartach, und als Johann Adam in Gemmingen im Jahr 1745 ohne Leibeserben gestorben war, so erhielt er auch noch den dritten Theil von dessen Gütern, welche nach dem Theilungslibell von 1746 einen Gesammtanschlag hatten von 90 751 Gulden 8 Kr. 3 H. Seine zweite Frau scheint aber eine Verschwenderin gewesen zu sein; sie brachte eine schwere Schuldenmasse auf ihr Haus, welche Kinder und Kindeskinder drückte. So wurde die von Johann Adam gemachte Erbschaft bis auf wenige Jura und Stücke an Pleikard v. Gemmingen auf einen undeterminirten Wiederkauf um 26 964 fl.

13 Kreuzer in folgenden Terminen verkauft: 10. Dezember 1746; 13 Januar 1747; Martini 1747; 7. Januar 1750; Jakobi 1752. Im Jahr 1832 wurden diese Güter von dem sehr thätigen Rentamtmann Hölder reclamirt und besonderes Gewicht auf die Kaufsbedingungen gelegt, „daß, wenn der Verkäufer oder dessen Descendenz über kurz oder lang obige Güter und Revenuen wieder einzulösen willens wären, solche denselben jederzeit um sothanen Kaufschilling abgetreten und überlassen werden sollen.“ Die jetzigen Besitzer beriefen sich aber auf das badische Landrecht, Satz 1660 über Verjährung, und der Prozeß ging verloren. Ebenso ging es mit der Dammhöfer Gült zu Bonfeld und der Fruchtgült zu Wagenbach, welche im Jahr 1707 um 500 Gulden an Benedicta Helena von Gemmingen zu Bonfeld verpfändet worden war; in demselben Jahre wurde auch die Fürfelder Landacht verpfändet. Am 17. September 1729 wurden sämmtliche Gefälle zu Stetten am Heuchelberg um 3305 Gulden 41 Kr. an ebendieselbe verpfändet; am 17. Juni 1712 war die Fürfelder Landacht wieder um 1500 Gulden und die kleine Dammhöfer Gült um 1489 fl. an dieselbe verpfändet worden. 1750, 11. Mai, verkauft er an Pleikard Dietrich v. G. auf einen undeterminirten Wiederkauf ihm zugefallenen Güter und Antheil am Unterschloß um 5957 fl. 12 kr. Am 1. Januar 1751 ist die Gült zu Großgartach, welche von Johann Dietrichs Mutter stammte, an den Grafen F. W. von Grävenitz um 1400 Gulden hingegeben worden. Im Jahr 1762 acquirirte Philipp von Gemmingen von Bonfeld die Fürfelder Hälfte an Guttenberg, Mühlbach und Zugehör, um 40 000 fl. und 750 fl. Schlüsselgeld; zugleich wurde auf Hüffenhard ein Anlehen von 20 000 fl. gemacht gegen 5prozentige Verzinsung. Allein auch jetzt kamen die Fürfelder noch nicht aus den Schulden und so wurde 1768 die Fürfelder Hälfte an Hüffenhard, ein Viertel an Kälbertshausen, das Mitjagen in Siegelsbach und Bargen um 21 000 Gulden verkauft. Da aber auch jetzt wieder neue Schulden gemacht wurden, so zahlte der Kanton, um den gänzlichen Ruin des Hauses Fürfeld abzuwenden, ihre weitere Schulden mit 36 000 fl., nahm Fürfeld in Besitz und setzte jedem Theilhaber eine Competenz von 400 fl. fest.

Ueber die Haushaltung, welche damals in Fürfeld geführt wurde, klagen die Vormünder der Enkel Johann Dietrichs (v. Helmstatt und v. Schmidtberg) sehr, denn „es ist nicht zu sagen, wie sündhaft die schönen Einkünfte vergeudet und die Güter verschuldet wurden. Ein schlechter Hausvogt, lüderlicher Förster, unfähiger Beamter, habsüchtige Dienstboten und Speckmägde" waren die bösen Geister des Hauses. Jährliche Rechnungen zu stellen fand Niemand für nöthig und daher war Alles in Unordnung, und Waldungen, Zehnten, Gefälle, Schäferei befanden sich in völliger Verwüstung; „die Gaben Gottes wurden durch alle Rubriken recht muthwillig, höchst verantwortlich und ärgerlich verschwendet und an einem Tag oft zwei Klafter Holz verbrannt. Von den 300 Stück Geflügel wurde nichts verkauft. Die Verlassenschaft betrug 13 385 fl. 12 Kreuzer, die Schulden, so auf dem ganzen Haus Fürfeld lasten, 106 557 Gulden 45 Kreuzer.

Johann Dietrich war ein milder Mann, und der Pfarrer hat nach seinem Tode von ihm geschrieben: „er war ein Herr voller Milde und Gnade gegen das Predigtamt." Aber am 5. Febr. 1717 ließ er es doch geschehen, daß eine Frau Anna Maria W. wegen Hexerei verbrannt wurde; die Juristenfakultät in Tübingen hatte das Urtheil gefällt, das er unterzeichnete, „denn als christliche Obrigkeit habe er die Pflicht, die Wohlfahrt und Sicherheit der von Gott anvertrauten Unterthanen zu sichern und nicht durch ein räudiges Schaf Schaden in die Herde bringen zu lassen." Dazu war aber die Grausamkeit der Hexenprozesse nicht nöthig; auch die nicht, daß man den Sohn der unglücklichen Frau zwingen wollte, der Verbrennung seiner Mutter beizuwohnen, welchem Zwang er sich durch die Flucht entzog; aber seine Frau, welche vorher auch als Hexe eingethürmt worden war, mußte, mit Ketten beladen, zusehen.

Johann Dietrich baute das Schloß wieder auf und beherbergte Karl VII., als er im Januar 1742 zur Kaiserwahl nach Frankfurt zog. Bei seinem Begräbnisse entfaltete seine Gemahlin vielen Pomp, denn sie verwendete dafür 734 Gulden 50 Kreuzer. Davon wurde unter Anderm angeschafft: 13 Stück gemalte Wappen, 85 Pechfackeln, 42 Leuchter in die Kirche, 1287 Ellen Trauerflor,

schwarze Strümpfe für den Trompeter, den Kammerdiener, den Koch, den Gärtner und zwei Jäger; zum Grab zu wölben 675 Backensteine, 125 Ziegelsteine, 7 Centner Kalk; 12 Ellen weißen Taffet zum Sterbkleid; 193 Pfund Rindfleisch, 62 Pfd. Ochsenfleisch, 25 Kalbfleisch, 123 Hammelfleisch, 12 Pfd. Sulz, 2 Pfd. Speck; 12 Marschallstäbe; 11 Eimer 10 Maas alten und 9 Eimer 1 Maas neuen Wein.

Im Kirchenbuch steht folgender Eintrag: Herr Johann Dietrich von Gemmingen, Herr zu Fürfeld, Guttenberg, Hüffenhard, Kälbertshausen 2c. 2c. Ihro Kay. May. Rath u. einer unmittelbaren freien Reichsritterschaft in Schwaben, Orts Kraichgau, Hochmeritirter Director, unser Weyl. Gnädiger Herr allhier sind den 26. September 1757, Mittags halb zwölf Uhr, unter geistlichem Zuspruch und Einsegnung sanfft und selig in ihrem Erlöser Jesu Christo entschlafen. Den 29., als am Tage Michaelis, Nachts nach sieben Uhr, wurde dero entseelter Leichnam auf eine solenne Art Standesmäßig unter Hochadel. Leichenconduct in hiesiger Kirche vor dem Altar in dero Gruft beigesetzt. Herr Pfarrer Pringsauff von Hüffenhard hielt Erstl. die Parentation, hernach tratt ich als pastor loci und confessionarius in den Altar und hielt die Grab- und Einsegnungsrede. Den 30. Oktober als an Dom. XXI. p. T. wurde bei einer Volkreichen Versammlung allhier die Leich- und Gedächtnißpredigt gehalten. Ich predigte über den vorgeschriebenen Text 1. Tim. 1, 15. 16. Ihre Wallfahrt brachten Sie unter göttlicher Gnade auf 82 Jahre, weniger drei Wochen und drei Tage. Der Herr gebe dem erblaßten Leichnam eine sanfte Ruhe und an jenem Tag eine selige Aufferstehung zum ewigen Leben! Amen.

Kinder:

1. Christiana Karoline, geb. und gest. 15. Juli 1699.

2. Juliana Sophia, geb. zu Guttenberg 18. Dez. 1701, † 24. Dez. 1707.

3. Dorothea Friederike, geboren 6. Mai 1711, † 11. Juni 1724.

4. Johann Dietrich, geb. 2. Jan. 1713, † 23. Juni 1716.

5. Philipp Friedrich, geb. 5. Juli 1700, vid. LVI.

6. Burkhard Dietrich, geb. 31. Juli 1703, vid. LVII.

7. Helena Maria Christina, geb. 26. Sept. 1705, † 1737, vermählt 29. Februar 1724 mit Philipp Adam von Gemmingen-Widdern. Der Ehevertrag setzt fest, daß die Braut 5000 Gulden nebst standesgemäßer Ausstattung erhalte, dafür aber ein Wittum von 150 Gulden nebst freier Wohnung, Holz und Futter für vier Stück Vieh empfange. Aus besonderer Liebe bestimmt der Bräutigam seiner Braut: 12 Mltr. gegärbte Frucht, 20 M. Dinkel, 15 M. Haber, 1 M. Erbsen, 1/2 Linsen, 1 M. Gerste, 1 1/2 Fuder Wein Widderer Maas, 1 Centner Karpfen, 1 Morgen Acker mit Rüben, 1 Morgen mit Flachs.

LVI. Philipp Friedrich (vid. LV. 5. S. 135.), geboren 5. Juli 1700, besuchte mit seinem Bruder Burkhard Dietrich das Gymnasium zu Oehringen, wo sie so gute Fortschritte machten und solches Talent an den Tag legten, daß sie am 23. November 1719 vor zahlreicher Versammlung in lateinischer und französischer Sprache Reden hielten, welche unter dem Titel im Druck erschienen: Memoriam generosissimorum fratrum perpetuae posteritatis memoria summaque laude dignissimorum Dieter et Wolffg. de Gemmingen primorum per Crichgoviam ex equestri ordine religionis purioris instauratorum Germani fratres iidemque gentilitii Philippus Friedericus et Burckardus Dietericus de Gemmingen pietate ducti maximisque majorum optimorum meritis devincti e domicilio musarum Hohenloico discessuri binis orationibus altera latine gallice altera scriptio et in amplissimo virorum doctissimorum consessu IX ante calend. Decembr. MDCCXIX publice habitis renovare quodammodo sanctisque fratrum nobilissimorum manibus gratum animum pie tectari debuere. Oringae Typis Johannis Danielis Hollii. Seine lat. Rede ist im Anhang No. 1 mitgetheilt. — Wohin er und sein Bruder nach 5 jährigem Aufenthalt in Oehringen gegangen ist, habe ich nicht finden können, aber später sind beide auf der Universität Gießen, wo sie vom 24. April 1724 bis 24. Mai 1725 in einer Wirthschaft 365 fl. 7 kr. für Wein verbrauchten, was bei den niederen Weinpreisen eine bedeutende Leistung war. Von hier aus wurde er hessendarmstädtischer Kammerjunker und Lieutenant bei den reitenden Grenadieren. 1737, 19. Juni, verm. er sich

mit Leopoldine Ernestine Zobel v. Giebelstadt und starb 9. Nov. 1751 als württemb. Hauptmann. Kinder:

1. Johann Dietrich, geb. 27. März 1738, errichtet am 8. October 1764 einen Ehevertrag mit Friederike Karoline Juliane Lösch von Müllenheim, welche sich nach seinem kinderlosen Absterben mit dem württemb. Major Joh. Friedr. Schilling von Cannstatt verheirathete. Er war hessendarmstädtischer Kammerjunker und Grenadierlieutenant und starb 15. Febr. 1770.

2. Johanna Sophia Amalia, geb. 25. Aug. 1739, † 1821, verm. mit Joh. Nep. von Yrsch in Obergimpern.

3. Gottlieb Friedrich, geb. 27. Febr., † 15. Mai 1741.

LVII. Burkhard Dietrich (vid. LV. 4. 6. S. 135.), geb. 31. Juli 1703, besuchte mit seinem Bruder das Lyceum in Oehringen und hielt bei seinem Abgang von dort die im Anhang No. 2 mitgetheilte französische Rede über Wolff von Gemmingen.

Die Ueberschrift lautet: Seconde haranque pour renouveller la memoire des merites de Monsieur Wolff de Gemmingen, composé et recitée par coeur devant une grande et tres celebre assemblée par Burckard Thiery de Gemmingen. En l'an 1719, le 23 de November. — Nach seiner Rückkehr von der Universität trat er bald in den Stand der Ehe, indem er sich am 9. März 1728 vermählte mit Charlotte Katharina Franziska Senfft von Sulburg, welche † 16. Febr. 1749; er † 22. Dez. 1749. Kinder:

1. Johanna Juliana, geb. 5. Dez. 1730, † bald.

2. Benedikta Charlotte, geb. 22. Mai 1735, † 11. November 1750.

3. Augusta Maria, geb. 8. Dez. 1738, † bald.

4. Rosine Friederike, geb. 12. Mai, † 12. Sept. 1741.

5. Christina Amalia, geb. 10. Mai 1733, verm. 10. Mai 1759 mit Wilhelm Ludwig von Gemmingen-Babstadt.

6. Burkhard Dietrich, geb. 18. Januar 1732, war k. k. Oberlieutenant unter dem Regiment von Gaißrugg und fiel in der Schlacht bei Collin am 18. Juni 1757.

Im Todtenbuch steht darüber: „Burkhard Dietrich, kayserl. Premierlieutenant, Weyl. Ihro Hochfreiherl. Gnaden Herrn Burckhard Dietrich von Gemmingen hinterlassener zweiter Sohn, unser

gnädiger junger Herr, sind in der den 18. Junii 1757 bey Collin in Böhmen zwischen den Preußen und Oesterreichern vorgefallenen blutigen Bataille, nachdem Sie durch eine Cartetschen Kugel getroffen worden, geblieben, Ihres Alters 25 Jahr. Der Herr bewahre die Gebeine dieses gefallenen jungen Helden in der Erde, erquicke die Seele nach überstandenem Kampf vor seinem Thron und gebe dem Leichnam dermaleinst eine fröhliche und selige Auferstehung zum ewigen Leben um Jesu Christi willen. Amen. Weil erst den 8. August aus Böhmen diese Nachricht eingelauffen, so wurde erst den 21. August, als Dom. XI. p. T. die Leich- und Gedächtnißpredigt über 2 Tim. 4, 7. 8. gehalten.

O theurer Held! du eilst von hinnen,
Wo nichts als Krieg und Thränen sind;
Du eilst nach Salems güldnen Zinnen,
Da man die wahre Ruhe findt.
Laß Kugel, Feur, Cartetschen knallen,
Wodurch du dieser Welt entrückt,
Der Chor, wo Siegeslieder schallen,
Hat deinen Geist zu Gott entzückt.
Du hast nunmehro überwunden
Durch deines Jesu theures Blut
Und hast die Lebenskron gefunden,
Die dir gibt ewig frohen Muth.
Sind wir hier noch mit Angst umgeben,
So singst du schon Viktoria!
Dein Geist genießt ein himmlisch Leben
Und ruft Gottlob! Hallelujah!

7. Johann Philipp Dietrich, Stammvater der sog. Fürfelder Linie, vid. LVIII.

8. Johann Dietrich, Stammvater der sog. Stuttgarter*) Linie, vid. LXIX.

---

*) Verfasser wurde schon oft gefragt, woher diese Bezeichnung komme, da man sonst nur nach den Besitzungen die Linien bezeichnet. Die Erklärung ist diese: Der Oberst v. G. in Stuttgart sandte von Zeit zu Zeit einen Wagen, wie ihn die Soldaten für ihr Commisbrod hatten und ließ seine Gefälle einziehen. Da wurde dann vom Rathsdiener bekannt gemacht, daß der Stuttgarter Wagen da sei; wer an die Stuttgarter Herren etwas zu entrichten habe, solle es abliefern. Aus diesem Stuttgarter Wagen und den Stuttgarter Herren wurde dann die Stuttgarter Linie, eine ganz inconcinne Bezeichnung.

LVIII. Johann Philipp Dietrich (vid. LVII. 7. S. 138.), geb. 8. April 1729, † 17. August 1785; trat 1749 in das k. k arembergische, hernach als Oberlieutenant in das k. k. Wiedische Infanterieregiment ein, welche Stelle ihm von dem k. k. General-Feldmarschalllieutenant Eberhard von Gemmingen in Luxemburg um 1000 Gulden gekauft wurde. — Er kämpfte bei Collin und Prag mit Muth und Tapferkeit und fiel, verwundet durch einen Schuß in den Fuß, in preuß. Gefangenschaft. 1758, 26. August, wird er aus derselben in Ratenow mit seinem Diener auf Ehrenwort entlassen und sein ehemaliger Oberst, von Gemmingen, gab ihm öffentlich das Zeugniß eines muthvollen Offiziers. 1764 verm. er sich in Mauer mit Eleonore Charlotte von Zyllenhard, geb. 1742, † 25. April 1783, nach fünftägigem Krankenlager. 1773 traten die Erben des Herrn von Hundeshagen und dessen Gemahlin, geb. von Zyllenhard, in Mannheim zusammen, um zu bestimmen, daß, wenn das Testament der Hundeshagenschen Eheleute einen der Erben benachtheilige, sie das Testament von 1764 in der Weise vollziehen wollen, daß das von der v. Zyllenhard für sich bestimmte Kapital von 20,000 fl. in vier gleiche Theile getheilt werden soll. Phil. Dietr. v. G. Frau hatte bei ihrer Verheirathung 2000 fl. bekommen, so daß ihr nun noch 3000 fl. zufielen. Er scheint etwas von seiner Großmutter geerbt zu haben, denn bei der Taufe seines ersten Söhnleins lud er 128 adelige Personen zu Gevattern und bei einem späteren die ganze Gemeinde. Kinder:

1. Karl Friedrich Philipp Dietrich, geb. 27. März 1767, trat 1774, 15. April, in die Karlsschule ein, sich der Jägerei zu widmen, 1782 aber als Cadett in das holländische Regiment Hessen-Darmstadt, wurde am 8. März 1786 Unterlieutenant, am 20. Febr. 1792 Oberlieutenant und nahm im Jahr 1795 seinen Abschied. Von da an wohnte er bis 1806 in Fürfeld, wo er in das französische Regiment Isemburg eintrat. Am 6. August 1809 wurde er Capitän in diesem Regiment, 1814 Pioniercapitän, 26. Mai 1814 Capitän im 3. Fremdenregiment, am 1. Januar 1815 bei der Reorganisation im 2. Fremdenregiment und als dieses aufgelöst wurde, kam er zum 4. Fremdenregiment. Am 2. November 1815 wurde er mit diesem Regiment beurlaubt, am 1. Januar 1819 auf Halbsold

gesetzt, am 5. Februar 1817 naturalisirt und am 20. Oktober 1819 pensionirt. Er machte in holländischen Diensten die Feldzüge von 1793, 1794, 1795 mit, war 1807 bei der Armee in Neapel, 1808 und 1809 auf den jonischen Inseln (Corfu); 1811 und 1812 bei der italienischen und 1814 bei der Nordarmee.

Am 21. Mai 1799 erhielt er den Ritterorden des Kantons Kraichgau, den jeder Familienälteste tragen durfte; hatte von Ludwig XVIII. das Offizierskreuz und die silberne Lilie. Diese Orden, wie die Naturalisationsurkunde und Etat des Services sind noch vorhanden. Nach seiner Pensionirung lebte er in Straßburg und zuletzt in Mannheim, wo er am 3. September 1833 ledig starb.

2. Maximilian Rudolph Dietrich, vid. LX.

3. Heinrich Otto, vid. LX.

4. Wilhelm Friedrich Johann Dietrich; sein Grabstein hat diese Schrift: Wilhelm Friedrich Johann Dietrich von Gemmingen ist gebohren den 13. Mertz 1778 und gestorben den 17. Aug. 1779.

LIX. Maximilian Rudolph Dietrich (vid. LVIII. 2. S. 140.), geb. 13. December 1768, trat am 13. April 1778—1781 in die Karlsschule ein, war dann Page am Ansbachischen Hof und später preußischer Lieutenant; verm. 3. April 1797 mit Anna Henriette Katharina Strauß, geb. 18. April 1776, † 12. Juni 1818; er † 5. Juni 1829. Kinder:

1. Karl August Heinrich, vid. LXI.

2. Friedrich Wilhelm, vid. LXII.

3. Friederike Henriette, geb. 13. Juni 1800, verm. mit A. Muff, † zu Kupferzell am 22. Nov. 1876.

4. Karl Reinhard, geb. 3. Okt. 1803, kam 1821 zum 1. Infanterieregiment, wurde 1822 Bataillonsadjutant und ertrank zu Mezingen bei Urach am 11. Mai 1826.

5. Karl Friedrich Wilhelm, vid. LXIII.

LX. Heinrich Otto (vid. LVIII. 3. S. 140.), geb. 6. Juni 1771 zu Mauer, besuchte die Karlsschule in Stuttgart, vom 24. October 1781 bis 1788, trat dann in holländische und später in badische Kriegsdienste, war 1808 in Constanz, 1809—11 in Freiburg, wurde 1812 pensionirt mit der Verpflichtung, bis 1818 im zehnten Landwehrbataillon fortzudienen und blieb bis zu diesem

Jahre in Durlach. Verm. mit Katharina Friederika Elisabetha Strauß, † 1824; er starb am 25. März 1831 zu Fürfeld.

Ihre Grabschriften lauten so: Hier ruhet in Gott seelig entschlafen Elisabetha Freifrau von Gemmingen zu Fürfeld, geb. den 11. September 1777, † den 12. März 1824, an ihrer Seite schlaft ihr neugeborener Sohn. Friede ihrer Asche. — Diesen Stein setzte Heinrich Otto v. Gemmingen, Freiherr zu Fürfeld, als der tiefgebeugte Gatte mit seinen trauernden Kindern. — Hier ruht in Gott an der Seite seiner Gattin Freiherr Heinrich Otto v. Gemmingen, großh. bad. Offizier, geb. den 6. Juni 1771, † den 25. März 1831. Die beiden Söhne August und Otto ließen im Jahre 1862 diese Schrift setzen. — Kinder:

1. Rudolph Friedrich August, geb. 20. Juni 1799; verm. 24. November 1839 mit Anna Barbara Müller; besuchte das Lyceum und die Kriegsschule in Karlsruhe, trat dann als Junker in das leichte Infanteriebataillon, bei welchem er am 19. März 1819 Lieutenant wurde und am 17. Juni 1828 in Folge eines Unglücksfalls bei einem Manöver mit der Erlaubniß in den Pensionsstand trat, die Uniform der Suite der Infanterie tragen zu dürfen. Er und sein Schwager Friedrich v. G. bewirkten eine bessere Gesinnung gegen die abgehetzten bad. Soldaten im Jahre 1849.

„Am 16. Mai 1849 schlug nämlich General Hofmann mit den Truppen, welche den Großherzog Leopold auf seiner Flucht begleitet hatten, von Ladenburg den Weg über Grenzhof, Kirchheim, Leimen, Nußloch und Sinsheim ein, und gelangte über Kirchhardt nach Fürfeld und Bonfeld. In beiden letzteren, zum Nachtquartier bestimmten Orten, wurde den Truppen nach einem 15stündigen Marsche die Aufnahme verweigert und es legte sich daselbst überhaupt eine den Truppen äußerst feindselige Stimmung an den Tag.

In Fürfeld, wo Oberst Hinkeldey mit 46 Mann vom 1. Dragonerregiment und einer Batterie unter Hauptmann Lichtenauer zurückblieb, bequemte man sich nach und nach zur Einquartierung. In Bonfeld jedoch, wo General Hofmann mit dem übrigen Theil eingerückt war, verweigerte man die Aufnahme beharrlich, so daß die bis zum Tode ermüdeten Soldaten bivouakiren mußten und nichts weiter als etwas Brod und Wein bekamen.

Am Donnerstag den 17. Mai, in der Nacht um 1 Uhr, wurde die Abtheilung in Fürfeld durch Tumult und Flintenschüsse aus dem kaum zu bewältigenden Schlafe aufgeschreckt. Die Bürgerwehren von Heilbronn, Sinsheim und Umgegend hatten den Truppen nachgesetzt und sie überfallen. Mehrere Offiziere retteten sich durch Seitenwege aus dem Orte. Die im Schloß Aufnahme gefunden hatten, entkamen durch den Schloßgarten nach Wimpfen, Oberst Hinkeldey in Begleitung von 5 Offizieren und 4 Unteroffizieren entkamen durch die Hinterthür des Gartens (der „Sonne"), welcher sich eine Anhöhe hinaufzieht. In Treschklingen verlangte ein Wirth statt der angebotenen 2 Louisdor deren 4, um den Weg zu zeigen. Zufällig kam ein Geistlicher mit seinem Gefährte des Wegs, um seinen Verwandten, einen der 5 Offiziere, aufzusuchen. Mit dessen Hilfe verschafften sich die Offiziere einen Leiterwagen; sie wurden aber in Babstadt angehalten und von einem Haufen des rohesten Gesindels genöthigt, von dem Wagen zu steigen und dann mit Drohungen überhäuft; der Pfarrer wurde mitarretirt. Die Drohungen wären gewiß vollzogen worden, wenn nicht Freiherr Hermann von Gemmingen, als gezwungener Anführer der Bürgerwehr, die Gefangenen dadurch befreit hätte, daß er sie in sein Schloß nahm, um sie scharf zu bewachen. Erst hier erhielt der Oberst Zivilkleider.

Die Kanonen wurden gleich darauf von der Bürgerwehr aus Fürfeld weggebracht; die Mannschaft lief nach der Heimath; Dragoner und Fahrkanoniere ließen ihre Pferde stehen, auf denen nun Freischärler herumritten.

In Bonfeld ertönten die Sturmglocken ebenfalls. Die Offiziere, welche mit der Mannschaft die Nacht über zusammengeblieben waren, meldeten dem General, daß Letztere unter diesen traurigen Verhältnissen nicht länger bleiben können. Der verzweifelte Selbstmord des Hauptmanns Großmann hatte äußerst deprimirend gewirkt und die unfreundliche Aufnahme und die Aufwiegelung der Bürgerwehren und Freischaaren in den Wirthshäusern bewirkte, daß die Soldaten nach Karlsruhe zurückgeführt zu werden verlangten. General Hofmann stellte ihnen frei, nach Hause zu gehen, die Offiziere aber würden ihre Pflicht thun. Mit schwerem Herzen entschloß sich die Mannschaft zur Rückkehr und mit Thränen in den Augen nahmen

sie von den Offizieren Abschied. Die Freischaaren, welche die Geschütze wegnehmen wollten, wurden verjagt; sie führten sie selber zurück. Die Freischaaren, die in Masse aus Baden, Hessen, Württemberg gekommen waren, machten sich nun an die Offiziere, denen fortwährend das „Nieder mit den Hunden, Verräthern!" und dergl. in die Ohren tönte und die zügelloseste Rotte, die Hasmersheimer, schändete noch den Leichnam Großmanns, als die Heilbronner Feuerwehr herbeikam und sie in ihre Mitte nahm, um sie nach Heilbronn zu bringen." (Die Militärmeuterei in Baden. S. 41 ff.)

Am 16. Mai 1868 wurde er als stimmführendes Mitglied dem Ehrengericht des 3. Dragonerregiments zugetheilt. Er starb am 18. April 1871 an der Wassersucht. Sein Grabstein hat diese Schrift: Hier ruht Rudolph Friedrich August Frhr. v. Gemmingen, großherzogl. bad. Lieutenant, geb. den 20. Juni 1799, † den 18. April 1871. Joh. 16, 16. Ihre Grabschrift lautet: Hier ruhet Freifrau Barbara v. G., geb. Müller, geb. 27. Juni 1807, † 26. Oktober 1894. — Im Leben ließ sie sich noch folgende fertigen:

Liebe knüpfte unser Band,
Blieben innig uns ergeben,
Bis des Todes kalte Hand
Trennte unser Eheleben.
Gott wird mich zu dir erheben
Verklärt mit dir dann fortzuleben.

Die beiden Grabsteine sind durch einen Bogensturz verbunden, welcher in Alabaster das von Gemmingensche Wappen trägt, über welchem sich zwei verschlungene Hände von Laubwerk umgeben, zeigen, worin man die Schrift liest: Aufs Wiedersehen! Auf den Enden des Sturzes sind Blumenvasen angebracht und in der Mitte des Bogens erhebt sich ein Kreuz, auf dessen Vierung ein blauer von goldenen Strahlen umgebener Stern angebracht ist.

2. Sophie Elisabethe Friederike, geb. 7. Jan. 1803, verm. mit Friedrich von Lang zu Leinzell, k. württ. Oberlieutenant (geb. 11. Dez. 1793, † 9. Febr. 1845); † 8. Nov. 1879 im Frauenstift zu Kirchheim u. T., nachdem sie seit einem Jahre an einem Auge in Folge einer Operation erblindet war, an der schwarzen Gelbsucht.

3. Henriette Friederike Wilhelmine, geb. 17. März 1806, verm. mit Friedrich Wilhelm v. Gemmingen zu Fürfeld.

4. Emilie, meine liebe Mutter selig, war geb. 9. Dezember 1808 in Freiburg i. B., verm. 2. Nov. 1830 mit J. M. Stocker (geb. 17. Februar 1801, † 27. Juni 1856 in Bruchsal); † am Brustkrebs, am 12. Juli 1871 zu Mannheim. R. I. P.

5. Friederike Henriette Therese, geb. 1. Jan. 1810, ebendaselbst verm. 5. Mai 1831 mit J. Stocker, geb. 12. Juni 1802, † 31. Aug. 1884. Sie † in Eichtersheim am 28. Januar 1888 erblindet und mit fast verlorenem Gehör nach viel Kreuz und Leiden.

6. Bertha Karoline, geb. 21. Febr. 1821, verm. 15. Juni 1840 zu Michelstadt (Odenwald), mit Julius Lang, geb. 4. Nov. 1811 zu Frankfurt a. M.; er starb 20. Sept. 1882.

7. Karl Heinrich Otto Eduard, vid. LXIV.

LXI. Karl August Heinrich, geb. 19. April 1797. Er diente eine zeitlang bei der württ. Infanterie, ging aber bald zum Forstwesen über und wurde zu Oberforstmeister von Schilling in Odenheim gethan. Er verstand diesen Zweig der Staatsverwaltung sehr gut, bemühte sich aber nicht um eine Stelle, sondern verm. sich 1) am 20. Mai 1827 mit Christina Philippina Margaretha Stecher, geb. 17. Sept. 1790, † 28. Juli 1829. 2) 17. Aug. 1830 mit Susanna Katharina Stecher, geb. 2. Jan. 1803, † 28. Febr. 1840. 3) 16. Febr. 1841 mit Pauline Geßler, geb. 12. Febr. 1819, † zu Beilstein am 29. Jan. 1887; sein Grabstein hat diese Schrift: Freiherr Heinrich v. G., geb. 19. April 1797, † den 21. April 1850. Von 14 Kindern sind folgende zu Jahren kommen:

1. Elisabetha Henriette Katharina Christine, geb. 23. Sept. 1827, † 3. März 1894 zu Göppingen am Herzschlag; verm. 1854 mit Rechtsconsulent Otto Geßler geb. 3. Nov. 1821, † 11. Mai 1866.

2. Amalie Bertha, geb. 29. Oct. 1831, verm. 1854 mit G. Schlegel in New-York.

3. Ernst Theodor Hermann, geb. 16. Mai 1834, wurde Sekretär bei S. D. dem Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg, 1880 Gerichtsschreiber in Heilbronn, 1886 beim kgl. Landgericht in Ulm. Verm. 15. September 1861 mit Fanny Graßegg von Grünbühl, geb. 8. Mai 1831. Kinder:

a. Adelheid Luitgard Elise Karoline, geb. 13. Nov. 1863.

b. Natalie Malwine Hildegard, geb. 29. Dez. 1864.

4. Julius Moriz, geb. 22. März 1836, nahm Theil am amerikanischen Kriege und starb im Lazareth in Washington am 19. Febr. 1863.

5. Philipp Ferdinand Leopold vid. LXV.

6. Emil, geb. 29. Nov. 1841, widmete sich dem Postfach, war Postsekretär in Heilbronn und Stuttgart, 1885 Postmeister in Balingen, 1888 in Backnang. Verm. 14. Juli 1868 mit Lisette Mayer, geb. 27. Dez. 1846. Kinder:

a. Eugenie, geb. 14. Febr. 1869.

b. Hedwig, geb. 11. März 1870.

7. Pauline, geb. 9. März 1843, verm. 16. Sept. 1875 mit H. Mayer, geb. 2. Febr. 1839, † 9. Sept. 1886.

8. Hedwig, geb. 6. Okt. 1844, verm. 6. Sept. 1864 mit C. Spahr, geb. 28. Dez. 1838, sie starb zu Beilstein am 6. Juni 1877 an der Auszehrung.

9. Rudolf Albert vid. LXVI.

LXII. Friedrich Wilhelm (vid. LXII. 2. S. 140.), geboren 18. Okt. 1798, verm. mit Henriette Friederike Wilhelmine von Gemmingen. Er starb am 5. Juli 1867, indem er durch den in der Küche herabstürzenden Rauchfang erschlagen wurde. Sein Grabstein hat diese Schrift: Hier ruhet Friedrich v. Gemmingen, geb. d. 18. Okt. 1798, † d. 5. Juli 1867. 1. Sam. 3, 18. — Sie starb am Brustkrebs nach ausgestandenen schweren Leiden am 22. Juni 1870 und hat ihr Grabstein diese Schrift: Hier ruht Freifrau Wilhelmine v. Gemmingen, geb. v. Gemmingen, geboren 17. März 1806, † d. 22. Juli 1870. Joh. 19, 30.

Von 11 Kindern sind folgende zu Jahren gekommen:

1. Karl Eduard Rudolph, geb. 28. April 1828, trat 1846 im 6. württ. Infanterieregiment ein, machte am 27. April 1848 das Gefecht bei Dossenbach in Baden mit; kam nach Schleswig-Holstein und nahm 1850 seinen Abschied; war von 1852—1854 in Amerika, 1857 beim Militär in Frankfurt und trat 1860 in Dienste Königs Franz II. von Neapel. Von Nocera und Avellino schrieb er, aber seitdem hat man nichts mehr von ihm erfahren.

Angestellte Nachforschungen ergaben, daß er mit der 7. Compagnie des 3. Jägerbataillons den Volturno überschritten habe, bei Cajazzo in Reserve war und wahrscheinlich bei Molo di Gaeta gefangen genommen wurde oder gefallen ist.

2. Karl Heinrich Wilhelm Ludwig, geb. 30. Okt. 1831, diente von 1849—50 im 5. Infanterie-Regiment, ging 1852 nach Liverpool, besuchte Afrika, Fernande del Po, Braß, Benin, Sierra Leona, S. Thomas, Westindien, die Insel Barbados und kehrte 1856 zurück. Hierauf begab er sich abermals nach Liverpool und kehrte 1859 zurück; verm. 8. Aug. 1867 mit Lisette Blank. Er † am 4. Jan. 1894 zu Heilbronn.

3. Karoline Luise Wilhelmine Emilie, geb. 16. Sept. 1833, verm. 12. Nov. 1861 mit Karl Wilh. Friedr. Ludw. Stocker, dem Verfasser dieser Chronik, geb. 1. März 1832.

4. Aurora Anna Clementine, geb. 19. Mai 1838, † 14. November 1846.

5. Pleikard Dietrich Julius, geb. 10. Sept. 1843, † zu Winnenden 13. Juli 1856.

LXIII. Karl Friedrich Wilhelm (vid. LXIII. 5. S. 140.), geb. 8. April 1809. War nach Erstehung der Staatsdienstprüfung als Cameralist Buchhalter bei dem k. Cameralamt Gundelsheim v. 1832—38; sodann Assistent beim k. Catasterbureau bis 1840; hierauf Kanzleiassistent beim k. Kriegsministerium, wurde am 1. Sept. 1842 zum Regiments-Quartiermeister im 5. Inf.-Reg. ernannt, am 16. Sept. 1844 zum 2. und 1868 zum 1. Inf.-Reg. versetzt. Am 6. Sept. 1852 wurde ihm die Grad- und Rangauszeichnung eines Hauptmanns verliehen. Im Jahre 1866 machte er den Feldzug gegen Preußen mit, wurde im Juli 1870 zum 1. Landwehr-Ersatzbataillon in Ulm, nach dessen Auflösung im Juni 1871 wieder zum k. 1. Inf.-Reg. versetzt und am 14. Okt. 1871 pensionirt. Während seiner Dienstzeit wurden ihm der k. Friedrichsorden I. Cl., das goldene Dienstehrenzeichen und die Feldzugsmedaillen für 1866 und 1870—71 verliehen. Er † 8. Febr. 1886 an einem Magenleiden und wurde neben seinem Sohne beerdigt. Er ruht mit seiner Gemahlin unter einem Denkmal, welches diese Schrift hat: Freiherr Wilhelm von Gemmingen-Fürfeld,

Regimentsquartiermeister, geb. d. 8. April 1809, gest. d. 8. Febr. 1886. Ev. Joh. 11, 25. — Freifrau Karoline von Gemmingen-Fürfeld, geb. Mast, geb. 25. April 1805, gest. 25. März 1893. Ev. Joh. 11, 25. — Verm. mit Karoline Mast. Kinder:

1. Ludwig Friedrich Wilhelm, geb. 16. Aug. 1834. Besuchte von 1855—58 die Kriegsschule, wurde am 2. Okt. 1858 Lieutenant im k. 5. Inf.-Reg., am 11. Mai 1863 Oberlieutenant im 2. Inf.-Reg., bei welchem er im März 1870 zum Hauptmann und Commandanten der 8. Compagnie ernannt wurde. Im Jahre 1866 machte er den Feldzug gegen Preußen mit und erhielt dafür die Feldzugsmedaille; 1870 machte er den Feldzug gegen Frankreich mit und blieb in allen Gefahren und Strapazen verschont, obschon er an der Spitze seiner Compagnie muthig kämpfte bei Wörth, Lichtenberg, Sedan, Doncherty, Bonelle, Champigny, Noissey, den Sturm auf le Plant mitmachte und dem Granatfeuer von den Forts Nogent, Rosny und des Mont Avron ausgesetzt war. Da, als die Waffen schon ruhten, mußte er noch durch einen Sturz vom Pferde am 16. Febr. 1871 in Fontenay bei Paris sein Leben lassen und die Todesahnung, welche ihn 10 Tage vorher befiel, in Erfüllung gehen. Bei Ausbruch des Krieges hatte nämlich seine Mutter zwei Ringe machen lassen, welche die Embleme von Glaube, Liebe, Hoffnung trugen und deren einen sie dem Sohne, den anderen dem Vater überreichte. Ersterer steckte ihn an den Finger mit den Worten: Er soll mein Talisman sein! Vor Paris verlor er den Ring und sofort sagte er zu seinen Kameraden, er werde nicht mehr heimkehren! Man ließ auf deutscher und französischer Seite nachforschen und versprach ansehnliche Belohnungen, aber alles Suchen war vergebens, der Ring blieb verloren und die Ueberzeugung von seinem Tod im fremden Lande stand ihm unerschütterlich fest. Er wurde am 25. Febr. in Stuttgart auf dem Fangelsbach-Friedhof beerdigt, wo sein Grabstein diese Schrift hat: Ludw. Friedr. Wilhelm Freiherr von Gemmingen-Fürfeld, Hauptmann im k. württ. 2. Inf.-Regiment, geb. den 16. Aug. 1834, † in Fontenay bei Paris, den 16. Febr. 1871. Ev. Joh. 16, 33. Psalm 26, 8.

2. Franziska Wilhelmine Karoline, geb. 20. Dez. 1835; verm. 11. Dez. 1877 mit Ernst Stump.

3. Wilhelmine Karoline Elisabeth, geb. 29. Okt. 1838.

LXIV. Karl Heinrich Otto Eduard (vid. LX. 7. S. 144.), geb. 9. Juni 1811, diente eine zeitlang bei der Infanterie in Ludwigsburg, trat dann zum Steuerwesen über und wurde Salinenkassier, bis er nach Fürfeld zog, wo er an einem Schlaganfall am 15. August 1886 starb; verm. 8. Juni 1841 mit Bertha Huber, geb. 3. Mai 1822, † 30. Dez. 1889. Ihr gemeinsamer Grabstein hat diese Schrift: Hier ruht Freiherr Otto v. Gemmingen, geb. 9. Juni 1811, † 15. Aug. 1886. – Freifrau Bertha von Gemmingen, geb. 3. Mai 1822, † 30. Dez. 1889. Joh. 15, 9. — Ps. 119, 76. Kinder:

1. Eberhard Otto Julius Karl Gottlieb Adolph, geboren 21. April 1842; studierte in Hohenheim Landwirthschaft; † 13. Sept. 1872 zu Schlackenwerth in Böhmen.

2. Emma Friederike Karoline Marie Ida Auguste, geb. den 13. Juli 1843, verm. 11. März 1873 mit Theodor v. Tessin.

3. Eugen Karl Ludwig Otto Anton, vid. LXVII.

4. Helene Wilhelmine Luise Emilie Karoline, geb. 31. Aug. 1858, seit 1881 präbendirte Stiftsdame im adel. Stift Oberstenfeld.

5. Hugo Heinrich Wilhelm Karl August Gottfried, geboren 9. Febr. 1860, Buchhalter.

6. Otto August Gottfried Heinrich Dietrich, geb. 15. Mai 1863, vid. LXVIII.

LXV. Philipp Ferdinand Leopold (vid. LXI. 5. S. 145.), geb. 2. April 1837, besuchte die Seminarien in Bonfeld und Eßlingen, wurde 1856 Lehrgehilfe in Kleinaspach, 1857 in Obereisesheim; trat 1859, da ein Ausmarsch gegen Frankreich in Aussicht stand, auf Avancement bei der 8. Comp. des 4. württ. Inf.-Reg. ein. Nach dem Frieden von Villafranka hatte die militärische Laufbahn keinen Zweck mehr und er trat wieder in seine vorige Stelle zurück. 1866 bekam er die Schulstelle in Altenberg, 1872 Reichertshausen, 1876 Gablenberg und 1878 Stuttgart. Verm. 5. Nov. 1863 mit Luise Haag von Obereisesheim, geb. 25. Okt. 1831. Kinder:

1. Sophie Anna, geb. 21. Juli 1865.

2. Max Reinhard, geb. 26. April 1868, 1894 Kaufmann in Philadelphia.

3. Emma, geb. 16. Mai 1870.

4. Friedrich Wilhelm, geb. 6. Dez. 1871, besuchte wie sein Bruder das Gymnasium in Stuttgart und widmete sich v. 1888—91 der Landwirthschaft in Hohenheim; seit 1894 in Philadelphia.

LXVI. Rudolph Albert (vid. LXI. 9. S. 145.), geb. 4. Dez. 1846; verm. 9. Juni 1879 mit Katharina Friederike Julie Strecker, geb. 31. Juli 1860 in Mannheim. Er widmete sich der Kaufmannschaft in Heilbronn, Mannheim und Paris, das er in Folge der Ausweisung der Deutschen 1870 verlassen mußte, und kehrte nach Mannheim zurück. Kinder:

1. Emil Otto, geb. 4. Juni 1880.

2. Rudolf Karl Eugen, geb. 31. Juli 1882.

3. Hedwig Amalie Karoline, geb. 4. Oct. 1891.

LXVII. Eugen Karl Ludwig Otto Anton (vid. LXIV. 3. S. 148.), besuchte die Realschule in Stuttgart bis 1862, trat dann als Offizierszögling in das württ. Jägerbataillon bis 1864, dann im April 1865 in das französische Fremdenregiment in Mexico, machte mit dem 5. Bataillon desselben die Gefechte bei Incarnation und Saltillon mit, kehrte 1867 nach dem Abzug der franz. Truppen nach Algier zurück, bis das Regiment im Dez. 1868 aufgelöst wurde. Hierauf trat er in den Eisenbahndienst ein und ist seit 1886 Stationsvorstand in Hirsau. Verm. 10. November 1871 mit Aline Schröder, geb. 22. Jan. 1849 in Plauen im sächs. Voigtlande; geschieden; worauf er sich am 4. Sept. 1880 verm. mit Wilhelmine Karoline Drießlein, geb. 3. Juli 1845. Kinder:

1. Martha, geb. 2. Sept. 1872 in Friedrichshafen.

2. Hans Ulrich Pleikard Otto Eberhard, geb. 1. April 1873, besuchte das Realgymnasium in Stuttgart, widmete sich der Kaufmannschaft, diente beim 4. württ. Inf.-Reg. in Ludwigsburg, wo er als Invalide entlassen wurde und ging 1894 nach Amerika.

3. Emma Emilie Lisette, geb. 2. Juli, † 20. Juli 1874.

4. Eugen Otto Eberhard, geb. 9. März 1877, besuchte das Realgymnasium in Calw und wurde 1894 in den Eisenbahndienst aufgenommen.

LXVIII. Otto (vid. LXIV. 6. S. 148.), erlernte in Stuttgart die Kaufmannschaft und wanderte im November 1881 nach

Amerika. Vom Sept. 1882 bis Juni 1887 studirte er Theologie in Springfield, Illinois, N.-A., wurde am 8. Sonntag p. Trinitatis ordinirt und verm. sich am 27. Mai 1888 mit Wilhelmine Horst aus St. Louis Mo., geb. den 18. Dezember 1861 in St. Louis Mo.; Pastor in Wisner Cuming Co. Nebr. — Kinder:

1. Bertha Johanna Elisabeth, geb. 10. März 1889.

2. Otto Heinrich Dietrich, geb. 29. Okt. 1890.

3. Helena Wilhelmine Emma, geb. 27. April, † 9. September 1892.

LXIX. Johann Dietrich (vid. LVII. 8. S. 138.), geb. 20. Mai 1744, trat in württemb. Militärdienste und wurde am 8. April 1760 Fähnrich im Dragonerregiment v. Röder, 1. Febr. 1761 Sek.-Lieutenant, 10. Aug. 1765 Lieutenant; 1. Jan. 1767 Pr.-Lieutenant mit Hauptmannspatent versetzt zum Reg. Gren. à Cheval, 9. Sept. 1769 Stabsrittmeister, 1. Oktober 1775 zur herzogl. Garde Noble qua Brigadier, 1. Dez. 1775 Rittmeister bei der Garde zu Pferd und zugleich Brigadier bei der Garde Noble, 21. Sept. 1776 ganz zur Garde Noble, 1. Jan. 1788 zum Generalstab als Rittmeister à la suite, 4. November 1790 beim herzogl. Generalstab zum wirkl. Oberstwachtmeister im Corps Landmiliz, 7. Brigade und Chef des freiwilligen Bürgerkorps zu Stuttgart. Pensionirt 1. Oct. 1796, † 11. Januar 1805 an einem Schlagfluß, und am 13. Januar militärisch beerdigt. Er war Ritter des Militärverdienstordens und Kammerherr. Verm. war er mit Friederike Charlotte Auguste v. Bönnighausen, geb. 5. März 1744, † 4. Mai 1806. Kinder:

1. Luise, geb. 1769, † 1798, verm. mit Graf Ernst von Görlitz, K. Oberstallmeister. 1787 hatte er in Fürfeld ein Testament hinterlegt, das 1795 von Oberstwachtmeister v. G., dessen Tochter Luise er geheirathet hatte, reklamiert wurde.

2. Charlotte Franziska, geb. 1770, † 1814, verm. als zweite Frau mit August Wilhelm v. G. zu G., Oberst.

3. Jeanette Albertine Auguste, geb. 1774, † 1803, Hofdame in Stuttgart.

4. Karl Ludwig Dietrich, vid. LXX.

5. Karl Ludwig Franz Dietrich, vid. LXXI.

LXX. Karl Ludwig Dietrich (vid. LXIX. 4. S. 150.), geboren 14. Juli 1772; vermählt mit Henriette von Berlichingen-Jagsthausen, geboren 1780, † 2. November 1862 in Stuttgart. Nach Vollendung seiner Rechtsstudien in der damaligen hohen Karlsschule in Stuttgart im Jahr 1796 wurde er Praktikant bei dem Reichskammergericht in Wetzlar, hierauf Assessor bei dem Hofgericht in Tübingen, später Regierungsrat in Ulm; 1806—1813 Oberjustizrat bei dem Kriminal-Tribunal in Eßlingen; 1813—1817 Langvogt in Calw, vermöge K. Reskripts vom 18. November 1817 zum Direktor der K. Regierung für den Schwarzwald-Kreis in Reutlingen ernannt. Er starb nach nur dreitägigem Krankenlager an einem Schlagfluß am 4. Oktober 1825; er war K. Kammerherr und Inhaber der von König Friedrich gestifteten Adelsdekoration. Als im J. 1847 Graf Philipp Karl von Fugger seinen Antheil am Tottenheimer Lehen im Schüpfergrunde um 78,000 fl. verkaufte, erwarb Frau Direktor von G.-Fürfeld die Waldungen. Allein sie brachte das Geld nicht zusammen und so gingen sie am 14. April 1851 an den Grafen v. Sponeck über. Kinder:

1. Luise Charlotte Mathilde, geb. 17. März 1803. Verm. am 12. Juli 1825 mit dem Königl. Württ. Generalmajor von Klinkowstroem, Wittwe seit 12. November 1841. † 19. März 1881 in Stuttgart, wo ihr Grabstein diese Schrift hat:

„Christi Blut und Gerechtigkeit
Ist Bürge meiner Seligkeit.“

2. Mathilde Franziska Dorothea, geb. 6. Mai 1812, † 1819.

3. Friedrich Franz Karl Dietrich, vid. LXXII.

4. Franz Karl Wilhelm Dietrich, geb. in Eßlingen den 3. Mai 1809, trat beim Militär ein und wurde am 22. Februar 1831 mit dem Charakter als Lieutenant auf Ansuchen entlassen. Dann studierte er vom 19. Januar 1833 bis 15. April 1835 auf der K. Bayerischen landwirthschaftlichen Lehranstalt in Schleißheim. Verm. 1835 mit Amalie von Hallberg-Broich, Tochter des Freiherrn von Hallberg-Broich zu Birkeneck, Landgerichts Freising, in Oberbayern. Die Trauung wurde vollzogen in Birkeneck von dem katholischen und zu Fürfeld von dem protestantischen Geist-

lichen. Die Ehe blieb kinderlos und wurde zu Anfang des Jahrs 1839 von dem ehegerichtlichen Senat des Gerichtshofs in Eßlingen für ungültig erklärt. Nachher verheirathete sie sich mit Udo von Künsberg, bayerischer Gutsbesitzer, und starb im Jahr 1842 im ersten Wochenbett. — Er vermachte der Gemeinde Fürfeld zu wohlthätigen Zwecken 1700 M. und † 3. August 1882 in Stuttgart, wo sein Grabstein diese Schrift hat:

„Christi Tod befreit vom Gericht:
Dies ist meine Zuversicht.“

LXXI. Karl Ludwig Franz Dietrich (vid. LXIX 5. S. 150.), geboren den 24. August 1776 in Ludwigsburg. Bei seiner Taufe waren Zeugen: Der regierende Herzog Karl, die Generale v. Jobelitzky, v. Augee, v. Pfuhl, Präsident v. Gemmingen, die Generalmajors Graf v. Hohenlohe, v. Holle, v. Herling, v. Gemmingen, v. Thumb, v. Schaak und außerdem 70 adeliche Personen.[8] Bei der Taufe seines Bruders waren es fast die gleichen Personen, ausgenommen den Herzog Karl. Er trat am 2. Mai 1785 in die hohe Karlsschule in Stuttgart ein, um sich dem Forstfach zu widmen und leistete Pagendienste, bis er nach Aufhebung der Karlsschule am 24. Oktober 1793 in das Pageninstitut aufgenommen wurde. 1794, am 6. Januar zum Jagdpagen ernannt, widmete er sich dem prakt. Dienst bei Forstrath Reitter in den Jahren 1794 bis 1799; wurde 1797, am 17. Juni, Hof- und Jagdjunker, 1799 Kammerjunker, 1799 Jagdjunker im Leibgehög in Ludwigsburg, 1802, am 20. März, Hofoberforstmeister, 1803, am 28. November, Oberforstmeister zu Comburg, 1804 K. Kammerherr, 1808, am 1. Januar, Oberforstmeister zu Kirchheim. 1812, am 27. Januar, Oberforstmeister zu Bebenhausen. 1817, am 18. Nov., Kreisforstrath und Kreisoberforstmeister bei der K. Finanzkammer für den Jagstkreis zu Ellwangen. 1832, am 26. September, Ritter des Ordens der Württemberg. Krone. Ritterschaftlicher Abgeordneter während einiger Landtagsperioden. 1840, am 9. Nov., pensionirt. † 19. Juli 1854 in Stuttgart. Verm. zu Kirchheim u. T. am 24. November 1808 mit Karoline Franziska Charlotte Luise von Stetten-Buchenbach, geb. auf Hohenneuffen den 3. März 1791, † 13. Juli 1856 zu Stuttgart.

Kinder:

1. Mathilde Amalie Charlotte Luise, geb. 25. Januar 1811 zu Kirchheim u. T., verm. den 15. Mai 1834 mit dem Freiherrn Hellmuth v. Plessen (geb. 1806, † 31. September 1855), fürstlich Hohenlohe'schen Hof- und Konsistorialrath zu Ohrdruf, später in Gotha; † 30. April 1892 zu Coburg.

2. Friedrich Julius Karl Ludwig, geb. 25. Mai 1812 zu Bebenhausen, Forstassistent in Crailsheim. † 6. Juli 1836 zu Ellwangen.

3. Juliane Friederike Luise Charlotte, geb. den 29. Mai 1814 zu Bebenhausen, † 5. Mai 1847 zu Stuttgart.

4. Ernst Franz Karl, vid. LXXIII.

LXXII. Friedrich Franz Karl Dietrich (vid. LXX. 3. S. 151.), geb. 16. Febr. 1804 in Stuttgart. Studierte nach dem Besuch des Stuttgarter Gymnasiums von 1821 bis 1825 die Rechtswissenschaft in Tübingen und Heidelberg. Nach den Staatsprüfungen in den Jahren 1825 und 1826 wurde er am 4. Oktober 1827 nach zurückgelegter provisorischer Dienstleistung zum Gerichtsaktuar in Besigheim ernannt, machte 1828 bis 1829 eine wissenschaftliche Urlaubsreise nach Frankreich und von da durch Belgien nach Norddeutschland und Dänemark und wurde 1. Okt. 1835 als Gerichtsaktuar nach Eßlingen versetzt. 1839, 27. Juni, wurde er Oberamtsgerichtsverweser und am 13. August 1840 Oberamtsrichter in Gaildorf. 1850, 14. März, nach Heilbronn befördert und am 18. Oktober 1866 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Er erhielt 26. September 1862 den Friedrichsorden. Bei seinem Abgang von Heilbronn wurde am 8. November 1866 ihm zu Ehren ein Abschiedsessen veranstaltet, welches sehr zahlreich besucht war und Zeugniß gab von der Liebe und Hochachtung, welche er sich während seiner Wirksamkeit daselbst durch Gewissenhaftigkeit, Fleiß, Redlichkeit und Menschenfreundlichkeit erworben hatte. Die Stadt wollte ihm noch einen besonderen Beweis ihrer Verehrung geben, indem sie ihm durch den Stadtschultheißen das Diplom eines Ehrenbürgers überreichen ließ, welches am 30. Oktober 1866 ausgefertigt ist. Er und die Seinigen halten diese Auszeichnung mit dankbarem Herzen in hohen Ehren.

Am 12. Juli 1835 vermählte er sich mit Beatrix Karoline Amalie von Fahnenberg, Tochter des K. württ. Kammerherrn und Oberforstmeisters Freiherrn Egid von Fahnenberg, Grundherrn in Rothweil am Kaiserstuhl und dessen erster Gemahlin, Freiin Amalie von Baden, geb. am 7. April 1812. Seine Liebe zu Fürfeld beweisen seine Stiftungen und die Theilnahme bei der Einweihung der Kirche am 19. Oktober 1873, wo er bei der Investitur des neuen Pfarrers als einer der beiden Zeugen fungirte.

Er stiftete 1847: 1. zur Unterstützung von Armen 1000 Gulden; 2. zur Erinnerung an seine Nichte, Fräulein von Klinkowström, für Bibeln an jede in Fürfeld geborene Jungfrau, die sich verehelicht und ihres Kranzes werth ist, 250 Gulden. 1857, 26. Juni, für die Industrieschule 50 Gulden. — Von 1879 bis 1884 in periodischen Zuwendungen, zur Gründung einer Kleinkinderschule, 1300 Mk.; ferner mit seinem Bruder Franz und Freiherrn Ernst v. G. in Kirchheim zur neuen Kirche: 1. Ein Glasgemälde, Christi Geburt darstellend, gefertigt und am 17. Juni 1873 im Chor der Kirche eingesetzt von Glasmaler Wilhelm in Stuttgart um den Preis von 400 Gulden. 2. Eine silberne Abendmahlskanne von Silberarbeiter Föhr in Stuttgart, am 19. September 1873 erkauft um 194 Gulden 2 Kr. 3. Ein Drahtgitter zum Schutze des Glasgemäldes am 2. Juli 1875 an das Schultheißenamt Fürfeld bezahlt 29 Mk. 83 Pf.

Nach seiner Pensionirung zog er nach Stuttgart, wo er † 13. Juni 1885. Sein Grabstein hat diese Schrift: „Hier ruht Freiherr Carl von Gemmingen, Oberamtsrichter a. D. Offenb. Johannis 14, 13.“ Kinder:

1. Karl Ludwig Dietrich, geb. in Eßlingen am 22. April 1836, † 2. April 1837.

2. Alexander Franz Dietrich, vid. LXXIV.

3. Elise Henriette, geb. in Gaildorf am 14. Januar 1841, † 14. März 1844.

4. Wilhelm, geb. in Gaildorf am 7. September 1842, † 27. März 1843.

5. Henriette Sophie Amalie, geb. 9. Juni 1845 in Gaildorf; verm. 10. Juni 1865 mit Graf Albert v. Uxkull-Gyllenband,

K. Kammerherr und Forstrath in Neuenbürg, geb. 25. Dezember 1834 in Steinbach bei schwäb. Hall.

6. Alfred Karl Franz, geb. 30. November 1848 in Gaildorf. Besuchte das Gymnasium in Heilbronn und nachdem er die Kriegsschule durchlaufen hatte, wurde er am 9. September 1868 zum Lieutenant im 1. Reiterregiment „König Karl" (jetziges Ulanenregiment König Karl No. 19) ernannt und starb an einem Herzleiden am 3. Oktober 1868 in Stuttgart. Die Inschrift des Grabsteins lautet: „Herr! Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten." Psalm 116, 8.

LXXIII. Ernst Franz Karl (vid. LXXI. 4. S. 153.), geb. 19. April 1816 in Bebenhausen. Besuchte bis z. J. 1835 das Gymnasium in Ellwangen. Von da auf 6 Monate Praktikant bei Revierförster Guttenberger in Sittenhardt zur Vorbereitung auf das Studium des Forstdiensts, das er von 1835 bis 1837 auf der Akademie Hohenheim absolvirte. 1838 bestand er die erste und 1841 die zweite Forstdienstprüfung; praktizirte hierauf bei den Forstämtern Heidenheim, Kirchheim und Lorch, wurde 1839 auf 3 Monate Revieramtsverweser in Gschwend und am 11. Februar 1840 provisorisch als Forstamtsassistent in Kapfenburg angestellt, kam im Jahr 1847 als Forstwart nach Urach und wurde 1852 zum Revierförster in Lampoldshausen, Forsts Neuenstadt, ernannt; am 19. Dezember 1856 wurde er auf das Revieramt Stettenfels und am 5. April 1869 auf das Revieramt Kirchheim u. T. versetzt, wo er am 26. Dezember 1876 nach längerer Krankheit (Herzleiden) starb. Sein Grabstein hat unter seinem Wappen diese Schrift: Freiherr Ernst v. G., k. w. Revierförster, geb. 19. April 1816, † 26. Dezember 1876. Verm. 22. November 1853 in Stuttgart mit Pauline, Freiin von der Osten-Wisbu, geb. den 20. April 1830 in Ludwigsburg. Kinder:

1. Natalie Franziska Karoline Klara Adele, geboren in Lampoldshausen am 25. März 1855, Stiftsdame des kraichgauischen adelichen Damenstifts in Karlsruhe.

2. Rudolph Franz Karl, geb. ebenda am 8. April 1856, † 2. Mai 1871 in Kirchheim u. T.

3. Reinhard Karl Wilhelm Friedrich, vid. LXXV.

4. Johanna Karoline Emma Klara, geb. in Stettenfels am 16. Januar 1867.

5. Max Karl Friedrich, vid. LXXVI.

LXXIV. Alexander Franz Dietrich (vid. LXXII. 2. S. 154.), geb. 28. Dezember 1838 in Eßlingen. Als sein Vater nach Gaildorf gekommen war, besuchte er dort die Volksschule und genoß dann den weiteren Unterricht durch einen Hauslehrer. Trat infolge Versetzung seines Vaters nach Heilbronn in das dortige Gymnasium ein und von da von Herbst 1854 bis Herbst 1857 in das Lyceum in Oehringen. Von dort aus bestand er am 10. bis 12. Sept. 1857 in Stuttgart die Maturitätsprüfung auf die Hochschule. 21. Oktober 1857 bis 30. August 1858 Praktikant bei dem Stadtförster Merz in Ellwangen zur Vorbereitung auf das Studium des Forstdiensts. Von Michaelis (29. Sept.) 1858 bis Ostern 1860 auf der Forstakademie Tharant bei Dresden. Ostern 1860 bis Herbst 1861 auf der Forstakademie Hohenheim. Von da: Vorbereitung auf das nahe bevorstehende Dienst-Examen in Stuttgart. Nach erstandener erster höherer Dienstprüfung am 7. bis 14. Januar 1862 Referendär bei dem K. Forstamt Neuenbürg und sodann bei der K. Forstdirektion. Von Februar bis Dezember 1863 technischer Gehilfe in dem Revier Herrenalb und Praktikant bei dem K. Forstamt in Altensteig. Erstehung der zweiten höheren Dienstprüfung am 28. Dezember 1863 bis 5. Januar 1864. Provisorischer Forstamtsassistent in Weingarten von 8. Januar 1864 an. 14. Nov. 1864 zum definitiven Forstamtsassistenten in Zwiefalten ernannt und am 1. September 1865 als solcher zu dem Forstamt Weingarten zurück versetzt. Im April 1867 Revieramtsverweser in Weingarten. Von 6. Mai 1868 Revieramtsverweser in Bettenreute, Forsts Weingarten. Von 22. Juli 1868 Revieramtsverweser in Schlierbach und Kirchheim, Forsts Kirchheim. 26. Oktober 1868 zum Revierförster in Wachbach, Forsts Mergentheim, ernannt, mit dem Sitz in Mergentheim. 20. Januar 1873 auf das Revieramt Maulbronn, Forsts Bönnigheim, versetzt, erhielt er den Titel eines Oberförsters am 10. September 1879, wurde 25. Dezember 1884 zum K. Kammerherrn ernannt und 31. Mai 1886 auf das Revier-

amt Comburg, mit dem Sitz in Steinbach, Forsts Hall, versetzt. Am 20. Juni 1889 erhielt er die zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl gestiftete Erinnerungs-Medaille in Silber, wurde 26. Aug. 1889 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und bekam bei diesem Anlaß das Ritterkreuz I. Klasse des Friedrichsordens. Von 2. September 1889 an nahm er seinen Wohnsitz in Stuttgart, wird dort zeitweise als dienstthuender Kammerherr verwendet, wurde als solcher anläßlich der Vermählung der Herzogin Maria Isabella von Württemberg mit dem Prinzen Johann Georg von Sachsen am 2/5. April 1894 zum Ehrendienst bei der Königin von Sachsen bestimmt und erhielt dadurch vom König von Sachsen das Kommenthurkreuz II. Klasse des Albrechtsordens. 1885, 28. Nov., stiftete er mit seiner Schwester (vid. S. 154) zur dankbaren Erinnerung an ihren am 13. Juni 1885 gestorbenen Vater, den Freiherrn Karl von Gemmingen, 2000 Mk. mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß, sobald die Kleinkinderschule ins Leben tritt, die Hälfte des jährlichen reinen Ertrags dieser 2000 Mk., also die Zinsen von 1000 Mk., für Zwecke der Kleinkinderschule verwendet werden.

Verm. 21. September 1869 mit Hedwig Freiin von Degenfeld-Neuhaus, geb. den 22. Dezember 1845 in Karlsruhe, Tochter des Generallieutenants Freiherrn Alfred von Degenfeld-Neuhaus und der Freifrau Auguste, geborene Gräfin von Sponeck.

Kinder:

1. Beatrix Auguste Amalie Franziska Luise, geb. 8. Januar 1871 in Mergentheim.

2. Karl Alfred Franz Dietrich, geb. 1. Februar 1877 in Maulbronn.

4. Dietrich Alfred Alexander Johannes, geb. 25. November 1879 in Maulbronn.

LXXV. Reinhard Karl Wilhelm Dietrich (vid. LXXIII. 3. S. 156.), geb. 27. Dez. 1859 zu Schloß Stettenfels, Gemeinde Untergruppenbach, erhielt den ersten Unterricht durch Hauslehrer, bis er in Folge der Versetzung seines Vaters nach Kirchheim u. T. in die dortige Lateinschule und im Jahre 1871 in die Oberrealschule daselbst aufgenommen wurde. Am 3. Mai 1873 trat er in

die Tertia des Kadettenhauses zu Oranienstein, kam im Frühjahr 1874 in die Secunda des Kadettenkorps zu Berlin; im Frühjahr 1875 in die Prima und bestand im Frühjahr 1876 die Portepee-fähnrichsprüfung, worauf er in die Selekta des gen. Kadettenkorps aufgenommen wurde. In dieser wurde er zum Königl. Hofpagen ernannt und that im Winter 1876/77 bei Hoffestlichkeiten mehrfach Dienst am Königl. Preuß. Hofe zu Berlin. Am 16. April 1877 wurde er nach bestandenem Offiziers-Examen Sekondelieutenant beim Grenadier-Regiment Königin Olga (1. W. No. 119), von März 1879 bis Oktober 1881 Adjutant beim Bezirkskommando Reutlingen, von Mai 1882 bis November 1886 Adjutant des II. Bataillons seines Regiments; von November 1886 bis August 1891 Regiments-Adjutant und von März 1892 bis April 1893 Adjutant der 51. Infanterie-Brigade (1. Kgl. Württb.). Am 14. August 1887 wurde er Premierlieutenant und am 1. Dezember 1892 außer der Tour zum Hauptmann befördert und als solcher Anfang April 1893 zum Kompagnie-Chef in seinem Regiment ernannt. Seit 12. April 1894 (bis Ende Sept. 1895) wurde er zum Stamm des Kgl. Preuß. Lehrinfanteriebataillons nach Potsdam kommandiert. Er ist Inhaber der Kgl. Württ. silbernen Jubiläumsmedaille und Ritter des Kaiserlich Russischen St. Stanislaus-Ordens 3. Klasse.

LXXVI. Max Karl Friedrich (vid. LXXIII. 5. S. 156.), geb. 7. Mai 1868 auf Schloß Stettenfels bei Untergruppenbach, besuchte die Schulen in Kirchheim u. T. und in Stuttgart das Eberhard-Ludwigs- und das Realgymnasium. Am 5. Mai 1881 erfolgte seine Aufnahme in das Königl. Preuß. Cadettenhaus zu Oranienstein in die Quarta. Am 1. April 1883 wurde er nach Ober-Tertia in der Haupt-Cadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde bei Berlin versetzt. Anfang März 1886 legte er das Portepee-Fähnrichs-Examen ab und wurde in die Selekta einberufen Von Sr. Majestät dem Höchstseligen Kaiser Wilhelm I. zum Leibpagen Ihrer Majestät der Höchstseligen Kaiserin Augusta ernannt, hatte er im Winter 1886/87 öfters Gelegenheit, Festlichkeiten am Berliner Hofe mitzumachen. Am 23. März 1887 wurde er zum Secondelieutenant im Grenadier-Regiment Königin Olga (1. Württ.) No. 119 befördert und erhielt bald nachher für seine als Kaiserin-Page ge-

leisteten Dienste einen Ehrendegen. Von Mai 1890 bis Oktober 1893 war er Bataillonsadjutant des II. Bataillons genannten Regiments. Anläßlich der Kommandirung zu einer Ehrenkompagnie im März 1893 wurde ihm von Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog von Hessen das Ritterkreuz II. Classe des Großherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen mit Schwertern verliehen. Im Monat März 1894 legte er die Prüfung zur Aufnahme in die Kgl. Kriegs-Akademie zu Berlin ab; eine Entscheidung über seine eventl. Aufnahme ist noch nicht getroffen. Am 21. April 1894 erfolgte seine Beförderung zum Premierlieutenant.

LXXVII. Dieter III. (vid. XIII. 2. S. 42.), ist der Stammvater der bürger und michelfelder Linie, der schon 1336 eigene Käufe abschließt, also selbständig ist. Wahrscheinlich ist er 1338 von Ludwig dem Baier zum Ritter geschlagen worden. Er war vermählt mit Anna von Gosheim, wodurch er Antheil an Bürg bekam, den er durch Käufe zu vergrößern suchte, wie er denn „auch sonst wohl hausgehalten hat". 1350 hat er von der Kirche zu Speier $^1/_6$ Wein- und Fruchtzehnten zu Sulzfeld; sein Sohn Gerhard folgt ihm. 1351, Dienstag nach Christi Himmelfahrt, kauft Diether v. G., Ritter, von Hans v. Hohenhard und seiner ehelichen Frauen Alles, was sie haben zu Richen (die Hälfte), die Burg, den Zehnten, Leute und Güter, Häuser und Höfe, Aecker und Wiesen, Holz und Wald sammt der Vogtei um 400 kleine Gulden von Florenz auf einen Wiederkauf von 3 Jahren. Zeugen: Hans Göler zu Rohrbach gesessen, bei Eppingen, Reinhard v. Dürrmenz, Ritter, Reinhard Hofwarth, Albrecht v. Hohenhart, Reinhard v. Sickingen und Hans von Massenbach, edle Knechte. Die Leistung ist nach Sinsheim in die Stadt, in ein offen Wirthshaus verlangt. 1356, 18. März, verkauft Ritter Joh. von Hoenhart an Ritter Diether v. G., den jungen, $^1/_4$ an Richen mit aller Zugehör um 120 kleine vollwichtige Gulden (562 fl.) 1358, 22. Juli, vermitteln Engelh. von Weinsperg, Diether v. G., Eberh. von Neipperg, R., Heinr. von Byringen, Ek. zwischen der Stadt und dem Stift Wimpfen wegen verschiedener Streitigkeiten. 1359 ist er gestorben und zu Gemmingen mit dieser Schrift begraben: Anno Dom. MCCCLIX. obiit nobilis et validus miles Dieterus de Gemmingen. LX post obiit

Eberhardus ejus filius armiger feria proxima post Kiliani cujus anima requiescat in pace. — Kinder:

1. Anna, verm. mit Friedrich v. Sickingen.

2. Eberhard kaufte zu den väterlichen Besitzungen neue hinzu. 1390 versetzt ihm Dieter v. Sickingen seine Wiese zu Reihen um 40 fl. 1396, als auf Absterben Albrechts v. G. Streit zwischen den Grafen Ulrich und Craft v. Hohenlohe entstand, wer Lehenherr sei, indem Ulrich schon Eberhard v. G. den jungen belehnt hatte, hat Eberhard der ältere bekannt, daß er dabei gewesen, als Albrecht v. G. seel., sein Vetter, einen Theil von Gemmingen zu Lehen empfangen habe von seinem alten Herrn seel. Craft v. Hohenlohe, als er war zu Neuenstein, an dem heil. Christtag. Alsdann sei er auch dabei gewesen, als ers zu Lehen empfangen hat von seinem Herrn Craft v. Hohenlohe, der noch lebt, zwischen Gemmingen und dem Schrekenbach auf dem Feld. Da er unverheirathet war, so übergab er 1400, an St. Jakobstag seines Bruders seel. Söhnen Eberhard und Gerhard in rechte Gemeinschaft all sein Gut, wogegen ihn diese wieder in ihr Gut einsetzen. Z.: Dieter v. G., R. und Eberhard von Neipperg, R. 1400, Samstag vor Lätare stiftet er mit Einwilligung seiner Neffen Eberhard und Gerhard eine Pfründ und Gottesgabe in Gemmingen zu Trost und Hülff seiner Seelen und aller seiner Altvorderen Seel zu Ehren S. Maria, S. Georgs und S. Barbara 1/3 am großen Zehnten zu Berwangen, nach Abzug von 22 Mlt. Frucht für den Pfarrer daselbst, ein Haus und eine Hofraithe zu Gemmingen mit allen Zugehörungen, 1/2 M. Wiesen, gelegen im stettheimer Bruch, auch soll jeglicher Priester, der die Pfründ inne hat, Holz zu seinem Brauch in seinem Wald und in seinem Schlag hauen. Er verlieh diese Pfründ Herrn Peter Zwingern. Sig.: Eberhard d. Jung und Gerhard. 1404, Dienstag nach St. Kiliani übergibt er seinen Bruderssöhnen, Eberhard und Gerhard, den halben Theil, den er besitzt an Gosheim, der Burg am Kocher. 1404, an S. Jakobstag, setzt er dieselben in rechte Gemeinschaft in all sein Gut, wogegen ihn diese wieder in ihr Gut einsetzen. Z.: Diether v. G., R. und Eberh. v. Neipperg. In Folge dieser Gemeinschaft entstanden viele Streitigkeiten; 1408 verkauft Albrecht v. Hohenlohe dem Eberhard und Gerhard

v. G. mit seinem Theil an Schloß Neideck und Beutingen auch seinen Theil an Erlenbach.[6] 1409, Montag nach Nicolai stiften Raban, Bischof v. Speier, Engelhard Herr zu Weinsperg und Johann v. Hirschhorn, R., einen Vergleich zwischen Eberhard v. G. dem älteren und Eberhard und Gerhard. Ersterer soll haben Neideck und Beutingen die Pfandschaft mit ihrer Zugehörde Lebenslang und soll er bestellen und heißen die Knechte zu Neideck und die armen Leute zu den 2 Beutingen sollen geloben und schwören, daß sie, wenn Eberhard gestorben ist, den Letzteren gehorsam seien. Auch sollen die Urkunden, die von dieser Pfandschaft sprechen, beim Rath der Stadt Heilbronn hinterlegt werden. Die beiden Brüder sollen Eberhard auf Martini jährlich geben 60 Mlt. Korn, 60 Mlt. Dinkel, 60 Mlt. Haber zu Gosheim der Burg, 3 Fuder Wein zu Gemmingen vom Besten und 31 fl.; auch sollen sie demselben von den Diensten, die sie haben von den Fischwassern zu Gosheim, zu der Wochen 2 Dienste lassen. Er starb ledig 1419 und wurde in seines Vaters Grab gelegt.

3. Gerhard, der ältere, weil sein Sohn auch diesen Namen führt, wurde nach seines Vaters Tod mit halb Ittlingen und halb Stebbach belehnt und ist der Lehenbrief gegeben zu Schorndorf, nächsten Freitag vor Oculi (6. März) 1360; 1361 empfängt er das Lehen zu Sulzfeld. Bei der Theilung mit seinem Bruder bekam er seines Vaters Theil an Gemmingen, Ittlingen und Stebbach, während Bürg an Eberhard kam. 1382, Dienstag nach dem h. Pfingsttag bekennt Ulrich v. Hohenlohe, daß er dem vesten Edelknecht Gerhard v. G. und seinen Erben schuldig sei 2750 fl. auf Petri Cathedra in Eppingen der Stadt zu bezahlen. Er verzichtet auf alle Rechte, Freiheiten und Schirme, die er haben möchte und verbindet sich selbst eidlich mit den gesetzten Bürgen Wolff von Wonnenstein, den man nennt den glissenden Wolff, Zürich v. Hornberg, Rabe v. Neuenstein, Götz v. Velsenberg, Hans v. Orn, Albrecht v. Liebenstein, Fritz Sturmfeder, Hermann v. Sachsenheim, gen. der schwarze, Fritz und Götz, beede von Adoltzheim, Thumig der alt, Hans v. Sindringen, alle mit einem geschworenen Eide, ferner Conz v. Bynau der ältere, Heinz v. Torzebach, Dytzel von Urhusen, Symon v. Stetten, Rudolph v. Bebenburg, Engelhart

Tenner, Zürich v. Stetten, Eberhard Lesche, Hoffwart, Nachschade v. Sickingen, Fritz v. Tumeneck, Conz v. Berlichingen, Markolf v. Bachenstein, Hans Ysenhut, daß uf geschehene Manung die Leistung nach Eppingen in ein offen Wirthshaus alle sämmtlich verrichten wollen. 1384, Dienstag nach S. Johannis-Babtistä Tag bekennt Ulrich v. Hohenlohe, daß nach 2 Briefen Gerhard v. G., E.K., zu fordern hat 2750 fl. und 250 fl., wofür ihm das Schloß Ingelfingen, Burg und Stadt verschrieben wird. B.: Hans von Orn, Conz v. Rechenberg, Zürich v. Stetten und Götz v. Belsenberg. Verm. war er mit Anna v. Liebenstein, welche 1409 noch lebt; er hilft neben Diether v. G. das Chor in Gemmingen bauen und starb 1402. Kinder:

a. Maria, verm. mit Dieter von Pfedelbach, welche 1402 schon eine erwachsene Tochter hat und in diesem Jahre ihre Brüder ihres väterlichen Erbes wegen quittirt.

b. Anna, war schon 1390 an Hans v. Berlichingen verm., da ihr Bruder Eberhard für sie die Lehen zu Hüngen von Graf Johann v. Wertheim empfängt. Mittwoch vor Oculi 1401 auf S. Georgitag vermacht ihr Hans v. B. auf seinen Todesfall den Beisitz in all sein Gut, Lehen und Eigen, liegend und fahrend mit Einwilligung des Lehenherrn; im Falle der Wiederverheirathung soll die Behausung zu Husen auf seine Vettern und Erben sogleich fallen, aber die Nutznießung der Güter soll ihr bleiben. Nach ihrem Tode soll Alles zurückfallen, außer 1300 fl. Morgengabe. 1410 vermacht er ihr allen seinen Hausrath und fahrende Hab; hingegen verschafft sie ihm lebenslänglich zu genießen ihre zugebrachten 1300 fl.

c. Gerhard d. jung, wird fast immer mit seinem Bruder genannt; 1425, nach S. Jergentag, verschreiben sich Seifried und Contz von Gosheim, Gebrüder, gegen Margaretha ihre Schwester 300 fl. rhein. in 2 Jahren zu bezahlen, die sie ihr wegen des väterl. und mütterl. Vermögens und das ihr abgekauften ererbten Antheils an Gosheim der Burg schuldig worden seien, welchen Antheil sie nebst allen ihren übrigen Besitzungen verpfänden. Sie kann denselben auch im Nothfall verpfänden oder verkaufen nur, daß es einer der Genossen sei. Zeugen ihre lieben Vettern Ludwig v. Sickingen, Conrad v. Wittstadt der älter, den man nennt Hagen-

bach und Gerhard v. G. (Bürger, Copeibuch.) 1426, feria secunda post beati Egidii confessoris empfängt er nach seines Bruders Tod das Lehen zu Sulzfeld; 1428 ist er todt. Verm. war er mit Juntha von Sickingen, welche zur Schlichtung von Streitigkeiten 1428 und 1430 Verträge errichtet durch Conrad v. Wittstadt gen. Hagenbuch, Friedr. v. Massenbach, Hans v. Liebenstein und Conrad v. G., sowie durch Eberhard v. Neipperg, Heinr. v. Ehrenberg, Ludw. v. Sickingen und Peter v. Stedenberg. Noch 1436 hat sie mit Eberhard, Eberhards Sohn, Streit wegen eines Gartens in Gosheim. Kinder:

1. Juntha, verm. mit Andres v. Massenbach.
2. Margaretha, verm. mit Hans v. Ehrenberg.

d. Eberhard d. jung; 1396 leiht ihm Graf Ulrich v. Hohenlohe Pfaff Albrechts v. G. heimgefallenes Lehen zu Gemmingen; 1401 sind Eberhard und Gerhard Gebrüder ein- und Engelhard v. Rosenberg, Eberhard sein Sohn und Dietrich von Zwingenberg anderseits abgesagte Feinde und haben einander viel Schaden gethan, bis sie von König Ruprecht verglichen wurden. 1408 an S. Bartholomäus Abend spricht Albrecht v. Hohenlohe für sich und seinen Bruder Gottfried Eberhard und Gerhard v. G. von allen Ansprüchen los, die sie wegen gehabter Pfandschaft zu Ingelfingen hätten an sie machen können. 1411, Montag nach purif. Mariae vergleichen sich Diether v. G. und die Gebrüder Eberhard und Gerhard v. G. wegen der Irrungen, die sie zu Gemmingen wegen Ueberbaues und wegen Weg und Steg mit einander hatten. Der Vergleich sollte durch Hans v. G. und Rafan v. Helmstatt zu Bonfeld getroffen werden, als Hans vor Beendigung desselben starb, weshalb noch Rafan, Bischof zu Speier und die Gebrüder Hans und Eberh. v. Hirschhorn, sowie Weiprecht von Helmstatt R. zugezogen wurden. 1413, Sonntag vor dem h. Auffahrtstag verkauft Albrecht v. Hohenlohe an Eberhard und Gerhard v. G. seinen Theil am Schloß Nydeck, zu Erlebach, Ober- und Unterbeutingen und Zugehörungen, ausgenommen seinen Theil am Gericht zu Beutingen und die Güter, die er von Alhusen von Neuenstein und ihrem ehel. Wirth gekauft hat um 1400 fl. rh. Z.: Beringer von Adelsheim d. Ae. und Zürich v. Stetten d. J. 1414 ist er in der Turniergesellschaft des

Esels und hilft die Theilung machen zwischen den Kindern Diethers v. G. nach dessen Absterben. 1418 sagt ihm Graf Johann von Wertheim ab. 1423, Donnerstag nach Pfingsttag vermittelt er nebst einigen Anderen die Streitigkeiten zwischen den Bürgern von Sindringen und Peter von Berlichingen. 1426 ist er todt, wo er aber gestorben und begraben, ist unbekannt. Verm. war er 1) mit Anna v. Berlichingen und 2) mit Els v. Zwingenberg a. d. Bergstraße, von welcher er zwei Kinder hatte: Enlin, von welchem weiter Nichts bekannt ist und Eberhard. Sie starb 1455 und ist zu Gemmingen begraben.

Eberhard, Eberhards Sohn, zum Unterschiede von Eberhard, Ravans Sohn, von der stebbacher Linie genannt, heißt auch, wohl erst in späteren Jahren „der Taube", verlor seinen Vater frühe, denn 1426 empfängt sein Oheim Gerhard die speierischen Lehen auch in seinem Namen. 1430 muß er geheirathet haben, wie er auch in diesem Jahre in die Gesellschaft des Esels eintrat. 1438, Montag nach S. Sixt bekennt er, daß Seifrit v. Gosheim sein Feind worden sei und die von ihm vorgeschlagenen Vermittler verworfen habe. 1439, 27. Oct., belehnt Bischof Reinhard v. Speier den Eberhard v. G. mit 1/6 am gr. und kl. Frucht- und Weinzehnten zu Sulzfeld. Item zwölfthalb Schilling Hellergeldes daselbst; item 13 Hünergeldes daselbst; item zwei Bauhöfe, die des Humels Höfe von Lichtenberg heißen und deren jeder 21 Mlt. der dreier Frucht gibt. 1440, umb Sant Michelstag, schrieben die Grafen Heinrich und Sigmund v. Lupfen dem Bischof Heinrich v. Constanz einen Absagebrief und kamen mit einem mächtigen reisigen Zug ins Hegau und Cleggau bei 1600 Pferden. Unter ihren Helfern sind auch: Eberhart v. Gomingen, was wohl ein Druckfehler für Gemmingen ist; S. v. Zülnhard, G. v. Berlichingen, Konr., Raban und H. v. Helmstadt 2c. 1442, Montag nach Viti vergleichen sich Hans v. Ehrenberg und Eberhard v. G. wegen ihrer gemainer briefe, daß sie solche hinter ihren Schwager und Veter Conrad v. G. deponiren wollen. 1443, Montag nach S. Martinstag, bekennen Konrad Herr zu Weinsberg des h. r. R. Erbkämmerer und Kraft Herr zu Hohenlohe, daß sie von Eberhard v. G. 2300 rhein. Gulden baar entlehnt hätten und wollen sie diese Summe nach

Gemmingen oder Gosheim verzinsen. Als Unterpfand, welches hinterlegt ist bei Eberhard von Saunsheim, Teutschordensmeister, setzen sie viel Kleinod, goldenes und silbernes Geschirr in einer Truhen, die vom Teutschmeister zu Horneck verwahrt wird. Bürgen: Simon v. Stetten, R., Hans v. Wittstadt zu Dudenberg, Hans Truchseß v. Baldersheim, Engelhard v. Neideck und Conrad Cappler v. Oedheim. Sollte die Leistung nicht geschehen, so soll Eberhard die Kleinodien verlangen, sie selbst behalten oder bei Christen oder Juden zu seiner Befriedigung verkaufen, den Rest aber dem Teutschmeister wieder zustellen. 1446, Montag nach dem h. Ostertag, hält Zaißolff v. Adelsheim an Statt und im Namen Herrn Kraft v. Hohenlohe ein Manngericht in Oehringen mit einer Anzahl von hohenlohischen Lehenmannen, worunter auch Eberhart v. Gemyngen. 1449 übergibt er und seine Hausfrau Barbara v. Neipperg dem Kloster Lichtenstern etliche Gülten zu Bretzfeld und Scheppach zur Ausstattung ihrer zwei Töchter Elisabeth und Margaretha. 1451 fordert ihn Friedrich von der Pfalz mit seinem Harnisch und Knecht ins Schloß nach Weinsberg und als im selben Jahr Georg, Herr zu Limpurg, sich in einem Schreiben gegen die Ganerben zu Widdern wegen des Schadens, den ihm Haman Echter der junge, zwei v. Wollmershausen, Adam Hundt u. A. zugefügt hatten, beschwerte, sind in dem Entschuldigungsschreiben Eberhard und Dieter v. G. genannt. 1453 errichtet Pfalzgraf Friedrich einen Vertrag zwischen Eberhard v. G. und Hans v. Hardenau über den Streit, der über den Verkauf von Gosheim der Burg an den ersteren mit Hans Conrad v. Gosheim sel. Sohn, welcher vermeint Gerechtigkeit dazu zu haben un von wegen einiger Scheltworte entstanden war. Hans v. Hardenau soll Hansen Conrad sel. Sohn in Jahresfrist Abtrag geben, daß derselbe Eberhard v. G. und seine Erben seiner Ansprach und Forderung erlasse. (Copeibuch zu Bürg). 1453, uf Freitag vor S. Simon und Judastag wird er vom Pfalzgrafen wohlgerüstet und so stark als er mag in die Herberge nach Meckesheim gefordert. 1452, als Pfalzgraf Friedrich I. seines Bruders hinterlassenen Sohn, Pfalzgraf Philipp an Kindes Statt annahm, geschah dies mit Vorwissen und Verwilligung vieler vom Adel, darunter auch Hans, Wendel und Eberhard v. G. 1455 und 1456

verheirathete er seine zwei ältesten Söhne und versprach, die übrigen 5 Söhne geistlich zu machen. 1460 ist er mit seinen Söhnen Hans und Eberhard und 10 Pferden bei Churfürst Friedrich v. d. Pfalz in der Schlacht bei Pfeddersheim gegen den Erzbischof von Mainz. 1461, Freitag nach St. Sebastiani, belehnt Bischof Johann von Speier den Eberhard v. G. mit hochstiftischen Lehen. 1462 ist er in einer Fehde pfälz. Hauptmann in Eppingen. 1463, Sonntag nach S. Nicolaus bekennt er mit Hans und Conrad v. Liebenstein, daß sie und ihre Nachkommen Mannen des Klosters Odenheim sein wollen, nachdem Schweikher v. G. aufgenommen war. 1466, Freitag nach Frohnleichnamtag, errichten Ebert v. G. und Barbara v. Neipperg gegen Eberten den Jungen v. G. und Elsen v. Hohenrieth einen Kaufbrief über die 3 Höfe zu Sulzfeld und 1/8 Zehnten zu Schweigern um 1400 fl. 1466, 21. Juli, ersucht Erzbischof Adolf v. Mainz und Kurfürst die Stadt Rottweil dem Eberhard v. G., welcher gegen den Domherrn Raban v. Liebenstein vor dem Gerichte zu Rottweil eine Verhandlung zu führen hat, behilflich zu sein. Betreff nicht angegeben. (Zeitschr. XXX. 211.) 1466, uf S. Martinsobent, hat er die sulzfelder Lehen eigen gemacht und dagegen einen Theil am Schloß und den Gütern zu Gemmingen zu Lehen aufgetragen. 1467 kauft er 1/4 am Schloß Hornberg von Hans Luz Schott. 1470 versichert ihn Georg von Neuhaus mit 140 fl. auf den großen Hof zu Altenspach (Adersbach) und mit 90 fl. auf den kleinen Hof daselbst. 1471 ist er bei dem Kaiser in Wien gewesen, wie er selber auf einem Zettel berichtet: Nota. Am Freitag des h. Kreuz exaltationis anno LXX primo hant mich Eberhard v. G., Eberhards seel. Sohn, Hans von Helmstadt zu Grumbach, Heinrich und Georg v. Helmstadt zu Bonfeld und Conrad von Ehrenberg ausgefertigt zu ryten zum Kaiser, ein Inhibitz zu erlangen zu Nürnberg und haben mir geben 9 fl., nämlich ihrer jedweder zween Gulden und Herr Jörg ein Gulden. Da hun ich den Kaiser zu Nürnberg nit funden und bin ihm nach voll zogen bis gen Wien und fünf Wochen us gewesen, da han ich einen Tag und Nacht verzehrt ein Orts einen Gulden, den anderen mehr, den anderen minder und also verthan zwölfthalb Gulden und guter Gesellen und Freund genossen, die mir Förderung geben. 1472,

Freitag nach S. Laurentiustag, wendet er sich an seinen Schwager Ludwig v. Sickingen, der als Schiedsrichter zwischen ihm und seinen Söhnen Hans und Reinhard, sowie seinem Vetter Dietrich bestimmt ist, damit er endlich einen Austrag mache. Seinen Söhnen hatte er den größten Theil seiner Güter abgetreten, damit sie ihre Weiber hinlänglich versicheren könnten, so daß ihm nur 1/3 von Gemmingen und halb Ittlingen blieb und er in solche Noth kam, daß seine Frau um Lohn spinnen mußte. 1475 klagt seine Hausfrau gegen ihn, wegen ohne ihr Vorwissen ihrem Sohne gethanene Uebergab, indem sie am 27. Sept. an Kurfürst Friedrich I. berichtet, daß er ihm halb Widdern und Anderes, so von ihrem sel. Vater herkommt, ohne ihr Wissen und Willen verschrieben und sie dagegen protestirt habe. (Zeitschr. XXII. 404.) 1476, Montag nach Reminiscere, als zwischen Eberhard v. G., Eberhards seel. son eins- und Hansen, Eberhard und Reinhard v. G. gebrüder sinen sönen anderntheils und zwischen Hansen und Eberharten gebrüder obgenannt eins- und Reinhard auch obgenannt anderntheils Spen sind und Pfalzgraf Friedrich bestimmt hat, daß sie ihre Spen vor Eberhard v. G. dem Alten und Wendel v. G., Kammermeister, Gebrüder, und einem Obmann, den er in der Person des Wendel von Remchingen ernannte, bringen sollen, haben sie die Parteien vor sich kommen lassen. Eberhard erklärt: erstlich habe er seinem Sohn Hansen, als er sich in die Ehe vermählte, gegen 2500 fl. werth zugestellt und ihm gegönnt, seine Hausfrau auf einen halben theil an dem schloß gossen bewidumen zu dürfen und jetzt behauptet sie (Eberhards Hausfrau), ihre baarschaft sei uf gossen gewent und wil nit, daß gossen ihren sönen zu glichem teil zugestellt werden soll. Ferner hat Hans ihm 35 fl. Leibgeding gen gossen zu reichen versprochen, die er manchmal bekommen, jetzt aber nicht mehr. Zum Andern: er hab ein Theil an Widdern und hab sich begeben, daß ihm und anderen ganerben zu widdern gebüret zu bauen, da müssen sie drißig und hundert Gulden umb einen Juden entlehnen. Hintennach sind aber die Kosten auf 600 fl. angewachsen und ihm 200 fl. zu bezahlen gebühret, die ihm sein Sohn Hans vorgeschossen und wofür er ihm Widdern versetzte, das er nun an sich gezogen, obwohl sein teil 600 fl. werth ist. Drittens: Seinem Sohn Eberhard

hat er auch 2500 fl. werth zugestellt und er hab ihm 35 fl. Leibgeding versprochen, wofür er ihm gossen zugestellt, aber jetzt bekomme er sie nicht. Dann hab er von ihm 1000 fl. leihen wollen, der aber wollt sie nur geben, wenn er ihm die 35 fl. Leibgeding nachlasse und hat sie ihm so abgedrungen. Diese beiden Brüder wollten ihrem Bruder Reinhard keinen Theil an den Gütern lassen, weshalb er ihm 1473 Steppach, Ittlingen und Gemmingen übergeben hatte, worauf dieselben Klage erhoben. 1479, Montag post concept. Mariae ließ Kurfürst Philipp durch Bischof Reinhard von Worms, Kanzler Johann Dornberg von Memmingen, Doktor Hans v. G. zu Guttenberg, Dieter von Hendschuchsheim und Philipp von Dalberg den Spruch thun, daß alle Güter unter die 3 Söhne getheilt werden sollen, die Eltern aber möchten bleiben bei welchem Sohn sie wollen. Bald hernach ist er gestorben und zwar wahrscheinlich zu Gemmingen. Vermählt war er mit Barbara von Neipperg, welche 1/8 am Zehnten zu Schweigern und einen Theil von Widdern zubrachte. 1468 hat sie Johannes, dem Schreiber von Tübingen, ein Meßbuch wormser Bisthums um 23 fl. verdingt und wenn es gut ausfallen würde, ihm ein Geschenk von 1 fl. werth versprochen, wobei etliche Geistliche und Irmel von Otterbach Zeugen waren. Sie starb bei ihrem Sohn Hans zu Germersheim, wo ihr Grabstein diese Schrift hatte: A. D. 1486 den 24. Dezemb. starb die ehrbare Frau Barbara von Gemmingen gebohrene v. Neuperg. Der Seelen Gott genad. Amen.

Kinder:

1. Hans, der Kecke, vid. LXXXIX.

2. Dieter, Conventsbruder im Kloster Hirschau.

3. Walther, Conventsbruder im Kloster Murrhard, hernach zu Selz, wo er 1479 Abt wurde und seinem Bruder Hans den Kirchensatz zu Dürrenbach zum Mannlehen leiht. 1481, 29. Juni, bekennt Walther von Gots gnaden probst und der dechan und das gantz cappitel des stiffts der lieben heiligen sant Perters und Pauls und auch S. Steffans zu Selz, daß das Kloster S. Adelheiten, sant Benediktenordens in die Stadt Selz geordnet und in einen weltlichen stifft transferirt und bestätiget worden ꝛc. Das parabolische Siegel des Probstes zeigt die Kaiserin Adelheit, die Stifterin

des Klosters, auf dem Throne, darunter das v. gemming. Wappen. (Zeitschr. V. 322.) 1500 ist diese Abtei zu einer Probstei verordnet worden und war der letzte Abt und erste Probst Walther v. G., welcher 4 kalend. septemb. 1501 starb.

4. Schweikard, Conventsbruder in Odenheim. 1491, 9. März, als Bischof Ludwig von Speier im Kloster Odenheim eine strenge Ordnung einführen will, erklären 4 Ordensbrüder, darunter auch Schweikard v. G., Küster, daß sie wegen Gebrechlichkeit sich derselben nicht unterwerfen können. Sie erhielten ein Leibgeding, von jährl. 36 fl. mit der Verpflichtung, sich unter den Gehorsam eines beliebigen Benedictinerabtes (Odenheim war auch Benedictinerkloster) zu stellen und der Begünstigung, wenn sie sich ein Jahr der besseren Zucht unterworfen hätten, wieder in Odenheim Aufnahme zu finden. Er muß diese Bedingung erfüllt haben, denn als 1495 die Mönche Kanoniker wurden, war er nicht blos Kanonikus in Odenheim, sondern auch zu S. Peter in Wimpfen und zu S. Andreä in Worms. Ueber seinen Tod finden sich verschiedene Angaben; nach Reinhard v. G. stiftete er 1516 ein Salve nach Michelfeld und mußte also damals noch gelebt haben; nach Mone XI, 175. starb er am 23. Februar 1508 als Custos in Wimpfen, wie er auch mit diesem Datum in der Geschichte von Wimpfen von Frohnhäuser angeführt ist und nach Hellwig starb er 1510.

5. Peter. Sexpraebendarius zu Wimpfen im Thal, starb daselbst 1483 und ist dort begraben mit dieser Schrift: Anno 1483 die Mercurii vigesimo obiit nobilis vir Peter de Gemmingen, sexpraebendarius hujus ecclesiae.

6. Weiprecht ist 1479 Kanonikus in Wimpfen, wo er 1483 noch lebt, aber bald starb, ohne daß Weiteres über ihn bekannt wäre.

7. Els — 8. Margaretha — 9. Regisuintha (Reißin) 10. Barbara sind Nonnen zu Lichtenstern geworden.

11. Reinhard war 1452 Kanonikus zu S. Alban in Mainz, hatte aber keinen Beruf zum geistlichen Stande und wurde Soldat im pfälz. Heere, mit dem er mit Hans und dem alten Eberhard v. G. 1471 vor Wachenheim stand. Mit seinen Brüdern hatte er

viel Streit. 1459 ist unter den Begleitern des Bischofs Siegfried III. zur Zusammenkunft mit Markgraf Karl v. Baden in Pforzheim auch Reinhard v. G. 1473, Samstag nach S. Matheustag empfängt er vom Bischof Mathis von Speier das vordere hohe Hus in dem Schloß Gemmingen und in dem Vorhof das Viehhaus an der äußeren Brücke und die unbezimmert Hofstatt daran gelegen. 1475 klagt er gegen seinen Bruder Hans, und bittet Pfalz, ihm bei demselben Abtrag und Zehrung zu verschaffen. 1476, uf Mitwoch vor purificationis bekennt Bischof Mathis von Speier, daß Eberhard v. G., Hußhofmeyster, ihm fürbracht habe, daß Reinhard v. G. das speierer Lehen seines Vaters empfangen habe, während er der Aelteste sei, weshalb nun Eberhard für sich und seine Brüder Reinhard und Weiprecht belehnt wird. 1481, Freitag nach Judika vergleicht ihn Pfalzgraf Philipp mit seinem Bruder Hans, wegen verschiedener Irrungen. Es fordert Reinhard, daß Hans die Güter, die er zu Goßheim Pfalz zu Lehen gemacht, die aber ihm gehören, ihm wieder von Pfalz zu eigen mache. Dagegen verlangt Hans, daß ihm die 4 Gäns zu Ittlingen, welche ihm aufgezeichnet sind, aber in das hohenlohische Lehen gehören, zu eigen gemacht oder von Reinhard nach billiger Achtung erstattet werden sollen. Reinhard fordert Theil am Haus in Heidelberg, in welches Hans aber schon viel verbauet hat und es deshalb nicht schuldig zu sein glaubt, doch soll es ihm werden. Verm. war er mit Anna v. Waldenfels, welche auf Widdern verwittumt war und noch 1500 kinderlos lebte; er ist 1483 bereits todt, denn 1483, 18. Aug., bitten Hans v. Helmstatt, Faut in Bruhrhein, Ruprecht Mönch von Rosenberg, Jerg von Massenbach und Diether von Angelloch den Kurfürst Philipp, ihnen behilflich zu sein, sich von der Bürgschaft zu ledigen, die sie für Reinhard v. G. sel. übernommen haben und wegen deren sie nun vom Convent in Odenheim zur Leistung gemahnt werden. 1493, uf S. Martinstag, bekennt Eberhard v. G., daß er zur Zahlung von Schulden seines † Bruders Reinhard an Hans Schad, genannt Stenglein, den halben Theil des Fischwassers zu Kocherthürn um 15 fl. verkaufe.

12. E b e r h a r d, der Jüngere oder der Kammermeister genannt, verm. sich 1457 mit Els v. Hohenried und bekleidete bei Kurfürst

Friedrich von der Pfalz viele Aemter: das Küchenmeister-, das Haushofmeister-, das Kammermeisteramt. 1453 verspricht er mit seinem Bruder Peter dem Abt zu Hirschau treu und hold zu sein; wahrscheinlich war um diese Zeit ihr Bruder Dieter nach Hirschau gekommen. 1473 ermahnt Pfalzgraf Friedrich die Stadt Heilbronn, auf Jörg v. Rosenberg ein wachsames Auge zu haben, weil er das Land durchstreife und den Hofmeister Eberhard v. G. gefangen weggeführt habe. 1476 belehnt Graf Albrecht von Hohenlohe und Ziegenhain Eberhard v. G. den Jüngeren und seine Brüder Hans und Weiprecht mit dem Hinterhaus in der Burg Gemmingen mit Zugehör. (Arch. Hornb.) Nachdem er mit seiner Ehefrau bei 30 Jahren kinderlos gelebt hatte, errichtet er nach deren Tod Freitag nach S. Valentini 1492 einen Ehevertrag mit Magdalena v. Adelsheim, welcher von Kurfürst Philipp selbst gesiegelt wurde. 1496 wurden ihm wegen seiner langen Dienste 25 fl. auf den Zoll zu Oggersheim von Pfalz angewiesen. 1501 ist er gestorben und zu Gemmingen unter dieser Schrift begraben: Anno mccccci uf S. Pancratiustag starb der Edel und Vest Eberhard von Gemmingen, dem Gott gnädig sei.

Wann seine erste Frau gestorben ist, ist nicht bekannt; seine zweite brachte ihm 1000 fl. und nach dem Tode ihrer Brüder $1/3$ an der Ganerbschaft Maienfels, das Dörflein Leibenstadt und 1000 fl. auf dem Stift Speier zu, mit welch letzteren es folgende Bewandtniß hatte. Anno 1518 hatte Georg, Bischof zu Speier, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Baiern rc., Zaißolff v. Adelsheim jährliche Gülten von 40 Goldgulden auf Rückkauf zu kaufen gegeben und wurde diese Gültverschreibung hinter Dechant und Kapitel des Stifts zum h. Geist in Heidelberg der Churpfalz zum Eigenthum und den Lehensträgern zu ihrer Nutzung hinterlegt, jedoch so, daß jene Versicherung immer auf dem Stift haften blieb. Mit Magdalena von Adelsheim kamen diese Gülten an Eberhard v. G. Peter Pfeil von Ulnbach und seine Voreltern haben von Pfalz $1/6$ am Fruchtzehnten zu Groß-Heubach, $1/6$ am Wein- und $1/6$ am kleinen Zehnten daselbst zu Lehen gehabt und diese 1474 auf Götz von Adelsheim transferirt, welcher auch damit belehnt wurde. 1489 empfängt sein Sohn Zaißolff das Lehen. Als sich

aber zwischen ihm und Conz und Heinz v. Ulnbach wegen desselben Streit erhob, haben Florenz v. Venningen, Hans v. Sickingen und Dr. Bernhard Wormser von Schaftolsheim solchen Streit 1517 so vertragen, daß der von Adelsheim solchen Zehnten abtreten und die von Ulnbach ihm 1000 fl. rhein. liefern sollen. 1518, uf Samstag post Katharinä, trug Zaißolff diese Pfalz zu Lehen auf. Nach seinem Tod fiel alle seine Allodialverlassenschaft auf seiner Schwester Magdalena Kinder, nämlich Eberhard v. G. und seine Schwester Margaretha und bei der Theilung kam dieses Lehen an Letztere, welche es auch 1523 an Bartholomäi Abend durch ihren Ehevogt Eberhard Horneck von Hornberg empfing. Nach ihrem Tode kam es an ihren Bruder und nach dessen Tod an seinen Sohn Eberhard. 1618 wurde Reinhard und 1652 Weiprecht v. G. als Geschlechtsältester damit belehnt. Zwischen 1652 und 1680 muß Weiprecht diese 1000 Goldgulden ohne lehenherrlichen Consens erhoben haben und es verlangte daher der pfälzer Lehenhof den Ersatz derselben. Man machte dagegen den Vorschlag, die ganze zuständige Streichenberger Mühlgült, die Gült vom Rappenhof, $^{1}/_{3}$ Gersten- und Haberzehnten zu Stebbach und $^{1}/_{3}$ eben solchen zu Streichenberg zu Erblehen anzusetzen, wofern Churpfalz die Vasallen mit der Cent zu Neckarzimmern belehnen wolle, aber man ging nicht darauf ein. 1810 endlich wurden 1000 fl. in das Aerar bezahlt, wovon die Vasallen 4% beziehen sollten und es wurde am 24. Dez. 1810 der Familienälteste Franz Karl v. G. zu Lehrensteinsfeld und seine Stammesvettern damit belehnt.

1503, Samstag nach S. Gertrudentag bekennt Peter Echter, daß er 20 fl. jährl. Gült zu Schweigern von Eberhard v. G. gehabt habe, die vor Zeiten Eberhard v. G., Eberhards seel. Sohn und Barbara von Nypperg, sine eheliche Hausfrauen, der erbaren Frauen Susanna v. Born, Resenhoffartz v. Kirchen seeligen Wittwe verkauft hant, ihm aber von Zaißolff v. Adelsheim, Vogt zu Heidelberg und Magdalena von Adelsheim, Eberhards v. G. Wittwe 400 fl. Hauptgut dafür bezahlt worden seien. 1516, am Sonntag Reminiscere starb sie zu Kocherthürn und ist in der Kirche daselbst begraben. — Kinder:

1. Götz, geb. um 1494, † 1547 nach dem Stammbaum der

Freifrau Amalie v. G., nach Reinhard kommt er nur in der Quittung des Peter Echter über obige 400 fl. vor, sonst ist nichts von ihm bekannt; 1502 empfing aber Zaißolf v. Adelsheim, Vogt zu Ortenberg, das Lehen zu Gochsen, als Träger seines Schwagers Eberhard v. G. zweier Söhne Götz und Eberhard.

2. Margaretha, verm. mit Eberhard Horneck v. Hornberg und wird ihr Ehevertrag 1516, Mittwoch nach S. Jakobstag von Zaißolff v. Adelsheim, Orendel und Eberhard v. G., Bartholomäus Horneck v. Hornberg, Peter v. Ehrenberg und Philipp v. Helmstatt errichtet. Sie wohnte zu Presteneck und quittirt 1519, Freitag nach Agnesentag mit ihrem Eheherrn 1000 fl. Heirathsgut von ihrem Bruder Eberhard empfangen zu haben. † 1532 und ist vielleicht in Kocherthürn begraben. Nach ihrem Tode fielen die 1000 fl. vom Stift Speier an ihren Bruder Eberhard.

3. Eberhard, geb. 1500 und so früh zur Welt gekommen, daß man ihn in einem hohlen Ziegel hinter dem Ofen warm halten und gleichsam hat ausbrüten müssen, ist aber doch 72 Jahre alt, ein frommer Mann und guter Haushalter worden. 1518, Mittwoch nach Exaudi errichtet er einen Ehevertrag mit Barbara von Wolfskehl. Er erzählt, daß ihm seine Mutter bei ihrem Tode einen Keller voll Wein, einen Speicher voll Frucht und 1000 fl. in der Truhen hinterlassen habe, was für jene Zeit, wo man um einen Batzen eine gute Mahlzeit bekam, ein großes Geld war; am Ende des Jahres war Keller, Speicher und Seckel leer, wozu ihm gute Gesellen halfen. Nun dachte er, das würde ein böses Ende nehmen und ritt daher zu Dietrich v. G. auf den Guttenberg und bat ihn um Rath. Dieser aber sagte, ihm und seines gleichen jungen Leuten sei nicht zu rathen, weil sie nicht folgten, worauf er zu folgen versprach und er ihm nun seiner Hausfrau Bruders Tochter, eine von Nippenburg, zur Frau geben wollte, um ihn durch die Heirath von der bösen Gesellschaft loszubringen, aber diese war schon verlobt. Deshalb gab er ihm seiner Schwester einzige Tochter, Barbara v. Wolfskehl, womit eine brave tüchtige Frau ins Haus kam. Die guten Gesellen wollten sie wegen ihrer tugendhaften Sitten nicht sehen und drangen in Eberhard, er solle seine Frau allein essen lassen, was er aber verweigerte. So blieben die Freunde

fort, dessen die jungen Eheleute wohl zufrieden waren, eine gute Haushaltung anfingen und ihr Vermögen wohl um das Doppelte vermehrten. Das Gut zu Oppenheim hatte er von seiner Frau, Bürg mit Zugehör und einen Theil an Widdern von seinem Vater bekommen, 1/3 an Maienfels und Leibenstadt erbte er und vermehrte alle diese Güter durch Kauf, wie er denn zum Haus Oppenheim von Veit Fuchs von Limbach die adelichen Höfe und Güter zu Oppenheim, Dexheim, Schwabsberg, zu Maienfels ansehnliche Waldungen, erkaufte. Ebenso erwarb er Presteneck, Buttenhausen, Treschklingen und den schönen Lautenbacherhof. 1522 kauft er von Dechant und Kapitel zu Weinsberg ihren Präsenzhof, den man nennt deren v. Michelfeld Gut, zu Kleversulzbach um 75 fl. 1532 kauft er von Georg, Wolf und Hieronymus von Breit 1/3 Zehnten zu Brettach, welcher von dem Hochstift Würzburg zu Mannlehen rühret, um 800 fl. 1533 ist er Burgmann in Oppenheim. 1537, Dienstag nach Ostern kauft er den Lautenbacher Hof von Michael Leippen, Prior und Convent unser lieben Frauen Bruder-Ordens von dem Berg Carmel, Klosters zu Heilbronn vor der Stadt um 2500 fl. 1537, Montag nach Mariä Geburt, schließen Eberhard v. G. der Aeltere zu Bürg mit dem Grafen von Hohenlohe einen Vergleich, welchergestalt es mit einem Schultheißen zu Unterhambach, desgleichen mit der Gerichtsbarkeit in der Gedelsbach und Hohenbusch, item mit den Kelterrechten in Unterhambach, solle gehalten werden und ist hierin sonderlich bewilligt, daß wo denen v. G. ihr Antheil frei würde, Hohenlohe den Vorkauf haben solle. (Molitor, Repetor. d. Waldenburger Archivs.) 1542, Samstag nach Conceptionis Mariä, bekennt Erzbischof Albrecht von Mainz, daß Abt und Konvent des Klosters Schönthal 1/3 am Zehnten in Steinsfelder und Lehrer Gemarkung, im weinsperger Thal gelegen, an Eberhard v. G. um 1000 fl. auf Wiederlosung verkaufen dürfen. 1524, 23. April, erhielt er von Georg Metzler, da er sich mit den Bauern vereinigt hatte, ein Schreiben an Bürgermeister und Rath in Gundelsheim, worin diesen befohlen wird, demselben die Hauptbriefe, die er dem teutschen Orden zu Gundelsheim übergeben habe, sofort wieder zuzustellen. 1528 verkauft ihm Abt Eberhard von Schönthal 1/3 an Leibenstadt um 280 fl. 1534 verkauft ihm

Konrad v. Helmstadt, als Vormund von seines Bruders Kindern, das ihnen zustehende Lehen Rappach um 400 fl. 1540 kauft er vom Kloster Schönthal seine Zinsen zu Kleversulzbach um 35 fl. 1545 starb seine Hausfrau, welche zu Neuenstadt begraben ist mit dieser Schrift: Anno Christi 1545 starb die edle und tugendsame Frau Barbara v. Gemmingen, geb. v. Wolfskehl, der Gott genad. 1546 trat er in die Ehe mit Helena v. Schellenberg, Hans v. Sch., Vogts zu Kißlog (Kieslau) Tochter. 1548, als Erhard Schnepf wegen des Interims Tübingen verließ, gab er ihm bei sich Aufenthalt, bis er nach Sachsen gieng. 1550 verkauft Eberh. v. G. der Aeltere von Bürg das Patronat der Kirche ad St. Kathrinam in Groß-Altdorf an die Stadt Hall um 200 fl.[10] 1556 kauft er 1/16 des ehemals v. Beckingenschen Weinzehntens zu Rappach von Michael Eßlinger und Elisabeth Preuningerin, Eheleuten, von Adolzfurth, und vertauscht ihn mit noch etlichen Gülten gegen Fruchtgülten zu Degmarn und Oedheim mit Herzog Christoph von Württemberg. 1569 kauft er von Oktavian, Reinhard und Julius v. Mossenheim den 1/2 Zehnten zu Wolfskehl und 1570 erkauft er von Julianus von Mossenheim, Canonikus in Worms, Reinhard Mossenheim und Ludwig Rossenberger die Hälfte des halben Zehntens zu Wolfskehl um 1700 fl. — Er und seine erste Hausfrau stiften nach Mariä Einsiedeln ein Meßgewand, reich mit Perlen gestickt, welches im Jahre 1627 noch vorhanden gewesen sein soll. 1521 soll er sich der Reformation angeschlossen haben. Er ist begraben zu Neuenstadt mit dieser Schrift: Anno Domini 1572, den 2. Sept. starb der Edel und Vest Ebert v. G., dem Gott genad. — Seine zweite Frau, von der er keine Kinder hatte, war die Wittwe des Erasmus von Menzingen, Burggrafen zu Starkenburg und wurde zu Neuenstadt begraben mit dieser Schrift: Anno Domini 1577, den 9. Juli starb die edle und tugendsame Frau Helna v. G., geb. v. Schellenberg, deren Seelen Gott genad.

Kinder:

1. Pleikard, studirte eine Zeit lang in Wittenberg, denn 1535, Freitag nach Laurentii erläßt Eberhard v. G. zu Bürg eine Protestation an den Amtmann der oberen Grafschaft Katzenelenbogen, worin er seinem Sohn Bleykern v. G. die Pastorei Biebes-

heim verleiht, nachdem sie ihm von Jakob Pistor, Vikarius zu Mainz, übergeben war; sein Sohn ist noch in Studio in Wittenberg. Plötzlich „steckt er aber einen Spieß durch sein Studium" und zog mit Kaiser Karl V. nach Geldern vor Gülch und Rüremont und begab sich später auf der Fürsten Seite in den schmalkaldischen Krieg; wo er sich aber das hitzige Fieber holte, an welchem er in Bürg starb und in Neuenstein mit dieser Schrift begraben wurde: Anno Domini 1547, den 28. Januarii starb der Edel und Vest Pleikardt v. G., dem Gott genad. — Von ihm erzählt Kremer, Chronikon de Schönthal msc. S. 11: Pleikard v. G., welcher die Burg Prestenec errichtete und das Land St. Ilgenburg durch Erbschaft im Besitz hatte, setzte einen Bauer, einen Bürger von Untergriesheim, in die Kapelle des h. Aegydius, mit dem und für den er den geheiligten Ort zu einer Wohnung machte. Den Altar, dessen Stein er zum Unflath verwendete, that er weg und wegen der Gemälde, welche an den Seitenwänden den h. Aegydius darstellten, ließ er nichts ungestört und unbefleckt. — Die Kapelle scheint später wieder hergestellt worden zu sein, denn jetzt hat man von ihr aus eine herrliche Aussicht und von zwei dastehenden Scheueren hat eine noch das v. gemming. Wappen; sie gehört zur Gemeinde Höchstberg.

2. Magdalena, errichtet 1538, Mittwoch nach Invocavit, einen Heirathsbrief mit Ludwig Wolf von Flehingen, lebte aber nicht lange und wurde zu Neuenstatt begraben mit dieser Schrift: Anno Domini 1543, den 29. Juni starb die edle und tugendsame Frau Magdalena v. Flehingen, geb. v. G., der Gott genad.

3. Anna, geb. an Egidi 1522, wurde am 10. Juli 1544 mit Wolf Wambold v. Umbstadt, Amtmann zu Meisenheim, verheirathet und starb 1558. Sie liegt zu Weinheim mit dieser Schrift begraben: Anno Dom. 1558 uf Freitag den 4. Martii starb die edle und tugendsame Frau Anna Wamboldin v. Umstadt, geb. von Gemmingen, der Seelen Gott genad.

4. Reinhard — 5. Schweikard — 6. Hans Philipp — 7. Walter — starben jung, nur Schweikard wurde etwas älter, aber stumm und lahm und starb 1568.

8. Reinhard, vid. LXXXX.

9. Gertraud, starb als Jungfrau und ist zu Neuenstadt

begraben mit dieser Schrift: Anno Dom. 1548 starb die edle und tugendsame Jungfrau Gertraud v. G., deren Seelen Gott genad.

10. Elisabeth, errichtet 1560, 18. Mai, einen Ehevertrag mit Philipp v. Liebenstein und starb 3. März 1590 zu Itzingen.

11. Hans Walther. Er hielt sich in seiner Jugend am pfälzer Hof auf, war mit Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken bei der Krönung Maximilians II. zu Zweibrücken und 1570 unter dem Gefolge des Teutschmeisters Georg, als derselbe die Erzherzogin Anna, Braut des König Philipp II. von Spanien, von Speier nach Niemwegen zur Ablieferung an den spanischen Botschafter, Herzog Alba, führte. 1576, 3. Sept., verm. er sich mit Agnes v. Altorf, gen. Wolschlägerin, und lebte in Presteneck. 1586, uf Petri Vinkula verpfändet ihm Wilh. von Grumbach einen Bauhof zu Bisentzheim und dazu gehörige 40 M. Acker und 8 M. Wiesen. 1588 verschreibt sich derselbe gegen ihn für 6000 fl. und versetzt ihm eine Verschreibung von 7400 fl. und 600 fl. auf Hans Carl Fuchs v. Rimbach und Gleißenau lautend. 1591, 23. Febr., starb er an der Wassersucht und ist in Neuenstadt begraben mit dieser Schrift: Anno Dom. 1591, 23. Februar, starb der Edel und Vest Junker Hans Walther v. G. zu Presteneck, seines Alters in dem 50sten Jahr und erwartet allhier die fröliche Erlösung und Auferstehung durch den Glauben an Jesum Christum. — 1598, 2. Febr., theilen die Erben seine Hinterlassenschaft, wobei die Unterthanen von Leibenstadt bitten, sie möchten ihnen den 550 fl., welche Hans Walther in ihr Almosen stiftete, noch vollends zu steuren, daß sie einen eigenen Pfarrherr allda erhalten möchten, dieweil alten Leuten und Kindern beschwerlich sei, in ihre Hauptkirche nach Sennfeld zu kommen; ist ihnen mit Vorbehalt des jus patronatus bewilligt worden, das Haus und Güter, so Eberhard Unbehauen, alter Schultheiß allda besessen und anjetzo umb 900 fl. verkauft, zu lösen und zu uffrichtung eigener Pfarr derselben zu Inkorporiren, so vor eine gemein zu Leibenstadt, daß übrig, so eim Pfarrherr daselbsten zu seiner Unterhaltung notthürftig seie, alls Beßerung und Bawung des Haus und Scheuren, Raichung und Fahrung Brennholz, Bawung der Veldgüter u. dergl. ohne Zuthun der Junker erstatten wöllen. — Sie war — wie Reinhard v. G. sagt — eine fromme

emsige Matrone; nach ihres Junkers Tod wollte sie zu ihren Verwandten an den Rhein ziehen, starb aber unterwegs zu Helmstatt; Reinhards Vater brachte sie nach Neuenstadt und begrub sie neben ihrem Gemahl den 5. Febr. 1593.

12. Eberhard, errichtet 1549, Dienstag nach Quasimodogen. einen Ehevertrag mit Maria Greck v. Kochendorff und führte mit seinen Eltern eine gemeinschaftliche Haushaltung, wozu 1561 noch Reinhard und später auch Hans Walther mit ihren Frauen kamen. In größtem Frieden und rechter Eintracht lebten sie beisammen bis zum Jahre 1582, 10 Jahre nach des Vaters Tode, wo sie endlich eine Theilung der so sehr vermehrten Güter vornahmen. Er war ein kluger geschickter Mann und konnte im Land zu Franken fast keine Tagsatzung ohne ihn gehalten werden. 1574 leiht er der Stadt Ingelfingen 400 fl. zur Erbauung des Rohrbrunnens.[11] 1575 kauft er mit seinen Brüdern die Herrschaft Weinfelden im Thurgau von Arbogast von Schellenberg um 51000 fl. und wird am 15. Juli 1575 in ihrem Namen Diethelm Blarer v. Wartensee belehnt mit der Vogtei zu Uffheiseren gerichten, zwingen, pennen und gewaltsamen, item 16 Pfd. Hellergelds, die jährlich ab dem grieß fallen, item 13 Mansmad Wiesen zu Uratschwiller, das alles vom Stift Constanz zu Lehen rühret. Sie errichten dort ein Armenhaus und dotiren eine Schulstelle, was damals etwas Seltenes war. 1600, 19. März, verkaufen Bernolph und Schweikard v. G. dem Samuel Juden zu Burcha am Federsee, als Unterhändler des Wolf Wilhelm von Knorringen zu Wieltringen und Emersackh zu Zyrtten ihren großen Zehnten zu Weinfelden um 60000 fl. fränk. Währung, wie sie zu Bürg gäng und gäb ist. 1606, 11. März, versprechen dieselben dem Rath in Weinfelden, daß sie, seinem Wunsche gemäß, ihr, der Gerichtsherrn Wappen in die Fenster ihres neuerbauten Kaufhauses setzen wollen; dies geschah an 5 Fenstern, wovon sich 4 in Treschklingen befinden; sie waren Meisterstücke der Glasmalerei. (Nach einer Mittheilung des Herrn Prof. Dr. Mone in Karlsruhe, der als berühmter Kunstkenner bekannt ist, sind die Scheiben in Treschklingen alle neu und wären somit die alten unterschlagen worden.) 1614 wird Schloß, Stadt und Herrschaft Weinfelden an die Stadt Zürich verkauft, im Widerspruch gegen

Luzern und andere kath. Kantone, welche eine Beeinträchtigung der kath. Religion daselbst von Seiten Zürichs befürchteten. Der Kauf wurde um 130000 fl. und 1000 fl. Trinkgeld am 9. Juli 1614 abgeschlossen, wobei Zürich den bisherigen Besitzern einen Schutzbrief und das Bürgerrecht ertheilte. Um dieses aber annehmen zu können, mußten sie einer Zunft angehören; sie ließen sich bei zwei Zünften aufnehmen und schenkten den Zunftstuben je einen silbernen Becher mit Deckel. Ebenso empfingen die Rathsherren, welche den Kauf abschlossen, silberne Becher. — 1551 schon hatte Hans Dietrich v. G., von der Hagenschießer Linie, Weinfelden von denen von Mundbrod erkauft, es aber 1555 wieder an Jakob von Fugger in Augsburg abgegeben.

1576, 25. Sept., wird zu Heidelberg zwischen Churpfalz und Eberhard v. G. und seinen Brüdern, wegen des bei der gemming. Au bei Oppenheim anwachsenden Sandes ein Vertrag geschlossen, wornach derselbe, wenn er sich an eine frühere Insel ansetzt, halb Pfalz, halb Gemmingen gehören soll. 1583, am Himmelfahrtstage starb er an einem Schlag und ist zu Neuenstadt auf dem allgemeinen Gottesacker, Helmund genannt, begraben mit dieser Schrift: Anno Domini uf Donnerstag 9. Mai starb der Edel und Vest Junker Eberhard v. G., der jüngere zu Bürg, dem Gott eine fröhliche Auferstehung verleihe. — Ich weiß, daß mein Erlöser lebt und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben in meinem Fleisch Gott sehen. — Seine Hausfrau starb 1609, 28. Juli und liegt neben ihrem Junker. Mit ihr ist, wie Reinhard sagt, männiglich (was sehr seltsam) wohl zufrieden geweßt und im Kirchenbuch von Neuenstadt steht bei ihrem Todeseintrag: „sie war ein ehrenreich tapfer Weib, demüthig, mild und freundlich." — Kinder:

1. Hans Wolf, ist eine Zeit lang am Zweibrücker Hof gewesen und begab sich nach seines Vaters Tod nach Hause, ohne sich zu verheirathen, da er kränklich war. Seine Grabschrift lautete: Anno Dom. 1589, 19. Juli, starb der edel und ehrenfest Junker Hans Wolf v. G. zu Bürg, dem Gott genad. Ich lieg und schlaf, wart bis du kommst, mich hinnimmst ins ewig Leben, welches du allen Auserwählten hast geben.

2. Barbara, ist ledig bei ihres Vaters Schwester am 21. Sept. 1569 zu Liebenstein gestorben.

3. Maria, war zuerst mit einem v. Neideck verlobt, der aber vor der Hochzeit starb, worauf sie sich mit Wolf Dietrich v. G.=G. vermählte und 1609 starb.

4. Katharina, wurde zu Lebzeiten ihres Vaters an Wilhelm v. Grumbach verheirathet, nach dessen Tod sie Joachim von Dela heirathete und zu Künzelsau wohnte.

5. Dorothea Agatha, verm. 1593 mit Hans Dieter von G.=Fürfeld, der zu Eschenau wohnte. Nach seinem Tode entstanden verschiedene Streitigkeiten, so daß am 20. Januar 1599 Kaiser Rudolph II. dem Franz Konrad Hofwarth v. Kirchheim zu Mömpelgard, Eberhard v. u. z. G. und Hans Landschad von Steinach, Obervogt zu Geißlingen, als weiland Pleikards v. G. hinterlassener Söhne Vormündern seine Gnad entbietet und bemerkt, daß Georg Christoph v. Venningen zu Zuzenhausen und Wolf v. Stetten zu Kocherstetten vorgebracht haben, daß Dietrich v. G. zu Eschenau ein Testament über seine Verlassenschaft anno 1597 angerichtet habe, worin er seine Blutsverwandten zu Erben eingesetzt und seiner Wittib und den armen Leuten zu Eschenau etliche Legate bestimmt hat; des Testaments Vollstrecker seien sie. Von den Vormündern aber werden ihnen viele Beschwerlichkeiten bereitet, weshalb ihnen bei Pön 8 Mark löthigen Goldes befohlen wird, sich ruhig zu verhalten oder Bürg zu verlassen.

6. Helene, vermählt mit Hans Reinhard von Stetten zu Kocherstetten.

7. Schweickard, bekam Presteneck. Er war geb. 13. Jan. 1556. Als Knabe kam er an den Hof des Grafen von Nassau, dann nach Frankreich, dann an den brandenburgischen und hierauf an den württembergischen Hof, wo er mit Herzog Friedrich nach Dänemark reisete und dann Rath und Jägermeister bei der mömpelgarder Regierung wurde. Dem Hof war er so lieb, daß Herzog Achilles ihn in Presteneck besuchte. 1585, Sonntag nach Ostern verm. er sich mit Maria v. Backha in Mömpelgard. Am Hofe in Wirtemberg hat er seine teutsche Bibel stätigs mit sich geführt, daher er sich dann auch später den reinen Gottesdienst heiß angelegen

sein ließ. Sein Vater hatte ihm und seinen Brüdern anbefohlen: Ihr lieben Söhne, habt Gott, sein Wort und dessen Diener lieb und befördert sie nach Vermögen, Seyd gegen die Armen milt; das Uebrige hebt zu Rath und lebt in brüderlicher Einigkeit, so wird der Segen des Herrn bei euch sein! Gegen adeliche Standespersonen zeigte er Ehr, Lieb und Freundschaft, gegen geringere hat er sich so gedehmüthigt, daß männiglich gern umb ihn geweßt. In der Theurung 1615 hat er den Armen viel Guts gethan; denen zu Neuenstatt testirte er 300 fl., wozu seine Wittwe 100 fl. that, denen zu Maienfels 100 fl., zu Widdern 100 fl., zu Leibenstadt 100 fl., zu Stein 25 fl. Auf seinem Krankenlager betete er Psalm 19. 25. 103. Wohl 14 Jahre war er blind und starb 29. Januar 1617. Sein Epitaphium zu Neuenstadt zeigt Christum am Kreuze und zu dessen Seite den knienden Ritter und seine Frau, darunter diese Worte: Mittwoch den 29. Januarii 1617 ist der wohledel und gestreng Schweikard von Gemmingen zu Presteneckh in Christo seliglich entschlaffen seines Alters 61 J., 2 Wochen, 2 Tag, welchem Gott zu seiner Zeit eine fröliche aufferstehung verleihe. Amen. 1. Joh. 1, 8: Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden. — Daneben: Sonntag d. 30. Jan. anno 1631 ist seliglich nachgevolgt die auch wohledle Ehrentugendreiche Frau Maria v. Gemmingen, gebor. v. Backha, Junkherrn S. nachgelassene Wittwe ihres Alters 62 Jahr, welche Gott an jenem Tag mit Freuden wieder aufferweckhe. Amen. Galat. 2, 10: Der Sohn Gottes hat mich geliebet und sich selbst für mich dargegeben.

8. Bernolph, vid. LXXVIII.

LXXVIII. Bernolph (vid. 12. 8. S. 181.), der die neue Bürger Linie anfängt, war gute Zeit am churpfälz. Hof und hat viele Reisen gemacht, mit Pfalzgraf Wolfgang war er in Frankreich und blieb etliche Jahre dort, besonders in Paris, wo er mit dem 1572 ermordeten Admiral Coligny verkehrte. Als 1578 zwischen Karl von Schweden und des Pfalzgrafen Ludwig Tochter Maria eine Heirath beschlossen worden, wurde zur Errichtung des Ehevertrags eine Gesandtschaft nach Schweden geschickt, welche aus Johann Philipp v. Helmstatt, Amtmann zu Boxberg, Hans Philipp

Landschad v. Steinach, Hans Meinhard v. Schomberg und Bernolf v. G. bestand. Als sie ihren Auftrag ausgerichtet, zu Stockholm Abschied genommen und auf das Schiff sich begeben hatten, um am anderen Morgen abzureisen, brach Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß sie nichts retteten, außer Bernolph, welcher eine Schlafmütze davon brachte; im Hemd mußten sie ins Boot steigen, und als sie nahe genug am Land waren, ins Wasser springen, damit auch die Anderen geholt werden konnten. Prinz Karl ließ ihnen wieder Kleider von rothem Sammt*) machen und lieh ihnen 1000 Rthlr. Reisegeld. Auf der Heimreise begegnete ihnen ein weiteres Abenteuer; als sie nämlich mit vollem Winde segelten, begegnete ihnen ein Schiff und als sie sich darüber wunderten und fragten, wo hinaus? und was sie führten? hörten sie eine Stimme, die sprach: wir bringen ihn, wir bringen ihn, den dicken Enderlin von Ketsch (ein ihnen wohlbekannter dicker Wirth von Ketsch am Rhein) Heckfeld zu (an dem feuerspeienden Berg von Island, wo die Einwohner die Hölle wähnten); sie schrieben sich Tag und Stunde auf und erfuhren, als sie nach Hause kamen, daß Enderlin zur nämlichen Zeit gestorben sei.**) — 1594, Mittwoch nach Ostern,

---

*) Nach der 1490 errichteten Bruderschaft des Adels auf dem Kreichgau „soll die Ritterschaft mit eynander cleyden, im Sommer rott, im Winter grau reck und rott kappen".

**) Der Enderle von Ketsch, der fliegende Holländer der Pfalz, ist die Sage vom Allemannentrotz und Allemannenstolz (Riehl). Scheffels Lied: Jetzt weicht, jetzt flieht! ist allgemein bekannt. — Eine ähnliche Geschichte erzählt Görres, Mystik, Bd. 3. S. 93: Als einst Einige in der Nähe des Berges Gebir, wie die Sarazenen den Aetna auf Sizilien nannten, gingen, hörten sie eine starke Stimme aus ihm dreimal rufen: „zündet das Feuer!" Als nach dem dritte Male eine andere darauf gefragt: „wem sollen wir es zünden?" war die Antwort: „unser guter Freund, der Herzog von Zähringen, der uns viel gedient, wird hier eintreffen!" Die es gehört, hatten Zeit und Stunde aufgeschrieben, und es fand sich in der Folge durch Nachricht, die an den Hof Friedrichs gelangt: daß in diesem Augenblick Bertolph von Zähringen, ein wilder, tyrannischer, geiziger, vom Glauben abgefallener Mann gestorben; der sterbend all sein Gold in eine Masse zusammenschmelzen lassen, damit seine Erben über der Theilung sich erwürgen möchten. — Diese wie die folgenden beweisen den unaustilgbaren Glauben an einen Zusammenhang mit den himmlischen Mächten

bekennen Wilhelm v. Grumbach zu Burggrumbach und Busenzheim, Wolf v. Grumbach zu Burggrumbach und Schwanfeld, Gebrüder, Bernolph v. Gemmingen zu Bürg, anstatt und wegen Anna von Gemmingen, geb. v. Grumbach und Anna Wolffskehlin, geb. Wolffskehlin, Wittib zu Rottenbauer, alle Conrads v. Vellberg sel. Eigenthumserben, daß sie mit gutem und rechtem Wissen um ihrer und ihrer erben scheinbaren besseren Nuzens willen an Conrad v. Rosenberg zu Gnetzheim und Schipf um 1800 fl. den 10. Theil am großen und kleinen Zehnten an Frucht und Wein zu Unter- und Oberschipf, item den Keller und Korngaden uf dem Kirchhof zu Unterschipf, der aber dem Heiligen 10 Pfennig zur Gült gibt, item die Güter, Gülten und Hühner zu Sachsenflur verkaufen. (Weisthum, d. Schüpfer Grundes, S. 271. msc.) 1595. Als Conrad von Vellberg, der letzte seines Stammes, am 15. Juni 1592 im Bade zu Göppingen starb, verkauften die Allodialerben, Söhne und Töchter seiner † Schwester, Wilh. und Wolf v. Grumbach, Anna v. G., geb. v. Grumbach und Anna v. Wolfskehl, geb. v. Grumbach, ihre Erbschaft an die Reichsstadt Hall um 128000 fl. am 19. Mai 1595. Diese allodialen Güter bestanden außer mehreren Zehnten, der Fahrniß und dem Zoll zu Thalheim und Vellberg,

---

und ein Hereinragen derselben ins Diesseits: Ein Schiffer Thamus soll zu Zeiten des Kaisers Tiberius auf der Fahrt nach Italien, als er bei den echinadischen Inseln vorbeifuhr, von den parischen Inseln, mit denen, so bei ihm waren, eine Stimme gehört haben, die ihm dreimal zugerufen und endlich befohlen, wenn er nach Pelodes gekommen, solle er ausrufen, daß der große Pan gestorben sei und als er solches gethan, nachdem er wiederum durch eine besondere Windstille dazu veranlaßt worden, habe sich ein großes Lamentiren hören lassen, als ob man sich über diese Nachricht verwundere und beklage. Und weil solches auch alle die gehört, welche bei ihm auf dem Schiffe waren, so wurde es auch in Rom bekannt, daß es vor den Kaiser gekommen, der sich bei Thamus selbst nach der Sache erkundigte. Weil die Zeit so ziemlich zutraf, so hielt man dafür, daß dieser Pan Jesus Christus sei, der damals für die Welt starb. (Zedler s. v. Pan.)

Der Apostel Jakobus d. Aeltere war in Spanien für die Verbreitung des Christenthums thätig, erlitt aber bei einer Anwesenheit in Jerusalem im J. 44 den Märtyrertod mit dem Schwert und während sein Haupt in Jerusalem blieb, brachte ein geisterhaftes Schiff seinen Leib in einer Stunde nach Compostella in Spanien, wo er beerdigt wurde.

in Zinsen, Gülten und Diensten aus 37 Lehengütern in Vellberg selbst und aus 220 Lehensgütern in 36 umliegenden Orten, nebst vielen Waldungen, eigenen Gütern und Fisch- und Jagdrechten.[10] 1581, 11. April, verm. er sich mit Anna v. Grumbach, welche am 15. Sept. 1607 starb, 41 Jahre alt und in Neuenstadt begraben wurde. Er starb am 17. Dez. 1609 und ist ebenfalls in Neuenstadt begraben; ihr Grabmahl zeigt den gen Himmel fahrenden Heiland, rechts den Vater mit den Söhnen, links die Mutter mit den Töchtern und hat diese Schrift:

Uff Sonntag den 17. Monatstag Decembris anno 1609 ist in Gott seliglich entschlaffen der edel und vest Bernolff v. Gemmingen zu Bürg, desen Leiche der Allmechtig eine fröliche Ufferstehung verleihen wolle. Amen. — Uff Dienstag vor Mittag den 15. Monatstag Septris anno 1607 ist in Gott seeliglich entschlaffen die edle und thugentsame Frau Anna v. Gemmingen, geborene v. Grumbach, deren Leiche der Allmechtige eine fröliche Ufferstehung verleihe. Amen. — Hans Philipp — Bernolph — Hans Conratt — Eberhartt — Bernolff — Anna Maria — Anna Rosina — Maria Magdalena — Helena Maria — Maria Salome — Anna Dorothea — An . . . Kinder:

1. Bernolff, † 31. März 1591, 3 J. alt.

2. Helena Maria, † 1592.

3. Anna Rosina, † 26 Dez. 1596.

4. Maria Salome, wurde 1603 an Georg Jost v. Fechenbach zu Mauer verm.

5. Anna Dorothea, wurde 1610 an Hans Hartmuth von Hutten zum Stolzenberg verm., der Obervogt in Weinsberg und später Vicedom in Aschaffenburg wurde. Sie starb an der Pest, ohne daß ihr ihre Brüder bei dem elenden Zustande des Vaterlandes ihr Heirathsgut von 5000 fl. bezahlt hatten. Erst 1642 wurde ein Vergleich mit den Vormündern ihrer Kinder getroffen.

6. Maria Magdalena, 1615 verm. mit Ludwig Christoph von Neipperg.

7. Anna Maria, geb. 1598, verm. 18. Febr. 1622 mit Hans Wolf v. Gemmingen-Guttenberg; sie starb zu Guttenberg am

25. September 1635 zugleich mit ihrem 4 Jahre alten einzigen Töchterlein Sophia Rosina.

8. Hans Philipp, vid. LXXIX.

9. Eberhard, ist 1583 oder 84 geboren, vid. LXXX.

10. Hans Conrad, vid. LXXXI.

LXXIX. Hans Philipp (vid. LXXVIII. 8. S. 185.) Er reiste in Frankreich und Italien und begab sich dann in die Dienste der evang. Union unter dem Regiment zu Pferd Graf Craft v. Hohenlohe, wo er Major wurde. Am 27. Aug. 1622 errichtet er eine Heirathsabrede mit Anna Margaretha v. Ehrenberg, welche ihm am 20. Jan. 1632 ein Söhnlein, Johann Philipp, gebar, das aber am nämlichen Tage starb. Gleich bei der Ankunft Gustav Adolphs in Franken ergriff er die schwedische Partei und errichtete aus eigenen Mitteln eine Compagnie Reiter, weshalb er von dem Tillyschen Volk in seinem Hause Presteneck überfallen, gänzlich ausspoliiret umb viel tausend Thaler zu schaden gebracht und mit viel Wunden tödlich verletzt und dermaßen zugerichtet worden, daß ers die Tag seines Lebens schwerlich zu überwinden haben wird." Die vor dem Feind geschwächte Compagnie hat er jedesmal selber wieder completirt. 1633, 21. Aug. wird er von der schwedischen Regierung in Mainz in die Pfandschaft Stein eingewiesen, da er und seine Brüder von wegen ihrer sel. Frau Mutter Anna v. Grumbach 6000 fl. und ihres † Vetern Conrad v. Velberg wegen anerstorbenen eigenthümlichen Gütern und Zehnten zu Ellhofen und anderen Orten im weinsberger Thal und von Bischof Julius von Würzburg verschriebener 8000 fl. gegen die Echter so starke Forderungen haben, daß sie ohne Zinsen 30 000 fl. ausmachen. Zudem hat ihre Altmutter Maria geb. Greckin v. Kochendorff 6000 fl. auf die grumbachischen Güter vorgeschossen, die aber vom Bischof als apert eingezogen wurden, ohne daß man ihr das Geringste abgestattet hätte. Die Pfandschaft sollte daueren, bis die echterische Familie mit den Interessenten liquidirt habe. 1634 wird er von Graf Ludwig v. Erbach als Besitzer der Abtei Amorbach mit dem Dörflein Züttenfelden belehnt. Nach der Schlacht von Nördlingen floh er mit seiner Frau nach Landau, wo sie am 9. Dez. 1634 im „löwensteiner Hof" ein Testament errichtete, in welchem sie den

Armen in Landau 100 fl., denen zu Neuenstatt zur großen Linde, wo sie begraben sein möchte, 200 fl., ihren Freunden und Erben 10 000 fl. vermacht und soll ihr lieber Ehejunker in all ihre übrige Verlassenschaft eintreten. Er starb 1635 und liegt auch in Landau begraben. Durch seine Heirath ist ein Theil von Heinsheim an die Familie v. G. gekommen und es nahm deshalb nach seinem Tode sein Bruder Eberhard Besitz von Heinsheim, ehrenbergischem Antheil, worüber ein langer Streit mit dem nächsten ehrenbergischen Allodialerben, Joh. Conr. v. Helmstadt, Namens seiner Hausfrau entstand. 1649, 21. Aug. kommt zu Wimpfen zwischen ihm und Achilles Christoph, Joh. Albrecht und Philipp Christoph und Maria Elisab. v. Adelsheim, geb. v. G., ein Vergleich dahin zu Stande, daß Helmstadt den genannten Erben seinen Antheil an dem ihm versetzten v. Rüdt'schen Hof zu Buchen überläßt und 1500 fl. herauszahlt, wofür er den ehrenberg. Antheil an Heinsheim erhält. Z.: Hans Caspar v. Herda zu Assumstadt und Domeneck, Philipp Conrad v. Liebenstein und Jörg Christoph v. Auerbach.

LXXX. Eberhard (vid. LXXVIII. 9. S. 185.) war Amtmann zu Würzburg, worauf er sich mit Maria Agatha v. Venningen vermählte. 1622 flüchtete er in das Haus nach Weinsberg, wo ihm zwei Kinder starben, für welche er in den Almosen daselbst 60 fl. stiftet; sie sind in der Kirche daselbst begraben. Seine Frau starb am 22. Dez. 1632 zu Bürg und ist zu Neuenstatt begraben; er starb an der Pest am 10. Sept. 1635. — Kinder:

1. Wolf Friedrich, † 17. Aug. 1615.
2. Anna Agatha, † 20. April 1618, 2 J. 10 W. alt.
3. Ernst Friedrich, † 1622 zu Weinsberg.
4. Anna Rosina, † 1622 daselbst.
5. Maria Juliana, † 1631, 19. Nov., 8 J. alt.
6. Dorothea Sybilla, † 2. Okt. 1635 an der Pest.
7. Gertrud Katharina, † 18. Okt. 1635 an derselben.
8. Bernolff, † 25. Okt. 1635 an derselben.
9. Georg Schweikard bekam Presteneck, geb. 1611, vid. LXXXII.
10. Achilles Christoph, vid. LXXIII.

LXXXI. Hans Conrad (vid. LXXVIII. 10. S. 185.)

Ihm fielen in der Theilung von 1629 Widdern und Maienfels zu, wodurch er der Stammvater dieser zwei Linien wurde. Zwar blieb er nicht lange in Widdern, da 1629 das Haus erst unter Dach und in Riegel gemauert war, aber er kaufte doch während seines Aufenthalts dahier 2 Stücklein Krautgarten, welche er bei seinem Umzug nach Maienfels an seinen Bruder Hans Philipp vertauschte. Er war verm. mit Ursula Katharina v. Grumbach, welche am 22. Aug. 1607 ohne Kinder nach einjähriger Ehe starb, worauf er sich anno 1614 verm. mit Sibylla Maria v. Helmstatt, welche 1586 geboren war und 27. Mai 1663 zu Widdern starb; er war geb. um 1584 und starb 2. Juli 1632. Sein Grabstein hat diese Schrift: Anno 1632 den 2. Julii zwischen 12 und 1 U. nachmittag ist in Gott seliglich entschlaffen der Wohledel und gestreng Johann Konrad v. G. zu Maienfels seines Alters 48 J. 3 M. 2 W. u. etl. Tage, dem Gott am jüngsten Tag eine fröhliche Auferstehung verleihe. Amen. 2. Tim. 4, 7. 8. Darauf befinden sich die Wappen v. Gemmingen, Grumbach, Greck, Velberg, Wolfskehl, Venningen, Helmstadt. — Kinder:

1. Philipp Conrad, † 15. Juni 1619, 19 Wochen alt.

2. Philipp Christoph, bekam Maienfels. Er war am 9. Dez. 1621 geb., diente unter der gallasischen Armee mit seinen Brüdern, bis er sich am 11. Jan. 1647 mit Maria Amalia Rüd v. Collenberg verm.; er starb kinderlos 1660 und wurde in Maienfels begraben.

3. Karl Dietrich, † ledig 1642, diente in der gallasischen Armee.

4. Reinhard Friedrich, † 15. Mai 1632, 15 J. 5 M. alt.

5. Maria Elisabeth, geb. 1623; verm. 1) mit Wilhelm Heinrich v. Adelsheim und 2) mit Philipp v. Adelsheim.

6. Hans Albrecht, geb. 5. August 1624, trat in kaiserl. Dienste und war 1644 Offizier im sponeckischen Regiment; als die Reichsarmee in diesem Jahr ihr Hauptquartier zu Neckarsulm hat, bat sein Vormund, Weiprecht v. G., um seine Freilassung, aber es hieß, er sei noch jung und könne schon noch ein Jahr dienen; verm. sich 1646 mit Anna Kunigunde Senft v. Sulburg, Wittwe Christophs v. Layningen, welche ihm durch ihre Mutter, Philippine

Marg. von Stetten das Erbrecht auf das Dottenheimer Lehen im Schüpfergrund zubrachte. Beide Eheleute sind in Widdern begraben mit dieser Schrift: Gemmingensches Ehrengedächtniß. Anno 1685 den 27. Juli nachts zwüschen zwölf und ein Uhr starb der frei Reichshochedelgeborene Herr Herr Johann Albrecht v. Gemmingen auf Widdern, Mayenfels und Leibenstadt seines Alters 61 Jahr, dem Gott eine fröliche aufferstehung verleihen wolle. Text: Ps. 116: Sey nun wider zufrieden meine Seele. — Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn du allein Herr hilfst mir, daß ich sicher wohne. Anno 1629 den 18. Okt. ist geb. die frei Reichshochedelgeborene Frau Anna Kunigunde v. Gemmingen geb. Senfft v. Sulburg, hat diese Welt gesägnet 1676, 1. Sept. und im Ehstand gelebt 30 J. 5 M., deren Gott eine fröhliche aufferstehung verleihen wolle. — Kinder:

1. Helena Maria, geb. 28. Dez. 1649, errichtet 14. Sept. 1669 mit Johann Wolf v. Berlichingen eine Heirathsabrede, gest. 1703.

2. Benigna, geb. 21. Febr. 1654, verm. mit Melchior von Westerburg.

3. Albrecht, geb. 19. Aug. 1655, † 13. Jan. 1667 zu Heilbronn, wo er das Pädagogium besuchte; ist aber in Widdern begraben.

4. Philippa, geb. 15. Febr. 1657.

5. Maria Juliana, geb. 14. Juni 1658, † 21. Mai 1677 zu Maienfels.

6. Sophia Amalia, geb. 25. Oktober 1659, verm. mit Friedr. Dietr. v. Zyllnhard, † 1739.

7. Eberhard Wilhelm, geb. 2. Sept. 1663, † 16. Aug. 1697.

8. Friedrich, bekam Maienfels, vid. LXXXIV.

9. Johann Reinhard, vid. LXXXV.

LXXXII. Georg Schweikard (vid. LXXX. 9. S. 186.) bekam Presteneck, geb. 1611. 1630, 16. Sept., errichtet er mit Barbara Sibylla Senft v. Sulburg einen Ehevertrag, welche 9. Juni 1650 starb. 1670, 17. März, errichtet er eine Heirathsabrede mit Marg. Magd. v. Ellrichshausen. Im 30jährigen Kriege wurde er

gänzlich ausgeplündert und erlitt großen Schaden. 1644 kauft er von dem v. Dahlbergischen Keller Winkelspecht die Mühle zu Degmarn um 400 fl. 1666 schreibt er an das Directorium des Kantons Odenwald, daß seine beiden ältesten Söhne wiederum Gelegenheit hätten, nach Frankreich zu ihrer Compagnie zu reisen, wobei aber die Reisekosten sich wohl auf 20 Rthlr. belaufen möchten, welche er wegen Hagelschaden und anderer widriger Umstände nicht zu bestreiten vermöge. Er bittet daher diesen nothwendigen und nützlichen Aufwand aus der Ortskasse zu bestreiten. 1681, 19. März, ist er gestorben und muß in der Kirche zu Bürg begraben sein, weil sonst ein dort befindlicher Grabstein unverständlich wäre, auf welchem ich noch folgendes lesen konnte: Hier ruhen . . . . Albrecht Christoph v. Gemmingen auf Presteneck Vater und Sohn. — Grabschrift: Hier neben zweien Gottversöhnte Kind in Christi Blut gebunden, den Gott geschenkt hat ihre Sünd, durch Christi Tod und Wunden, die Seelen sein im Himmel rein, ihr Gott bewahret ihr Gebein, daß sie mit Freuden aufstehen. — Der Herr Vatter war geboren anno 1611 und starb anno 1681, der Herr Sohn war geboren den . . . . 1647, starb selig den . . . . . Gott verleihe ihnen eine fröliche Auferstehung. Von seinen Kindern finden sich diese:

1. Anna Maria, geb. 18. August 1634, verm. 18. Mai 1674 mit Joh. Ulrich v. Helmstadt zu Oberöwisheim.

2. Wolf Christoph, geb. 1. Febr. 1637.

3. Joh. Heinrich, † 6. Aug. 1638.

4. Georg Christoph, geb. 6. Mai 1644.

5. Eberhard Weirich, geb. 24. April 1645, † 5. Febr. 1670.

6. Maria Sibylla, geb. Juni, † 15. Aug. 1650.

7. Joh. Adam, † 8. Nov. 1641, 3/4 J. alt.

8. Eva Maria, † 31. April 1642.

9. Clara Margaretha, † 30. März 1655, 1 J. alt.

10. Albrecht Christoph, geb. 1647, † 1681 (?) nach dem Grabstein.

11. Albrecht Christoph, geb. 24. Febr. 1648, verm. mit Maria Juliana v. Sternenfels, welche 1651 geb. und am 9. Febr. 1717 kinderlos gestorben ist. Sie sind beide in der Kirche zu Bürg begraben mit diesen Schriften: Der Hochwohlgeborene Herr Albrecht

Christoph v. G. auf Presteneck ist geboren den 24. Februar 1648 und ist verschieden 1. Juni 1700 seines Alters 52 Jahr, welchem Gott eine fröliche Auferstehung verleihen wolle. Leichenspruch des Hochseligen Herrn: Getrost und unverzagt auf Gottes Hülff gewagt, der Tod ist mir kein Tod, er endert meine Noth, Zeigt mir die Thür zum Leben, in Freuden dort zu schweben, Gott mit der Engelschaar, zu loben immerdar. Amen, es werde wahr. Leichtext Sap. 3. Cap. 1. Vers: Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand und keine Qual rühret sie an. — Leichtext Röm. 8, 18: Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sei der Herrlichkeit, die an uns soll geoffenbaret werden. Die Hochwohlgeborene Frau Frau Maria Juliana von Sternenfels ward gebohren im Jahr Christi 1651, den 23. Maij zu Ochsenberg, vermählt an den hochwohlgeborenen Herrn Albrecht Christoph von Gemmingen auf Presteneck, starb selig den 9. Febr. 1717. Gott verleihe ihr eine fröliche Auferstehung. Amen. 2. Tim. 4, 18: Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und aushelfen zu seinem himmlischen Reich, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

LXXXIII. Achilles Christoph (vid. LXXX. 10. S. 186.) ist geb. 19. Nov. 1619 und wurde von Herzog Achilles Christoph zu Wirtemberg-Neustadt aus der h. Taufe gehoben. Er trat in kaiserliche Kriegsdienste, mußte sie aber wegen erhaltener Wunden als Lieutenant verlassen. 1643, 11. Nov., errichtet er einen Ehevertrag mit Benedicta Elisabetha Greck von Kochendorff, welche an Domini Exaudi 1648 starb. 1650, 12. März, errichtet er einen Ehevertrag mit Sibylla Felicitas von Gemmingen-Fürfeld, welche am 24. Febr. 1654 starb, worauf er am 24. März 1655 mit Amalie von Menzingen in die Ehe trat. Er sagt in einem Verzeichniß seiner eigenthümlichen Güther, daß das Schloß Bürg mit seinen Nebengebäuden anno 1646 von den Franzosen verbrannt worden sei und von den 476 M. Güthern habe er mit Mühe 257 M. wieder in Bau gebracht, die übrigen liegen wüste. 1669 ernennt er und Felicitas Christine v. Menzingen, geb. Greck v. Kochendorff, den Nicolaus Schumann zu ihrem Vogt in Reichartshausen und für die an der Bergstraße habenden Gefälle und kommt solches Gut von ihrer seel. Frau Mutter her. 1676, 3. August, starb er zu

Presteneck und wurde in der von ihm erbauten Kirche zu Bürg begraben. Sein Grabstein hat diese Schrift: Hier ruhet der Urheber dieser Kirchen Herr Achilles Christoph v. G. auf Bürg, welcher anno 1619, den 19. Nov. geboren seinen Stammen mit 18 Kindern aus 3 Ehefrauen vermehret 1676 den 3. August selig verschieden. — Dieses Gerechten Gedächtniß bleibe im Segen. Wo man auch das sagen wird, daß er diese Kirch erbaute, das wird man sagen zu seinem ewigen Gedächtniß. — Kinder:

1. Juliane Christine, † 28. Febr. 1646.
2. Wolf Adam, † 15. Juli 1647.
3. Eberhard Friedrich, † 14. März 1651.
4. Augusta Juliana, † 30. April 1659.
5. Clara Sibylla, verm. mit Joh. Reinhard v. G.-Widdern; ihre Mutter hatte mit Testament vom 21. Dez. 1653 ihr Alles vermacht, was von ihr herkommt.
6. Maria Elisabeth, verm. 21. Juni 1684 mit Ludwig von Weiler.
7. Eberhard, vid. LXXXVI.
8. Hans Gottlieb, vid. LXXXVII.
9. Johann Bernhard, vid. LXXXVIII.

LXXXIV. Friedrich (vid. LXXXI. 9. S. 188.), bekam Maienfels. Er war geboren 15. Februar 1668 und verm. sich mit Sophie Margaretha v. G., Achilles Christophs Tochter.

Kinder:

1. Auguste Sophie, geb. 1704, 14. Juni, verm. 31. Jan. 1725 mit Joh. Ernst v. Berga zu Zwerenberg, hohenlohe-öringischer Stallmeister.
2. Maria Magdalena, geb. 8. Jan. 1711, verm. 21. Okt. 1728 mit Karl Friedrich v. Clossen, Fähndrich unter dem baden-badenschen Kreisregiment; dieser starb 28. April 1731 in Maienfels, worauf sie sich am 23. Dez. 1734 mit Franz Albrecht von Wöllwarth vermählte.
3. Wolf Christoph, geb. 1696, verm. 9. April 1731 mit Charlotte Wilhelmine Greck v. Kochendorff; er starb am 21. April 1736 zu Kochendorff, wo er auch begraben ist, worauf sie sich mit dem k. k. Minister von Raab vermählte. Kinder:

a. Maria Sophia Luise, geb. 12. März 1732, † 21. November 1733.

b. Friedrich Wolfgang Karl, geb. 7. Juli 1736, † 20. September 1738.

4. Karl Wilhelm, geb. 1701, trat in baden-durlachische Dienste und wurde Oberschenk, Kammerherr und Obristlieutenant bei dem Prinz Friedrich Württemb. Kreisdragonerregiment. 1747 liegen in Durlach badische Mayenfelsdragoner unter Hauptmann v. Gemmingen, was wohl dieser ist. Er verm. sich mit Ernestine Friederike von Pretlack, starb am 30. Jan. 1763 und wurde zu Mühlhausen beigesetzt. — Sein Sohn war Karl August Wilhelm, geb. zu Karlsruhe 6. August 1740, wurde 1762 baden-durl. Offizier und Kammerjunker, dann hohenlohe-bartensteinischer Oberjägermeister, verm. sich 1764 mit Auguste Charlotte v. G., Casimirs Tochter, welche am 5. August 1789 starb und zwischen dem Eingang der Sacristei und dem Taufstein begraben wurde. Nach ihrem Tode lebte er zurückgezogen auf seiner Burg, bis er am 23. Dez. 1799 an der Wassersucht starb und auf seinen besonderen Befehl auf dem Gottesacker beerdigt wurde. 1789 hatte er auf einem Bergvorsprung zwischen Kreuzle und Happühl eine Waldanlage gemacht und einen Stein errichten lassen, auf welchem man noch die Worte lesen kann: Per preces studium et laborem nihil impossibile est homini sapienti. 1789.

Mit ihm erlosch die maienfelser Linie und fielen ihre Besitzungen an Widdern. — Seine Vettern in Widdern ergriffen auch Besitz von den tottenheimer Lehen im Schüpfergrund, wogegen seine Tochter Karoline Luise, welche an Eugen v. Stetten verm. war, ihre Erbfolge geltend zu machen suchte und wurde auch durch Urtheil des fürstlich primatischen Obergerichts vom 17. Febr. 1807 in das Lehen eingewiesen. Durch die eingetretenen politischen Veränderungen konnte aber dieses Urtheil nicht vollstreckt werden und es bestätigte daher der bad. Lehenhof am 2. Mai 1816 das würzburger Urtheil und wies sie in den Besitz des Lehens ein.

Gleiche Streitigkeiten ergaben sich wegen des v. Seyfried'schen Theils. Am 7. August 1813 † Franziska v. Seyfried und Tags darauf ließ Götz v. Berlichingen als Pfleger der v. gemmingen'schen

Erbtöchter von den verlassenen Lehensgütern Besitz ergreifen. Auf Ansuchen der näher verwandten Freifrau von Stetten wurde am 20. Juli 1816 ihre Einweisung vom Lehenhofe beschlossen. Aber weil die Lehensfolge bestritten wurde, so verordnete am 14. Dez. 1825 der Lehenhof, daß die Aebtissin Juliane Christine v. Gemmingen und deren Bruderstöchter in den v. Seyfried'schen Lehensantheil einzuweisen seien, worauf dann am 14. Juni 1826 Eugen v. Stetten die Hälfte solcher Lehen denselben überlassen hat. Eugen v. Stetten, † 16. Juli 1829 und sein Sohn Christian († 1869), verm. mit N. von Reitzenstein († 1870), verkaufte 1869 das Gut an Private.

LXXXV. Johann Reinhard (vid. LXXXI. 9. S. 188.), geb. 2. Okt. 1648, war zuerst verm. mit Clara Sibylla v. Gemmingen, Achilles Christophs Tochter; wann sie starb, konnte ich nicht finden. Am 10. Aug. 1688 errichtet er mit Christine Agnes v. Bettendorff eine Heirathsabrede. Er ist zu Widdern begraben mit dieser Schrift: Gemmingisches Ehrengedächtniß. Hier ruhet in Gott selig der Reichsfrei Wohlgeborene Herr Herr Johann Reinhard v. Gemmingen uff Widdern, Mayenfels und Leibenstadt, so geb. 1648, 2. Okt., selig gest. 1713, 15. April, seines Alters 64 Jahr. Deme Gott eine fröliche auferstehung verleyhen wolle. Leichtext: Ps. 25, 7. — Wann sie gestorben ist, finde ich nicht aber am 28. Dez. 1704 errichtet er eine Heirathsabrede mit Eva Maria v. G.-Gemmingen. 1716, 3. April errichtet sie mit Carl Christian v. Stettenberg einen Heirathsvertrag, nachdem sie sich mit demselben schon 1714 vermählt hatte. — Kinder:

1. Maria Magdalena, geb. 1680, verm. mit Johann Wolf Greck v. Kochendorf, † 1736.

2. Maria Juliana, geb. 1690, † 1758, verm. mit Friedr. v. Berlichingen.

3. Clara Juliana, geb. 1699, verm. mit Christoph v. Degenfeld.

4. Helene Sophia, verm. mit Joh. Albrecht Friedr. v. Degenfeld zu Eulenhof, † 1. Sept. 1723; 2) mit Hans Günther v. Minnigerode, geb. 1686, † 1728, churpfälz. Lieutenant, Besitzer des Kirstätter Hofes.

5. Friedrich Ernst, geb. 1701, 14. März, † 18. Apr. 1709.

6. Philippine, geb. 1705, 1735 verm. mit Wolf Kappler v. Oedheim.

7. Maria Auguste, geb. 1709, † 1766, verm. mit Friedr. Gottlieb v. Gaisberg.

8. Philipp Adam, geb. 20. Juli 1698, verm. 1724 mit Helena Maria Christine v. G.-Fürfeld, welche 1737 starb. Er starb 1761, 7. Nov. — Kinder:

1. Johanna Christine Juliana Sophie, geb. 11. Jan. 1725, verm. 14. April 1750 mit Friedrich v. Degenfeld zu Ehrstätt.

2. Maria Auguste Luise, geb. 17. April 1726, verm. 12. Mai 1749 mit Christian Friedrich v. Zyllnhard, Hauptmann unter den hessischen Truppen in Hanau; † 17. Jan. 1755.

3. Philipp Friedrich, geb. 1729, † 1730.

4. Christine Friederika, geb. 16. April 1731, gestorb. 6. Januar 1745.

5. Friedrich Christian, geb. 24. Mai 1732, † 12. Sept. 1745.

6. Christiane Mariane, geb. 6. Okt. 1739, † 1745.

7. Charlotte Wilhelmine, geb. 20. Aug. 1733, verm. mit N. v. Crailsheim.

8. Maria Amalia Benedicta, geb. 8. Sept. 1736, verm. mit Ferdinand Tritscheler v. Falkenstein, † 1794.

9. Philipp Christoph, geb. 10. Juni, † 13. Okt. 1735.

10. Philipp Adam, geb. 7. Dez. 1741, † 20. Juni 1742.

11. Carl Wilhelm, geb. 6. März 1746, † 26. Nov. 1747.

12. Christoph Eberhard, geb. 8. Juni, † 29. Aug. 1738.

13. Johann Reinhard Dieter, geb. 12. Aug. 1727, besuchte das Gymnasium zu Anspach und bezog dann zum Studium der Jurisprudenz die Universität Jena. 1751, 24. Jan. verm. er sich mit Wilhelmine Juliane v. G.-Gemmingen, welche am 29. April 1804 starb. Er starb am 13. Aug. 1778 am Magenkrampf nach 20stündigem Leiden und ist in der Gruft hinter dem Altare beigesetzt. — Kinder.

1. Christiane Juliane, geb. 31. Jan. 1753, † 14. Jan. 1823 als Aebtissin zu Pforzheim.

2. Wilhelmine Friederike, geb. 19. Juni 1754, † 16. März 1755.

3. Friedrich Reinhard, geb. 11. Mai 1756, † 14. Juni 1768.

4. Auguste Charlotte, geb. 1. Juni 1757, † 13. Dez. 1816 als Stiftsdame zu Pforzheim.

5. Benedicte Friederike, geb. 31. Juli 1759, † 1827, 28. Dez. als Stiftsdame zu Pforzheim.

6. Karl Sigmund, geb. 16. Febr. 1761, † 28. Dez. 1763.

7. Wilhelm Heinrich, geb. 11. Dez. 1762, trat 1780 zu Gitschin in Böhmen in das k. k. Heer, wo er 4 Jahre blieb, bis er als Oberlieutenant den Dienst verließ und in das markgräfl. ansp. Gardecorps eintrat; als das Land an Preußen fiel, kam er als Oberlieutenant unter das neuerrichtete Husarenbataillon. In Anspach verm. er sich mit Maria Wilhelmine v. Mardefeld, welche ihm am 13. Sept. 1784 Alexandrine Friederike Wilhelmine gebar, die 1858 als Stiftsdame in Oberstenfeld starb. Nach dem Tode seiner Frau verm. er sich mit Alexandrine v. Falkenhausen, welche ihm zu Neuenstadt a. d. Aisch am 11. Dez. 1792 ebenfalls eine Tochter gebar Florentine Henriette Karoline, welche 24. Dez. 1816 an Gottfried Christoph von Berlichingen verheirathet wurde und 1855 starb. Er begehrte 1798 seinen Abschied, der ihm als Rittmeister mit Pension zu Theil wurde; an einem unbeachteten Fußgeschwür erkrankte er und starb 12 Tage vor seinem Bruder, den er noch in Widdern — da er in Maienfels wohnte — besucht hatte, am 24. Okt. 1807; er wurde, wie sein Bruder, zu Widdern auf dem Kirchhof begraben.

8. Eberhard August, geb. 16. † 24. Juli 1766.

9. Philipp Dietrich, geb. 21. Nov. 1751, verm. 6. Jan. 1780 mit Auguste Charlotte v. Degenfeld; er starb 1807, 5. Nov. nach 8monatlichem Leiden an der Wassersucht. Hiermit erlosch die Linie von Gemmingen-Widdern und fielen ihre Güter nach Bürg und Presteneck. — Kinder:

1. Johanna Wilhelmine Charlotte, geb. 25. Nov. 1780.

2. Juliana Christine Sophie, geb. 20 Nov. 1781, † 1845 als Stiftsdame zu Oberstenfeld.

3. Friedrich Reinhard Dietrich, geb. 15. Febr. 1783, gest. 1802, 9. Jan.

4. Eberhard Karl August, geb. 20. Juni 1785.

5. Ferdinand Wilhelm Heinrich, geb. 3. Dez. 1786.

6. Auguste Benedicta Eleonore, geb. 26. April 1787, † 1788.

7. Friederike Luise Philippine, geb. 11. Okt. 1789, gest. 1795, Sept.

8. Franziska Amalie Henriette, geb. 25. Nov. 1790, gest. 17. Febr. 1800.

9. Ernestine Karoline Eberhardine, geb. 21. Okt. 1793, † 1860 als Stiftsdame in Oberstenfeld.

10. Mariane Leopoldine Regine, geb. 25. Jan., † 5. Sept. 1795.

11. Pleikard Philipp Ludwig, geb. 24. Febr. 1797.

12. Uriel, geb. 25. Juni 1802, † 11. Mai 1804.

LXXXVI. Eberhard (vid. LXXXIII. 7. S. 191.), 1704 Obervogt in Balingen, erhielt Presteneck bei der Teilung am 26. Mai 1724. 1712, 28. März verm. er sich mit Eleonore Elisabetha Benedicta v. G.-Hochberg, welche 9. Nov. 1717 starb. 1720 verm. er sich mit Friederike Katharina Justine v. Wallbronn und starb 16. Aug. 1741 zu Kirchheim u. T., wo er in der Stadtkirche beigesetzt ist mit dieser Schrift: Allhier ruhet der weil. Reichsfrey Hochwohlgebohrene Herr Herr Eberhard v. G., Herr zu Bürg und Presteneckh ꝛc., der durchlauchtigsten Fürstin und Frau, Frau Johanna Elisabetha verwittbeten Herzogin zu Würtemberg gewesener hochverdienter Oberhofmeister und des hochfürstlichen würtemb. Jagdordens St. Hubert ältester Ritter und Ceremonienmeister. Ein Herr, an dem alles zu finden war, was edel machet. Der uff Raysen der Fremden Hochachtung durch qualiteten erworben, der sich großer Fürsten Gnade mit verdiensten würdig gemacht, dessen Umgang auffrichtig und Führung wichtiger Aemter gerecht war, der selbsten seine verdienste für nichts und Christi verdienst für alles geachtet und darauf im Leben und Sterben seine Seligkeit gegründet hat. — Der Tag seiner Geburth war der 7. Juli des 1674. Jahrs, der Sterbenstag aber der 16. Aug. des 1741. Jahrs. Res est plena boni sancta meditatio mortis. Dum sinit haec

igitur vita, Memento mori. Aus erster Ehe mit Eleonore Benedicte, einer geb. v. Gemmingen zu Hochberg hinterließe der Seelge einen einigen Herrn Sohn Karl August geb. den 16. April 1716. Aus zweiter Ehe beklagen den Seelig. nebst Frau Mutter Frau Friderika, einer geb. v. Wallbrunn, eine Fräulein Dochter Paul. Eberhardine geb. anno 1721 und ein Herr Sohn Eberhard Friedrich, geb. anno 1726. — Kinder:

1. Johanna Eberhardine (der Grabstein hat Pauline), geb. 1721, verm. 30. Oktober 1747 mit dem preuß. Lieutenant Joachim Heinrich, Graf v. Schwerin, der am 13. April 1749 zu Heilbronn starb, worauf sie sich mit N. v. Kochius verm., mit welchem sie nach Paris ging und dort den schwedischen Gesandschaftsprediger v. Bähr heirathete. 1802, 7. April starb sie, als Stiftsdame in dem königl. schwedischen Stift Wadstena auf ihrem Gute in Darlisheim bei Straßburg, womit die 8000 fl., welche der geh. Rath und Regierungspräsident v. G. ihr als Universalerbin legirt hatte, an die Kirche in Bürg fielen.

2. Eberhard Friedrich, geb. 5. Nov. 1726 zu Heilbronn. Unter der Leitung seines Lehrers Volz erwarb er sich gründliche Kenntnisse in den Sprachen und wußte noch in höherem Alter sich im Lateinischen mit gleicher Gewandtheit auszudrücken, wie in seiner Muttersprache; auch im Französischen, Englischen und Italienischen machte er rasche Fortschritte; zum Studium der Jurisprudenz begab er sich nach Tübingen und Göttingen. In Göttingen verfaßte er 1748, ohne Angabe des Druckorts, seine „Rede auf die Ankunft König Georgs II. von Großbritanien" (Meusel, Lexicon der v. 1750 bis 1800 verstorb. teutschen Schriftsteller. Bd. 4. S. 83.) Er lebte anständig aber sparsam, trotzdem ihm sein † Vater 6000 fl. zur freien Disposition stellte; einen Theil davon verwendete er auf Reisen in Deutschland. 1745 war er bei der Kaiserkrönung in Frankfurt; 1748 württ. Regierungsrath, 1767 geh. Rath und Regierungspräsident. Neue Erfahrungen sammelte er sich, als er im Laufe des 7jährigen Krieges den Herzog v. Württemberg nach Böhmen begleitete. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Landeskultur, war Gegner aller

Privilegien und von völliger Unbestechlichkeit. „Die Gesetze waren ihm erhaben über alle Macht und Willkür. Er ehrte der Fürsten unverletzliches Recht in Verbindung mit dem Staatswohl.“ (Schlichtegroll, Nekrolog auf d. J. 1791. Bd. 2. S. 138.) Er hatte reiche Kenntnisse, besonders in der Geschichte und arbeitete sich durch die ungenießbarsten Werke durch, wobei sein treues Gedächtniß ihm manche interessante Stelle bewahrte. — Die Literatur dankt ihm einige dankenswerthe Gaben; ohne Angabe des Druckorts: Lieder, Oden und Erzählungen, in 2 Büchern; Poetische Blicke in das Landleben. (Zürich 1752). Diese Schrift von Bodmer herausgegeben und mit einer kurzen Vorrede begleitet, besteht aus 6 Gedichten, theils in Hexametern, theils im sapphischen Versmaß unter den Ueberschriften: Blicke in das Landleben; Einsamkeit im Winter; der Name bei der Nachwelt; Streit zwischen der Ehrsucht und der Ruhe; der menschenfreundliche Staatsmann; die stille Landluft seines Freundes. Ferner: Briefe nebst andern poetischen und prosaischen Stücken. Frankfurt und Leipzig 1753. Diese Arbeit wurde von einem eigenmächtigen Corrector in Leipzig verdorben und ebenso eigenmächtig von Zachariä in Braunschweig 1769 wieder herausgegeben, worüber er sich bitter beklagt. (Almanach der deutschen Musen auf d. J. 1770 S. 55.) Er war ein Freund der Musik und spielte Klavier mit ungemeiner Fertigkeit, componirte auch Lieder und Arien, 6 große Orchestersymphonien, mehrere Quartette, Terzette und Duette für verschiedene Instrumente. Von seinen Compositionen sind unter anderen gestochen worden: trois sonates à quatre mains. Offenb. 1786 (cf. Gaßner, Universallexikon der Tonkunst S. 336). Haller, sowie die Maler Guibal und Harper waren seine Freunde; verheirathet war er nicht; auf seinen Adel war er nicht stolz, aber er schätzte ihn wie ein Erbstück, das einen Werth hat, obwohl er weiß, daß dessen Verlust ihn weder arm noch unglücklich gemacht hätte. Schulden waren ihm ein Greuel, daher war er überall einfach, in Lebensweise, Kleidung und Wohnung. Für geringe Dienstleistungen war er erkenntlich und seine männlichen und weiblichen Dienstboten bedachte er in seinem Testamente, indem er den ersteren Jedem 1250 fl., den letzteren Jedem 500 fl. vermachte; 3000 fl. vermachte er für arme

Blinde. Gerne hielt er sich im Bade Deinach auf, wo er diese Inschrift verfaßte:

Umbrosa vallis
Limpideque fons
Et garrule amnis
Vosque amica nemora
Aeternum valete.
G. MDCCLXXXVI.

Jagd und Schachspiel waren seine liebsten Erholungen; die Neigung zur Jagd wurde in ihm geweckt, als er in seiner Jugend auf der Rückkehr von einem Spaziergange einen tollen Hund erschossen hatte und er voll Freude über diesen glücklichen Schuß war. In seinen letzten Jahren hatte er viele Leiden, aber sein religiöser Sinn gab ihm reichen Trost; er war ein treues Glied der evang. Kirche. Am Tage vor seinem Tode verließ er eine Gesellschaft, die sich auf der Post versammelt hatte, mit den Worten: „die Barmherzigkeit Gottes sei über mir," kämpfte dann mit großen Schmerzen, bis er am 19. Januar 1791 entschlief. Der Herzog hatte angeordnet, daß er in der Hospitalkirche beerdigt werde, er selber aber hatte gewünscht, auf seinem Gute Bürg beerdigt zu werden und diese Schrift sich verfaßt:

Salvete ossa vicina
Cujuscunque sitis!
Juxta requiescam placide:
Vivens enim amicus eram
Vicino omni.

(Ueber ihn vergleiche: Eschenburg, Beispielsammlung z. Theorie und Literatur der schönen Wissenschaften. B. 4. S. 59. 417. Matthison, lyr. Anthologie Th. 4. S. 90. Weißer epigrammat. Anthologie Th. 4. S. 1. Haug, schwäb. Magazin 1777. Kazner, Materialien zu einem Denkmal des Frhrn. E. F. v. Gemmingen. Frkf. 1791., wobei sich ein Schattenriß von ihm befindet).

3. Karl August, geb. 8. April 1716 zu Heilbronn, kam frühe in württ. Kriegsdienste und starb 22. Januar 1785 als Kammerherr, Generalmajor, Commandeur des herzogl. Leibcorps und Karlsordensritter. Verm. war er mit Auguste Maria von

Mizschefall auf Höfingen, welche am 23. März 1762 zu Stuttgart starb. — Kinder:

1. Maria Luise, geb. 5. Nov. 1747 zu Ludwigsburg, verm. mit Karl Philipp von Dungern, fürstl. Ysenburg. Hofmarschall und Oberforstmeister, † 1. Okt. 1821 zu Stuttgart.

2. Auguste Charlotte, † 22. Okt. 1788 zu Stuttgart.

3. Friedrich Eugen, † 8. Dez. 1768.

4. Karl Friedrich Reinhard, geb. 23. Dez. 1743 zu Ludwigsburg, trat 1760 in die Dienste des herzogl. württ. Hofes und begleitete den Herzog Karl auf einem großen Theil seiner Reisen nach Italien, Frankreich, England ꝛc., zuletzt Kammerherr, wirkl. Geh. Rath und Hausmarschall, starb ledig zu Stuttgart, 15. Oktober 1821.

LXXXVII. Hans Gottlieb (vid. LXXXIII. 8. S. 191.), Sohn erster Ehe, trat zur kath. Kirche über und ging in kurmainzische Dienste, wo ihm Anwartschaft auf die Oberjägermeisterstelle eröffnet wurde. 1686 war er Oberforstmeister in Lorsch, verließ aber diese Stelle und ging nach Baiern; nach dem Tode seiner zwei Halbbrüder Friedrich Wilhelm und August setzte er sich nach Bürg 1690, wogegen Joh. Bernhard v. G. von Genf aus, wo er mit dem Prinzen von Baden-Durlach sich befand, protestirte. 1678, im Juli, hat Gottlieb v. G. den Hans Kaspar von Lindemann zu Pleidelsheim ansäßig erstochen und ist hierauf zu verschiedenen Zeiten anno 1678. 81. 88. 90 auf denselben gefahndet worden, ohne jedoch seiner habhaft zu werden. Im Mai 1691 aber ist er in dem Schloß zu Bürg von dort eingedrungenen Soldaten erschossen worden, was gegen Johann Bernhard v. G. als angeschuldigten Anstifter dieses Mordes eine kaiserl. Commission veranlaßt hat.[1] 1671, 16. Sept., verkaufen Christiane Felicitas von Menzingen, geb. Greck v. Kochendorff, für sich und G. Schweikard v. G. zu Presteneck und Joh. Greck v. Kochendorff, als Vormünder der beiden Kanoffsky'schen Kinder, an Achilles Christoph v. G. im Namen seines Sohnes Johann Gottlieb, dem ohnedies 1/3 erbweis zugefallen, 2/3 an dem Dorf Reinhartshausen mit allen Rechten ꝛc. um 866 fl., wie sie ihren Pflegkindern zugehörten und von dem uralten adelichen Geschlecht der Landschaden von Steinach

als ein Pfandschilling von dem Churfürstenthum Mainz herrühren, welcher auf das ganze Dorf 700 Goldgulden besagen thut. 1677, 19. Januar, wird ein Vertrag aufgerichtet, da Achilles Christoph v. G. von drei unterschiedlichen Ehen Kinder hinterlassen hat, zwischen Amalia v. G., geb. v. Menzingen, und deren Stiefsohn erster Ehe, Johann Gottlieb v. G., wie auch Joh. Reinhard v. G. im Namen seiner Eheliebsten Klara Sybilla v. G. als einziger Tochter zweiter Ehe. — Seine erste Frau war Maria Magdalena von Kaltenthal, seine zweite Maria Margaretha von Neuhausen.

Kinder:

a. Benedicta Luise, verm. mit Friedrich v. Bärenfels in Basel.

b. Maria Juliana, ist 1712 Hofdame in Augustenburg; verm. mit Franz Anton v. Macaire; starb zu Durlach.

c. Franz Ignaz, geb. 23. April 1681, verm. mit Maria Helena v. Gräroth, er war pfälz. Offizier und kam nach Ungarn gegen die Rebellen; 1738 ist er ohne Kinder gestorben.

LXXXVIII. Johann Bernhard*) (vid. LXXXIII. 9. S. 191.), geb. 15. März 1656, wurde bei seinem Vater erzogen, besuchte dann die Universität Straßburg und wurde 1686 von Markgraf Friedrich Magnus von Baden-Durlach zum Hofrath und Kammerjunker, sowie zum Aufseher des Erbprinzen Karl Wilhelm, ernannt, doch soll er die Rathsversammlungen so wenig als möglich versäumen. 1690 ging er mit dem Erbprinzen als Oberhofmeister nach Lausanne und Genf und begleitete ihn 1692 nach Utrecht, 1693 nach England, welche Reise in Gesellschaft des großen Markgrafen Ludwig von Baden unternommen wurde, 1694 nach Italien,

---

*) 1613, 6. Dezember, werden folgende Dokumente nach Wimpfen mitgenommen: eine Obligation um 1000 fl. gegen Margaretha v. Sickingen; dafür Reinhard v. G. das Schloß und Zugehörung zu Gemmingen versetzt, von 1482. — Ein Lehenbrief Graf Emichs v. Leiningen über das Schloß Gemmingen und Kirchensatz zu Berwangen von 1467. — Drei hohenlohische Lehenbriefe über die Güter in Gemmingen von 1473. — Ein Vertragsbrief zwischen Hans und Reinhard v. G.-Gosheim, das Haus in Heidelberg und andere Punkte betr. von 1481. — Der nähere Inhalt ist mir nicht bekannt und die Urkunden konnte ich nicht finden. (Archiv Bürg. Personalien Bernhards v. G.)

wo er der Belagerung von Casal beiwohnte und sich einige Zeit in Florenz aufhielt, wo sie beinahe in einem, durch ein Erdbeben einstürzenden Hause wären erschlagen worden; in diesem Jahre wurde er zum Inspector und Verweser der Herrschaft Sausenberg und Röteln ernannt. 1695 ging er nach Rom mit dem Erbprinzen, welchen ihm seine Eltern als einem zweiten Vater und vertrauten Freund ihres Hauses übergaben. 1697, 10. Mai, erhält er vom Markgrafen eine Instruction zur Reise an den württemb. Hof, worin ihm aufgetragen wird, 1) auf der Reise die Frau Herzogin, Prinzen und Prinzessin, auch ganze übrige Suite mit Zuziehung des v. Walbronn, v. Neiperg oder v. Rottberg wohl in Acht zu nehmen; 2) wegen guter Herbergen mit dem württemb. Rath von Menzingen zu conferiren und nicht zu große Tagreisen zu machen, und 3) besonders darauf zu achten, daß die Affäre Unseres ältesten Sohnes sich wohl gouvernire. 1699 wird er zum Geh. Rath ernannt. 1704 wurde er zu dem Herzog von Holstein nach Kiel gesandt, um dessen Vermählung mit der Prinzeß Albertine Friederike zu negociiren. 1708 wird er nach Lausanne geschickt, wo sich des Markgrafen Enkel, der Erbprinz von Württemberg befand, mit einem Schreiben des Markgrafen, des Herzogs Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel und des Landgrafen von Hessen-Kassel, als kaiserliche Commissäre in der Ehedissidiensache des Herzogs Eberhard Ludwig von Württemberg, an den Canton Bern, um besonderen Schutz für den Prinzen, da man fürchtete, die Landhofmeisterin von Grävenitz möchte bei ihrer in jene Gegenden projektirten Reise denselben nach Turin bringen lassen. Nach dem Tode des Markgrafen Friedrich Magnus (1709) begann eine verschwenderische Regierung und Joh. Bernhard v. G. bekam mehrmals Auftrag, bedeutende Summen zu negociiren, weshalb er seinem Herrn Vorstellungen machte wegen der harten Bedingungen, die er sich gefallen lassen müsse; er rieth zur Sparsamkeit, und wenn einmal ein Contract geschlossen sei, soll er auch exact gehalten werden. Doch half das nicht und er bat 1712 um seine Entlassung, welche ihm aber nicht gegeben wurde, da Markgraf Karl einen so langjährigen Diener, dessen Eifer und Treue in diesen harten Zeiten so oft erprobt sei, nicht missen könne. 1717 wiederholte er seine Bitte,

welche unter dankbarer Anerkennung seiner Dienste gewährt wurde, worauf er sich nach Presteneck begab und am 23. Juli 1723 starb. Verm. war er 1692 mit Maria Agatha v. Bettendorf, welche ihm 12 Kinder gebar, von denen ihn aber nur 3 überlebten; sie starb 3. Mai 1733. Sie liegen Beide in der Kirche zu Bürg, wo ihr Grabstein diese Schrift hat: Hier ruhen in Gott: der Reichsfrei hochwohlgeborene Herr Herr Johann Bernhard v. G., Herr zu Bürg und Presteneck, hochfürstl. Durlachischer Geheimer Rath und Landvogt, ein Vatter von 12 Kindern, davon Ihne aber nur 3 überlebt haben, geb. 15. März 1656, gest. am 23. Juli 1723. Dieser Herr ware Restaurator dieser evang. Kirche und doch kein Feind der Irrigen: ein Verehrer Gottes und ein Freund der Menschen, dienstfertig ohne Eigennutz, ehrlich ohne Praleren, mannhaft ohne Gewalt und Unrecht, fromm ohne Heuchelen: in Glück und Unglück eben derselbige. — Daneben: Die Reichsfrei hochwohlgeborene Frau Frau Maria Agatha v. G. auf Bürg und Presteneck, eine geb. Freiin von Bettendorf, geb. am 20. April 1663 und nachdem sie 10 Jahre im Wittwenstande gelebet hatte, den 3. Mai 1733 unter denen 2 noch lebenden Kindern gestorben. Diese Frau war leutselig wie Abigail, sorgfältig wie Martha, getreu wie Sara, gutthätig wie Tabea, geduldig wie Hanna, andächtig wie Maria, gottselig wie Elisabeth. Mit einem Wort: Jedermann wußte, daß sie tugendsam war wie Ruth. — Darunter: Hoc monumentum reverentiae amoris atque pietatis ergo posuit optimos parentes aliquando in coelis visurus Casimirus de Gemmingen. — Kinder:

1. Johanna Friederika, geb. 1696, verm. 19. Mai 1716 mit Friedrich von Weiler zu Weiler; † 1719.

2. Maria, verm. mit Johann Christoph v. Weiler zu Lichtenberg, wo sie starb.

3. Reinhard, geb. 19. Januar 1699, kam 1711 zur Erlernung der französ. Sprache nach Frankreich und 1715 in k. k. Kriegsdienste, wo er bald Hauptmann wurde. Am 16. Febr. 1726 errichtet er zu Belgrad ein Testament, worin er seinem Bruder seine Güter und Kapitalien, seiner Mutter, was sie will, seiner Schwester 2000 fl. und der Kirche zu Bürg 1000 fl. vermacht. Den Offizieren, welche ihm schuldig sind, sollen ihre Quittungen

gratis gegeben werden; seine 4 Pferde und Kalesche vermacht er dem Hauptmann Holzapfel, die 3 anderen mit Sattel und Zeug dem Lieutenant Leonhardi ꝛc. Er starb nach 9tägigem hitzigem Fieber unter dem Gebet seiner ev. Mitbrüder, da ein Geistlicher nicht zu bekommen war, am 19. Febr. 1726.

4. Casimir, geb. 3. Dez. 1697, verm. 1730 mit Eberhardine Luise v. Wallbronn. 1724, 26. Mai, theilt er und sein Bruder mit Eberhard v. G. die bisher gemeinschaftlichen Güter Bürg und Presteneck, wobei den beiden Brüdern Bürg zufiel. 1761, 25. März, vertauscht er seinen freiadelichen Neuhof sammt allen Rechten gegen das sog. Kreuter'sche Gut in Bürg, welches Syndikus Jäger vor Kurzem erkauft hat. (Aktenmäßige Nachricht der Verbrechen des Syndikus Jäger. Heilbronn 1778.) Er starb 1769 und ist mit seiner 1762 verstorbenen Gemahlin in der Kirche zu Bürg begraben, wo ihr Grabstein diese Schrift hat: Hier ruhen unter dem Schutze Gottes: der Reichsfrei hochwohlgeborene Freiherr Herr Casimir v. G. auf Bürg, hochfürstlich Durlach. Kammerjunker, Hofrath und Ritter des Ordens de la fidelité, ein mit 13 Kindern und 2 Enkeln gesegneter Vater. Er war geb. 1697, den 3. Dez. und starb 1769, den 3. April, alt 71 J. 4 Mon. — Dieser Herr war der Erbauer des hiesigen Pfarrhauses, ein Herr von großen Eigenschaften, dann bei ihm war viel Verstand, große Vernunft, mannigfaltige Weisheit, tiefe Einsicht und reife Erfahrung verbunden. Er zeigte durch ächte Proben, daß er sowohl ein gütiger Vater seiner Kinder, als auch ein barmherziger Vater der Armen, ein gnädiger Patron seiner Verehrer und ein treuer Freund seiner Bekannten seihe: der in vieler Absicht gros und nicht übermüthig; reich und nicht stolz; vornehm und nicht hochmüthig; gutthätig und nicht pralerisch; gastfrei und nicht lohnsüchtig; ehrenvoll und nicht lobsüchtig; viel geplagt und nicht ungeduldig war: der als ein weiser Mann lebte und als ein kluger Christ starb; dessen Gedächtnus unvergeßlich im Segen bei uns bleiben muß. — Daneben: Die Reichsfrei hochwohlgeborene Freifrau Frau Eberhardine Luisa v. G. auf Bürg, geb. v. Wallbrunn, eine Mutter von 13 Kindern. Sie war geb. 1701, den 28. April und starb 1762, den 12. Juni, alt 61 J. 3 M. Dieses war eine Dame von ausnehmender Weis-

heit und Frömmigkeit, deren ungeheuchelte Gottesfurcht unter vielem Creutz und Leyden bewährt wurde und deren Hertz voll Glaubens, Liebe, Geduld und guter Werke war. Dann sie war eine getreue Gehülfin und gottselige Ehegattin, eine kluge Haushälterin, eine zärtliche Kindermutter, die ihr Haus göttlich regierte, eine gnädige Fürsprecherin der Unterthanen und eine unabläßige Wohlthäterin der Armen. Kurtz, sie führte als eine fromme Christin ein göttlich Leben und hatte als eine gläubige Christin ein seliges Ende in dem HErrn Jesu. Ihr Gedächtniß grünte noch immer im Segen und sie ist es werth, daß ihr Andenken nicht bloß in Stein und Marmor, sondern mit dem Griffel der Liebe und Dankbarkeit ewig in unseren Herzen eingegraben bleibe. — Darunter: Hoc sepulcri monimentum in tessaram amoris pietatis ac reverentiae posuit optimos parentes aliquando in coelis visurus unicus superstes filius J. Casimirus de Gemmingen. A. R. S. MDCCLXIX. mense julii. — Kinder:

1. Johanna Eberhardine Maria, geb. 9. August 1731 zu Schwiebeldingen, † zu Heilbronn ledig 1800.

2. Auguste Charlotte, geb. 8. April 1737, verm. 1764 mit Carl Aug. Wilhelm v. G.-Maienfels.

3. Ernestine Elisabeth, geb. 1732.

4. Karoline Luise Friederike, geb. 1734, verm. 1766 mit Friedrich Eberhard Teuffel v. Birkensee, † 1797.

5. Auguste Juliane, geb. 1738, † 1791.

6. Sophie Wilhelmine, geb. 1739, † 1788.

7. Bernhard Friedrich Gustav, geb. 1741.

8. Johann Casimir, geb. 16. Juli 1740, wurde im Hause seiner Eltern unter der Leitung des M. Rabausch, nachherigen Pfarrers in Cleversulzbach, sorgfältig erzogen, worauf er in Tübingen Jurisprudenz studirte und dann nach Wetzlar ans Reichskammergericht ging. Bei der Krönung zu Frankfurt war er im Gefolge des Kaisers Joseph II. Sowohl seine schwache Gesundheit als die häuslichen Verhältnisse hinderten ihn, sich den staatlichen Geschäften zu widmen, weshalb er sich nach Hause begab und sich am 9. Jan. 1770 mit Charlotte Wilhelmine v. G.-Gemmingen vermählte. Nur kurze Zeit währte diese glückliche Ehe, denn er starb schon am

17. Januar 1772 und wurde in der Kirche begraben von den Unterthanen, deren Wohlthäter er war im Hungerjahre 1771, beklagt. Sie führte mit männlicher Klugheit und mütterlicher Liebe und Treue die Vormundschaft über ihre Kinder und starb 16. Aug. 1791. — Kinder:

1. Ludwig Eberhard bekam Presteneck. Er war 1771, 28. Sept. geboren, studirte in Göttingen, konnte sich aber nicht entschließen, in Staatsdienste zu treten, sondern lebte in Presteneck, emsig beschäftigt mit einer Materialiensammlung zu einer Familiengeschichte und der Verwaltung der Güter. 1823, 10. Jan. schließt er und sein Bruder mit den Allodialerben des Hausmarschalls, Landrath L. v. Dungern zu Neustadt in Oberschlesien, Hauptmann Friedr. v. Dungern und Wilhelmine v. Dungern zu Stuttgart einen Vertrag. Der † Hausmarschall hatte mit Vertrag vom 5. Oktober 1807 den obgenannten Gebrüdern v. G. das Rittergut Presteneck sammt Zugehör gegen einen jährl. Abtrag von 3000 fl übergeben, wobei jedoch bedungen wurde, daß die Kosten der neuerbauten Meierei zu Bürg als ein Kapital zu 5% verzinst werden sollen. Am 28. Oktober und 5. November 1807 fielen durch den Tod der Besitzer die Fideicommiß- und Lehengüter Widdern und Maienfels an denselben Herrn Hausmarschall, welche aber mit Prozessen und Lasten so überladen waren, daß auch diese Erbschaft am 7. Juni 1808 an die beiden Brüder übergeben wurde, wogegen ihm der reine Ertrag nach 2jähriger Bilance gegeben werden sollte. Diese Verträge konnten jedoch nicht sogleich in Erfüllung gebracht werden, da die geänderte Souveränität so viel Schmälerungen der Revenüen brachte, daß jene Bilance nicht mehr gelten konnte und der Hausmarschall auch nicht auf Erfüllung drang. Nach seinem Tode verlangten aber die Allodialerben Befriedigung und bemächtigten sich seiner Ansprüche, weshalb die Gebrüder v. G. ihnen 15000 fl. anboten, die auch angenommen und damit alle gegenseitigen Forderungen erledigt wurden. Verm. war er mit Luise v. Berlichingen, von der er sich jedoch wieder trennte, ohne aufzuhören, ihr Freund zu sein und sie selbst nach ihrer Wiedervermählung mit v. Varnbühler noch öfters zu besuchen. Er starb 9. Jan. 1831, 59 J. 3 M. 12 T. alt.

2. Friedrich Karl Gustav Casimir, geb. 1. Nov. 1770, widmete sich der Forstwissenschaft und wurde k. württ. Oberforstmeister; 1807 legte er seine Stelle nieder und 1817 resignirte er auch als Kammerherr. 1821, 18. Juni errichtet er einen Ehevertrag mit Mariana Christiane Wilhelmine, Gräfin v. Zettwitz, geb. Freiin Truchseß v. u. z. Metzhausen und starb ohne Kinder am 16. Dez. 1841 an Altersschwäche. Sie starb 1851. 1841 hat er einen Vertrag mit seinen Stammesvettern Frhrn. Sigmund v. G. zu Treschklingen und Ludwig v. G. zu Michelfeld geschlossen, wornach sie als Erben in seine Verlassenschaft gegen Zahlung v. 150 000 fl. eintreten sollen.

LXXXIX. Hans der Kecke (vid. 1. S. 168.) oder Arme, geboren 1431, verm. um 1455 mit Brigida v. Neuenstein zu Michelfeld, mit der er 21 Kinder erzeugte, von denen 7 nicht zur Taufe und nur 10 zu Jahren gekommen sind. Er war ein brauchbarer Mann und tapferer Ritter, wie das sein Beinamen besagt, den er als Edelknabe am Hofe in Heidelberg bekommen haben soll. Nach der Schlacht von Seckenheim speiste der Churfürst die gefangenen Fürsten und Herren und lud zur Mahlzeit auch Hans v. G. Der Herzog v. Württemberg sprach sich lobend über die Tapferkeit des Ritters aus, der ihm im Gefecht so zugesetzt habe, daß er sich ihm gefangen geben mußte und fragte, wer er sei? Ein Ritter stand auf und erklärte, daß er der Betreffende wäre, worauf Hans sich still entfernte und mit den Handschuhen und Faustkolben des Fürsten zurückkehrte, welche laut genug für ihn redeten. Beschämt entfernte sich der Andere. 1458 ist er Baumeister in Widdern, welches in demselben Jahre von Herzog Ulrich v. Württemberg erobert und von Grund aus zerstört worden. Seine Baumeisterrechnung, welche Reinhard v. Gemmingen noch hatte, zeigte, daß man von Widdern nach Heilbronn 2, nach Heidelberg 5 Schilling und nach Würzburg 5 Gulden 4 ₰ Botenlohn bezahlte. Anno 1460 hat ihm sein Schwiegervater, Götz v. Neuenstein, 1/6 an Michelfeld um 300 fl. verkauft. 1460 zieht er auf Befehl Friedrichs v. d. Pfalz mit 1000 Mann vor das Leiningen'sche Dorf Dorrenbach, erstürmte den sehr festen Kirchhof und verbrannte das Dorf. Die von Bergzabern, welche den Be-

lagerten zu Hilfe eilten, schlug er und verbrannte das Dorf Langenkandel. Dem Herzog von Pfalz-Veldenz schickte er im Auftrag seines Fürsten einen Fehdebrief und 1461 eroberte er das Leiningensche Schloß Minnfeld, wie 1470 das Schloß Geispolzheim. 1474 macht er und Götz v. Adelsheim auf dem Städtetag zu Speier die gegen Churfürst Friedrich ausgesprochene Acht durch geschickte Unterhandlung unwirksam. In der Schlacht von Seckenheim stand er mit 5, sein Bruder Eberhard mit 3 Pferden auf Seiten der Pfalz, was den Herzog v. Württemberg so verdroß, daß er mit vielen Grafen und Rittern seinem Vater, Eberhard, zuschrieb. Am letzten Juni 1462 kam es zum Streite, wobei die Fürsten mit dem größten Theil ihres Volkes gefangen wurden. Ulrich v. Württemberg wurde von Hans v. G. gefangen, der ihm Faustkolben und Blechhandschuhe abnahm. Hansens Sohn, Georg, ließ zur Erinnerung an diese Geschichte dieselbe auf ein Tuch malen und dazu folgende Verse setzen:

Manchen möcht verwundern sehr,
Was dieser Kolb und Handschuh wer,
Welche allhie abgemahlet sind,
Ich muß entschaiden euch der Ding.
Da man die Schlacht vor Heidelberg
Vollbringen sollt im Reitterwerk
Und Pfalz drei Fürsten niederleit,
Dabei war auch gerüst' und b'reit
Der trewe Voitt von Germersheim
Den Weg er nie gereimet keim.
Hans v. Gemmingen der kühne Heldt,
Den hatt das Glück darzu erwelt,
Daß er der Fürsten einen Noth
Gefängnuß kießt er vor dem Tod.
Da waren die zwei Stück sein Uhrkundt,
Die gaben ihm von Hand zur stund
Herr Ulrich wars von Württemberg
Fraidig gnug in diesem Werk,
Markgraf Jörg, ein Bischof zu Metz,
Kam mit ihm auch in das gehetz,
Und Markgraf Karle von Baden,
Suchen mit Ernst der Pfalz schaden.
Pfalzgraf Friedrich, der kam zu streitt
Und 1600 Pferd an der Saitt

Zusammentrafen mit der Hertt
Den Jeder sich ernstlicher wertt.
Die drei Fürsten lagen nieder
Belust sie mehr, sie kommen wieder.
So war ein ernstliches Gezenk
Weil das geschah ich anehenk.
Gott dem sei Dank, es ward gericht
Ein heftiger Krieg und anders nichts.
Der sich da wehrt, der hatte Dank,
Denn gerechte wehr ist Glücks anfang.
Anno 1462 auf St. Ulrichs Tag!

Diese und andere ritterliche Thaten haben ihm zu dem Amte Germersheim geholfen, wozu er 1465 verordnet wurde. Anno 1462 ist er in Billigheim von Pfalzgraf Ludwig v. Zweibrücken belagert worden, das er ritterlich vertheidigt und erhalten hat. In demselben Jahre verkaufen ihm Simon v. Neudeck und Anna v. Gertingen das Schloß Weiler um 800 fl. Anno 1450 ertheilte Kaiser Friedrich III. den Einwohnern zu Billigheim einen Jahr- und Wochenmarkt, erklärte selbige frei und verordnete, daß sie und ihr Gut an keinem Ort bekümmert werden sollen. Kurfürst Friedrich I. ließ das bisherige Dorf mit Thoren versehen und baute daselbst den Thurm, auf welchem sowohl sein als des damaligen Fauths von Germersheim Wappen mit folgender Inschrift eingehauen wurde: In den Jaren unseres Herrn da man zalt MCCCCLXVIII haben wir Herzog Friedrich Pfalzgraph und Churfürst &c. durch Hansen v. Gemmingen unsern Faut zu Germersheim diesen Hut anfahne lassen uf Montag nach Kron- und Sperdag. Hans v. Gemmingen Faut zu Germersheim. 1470, uf den h. Pfingsttag, kauft er von Wendel v. Neuperg und Barbara v. Bubenhofen $^1/_3$ an Michelfeld um 500 fl. (Zeugen: Büner v. Bünersheim und Brusa v. Odenheim) und in demselben Jahr ordnet ihn Pfalzgraf Friedrich zum Trabantgezeug gen Geispolzheim, das er einnahm. 1471 war er über des Pfalzgrafen Artillerie gesetzt. 1472 wird Erlenbach, unter Zustimmung des Vogts Joh. v. G. in Germersheim, zur Pfarrei erhoben. 1473 empfing er von Bischof M a t t h i a s v. Speier 20 Mlt. Korn und 1 Fuder Wein als ein Burglehne zu Lauterburg und Abt J o h a n n zu

Seltz setzte ihm die Pastorei zu Dürrenbach zu Lehen an, wie ihm auch 1477 Abt Heinrich von Weißenburg sein Marschalkthum und dessen Zugehör zu Lehen auftrug. 1478, Mittwoch nach Oculi, ist ein Manngericht in Bruchsal, wegen Irrungen zwischen Eberhardt d. Jungen und Hans, Faut zu Germersheim, und Weiprecht an einem und Reinhardten, allen v. Gemmingen am andern Theil von Bischof Matthias v. Speier berufen worden. Die Mannen waren: Martin v. Helmstatt, Ritter, Swicker v. Sickhingen, Faut zu Bretheim, Neihart v. Hornbergk, Amtmann zu Lauterburgk, Hans v. Helmstatt zu Grumbach, Philipp Kemerer v. Dalburg, Bernhard v. Rinheim, Hans v. Stettenbergk, Herbert Erkhenbrecht v. Dürmstein, Jerge v. Bach, Albrecht v. Züttern, Eucharius und Albrecht v. Venningen. 1481 verpachtet er den Freihof zu Michelfeld an Peter Jäger um 64 Mlt. dreierlei Frucht. 1485, Freitag nach St. Ulrichstag, vertrugen sich der Vogt von Germersheim, Hans v. G., und Veltin, Hünerfaut daselbst, mit den Speierer Domkapitularen Otto v. Bach, Scholaster, Georg v. G, Doktor und Sänger und Melchior Truchseß v. Bommersfelden mit den Bellheimern, wegen der in der Mitte des Ortes neu erbauten Kirche. 1486, Donnerstag nach Nikolai erkauft er von Abt Christoph v. Odenheim seine von Vollmar Lemlin und Burkhard v. Angeloch erworbene Kelter. 1487 kauft er den pfälzischen dritten Theil an Michelfeld mit Vogteien, Rechten, Gülten, Leuten, sammt 30 fl. jährliche Gült zu Billigheim um 1200 fl.

Anno 1460 hat er einen Karpfen in den Schloßgraben zu Michelfeld gesetzt, der bis 1575 lebte. An einem Erker des Schlosses war er lebensgroß ausgehauen; er war 3 Schuh 6 Zoll lang und 1 Schuh breit und standen diese Reime dabei:

Ein Karpff in diesem Graben gaht,
Den weiland Hans v. Gemmingen eingesetzt hat,
Da man nach der Geburt Christi 1460 zahlt,
Ist also in diesem Jahr 115 Jahr alt.

Von seinen Kindern ließ er nur einen weltlich bleiben und Reinhard v. Gemmingen schreibt deshalb in seinem Stammbaum: „Dieser Hans hat unserm Herrn und Gott gleichsam mißtrauet, daß er seine vielen Kinder auch erhalten und ernähren könne,

darum er die Söhne alle Geistlich gemacht, bis auf einen einzigen, von den Töchtern auch zwo, eine zu Worms, eine zu Speier, wo die 3 andern hinkommen sind, weiß ich nicht. Zu diesen Zeiten waren stürmische Zeiten und der Adel mußte fast stündlich zu Pferd sitzen, nichtsdestoweniger hat er die Studia sehr geliebt und seine drei Söhne Georg, Uriel und Erpff ad studia angehalten und das mit so glücklichem Erfolg, daß sie alle drei den Doktorgrad auf Universitäten erlanget und zu hohen Ehren gestiegen sind. (Die Studien sind für den Adel nothwendig; Verachtung oder Vernachlässigung derselben ist des Adels Untergang.)" Hans starb zu Germersheim und ist im Stift mit diesen Worten begraben: Anno Dom. 1487 die 28. Sept. obiit Johannes de Gemmingen advocatus in Germersheim officii sui anno 22 cujus anima requiescat in pare. Is praeter ceteras virtutes militares eo bello quo Fridericus Comes Palatinus Elector tres devicit hostes, principem virum strenue cepit, cui optima detrahens spolia posteris suis in vividae signum virtutis ea reliquit. Georg. fil. parent. — Seine Hausfrau ist ebenfalls dort gestorben und begraben mit dieser Schrift: anno 1479 die 25. Octob. obiit Brida de Neuenstein uxor Johannis de Gemmingen cujus anima requiescat in pace. Amen. Kinder:

1. Brida, geb. auf Egidi 1456.

2. Ennel (Anna), geb. 1462, lebte noch 1480.

3. Hans, geb. Montag vor Michaelis 1459, Mönch im Kloster Herdt bei Germersheim.

4. Els, geb. 1466, wurde 1504 als Priorin im Kloster Maria Magdalena über Hasenpfuhl Dominikanerordens gewählt, 1507 baut sie die Kirche in Walldorf, soweit der Bau ihr oblag, weil das Kloster den Zehnten bezog; sie starb 1532.

5. Barbel, geb. 1467, starb wahrscheinlich 1511 als Nonne in Worms.

6. Katharina, geb. 1476, wird 1480 noch genannt.

7. Georg, geb. 1458 auf Georgi, war Scholastikus an der Stiftsschule in Bruchsal, studierte in Deutschland, Frankreich und Italien. In seiner Annotatiuncula pro confessoribus. Spira 1509, pag. 6, nennt er den Cardinal Alexander und pag. 8 den

Doktor Stoll seine Lehrer. Die Studien sind ihm schwer geworden, da er die Bücher leihen mußte, weil sein Vater zu arm war zu deren Anschaffung. 1483 ist er Kanonikus in Worms, 1486 beider Rechte Doktor, wie ein Fenster im Jungfrauenkloster in Speier bezeugte, das diese Schrift hatte: Georg von Gemmingen, beeder Rechte Doktor und Elisabeth seine Schwester haben dies in anno 1486 ufgerichtet. — 1488 wird Jakob Schlosser von Durlach zum Abt von Gottsau gewählt und am 25. Juni durch Georg v. G., beider Rechte Doktor, Domsänger, Domherr und Generalvikar zu Speier, bestätigt. 1480 war Georg v. G. Domsänger geworden und 1487, sabbatho post Dominicam Esto mihi, wurde er Generalvikar und später Dompropst. 1504, bei der Wahl Philipps von Rosenberg zum Bischof in Speier, war er Probst, wogegen Erpho v. G., in Rom abwesend, an der Wahl keinen Antheil nahm. — 1488 ist er im Domstift in Worms, 1494 steht sein Name in der wormser series decanorum. 1499 ist er Domprobst zu St. German in Speier, auch eine Zeit lang Vicarius Episcopi Spirensis; bei Hohen und Niederen stand er im Ansehen und kaiserl. Majestät vertraute ihm viel Commissionen. Mit Wimpfeling in Schlettstadt stand er in freundschaftlichem Verhältniß, der ihm auch 1494 sein carmen de nuntio angelino sive annunciatione incarnatione et nativitate Christi dedicirte mit den Worten: Id te suscipe judex et defensor, qui omnium studiosorum singularis amator es, refugiumque singulare. Vale. 1496 widmete er ihm auch seinen Traktat de institutione puerorum. Er selber schrieb Traktate de duello; de cura militum, equitum, machinis bellicis. Den damaligen schlimmen Zustand der Kirche erkannte er genau, denn er pflegte zu äußeren, wenn man nicht besser unterrichtete Leute anstelle für Pfarreien und Predigtstühle, Leute, die den Gehorsam gegen göttliche und menschliche Gesetze aufrecht und für die Belehrung, nicht bloß für die Bestrafung des Volkes sorgen, so könne die jetzige Verfassung der Kirche, sowie das Ansehen des Papstes und des ganzen Clerus unmöglich mehr lange bestehen.

Er hat den Schloßgarten zu Ingenheim lassen ausführen und das Gutleuthaus daselbst gestiftet und zu Speier bei seinem Grab

ein ewiges Licht, worunter diese Schrift stand: Hoc lumen perpetuum sibi et bene merentibus Georgius de Gemmingen praepositus f. c. Anno 1511. In die Pfarrei Michelfeld stiftete er 5 Pfd. Hlr. und legte sie bei einem Bauern an; seine Erben stifteten 7 Pfd. Hlr. zu einer h. Messe. Ebenso hatte er einen Jahrtag in der Kirche in Eichterheim, „denn von Herrn Jerg von Gemmingen Dumprobst zu Speier gewesen, seiner Jahrzeit geben die Heiligenpfleger in Michelfeld 18 Pf." (ev. Pfarregistr. Eichtersheim). Seine Brüder Uriel und Erpff unterstützte er und hielt sie zu den Studien an, aber gegen Orendel war er karg, weil er es für Sünde hielt, wenn er von seiner ersparten Präbende dem weltlichen Bruder etwas gebe. Er starb und liegt zu Speier im Kreuzgang begraben mit dieser Schrift: Georgius de Gemmingen jur. ut. Doct. Ecclesiae spirensis praepositus obiit anno 1511 mense martii die quinta decima vixit annos 52 menses 10 dies 22 horas 6 requiescat in pace. Dabei stand ein Epitaphium mit einer Abbildung der Auferstehung und dieser Schrift: Georgio de Gemmingen J. U. D. spirensis ecclesiae praeposito qui vixit annos 52 menses 10 dies 22 horas 6. Erpho de Gemmingen J. U. D. hujus sacrae aedis praepositus fratri bene merenti posuit 1514.

8. Erpho, geb. 1469 auf Allerheiligen-Abend, wurde Canonikus zu Speier und Worms 1498 und 1499, dann Domdechant in Worms, Probst zu St. Guido in Speier, auch Probst in Odenheim und nach seines Bruders Tod Domprobst zu Speier. 1507, als Kaiser Maximilian die Reichsversammlung in Constanz hält, wegen eines Krieges mit Venedig und Frankreich, war Erpho v. G. Abgesandter des Bischofs von Speier. 1508 wurde er vom Erzbischof von Mainz nach Rom gesendet, um für ihn das Pallium zu erwirken. 1511 wurde er zum Probst des Stifts Odenheim gewählt. 1513, 12. Febr., ist er Probst bei der Wahl des Bischofs Georg. 1515 schoß er dem Bischof 1000 fl. und 1516 wieder 3000 fl. vor. 1517, 9. Juni, legte er als Domprobst und Probst zu St. Guido dem Bischof den Eid ab. Er starb zu Speier, wo er im Grabe seines Bruders begraben wurde mit dieser Schrift nach Reinhard v. G.: Erpho de Gemmingen J. U. D. hujus

templi St. Guidonis et Brusellensis ecclesiarum praepositus Georgii hic humati frater. Deo naturaque concessit 24 Nov. anno Christi 1520. In domino requiescat. Nach Remling mit dieser: A. D. 1523 Octavo Kalend. decembris obiit venerabilis et egregius vir dom. Erpho de Gemmingen. utriusque juris doctor, hujus ot sancti Guidonis ecclesiarum praepositus. Darnach wäre die Zahl 1520 irrig; sie ist aber nach Hellwig (Freiburger Diöcesanarchiv Bd. XIX. p. 210) richtig und lautete also: Erpho a Gemmingen J. U. D. praepositus Spirencis S. Guidonis et Brussaliensis, frater Georgii ob. 1520 24 Novembris sepultus in fratris tumulo. — Im Dom in Worms an dem Gewölbe befinden sich verschiedene Inschriften, darunter auch diese: Erpho a Gemmingen S. U. D. maioris et S. Guidonis Spirens. praepositus et Wormat. Can. (Maiores: Gemmingen. Neipperg. Zwingenberg. — Reinstein. Berlingen. Helmstatt.

9. Uriel (ein 1460 geborener Bruder gleichen Namens starb bald nach der Geburt) ist geb. Freitag nach Jacobi 1468 (29. Juni, S. Beatrixtag nach heutiger Datirung). Der Name ist selten und kommt 1. Chron. 7, 24. 16, 5. 11, als Name eines Leviten vor; Henoch 21, 5 ist es der Name eines Engels, der dem Henoch als Führer dient und wird entweder als „Licht Gottes" oder „Gott ist mein Licht" erklärt. In der kirchlichen Kunst wird der Erzengel Uriel mit einer Rolle oder einem Buch in der Hand dargestellt. Den ersten Unterricht empfing er, wie wohl auch seine Brüder, in der Stiftsschule zu St. Peter und St. Paul in Wimpfen.[16] In seinem 15. Lebensjahre wurde Uriel auf das Erzstift Mainz aufgeschworen, ist auch auf dem Domstift zu Worms und Custos gewesen. In seiner Jugend wurde er von seinem Bruder Georg zu den Studien angehalten, denen er mit solchem Fleiße oblag, daß er beider Rechte Doktor wurde und schon 1501 Beisitzer des kaiserl. Kammergerichts zu Speier war. Hernach wurde er Amtmann zu Mombach, Dom-Dechant in Mainz und endlich zum Erzbischof und Churfürsten erwählt am 24. Sept. 1508 und am Sonntag Lätare 1509 investirt. Bei seiner Consecration assistirten der Mainzer Suffragan Thomas Ruscher, Bischof Reinhard v. Worms,

die Aebte von Seligenstadt, Amorbach, Schönau und Erbach und waren gegenwärtig: Graf Adolph v. Nassau, Reinhard v. Rieneck, Phil. v. Ysenburg, Eberh. v. Königstein u. A. 1509, 23. April, erhielt er auf dem Reichstag zu Worms von Kaiser Maximilian die feierliche Belehnung mit den Regalien.

In seiner Wahlcapitulation vom 27. Sept. 1538 schwört er, Stift, Capitel, Kirche und ihre Güter zu erhalten, alle Unterthanen bei ihren Rechten zu schützen und zu lassen; Prälaten oder Domherren des Stifts will er weder berauben noch kerkern, sondern sie sollen vor ein Gericht von 5 Domherren gestellt werden; Prälaten, Domherren und ganze Geistlichkeit seines Stifts will er bei ihren Privilegien schützen; ein Vicarius in spiritualibus und Amtleute sollen aus Angehörigen des Stifts oder nur mit Zustimmung des Capitels gesetzt werden; die Amtleute sollen Zucht und Ordnung aufrecht halten; Geistliche, welche unfolgsam und unwürdig sind, sollen unsere geistlichen Richter angreiffen, vahen und incarceriren, bis sie gezogen sind. Denn er legte, wie seine Vorgänger Berthold v. Henneberg und Jakob v. Liebenstein, regen Eifer für die Reform des Klerus in der Erzdiöcese an den Tag (Histor. pol. Blätter. 1877. Bd. 79. S. 36).

1508, 12. 14. 19. 23. Okt., bestätigt er den Städten Amorbach, Aschaffenburg, Tauberbischofsheim und Buchen ihre Privilegien und Freiheiten. 1508, 27. Nov., reversirt sich Graf Ludwig zu Nassau und Saarbrücken über den zwischen ihm und Erzbischof Uriel wegen der auf des Letzteren Zoll zu Lahnstein verschriebenen 9000 fl. Hauptgelds, auch etlichen Rait- und Dienstgelds halber aufgerichteten Vertrag. 1508, 30. November, quittirt Uriel über siebenthalbhundert Gulden rhein., über bereits bezahlte 500 fl., dann über 4000 fl. Haupt- und des auf dem Zoll zu Ehrenfels verschriebenen Manngelds, sowie über 2600 fl., so bei seinem Anherrn Grafen Philippsen von Nassau gestanden, die Erzbischof Adolf an Proviant in das Rinkaw geschickt hat. 1509, 11. Januar, gereden ihm die Baumeister und Ganerben zu Lintheim mit dem Schloß und der Stadt, der ewigen Oeffnung daselbst getreulich zu gewarten. 1509, 12. März, verspricht Philipps Forstmeister zu Geilnhausen, dem in Gemeinschaft mit Bleikar Landschaden und Philippsen

Wammolten von Erzbischof Diether das mainzische Lehen des Philipp Scheude verschrieben gegen Abtretung der mainzischen Geldschuld zu 1500 fl. an Margaretha Echter, die ihm an dieser Hauptsumme zu zahlen gebührenden 500 fl. auszurichten und zu bezahlen. 1509, 20. März, geredet Uriel die 5000 fl., die er von Ludwig von Ysenburgk, Grafen zu Büdingen, zu Ußbringung seiner Confirmation und des Palliums empfangen, demselben von der nächstkünftigen Frankfurter Vastenmesse über ein Jahr, also 1510 wiederumb zu bezahlen. 1509, 11. Juni, findet eine Eynung auf 20 Jahre statt, zwischen Erzbischof Uriel und dem Stift Mainz mit dem Herzog Ulrich von Württemberg, zur Vollziehung des auf dem Reichstag zu Worms am 7. Aug. 1495 zu halten gebotenen gemeinen Landfriedens. 1509, 1. Okt., nehmen die Kurfürsten Uriel zu Mainz, Jakob zu Trier, Philipp von Köln, und Ludwig zu Pfalz die Regenten zu Hessen, Namens des minderjährigen Landgrafen Philipp von Hessen, in ihren Münzverein auf. 1509, 20. Okt., gibt Uriel Geörgen von Welwart dem Jüngeren, weiland Heinrichs v. Welwart seligen Sohn, vor sein selbs auch Jörgen Rennwarts und Jörgen Heinrichs, seiner Brüder wegen, den halben Achtentheil zu Bönnigken mit allen seinen Zugehörungen zu rechtem Mannlehen. 1509, 12. November, stellt Graf Emich v. Lyningen einen Revers über den mit Uriel, wegen gehabter gegenseitiger Ansprüche und Forderungen, aufgerichteten Vertrag aus. 1510, 23. Mai, ersuchen ihn der Rath und die Stadt Erfurt, unter Zusendung der Citation und kaiserl. Deklaration, wegen des von etlichen Bürgern von Frankenfurth und Wormbs geforderten Zinses, um Rath. 1510, 24. Juli, verkaufen Agnes, die Mutter und Schwestern des großen Convents zu den Aposteln zu Mentze auf ewig Urieln ihren Spycher, genannt der newe Spycher in der Stadt Mentze umb 190 fl. Meintzer Werung. 1510, 20. Nov., bekennen Johann Prior und Convent des Klosters uff St. Michelsberg ußwendig Mentz gelegen, 10 Pfd. Heller jährl. Gült zu Algesheim, auch ihr und ihres Klosters Haus und Hof, genannt der Berner zu Mentz, auf dem Flachsmarkt gelegen, auf ewig übergeben und zugetheilt erhalten zu haben. 1510, 29. Okt., incorporirt er die St. Kilianskapelle zu Höstatt, auf Bitten der Patrone derselben, der Herren

von Carben, der Pfarrkirche in der Burg Friedberg. 1510, 14. Nov., bestätigt er die Wahl des Johann v. Geraw zum Abte zu St. Jakob in Mainz. 1511, 1. Jan., erläßt er von Aschaffenburg aus ein Mandat, wornach alle Curaten sollen examinirt und die weniger tauglichen bemerkt werden; und an demselben Tage ein solches gegen die Concubinarien. 1511, 21. Mai, gibt Uriel der Stadt Oberlahnstein eine Ordnung, betreffs der Besetzung des Raths. 1511 erlaubt er der Gemeinde Neudorf an der Waldaffe die Errichtung eines eigenen Taufsteins, nachdem sie 1429 eine eigene Kirche errichtet, auch eine Pfarrei hatte und nur die Taufen in Eltville empfangen werden mußten. 1511 beurkundet er, daß er die 300 fl., womit die Aebtissin Margaretha und der Convent des Frauenklosters zu Höchst im Odenwald den Zehnten zu (Mümling-) Grumbach, den einst 1404 die Meisterin von Aulenbach und der Convent zu Höchst an Conrad IX. von Bickenbach, Burggrafen zu Miltenberg, verpfändet, eingelöst hat, nachdem sein Vorfahrer, Erzbischof Berthold, die bickenbachischen Gerechtigkeiten zu Klingenberg und damit auch den Zehnten zu (Mümling-) Grumbach im breuberger Thal an sich gekauft, richtig empfangen habe. 1511, 17. November, bestimmt er, daß solche Geistliche nicht aufgenommen werden sollen, welche nicht in einer scharfen Prüfung ihre Befähigung nachgewiesen und nicht so viel zeitliche Güter hätten, daß sie anständig davon leben können. 1511, 13. Dezember, beurkundet er den Vergleich, der zwischen Gg. Egen von Egenhofen et ux. Ameley Clebissin einer- und den Gebrüdern Michael und Philipp von Düren anderseits dahin geschlossen wurde, daß Ameley wegen ihres Heirathsguts von 400 fl., das ihr erster Gatte, weil. Hans von Düren, auf Güter widerlegt hat und wegen 100 fl. Morgengabe durch den Keller zu Amorbach, als Einnehmer der Zinsen 2c. jährl. 45 fl. und für die Unterhaltung der 3 Kinder erster Ehe eine noch zu bestimmende Summe, sowie auch die Hälfte aller fahrenden Habe erhalte, ferner daß Michael und Philipp v. D. wegen 6jähriger Verwaltung der Güter Rechnung stellen und endlich, daß Georg Egen bei kinderloser Ehe nach seiner Gattin Ableben 100 fl. als Abfindung bekommen, außerdem aber die Kinder beider Ehen die 400 fl. gleich unter sich theilen sollen. 1512, 3. Jan.,

vereinigt Uriel die Kirchen zu Michelstadt und Pfungstadt und am 15. November 1512 verweist er seinem Secretär Conrad Rücker, Kanonikus, die vom Stifts wegen schuldige Summe von 200 fl. in Gold uff Dechant und Kapitel St. Peters und Alexanderskirchen zu Aschaffenburg. 1513, 9. März, schreibt er an Dechant und Kapitel des Thumstifts zu Meintz, worin er von ihnen begehrt, für sich und ihre Diener in der angelegten Hegeweide bei und um (Nieder-) Olme darin Hasen und andere Wilprecht gehegt und gehalten werden, des Stellens und Jagens nach diesen zu enthalten. 1513, 24. Juni bitten Johann Grawe zu Nassau, zu Vianden und Dietz und Katharina, geb. v. Schwarzburg, Gräffin zu Hanau, Wittwe, um Erledigung ihres zu Höchst gefenglich angenommenen und daselbst in den Thurm gelegten Centgrafens zu Nidda. 1513, 9. Sept. verspricht Uriel dem Friedrich Sauffaus, Burger seiner Stadt Mentz, der ihm 200 fl. geliehen, diese auf unser lieben Frawentag Nativitatis anno 1514 wiederum ußzurichten, wofür er Burgen setzt. 1513, 10. Okt., belehnt er mit Consens des Domkapitels Reinharden, Grafen v. Rieneck und seine Erben mit dem Bergwerke im Liebergrund sammt den dazu erforderlichen Freiheiten. 1513, 10. Mai, ernennt er den jüdischen Arzt Beyfuß zum Rabbi über alle Juden im Mainzer Staat, mit dem Wohnsitz in Weissenau und befreit ihn vom Zoll. 1514, Donnerstag nach Innocentium, bekennt er, daß das Dorf Kostheim von Dechant und Kapitel St. Stefanskirchen in Mainz an seinen Vorfahren Jacoben am 4. Juli 1506 verkauft worden sei. Johannes Pfefferkorn, ein getaufter Jude, hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Juden zu bekehren, trat zu diesem Ende in nähere Verbindung mit den Dominikanern in Köln und erwirkte von dem Kaiser die Vollmacht, christenfeindliche Bücher der Juden zu unterdrücken. In der Ausführung dieser Maßregel durch den Erzbischof von Mainz, Uriel v. G., gehindert, betrieb er die Sache weiter und erlangte vom Kaiser so viel, daß außer verschiedenen Facultäten auch Gelehrte, wie Hochstraten und Reuchlin, befragt wurden. 1513, 27. Sept., machte der Ketzerrichter für Deutschland, Jakob von Hoogstraten, in einem Anschlage an der Hauptkirche in Mainz bekannt, daß das gerichtliche Verfahren gegen Reuchlin, wegen seines „Rathschlag, ob

man den Juden alle ihre Bücher nehmen, abthun oder verbrennen soll", beginnen werde. Das Domkapitel bewirkte aber einen Aufschub, bis am 9. Okt. Reuchlin in Mainz eintraf. Da sandte das Kapitel einen Boten an den Erzbischof, der in Aschaffenburg weilte, um einen 4wöchentlichen Aufschub zu erwirken. Als aber der Bote länger ausblieb, so zog Hoogstraten am 12. Okt. mit einer großen Volksmenge in den Gerichtssaal. Doch kaum hatten die Verhandlungen begonnen, so erschien der Bote mit dem Befehl Uriels, daß die Aburtheilung noch 4 Wochen ausgesetzt werden müsse, da ein Vergleich noch zu hoffen sei. In einem Mandat hatte der Kaiser die Leitung der ganzen Angelegenheit dem Erzbischof Uriel übertragen. Er beauftragte denselben die Untersuchung der von Pfefferkorn an einigen Orten bereits confiscirten Judenbücher vorzunehmen und darüber die Gutachten der Universitäten zu Mainz, Köln, Erfurt und Heidelberg, ferner die des Glaubensinquisitors Jakob v. Hochstraten v. Köln, des Priesters Viktor v. Carben und Reuchlins einzuholen. (Janssen, Gesch. d. d. Volkes. II. S. 42.)

Die unter seiner Regierung geprägten Münzen sind nach Trappe Mainzer Münzen des Mittelalters, S. 148 ff., denen seiner Vorfahren gleich, nur daß im 2. und 3. Felde des Mainzer Wappens das v. Gemmingen'sche sich befindet. Die Goldgulden z. B. tragen diese Umschrift: URIEL — ARCHI — EP — MO; die Rückseite hat dem sitzenden Erlöser unten mit dem Rade und die durch den Münzvertrag von 1490 festgesetzte Umschrift: MONE. NOV. AURI. RENI. 1508. Trappe führt 18 verschiedene Stücke auf, welche unter ihm geprägt wurden.

Nach dem Zeugnisse Wimpfelings mußte er an Annaten und für Erhaltung des Palliums, das ihm durch den Domscholaster Laurentius von Bomersfelden überbracht wurde, 25000 fl. zahlen, die er bei den Fugger in Augsburg aufnahm. Wimpfeling sagt, Georg v. Gemmingen, der Bruder des Erzbischofs Uriel habe ihm geschrieben: ipsum (Uriel) sollicitum esse de grande aere Fuccaris Augustanis (quod ad urbem mutuarant) restituendo. Tanta summa novies jam aetate mea illuc a Germanis ex uno tantum archiepiscopatu evanuit. Er zahlte jedoch nur 21000 fl. (Janssen, Gesch. d. d. Volkes. 2, 157.)

Das Urtheil über Uriel ist verschieden; die Mainzer Schriftsteller ertheilen ihm viele Lobsprüche, wogegen Paul Langius sagt, er sei mit allgemeiner Trauer des Volkes erwählt worden und Johannes in seinen schriftlichen Notizen setzt bei ihm an den Rand: „Cleri amorem non habuisse prodit pluribus codicibus manuscriptis cleri mog." Gegen den Klerus war er allerdings streng, wie es sich gebührte; die Nonnenklöster ließ er durch fromme Männer untersuchen. Bei seinen löblichen Eigenschaften scheint aber Uriel heftig und wirtschaftlich gewesen zu sein; hievon zeugt die Thatsache, die von einem Manuskript als unzweifelhaft erzählt wird, daß er, als er in Erfahrung brachte, daß sein Küfer in Aschaffenburg nächtlicher Weile Wein entwende und er ihn auf der That ertappte, so von Zorn ergriffen wurde, daß er ihn mit seinem (des Küfers) Bandmesser erschlug. Von bitterer Reue ergriffen, eilte er am Tage vor Mariä Lichtmeß nach Mainz, begleitet von 150 Reitern, setzte trotz des dichten Nebels, der die Gegend bedeckte, in einem kleinen Kahne allein über den Rhein und begab sich in die Martinsburg, wo er erkrankte und nach wenigen Tagen starb.

Manche Schriftsteller meinen, sein Tod sei nur scheinbar gewesen; während der erschlagene Küfer an seiner Stelle beerdigt wurde, begab er sich nach Italien in ein Karthäuserkloster, bis an sein Ende. Allein dem widerspricht sowohl die Grabschrift: „vitam cum pontificatu deposuit", als auch das Grab selbst, welches 1724 eröffnet wurde und wo man die Leiche mit allen bischöflichen Insignien, Mütze, Pallium und Stab, fand.

Nach einer im königl. Reichsarchiv zu München befindlichen Urkunde berichtet der Mainzer Stiftskanzler Dr. Joh. Engellender am 8. Febr. 1514 an Herzog Wilhelm V. von Baiern die Krankheit Uriels und erzählt, daß den Erzbischof am 7. Februar 1514 der Schlag getroffen habe, daß für dessen vormalige Gesundheit, ja Lebensfortdauer nur wenig Hoffnung mehr bestehe, wie er denn auch am 9. Februar gestorben sei. Er wurde im Kreuzgang des Domes begraben mit dieser Schrift: Uriel ex nobili familia de Gemmingen Archiepiscopus Moguntinensis Princeps Elektor qui anno a nativitate Christi 1514, 5. idus februarii vita functus volens hic situs est. Defunctorum comes misericordia. Sein

Nachfolger, Albrecht v. Brandenburg, errichtete ihm ein Epitaphium mit dieser Schrift: Dilige pro tantis sat mihi solus amor. Urieli de Gemmingen Archi-Episcopo Moguntino Principi Electori viro singulari vitae gravitate animique constantia praeclaro, qui posteaquam sedit annis quatuor, mensibus quatuor, diebus tredecim aetatis suae anno 45 a Christo nato 1514, 5 Id. Febr. vitam cum pontificatu deposuit. Albert. Marcho-Brandenburgicus Archi-Episcopus Moguntinus successor mortuo. P.

Das Denkmal stand am Mittelschiff des Doms, am ersten nördlichen Pfeiler vor dem Stiftschor und stellt dar Christus am Kreuze, unter demselben die Heiligen Bonifacius und Martinus, am Fuße desselben knieend, die Augen zu Christus wendend und die Hände gefaltet, Uriel von Gemmingen. Fünf Engel fangen in Kelchen das Blut Christi auf. — Andacht und Bruderschaft zu den fünf Wunden, deren Mitglied er war. Es ist ein Hinweis auf die Gralssage, „da auf dem Altar Frohnleichnam das eigentliche Mysterium aufbewahrt wird: Der Becher, der das Blut des Erlösers aufgefangen, den Joseph von Arimathia nach dem Westen hinübergetragen, auf den jeden Charfreitag die Taube die Hostie niederbringt, in der sich jedesmal wieder die Kraft verjüngt, daß niemand, der ihn sieht, des Todes stirbt und daß er Speise gibt und Trank, die hinüber ins ewige Leben führen." Uriels Haupt ist mit der Mitra geschmückt, Stab und Handschuhe liegen am Boden, so daß also die Nachricht eines Manuscripts, welches Serar erwähnt, er sei sine omni ornatu pontificali abgebildet, unrichtig ist.

Der Kupferstich des Martin Schongauer, mit dessen Monogramm, den hl. Johannes darstellend, war für ein Canonbild bestimmt und es ist in ihm die Mystik des Erzbischofs Uriel v. G. ausgesprochen. Der hl. Johannes hat einen schönen Kopf und schaut mit sprechendem Blicke den Beschauer an, als ob er darüber nachdenke, daß jetzt die Prophezeiung auf den Tod des Gottmenschen erfüllt sei, oder als ob er Vorwürfe machen wolle. Dem entsprechend hält er mit beiden Händen das geschlossene Buch der Psalmen, weil die Prophetie jetzt eingetreten ist. Fünf Engel fangen in Meßkelchen das Blut Christi auf, welche Darstellung auf

dem Grabmale des Uriel v. G. in Mainz, wozu 1514 Albrecht Dürer die Zeichnung lieferte, wiederkehrt. Die Idee, welche diesem Bilde, wie das Blut Christi von Engeln in Meßkelchen aufgefangen wird, zu Grunde liegt, haben einige Kunstkritiker und Theologen in der Weise erklärt, daß die Sünden der Menschen die unsichtbare Kelter seien, welche dem Messias das Blut aus den Wunden presse und daß deshalb Johannes so vorwurfsvoll den Beschauer anblicke.[17]

Aus Anlaß der Restauration des Domes in Mainz ließ die Familie sein Denkmal ebenfalls restauriren und einen Abguß desselben dem germanischen Museum in Nürnberg übergeben, worüber in den „Mittheilungen aus dem german. Nationalmuseum" Bd. II. S. 23 also berichtet wird:

„Das germ. Museum verdankt der Liberalität der Freiherrl. von Gemmingenschen Gesammtfamilie den Abguß des Grabdenkmals eines der hervorragendsten Glieder dieses altadelichen Hauses, des Erzbischofs und Kurfürsten Uriel. Den beträchtlichen Kosten für die Abformung fügte die Familie noch einen weiteren Betrag hinzu, um für unsere Zeitschrift einen gediegenen Holzschnitt nach der Nachbildung fertigen zu lassen. Diesen übergeben wir, von der Künstlerhand des Herrn J. C. Trambauer und Zugrundelegung einer Photographie nach dem Abguße gezeichnet und eigenhändig geschnitten, den Lesern dieser Zeitschrift.

Das Denkmal ist eines der eigenartigsten Werke vom Beginne des 16. Jahrhunderts; innerhalb einer Architektur, die aus einem Gemenge von spätgothischen und frühen Renaissancemotiven zusammengestellt ist, sehen wir den Verstorbenen in bischöflichem Ornate betend zu Füßen des Kreuzes mit dem Erlöser knieen, zu dem er vertrauensvoll emporblickt.

Vor ihm liegen unter dem Totenkopfe zu Füßen des Kreuzes die Handschuhe, der Bischofsstab und das erzbischöfliche Kreuz, hinter ihm steht in bischöflichem Ornate der h. Martin, der Patron des Mainzer Domes, welcher aber trotz des bischöflichen Ornates den Bettler neben sich hat, dem er einst als Krieger die Hälfte seines Mantels gegeben, eine Scene, die auf der Mantelschließe erscheint. Ein zweiter dabei stehender Bischof ist durch eine Inschrift am Gewandsaume als S. Bonifacius bezeichnet. Energisches künstlerisches

Leben spricht aus der Gruppe der drei Bischöfe. Die knitterige Behandlung des Faltenwerks jener Zeit verbindet sich mit derbstem Realismus in den Köpfen. Sicher ist nicht bloß die Figur des Uriel selbst Porträt, sondern auch den beiden Heiligen liegen Porträtsstudien zu Grunde, zu denen irgend welche dem Verstorbenen nahestehenden Personen benützt sind. Ideale Auffassung fehlt den Köpfen geradezu." (Vielleicht sind seine Brüder Erpho und Orendel in den beiden Heiligen porträtirt.) — Der Entwurf ist wohl von Albrecht Dürer, der mehr als einmal in Michelfeld, wo ein Gesundbrunnen war, und im Kraichgau gewesen; es beweisen das seine Zeichnung aus dem Schlosse in Michelfeld, seine Portäts von Franz von Sickingen und Philipp Melanchthon, sein Entwurf zum Grabmal des Uriel v. G., welcher bei dessen Lebzeiten gemacht wurde und sein Kupferstich von der abnormen Aehre, welche in Malsch bei Mingolsheim gewachsen ist. Auf den Holzschnitt, das Zeitbild (Karikatur und Satire), die politischen Zustände in Deutschland 1500—1524 darstellend, welches er im Schloße Michelfeld auffand, schrieb er selbst, daß er am 6. März 1524 dort gewesen sei und es abgezeichnet habe.[17]

10. Orendel (oder Graurock [Lindemann, deutsche Litteratur. 5. Aufl. S. 73], in der ältesten Göttersage Aurwandil genannt, ist der Sohn des Königs Eigel in Trier, der die ganze Welt durchzieht, den kein Eisstrom und kein Schiffbruch abhält, der selbst ins ferne Morgenland bis zum heiligen Grab gekommen. Diesem Orendel haben unsere Urväter das Denkmal an der Straße nach Cappel zugeschrieben), ist am Freitag vor Ostern 1464 geboren und ein tapferer Mann worden, der viele hohe Aemter bekleidet hat. 1486 zog er mit Churfürst Philipp vor Geroldseck. 1487, am Morgen vor St. Barbara Tag, hat er sich mit Katharina v. Sickingen, die dazumahlen 13 Jahr alt war, verlobt, ist aber erst 3 Jahr darnach zur Kirch gegangen. 1488 ist er und Hans Fuchs v. Bonheim, Baumeister auf dem Ganerbenschloß Trachenfels, da er Ganerbe war. 1493 ward er Fauth zu Germersheim und 1499 churpfälz. Kammermeister. 1501, vor und nach, war unter dem Adel aller drei freien Kreise große Aufregung wegen des von Kaiser Maximilian I. geforderten Pfennigs und wurde er

von der Ritterschaft, mit Stephan v. Venningen, Wilhelm v. Neipperg und Konr. v. Sickingen aufgestellt, um wegen dieses gemeinen Reichspfennigs zu verhandeln. 1503 verkaufen Orendel v. G., Schultheiß, Gericht und Gemeinde, die Badstube an Balthasar Klebsattel um 108 Pfd. Hlr. 1504, in der baierischen Fehde, soll er mit Pflycker v. G. uf Montag nach Vocem jucund zu nacht in Heidelberg sein. 1504 empfängt er von Bischof Ludwig von Speier das vordere Hofhaus zu Gemmingen im Schloß und im Vorhof das Viehhaus und andere Stücke, die vormals Eberhard v. G. von seines Bruders Hansen wegen zum Mannlehen empfangen hat, zu eigen, wogegen er halb Ingenheim zu Lehen aufträgt und an Medardi 1505 damit belehnt wird. In demselben Jahr empfängt er die Güter, so vormals sein eigen gewesen sind, zu rechtem Mannlehen, nämlich 1/3 an Michelfeld, der Neiperger Theil genannt; dann zu Dachenfeld an Zinsen und Hofgütern 1 Pfd. 2 Schill. 2 Pf., 27 Hühner, 2 Koppen, 7 M. 2 Sri Korn, 7 M. 3 Sri Dinkel, 7 M. 3 Sri Haber, item noch 1/3 am ganzen Dorf mit allen Rechten, mitsammt 30 fl. Zins auf dem Dorf Belligkheim, die mit 1200 fl. Hauptgut von unserem gnädigen Herrn, dem Pfalzgrafen abzulösen stehen; doch wenn sie abgelöst werden, sollen sie mit Wissen des Lehensherrn angelegt werden. Um Michelfeld allein zu besitzen, vertauschte er das Stammhaus in Gemmingen und seinen Theil in Stebbach, welches öttingensches Lehen war und trug dafür halb Ingenheim, das er von denen von Heydeck erkauft hatte, Oettingen zu Lehen auf. 1505, Dienstag nach Invocavit, schloß Bischof Philipp v. Speier mit Kurpfalz einen Vertrag wegen Einlösung von Rothenberg und dem Wildbann im Forste Lußhardt um 12,000 fl. An dieser Summe durfte der Bischof für das 1/3 am Dorfe Michelfeld, das Friedrich der Siegreiche an Hans v. G. abgetreten hatte, 600 fl. und für eine veräußerte Gült von 30 fl. zu Billigheim ebenfalls 600 fl. abziehen, mußte dagegen eine dem Kaplan zu Michelfeld zu leistende gleich große Gült übernehmen und also Rothenberg mit 12,600 fl. einlösen. 1508 überließ der Bischof Michelfeld an Orendel v. G., erhielt aber von diesem 1/4 des Dorfes Truwelnheim um 540 fl. 1506 verkauft Philipp von Gemmingen seinen sechsten Theil an Michelfeld an Orendel um

400 fl. und Pfalzgraf Philipp übergibt ihm Schloß Jugenheim sammt den leibeigenen Leuten zu Eigenthum und in demselben Jahr, Dorstag nach dem h. Christtag, versetzte er ihm Sintzheim und das Dorf Clingen (Klingenmünster) auf einen Wiederkauf. 1509, um Luciae, ist er von seinem Bruder Uriel zum Oberamtmann über die Aemter Miltenberg, Bischofsheim, Külsheim, Buchen und Königshofen bestellt worden. 1509, Donnerstag nach Miseric. Dom.; Orendel hat 1200 fl. Hauptgeld auf 1/3 von Michelfeld, genannt der pfalzgräfliche Theil, und das Dorf Billigheim zu Lehen gehabt, diese aber abgelöst und empfängt dafür eine ungefähre Nutzung von 10 fl. zu Dachenfeld neben dem 1/3 des Dorfes Michelfeld, der neupergisch Theil genannt, mit seiner Nutzung und Angehörung zu einem rechten Mannlehen, laut der Brief darüber, die er uff heut Datum des Briefs uns zu rechtem Mannlehen gemacht hat. 1511, 29. März, schwört er, falls Erzbischof Uriel Todes verfahren sollte, dem Dechant und Kapitel des Thumstifts, ihm mit solchem Amt (als Vitzthum zu Mainz) zu gewarten, bis auf einen künftigen Herrn, der durch sie zum Erzbischoven erwelt und das Schloß zu St. Martinsburgk inhett. 1513 kauft er vom Stift Bruchsal ihre zu Michelfeld habende Obrigkeit, Herrlichkeit, Höfe, Hofgülten, Keltern, Kelterrecht, Zinsen, Gülten und Hühner. Ebenso kauft er von Burkhard v. Angeloch einen Hof und einen von Vollmar Lemlin, davon man denen von Venningen in Eichtersheim 22 Mlt. dreierlei Frucht geben muß. Von Jakob Müller kauft er die Mühle zu Michelfeld unter den Buchhelden gelegen, und einen großen Morgen Wiesen, der denen von Odenheim und Hirschhorn Zins gibt. 1520 ist er zu Michelfeld gestorben, wo sein Epitaphium diese Schrift hat:

Orendel von Gemmingen edel und vest
Geboren an dem Freitag vor dem Osterfest
Als man 1464 zeld
Uff dem löblichen Craichgau zu Michelfeld
Mit Katharina v. Sickingen vermählet
Sein ehlichen Son Weihrauch gezehlet
In Gott verschieden den 8. septembris zwar

Im Tausend fünffhundert und XX Jar.
Dessen Körper allhier vergraben worden
Sein Seel aber lebt in himmlischen Orthen.

Seine erste Frau war die Schwester des berühmten Franz von Sickingen und wurde die Hochzeit am 5. Juli 1491 auf der Ebernburg gehalten; sie starb mit Hinterlassung eines Sohnes in Germersheim, wo ihr Grabstein diese Schrift hatte: Anno Dom. 1493 den 16. Decemb. starb die erbar Fraw Katharina von Gemmingen, geb v. Sickingen, der Gott gnadt. Seine zweite Frau war Katharina v. Gumpenberg, mit der er am 6. 7. 8. Mai 1498 zu Heidelberg Hochzeit hatte, aber keine Kinder erzielte.

Kinder:

1. Weirich, geb. 8. Nov. 1493. Er soll so stark gewesen sein, daß er auf einmal drei Salzscheiben von dem Rathaus zu Michelfeld bis an das Schloß getragen hat. Das satirische Wandgemälde (Zeitbild), welches Albrecht Dürer um 1490—94 im Schloß in Michelfeld fand, vorausgesetzt, daß er es nicht selbst gemalt hat, beweist, daß in der Familie von Gemmingen-Michelfeld im 15. Jahrhundert Humor, Satire und Sarkasmus gerne geduldet waren.[16] Die Reime und Gemälde in der oberen Stube in dem Haus bei der Linde zeigen, daß er ein feuriger, lustiger Mann gewesen; so findet sich unter anderen auch dieser:

Von Gemmingen Orendel
Und Weirich sein Sohn,
Habens gar wohl bedacht
Bis sie diesen Kuhstall
Auf Stelzen haben bracht. ao. 1522.

Er hat hinter seinem Vater einen Zettel, mit eigener Hand geschrieben, gefunden, wie folgt: Auf Sonntags vor Exaudi ao. Christi 1484.

Gedenk viel an Gott.
Werd für Niemand Bürg
Spiel nit. Hur nit.
Diese Lehr behalt.
Steh nach paarem Geldt
Und hüte dich für Lustbauen.

Darunter hat Weirich selber gesetzt: Dies obgeschrieben lehrt mich Orendel, mein Vater sel. auf eine Zeit. Darum du mein nachkommender Erb denk und folg der Lehr auch und bitte Gott für mich.

1523 ist er auf den Bundestag zu Nördlingen vorgeladen wegen des Thomas von Abtsberg, um sich wegen seiner Verbindung mit ihm zu reinigen; er und Dietrich v. G. zu Guttenberg erschienen aber nicht. Er war in Franz v. Sickingens Händel etwas verwickelt, denn er war seiner Mutter Bruder und bekam mit denen von Flersheim Abtrag. Durch ihn wurde er auch zum Abfall von der Kirche bewogen und er soll einer der ersten Edelleute des Kraichgaus gewesen sein, der die Reformation einführte. Als im Bauernkrieg auch die Michelfelder zum Aufruhr verleitet unversehens Sturm schlugen, ging er aus dem Schloß und fragte: was das Sturmschlagen bedeute? Darauf sagte ein Bauer: Junker, es geht über euch! Auf seine Frage: was er ihnen zu leide gethan? antworeten sie: Nichts! aber wir müssen es mit den andern halten. — 1527, am Johannistag, vergleicht Pfalzgraf Ludwig den Weirich v. G. einerseits, Wolf v. Angeloch d. J., Ulrich Richwein v. Weitershausen und Anna v. Venningen, Joachim v. Seckendorfs Wittwe, als Inhaber des Zehntens in Michelfeld anderseits, wegen des Kirchenbaues und Thurms zu Michelfeld, welchen Weirich und die Seinen (d. i. die Gemeinde) vermeinten, die obgenannten Inhaber des Zehnten sollten ihn bauen und unterhalten, wogegen diese meinten, nichts schuldig zu sein, dahin, daß zur Beilegung solcher Irrungen und Spen die Zehntinhaber dem Weirich zum Thurm und Kirchenbau der Mutterkirche zu Michelfeld 50 fl. reichen, doch ohne folgende Gerechtigkeit. Diese freundliche Steuer wird der Filialkirche zu Eichtersheim wegen gegeben. 1538 bewilligt ihm Pfalzgraf Ludwig, daß er 1000 fl. Heirathsgut seiner Frau und 1000 fl. Widerlag auf das pfälzische Lehen in Michelfeld verwitthumen dürfe. Von Wolf v. Angeloch kauft er alle seine Gülten, Wein, Korn, Haber, Koppen und Gäns zu Michelfeld. 1538, Montag vor U. L. F. Lichtmeß, vermacht er seiner lieben Hausfrau Benedicta, geb. von Nippenburg, all sein eigenes Gut zu lebenslänglicher Nutzung. Sieg.: Bernhard und Wolf v. Angelloch. Ludw. und Eberhard v. Ven-

ningen. Hans Sturmfeder. Hans v. Gemmingen. 1543, Montag nach Ascensionis Domini wird Weirich v. G. zu einem Burggrafen auf Starkenburg angenommen (Archiv Hornb., Kast. 4, Fach 6.) 1544 wird Hieronymus Baumgartner, Gesandter der Stadt Nürnberg, der im Walde von Treschklingen von Albrecht von Rosenberg gefangen genommen worden war, hierher ins Schloß gebracht und im Gartenhaus ein Jahr und etliche Wochen verwahrt. 1548 starb Weirich zu Speier, ist aber in der Kirche zu Michelfeld begraben mit dieser Schrift: Anno 1548, den 4. Okt., ist in Christo verschieden der edle und veste Weirich v. Gemmingen, dessen Seele der Allmächtige gnädig sein wolle. Dieser Stein ist 1622 von da liegenden Soldaten erhoben und das Grab geöffnet worden. Das Epitaphium zeigt einen kleinen schwachen Mann, in einem Küraß mit einem langen zackigen Bart mit zwei Zinken. Ueber dem Bilde steht:

Weirich v. Gemmingen vom Adel auserkoren
Am 8. Tag Novembris 1493 geboren
Im Jahr 1525 aufm Craichgau der evangelischen Ler
Ein Anfänger Handhaber und Beschützer
Dieselbig bis an sein End standhafftig bekhennet
Als er den 28. Octobris 1548 sein Leben endet.

1519 verm. er sich mit Dorothea v. Handschuchsheim, die er aber nur 6 Wochen hatte, worauf er sich gegen Ende 1519 mit Benedikta v. Nippenburg verheirathete. Sie war eine gravitätische haushälterische Frau und hatte immer Jungfrauen bei sich zur Erziehung. Ihr Epitaphium steht neben dem ihres Junkers mit dieser Schrift:

Benedicta gebohren v. Nippenburg Weyrichs Gemahl
Begabt mit Ehren Tugend Zucht und Adel
Ward geboren den 5. October im 1500. Jar
Nach Absterben ermeldt ihres lieben Ehgemahls fürwahr
Sie 22 Jar im Gottseligen Wittwenstand thut leben
Und den 22. October 1570 ihren Geist Christo aufgeben.

1614 hinterließ Wolf Conrad Greck v. Kochendorf an Rüstung und Gezeug, welche von ihm gekommen sein sollen: 10 Doppelhaken

mit Schwamschloß; 10 eben solche mit Feuerschloß und Feder; 5 messine Stücklin uf Rädern sammt einem Mörser, 12 Musketen mit Feuerschloß sammt zugehörigen Gabeln und Pulverfläschen, 12 Musketen mit Schwamschloß, bantolier und weiß beinerne Pulverfläschen auch Gabeln. (Arch. Hornberg. Kast. XIII. Fach. 9. Fasc. 1.)

Kinder:

1. Orendel, geb. 1521, starb als Kind.

2. Katharina, „das schöne Kätherle" genannt, verm. mit Philipp v. Gemmingen in Bonfeld.

3. Sebastian, geb. 1522, war ein starker, dicker Mann, so daß er nach seinem Tode $3^1/_2$ Ellen weite Kleider hinterließ. Ihm wurde Schloß und Dorf Ingenheim zu Theil, wo er auch gestorben ist, aber begraben wurde er in Michelfeld. 1569, 3. Juni, empfängt er mit seinem Bruder das Recht, Stock und Galgen aufzurichten, da die Unterthanen vom Jahr 1556 her aufrührerisch waren. Obwohl der Ort mit allen Rechten denen v. Gemmingen zuständig ist, so haben sie doch kein Hoch= oder Malefizgericht, dannenher ervolgt, daß sich je lenger und mehr allerhand Peinliche Straffwidrige laster und übel, zum Theil durch jre selbs underthanen, zum Theil auch anderer fremder Personen verursachung zutragen und ereignen, welche mit etwas merern und ernsten staffen, dan bis dahero etwan alein mit gelt oder dem Thurn beschehen, zu straffen eine hohe notturfft wäre. 1571 wird zwischen Sebastian und Leonhard v. G. und Eberhard v. Venningen in Eichtersheim ein Vertrag errichtet, wornach der Zehnten zu Eichtersheim denen v. Venningen, der zu Michelfeld denen v. Gemmingen gehören soll, so weit er das hessische Lehen berührt, das von Burkhardt von Angeloch von ihnen erkauft wurde. Weil Michelfeld mehr trägt als Eichtersheim, so sollen von denen v. G. 2000 fl. herausbezahlt werden, wovon 1650 fl. dem Burkhardt v. Angeloch, das Uebrige Eberhard v. Venningen zufallen soll. Dem Pfarrer von Michelfeld soll aber gegen Verrichtung seines Kirchenamts in Eichtersheim der bisherige Zehnten von denen v. Venningen gereicht werden. 1575, 22. Dez., errichten Sebastian und Leonhard v. G. im Beisein von Christoph Landschad v. Steinach und Bernhard Göler v. Ravenspurg einen Vertrag zu Sinsheim mit der Gemeinde Michelfeld,

worin die seit einiger Zeit vorgekommenen Irrungen beigelegt werden. Vermählt war er mit Juliane v. Bödigheim zu Binau, die eine gottesfürchtige Frau war; sie war gelähmt und ließ sich auf einem Kärchlein in die Kirche fahren und da sie dies nicht vertragen konnte, ließ sie sich im Schloß predigen. Eine Zeitlang wohnte sie in Ingenheim, zog aber später nach Pforzheim, wo sie gestorben ist; in Michelfeld ist sie begraben mit dieser Schrift: Anno Dom. 1588 Jar auf Freitag den 9. Novemb. ist in Gott verschieden die Edle und Tugendsame Frau Juliana v. Gemmingen, geb. v. Bödigheim. Der Seelen Gott genad. Amen. Auf ihres Junkers Epitaphium stehen folgende Reime:

Juliana v. Bödigheim gebohren
Im Anno 1536 Jahr
Als sie gelebt 25 Jahr
Sebastian v. Gemmingen vertraut war.
In dem Stand der Ehe sie zugebracht
Vierzehn Jahr dasselbig macht
Als sie eine Wittwe nun 12 Jahr
Ihres Alters 51 war
Holt sie Gott aus dieser Welt
Der nieder Zahl, als man da zehlt
Auf Freitag den 9. zwar
November im 88. Jahr.

Sebastian starb am 28. Dez. 1575 und hat auf seinem Grabstein diese Schrift: Da man zehlt 1545 Jahr den 28. Dezember ist in Gott verschieden der Edel und Vest Sebastian v. Gemmingen, wohnhafft zu Ingenheim, dessen Seele Gott gnädig sein und eine fröhliche Auffersteung verleihen wolle. Auf seinem Epitaphium ist ein großer starker Mann mit vollem Küraß ausgehauen, mit dieser Schrift:

Der Edel und Ehrenvest Sebastian
Weyland Weirichs von Gemmingen Sohn
Ist in Gott christlich verschieden
Aus diesem Jammerhal und Leyden
Drei und fünfzig Jahr seines Alters und Stands
Nach Christi Geburt unseres Heilands.
Als man zehlt 1575 Jahr
Den 28. Dezember fürwahr.
Dem Gott eine fröhliche Auferstehung verleihe
Sammt allen in Christo verstorbenen Seelen.

4. Leonhard, ist Mittwoch vor Bartholomäi (22. August) 1536 geboren. Seinen Namen hat er wohl vom h. Leonhard, dem mit der h. Adelgundis die Kapelle im Weihbronn, wo der Gesundbrunnen war, geweiht gewesen. Von den Kindern Hansens dem Kecken hat wohl auch eines Adelgundis geheißen. In Süddeutschland ist sie eine seltene Heilige, welche mit der h. Adelgunda, deren Gedächtnißtag am 30. Januar gefeiert wird, ein und dieselbe ist. Sie galt als Schutzpatronin gegen die Krebskrankheit, so daß also das Wasser im Weihbronn zu Michelfeld gegen diese Krankheit gebraucht wurde. Nach der Legende stammt die h. Adelgundis aus der Familie der Karlinger und war eine Blutsverwandte des Pipin von Heristal. Da die Karlinger in Lorsch ihre Begräbnißstätte hatten, so ist es nicht unmöglich, daß von diesem Kloster die Verehrung dieser Heiligen nach Michelfeld kam. In dem proprium sanctorum der Wormser Diözese ist seit der frühesten Zeit schon am 30. Januar das officium b. Adelgundis aufgenommen. Es ist anzunehmen, daß sie schon seit dem 9. oder 10. Jahrhundert hier verehrt wurde. In den vitae sanctorum meditationibus illustratae für die Marianische akademische Congregation in Heidelberg von 1783 findet sich noch die h. Adelgundis.[18] Er widmete sich anfänglich den Studien; 1549 wurde Leonhardus nobilis a Gemmingen an der Universität Heidelberg immatriculirt (Schwab, Syllabus I. 107), versuchte sich dann in Frankreich und kam hierauf an den churpfälzischen Hof. Hier sah er seine Frau und obwohl sie beständig krank war, ließ er sich mit ihr im Bett liegend copuliren. Er hat das Haus und die Güther, so etwan Hans v. G., Fauths in Heidelberg gewesen, wie auch ein Gütlein zu Stebbach erkauft, auch 1/3 an Weirichs v. G. in Bonfeld verlassenem Eigenthum, so ohne Mobilien 70 000 fl. werth war, und seinen Bruder Sebastian geerbt. 1583 ist er gestorben; auf dem Epithaphium steht er auf der einen, seine Frau auf der andern Seite; bei ihm diese Schrift:

Der du thust vor dem Bild hier stahn,
Beschau auch dies sein Grabschrift an.
Ich liege hier in der Erden schlecht
Gebohren von Adelichem Geschlecht
Von Gemmingen uhraltem Stamm

Hieß Leonhardt mit meinem Nam.
Der Tod mich aus dem Elend holt
Dann Gott es also haben wollt
Alß Tausend und fünfhundert Jahr
Auch achtzig drei die Jahrzahl war,
Den dreißigsten Tag Julii,
Bin ich christlich verschieden hie,
Als ich gelebt 47 Jahr
Vierzehn auch in dem Ehestand war.
Die Erd bedeckt wohl meinen Leib,
Jedoch ich in dem Grab nicht bleib,
Weil Christus ist vom Tod erstanden,
Hat uns erlöst von Todes Banden;
Derselbig mein Immanuel
Wird selig machen Leib und Seel.

Bei dem Bilde seiner Frau steht diese Schrift:

Als man gezehlt hat überall
Vierzig Jahr in der Minderzahl
Gebohren ward zu Bünau
Die Edle und Tugendsame Frau
Von Gemmingen, dem edlen Stamm
Esther von Bödigheim mit Nahm
Mit ihrem Junker in Gottes Hand
Vierzehn Jahr gelebt im Ehestand.
Zwei liebe Kinder ihr Gott that geben
Die noch so lang als Gott will leben
Im Wittwenstand auch ins 9. Jahr
Gottselig christlich immerdar
Bis sie Gott holt aus dieser Welt,
Als man neunzig und eins gezehlt
Im November den 6. Tag
Verschieden ist in großer Klag
Aus dieser Welt selig in Gott
Dem Leib ist nur ein Schlaf der Tod
Wird wieder aus dem Grab erstehn
Und in die ewig Freud eingehn.

Ueber des Sohnes Bild trägt ein Täfelchen diese Schrift:

Fünf und siebenzig man zählt eben,
Als mir Gott gab dies zeitlich Leben,
Ward Weyrich genannt von Gemmingen
Getauft und geboren zu Ittlingen. 15. Martii.

Ueber der Tochter Bild:

Als man siebenzig zwei gezehlt
Ward ich geboren zu Michelfeldt
Mit meinem Namen Benedikta.
Von Gemmingen eine Jungfrau. 20. Augusti.

Sie und ihre ältere Schwester Juliana v. Bödigheim sollen den zwei Gebrüdern v. Gemmingen an 10 000 Goldgulden eingebracht haben. Acht Jahre lang war Esther an Händen und Füßen lahm und erst nach der Geburt ihres Töchterleins konnte sie wieder gehen. Kinder:

1. Benedikta, geb. 20. Aug. 1572, verm. 22. April 1589 mit Wolf Konrad Greck v. Kochendorf, dem sie Theil an der Ganerbschaft Lehrensteinsfeld, halb Ittlingen, die eigenen Güter zu Stebbach, Michelfeld und Ingenheim und das Haus in Heidelberg zubrachte. Sie starb zu Kochendorf am 16. August 1628, ihres Alters 56 Jahre weniger 19 Tage, als eine fromme gottesfürchtige Matrone und liegt dort begraben mit dieser Schrift: Zum Philipper am 3.

Mein Wandel in dem Himmel ist,
Von dannen meins Herrn Jesu Christ,
Ich wartt als ein getreuer Hirt,
Mein nichtigen Leib verklähren wird
Damit seinem verklährten Leib
Er ähnlich werd in Ewigkeit.

Anno Dom. 1628, den 16. Augusti ist zu Kochendorf in Gott selig entschlaffen die Wohledle Ehren- und Tugendsame Frau Benedikta Greckin von Kochendorff, Wittwe, gebohrene v. Gemmingen, deren Seelen Gott gnädig seye.

2. Weirich, der letzte dieser Linie, war geb. 5. März 1575 und in seiner Jugend am Hofe des Pfalzgrafen Ludwig von Neuburg, that dann einen Zug nach Ungarn und reiste hierauf in Frankreich und Italien. Nach seiner Rückkehr heirathete er die Wittwe seines Vormundes, Hans Philipps von Helmstadt, Rosine geb. v. Neuperg, mit der er aber in kinderloser Ehe lebte und die sich nach seinem Tode mit einem von Daun verheirathete. 1605, 24. April, errichtet er seinen Ehevertrag. 1605, 21. September, verkauft er dem edlen vesten Ernst Stümmel et ux. Anna Maria

Stümmelin, geb. v. Gültlingen, seinem freundlich lieben Schwager und Baaßen, sein freiadelich Gut an Haus, Hof, Scheueren, Ställen, sammt dem Begriff, desgleichen Gärten, Weingärten, Wiesen und Aecker, alles in= und außerhalb der Stadt Hilsbach und derselben Gemarkung, um 6800 fl. Leonhard v. G. hatte diese Güter, welche früher auch dem Stamme Gemmingen gehörten, an sich gekauft. In der Charwoche 1613 starb er an einer langsamen Krankheit und liegt zu Michelfeld begraben mit dieser Schrift: Anno Dom. 1613, den 31. März, verschied der Wohledle, Gestrenge und Veste Weyrich von Gemmingen zu Michelfeld, dessen Seele Gott gnädig seye und eine fröhliche Auferstehung verleihen wolle. Amen.

Sein Tod war von einem Omen begleitet, indem der Gipfel der von Keckhans gepflanzten Linde bei einem Sturme abbrach, welches gedeutet wurde, daß die Linie erlöschen, Schloß und Dorf aber beim Stamm von Gemmingen bleiben werde.

LXXXX. Reinhard (vid. 8. S. 176.), der Gründer der Treschklinger Linie, war 1532 geboren; in seiner Jugend war er Page und Kammerjunker bei Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken und Neuburg, dem er so getreulich gedient, daß er seinen schon seit 3 Jahren geforderten Abschied nur unter der Bedingung endlich erhielt, daß er sich verheirathe, was er auch 1561 that, indem er in die Ehe trat mit Helena von Massenbach. 1582 erbaute er die Kirche in Treschklingen, an welche folgende Inschrift gesetzt wurde:

Als man zalt fünfzehnhundert Jar
Und zwei und achtzig Jar fürwar
Hat diese Kirch gebaut aufs best
Allhier der edel und erenvest
Von Gemmingen Junker Reinhard
Sammt seiner edlen Hausfraw zart
Helena geboren von Massenbach
Die auch half treulich zu der Sach.
Auf Freitag vor Palmsonntag ich mein
Han sie gelegt den ersten Stein
Darauf die erst Predig drin geschach
Auf Simonis Judä hernach.
Also die Kirch und Glockenthum
Im halben Jar ausbauet war

Unter Kayser Rudolpho zwar
Der diß Namens der ander war.
Gott geb, daß seines Wortes Samen
Frucht bring und g'heiligt werd sein Namen
O frommer Christ hier spreche: Amen! (Burggrav.)

1586, 14. Sept., bekennen Dechant und Kapitel des Peterstifts zu Wimpfen, daß sie an Reinhard v. G. in Treschklingen des Stifts Hof zu Kirchart, den des Stifts sel. Probst Diether v. Helmstatt zum S. Katharinenaltar gestiftet hat, und um 7 M. Korn, 7 M. Dinkel, 7 M. Haber verliehen ist, verkaufen; desgleichen verkaufen sie ihm andere Gefälle daselbst und das Fastnachthuhn, das Reinhard v. G. selbst von seinem Hof zu Wimpfen an das Stift zu liefern hat, um 950 fl. 1592 kauft er Rappenau, baute Schloß und Kirche in Treschklingen und fing auch zu Rappenau zu bauen an. Studirt hatte er nicht, hatte aber, wie Reinhard in seinem Stammbaum sagt, Studenten und gelehrte Leute lieb, hielt auch seine Söhne auf Universitäten und ließ sich keine Hinderung noch Geld dauern. Er war Ausschuß der kraichgauischen Ritterschaft und erlangte ein ruhiges Alter; nach halbjähriger Krankheit starb er am 27. Juni 1598 und wurde in der Kirche beerdigt mit dieser Schrift: Anno Dom. 1598 uf Dienstag den 27. Juni starb der edel und vest Reinhard von Gemmingen zu Treschklingen seines Alters 66 Jar dem Gott gnad. Amen.

Reinhard v. Gemmingen der Edle genant
Arm und Reich durch Wohlthat fern bekandt
Im Glauben aus dieser Welt geschieden ist
Dess Seel gewisslich bey Jesu Christ ist
Sein Leib nun in diessem Ruhbett harth
In Hoffnung des Herrn Feltgeschrei wart
Alsdann er vom staub erwachen wird
Und kommen zu Christo der Seelen Hürt.

Seine Hausfrau starb zu Wimpfen am 2. Dezember 1601 und wurde ebenfalls in der Kirche zu Treschklingen begraben mit dieser Schrift: Anno Dom. 1601 uf Freitag den 11. Decembris starb die Edle Ehrn und Tugendreiche Frau Helena v. Gem-

mingen geborne v. Massenbach Wittib ihres Alters 67 Jar 7 Monath 15 Tag. Deren Gott gnadt.

Den stein den man da thut anschauen
Wiewol er ein adligen Frauen
Bedecket hat: Jedoch der Summen
Der sarck dafur hat inbekommen
Die Hanam from die Rehen milt
Und an Saram das drefflich Bildt
Wird aners auch an Weisheit da
Das bruemet Weib von Thekoah
Solch allesambt sie an lieber Christ
Die from Helena gewesen ist
Von Massenbach das edle Blud
Herr Jesu Christ denk ihr zu gut.

Von 8 Kindern sind 6 zu ihren Jahren gekommen:

1. Anna Maria, geb. 11. September 1565, wurde am 24. November 1584 mit Georg Sigmund v. Rosenberg vermählt und die Hochzeit zu Haldenbergstetten gehalten; ihr Heirathsbrief ist vom 18. Mai 1584, den unter vielen anderen Zeugen auch Hans Walther und Johann v. Gemmingen Trappierer zu Mergentheim siegeln; sie starb 12. Sept. 1618.

2. Magdalena, geb. 2. Juli 1659, verm. 1586 mit Philipp von Neipperg.

3. Amalia, geb. 5. Juli 1571, verm. 1588 mit Hans Philipp v. Bettendorff zu Gauangeloch; † 1641.

4. Eberhard, geb. 16. Juli 1567, vid. LXXXXI.

5. Reinhard, geb. 7. Okt. 1576, vid. LXXXXII.

6. Hans Wilhelm, geb. 26. März 1573; inscribirte 1586 zu Tübingen und absolvirte sein Quinquennium, worauf er reisete und sich dann nach Haus begab. 1599 macht er mit seinen Brüdern eine Theilung, wobei ihm zufiel: Treschklingen, der Hof Lauttenbach, die Hofgült zu Sulzfeld und Kirchart, 1/8 Zehnten in Schweigern. — Reinhard bekommt die zwei Höfe zu Oppenheim, das Burglehen zu Nierstein, Saulheim und Dexheim, die Mühl an der Trostbach, 1/3 Zehnten zu Wolfskehl; Eberhard empfängt Rappenau

und Buttenhausen. Die ausstehenden Kapitalien 26 200 fl. und 1733 Goldgulden à 18 Batzen bleiben vorerst gemeinsam. 1600, 2. Februar, verm. er sich mit Martha Zuckmantelin von Brumat, welche ihm zwei Töchter gebar und am 22. Februar 1611 starb. Sie ist in der Kirche begraben mit dieser Grabschrift:

Hie ruh mit allen gläubigen
Ich Martha v. Gemmingen
Ein Zuck Manlin gebohrn
Von Brumath dem Edlen Geschlecht auserkorn
Mein Seel nam Gott der Herr zu sich
Als 28 Jar glebt ich
Und drei Mont im Ehstandt Elff Jar
Und zwanzig Tag als es jetzt war
Den zwei und zwanzigst Hornungstag
Im Jahr Sechshundert elff ich sach
Jetzt hat ein Ent all Jammer und Noth
Und leb in ewiger Freudt bey Gott.

In der „christlichen Trost= und Leichpredigt", welche Pfarrer Johann Wecker im Jahr 1611 auf Frau Martha von Gemmingen hielt (Tübingen 1611), wird aus Herodot, Aristoteles, Aelianus, Herodianus und anderen Schriftstellern bewiesen, daß bereits die alten Heiden ihre Todten betrauerten. Die Predigt muß Stunden lang gedauert haben, denn sie umfaßt 64 Seiten im Druck, eine beigefügte „Gesegnung und letzter Abschied" 14 S., die Vorrede 18 S. (Janssen, Gesch. d. d. Volkes. VII. S. 597.)

1612 uff Michaeli errichtet er einen Heirathsbrief mit Anastasia v. Degenfeld, die ihn überlebte und sich an den Director Dietrich v. G. verheirathete. Er starb am 19. Sept. 1615 und ist in der Kirche begraben mit dieser Schrift:

Anno Dom. 1615 d. 19. Septr. starb der Wohledle gestrenge und veste Junger Johann Wilhelm v. Gemmingen zu Treschklingen und Michelfeld dem Gott gnädig und barmherzig sei.

Hie liegt begraben merk mich recht
Gebohren von dem uhralten Geschlecht

Ehr Gemminger Hans Wilhelm genant
Zu Treschklingen gar wohl bekannt
Welcher gestorben ist im Jahr
Tausend sechshundert fünffzehn gar
Den 19. Septembristag
Seins alters vierzig drei ich sag
Ruht hie neben erster Hausfrau sein
Auch beeden lieben Eltern fein
Gott woll dorth ihnen allen geben
Nach frölicher urständt ewigs Leben.

Von seinen zwei Töchtern wurde Helena Elisabeth im Jahre 1621 an Georg Philipp v. Helmstadt vermählt, denn am 30. Sept. verschreibt Peter von Helmstatt seinen freien Hof daselbst für die 500 fl. Hauptguth, welche die Ehefrau seines Sohnes Helena Elisabeth v. G. zugebracht hat. Nach dem Tode ihres Ehemannes (1634) verm. sie sich mit dessen Bruder Karl Friedrich v. H. und † 1645 zu Straßburg.

Maria Felicitas, geb. 1603, verheirathet sich 1) mit Obristlieutenant Bernhard v. Neipperg, der aber bald starb, denn 1623 ist sie schon mit Obristlieutenant Christoph v. Croneck verm.; in die dritte Ehe trat sie mit Obrist Johann Dietrich v. Zyllenhard und starb zu Straßburg am 25. April 1671.

Diese beiden Schwestern haben ihren Männern über 120 000 fl. zugebracht, denn nach dem am 9. März 1620 aufgestellten Vermögensinventar Hans Wilhelms betrug dasselbe an baarem Geld 8486 fl., an Gültverschreibungen 25 384 fl., eine ansehnliche Bibliothek; an Harnisch und Wehr hatte er: 6 ganze Rüstungen, 5 glatte Partisanen, 4 vergüldete Partisanen, 21 Federspieß, 9 Hellebarden, 11 Musketen sammt Bandelier, 4 Schlachtschwert, 2 Bürstrohr, 2 Hackhen, 7 Pistolen, 6 Fäustling, 2 Pantalierrohr, 1 brait Plauten, die Schaiden mit Silber oben und unten beschlagen, 1 gartten Waidner, 3 Rappier, 1 weiß krätz. Plauten, 3 Plauten, 1 Schweinschwert, 1 vergült Rappier, 1 Türkensäbel, 6 Doppelhackhen, darunter zween mössin, ein alter weißer Küriß, 2 Cardolasten, 6 Panzerstuck, ein gestickt Gehenk von Gold und Silber, 1 Säbel, 1

Fausthammer, 1 kräzer Dolchen. Den Lautenbacher Hof bekamen ebenfalls die Töchter. Derselbe wurde 1490 von Phil. v. Wittstatt, gen. Hagenbach, an Prior und Convent Carmeli in Heilbronn verkauft; Eberhard v. G. kaufte ihn um 2500 fl., worauf ihn Reinhard erhielt, der ihn auf Hans Wilhelm vererbte. Reinhard hatte ihn dem Verbande des Cantons Kraichgau zugewendet, während er vorher in den Canton Odenwald gehört hatte, doch scheint der teutsche Orden immer die hohe Jurisdiction gehabt zu haben. Die beiden Töchter Hans Wilhelms verpfänden den Hof an den teutschen Orden um 3000 fl. (später heißt es 4000 fl.); als G. Ph. von Helmstatt nach Worms flüchtete und nach seinem Tode 1634 seine Frau wieder zurückkehrte, hatte Deutschorden den Hof occupirt, weil seit 1631 keine Zinsen mehr bezahlt worden seien. Ihr zweiter Gemahl bittet 1643 um Restitution des Hofes und später berief sich Weiprecht v. G. auf den westphäl. Frieden, aber vergeblich. 1650 hat Maria Felicitas ihn zu verkaufen gesucht, um Deutschorden zu befriedigen.

LXXXXI. Eberhard (vid. LXXXX. 4. S. 236.) bekam am 5. Dez. 1599 bei der Theilung Rappenau und Buttenhausen. Er war geboren zu Bürg am 16. Juli 1567 und wurde zu Neustadt in den Sprachen so lange unterrichtet, bis er die Universität Tübingen bezog, um sich dem Studium der Rechte zu widmen. „Aber er wurde nicht dahin geschickt, daß er sich betrage, wie einer, der verschwenderisch große Summen vergeudet, der keine Gesetze kennt, der am Tage einen Papageien, Nachts einen brüllenden Ochsen oder einen bellenden Hund darstelle, der der Vorfahren Ruhm und wohl erworbenes Vermögen zu jedwedem Verbrechen und jeglicher Thorheit anwendet, und der die Universität nicht begehrte als einen Ringplatz für Weisheit und Rechtschaffenheit, sondern für Liebschaften, Spiel, Trinkgelage, Verschwendung, Händel und Disputationen: Anderes hieß ihn der Vater erwerben, anderes begehrte der Sohn — was das Leben sowohl sittsam bilden, als zierlich schmücken, sowohl schicklich erfreuen, als alle aufgewendeten Kosten reichlich ersetzen kann. Tübingen verließ er nicht, weil er Verlangen trug, fremde Sitten oder ausländische Gebräuche oder die Formeln menschlicher Sclaverei zu erlernen, nicht um die Reizungen jugend-

licher Freiheit und die verschiedenen unglaublichen Arten menschlicher Bosheit, Heimtücke, Elends und Arbeit, oder die Reizungen der Lust durch alle Winkel Europas und Asiens zu suchen: deutsche Freiheit, Redlichkeit, Reinheit, Einfachheit und Geradheit in Deutschlands Mittelpunkt zu schauen, war sein Ziel." Darum begab er sich nach Marburg, wo er sich der besonderen Gunst der Professoren Aegidius Hunnius, Vultejus, Sixtinus und Treutler erfreute. Von da begab er sich nach Straßburg, dann nach Ingolstadt, worauf ihn sein Vater nach Hause berief 1594, worauf er sich am 26. August 1594 mit Anna Katharina v. Rodenstein vermählte. Er lebte in sehr glücklicher Ehe; sein Haus stand Gelehrten und Künstlern offen und seine Liebe zu den Wissenschaften bezeugte er überall. Eine schwere Heimsuchung war der Tod seiner Frau, welche in den Bädern in Baden vergebens Heilung gesucht hatte und am 3. Okt. 1611 starb; er überlebte sie aber nur kurze Zeit, denn am 26. Okt. 1611 starb auch er, für seine Kinder allzu frühe. Für Herstellung und Erweiterung der Kirche hat er viel gethan und nach seines Vaters Tod wurde er Ausschuß der kraichgauischen Ritterschaft, welche Stelle er mit Eifer und Treue bis zu seinem Tode verwaltete. 1604 kaufte er das Gut Wintersheim um 2655 fl. von Eberhard von Hattstein. Er war ein guter Haushalter, der weithin Capitalien ausstellte, wie ihm denn 1609 die Gemeinde Vorberg 1000 fl. schuldete.

Von seinen Kindern war:

1. Helena Katharina, geb. 1595, verm. mit Bernhard von Menzingen, † 1626.

2. Agathe Sabine, geb. 1597, † 1641.

3. Anna Magdalena, geb. 1600, verm. mit Bernhard von Menzingen, † 1628.

4. Maria Christina, geb. 1602, verm. mit Adam von Vesterberg, † 1635.

5. Maria Margaretha, ward geb. am 28. Januar 1605 und verlor 8 Wochen alt ihre beiden Eltern, worauf sie bei ihres Vaters Schwester Anna Maria v. Rosenberg erzogen wurde. Am 11. Nov. 1621 verm. sie sich zu Gochsheim, bei ihrem Schwager Menzingen, mit Ph. L. v. Seckendorf. Ihr Ehestand begann gleich

unter Kreuz, indem am Tag nach der Hochzeit Gochsheim von einem Regiment Mansfeldischer Truppen sollte geplündert werden. Zwar wurde dies abgewendet, aber sie mußte doch mit ihrem Gemahl unter großer Gefahr nach Rixingen fliehen und gelangte endlich unter nicht geringen Beschwerden nach Sugenheim. Sie gebar 15 Kinder, von denen 4 am Leben blieben. Mehrmals mußte sie mit den Kindern, von denen viele an fremden Orten starben, fliehen, so nach Rotenburg a. T. und Hanau und hatte viel Sorge, Angst, Furcht und Schrecken auszustehen. Sie starb am 16. Dez. 1649.

6. Philipp, geb. 1601, bekam Treschklingen, vid. LXXXXIII.

7. Melchior Reinhard, geb. 1603, verm. mit Elisabetha Katharina von Stockheim, starb im November 1635 an der Pest. Er studirte in Straßburg und trat dann in Dienste des Markgrafen von Durlach, lag aber während der Schlacht von Wimpfen auf den Tod krank und blieb nach seiner Genesung zwei Jahre ohne Dienst, trat dann in das sachsenlauenburgische Regiment als ein Junker, welches im Ländlein ob der Ens gegen die rebellischen Bauern verwendet wurde, war dann in Schlesien as Fendrich, endlich in Preußen und Pommern auf der Insel Rügen als ein Lieutenant und ist in solchem Wesen krumm und lahm geschossen worden. 1622, 18. Sept., schreibt Reinhard v. G. an ihn, daß er vernommen, wie er nit übel lust habe, sich under die um Weimar und Frankhen vorgehenden Werbungen zu stellen, was er über die maaßen ungern gehört und nimmt ihn wunder, daß er so blind, da ihm der Rappenauer Brand unter die Augen leuchtet, dann gewiß ist, daß Rappenau und Treschklingen in der Asche liegen. 1627, 30. Nov., schreibt er an Reinhard v. G. von der Insel Rügen, daß sein Regiment „heuer im Sommer aus Schlesien von der kaiserl. Armee dem König in Polen zum Succurs wider den Schweden verschickt, in währendem Marsch aber von der dänischen Reitterey ziemlicher maßen schiffbruch gelitten. Im polnischen Lager hat man uns wohl bezahlt, aber gegen den Herbst hat uns der König von Polen wieder zurückgeschickt durch Pommern ins Land zu Rügen, da wir jetzunder liegen. In Polen bin ich zu des Obristwachtmeisters Lieutenant befördert worden. Wir liegen an der Spitz, sollen wir ohnangefochten bleiben, haben wir zu danken."

Reinhard erwidert ihm in einem Schreiben, das keinen Titel und kein Datum hat, aber nur an ihn gerichtet sein kann, daß er schon mehrere Briefe an ihn geschrieben habe und eben an seinen Obersten, den Herzog von Holstein, habe schreiben wollen, als sein Brief eingetroffen, der ihn erfreute, weil er seinen guten Zustand daraus ersah. „Dein Bruder Hans Sigmund, für den wir die großen Kosten in Tübingen nicht mehr erschwingen können, will auch Soldat werden und kann ich ihn daran nit hindern. Aber du könntest ihm und uns allen nützen, wenn du ihn an deinen Tisch und in deine Compagnie nehmen wolltest. All sein thun gefällt mir mächtig; er ist still, eingezogen, redlich, sehr diensthafft, nit versoffen, in summa er würdt dir kein schadt sein, also hättest du einen, dem du recht vertrauen dörfftest. Deinem Bruder Philipp geht es leider sehr hart, also daß ihm fast unmöglich, sich zu erhalten, gehet fast allen Adelichen also, darum hast du große ursach, wann dir der getrewe Gott ein pfennig beschert, das du ihn wol zu rath haltest und sparest, damit wann das kriegswesen sich endet, wie vermuthlich bald geschehen wird (dann unmöglich das teutschland solchen großen krieg noch zwei jahr ertragen könnt) du dich desto baß erhalten mögest. Ich zweifle nicht, du werdest dir allbereit etwas erspart haben und bitte dich, wende es nit an bracht, sondern gebe es in Stralsund, Rostock, Lübeck auf einen Wechsel nach Frankfurt oder Worms, da ich jetzund wohne. Uf dem Craichgau ist es uns übler ergangen, als in dem ganzen Krieg, dan erstlich haben wir Kapitän planitzen Volkh lange zeit erhalten müssen, ehe die hinweg, seindt die beiden obersten Cratzen mit allem ihrem Volk über das Craichgau marschiret, haben sich etlich zeit darin ufgehalten, entlich auch gar 2 Compagnieen reutter darauf legen lassen, welchen wir 13 wochen quartier und jedem Rittmeister uf die Compagnie wochentlich 700 Rthlr. erlegen müssen, ohne die Servis, Fourage, Wein und anderes, so sie erprest, also das es wochentlich über 2000 Rthlr. geloffen. Darauff ist wieder das cratzisch Volk durchgezogen mit grausamem schaden; jetzo liegt die Compagnie von des Obersten Comtenbachs Regiment über 200 Pferd stark und dazu des Obersten Halberstatt 80 pferd stark uff uns. Inmittelst ist das cratzisch Volk wiederumb und also zum dritten mal durchgezogen, jedesmal

wie gebräuchlich bei solchem Zustand. Die Rappenauer haben verschienenen Früling gar keinen haber gesehet, geben uns nichts und wollen noch dazu von uns haben. Weil ich auch gesehen, daß ich nit sicher und des Wesens kein endt, so hab ich umb Jacobi jüngsthin mich nach Worms retirirt. Es ist leider Gott erbarm ein elender Zustand, Rappenau sammt allen pensionen trägt nit so viel, daß wir Hans Sigmunden kleiden können. Beschwer dein gewissen nit mit tourmentirung der ohne das übel geplagten armen leutt, schon und hilff wo du kannst, bleib bei der dir gemachten ordinanz, so würd dir gott glück und heil geben und das wenig, so du erwirbst, mehr segnen, als einem anderen das viel so er ohnbillich erschindet. Hüte dich vor vielem drinkhen, dein natur kans nit leiden. Nüchternheit ist eine stattliche tugent an einem der commandirt; es werden sonst oft große fauten begangen und viell sauffen macht schlechte reputation. Der Wein ist diesen Herbst in allen Landen über alle maßen sawer worden." — Melchior Reinhard ist 1629, 15. Juni und 15. Juli, in Menzingen Pathe, muß also in Urlaub bei seinem Schwager gewesen sein. — Er hat seinen Bruder zu sich genommen, denn er ist 1630 im selben Regiment; wann er aber sich verheirathet hat und wann er aus dem Kriegsdienste zurückgekehrt ist, habe ich nicht finden können.

8. Hans Sigmund, trat in das sachsenlauenburgische Regiment ein, was aber aus ihm geworden ist, konnte ich nicht erfahren. Nach einer Bemerkung im Archiv Hornberg „Philipp und Hans Sigmund standen in französischen Diensten, darin sie auch ihr Leben einbüßten" muß er später unter die weimarischen Truppen, vielleicht in das Regiment seines Bruders Philipp gekommen sein.

LXXXXII Reinhard (vid. LXXXX. 5. S. 236.), der Gelehrte, war geb. am 7. Oktober 1576, und eine Zierde nicht nur seiner Familie, sondern des ganzen Adels, ein hochgebildeter christlicher Edelmann, wie es nur wenige zu seiner Zeit gab. Er erhielt bei der Theilung vom 5. Dezember 1599 das 2. Loos: zwei Höfe zu Oppenheim, der gemmingisch und fuchsisch Hof genannt, item das Burglos zu Nierstein 2c., wie auch die neu Mühl an der Trostbach, dann 1/3 am Zehnten zu Wolfskehlen und den Pastorhof mit

Zugehör. Er hielt sich in Oppenheim auf und vermehrte durch verschiedene Käufe seinen Besitz, bis er später den Hornberg erwarb und nun meist dort und in Michelfeld lebte; 1614 ist er aber in Oppenheim, denn es starb daselbst seine Frau Anastasia Regine geb. v. Helmstatt. Er wurde in seinen jungen Jahren von seinem Vater mit seinen Brüdern zum Studium angehalten, wie er selbst sagt, daß er und seine Brüder ihr quinquennium in jure absolviret hätten, woneben er aber nicht unterließ, sich in Sprachen, Geschichte, Mathematik und ritterlichen Uebungen zu üben, wie seine hinterlassenen Schriften beweisen. Das Volk pflegte von ihm zu sagen, es reite ein Doktor und ein Edelmann auf einem Pferde. Nachdem er die Studien geendigt hatte, begab er sich auf Reisen und dann an den Hof des Churfürsten Friedrich V. in Heidelberg und wurde Assessor, später Geh. Rath am Hofgericht daselbst. 1602 verm. er sich mit Anastasia von Helmstadt, welche ihm 4 Kinder gebar und 1614 in Oppenheim starb. In der Katharinenkirche in Oppenheim errichtete er ihr ein Grabmal mit dieser Schrift: Anastasiae ex antiquiss. nobilissimaque Helmstadiana Familia natae, conjugi suavissimae incomparabili, elegantia formae paucis, moribus vero et virtuosa vivendi consuetudine paucissimis foeminarum comparandae, quam concordia mariti animi et fortunae bonis, liberisque fortunatam, sanctitate vitae exemplar inimitabile ornamentum foeminarum admirabile dixisses, sed ea quamvia mors importuna ante tempus una cum mole nondum nata eripuit 3. die decemb. A 1614. aet. 35. coniugii 13.

Reinhardus a Gemmingen in Hornberg et Michelfelt. El. Pal. conciliarius, coniux desolatissimus, infoelicissimus, heu lachrymabile hoc amoris marittalis monumentum, amare superstes animo, quod nollet id fecit. (Maiores: Helmstatt. Seckendorf. Beyer à Bopard. Venningen. — Gemmingen. Helmstatt. — Venningen. Landschad. Nothafft. Nix de Hoheneck dict. Entzberg.) Anno 1616 verm. er sich mit Regina Blickin von Rothenburg, welche 1620 starb und zu Michelfeld begraben wurde; 1624 verm. er sich zum dritten Mal mit Rosine Maria v. Helmstadt, welche am 30. November 1645 zu Worms

starb und in der Predigerkirche beerdigt wurde. 1612, 13. März, kaufte er von Hans von Heussenstamm den Hornberg mit Stockbrunn um 58 000 fl.; 1614 erwarb er 3/4 von dem auf Allfelder Gemarkung gelegenen assulzer Hof von Peter v. Helmstadt, markgräfl. bad. Forstmeister, um 1000 fl. Dieser Hof hat 600 M. Feld und 50 M. Wald, 2 M. 2 Sri. ewiger Korngült daselbst und 11 Pfd. Hlr. Martinszins von einer Wiese zum Tauchstein genannt, bei Binau gelegen. Er gehörte denen v. Hilsbach, denn 1405, an Agnesentag, vergleichen sich Conrad v. Hilsbach und seine Hausfrau Agnes Nestin mit der Gemeinde Allfeld wegen des Waldes zu Assulz, wornach die Gemeinde in den Wald fahren soll, wie bisher und soll ihn beschützen, behüten und behägen. Schweikard von Helmstadt erkauft den Hof von Hermann Nest von Obrigheim um 250 fl. und wird 1435 die Stephani Martyri zu Würzburg damit belehnt. 1585 bei der Theilung der Tochter des Erasmus von Helmstatt und seiner Brüder erbte die Tochter des Ersteren, Anastasia, welche an Reinhard v. G. verm. war, 1/4 daran neben dem Antheil an Michelbach, Schwanheim und Kälbertshausen mit allen Rechten und Gerichtigkeiten und nit vor Lehen. Dies wurde er erst später, den 1634 nach der nördlinger Schlacht sind die Leute auf dem Hof gestorben und verdorben und ist derselbe ganz zu Wald geworden. 1697 verlangte Mainz den Hof als caduc und behauptete, er sei ein altes mainzer Lehen, wogegen die Besitzer ihr Eigenthumsrecht geltend machten. Da aber von Allfeld und Billigheim allerlei Schwierigkeiten verursacht wurden, so erboten sich die Besitzer, sie wollten ihn als Lehen empfangen, was auch 1701 geschah; 1803 kam dieses Lehen als Reichsentschädigung an Leiningen, welches als Lehenherr eintrat. 1614 brachte er es mit vieler Mühe dahin, daß ihm Michelfeld verliehen wurde, nachdem dieses Gut durch Weirichs v. G. Tod und weil man es unterlassen hatte, die Verwandten der Bürger Linie in die Lehenbriefe aufzunehmen, als heimgefallen eingezogen worden war. Ohne sein Ansehen, seine vielen Verbindungen und seine gewaltigen und zahllosen Anstrengungen wäre es für die Familie verloren gewesen. 1586, 26. Nov., kauft er von Philipp Wambolt v. Umbstadt 60 Mlt. Gült von dem Erbbestandsgut Dünkhof zu Dorn-Dürkheim und 10 Mlt. zu

Bechtumb und 25 Schilling Gült daselbst um 3100 fl. 1589, 3. Juni, beschwert er sich bei dem Erzbischof zu Mainz, daß die Gemeinde Niederramstadt allerlei Neuerungen aufbringe wegen seiner hinter Eberstadt an der Trostbach gelegenen Mühle. Diese Mühle, sammt etlichen dazu gehörigen Gütern stammt von denen v. Wolfskehl, welche dieselbe an verschiedene von Adel zu Lehen gaben. Als aber Hans von Wolfskehl für den Fall, daß die Lehen apert würden, Irrthum besorget, trug er sie dem Erzbischof Adolf zu Mainz zu Lehen auf und empfing sie wieder. — In Dorndürkheim fallen dem Reinhard 60 Mlt. Korn, 21 Mlt. Korn und 5 Mlt. Hafer, zu Dalheim, 12 Mlt. zu Gundersblum: diese Gefälle hat er und sein Vater um mehr als 4500 fl. erkauft, will sie aber für die Mühle, für welche ihm nur 3500 fl. von Georg Bernhard von Harbingshausen, hess. Jägermeister gegeben werden (1608), zu Lehen auftragen. 1601 verkauft ihm Marquard v. Hatstein zu Weilbach seinen Antheil am Dorf Roxheim und 16 Mlt. Korn und 1 Flicker Kapp, ferner 20 Mlt. Korn und 5 Mlt. Hafer zu Dalheim und 13 Mlt. zu Gundersblum, ferner die Güter zu Undenheim, von denen 12 Mlt. Korn fallen, ferner alle Gerechtigkeiten und Güter zu Leißelheim, wovon 12 Mlt. Korn, 5 Mlt. Hafer und 21 Gäns fallen um 3865 fl. 1626, 3. Sept., schreibt er an den Keller zu Ingenheim, daß er gern hinüberritte, „bin aber so von der Pest umringt (in Michelfeld), kan ohne Lebensgefahr meiner Weib und Kinder nit aus dem Haus, dan ich allen augenblick zur flucht gefaßt sein muß." Am Rand dieses Schreibens steht: „hab kein straisant mehr". Am 13. Sept. ist er in Hornberg; hat nur ein Pferd. 1627, 23. Juli, ist er in Sinsheim auf der Flucht. In einem Briefe von diesem Tage schreibt er: heute ziehen etliche 1000 Pappenh. Volkh nechst hierbei fort, so seindt dieser Tag viel Compagnieen Cratzische Reuter uf uns hierumb quartirt, die sollen 6 Wochen liegen bleiben. Ich hab bisher meine Bawren im Ort erhalten und mit Beschwerung den Reutern die Nothdurfft verschafft, sonsten seindt die Bawren hierumb mehrentheils hinwegh gelauffen und halte ich genzlich davor, es werden die lieben Früchte im Feld verderben. Die Noth ist sehr groß und größer, als diesen Krieg nie, unangesehen anno 1622 drei unter-

schiedliche Armaden und in denselben über 70,000 mann uff 2 meil wegs herumquartirt. Die Ursach ist, daß wir und die armen Bawren durch so langwihrige 8jährige continuirliche Läger, belägerungen, durchzug und einquartirung genzlich ausgesogen und ermattet seynd." 1628, 11. Juli, erklärt er in einem Schreiben d. d. Frankfurt, daß er der augsburg. Confession von 1530 mit mundt und herzen zugethan sei und erbietet sich vor dem Landgrafen Georg von Hessen, Herzog Friedrich von Württemberg und dessen vornehmsten Hofprediger, der in die 8 Jahre seine Kinder erzogen und der Universität Tübingen, da er und seine Söhne viel Jahr zugebracht, Attestation beizubringen, oder sogar sich einem Examen zu unterziehen. 1628, 16. Sept., schreibt er an Heinrich Schilling wegen einer württemberg. Pagenstelle für seinen Sohn.[7] 1631, 20. August, schreibt er an Christoph v. Leiningen, die schwäbische Reichsritterschaft soll nach Frankfurt einen Gesandten schicken und am 23. August 1633 schreibt er von Frankfurt aus an das Directorium des Kantons Kocher, es sei wegen Abstellung der Beschwerden nichts zu hoffen.[7] Am 7. Oktober 1635 starb er an der Pest in Hornberg und ist in der Kirche zu Neckarzimmern begraben, aber sein Grabstein ist so zertreten, daß man die Schrift desselben nicht mehr lesen kann.

Er hat einen Stammbaum der Familie in 9 Büchern geschrieben, an dem er 25 Jahre arbeitete und den er 1631 vollendete — eine für seine Zeit und seine Hilfsmittel unendlich mühevolle Arbeit. Bewogen wurde er dazu durch die große Ausbreitung der Familie und weil „zu unterschiedlichen malen Streit von nicht geringer Importanz fürgefallen ist, wie etliche unserer abgestorbenen Stammesverwandten mir und anderen meiner Mitstammesgenossen verwandt seien und ich besorgt, daß solcher Streit sich künftig vermehren und dieses Geschlechts Anverwandte selbsten einander für Vettern, Blutsfreunde und Stammesverwandte nicht möchten erkennen wollen. Der von der Geburt angefangene Adel ist keineswegs zu verachten, sondern, doch auch mit etwas Maaß, ehrlich und hoch zu halten. Seine Vettern und Nachkommen mögen seiner im Besten gedenken und „befehle auch sämmtlich dem getreuen Gott, der segne dieselben und deroselben Posterität mit dem Segen Abra=

ham, Isaak und Jakob in saecula. Amen. Amen." — In Burgermeister, bibliotheka equestris I., S. 521—578 ist eine Abhandlung von Reinhard v. G. abgedruckt: de familiae Gemmingianae origine et immedietate ut et libertate nobilium sac. Imperii. — Ebendaselbst S. 558—70 von demselben: Discursus Gemmingianus de immedietate Nobilitatis et illius originibus etiam sub Comitibus Regiminis Carolini item sub Ducibus Sueviae, franciae et Comitibus Palatinis Rheni. — Ebendaselbst S. 533 citirt Reinhard v. G. selbst: Hohenhardt in antiquitatibus meis Wormat. pag. . . anno 1223. Ob aber dieses Werk im Druck erschien oder nur Manuscript war und noch vorhanden ist, konnte ich nicht erfahren.

Er hatte von seinen 3 Frauen 15 Kinder, deren Namen man aber nicht alle weiß; folgende sind bekannt:

1. Agnese Helena, verm. mit Joh. Conrad v. Wallbronn.

2. Weiprecht, geb. 1608, bekam Hornberg, vid. LXXXXIV.

3. Bernolph, geb. 3. Sept. 1628 zu Worms.

4. Reinhard, geb. 30. Sept. 1629 zu Worms.

5. Johannes, geb. 22. Dez., † 26. Dez. 1633.

6. Maria Margaretha, geb. 4. Sept. 1631 zu Hornberg, verm. 1650 mit O. P. Vogt v. Hunoltstein, lebte als Wittwe in Oppenheim und wurde in Wolfskehlen begraben nach dem Eintragen im Kirchenbuch: Anno 1691, den 13. Mai, Abends nach 11 Uhr, wurde die hochwohlgeborene Frau Maria Margaretha Vögtin v. u. z. Hunoltstein geborne Frau v. Gemmingen in das Chor beigesetzt und den 14. hernach die Leichpredigt gehalten auf dem selbstgewählten Text Ps. 30, 12. 13.

7. Hans Christoph, bekam Michelfeld, vid. LXXXXV.

8. Wolfgang, bekam Oppenheim bei der am 30. Januar 1638 zu Wimpfen vorgenommenen Theilung.

Dieser war, wie sein Vater, ein vorzüglicher Mann, wie aus seiner kurzen Lebensbeschreibung hervorgeht. Er war geb. zu Oppenheim am 2. Jan. 1610, kam dann mit seinen Brüdern zu Pfarrer Weinmann in Brackenheim zur Erziehung und wurde schon in seinem 11. Jahre in die 1. Classe des paedagogium illustre in

Stuttgart promovirt. 1624 bezog er die Universität Tübingen, wo er sich dem Studium der Jurisprudenz widmete. Er disputirte dreimal öffentlich, ehe er Tübingen in seinem 19. Lebensjahre mit dem Zeugnisse rühmlichen Fleißes und schöner Kenntnisse verließ. Seine letzte Disputation, welche 500 quaestiones controversas ex primo volumine Treutleri in sich begriffen, habe er mascule vertheidigt und da sein Bruder bei seiner Abreise in Verfertigung einer Synopsis über Gaylii observationes begriffen gewesen, so habe er das Studium dieses Werkes in 5 Wochen dergestalt absolvirt, daß er eine Synopsis von 11 Bogen hierüber zu Papier brachte. Hierauf bezog er die Universität Leyden, wo er sich hauptsächlich dem Studium der lat. und griech. Sprachen widmete und ein Jahr blieb. Von da machte er eine Reise nach England, begab sich dann nach Frankreich, wo er sich zwei Jahre großentheils zu Orleans aufhielt, um die franz. Sprache vollkommen zu erlernen, sowie auch wegen der schönen, der teutschen Nation zustehenden, in 5000 Bänden bestehenden Bibliothek. In seinem 21. Jahre wurde er zum procurator nationis an der Akademie erwählt. Von seiner Reise nach Italien abzustehen bewog ihn die Schlacht von Leipzig 1632, die bedenklichen Zeitläufte und die Krankheit seines Vaters. Bei seiner Rückkehr erkannte ihn sein Vater nicht mehr; er und sein Bruder erinnerten ihn an die väterliche Instruction, die er ihnen nach Tübingen mitgegeben und den Fluch, den er daran gehängt hatte und beide baten, wofern sie sich als gehorsame und wohlgerathene Söhne erwiesen hätten, er möchte denselben in Segen verwandeln, was er auch sogleich that. Er widmete hierauf seine Zeit dem Vater und der Reichsritterschaft, welche ihn als ihren Abgesandten zum westphäl. Friedenscongreß schickte. Hier erwarb er sich die Achtung der Gesandten in hohem Maaße und Graf Trautmannsdorf trug ihm eine Reichshofrathsstelle an, die er aber ablehnte. Auf dem Reichstag zu Regensburg ließ ihm der Kaiser denselben Antrag stellen und bot ihm größere Dignität und Erhöhung des Standes an, aber auch jetzt lehnte er ab. Dagegen nahm er 1651 die Präsentation des fränkischen Kreises als Assessor an das Reichskammergericht nach Speier an und versah diese Stelle bis zu seinem Tode, 24. Dez. 1658. Aechte Religiosität, Bescheidenheit,

Liebe und Verträglichkeit zeichneten ihn aus. In Burgermeister, Graven= und Rittersaal (1715) ist im Anhang S. 42—50 eine Abhandlung: „Welcher Gestalt des h. Reichs Grafen, Freiherrn und Adel hiebevor in Conjunction gestanden", von einem Anonymo, vermuthlich Wolfgang v. Gemmingen, mitgetheilt. 1644, 29. April (der Ehevertrag ist vom 22. Nov. 1643), hatte er im Oberntrauter Hof zu Oppenheim Hochzeit mit Anna Margaretha v. Wallbrunn, welche am 20. August 1682 zu Worms starb, wo sie auch begraben ist. 1661, 29. Juli, wird ein Vergleich zwischen ihr und Weiprecht v. G. und Joh. Reinhard v. G. getroffen, wornach den Töchtern überlassen werden soll der Hof zu Saulheim mit Zugehör, das Backhaus daselbst sammt einer Wiese zu Ingelstadt, der große Hof zu Dalheim, der gemming. Theil an der Gült zu Undenheim, die Gült und Gäns zu Ritterheim, die Geldzinß zu Rüdelsheim, Benßheim neben aller fahrender Haab. Aktivschulden und Errungenschaften und was Wolf v. G. an Passivschulden seines Vaters Reinhard bezahlt hat, 7000 fl., soll den Töchtern erstattet werden.

Kinder:

1. Anastasia Maria, geb. 21. Okt. 1645 zu Oppenheim, verm. 3. Dez. 1662 mit Hans Reinhard v. Wallbrunn.

2. Maria Katharina, geb. 24. Juli 1651, verm. 19. Jan. 1669 mit Gg. Christoph Lengwerth von Simmern zu Hattenheim.

3. Maria Sibylla, geb. 2. Sept. 1655 zu Speier, verm. 12. August 1678 mit Ernst Vogt von Hunoltstein.

4. Helena Margaretha, geb. 8. Febr. 1649, † 18. Jan. 1650 und in der Katharinenkirche zu Oppenheim begraben.

5. Margaretha, starb jung.

6. Reinhard, geb. 25. Januar 1653 zu Speier, † eod. anno.

LXXXXIII. Philipp (vid. LXXXXI. 6. S. 241.), geb. 1601. Er hatte eine sehr gute Erziehung bekommen durch seinen Hauslehrer Valentin Andreä, der ihn auch auf die Universität begleitete und noch 1619 ihm seine Memorialia widmete. (Anhang 3.) Doch wurde er sehr unglücklich durch seine Theilnahme an den Kämpfen des 30jährigen Krieges, denn 1630, 21. Dez., wendet er sich für sich und seinen Bruder Melchior Reinhard an den Erz=

bischof von Mainz, weil ihnen dieser Tage die Confiscation ihrer Güter Rappenau und Treschklingen angezeigt worden sei, weil sie in diesem Kriegswesen gegen kaiserl. Majestät gestanden. Das sei aber aus kindlicher Jugend geschehen und hat besonders Melchior Reinhard nur kurze Zeit als Junker in der markgräfl. Armee, hernach aber dem Kaiser gedient. Sie sind in diesem Kriegswesen mit beharrlichen grundverderblichen kriegspressungen und drangsalen, durch bein und mark hineinschneidende durchzüg, continuirende einquartirungen, erlittene Brend und außgestandene blünderung empfindlich angegriffen, ja fast aller saft und crafft ihnen entzogen und dadurch in solche merkliche schuldenlast gerathen, daß sie kaum trew und glauben retten können. Graf Paul Andreas von Wolkenstein und Licentiat Richel wurden mit 50,000 fl. Forderung auf die gemmingenschen Güter verwiesen.

Ihr dritter Bruder, Hans Sigmund, ist in fremden Landen abwesend und hat sich niemalen in fremden Diensten brauchen lassen, außerhalb etlich Monat bei Kays. Majestät und dem lauenburg. Regiment, bis zu Abdankung desselben.

Philipp bekennt aber, daß er studirens und reisens halber sowohl in fremden als teutschen Landen außgezogen und in seiner rück- und heimreise der weg ihn auch nach Amberg getragen, wo eine werbung für die Union und Graf Reinhard von Solms fürgangen und er sich zur Annahme einer Fändrichsstelle als ein noch Junger vom Adel habe bereden lassen. Die Musterung über solches Volk wurde im August 1619 zu Neuenmark in der Oberpfalz vorgenommen. Ein halbes Regiment wurde zu der Unionsarmeee verschickt, die übrigen — und darunter auch er — blieben in der Oberpfalz liegen. Als man aber mit der unirten Armee zur Abdankung kommen, so verlangten auch sie ihre Entlassung, die ihnen aber nicht gewährt und ihnen Stillschweigen auferlegt wurde. Endlich wurden sie an einen verschlossenen Ort, nach Cam gebracht, um sie zu Mansfeld stoßen zu lassen, dann in ein Lager gelegt, wohin alle mitgenommen wurden. Da war es sein beständig bitten, man möchte ihn entlassen, was ihm denn auch um Jakobi 1621 gestattet wurde. Nachher hat er sich nach Haus begeben und in Heirath eingelassen.

Melchior Reinhard kann nicht in Abrede stellen, daß er sich zu Straßburg studirens halber aufgehalten, als ein Junger vom Adel, 15 oder 16 Jahr alt, der sich neben Obrist Helmstattens Söhnen (bei dem er jederzeit im Haus gewesen) aufgehalten und sich als ein junges Blut habe bereden und unter genannten Obersten Helmstatt stellen lassen. Später aber trat er in kaiserl. Dienste. 1630, 13. Dez., schreibt Reinhard von Walmerode zu Neckarsulm an den Abt Antonius in Krebsmünster wegen der zwen Gebrüder von Gemmingen, von denen der ältere der union 1620 vor ein Fendrich gedient und wie solches Regiment durch den Obersten, Grafen v. Solms, dem Mansfeld wollen zugestoßen werden, wozu sich aber die wenigsten Soldaten verstehen wollten, aber doch vermittelst anderer regimenter dazu angehalten worden, alß hat sich auch der älter v. Gemmingen dahin begeben müssen, aber nach 3 Wochen seinen Dienst quittirt und war Ursach, daß das ganz regiment gleichsam meuterirt und dem mansfeldischen Dienst widersetzt hat. Der ander Bruder hat jugendweis dem Obristen v. Helmstatt und dem Markgrafen von Durlach gedient, ist aber während der Schlacht von Wimpffen auf den Tod krank gelegen, wornach er sich nach Haus begeben, 2 Jahr ohne Dienst verblieben und dann sich in die kaiserl. Armee unter das Holsteinische Regiment gestellt, wo er im Land ob der Ens, Polen und Pommern in allen Occasionen gewesen und auf der Insel Riga durch einen Arm geschossen und ganz gelehmt worden. Alle Vorstellungen halfen nichts, denn 1631, 3. Januar, werden die Besitzungen eingezogen und er mußte entweichen, worauf er sich theils in Fürfeld, theils in Menzingen aufhielt. Als er endlich alle Hoffnung, wieder zu seinen Gütern zu gelangen, aufgeben mußte, so begab er sich wiederum in Kriegsdienste, war weimarischer Kapitän unter dem Schmidtbergischen Regiment, und fiel bei der Belagerung von Landerscheid (jetzt Landrecies) anno 1638.

1622 hatte er sich mit Ursula Barbara von Warnstedt verheirathet und wohnte dann in Treschklingen. 1626 will er auf seinen Antheil an Buttenhausen 6000 fl. aufnehmen, was ihm Reinhard v. G. dringend widerräth. „Wie viel seindt vom adel uffm Craichgaw und anderswo, die nit den vierten thail vermögen,

was der vetter, bringen sich doch auß ohne uffnamb. Der Vetter gedenke an Vetter Reinhard Friedrichen, der hatt 6 Kinder, und wollt ich mit Treschklingen gegen Angelloch kaum tauschen; item Hans Albert Horneck hatt ein vierthail an Hochhausen, weiter nitt. Da hingegen der Vetter alle Frucht und Wein, so zu Rappenau und Dreschklingen erwachsen und gefallen, bis auff ein geringes, so ich bekomme, dazu allen wieswachs und gärten an beiden orten und ein ziemliches von Buttenhausen. Wie mancher Craichgauischer vom Adel were fro, wenn er iahrs zu frucht, wein, holz und wieswachs 100 Thlr. hette; ich getraute mir mit 200 Thlr. wol auszukommen und bitte Gott, das er mir mein lebtag so vil järlich geben wolle." 1629 im April wurde ihm ein Sohn, Eberhard, geboren; ob er mehr Kinder gehabt, konnte ich nicht finden, auch nicht den Tod seiner Frau. — 1631, 28. Dez., erschien in Wimpfen Hans Philipp v. G., Rittmeister und verlangte alles hereingeflüchtete Gut nebst Quartier für 60 Mann (Frohnhäuser, Wimpfen), was vielleicht dieser ist.

Eberhard, wuchs im Lager bei seinem Vater mit nothdürftiger Unterweisung heran, nach dessen Tod aber nahm sich Feldmarschall v. Schmidtberg seiner wie ein Vater an, versah ihn mit einem Hofmeister und schickte ihn nach Seaumur, wo er sich in ritterlichen Künsten und der französischen Sprache übte und hernach auf einige Zeit zu seinem Vetter nach Bensheim begab, bis er die Universität Straßburg bezog. Da aber die Kriegsflamme immer höher emporloderte und er auf eine Rückgabe seiner Güter nicht hoffen konnte, so trat er in das Schmidtbergische Regiment als Fähndrich und zwar in des Feldmarschalls Leibcompagnie, bis in dem Frieden allen Gravirten das Ihrige restituirt wurde. 1642, 20. Sept., ergeht folgende Bekanntmachung des Erzbischofs Anselm Casimir von Mainz, als Erzkanzler des deutschen Reiches: Demnach uns von unseren Vasallen Johann Christoph und Wolfgang, gebrüderen v. Gemmingen, zu erkennen gegeben worden, daß sie noch einen jungen Vetter namens Eberhard v. G. hetten, welcher zwar seines alters über 14 jahr nit, doch beim gegentheil und in specie in französischen Diensten und er der weimarischen Armee mit einer compagnie versehen sei, bei der er sich bis dato persönlich nit, son-

dern nun ins sechste Jahr zu Paris und Seaumur umb die sprachen und andere adeliche exercitia zu erlernen, befunden und ufgehalten habe, worüber sie gedachten, ihren vetter nit unterlassen hätten der kaiserl. Avokation vom Reichstag in Regensburg vom 1. Oktober 1641 vom Gegentheil abzuziehen und er wirklich quittirt habe, ihm Amnestie ertheilt werde. — Seinem Wohlthäter von Schmidtberg war er lebenslänglich dankbar und bewies dies auch in Gefahren. Als nach dem Friedensschluß die Festung Frankenthal nicht gleich von den Spaniern geräumt wurde und der Feldmarschall wegen der Krone Frankreich noch einige Zeit in Heilbronn verbleiben müssen und ihm einstmals auf dem Felde von einer spanischen Partei aufgepaßt worden, das gerittene Pferd aber ganz außer Athem gewesen, ist Eberhard v. G., welcher bei ihm gewesen, von seinem Pferde gesprungen und hat es ihm gegeben und ihn also gerettet; er wurde an seiner Stelle gefangen, aber bald wieder frei gegeben. Als bald darauf die in der Gegend von Heilbronn gelegenen französischen Völker ab- und von dem Generalmajor von Rußwurm nach Frankreich geführt werden sollten, worunter auch Eberhard v. G., sind selbige von den lothringischen Truppen überfallen und gänzlich ruinirt und der v. Gemmingen und v. Rußwurm mit anderen Offizieren nach Bitsch in Gefangenschaft geführt worden, wo sie über ½ Jahr blieben. Nachdem der Friede überall zurückgekehrt war, machte er mit dem Generalmajor v. Rußwurm eine Reise nach Frankreich und hielt sich einige Zeit in Paris auf; nach seiner Rückkehr begab er sich an den württ. Hof und begleitete 1653 den Herzog Eberhard nach Augsburg zur Krönung Kaisers Ferdinand III. Gemahlin. Da ihm auch Rappenau zugefallen war, begab er sich dahin und brachte sein Leben ledig zu. Später wurde er Hauptmann der Ritterschaft und erfüllte mit Fleiß und Eifer seine Pflichten; er war ein Liebhaber Gottes und seines Wortes, das er geehret und gern gehöret hat und starb am 28. Juli 1675.

LXXXXIV. Weiprecht (vid. LXXXXII. S. 248.), wurde zu Oppenheim am 21. Oktober 1608 geboren und nach dem Tode seiner Mutter, da sein Vater viele Geschäfte hatte, mit seinen Brüdern zu Pfarrer Erhard Weinmann in Brackenheim, einem Universitätsfreunde seines Vaters, gethan, welcher sich auch ihre

Erziehung treulich angelegen sein ließ. Als aber Weinmann Hofprediger in Stuttgart wurde, so kam Weiprecht in das dortige Paedagogium illustre, ging mit seinem 16. Jahre nach Tübingen und widmete sich der Jurisprudenz. Er gab zwei Dissertationen heraus, de jure venandi und de servitutibus praediorum urbanorum et rusticorum und erhielt bei seinem Abgang von Tübingen das Zeugniß, daß er der höchsten akademischen Würden werth sei. Hierauf ging er nach Leyden, wo er sich besonders mit Geometrie, Astronomie und Fortification beschäftigte und die italienische, französische und spanische Sprache erlernte. Von da begab er sich auf Reisen durch die niederländischen Provinzen, England, Frankreich und wollte eben nach Italien, als ihn eine schwere Krankheit seines Vaters nach Hause rief. Hierauf begab er sich als Freiwilliger in das Regiment des Obersten v. Zyllenhardt, hernach zu Graf Kraft v. Hohenlohe, welcher Generalgouverneur des fränkischen und schwäbischen Kreises war. 1634 ist er noch bei der Armee, da aber seine Güter in Grund ruinirt wurden, schien es ihm nicht gerathen, den Krieg zu continuiren, weshalb er sich nach Hause begab und am 1. Oktober 1639 mit Anna Benedicta v. Gemmingen-Fürfeld (geb. 14. Juni 1614, † 2. Nov. 1647) vermählte. Nach seines Vaters Tod wurde er zum Ritterrath des Kantons Kraichgau, wie auch des Kantons Odenwald erwählt und 1654 Ritterhauptmann dieses Kantons, welche Stelle er bis kurz vor seinem Tode bekleidete. Für seine Kinder und Unterthanen war er in Religion und Sittlichkeit ein Vorbild; nie ging er des Morgens an sein Geschäft, ohne sein Gebet verrichtet und 2 Kapitel aus der Bibel, erstlich aus der deutschen, hernach aus der lateinischen, gelesen zu haben, sowie er auch, so lange es seine Kräfte erlaubten, immer die Kirche besuchte. Seinen frommen Glauben an eine göttliche Gerechtigkeit beweisen folgende Zeilen: Notate posteri! Gott, der Allmächtige, läßt nicht mit sich scherzen. Friedrich v. Hirschhorn ultimus familiae hat ohne Ursach mit Johann von Handschuchsheim dem ultimus familiae eine Querelle angefangen, welchen princeps elector wehrhaft gemacht und einen Degen sammt Wehrgehenk verehrt. Diesen hat der von Hirschhorn kurzumb haben wollen, weil ihm diese Ehre als Erbtruchseß gebühre, welches der Andere billig abgeschlagen und

zwar mit gebührender Remonstration, welche aber nicht verfangen wollen, und hat der von Hirschhorn seinen Aerger fortgesetzt und alsobalden im Duello zusammengekommen, da der v. Hirschhorn den v. Handschuchsheim todtgestoßen. Als es aber die Frau Mutter erfahren, hatte sie gewünscht, daß der v. Hirschhorn auch als der Letzte seines Stammes und Namens sterben möge und seine Kinder überlebe. Gott hat ihm mit beiden Weibern viele Kinder gezeigt, aber alle vor der Zeit wieder hinweggenommen. Ein Exempel, daran man sich spiegelt und darf man oft nicht fragen, warumb die Geschlechter ausgehen. Scripsi den 18. Dec. 1661. Weyprecht von Gemmingen. Seine Standhaftigkeit war durch Unglück erprobt, denn er mußte mehrere Plünderungen, Vertreibungen und anderes Ungemach erdulden, das der Krieg mit sich brachte. Er war wohlthätig gegen Arme, sowohl aus seinen Unterthanen, gegen die er mild und freundlich war, als gegen die aus der Nachbarschaft, welche unter der Drangsal des Krieges litten. Zwei Jahre vor seinem Tode wurde er vom Schlage gerührt und starb umgeben von seinen Kindern zu Hornberg am 21. März 1680 und wurde in der Kirche in Neckarzimmern begraben. Nach dem Tode seiner ersten Frau vermählte er sich am 7. Nov. 1649 mit Katharina v. Hohenfeld, welche gleich nach dem Christfest 1608, auf des Apostels Johannis Tag im Ländlein ob der Ens entsprossen war und am 20. Jan. 1665 starb und in Neckarzimmern begraben wurde. Er verheirathete sich dann nochmals mit Sabine von Wolmarshausen, von welcher weiter nichts bekannt ist. Kinder:

1. Erpho, geb. 14. April 1641, zu Wimpfen getauft, wo sein Vater eine adeliche Behausung in der Nähe des Klostergäßchens hatte. 1667 verm. mit Maria Rosamunde von Liebenstein, welche 1636 geboren war, am 29. Oktober 1686 starb und zu Neckarzimmern begraben wurde; er starb zu Rappenau am 27. März 1688.

2. Weiprecht, geb. 3. November 1642, bekam Oppenheim, vid. LXXXXVI.

3. Uriel, geb. 25. März 1644, bekam Rappenau, vid. LXXXXVII.

4. Reinhard, geb. 31. Dezember 1645, bekam Treschklingen, vid. LXXXXVIII.

5. Eberhard, geb. 29. Juli 1647, † am h. Ostertag 1648.

6. Ludwig Friedrich, geb. 24. Sept., † 2. Dez. 1650.

7. Clara Anastasia, geb. 8. März 1651, verm. mit Georg Friedrich von Schmidtberg zu Lehrensteinsfeld, gegen den Willen ihres Vaters, durch eine Entführung; er starb zu Seaumur in Frankreich als Hofmeister des Prinzen Maximilian v. Württemberg; sie wurde Hofmeisterin der Prinzessin Hedwig Sophie v. Dänemark und starb zu Kopenhagen am 24. Dez. 1732.

LXXXXV. Hans Christoph (vid. LXXXXII. 7. S. 248.), † 1646; verm. 1) 20. September 1630 mit Ludwika Anna Eva von Walderdorf, † 13. Februar 1638; 2) 12. Februar 1646 mit Brigitta Johanna von Feilitsch. 1632 ist er schwedischer Amtmann in Amorbach. 1633, 5. April, setzt er als schwed. Commissär den Engelhard Göler von Ravensburg in die Herrschaft Zwingenberg ein, nachdem die schwedische Regierung in Mainz die Einwohner in Huldigung genommen hatte, als am 22. Sept. 1632 Friedrich von Hirschhorn im Duell in Heidelberg als der letzte seines Stammes gefallen war. Kinder:

1. Eva Katharina, geb. 1631, † 1647.

2. Johann Reinhard, geb. 1632, † 1678. 1618, 17. Februar, leiht Konrad v. Walderdorf von Eckert Ellenberger, hess. Kammerschreiber, 3000 hispanische Thaler und versetzt ihm seinen halben Hof in Schwanheim, der 12 M. 2 Sri. Korn, 18 M. 2 Sri. Spelz und 18 M. 2 Sri. Hafer liefert. 1618, 5. Oktober, leiht er von ihm wieder 150 hisp. Thaler und am 4. Aug. 1619 nochmals 1500 fl. Diese Schuld kam mit dem Gute an Eva von Walderdorf und so an Joh. Reinhard v. G., dessen Oheim, Wolf v. G., als sein Vormünder 1657 die Schuld an Ellenbergers Erben abtrug. Als Joh. Reinhard aus der Fremde zurückkam, cedirte ihm Wolf v. G., Wittwe, geb. v. Walbrunn, Schwanheim gegen Rückzahlung der 1250 fl., welche früher von Wolf bezahlt wurden. Dagegen machten aber die Faust'schen Erben zu Benßheim Hinderungen, indem sie 250 fl. forderten, für an Joh. Reinh. Vater abgegebene Krämerwaaren und wofür er ihnen 1649 bis zur Abtragung der Schuld die Nutzung des Hofguts Schwanheim überließ.

Erst 1676 gelangen die v. Gemmingen wieder in den Genuß des Gutes. Er hatte mehrfache Irrungen mit der Gemeinde, die er im Vertrag von 1665 beizulegen suchte. 1665 kauft er von Eberhard v. G. in Rappenau 1/6 an Ingenheim um 2000 fl. Verm. mit Margaretha Barbara Erndlin von Burglauten.

Kinder:

1. Luise, geb. 1670, † früh.
2. Maria, geb. 1672, ebenfalls.
3. Georg, geb. 1673, ebenfalls.
4. Hans Christoph, geb. 1677. 1690, 18. Okt., bittet Barb. Marg. v. G., geb. v. Erndlin, Wittwe, den Bischof Johann Karl von Worms um Mitbelehnung ihres Sohnes Johann Christoph v. G. mit Burg und Dorf Treschklingen, da derselbe in äußerster Noth sich befinde und seine Studien nicht fortsetzen könne. Er wurde k. Reichshofrath in Wien und später schwachsinnig, so daß er sich um seine Güter nichts kümmerte und der Ritterkanton die Verwaltung derselben übernehmen mußte, bis er am 12. November 1752 in Wien ledig starb.

LXXXXVI. Weiprecht (vid. LXXXXIV. 2. S. 256.), Gründer der fränkisch=crumbacher Linie der Familie v. Gemmingen, geb. am 3. Nov. 1642 zu Hornberg. In Straßburg und Tübingen studirte er mit großem Fleiße, kam dann 1667 an den badischen Hof und wurde Kammerjunker und Hofrath; 1672 wurde er zum Präsidenten und Oberamtmann der hinteren Grafschaft Sponheim bestellt und erhielt von Churfürst Karl Ludwig von der Pfalz den Ruf als Hofrichter nach Heidelberg anno 1678. In demselben Jahre wurde er aber auch von den Landesregenten von Hessen, der verw. Landgräfin Elisabetha Dorothea, zum Geheimenrath, Regierungs= und Kammerpräsidenten ernannt und er folgte dieser Berufung zu einer Stellung, welche er 23 Jahre lang mit Treue und Fleiß bekleidete. Während dieser Zeit erhielt er auch die Würde eines Hofrichters des Gesammthofgerichts zu Marburg, wie er auch Oberamtmann zu Kelsterburg und Ritterrath der Ritterschaft am Ober=Rhein wurde. 1702 wurde er vom Landgrafen abgesendet, um der röm. Königin bei ihrer Durchreise durch Heidelberg in dessen Namen seine Ehrerbietung zu bezeugen, erkrankte aber plötzlich und starb

am 2. August; er wurde in Fr.-Crumbach begraben. (Schon lange vor seinem Tode hatte er sich als Leichentext Psalm 139, 23. 24. gewählt und zugleich strenge verboten, von seinem Geschlecht und Wandel etwas bei seinem Tode vorzulesen, daher nur Weniges über seinen Lebenslauf berichtet wurde.) Professor E. Weber in Gießen hielt bei einer wegen dieses Todesfalls angestellten Feierlichkeit eine lateinische Parentation, wobei er seine großen Kenntnisse in der alten Literatur und seinen Eifer rühmt, mit welchem er nicht bloß die Rechtswissenschaft, sondern auch Theologie studirt habe. Welch kindlichen Glauben er hatte, beweist folgende Aeußerung: Als er einst die Schule in Crumbach besuchte und ihm gesagt wurde, ob er nicht vorher seine Schafe sehen wolle, antwortete er: Er müsse erst sehen, was die lieben Schäflein Jesu machen. 1682, 15. Juli, bekennt er, daß Georg Reinhard v. Wallbrunn zu Ernsthofen ihm zu erkennen gegeben, wie sein Vater Weiprecht v. G. ihm wegen seiner Mutter seel., geb. von Gemmingen (Wolfs v. G. Tochter), Heirathsgelder, sodann an dem sog. rosenbergischen Legat, wie auch oppenheimer Hauskauf, eine gewisse Summe schuldig geworden sei und er gegen Ueberlassung des Hofs zu Dexheim auf seine Forderung verzichten wolle, ihm aber und seinen Brüdern die Wiederlösung offen halte, weshalb er ihm denselben überläßt. 1683, 11. Juni, wird er von Kaiser Leopold auf Präsentation des Kammergerichts zu Speier zum Curator der Pfalzgräfinnen bei Rhein Charlotte Sophia Elisabetha und Hedwig Eleonore Maria bestellt. 1688, 1. Mai, bei der Theilung der 4 Söhne Weiprechts v. G. zu Hornberg fiel ihm das 1. Loos: der Hof zu Oppenheim sammt Zugehör, 3/4 Zehnten, der Pastorhof und Patronatrecht zu Wolfskehl, ingleichen die Au und Anderes, zu, das zu 37 154 fl. 10 kr. angeschlagen war. 1681, 4. Oktober, verm. er sich mit Esther Katharina Gräfin von Geyersberg, Freiin von Osterburg, aus welcher Ehe 5 Kinder hervorgingen; sie starb am 13. Juni 1689, worauf er sich am 7. April 1693 mit Maria Dorothea v. d. Reck zu Horst vermählte, welche Ehe kinderlos blieb. Sie war 1) verm. mit dem fürstl. hessen-kassel. Generalmajor Carl v. Rabenhaupt, 2) mit einem Herrn v. Oer, 3) mit W. v. Merfeld. (4. Uebersichtstafel der Besitzer der Herrschaft Fr.-Cr. seit Georg v. Rodenstein.) Sie brachte

1/4 von Fränkisch-Crumbach ihrem vierten Gemahl und per substitutionem dessen Sohn Ernst Ludwig zu. Später änderte sie jedoch ihre Gesinnung und wollte ihr Vermächtniß ihm wieder entziehen; als sie aber in dieser Absicht eine Reise unternahm, hatte sie das Unglück, nicht weit von Fränkisch-Crumbach so gefährlich umgeworfen zu werden, daß sie auf der Stelle starb.

Kinder:

1. Maria Benedicta, ist am 1. April . . . . in der Kirche zu Wolfskehlen beigesetzt worden.

2. Elisabetha Dorothea, welche sich mit Christian Eberhard Kametzky von Elstibor, hessischer Regierungsrath, vermählte. † 3. Juli 1726.

3. Ernst Ludwig, war 1685, 2. Sept., geb. (Taufzeuge: Landgraf Ernst Ludwig von Hessen), begab sich 1702 auf Universitäten und nach Vollendung seiner Studien 1709 auf Reisen bis 1713 durch Frankreich, Italien, Deutschland, Holland und England. 1710, 16. April, kauft er von Hans Reinhard v. Utterodt, hessendarmst. Oberjägermeister, die an der schwedischen Säule am Rhein übergelegene Au um 3000 fl. 1711 war er im churbraunschweigischen Gefolge Zeuge bei der Kaiserwahl Karl VI. zu Frankfurt. 1714 wurde er Regierungsrath in Darmstadt, 1727 Geh. Regierungsrath, 1737 Geh. Rath und Präsident des Regierungs- und Consistorial-Collegiums und 1738 Hofrichter des Sammthofgerichts in Marburg. 1714, 3. Dez., kauft er von Wolf Chuno v. Walbrunn 1/4 am großen und kleinen Zehnten zu Wolfskehlen um 5100 fl. 1717, 17. März, verkauft er an Lothar Friedrich von Rollingen, mainzischen Geh. Rath und Stallmeister und dessen Gemahlin, geb. von Thüngen, seine in und um Nierstein gelegenen Güter um 5500 fl., worüber später viel Streit entstand. 1717, 30. Sept., verm. er sich mit Dorothea Barbara v. Utterodt, welche am 20. Dez. 1745 ein Testament machte und als Leichentext Jer. 31, 3. bestimmt, den sie schon 1714 gewählt hat. 1769, den 10. Nov., in der Nacht starb zu Schmittshauß oder auf der sog. Aue die Reichsfrey hochwohlgeborene Freyfrau Dorothea Barbara, verwittibte Freyfrau v. G., weil. S. T. Herrn Ernst Ludwig Freyherrn v. G. gewes. Fürstl. Hessen Darmstätischen geheimen Raths und Consist.-

Präsidenten nachgelassene Wittwe eine geborne v. Uetterodt als die Frau Mutter unserer beiden gn. Herrn v. G. und wurde darauf hierher gebracht und den 13. ejusd. Abends um 6 Uhr ganz in der Stille ohne Klang und Gesang, ohne Begleitung und Sermon in hiesiger Kirche vor dem Altar neben ihrem Gemahl beerdigt ihres Alters 72 Jahr. Darauf das 4wöchentl. Trauergeläute erfolgte. — Not.: Es sind, weiß nicht aus welchem Grunde, wegen dieser obwohl stillen Beerdigung keine jura stolae entrichtet worden. Vielleicht hat sie auch das verordnet. 1743, 20. Nov., hatte er ein Testament errichtet, worin er erklärt, daß er sich an den Familienvertrag von 1688 nicht gebunden erachte hinsichtlich seiner einzigen Tochter, welcher nur 2300 fl. Mitgift bestimmt sind, so doch die Zeit sich allzu stark verändert habe. Er bestimmt deshalb für sie 3000 fl. Mitgift, 1000 fl. Aussteuer und 6000 fl. besonderes väterliches Legat. Er starb nach 11monatlicher Auszehrung am 4. Dez. 1743, nachdem er als Leichentext Psalm 27, 7—9 bestimmt hatte und ist in Fränkisch-Crumbach begraben. Sein mit den Wappen: Gemmingen, Massenbach, Helmstatt, Venningen, Gemmingen, Landschaden v. Steinach, Greck v. Kochendorf, Gemmingen, Geyer, Sinzendorf, Straßer v. u. z. Gleis, Grünthal, Egg, Mordaxt, Ernau und Keutschach geschmücktes Grabmal hat diese Schrift: Letztes Wohlverdientes Dank- und Ehrenmahl einem zärtlich geliebten Eheherrn und theuer werthesten Vater, der Crone seiner grauen Ahnen, dem Anker der Nothleidenden, dem Vergnügen der Unterthanen, einem Daniel unserer Zeiten dem weiland reichsfrei hochwohlgeborenen Freiherrn Ernst Ludwig von Gemmingen-Hornberg, Erbherrn in Crumbach ꝛc., hochfürstlich hessen-darmstädt. geheimen Rath, Regierungs- und Consistorial-Präsidenten wie auch Sambthofrichtern zu Marburg als selbiger anno 1743, den 4. Dez. im 59. Jahre seines ruhmvollen Alters auf Jesu Blut seelig entschlafen wehmuthigst aufgerichtet von schmerzlich betrübter Frau Wittib und leidtragenden Kindern.

Kinder:

1. Luise Johanetta Charlotte, geb. 22. Juli 1721, † 18. Okt. 1737.

2. Amalie Elisabetha, geb. 1720, † 21. Dez. 1731.

3. Dorothea Sophie, geb. 12. Nov. 1722, † 23. Januar 1755 am Magenkrampf und wurde in Fr.-Crumbach beigesetzt.

4. Ludwig Eberhard, geb. 9. November 1719, begab sich nach Vollendung seiner Studien nach Wetzlar an das Reichskammergericht, dann auf Reisen nach England, Holland, Frankreich, wobei er besonders die Staatswissenschaft im Auge hatte. Nach seiner Rückkehr wurde er bald hannov. Regierungsrath, dann Gesandter in Regensburg, später Staatsminister, Curator von Göttingen, Großvogt zu Celle und Hannover. 1781, 13. Februar, errichtete er ein Testament, worin er sein Allodialvermögen in ein Fideicommiß verwandelt und als Universalerbin seine Nichte Dorothea v. G. einsetzt. Nach seinem Tode sollen seine ausstehenden Kapitalien u. s. w. zusammengestellt und von der ganzen Erbschaftsmasse abgezogen und ein Fonds gegründet werden, aus welchem die Töchter, die in unverheirathetem Stande eine Beihilfe nöthig haben, unterstützt und denen Gemmingen, welche sich den Studien widmen wollen, Hilfe geleistet werden soll. Die Erbin hat den lebenslänglichen Genuß vom Uebrigen. Seinen Bedienten bestimmt er 1100 Thlr. in Gold jährlich, für das Schullehrerseminar in Hannover 1000 Thlr., für das Armen- und Arbeitshaus daselbst 3000 Thlr., für die Hausarmen in Crumbach 1000 Thlr., 1000 Thlr. zu Kirchenornat dahin; beide Summen sollen der Kirche verabfolgt und nur die Zinsen verwendet werden; ferner für Kirche, Schule und Armenwesen daselbst 6000 Rthlr. Sowohl diese als auch die von ihm gemachte Familienstiftung — das sog. hannoverische Fiedeicommißvermögen — besteht noch und beide sind von den segenreichsten Folgen begleitet. Im Anfang des Monats Mai wurde er von der russischen Krankheit befallen und starb am 2. Juni 1782 und ist auf dem Gartenkirchhofe in Hannover begraben.

5. Hans Weiprecht, geb. 24. November 1723 „just unter dem gewöhnlichen Gebetläuten um 10 Uhr", war von schwächlichem Körperbau und schiefem Wuchs, aber sehr guten Geistesgaben, die ihn zu den Studien vorzüglich befähigten. Frühe bezog er die Universitäten Gießen, Halle, Göttingen und Leipzig und begab sich dann nach Wetzlar. Nach einiger Zeit unternahm er Reisen durch Deutschland, Holland, England und Frankreich, auf denen sein

scharfer Verstand und richtiges Urtheil nutzbringend war und er sich solche Kenntnisse erwarb, daß er zur Leitung der Geschäfte eines größeren Staates wohl befähigt gewesen wäre. 1747 begab er sich in die Dienste des Landgrafen von Hessen, der ihn zum Assessor und im nämlichen Jahre zum Regierungsrath ernannte. 1764 wurde er Geh. Rath, welche Stelle er treu und segensreich verwaltete, bis er 1768 den hessischen Dienst verließ und 1771 das Patent als kurhannov. Geh. Rath erhielt. 1761 verm. er sich mit Maria Charlotte Ernestine geb. Schenk von Schmidtburg, Wittwe Karl Ludwigs v. G. Anno 1781, den 19. Januar früh halb 5 Uhr, erfolgte zu Darmstadt an einem innerlichen Geschwür das sehr unvermuthete Absterben unseres jüngeren gnädigen Herrn, Herrn Hans Karl Weiprecht, Freiherrn v. Gemmingen-Hornberg, Herrn zu Fr. Crumbach, Löhrensteinsfeld 2c., Königl. Großbritan. und Churfürstl. Hannöv. Geheimen Raths, der unmittelbaren freien Reichsrittschaft in Franken Orts Ottenwald Ritterrath 2c., wodurch dessen Frau Gemahlin und Fräulein Töchter und gesammte Diener und Unterthanen in das betrübteste Leidwesen versetzt worden. Er war erst den Sonntag vorher dem Ansehen nach gesund von hier abgereiset. Dessen entseelter Leichnam wurde den 22. Jan. hierher gebracht und Abends 6 Uhr mit Fackeln und einem Kirchensermon in hiesiger Kirche neben seines Vaters Leiche vor dem Altar zunächst an der Sacristeythüre in einem ausgemauerten Grabe begraben. Sein Alter war 57 J. 1 M. 26 Tage. Hierauf wurde ein 4wöchiges Trauergeläute von 11—12 Uhr besorget. Nach 4 Wochen als an D. Esto mihi war die Trauer- und Gedächtnispredigt gehalten sup. T. Jes. 57, 12. und nach derselben die Personalien verlesen. 1794, den 3. Januar, starb die verwittibte Frau Charlotte v. G. zu Löhren-Steinsfeld, aet. 70 wurde 4 Wochen Trauer geläutet und Dom. Septuag., 16. Februar, die Gedächtnißpredigt gehalten sup. T. a me electum Ps. 116, 7—9.

Kinder:

1. Ludwig Weiprecht, starb am 23. Juni 1769 zu Hanau an den durch den englischen Doctor Bailies inoculirten Blattern, der einzige Sohn Sr. Exc. Herrn Hans Weiprecht Freiherrn v. G. zu großem Leidwesen seiner Eltern wie auch dero Unterthanen;

indem mit ihm die einige und beste Hoffnung dahin ist; es wurde selbiger auch zu gedachtem Hanau in der luth. Kirche begraben und war sein Alter 6 Jahr und etliche Tage. Ward hierauf 4 Wochen Trauer geläutet. 2. Cor. 11, 12.

2. Maria Charlotte Esther Ernestine, ... † 1792.

3. Johanna Christiana Luise Dorothea, welche am 28. Mai 1762 zu Hochberg geboren war und nach dem Tode ihres Vaters unter Vormundschaft ihrer Mutter stand, welche die Herrschaft Hochberg verkaufte und dafür Lehrensteinsfeld erwarb. Nach dem Tode ihres Oheims fiel ihr eine reiche Erbschaft zu, weshalb am 3. Sept. 1783 ein Familienvertrag errichtet wurde.

LXXXXVII. Uriel (vid. LXXXXIV. 3. S. 256.), geboren 25. März 1644 zu Hornberg, kam mit dem siebenten Jahre auf das Pädagogium in Stuttgart, wo er 8 Jahre blieb und sich besonders auf Erlernung der lateinischen und griechischen Sprache verlegte und sodann die Universität Tübingen bezog. Hier widmete er sich besonders philosophischen und juridischen Studien, so daß ihm und seinen drei übrigen noch daselbst studirenden Brüdern die Licentia facultatis juridicae angeboten wurde. Sein Vater hatte den Vorsatz gefaßt, zugleich mit seinen Söhnen zu promoviren, aber eine tödtliche Krankheit hinderte ihn an der Ausführung desselben. Mit großer Liebhaberei verlegte er sich auf Musik und komponirte geistliche und weltliche Stücke, auch machte er Reisen in Holland und England und besuchte mehrere fürstliche Höfe in Deutschland. 1671 wurde er kraichgauischer Ritterrath und 1674 Hofmeister Herzog Friedrichs v. Württemberg zu Neuenstatt, welche Stelle er 5 Jahre bekleidete; 1684 wurde er zum Direktor der kraichgauischen Ritterschaft erwählt. Am 1. Mai 1681 vermählte er sich mit Ursula Esther Nothafft von Hochberg, der Letzten dieses Stammes und Namens, mit welcher er diese schöne Herrschaft erwarb. Auf dem Ritterkonvent zu Eßlingen wurde er von einem Anfall von Apoplexie befallen, welcher seinem Leben am 31. Mai 1707 ein Ende machte. Er hatte sich wegen des Einfalls der Franzosen auf die Flucht begeben, und starb zwischen Sulzbach und Schwäbisch-Hall in der Senfte und wurde in der Kirche zu Hochberg begraben; sie starb am 24. Mai 1734 an Asthma und wurde ebendaselbst

begraben. Ihr Grabstein, außen an der Kirche angebracht, hat diese Schrift: Ursula Ester B. de Gemming n. Nothaft a et de Hochberg Hochdorf cet ultima nothaftae gentis quae conditur urna gentis ut et sexus gloria prima fuit nec decus occiduum nec flos nec stemata gentis fulget et in geminis jam geminata viret. Ob. A. O. R. CIↃIↃCCXXXIII. VIII. cal. iunii annor. LXVII. an. XXVIII. vid. (Die Wappen v. Karpffen, Leutrum, Nothaft und Kaltenthal.) Daneben steht der Grabstein ihres Sohnes Karl Ludwig mit dieser Schrift: Hier ruht der reichsfrei hochwohlgeborene Herr Herr Karl Ludwig von Gemmingen, Freyherr auf Hornberg, Hochdorf, Rappenau, Buttenhausen, Neckarzimmern, Ittlingen, Michelfeld, Ingenheim. Sr. Hfrstl. Durchl. zu Würtemberg hochbetrauter Geheimd. Legationsrath. Er war der Letzte dieses uhralten hochadeligen Hauses. Seinen Namen hatte er ohne Zweiffel a gemmis. Er war ein Edelgestein auch in der That seiner hochfreiherrlichen Geburt nach, seinen hocherlauchtenden Gaben nach. Er glänzte er schimmerte er strahlte in unverruckter trewe gegen seiner fraw Gemalin zärtlicher Liebe gegen seiner Fräulein Tochter in ausnehmender Gnade gegen seine unterthanen. Er war von Gemming in der That. Dieser Edelstein ist nun verdunkelt doch nur bey uns. Er glänzt erst recht an einem anderen ort in der obern Statt Gottes. Dort schimmert dieser Edelstein ewiglich. L. B. et D. nat. d. 5 jul. 1700 mort. d. 5 Dec. 1752. Text. fun. Jes. 38 v. 20 aet. LII. —

Kinder, welche zu Jahren gekommen sind, hinterließ er diese:

1. Clara Augusta, geb. 1697, 4. Nov., verm. 1725 mit Heinrich v. Röder, † 25. Sept. 1729 nach sechstägiger hitziger Brustkrankheit zu Ludwigsburg.

2. Eleonore Benedikta, geb. 31. Okt. 1683, wurde 1705 Hofdame der Herzogin Johanna Elisabetha v. Württemberg und verheirathete sich 28. März 1712 mit Eberhard v. G. zu Bürg; † 9. Nov. 1717 zu Heilbronn und wurde zu Bürg begraben.

3. Charlotte Sophie, geb. 21. Nov. 1695, verm. 1715 mit Friedrich v Kniestädt, Oberstallmeister in Heutingsheim; gest. 3. Sept. 1743 nach neuntägigem hitzigen Fieber zu Stuttgart.

4. Hans Adam, geb. 1689, † 31. Okt. 1739 als württ. geh. Rath und Kammerpräsident.

5. Uriel, postumus, geb. 1707, württ. Hauptmann, gest. 3. Mai 1738; er war mit dem Pferde gefallen und getreten worden, was er aber anfangs nicht achtete und doch der Grund seines Todes wurde.

6. Karl Ludwig, geb. 5. Aug. 1700 zu Hochberg und von der Herzogin Albertine Sophie von Württemberg-Neustatt aus der Taufe gehoben; 1717 kam er in eine Pension in Genf, wo er 1½ Jahre blieb, worauf er sich 1719 durch Savoyen nach Grenoble begab, wo er die große Karthause besuchte, in welcher gerade ein Generalkapitel der Prioren aller Karthäuser der ganzen kathol. Christenheit gehalten wurde. Ueber Lyon, Macon und Auxerre begab er sich dann nach Paris, wo er in eine Akademie eintrat, aber nach einem Jahre nach Hause gerufen wurde. Auf der Rückreise verweilte er 3 Wochen zu Nancy, wo er den Hof des Herzogs v. Lothringen fast täglich besuchte. Da seine Gesundheit den gewünschten Eintritt ins Militär nicht zuließ, so widmete er sich den Studien und ging noch zwei Jahre nach Halle, worauf er sich 1724 nach Hannover begab. 1725 ernannte ihn Herzog Eberhard Ludwig v. Württemberg zum Kammerjunker und Karl Alexander zum geh. Legationsrath, welche Stelle er bis 1734 bekleidete. Der Tod seiner Mutter bewog ihn, nach Hause zu gehen, worauf er sich 10. Juli 1747 zu Bürg mit Maria Charlotte Ernestine Schenk v. Schmittburg vermählte. Unter seinen Unterthanen ließ er etliche hundert Stück Bibeln austheilen, um mehr Religiosität unter ihnen zu wecken. Am 5. Dezember 1752 starb er an der Windwassersucht zu Hochberg, wo er auch begraben wurde; als Leichentext hatte er sich gewählt Jes. 38, 10—20. Von seinen Kindern war Maria Charlotte Esther Ernestine, geb. 28. Mai 1749, † 1793; Karl Ernst Christian, geb. 14. Jan. 1750, † 6. Mai 1752; Maria Sophia Ernestine Luise, † 1748. Seine Frau verheirathet sich 1761 mit Hans Weiprecht v. G. zu Fränkisch-Crumbach, nach dessen Tod sie sich in Steinsfeld und Heilbronn aufhielt; hier starb sie am 3. Jan. 1794, dort wurde sie begraben.

LXXXXVIII. Reinhard (vid. LXXXXIV. 4. S. 256.). Er

war geb. am 31. Dez. 1645, widmete sich, wie seine Brüder, dem Studium, reiste dann in Frankreich, den Niederlanden und England, trat hierauf in badensche Dienste und kam 1674, im März, zur Landvogtei Rötteln. Bei der Befestigung Hüningens hatte er mit den Franzosen viele Verdrüßlichkeiten, da die Intendanten oft in seiner Landvogtei jagten und er mehrmals zu Weil die Sturmglocke läuten ließ, auf sie Jagd machte und geschossenes Wild wegnahm. 1677, 26. Februar, als Markgraf Friedrich Magnus in einer schwarzbehangenen Kutsche vor das Rathhaus in Durlach fährt, um die Huldigung einzunehmen, geht vor der Kutsche der Hoffourir mit 6 Pagen, neben derselben Hof- und Kammerjunker von Gemmingen und Forstmeister v. Hallweyl mit je 6 Trabanten mit Hellebarden. 1688 war der Markgraf nach Basel gezogen und hatte dem Präsidenten des Geh. Raths, v. Gemmingen, seine Stellvertretung übergeben; er hatte die Schlüssel der Stadt Durlach, wogegen der Commandant v. Schilling protestirte, worauf angeordnet wurde, daß Schilling die Schlüssel haben, die Parole aber bei Gemmingen geholt werden solle; ebenso hatte er die Verwahrung der Lunten und Kugeln. Am 13. August entfernten sich Türkheim und Gemmingen aus der Stadt, nachdem er Schilling einen Brief des Markgrafen gezeigt hatte, welcher rieth, man solle unterhandeln und Schilling darauf nicht eingegangen war. 1691 ist er Zuschauer bei der Belagerung Pforzheims, weil er mit den von Herzog Karl von Württemberg abgeholten Hilfstruppen abgeschnitten wurde. 1693 war der Feind vor Heilbronn und wurde sein Schloß Treschklingen verbrannt, Beihingen aber ruinirt. 1697, 27. Dez., als er eben von der bei Neustadt a. H. gestandenen Armee zu seiner geflüchteten Familie nach Neckarzimmern wollte, wurde er von einer Streifpatrouille, die ihn bei 6 Stund hinter der Linie an der Elsenzbach überfiel, aller seiner Habe, die er den ganzen Krieg sorglich gehütet, beraubt. Er starb zu Basel, 1707, 29. Juli.

1702 erschien bei J. H. Reber in Frankfurt eine Schrift von Malsch: „Elegorum juvenilium Monobiblos“, gewidmet:

Illustrissimae
fratrum trigae
Dn. Weiprechto de Gemmingen in Hornberg etc.

Sereniss. Principi ac Dno. Dn. Landgravio Hasso-Darmst.
a curis secretioribus etc.
Consilii Aulici Praeside etc.
Item
Dn. Urieli de Gemmingen in Hornberg etc.
Sacr. Caes. Maiest. Consiliario et immediatae Imperii Nobilitatis, Loci Greichgaw, Directori etc.
Nec non
Dn. Reinhardo de Gemmingen in Hornberg etc.
Sereniss. Principi ac Dno. Dn. Marchioni Bada-Durlacensi a curis secretioribus Consilii Aulici Praesidi et supremo Aulae Marschallo etc.
ἐυ πϱάττενν
Jo. Caspar Malsch, Prof.

Die erste Elegie ist Letzterem gewidmet und lautet also:

Elegia prima
ad
Generosissimum equitem ac Dominum
Reinhardum de Gemmingen
comilitonem t. t. suum, quum Phorcae anno 1691 condiscipulis suis tertio ante Kal. Mart. Vale diceret et ad suos proficisceretur.
Propemptikon.

Tu quoque post reliquos unus mihi pene sodales,
Optime, pars animae major, amice, meae;
Tu quoque vadis iter, quo sola mente proculque,
Quod queror infelix aspiciendus eris?
Heu mihi! quam brevis haec, quam non sincera voluptas,
Quam vaga, quam nullo certa tenaxve loco est?
Nusquam tuta fides: post fluctibus aequora surgunt:
Gaudia tot causas mobilitatis habent.
Quam vellem (scelus est ingens audere fateri)
Tam cito si fueras eripiendus equo;
Non ego te nossem, Reinharde: carere fuisset
Poena quoque ignoto parva futura bono.
Quae fugit ante diem temere irritata cupido,
Haec desiderio nos graviore ferit.

Crescit in immensum, nec se capit illa, suoque
  Visa mihi fieri fortis ab ipsa metu.
Vidi ego praesentem modice et patienter amari,
  Vixque satis noti parte favoris ali:
Qui simul auspiciis petiit freta lata secundis,
  Et profugos alio fixit in orbe lares;
Tum male saevit amor, tum rapti cura sodalis,
Tum miserum memini non meminisse sui:
Sic ego, qui tepido fortassis amore tenebar,
Dum procul est damni discidiive metus:*
Quamprimum a nobis Genitore vocante parebas
Vertere iter, quo te non mea vota trahunt;
Uror et in venis non mitius aestuat ignis,
  Quam tactus telo fulminis ardet Athos.
Sed quoniam magni quicquid voluere parentes,
Omne sub arbitrio desinit esse tuo:
I decus i nostrum: caelo pius ales ab alto,
  Quod precor, et omni parte secundet iter!
Sed nimium properas. quamvis tolleris ab Euro,
Me tamen hinc tecum tempus in omne trahes:
Quaque viam insistes, amor indivulsus eadem
Accedet profugae sarcina parva rotae,.
Jam videor passim per et aspra et sola locorum,
Vastaque, commotae turbine mentis agi:
Jam procul aspicio, quae te arridere videntur,
Moenia: jam tango, quo licet, illa pede.
Hic pariter tecum: tu mecum multa loqueris:
Sive oriente die, sive cadente die.
Hic etiam studiis ambo fungemur amicis:
Hinc quoque jungentur brachia nostra tuis.
Qui fieri id possit; quam longe amotus ab istis,
Has agitem curas, hace ego vota licis?
Quos connecti amor non illos ultima tellus
Non circumfusis distrahet aequor aquis.

Im Jahre 1673, 1. Mai, hatte er sich vermählt mit Maria Elisabetha von Neipperg, welche ihm halb Beihingen, Theil an

Dautenzell, Zehnten zu Hausen und Massenbach, im Anschlag von 22,583 fl. 12 kr. zubrachte. Sie war eine umsichtige Frau und auf die Hebung des Wohlstandes ihres Hauses bedacht. 1711 schließt sie zu Enzweihingen nach dem Ableben Ludwig Friedrich von Hallweyl zu Beihingen, wodurch der Mannsstamm erlosch und ein Havpttheil ihr zufiel (ihre Mutter war Helena von Hallweyl) einen Receß mit den hallweylischen Regredienterben, wornach diese ihren Antheil an Beihingen verkaufen. Sie starb 4. März 1722 zu Hornberg nach 6tägigem hitzigen Fieber. — Kinder:

1. Benedicta Helena, geb. 10. Mai 1674, † 4. März 1722, verm. 1692 mit Friedrich Christoph v. G.-Guttenberg. 1707 zog sie nach Frankfurt, wo sie ihre Schwestern Sophia und Katharina Benigna auf Antreiben der Hofmeisterin in England zu sich nahm 1714. 1720 wurde Sophie auf den Hornberg gebracht, wo sie bei ihrer Mutter bis zu deren Tod, dann bei ihrem Bruder Friedrich bis 1727 blieb; plötzlich wurde sie von dort weg auf den Guttenberg gebracht, wo sie bis an ihr Ende blieb.

2. Auguste Sophie, geb. 2. April 1676, war Hofdame der Prinzessin von Wales und Oberhofmeisterin der kgl. Prinzessin; ihr Bruder Ludwig besuchte sie, aber kaum war er 12 Stunden da, als sie starb, 1. Dez. 1723, in Leicester.

3. Mechtild, geb. 13. Sept. 1680, verm. 1701 mit Johann Fried. Franz v. u. z. Stein, churtrierscher Oberjägermeister; sie starb 15. April 1761 zu Nassau.

4. Katharina Benigna, geb. 2. Juli 1682. 1744, 30. Juni, schreibt sie von Frankfurt aus an Präsident L. v. G. in Hannover, ihren Bruder, daß ihr Neffe der Assessor am 24. d. M. an einem hitzigen Fleckenfieber nach 6tägiger Krankheit gestorben sei und 1 Sohn und 2 Töchter und die Frau in gesegneten Umständen hinterlassen habe. Als Leichentext bestimmte sie Psalm 139, 1—4; auf ihrem Grabstein soll das gemm. Wappen und diese Schrift stehen:

Hier lieg ich ohne alle Klag
Und schlaf bis an den jüngsten Tag.
Da wird Christus mein Grab entdecken
Und mich zur ew'gen Freud erwecken.

Wann sie gestorben ist, konnte ich nicht finden.

5. Christine, geb. 8. Juli 1686, verm. 1708 mit Philipp Langwerth v. Simmern; † 17. Juni 1748 nach 5tägiger Krankheit am hitzigen Fieber.

6. Eberhard, geb. 1684, † 1686.

7. Maria Sophia, geb. 15. Nov. 1697, † 19. Februar 1746; sie bestimmt 31. August 1745, weil ihr in Guttenberg Unterkunft gegeben wurde, der Benedicta Helena 1700 fl. und der Augusta v. G. 2000 fl., wovon letztere aber 1000 fl. zum Kirchenbau in Wollenberg und ihrer Magd lebenslänglich 30 fl. per Jahr reichen soll. Sie wurde in der Kirche in Guttenberg begraben, wo ihr Grabstein diese Schrift hat: Mortale quidquid habuit hic deposuit illustrissima et generosissima virgo Maria Sophia a Gemmingen-Hornberg nata MDCXCVII patre Reinhardo a Gemmingen et Hornberg matre Maria Elisabetha a Neipperg denata MDCCXLVI cui hoc materterae suae monumentum posuit Benedicta Augusta a Gemmingen-Guttenberg.

8. Reinhard, geb. 5. Nov. 1677, bekam den Hornberg, vid. LXXXXIX.

9. Friedrich, geb. 6. Juni 1691, bekam Babstadt, vid. C.

10. Ludwig, geb. 27. September 1694, bekam Michelfeld und Beihingen, vid. CI.

11. Eberhard, geb. 2. September 1688 zu Lörrach, bekam Treschklingen, vid. CII.

LXXXXIX. Reinhard (vid. LXXXVIII. 8. S. 271.), 1702 widmet Jo. Casp. Malsch sein:

Heroicon juvenilium Monobiblos
Perillustri ac generosissimo equiti
Dn. Reinhardo de Gemmingen in Hornberg etc.
Et
Nominis et virtutum Maximi
Parentis
Ex Asse Haeredi,
bene rem gerere publico bono precatur
Jo. Casp. Malschius, Prof.

1705, 28. September, ernennt Markgraf Friedrich Magnus

von Baden seinen bisherigen Hofrath und Kammerjunker Reinhard v. G., den Sohn seines Geh. Raths und Präsidenten des Hofraths und Hofmarschalls, wegen dessen geleisteter Dienste und guter Eigenschaften zum Vizepräsidenten bei diesem Collegium mit dem Auftrag an den Vater, seinen Sohn diesem Collegium vorzustellen. 1708 trat er als Geh. Rath in hessen-darmstädtische Dienste, bis er anno 1715 vom Ritterconvent des Kantons Odenwald zum Ritterhauptmann erwählt wurde. Da er aber seine Stellung in Darmstadt und die bereits erlangte Berufung zum Assessor bei den beiden höchsten Reichsdikasterien von der Hand weisen mußte, so verlangte er eine Erhöhung der Hauptmannsbesoldung von 600 auf 2000 fl. Auf 1000 fl. wurde sie sofort erhöht und für die übrigen 1000 kamen einstweilen einzelne Mitglieder auf, weil man hoffte, seine besonderen Qualitäten werden nach und nach von allen anerkannt werden. 1716 verkauft Reinhard v. G. in Treschklingen sein Haus in Wimpfen am alten Bad in der Burg und ließ seine adelige Freiheit auf das Merkelbach'sche Haus übertragen. 1717 ging er als Gesandter nach Wien; 1736 erhielt er von Kaiser Karl IV. die Anwartschaft auf Kochendorf; 1750, 11. Januar, starb er als Generaldirector der drei Ritterkreise. 1708 verm. er sich mit Maria Dorothea Amalia von Künsperg zu Thurnau, welche 1744 starb. Am 20. Oktober dieses Jahres macht sie ein Testament und vertheilt ihr zugebrachtes Vermögen von 14009 fl. unter ihre 4 Kinder. Von 11 Kindern starben die meisten klein; ihre Tochter Marianne starb am 2. September 1729 nach achtmonatlicher Krankheit; Charlotte ist Stiftsdame in Oberstenfeld gewesen; über Benedicta ist nichts bekannt.

Eberhard August, geb. 1717, verm. 1754 mit Christine Sophie v. G.-Gemmingen, baden-durlachischer Obervogt zu Durlach, starb 1758 ohne Kinder; sie starb zu Stuttgart 1789.

Reinhard, geb. 16. Juli 1710 in Darmstadt, trat schon mit 18 Jahren in das 42. Infanterie-Regiment ein und machte die Feldzüge in den Niederlanden, Italien und am Rhein mit; 1734 ist er in Neapel, 1737 focht er gegen die Türken bei der Belagerung von Ufiza, dann in den Schlachten bei Dettingen (1743), wo er so hervorragenden Antheil nahm, daß ihn König Georg II.

von England durch Anerbieten eines Regiments in seine Dienste ziehen wollte, bei Raucoux (1746) und Lawfeld; 1739 war er Major im Regiment Onelli, später Gaisrugg, 1745 Obrist und Commandant dieses Regiments, 1750, 13. März, wurde er k. k. Kämmerer, 1755 Generalmajor; im preußischen Krieg 1757 wurde er Feldmarschallieutenant; in dem Treffen am Holzberg (7. Sept.) und der Schlacht bei Breslau (22. Nov. 1757) wurde er verwundet und mit der Besatzung Breslaus kriegsgefangen. Bei Hochkirch (14. Oktober 1758) eroberte er eine Batterie von 9 Kanonen und bekam den Maria-Theresia-Orden. 1759 bekam er ein eigenes Corpscommando an der böhmischen Grenze; das ahrembergische Corps hatte bei Kemberg in Sachsen eine so schlimme Stellung, daß es nur die Wahl hatte, sich den Feinden zu ergeben, oder sich auf dem Rückzuge vernichten zu lassen. Mit einigen Grenadiercompagnien hielt er die feindliche Macht so lange auf, bis jenes 20 000 Mann starke Corps befreit war, mußte sich aber, umgeben von einer Menge von Leichen und da er mit dem Pferde verunglückt war, ergeben. Im Treffen bei Pretschendorf (29. Oktober) befehligte er die Nachhut, stürzte vom Pferde und gerieth in Gefangenschaft. Nachher wurde er Generalfeldmarschallieutenant in Brünn und erhielt 1769 das Regiment Gaisrugg. Er war im Begriff, in den deutschen Orden einzutreten, als er diesen Entschluß änderte und sich am 24. Oktober 1743 mit Sophia Friederike von Stein zu Nassau vermählte; 1767, 5. Mai, belehnte ihn Kaiser Joseph II. mit Kochendorf, Burg und Vorhof mit Garten, 6 M. Weingarten, 6 M. Wiesen, 40 M. Acker, auch Kelter und Kelterrecht, wie es Wolf Conrad Greck von Kochendorf († 27. November 1749) als ein Reichslehen besessen hatte und womit am 9. Dez. 1749 Reinhard v. G. und seine Nachkommen belehnt worden waren. Er starb zu Kochendorf am 27. November 1775 und schämte sich nicht ein Christ zu sein; er wurde, wie seine Frau, welche am 11. November 1776 starb, in Neckarzimmern begraben.

Kinder:

1. Charlotte Luise, geb. 11. Aug. 1745 zu Nassau a. d. Lahn, † 31. Jan. 1759 zu Comottau und in der gräfl. solm'schen evang. Gruft zu Kühnhayt in Sachsen begraben.

2. Franzisca Dorothea, geb. 28. Febr. 1750 zu Eger, † 1782 ledig in Heilbronn und in Neckarzimmern begraben.

3. Reinhard, geb. 1. August 1744, wurde einem Jesuiten-Collegium zur Erziehung übergeben, wo er zur kathol. Kirche mit dem Entschluß, sich dem geistlichen Stande zu widmen, übertrat. Der kaiserl. Hof übte zu seinen Gunsten das jus primae precis auf das Hochstift Fulda aus, wo er als Domicellar aufschwor und in die dortige Benedictinerabtei eintrat. Bald verließ er aber diese Präbende und trat ins Militär ein, aber auch da gefiel es ihm nicht, weshalb er zum Bergwesen überging und 1772 zu Schemnitz in Ungarn starb.

4. Franz Karl Friedrich, geb. 28. August 1747 zu Mastricht, trat in kaiserl. Kriegsdienste, wurde Hauptmann und nahm als Major seinen Abschied; verm. war er mit Sophie Juliana Eleonore von Helmstadt († 16. Mai 1783) und 24. Dez. 1784 mit Johanna Christiane Luise Dorothea v. G von Fränkisch-Crumbach (vid. 3. S. 264). Er wurde Ritterrath und Ritterhauptmann und in den ritterschaftlichen Geschäften bis zur Auflösung der Ritterschaft vielfach verwendet, obwohl er in den letzten Jahren in Folge einer Operation am grauen Staar erblindet war. 1802, 1 Juni, macht er ein Testament, wornach er seine Frau zur Universalerbin einsetzt und ihr substituirt seine Nichte Henriette v. G.-Fürfeld, geb. v. Berlichingen-Jaxthausen rothen Schlosses und seinen Neffen Gottfried Christoph Friedrich v. Berlichingen-Jaxthausen rothen Schlosses, je zur Hälfte. Der Kirche in Neckarzimmern vermacht er 8000 fl. zur Erhöhung der Pfarrbesoldung und der Schule 2000 fl., wovon die Zinsen hälftig für den Lehrer und für Schulbücher für arme Kinder bestimmt sind. Er starb am 31. März 1814 zu Lehrensteinsfeld an der Wassersucht; er ist dort mit seiner zweiten Frau in der von ihm erbauten Gruft begraben. Seine Kinder starben alle vor ihm:

1. Sophia Henriette Franziska, geb. 19. Januar 1778 zu Oppavia, † 18. Mai 1780.

2. Reinhard Christoph, geb. 28. Okt. 1779 zu Kochendorf, † 4. September 1785.

3. Karl Weiprecht, geb. 9. Oktober 1780 daselbst, † 13. März 1781.

4. Eberhard, geb. 17. März 1782, † 30. September 1785.

C. Friedrich (vid. LXXXXVIII. 9. S. 271.) wohnte auf dem Hornberg; geb. am 6. Juni 1691 zu Neckarzimmern und besuchte das Gymnasium in Durlach bis zum Einbruche der Franzosen. Als sein Vater zu Basel gestorben war, hielt sich seine Mutter fast ein Jahr dort auf und er besuchte die Vorlesungen an der Universität, bezog hernach Jena, Gießen und Halle, wo er fast 5 Jahre zubrachte. Sodann begab er sich zwei Jahre auf Reisen nach Holland, England und Frankreich, worauf er durch seinen Bruder Gelegenheit zum Aufenthalt am hessendarmstädtischen Hofe fand. Nachdem er sich hier zwei Jahre aufgehalten hatte, wurde er onolzbachischer Kammerjunker und Hofrathsassessor. Da ihm aber das Hofleben nicht zusagte, so begab er sich auf seine Güter und verm. sich 18. Oktober 1718 mit Maria Flandrina Thumb von Neuburg, welche am 17. Juli 1727 starb; von 4 Kindern dieser Ehe blieben 3 am Leben. Am 6. Dezember 1727 trat er in die zweite Ehe mit Wilhelmine Leopoldine Rüdt v. Collenberg, mit welcher er 5 Kinder zeugte, von denen aber nur ein Sohn, Johann Philipp, zu Jahren kam. Er starb an der Dörrsucht am 2. November 1738, nachdem er noch seine Kinder gesegnet und die Worte 1. Mos. 48, 8—12. gesprochen hatte. Den Kirchenbau zu Kälbertshausen und Babstatt hatte er sich sehr angelegen sein lassen. Sie starb 3. Jan. 1763 und ist zu Bödigheim beigesetzt.

Kinder:

1. Friedrich August, geb. 7. November 1721, kam in seiner Jugend einige Jahre zu einem Geistlichen nach Berfelden; da er aber die Jägerei erlernen wollte, so kam er zu dem württ. Oberforstmeister H. v. Stetten nach Neustadt. Später wurde er auf die Universität Gießen geschickt, wo er blieb, bis er 1742 als Standartenjunker im k. k. Prinz Birkenfeldischen Kürassierregiment eintrat, die Feldzüge in Böhmen, Schlesien und den Niederlanden mitmachte und 1746 Rittmeister wurde. 1748 vermählte er sich zu Mühlheim am Rhein mit Benedikta v. G.-Treschklingen, welche am 29. Januar 1787 zu Hoffenheim starb. Sie war eine muthige

Frau, denn als im Jahr 1780 die dänischen Werber in Hoffenheim zwei Söhne des Verwalters Böhm von Ilvesheim, die ihnen von demselben auf 8 Jahre übergeben waren, ergriffen hatten, wurden sie von hoffenheimer Einwohnern befreit und im Hause des Schultheißen verwahrt. Da erschienen 50 rothe Dragoner von Dilsberg und verlangten die Auslieferung und als die Einwohner sich zur Wehr setzten und die Soldaten die Hahnen spannten, trat sie dazwischen und bewog den Offizier zum Abzug. — In Güns in Ungarn wurde er von der Schwindsucht befallen, ließ sich noch am Tage vor seinem Tode in die eine Stunde entfernte evang. Kirche zu Nemeszcho fahren, wo er beichtete und das h. Abendmahl empfing und starb am 25. Oktober 1753, ohne Kinder; in dieser Kirche zu Nemeszcho wurde er auch beerdigt. Am 19. Oktober hatte er ein Testament errichtet, darin er seiner Frau all sein Vermögen, dem Sattler Buchold 200 fl. und den Waisen zu S. Cemes Csobingen 100 fl. vermachte. (Arch. Treschkl.)

2. Maria Elisabeth, geb. 1. Oktober 1719 zu Hornberg, verm. 1741 mit Christoph Ferdinand von Degenfeld, wurde nach dem Tode ihrer einzigen Tochter geisteskrank und starb zu Wimpfen.

3. Wilhelm Ludwig, geb. 27. Mai 1727, verm. 10. Mai 1759 mit Christiane Amalia v. G.-Fürfeld; er starb 1799, 24. Januar, nach 11tägiger Krankheit; sie † 2. Juni 1763 und liegt in der Kirche begraben mit dieser Schrift: So oft du hier erscheinst den Höchsten anzubeten, beliebe auch hieher an diesen Stein zu treten. Durch einen Friederich ward schon vor geraumer Zeit mit diesem tempelbau auch meine Gruft geweiht. Er Gattens vater ists der dieses Haus vollfueret und eh er mich gekant mein grabmal ausgezieret. Gleich Rahel ruh ich hier in diesem Gotteshaus an dieser bethel statt nach vielem leiden aus. Christiana Amalia geb. von Gemmingen z. Fürfeld d. R. Freiherrn Wilhelm Ludwig von Gemmingen Hornberg Babstadt Dautenzell etc. theure gemalin erblasste zu früh ihrem Gatten Freil. Schwester Johanna Juliana und ihren IV Kindern d. II. decem. MDCCLXIII. Geb. d. X. Maj 1733 und im 30. jahr ihres alters zu dieser vor dem aldar gemachten Ruhstatt gebracht wurte. — Seine

2. Gemahlin war Eleonore Ernestine Karoline v. Molsberg, welche am 5. Juli 1742 geb. war und am 5. Januar 1792 starb.

Kinder:

a. Juliana, geb. 1760, lebte bei ihrer Schwester in Babstadt, wo sie 1839 starb.

b. Luise Amalie, geb. 1761, verm. 1807 mit Ludwig Friedrich v. G.

c. Johann Friedrich Wilhelm, geb. 1762, trat am 11. Juli 1771 in die Karlsschule in Stuttgart ein, wo er aber am 27. November 1771 starb.

d. Johanna Karoline Benedicta, geb. 8. November 1763, verm. 15. Februar 1792 mit W. Ferd. Friedr. v. Degenfeld; † 1851, 6. Oktober. Sie errichtete ihren Schwestern ein Denkmal, welches dieses Schrift hat: Hier ruhen vereint im Tode wie im Leben zwei treue Schwestern: Fraeulein Juliana v. Gemmingen, geb. den 25. Oktober 1760, gest. den 16. März 1836. Freifrau Luise v. Gemmingen, geb. den 21. Oktober 1761, gest. den 18. März 1836. Dies Denkmal weiht den geliebten Schwestern Karoline von Degenfeld. (Die Jahrzahlen sind unrichtig, da es 1839 heißen muß. S. Kirchenbuch.)

4. Juliana Charlotte, geb. 30. November 1723, † 9. Januar 1725.

5. Ernst Karl, geb. 13. Okt. 1728, † 21. ejusd.

6. Joh. Christoph, geb. 6. März 1729, †

7. Joh. Leopoldine, geb. 2. Mai 1733, †

8. Ernst Ludwig Mainhard, geb. 13. Juli, † 18. September 1735.

9. Johann Philipp, geb. 5. Dezember 1729, verm. 8. November 1764 mit Dorothea Regina Eleonora von Stein zum Reichenstein, welche nach seinem 1766 erfolgten Tode sich mit Christoph Ferdinand Friedrich von Degenfeld vermählte und am 11. Februar 1799 starb. (Sie war am 26. Januar 1744 geb.) — Sein Sohn war Ludwig Friedrich, geb. 3. Dezember 1765 zu Wimpfen, wurde eine Zeitlang in Heilbronn erzogen und kam dann in das Institut von Pfeffel in Colmar, bis er 1784 als Cadett in das franz. Reiterregiment Royal Allemand eintrat. Hier

brachte er es bis zum Rittmeister, als die französ. Revolution ausbrach und er nach Deutschland zurückkehrte. Hierauf wurde er Rittmeister bei der württemb. Legion zu Pferd. 1794 verm. er sich mit Caroline von Preen, welche 31. August 1807 starb und zwei Kinder hinterließ. 1808, 14. Januar, verm. er sich wieder mit Luise Amalie v. G., welche eine sorgsame Hausfrau war und den Haushalt ihres Gemahls wieder in Ordnung brachte († 18. März 1836). Er starb am 14. Februar 1816; sein Grabstein hat diese Schrift: Ludwig Friedrich Christian Reinhard v. G. auf Hornberg, Grundherr zu Babstatt und Dautenzell, ist geboren zu Wimpfen den 3. Dezember 1765, starb den 14. Februar 1816. Denkmahl der Treue, Liebe und Hochachtung gestifftet von der Wittwe, beiden Kindern und der Schwägerin. Verehrt und geschätzt von seinen Dienern und Unterthanen, von den Armen und Nothleidenden beweint. — Kinder:

1. Henriette Katharina Eleonore Sophie, geb. 15. März 1797, verm. 5. Oktober 1819 mit August v. Degenfeld-Eulenhof.

2. Ernst Franz Ludwig, geb. 3. März 1795 zu Babstatt, besuchte das Lyceum zu Mannheim, wurde gr. bad. Lieutenant im 2. Dragonerregiment und Ritter des Militärverdienstordens, verließ aber nach dem Tode seines Vaters den Dienst und verm. sich am 25. Mai 1819 mit Sophie Dorothea Luise Christiane v. Degenfeld (geb. 12. März 1800) und starb zu Babstatt am 16. Aug. 1834. Kinder:

1. Maria Luise Juliane Karoline, geb. 15. Sept. 1825, verm. 18. Mai 1847, mit W. v. Stetten, k. w. Oberst, † 12. Mai 1890.

2. Hermann, vid. CXI.

CI. Ludwig (vid. LXXXVIII. 10. S. 271.), geb. 27. Sept. 1694 zu Hornberg, wurde im Pädagogium zu Halle erzogen, trat später auf die dortige Universität über und besuchte dann Gießen. Hierauf machte er eine Reise in Holland, den Niederlanden, Frankreich, England und Italien, trat dann in preuß. Dienste als Regierungsrath in Halberstadt, dann in braunschweigische bei der Regierung in Wolfenbüttel, dann in churbraunschweig-lüneburg. und großbritanische, als Oberappellationsrath in Zelle, wo er 1740 Vizepräsident wurde. Als König Georg von England 1743 in

dem Feldzuge am Rhein war, zog er ihn in seine Begleitung und sandte ihn an mehrere Höfe als außerordentlichen Minister. 1764 legte er seine Stelle nieder und widmete sich mit größtem Eifer den Familiengeschäften, in denen er auch dann nicht ermüdete, als das immer weniger werdende Augenlicht, das er zuletzt ganz verlor, dieselben sehr erschwerte. 1740, 18. September, verm. er sich mit Rosina Dorothea v. Steinsberg, Wittwe v. Wrisberg, welche 1749 starb; 1755, 23. Juli, verm. er sich dann mit Albertine Regine v. G.-Gemmingen, welche am 27. August 1779 zu Heilbronn starb. Er starb am 26. Juli 1771 und ist in Beihingen begraben, wo ihm ein schönes Denkmal gesetzt ist, das diese Schrift hat:

Den edlen Greis
Den mehr noch frommer Thaten Preis
Als grosser Ahnenruhm
Der dort in des Verdienstes Heiligthum
Seit Thuiskons grauen Zeiten glänzet
Mit ewig gruenem Loorbeer gränzet
Dekt dieser Stein.
Doch nur die Asche schliesst ein irdisch
Denkmal ein.
Des Menschenfreundes Lob
Der stets sein glücklich Volk erhob,
Der segnend keinen Tag verlohr,
Und den der Brittenkönig einst erkohr
Durch Weisheit auch in ferner Zon zu
Strahlen,
Sein Edelmut der Lüneburg Annalen
Stets heilig heisst
Und alte Tugend ist unsterblich
Wie sein Geist.
Weih Wandrer ihm die fromme Träne
Oft wischt er sie von traurgen
Wangen ab.
Wess dass nun reger Schmerz an
seinem Grab
Laut um des Patrioten Urne töne

Dem reichsfreihochwohlgebornen
Herrn
Ludwig von Gemmingen
Auf Hornberg, Beihingen, Rappenau
Michelf. Ittlingen, Ingenheim, Zimmern
Buttenhausen, Kälbertshausen
Treschklingen, Babstatt, Daudenzell
Sr. Kön. Grossbritan. Maj. Vicepraesident bei dem
Oberappell.-Gericht zu Zelle.
Geb. d. 27. Sept. 1694.
Gest. d. 16. Juli 1771.
Geweihet
von des hochseligen Gemahlin
Regine Albertine von Gemmingen
Geborene Freiin von Gemmingen zu Gemmingen.

Oben das v. gemming. Wappen, darunter das v. gemming. und v. neipperg., welche auf einem Bande diese Schrift haben: Reinhard v. G. — Maria Elisabeth v. Neipperg. Links die betreffenden Wappen mit diesen Namen: Anna Benedicta v. Gemmingen. — Anastasia v. Helmstätt. — Anna Sibylla Greck v. Kochendorf. — Helena von Massenbach. — Agnes von Venningen. — Anna Felicitas Landschad v. Steinach. — Unten: Benedicta v. Gemmingen. — Anna v. Wöllwarth. — Rechts: Helena Magdalena v. Hallweyl. — Maria Magdalena v. Gemmingen. — Maria Blick v. Rottenburg. — Magdalena v. Gemmingen. — Anna v. Crumbach. — Maria Magdalena v. Freyberg. — Kinder:

1. Amalie, geb. 25. November 1756, verm. mit C. v. Kniestädt, † 28. Februar 1782 zu Karlsruhe.

2. Eberhard, geb. 31. Oktober 1757, † zu Heilbronn am 27. August 1767 und ist zu Beihingen begraben mit dieser Schrift: Hic jacet Eberhardus a Gemmingen Ludovici Filius. Optimae spei juvenis. Discendi cupidus. Natus anno MDCCLVII. Die ult. octobris. Hora XII nocturna. Denatus ao. MDCCLXVII. Die XXVII. Aug. Hora XII nocturna sonante. — Oben hat sein Grabstein das v. gemming. Wappen; links: von Gemmingen,

v. Hallweyl, Blick v. Rottenburg, rechts: v. Gemmingen, Greck v. Kochendorff, v. Gemmingen, v. Ellrichshausen.

3. Ernst, geb 11. Februar 1759, vid. CIII.

CII. Eberhard (vid. LXXXXVIII. 10. S. 271.), geboren 2. September 1688 zu Lörrach, bekam Treschklingen. Er besuchte das Gymnasium in Durlach und die Akademie in Genf, worauf er in hessendarmstädtische Militärdienste trat, sie aber 1708 wieder verließ, um in das k. k. Toldoysche Regiment als Hauptmann einzutreten. Später kam er zum Plauischen, dann zum Arembergischen Regimente und stieg zum Major, Obristlieutenant und Obrist auf. Das Vertrauen, das man auf seine Tüchtigkeit setzte, zeigte sich schon als Hauptmann, da ihm die Bewachung des damals wichtigen Schlosses Barletta in Neapel übertragen wurde. Die Kriege in Bayern, Catalonien, Italien, den Niederlanden und am Rhein machte er als tapferer Mann mit und als 1741 der österr. Erbfolgekrieg begann, wurde er Generalquartiermeister der ungar. Armee in den Niederlanden, welche Stelle er mit großer Klugheit und Umsicht verwaltete und Freund und Feind seiner Verwaltung das Zeugniß guter Ordnung und Leutseligkeit gab. Deshalb wurde ihm auch die Stelle des Generalkriegskommissärs für Brabant mit übertragen. 1749 wurde er zum Commandanten der Stadt und Festung Luxemburg ernannt und bald hernach zum Feldmarschall-Lieutenant. Hier blieb er 18 Jahre und genoß das Vertrauen nicht nur der untergebenen Truppen, sondern auch der Bevölkerung des Herzogthums, die ihm unterstellt war. Er starb am 3. Jan. 1767 nach zweimonatlicher Krankheit, während welcher er sein Ende mit größter Gelassenheit voraussah und mit wahrer Frömmigkeit in seinem stets verehrten Erlöser verschied; am 6. Januar wurde er in der Bastion zum h. Geist militärisch beerdigt. — 1776 errichteten ihm in Hoffenheim seine Kinder ein Epitaphium mit dieser Inschrift: Dem Reichsfreiherrn Eberhard v. Gemmingen und seiner Gattin Clara v. Zyllenhard widmen dieses Denkmal ihre Söhne und Enkel an diesem ihren Nachkommen erworbenen Ort. Beide rechtschaffen, er als Kriegsmann und Hausvater, sie als Gattin und Mutter. Sie starben, die Zeitgenossen empfanden den Verlust, Arme weinten um ihr Grab.

Anno 1708, 30. August, hatte er sich verheirathet mit Anna Clara v. Zyllenhard, welche 1768, 14. Februar, starb. Von 14 Kindern sind folgende zu einem erwachsenen Alter gekommen:

1. Sophia Charlotte, geb. 27. Sept. 1710 zu Wimpfen; verm. 1727 mit Burkhard Dietrich von Weyler, k. k. Grenadierhauptmann.

2. Eberhard Nicolaus Thaddäus, geb. 27. Februar 1713 zu Constantia in Catalonien, bekam Rappenau; vid. CIV.

3. Maria Johanna, geb. 27. April 1716 zu Bischoflak in Cran, † 18. November 1791 in Wimpfen.

4. Katharina, geb. 3. Juli 1720 zu Barletta in Neapel, verm. mit Eberhard Friedrich v. Ellrichshausen; † 1793.

5. Karl Sigmund Joseph, geb. 15. Juni 1718, † als Fähndrich im müfflingenschen Regiment, im Kriege gegen die Türken zu Rudenick in Serbien, 27. September 1737.

6. Benedicta, geb. 4. März 1720 zu Freiburg i. B., verm. 1748 mit August Friedrich v. G.-Babstadt.

7. Otto Heinrich, geb. 29. Oktober 1727 zu Freiburg; vid. CV.

8. Sigmund, geb. 26. März 1724 ebendaselbst; vid. CVI.

CIII. Ernst (vid. CI. 3. S. 281.), geb. 11. Februar 1759 zu Celle, kam nach seines Vaters Tod unter die Vormundschaft seiner verständigen und haushälterischen Mutter, bei der er in Heilbronn erzogen wurde. Besondere Anlagen hatte er für Musik und zwar war es die Violine, auf der er eine bedeutende Fertigkeit erlangte. 1777 bezog er die Universität Göttingen und ging nach einem dreijährigen Aufenthalte daselbst nach Wetzlar. 1781 trat er eine Reise an nach Frankreich, England, Schottland und kehrte durch die Niederlande und Holland zurück. Hierauf trat er in die Dienste des letzten Markgrafen von Brandenburg zu Anspach als Kammerherr, Hofkammer- und Landschaftsrath und Direktor der Hofmusik; doch 1786 verließ er diese Stelle und ging nach Berlin, wo ihm die Stelle eines Kammerherrn und außerordentlichen Gesandten zu München übertragen wurde. Als er nach Verfluß eines Jahres von diesem Posten abberufen wurde, verließ er die diplomatische Laufbahn und nahm seinen Wohnsitz in Heilbronn, wo es

in den 1790er Jahren bis 1806 ihm zu danken war, daß viele Concerte unter Ammon in Heilbronn gegeben wurden. Er hat den kraichgauer goldenen Esel zuletzt getragen und wahrscheinlich auf der Jagd in Michelfeld verloren, denn ein Waldhüter von da verkaufte ihn an Hofrath Hecker in Eichtersheim. 1795 wurde er zum ritterschaftlichen Direktor des Kantons Kraichgau gewählt, welche Stelle er bis zur Auflösung des deutschen Reiches bekleidete, worauf er seinen Wohnsitz nach Mannheim verlegte und † 3. März 1813. Verm. war er 1792 mit Henriette Charlotte von Holle, welche † 29. März 1814. Begraben sind sie auf dem Kirchhof in Michelfeld, wo ihr Grabstein diese Schrift hat: Hier ruhen in Gott Ernst Freiherr von Gemmingen-Hornberg, geb. 11. Januar 1759, † 3. März 1813 und dessen Gemahlin Henriette Charlotte Freifrau v. Gemmingen, geb. Freiin v. Holle, geb. 31. Dezember 1771, † 29. März 1814 und deren Tochter Henriette v. Gemmingen, geb. 17. Februar 1799, † 22. Februar 1813.

Kinder:

1. Ludwig, geb. zu Heilbronn 20. Mai 1793, † 18. November 1858 zu Karlsruhe, verm. 31. August 1819 zu Michelfeld mit Arsene d'Amelot-le-Flammand, † 24. Januar 1866. Er war gr. bad. Kammerherr und Oberhofmeister. Beide sind auf dem Hornberg beigesetzt.

2. Ernst, geb. 21. November 1794, vid. CVII.

3. Henriette, geb. 17. Febr. 1799, † 22. Febr 1813.

4. Amalie, geb. 3. Juli 1801, verm. 2. Oktober 1818 mit Aug. Franz Karl Joh. v. G.-Gemmingen (vid. S. 94.).

5. Friederike, geb. 5. Oktober 1803, Oberhofmeisterin, verm. 12. Januar 1823 mit Wilhelm v. Edelsheim, gr. bad. Geh. Rath und Oberstkämmerer, † 1840; sie † 1866.

6. Franziska, geb. 7. September 1809, verm. 20. Oktober 1828 mit Friedrich Böcklin v. Böcklinsau; † 1847.

CIV. Eberhard (vid. CII. 2. S. 282.). Er wurde zuerst bei seinen Eltern, dann in Heilbronn bei seinem Oheim erzogen, bis er im 14. Lebensjahre in das aremb. Infanterieregiment als Fähndrich eintrat. 1734 wurde er württ. Grenadierhauptmann;

als aber nach dem Tode des Herzogs Karl Alexander von Württemberg der König von Preußen 2 Regimenter württ. Truppen übernahm und darunter auch das, in welchem Eberhard diente, trat er in preuß. Dienste, indem er in die Festung Wesel, dann nach Berlin und Magdeburg in Garnison kam. In der Schlacht bei Kesselsdorf bekam er zwei Flintenschlüsse und brachte von seiner 150 Mann starken Compagnie nur 37 aus der Schlacht. 1747 wurde er Obristwachtmeister und Commandeur eines Grenadierbataillons, mit welchem er auch nach Böhmen zog. Bei Lowositz wurde er verwundet, kämpfte bei Prag und Collin, wie überall, mit Muth und Umsicht und wurde dafür zum Obristlieutenant befördert. Am 1. Juli 1753 verheirathete er sich mit Johanna Sophia von Grävenitz, Wittwe des Grenadierhauptmanns August v. d. Heyde, welche 5. Dezember 1731 in Magdeburg geboren war und am 11. Juli 1778 zu Heilbronn starb. Er starb am 14. Juli 1557 zu böhmisch Leipa auf dem Rückmarsch aus Böhmen an Dyssenterie und wurde in der dortigen Hauptkirche beerdigt. Er hinterließ:

1. Ferdinande Clara Johanna Sophie Luise, geb. 17. Juni 1756 zu Magdeburg; ihre Taufpathen waren Prinz Ferdinand von Braunschweig, Clara v. G., geb. v. Zyllenhard und Luise von Grävenitz, geb. v. Ramin. Sie lebte in Rappenau bei ihrem Bruder und widmete sich der Erziehung seiner Kinder, nachdem deren Mutter gestorben war; † 15. November 1804 an einem Brustfieber.

2. Eberhard Georg, geb. 30. Juli 1754 zu Magdeburg, studirte zu Tübingen, machte 1773 eine Reise in die Schweiz und Frankreich und ging 1774 nach Wetzlar, um am Reichskammergericht zu arbeiten. 1776 verm. er sich mit Charlotte v. Menzingen, welche 1795 starb; in demselben Jahr wurde er auch zum Ritterrath erwählt. Er war besonders auf Verbesserung der Landwirthschaft bedacht und machte deshalb große Reisen und kostspielige Proben, die ihn so weit brachten, daß er mit Consens des Feldzeugmeisters Sigmund v. G. in Raab 100,000 fl. aufnehmen mußte. Fürst Kaunitz ermunterte ihn zur Verbesserung der Landeskultur in den inneren Gegenden Ungarns, was er auch that, indem er große Pachtungen dort unternahm und fern von seiner Familie

lebte. Er starb als kais. wirkl. Rath am 7. November 1806 zu Megyes bei Giula in Ungarn, wurde einbalsamirt und am 23. November in der deutschen Kirche zu Mezö-Dereny beigesetzt. Von 10 Kindern kamen folgende zu Jahren:

1. Sophie Luise, geb. 18. Mai 1773, verm. 23. Oktober 1795 mit Franz Göler von Ravensburg, † 21. Mai 1848 zu Mannheim. Durch sie kam Lehrensteinsfeld an die Familie von Göler, welche es 1856 um 92 000 Gulden an den Fürsten Karl von Hohenlohe-Bartenstein verkauften. (Louis Freiherr v. Göler, Familiengesch. d. Frhrn. v. Göler. S. 69. 81.)

2. Benedicta, geb. 1780, † 1795.

3. Dorothea, geboren 1788, † 1822 zu Mannheim; in Rappenau begraben.

4. Hans, geb. 1783, † 1796 zu Erfurt.

5. Charlotte, geb. 18. August 1785, verm. 1803 mit Sigmund v. G. zu Treschklingen.

6. Christian Friedrich, geb. 26. Oktober 1780; als 1795 die Familie wegen der Kriegsereignisse nach Erfurt zog, wo Karl Theodor von Dalberg kurmainzischer Statthalter war, besuchte er dort die Universität, 1798 die zu Göttingen, 1800 Gießen, 1801 Leipzig und kehrte 1802 nach Hause zurück. Hierauf beschäftigte er sich mit Eifer und Talent auf der Kantonskanzlei in Heilbronn, so daß ihm innerhalb 14 Tagen von Württemberg, Hessen und Churmainz Anträge zum Eintritt in ihre Dienste gemacht wurden. Er folgte dem letzteren Rufe 1803 und wurde nach Regensburg gesendet; als Dalberg 1804 nach Paris reiste, besuchte er seine Eltern in Rappenau und ernannte ihn zum Kammerherrn. Ein unheilbares Leiden hatte ihn aber heimgesucht, denn er starb an der Schwindsucht am 2. April 1805 und wurde in Rappenau begraben.

CV. Otto Heinrich (vid. CII. 7. S. 282.). Als sich sein Vater 1730 in den Feldzug nach Italien begab und seine Mutter ihren Gemahl dahin begleitete, wurde er nebst seinen übrigen Geschwistern zu seinem Oheim nach Heilbronn gethan, wo er bis 1736 blieb. Er hatte viel Neigung zum Militär, aber sein Vater war

dagegen. Deshalb wurde er in das Pädagogium nach Halle gethan und kam dann zu seinem Oheim Ludwig, dem Vicepräsidenten in Celle, welcher ihn auf die Universität Göttingen sandte und überhaupt die Stelle eines zweiten Vaters an ihm versah. Später wurde er Auditor in Celle, 1745 außerordentlicher Hof- und Kanzleirath, 1751 Hofrath, 1752 Assessor beim kaiserl. Kammergericht Wetzlar. 1765, 22. Januar, ernennt ihn Kaiser Franz zum wirklichen geh. Rath mit dem Rang gleich nach dem Generalfeldzeugmeister Herzog v. Aremberg, indem er in Erwägung zog dessen uralt reichsstiftmäßiges bestverdientes Geschlecht, welches unter die Dynasten gehöre und unter anderen zu Anfang des 16. sec. einen Churfürsten von Mainz, einen Fürsten von Augsburg und einen Fürsten von Eichstädt zählt, welche sämmtlich gegen allerhöchst deroselben glorreichste Vorfahren am heil. röm. Reich und das durchlauchtigste Erzhaus Oesterreich mittelst ihrer beständig erwiesenen Treue und Ergebenheit zu deren unsterblichem Ruhm sich ganz ausnehmende Verdienste erworben haben. Er trat zur kath. Kirche über. In Wetzlar lernte er die Wittwe des Kammerrichters Grafen v. Virmont, Maria Elisabetha geb. Reichsgräfin von Nesselrode kennen, mit welcher er sich vermählte und in einer glücklichen Ehe lebte. Da sein Vater und Bruder im Kriege abwesend waren, verwaltete er, nachdem er in Wetzlar ausgetreten war, die Güter und wohnte theils in Rappenau, theils in Wimpfen, theils in Hoffenheim. Nach dem Tode seiner Gemahlin (27. Dez. 1774 zu Heilbronn und zu St. Peter in Wimpfen begraben), verheirathete er sich mit Clara Ludovika v. G., seines Bruders Tochter, welche 1753 geboren war und am 6. November 1814 starb. Er kaufte Hoffenheim und 1789 $^1/_3$ Frucht- und Weinzehnten zu Dielheim von der Wittwe des Geh. Raths von Maubuisson in Mannheim um 11 000 fl., welcher ein wormsisches und früher der Familie von Sickingen zuständiges Lehen war. Er brachte diesen Zehnten als ein Fideicommiß zur Familie, indem er mit agnatischem Consens dem Freiherrn Ernst v. G. den ihm und seinem Bruder noch zuständigen Weinzehnten in Michelfeld um 11 000 fl. überließ. Er starb am 3. Februar 1790 zu Hoffenheim am Gallenfieber. Sein Grabstein ist nicht mehr vorhanden, aber nach einem Schriftstück unter den

Sterbfallsanzeigen des Hoffenheimer Archivs scheint folgende Inschrift darauf gewesen oder dafür bestimmt worden zu sein:

Otto Heinrich von Gemmingen
der
Kaiserlich-Königlichen Majestät
wirklicher Geheimer Rath
geboren im Monat Merz 1727
gestorben den 3. Febr. 1790.
Ruht hier sanft
Dann sanft war sein Leben
ganz dem Dienst des Nächsten
geweiht.
Jeden, der Mensch hieß, mit Liebe
umfassend
bot er stets dem elenden
die menschenfreundliche Hand
bis
dem langen Kampfe des Todes
seines thätigen Geistes
irdische Hülle erlag,
der
den einzigen Feind, der je ihm drohte,
besiegend
jetzt
mit der unverwelklichen Krone
christlicher Helden
triumphirt!

Kinder:

1. Otto Heinrich, vid. CVIII.

2. Sigmund Eberhard, geb. 1779, 4. Oktober, hatte das Unglück, durch die Ungeschicklichkeit seiner Kindsmagd die Treppe hinunterzufallen, in Folge dessen sein Kopf verschoben und er blödsinnig und stumm wurde. Er starb zu Hoffenheim 24. April 1809.

3. Henriette, geb. 1780, verm. 1816 mit Joh. Karl Friedr. von Reischach, k. württ. Major, † 1824 ohne Kinder in Nußdorf.

4. Franziska, geb. 1782, heirathete ihrer Schwester hinterlassenen Wittwer, der aber bald starb, worauf sie in Stuttgart bis zu ihrem Tode 1861 lebte.

CVI. Sigmund (vid. CII. 8. S. 282.) trat am 6. August 1739 als Freiwilliger beim 28. Infanterieregiment ein, bei welchem sein Vater als Obrist stand, rückte im September 1741 zum Fähndrich, 1742, im Januar, zum Hauptmann, 1743 zum Major vor und focht bei Dettingen, Raucoux und Lawfeld, sowie er auch die Belagerung von Mastricht 1748 mitmachte. Im Dezember 1754 war er Oberstlieutenant, zeichnete sich bei Collin und Breslau rühmlich aus, wurde bei letzterer Gelegenheit verwundet und bei der Uebergabe Breslaus gefangen. Im Jahr 1758 ranzionirt, wurde er im Oktober zum Obersten befördert, und erhielt am 20. Januar 1760 wegen bewiesener Tapferkeit bei Collin den Maria-Theresien-Orden, auch fand er noch Gelegenheit, sich bei Torgau und Pfretschendorf, dann 1762 bei Freiberg auszuzeichnen. 1764, 15. November, trat er zur kathol. Kirche über. 1771, 1. Januar, wurde er Generalmajor, 1. Mai 1773 Feldmarschall-Lieutenant, 1778 Inhaber des 21. Infanterieregiments. Bei Ausbruch des Türkenkriegs erhielt er mit der am 31. März 1788 erfolgten Ernennung zum Feldzeugmeister das Commando des Reservekorps bei Semlin. Im April 1790 trat er in den Ruhestand und in demselben Jahre ertheilte ihm der Ungarische Reichstag das große Indigenat. Seine letzten Tage lebte er in Raab und brachte 10 Jahre wegen schwachen Augenlichts in völliger Dunkelheit zu, bis er sich 1802 in Wien einer Operation unterzog, die glücklich ausfiel und ihm das Licht wieder gab. Er starb 17. Dezember 1806 und ist in Raab begraben, wo sein Epitaphium diese Schrift hat:

Wandrer steh! und ehre den Stein,
Der traurig und traulich die edelste Asche bedeckt.
Hier ruhet im Grabe, der lebend nie ruhte
Sigmund Reichsfreiherr von Gemmingen
Kais. Kgl. Kämmerer Generalfeldzeugmeister Inhaber eines
Infanterieregiments und Theresien-Ordens Ritter:
Es sprechen die Würden, es schweige der Stein!

Was eine Welt sagte, das sag er allein!
Wandrer! es gab keinen besseren Menschen,
Keinen tapferern zugleich und sanfteren Krieger.
Ach dieser Stein schließt alles ein,
Was wahrer Christ und Mensch dir ist.
Denke dir alles, was groß ist, vereint,
Dann hast du den Schatten von dem, was Er war.
Ein Himmel für Gattin und Kinder und Freunde
War Er und noch reich eine Welt zu beglücken!
Und ach! hier modert er nun im finsteren Hauß.
So ruhe denn Edler! vom rühmlichen Tagewerk aus
Und lächle verkläret auf Gattin und Kinder,
Die trauernd dies Denkmal dir setzen herab!
Und freue dich oben der herzlichen Thränen,
Die jeder Gute, dir Bester, hier weint.
Wandrer! auch du träufle eine dazu
Und bette für Ihn und gehe dann hin!

Geboren 26. März 1724. — Gestorben 17. Dezember 1806.

Im Jahre 1750 verm. er sich mit Eberhardine Johanna von G.-Gemmingen, welche 1755 zu Antwerpen starb und auf dem Exerzierplatz der Citadelle beerdigt wurde, 3 Kinder hinterlassend; 1763 verm. er sich wieder mit Franziska Xaveria Gräfin v. Althan, des kais. Geh. Raths Michael Anton Grafen v. Althan und Johanna Franziska Xaveria Fürstin v. Estarhazy Tochter, welche ihm ein bedeutendes Vermögen zubrachte; von 9 Kindern dieser Ehe überlebten ihn 5; sie starb im 81. Jahr ihres Alters, im Jahr 1811 als Sternkreuzordensdame in Raab und ist neben ihrem Ehemanne begraben. Von ihren Kindern ist:

1. Eberhard, geb. 1752 zu Luxemburg, als kais. Hauptmann bei Kehl gefallen 1796.

2. Clara Ludovica, geb. 1753 ebenda; verm. mit Otto Heinrich v. G. zu Hoffenheim, wo sie † 6. November 1814.

3. Maria Benedikta, geb. 9. April 1755 zu Antwerpen; verm. 1775 mit Reinhard Dietrich v. Berlichingen zu Merchingen; † 7. Januar 1840 zu Ludwigsburg.

4. Maria Anna, geb. 1765 zu Wien, verm. 1792 mit Johann Graf v. Batthyány zu Csakany, wo sie 1813 starb.

5. Theresia, geb. 1771 zu Kuttenberg in Böhmen, verm. mit dem k. k. Obrist Baron La More; † 1808.

6. Franziska, geb. ebenda 1773; verm. 1805 mit Ludwig von Sternegg, k. k. Hauptmann; † 1814 in Raab.

7. Antonie, geb. 1775 zu Raab, blieb ledig und zog 1821 zu ihrem Bruder Sigmund nach Mannheim, wo sie am 2. Januar 1828 starb; sie war sehr wohlthätig und widmete sich der Erziehung verwaister Kinder.

8. Sigmund Johann Nepomuk, geb. 2. Mai 1777 zu Raab, wurde von seinen Eltern zum Studium bestimmt, weshalb er 1794 die Universität Wien bezog, um Jurisprudenz zu studiren. Da aber eine entschiedene Liebe zum Militär in ihm erwachte, so trat er 1796 als Lieutenant in das Regiment seines Vaters, mit welchem er sogleich ins Feld rückte und nach mehreren mitgemachten Gefechten zu den Grenadieren versetzt wurde. Mit diesem Corps machte er 1796 die Belagerung von Kehl mit und begleitete seinen Bruder, der von einem Granatsplitter getroffen worden war, zu Grabe. Nach einem glücklichen Sturm, den er mit 30 freiwilligen Grenadieren auf mehrere feindliche Batterien machte, wurde er auf dem Schlachtfelde von Erzherzog Karl zum Oberlieutenant befördert und 1798 Hauptmann; er machte viele Kriegsaffären mit und erlitt mannigfache Verwundungen. 1803, 23. Februar, verm. er sich mit Charlotte v. G. und da die Verwaltung der Güter eine bessere Aufsicht erheischte, zog er nach Treschklingen. 1813 wurde ein freiwilliges Jägerregiment errichtet, in welches er als Rittmeister eintrat, einige Zeit dann vor Straßburg stand und den Großherzog Karl mit seiner Escadron nach Paris begleitete. Nach dem Friedensschluß erhielt er den Titel als Major und begab sich nach Mannheim. 1816 wurde er von dem ehemaligen Reichsadel des Großherzogthums zum Ausschuß gewählt, um die Rechte desselben gegenüber der Regierung zu wahren, was aber vom Großherzog so übel genommen wurde, daß er nicht bloß aus der Liste der Offiziere gestrichen, sondern auch alle seine Standesgenossen, die im Staatsdienst standen und sein Gesuch um Einleitung einer Untersuchung

unterstützten, aus demselben entlassen wurden. Hierauf wurde er k. k. Kammerherr. 1818 wurde er als Deputirter des Adels in die Ständekammer gewählt, wo er bis 1822 blieb, während welcher Zeit ihn Großherzog Ludwig, von dem geschehenen Unrecht überzeugt, zum Obristlieutenant à la suite ernannte; 1830 wurde er Obrist. Er leitete die Vormundschaft der Prinzessinnen von Baden, Töchter des Großherzogs Karl und starb zu Mannheim am 8. Mai 1843 nach achttägiger Brustentzündung und ist in der Gruft in Treschklingen beigesetzt. — Seine Frau starb 1842 am 22. Juni.

Von 10 Kindern sind folgende zu Jahren gekommen:

1. Franz Karl, geb. 29. Dezember 1806 zu Treschklingen; bekam Rappenau. Er widmete sich dem Studium, indem er das Lyceum in Mannheim und eine Pension in Genf besuchte, dann die Universitäten Heidelberg und Göttingen bezog. Nach vollendetem Studium machte er eine Reise nach Paris, wo er sich gerade beim Ausbruche der Revolution von 1830 befand, dann ging er nach Preßburg zur ungarischen Königskrönung Ferdinands und setzte dann seine Reise nach Italien fort. Nach seiner Rückkehr trat er als Rechtspraktikant beim Amte Offenburg, dann beim Kreisdirectorium in Mannheim ein, doch schienen ihm die Aussichten für den Adel nicht günstig und er trat deshalb aus. 1834 wurde er vom Adel in die Ständekammer gewählt, deren eifriges und thätiges Mitglied er viele Jahre war. Er vermählte sich 2. September 1835 mit Franziska Ottilie Gräfin v. Ingelheim, geb. 27. August 1813, † 29. März 1889 zu Karlsruhe, Ehrendame des kgl. bayer. Theresienordens. Er starb am 2. März 1867 unerwartet schnell und ist wie seine Gemahlin in Treschklingen in der Kapelle beigesetzt.

Kinder:

a. Antonie Maria Charlotte Reinhardine, geb. 26. Juli 1836, † 3. Juni 1892 in Karlsruhe und in Treschklingen beigesetzt.

b. Charlotte Therese Reinhardine, geb. 22. Nov. 1837.

c. Helena Maria Isabella Gabriele Reinhardine, geb. 28. März 1840, verm. 1864 mit Karl Sigmund v. Gemmingen-Bonfeld.

2. Luise, geb. 24. Juni 1812; verm. 1834 mit Eduard von G.-Bonfeld; † 1849. (vid. S. 129.)

3. Gustav, vid. CIX.

4. Maria, geb. 19. Februar 1815 zu Mannheim; verm. 1846 mit Felix v. Brusselle, k. k. Oberst; † 1853.

5. Antonie, geb. 6. April 1817, verm. 1836 mit Raimund v. Gleichen-Rußwurm, fürstl. schwarzburg-rudolstädt. Forstmeister.

6. Adolph, geb. 14. Mai 1822, bekam Fränkisch-Grumbach, vid. CX.

7. Sigmund Reinhard, gr. bad. Kammerherr, geb. 16. April 1819, bekam Treschklingen und Ittlingen. Er besuchte das Lyceum zu Mannheim und trat 1832 in die k. k. Ingenieur-Akademie in Wien ein; 1838 wurde er Lieutenant im Ingenieurkorps und stand in Venedig und Zara. 1841 wurde er in demselben Korps zum Oberlieutenant befördert und in den Festungen und Städten Esseg, Brünn und Triest bei Militärbauten verwendet. 1844 nahm er seinen Abschied, vermählte sich mit Emilie v. Handel († 20. Sept. 1869) und lebte von da an größtentheils in Treschklingen, beschäftigt mit Landwirthschaft und der Administration seiner Güter; † 1. April 1883. — Kinder:

1. Louise, geb. 6. März 1846.

2. Karoline, geb. 24. Juli 1848, † 16. Februar 1855.

3. Gabriele, geb. 5. Juli 1852. Getraut in der Schloßkapelle zu Rappenau am 8. Mai 1875 mit Freiherrn Emmerich Raitz von Frentz aus Düsseldorf, k. Lieutenant im 14. Artillerieregiment in Karlsruhe.

CVII. Ernst (vid. CIII. 2. S. 283.), geb. 21. November 1794, diente eine Zeitlang bei der württemb. Infanterie, dann bei der Reiterei, nahm aber nach dem Tode seines Vaters seinen Abschied; verm. 4. Mai 1820 zu Aschaffenburg mit Charlotte Anna Maria von Horneck (Sternkreuz-Ordensdame), geb. 2. Mai 1800 und † 8. Juni 1863 zu Neckarzimmern, hochverehrt von allen, die sie kannten. Zur Erziehung seiner Kinder zog er nach Mannheim, wo er an den Röteln am 23. Februar 1838 starb. Beide sind auf dem Hornberg beigesetzt. Kinder:

1. Maria Luise, geb. 21. April 1821 zu Mannheim, verm. 1841 mit Frhrn. Max v. Freyberg-Eisenberg, Sternkreuz-Ordens-Dame.

2. Auguste, geb. 29. Okt. 1822 zu Aschaffenburg, † 1837, 5. Februar zu Mannheim.

3. Reinhard Ludwig, geb. 8. Februar 1837, bekam Beihingen und starb ledig am 24. Oktober 1871. Er ist auf dem Kirchhof begraben, wo sein Grabstein diese Schrift hat: Reinhard Ludwig Freiherr v. Gemmingen-Hornberg, geb. 8. Februar 1837, gest. 24. Oktober 1871 zu Neckarbeyhingen, k. k. Kämmerer und Rittmeister der Reserve des Fürst-Schwarzenberg 2. Ulanen-Regiments, bei welchem er 1855—71 diente. Gott schenke ihm und uns allen eine frohe Auferstehung.

4. August, geb. 9. Nov. 1828, bekam Michelfeld, vid. CXII.

5. Franz, geb. 7. Juni 1830 zu Neckarzimmern, † 29. Aug. 1849 zu Temesvar als k. k. Oberlieutenant unter Schwarzenberg-Ulanen.

6. Friedrich, geb. 15. Dezember 1823, bekam den Hornberg, vid. CXIII.

CVIII. Otto Heinrich (vid. CV. 1. S. 287.), geb. 5. November 1755 zu Heilbronn; großer Fleiß und gute Anlagen brachten ihn bald weit in dem Studium der Rechte; 1799 verm. er sich mit Maria Karoline Charlotte v. Sickingen, worauf er in Mannheim als pfälz. Kämmerer und Hofkammerrath lebte. Nach dem Regierungsantritt Joseph II. zog er nach Wien, wo er sich der besonderen Gunst des Kaisers erfreute, in den 80er Jahren aber in die Heimath zurückzog und im Jahr 1797 eine Zeitlang in Würzburg privatisirte. Von da ging er auf seine Güter und widmete sich der Erziehung seiner Kinder. Reichsritterschaftliche Angelegenheiten riefen ihn zu dem Congreß in Rastatt; sein Interesse an diesen Verhältnissen bezeugte er schon frühe durch sein Werk: Ueber die kgl. preuß. Association zur Erhaltung des Reichssystems. Mannheim 1785. Anno 1799 übertrug ihm Markgraf Karl Friedrich von Baden die Wahrung der Interessen Badens am Hofe in Wien, kehrte aber 1803 wieder auf seine Güter zurück. Nach Auflösung des deutschen Reiches lebte er in gänzlicher Zurückgezogenheit und starb zu Heidelberg als gr. bad. geh. Rath I. Classe und Commandeur des Hausordens der Treue am 15. März 1836; sie starb daselbst 28. Oktober 1826.

Bis zu seinem Lebensende blieb ihm ein reges Gefühl für das Schöne und Erhabene. Religiosität, Wahrheitsliebe und Achtung für Menschenrechte und Menschenwohl waren die Grundzüge seines Charakters. Durch seinen „Deutschen Hausvater", ein Seitenstück zu Diderot's père de famille (der deutsche Hausvater oder die Familie. Schauspiel in 5 Aufzügen. München 1780. Berlin 1781. Mannheim 1782. Berlin 1784. Mannheim 1790.) erlangte er unter den dramatischen Dichtern Deutschlands einen ehrenwerthen Platz. Schiller interessirte sich sehr für den Hausvater; 12. Dezember 1781 schreibt er: „Ich höre, daß ein Herr Baron von Gemmingen der Verfasser des deutschen Hausvaters ist und wünschte die Ehre zu haben, diesem Manne zu versichern, daß ich eben diesen Hausvater ungemein gut gefunden und einen vortrefflichen Mann und sehr schönen Geist darin bewundert habe." (Döring, Schillers auserlesene Briefe. I. S. 19.) Weniger werthvoll ist sein „Pygmalion" (aus dem Französischen des Herrn Rousseau. Mannheim 1778. Für das Klavier von G. Benda. Leipzig 1780.), die „Erbschaft" (Mannheim 1779.) und die Bearbeitung von „Richard III." von Shakespeare (Mannheim 1782). Aus dem Englischen übersetzte er: Miltons Allegro und Penseroso (Mannheim 1782, mit dem engl. Texte, acht Vignetten und einem Titelkupfer). In Wien gab er den „Weltmann" heraus (1782—83, 3 Bde.), eine Wochenschrift mit philosophischen und ästhetischen Abhandlungen, Dialogen, Gedichten rc., eine Fortsetzung lieferte er in seinem „Magazin für Wissenschaft und Literatur" (Wien 1784. 85.) und in den „Wiener Ephemeriden" (Wien 1786). Er ist auch Verfasser einer „Mannheimischen Dramaturgie" (Mannh. 1779); mehrere Aufsätze finden sich auch in den „Rheinischen Beiträgen". (Döring, Galerie deutscher Dichter und Prosaisten. Bd. 6. S. 157.) C. Flaischlein, Otto Heinrich v. Gemmingen. Stuttgart. Göschen 1890, hat ihn zum Gegenstand einer Dissertation gemacht.

Kinder:

1. Reinhard, geb. 19. Mai 1792 zu Maudach, war großh. würzb. Oberlieutenant und † 1812 in der blokirten Festung Modlin am Nervenfieber.

2. Auguste, geb. . . . war stets die treue Begleiterin ihres

Vaters und pflegte ihn besonders im Alter mit großer Aufopferung. Sie starb 1857.

3. Therese, lebte bei ihrem Vater.

4. Maria Antonie, † 24. Februar 1835 in Heidelberg, 38 Jahre alt.

5. Johanna, war mehrere Jahre Gesellschaftsfräulein bei der Fürstin v. Isenburg, verm. sich dann mit N. v. Recum und † 1823. Sie ist auf dem kath. Kirchhof in Mannheim begraben, wo ihr ein schönes Monument errichtet war. Einem Hauseingang ähnlich trägt es ein Frontispice mit Verzierungen und einer Inschrift. In der Füllung befindet sich ein sehr bezeichnendes Basrelief. Am Boden sitzt ein Engel und blickt den, in den Armen haltenden Säugling wehmütig an. (Sie starb im Wochenbett.) Matt und noch ohne vollkommenes Leben läßt dieser die kleinen Händchen schlaff herabhängen. Ueber dem Engel strahlt eine Sonne herab. Leicht von einem dünnen Gewande umschlossen, mit herabgelassenen Haaren, schwebt der Mutter Geist anbetend zu dieser Urquell alles Lichtes empor. Dieses, wie das Denkmal der ersten Frau des Herrn v. Recum, ist von gelbem Sandstein und von Pozzi verfertigt.

6. Elisabetha, † 1857, 26. April in Würzburg, 67 Jahr alt. (Kirchenbuch der Dompfarrei.)

7. Karl Theodor Joseph, geb. 1780, 16. Juni in Mannheim, wurde am 31. Oktober 1803 Legationsrath bei der bad. Gesandtschaft zu Wien, trat dann am 13. Mai 1807 als Rath und Ministerialsecretär in großh. würzb. Dienste und wurde am 14. Juli 1839 pensionirt. 1832 verm. er sich mit N. Wehr von Würzburg, welche 1846 starb; er starb am 4. November 1849 an apoplexia sanguinea als kgl. baier. Kammerherr. — Mit ihm erlosch die hoffenheimer Linie und Hoffenheim fiel nach Treschklingen.

CIX. Gustav (vid CVI. 8. 3. S. 291.), wohnt in Bürg; geb. 19. Oktober 1813 zu Treschklingen, besuchte in Mannheim das Lyceum und trat 1831 in das k. k. Feldjägerbataillon als Lieutenant ein, wurde hernach zu dem Kürassier-Regiment E. H. Franz von Modena versetzt, daselbst 1838 zum Oberlieutenant befördert, 1843 Rittmeister und 1847 wegen Krankheit pensionirt. † in Stuttgart am 30. April, beigesetzt in Treschklingen am 4. Mai

1894. — 1845, 27. September, verm. er sich mit Maria v. Jakubovska, geb. 8. Dezember 1827. † 28. Nov. 1856 zu Tyrnau in Ungarn; 2) am 2. Oktober 1868 zu Regensburg mit Franziska von Mourat auf Schönbrunn, geb. 3. März 1837.

Kinder:

1. Charlotte Maria Anastasia, geb. 4. Oktober 1846 zu Rzezow in Galizien, getraut in der Schloßkapelle zu Bürg am 19. Februar 1873 mit Freiherrn Otto v. Brusselle-Schaubeck, k. k. österr. Kämmerer und Attaché der k. k. österr. Gesandtschaft zu Hamburg.

2. Maria Josephine, geb. 16. September 1847, † 16. September 1848.

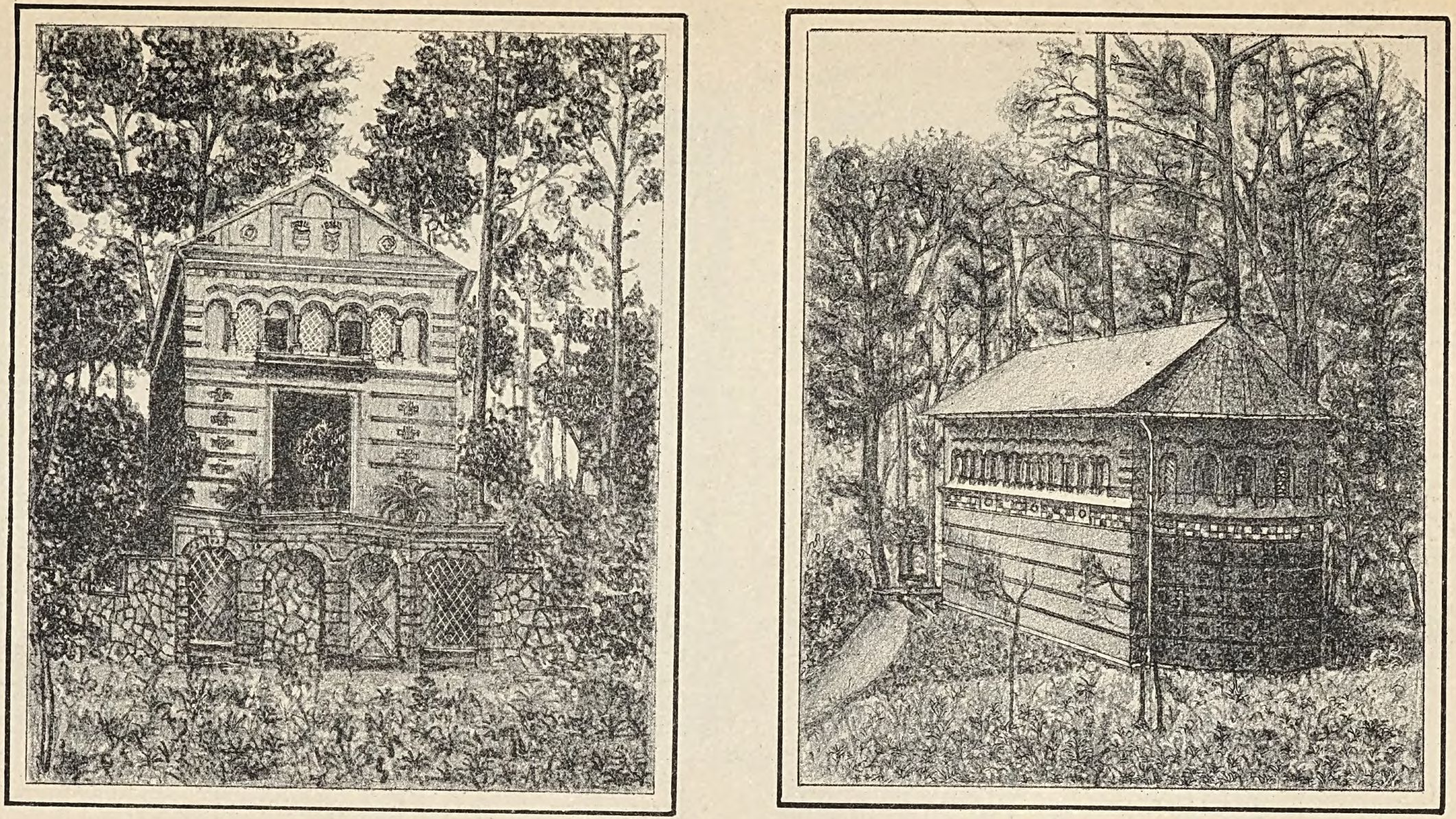
3. Sigmund Otto, geb. zu Stockau 15. Juni 1850, vid. CXIV.

4. Helena, geb. 1854, † 1854.

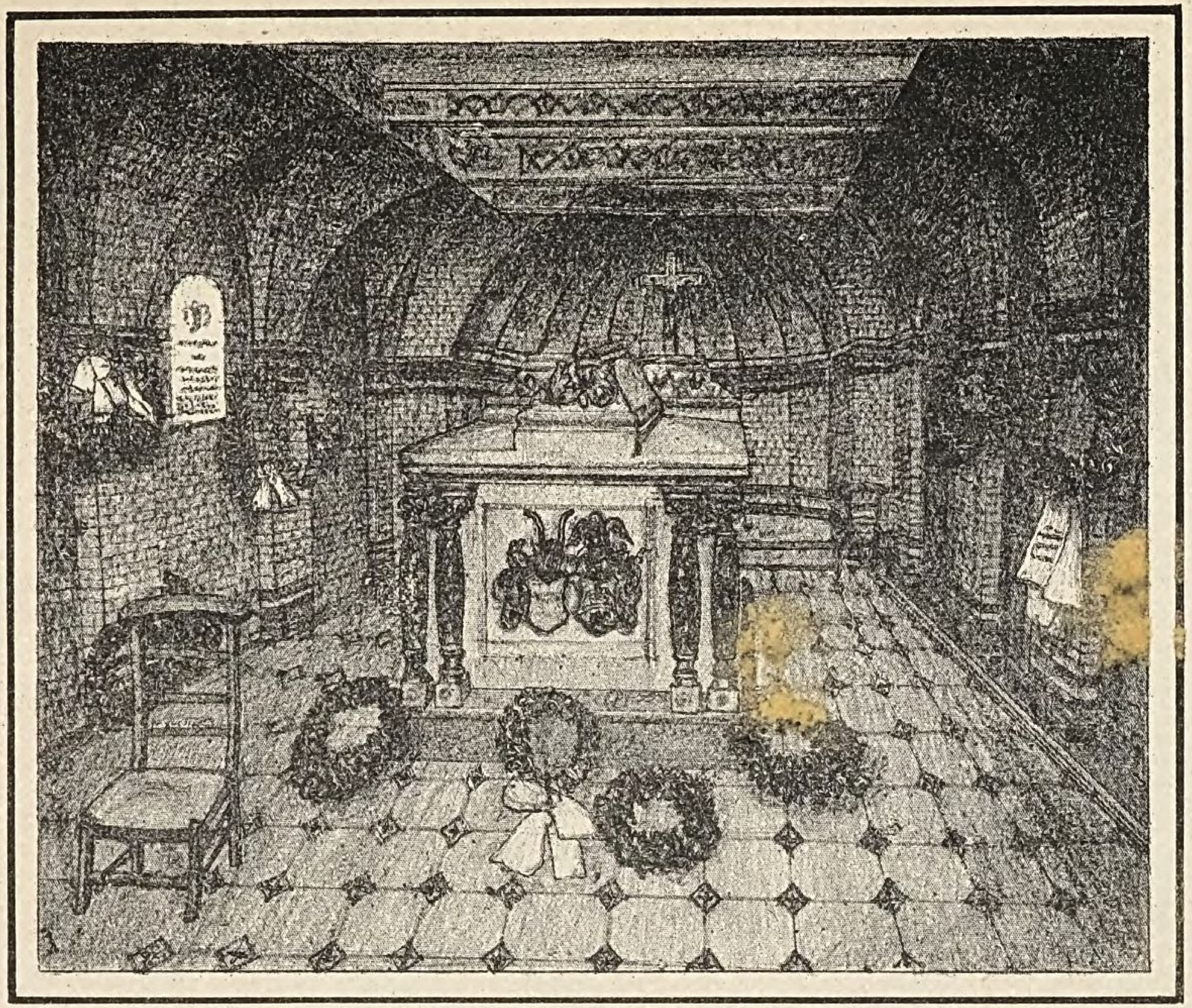
5. Sophia, geb. 30. September 1856, † Oktober 1856.

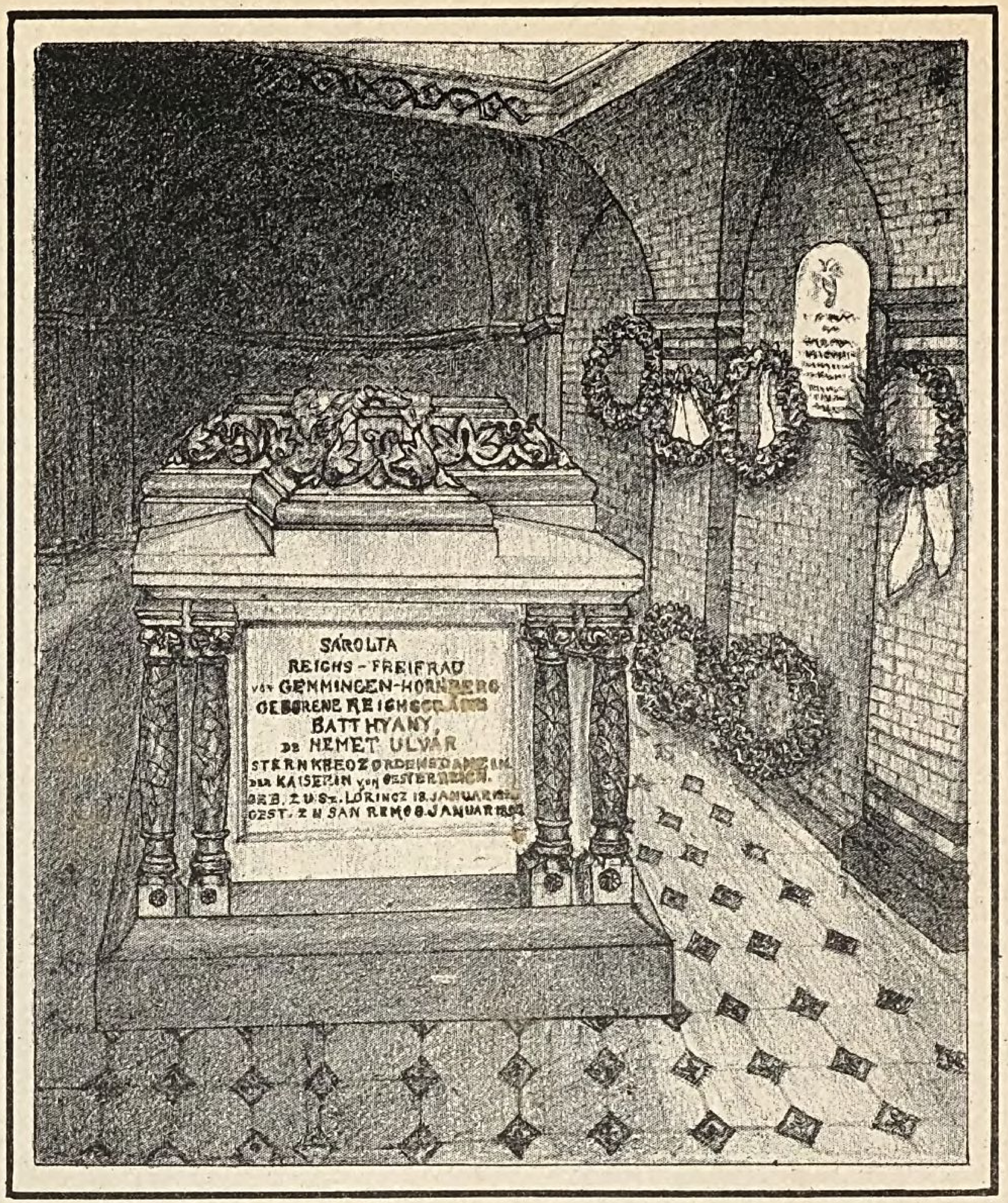
6. Gustav Sigmund Reinhard Friedrich Nepomuk, geboren 1. Juli 1871, vid. CXV.

CX. Adolph (vid CVI, 8. 6. S. 292) ist am 14. Mai 1822 zu Mannheim geboren (Taufzeugen: Dorothea Freifrau v. G., geb. v. G. und Ferdinand Frhr. Göler von Ravensburg), besuchte das Lyceum daselbst, ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Lausanne und studirte hierauf (1840—43) auf der königl. württ. landwirthschaftl. hohen Schule zu Hohenheim. 1845, 16. November, verm. er sich auf Schloß St. Gróth bei Steinamanger, Ungarn, Eisenburger Comitat, mit Gräfin Sárolta Johanna Theresia Anna Leopoldina Batthyány von Neméth-Ujvár, geb. 18. Januar 1823 zu St. Lörincz. Sie war die Tochter des am 27. September 1852 verstorbenen Grafen Karl Batthyány von Neméth-Ujvár und dessen Gemahlin Ernestine, geb. Gräfin Nádasdy-Fogáras, † 1. Juli 1829. (Ersterer war der Sohn des 1822 † Grafen Johann und der Gräfin Maria Anna geb. Freiin von Gemmingen-Hornberg und starb am 9. Januar 1892 zu San Remo.) Sie wurde in dem hinteren Theil des Parkes nahe der Straße nach Brensbach zwischen Baumgruppen und Blütengewächsen am 17. Januar 1892 beigesetzt und ihr noch in demselben Jahre auf Kosten der Baroninnen



Mausoleum in Fränkisch-Crumbach.





Mausoleum in Fränkisch-Crumbach.

Ernestine und Franziska und der Freiherren Karl und Sigmund ein von einer Kapelle überragtes Mausoleum nach wohlgelungenen Zeichnungen des bischöflichen Baumeisters Joseph Lukas zu Mainz erbaut. Das Gebäude ist dergestalt in den Bergabhang eingefügt, daß der Eingang in die Unterkapelle ebenerdig, der Eingang in die Oberkapelle auf einem ansteigenden Gartenweg stattfindet.

In dem Mausoleum befindet sich unter einem von achtfachem Kappengewölbe eingefaßten Oberlicht, durch welches der Raum mystisch erhellt wird, der Sarkophag aus weißem Carraramarmor, dessen Decke durch sechzehn Säulchen aus röthlichem Tiroler Marmor gehalten und durch ein aufliegendes, reichgegliedertes Kreuz, auf welchem ein Blumenkranz, ein Lorbeer- und ein Palmenzweig aus feiner Marmorarbeit lagern, verziert ist. An den Ecken sind die Säulchen paarweise angebracht und die Kapitäle mit Skulpturen von Pelikanen und Schlangen, Kinder- und Frauengestalten verkröpft; Kapitäle und Säulenfüße sind aus weißem Marmor.

Das Fußende des Sarkophags zeigt in gleichem Material die vereinigten Wappen der Freiherren von Gemmingen und der Grafen von Batthyány mit vollen Helmverzierungen; an dem Kopfende ist folgende Inschrift angebracht:

Sárolta
Reichsfreifrau von Gemmingen-Hornberg, geb. Reichsgräfin Batthyány de Neméth-Ujvár, Sternkreuzordensdame I. M. der Kaiserin von Oesterreich.
Geb. zu St. Lórincz am 18. Januar 1823.
Gest. zu San Remo am 9. Januar 1892.

Die Zwischenräume der Säulchen an den Langseiten werden durch romanische Bogennischen ausgefüllt. Der Sarkophag ruht auf einem Sockel von schwarzem belgischem Marmor und ist ein Werk des Bildhauers Eduard Steiger zu Aschaffenburg.

Die Gewölbekappen ruhen auf kräftig ausladenden Pfeilern aus hellgrünglasirten Majolikasteinen, welche in ihren Zwischenräumen sechs romanische Bogen einschließen, in deren einem dem Freiherrn Otto von Gemmingen-Hornberg eine Gedenktafel mit folgender Inschrift errichtet ist:

Dem Gedächtniss
des Reichsfreiherrn Otto von Gemmingen-Hornberg,
k. preussischen Rittmeisters
geboren zu S. Groth 13. Januar 1852
gestorben im Dienste des Vaterlandes als Chef der Station
Edea in Kamerun am 25. März 1892.

Darüber erscheint in schwarzer Inkrustation das Wappen des Verstorbenen an einen Palmbaum gelehnt. In der halbkreisförmigen Chornische des Hintergrunds erhebt sich ein in weißem französischen Kalkstein gearbeitetes Crucifix. Der Boden ist mit weißen und blauen gesternten Thonplatten belegt. Die Oberkapelle ist im Basilikenstil gehalten; der Dachstuhl offen und polychromirt. Der Altar erhebt sich in einer Apsis in der Form eines halben Sechszehnecks. Der Raum empfängt sein Licht durch 29 in ornamentirter Glasmalerei ausgeführte romanische Fenster, welche galerieartig um das ganze Gebäude hinlaufen, und deren Bogen durch Terrakottasäulchen mit korinthischen Capitälen getragen werden. Der Boden besteht zum größten Theil aus dem das Oberlicht der Unterkapelle bildenden festen Rohglase, im Uebrigen aus farbenreichen Thonplatten in verschiedenen Mustern. Mausoleum und Kapelle sind aus gelbem und rotem Verblendmauerwerk mit Verzierungen aus hellgrünen, braunen und weißen Majolikasteinen, die äußere Front des Mausoleums besteht theils aus weißen und rothen, bossirten Sandsteinquadern, theils aus cyklopischem Mauerwerk. Die eiserne Thür des Mausoleums zeigt, von zwei schön gearbeiteten Rosenzweigen eingefaßt, die verschlungenen und gekrönten Buchstaben S. G. B. Aus dem Giebel der Kapelle blicken die in rothem Sandstein ausgeführten Wappen der Freiherren von Gemmingen und der Grafen von Batthyány hervor.

Das Gebäude bedeckt eine Fläche von 45 Quadratmeter, hat eine Höhe von 11,05 Meter und ist in seiner ganzen Höhe durch einen überwölbten 2 Meter hohen Kanal umgeben, welcher zur Aufnahme und Ableitung der Bergwasser dient. Der Grundstein der Mausoleums-Kapelle wurde am 19 April 1892 gelegt. Sie wurde am 15. Oktober desselben Jahres durch den Bischof Paulus Theodor von Mainz unter feierlichen Gesängen des Darmstädter

Hoftheaterchors eingeweiht und unter dem Namen Sároltakapelle dem katholischen Gottesdienst übergeben. Am darauffolgenden Tage wurde die durch Freiherrn Adolph von Gemmingen zum Gedächtniß der Verblichenen gewidmete und einer Schwester des Mutterhauses von Nonnenweier übergebenen Sároltaschule für kleine Kinder eröffnet und 70 Kinder im Alter von 3—6 Jahren in dieselbe aufgenommen.

Am 11. November 1855 wurde Frhr. Adolph zum Großh. Hessischen Kammerherrn ernannt. Am 13. August 1862 erhielt Freifrau Sárolta seitens der Kaiserin Karolina Augusta von Oesterreich den kaiserl. königl. Sternkreuzorden (Arch. Fr.-Cr. Personalakten). 1876, 13. Juli, erhielt Frhr. Adolph das Ritterkreuz I. Klasse des Gr. Hess. Ludwigsordens.

Kinder:

1. Karl, vid. CXVI.

2. Ernestine Sárolta Helena, geb. 2. Januar 1848 zu Schloß St. Gróth in Ungarn. Taufzeugen: Frhr. Karl von G.-Rappenau und Helena Gräfin Batthyány. Seit 1885 lebte sie mit ihrer Schwester in Gesellschaft ihrer Mutter in San Remo und brachte nur den Sommer vorübergehend in Fränkisch-Crumbach zu.

3. Gustav Weiprecht, vid. CXVII.

4. Ernst Ludwig, geb. 23. September 1850, † 13. Okt. 1850, beigesetzt in der Gruft in Treschklingen.

5. Otto Franz Sigmund Karl, geb. 15. Januar 1852 zu Schloß St. Gróth in Ungarn, wurde im Elternhause bis zum Oktober 1863 erzogen; von da ab besuchte er bis zum August 1866 das unter Leitung der Gesellschaft Jesu stehende k. k. Gymnasium in Feldkirch, darauf und zwar bis Herbst 1869 ein Privatinstitut und die großh. Realschule zu Mainz. 1870 trat er als Avantageur in das 1. großh. hess. Leibgarde-Chevauxlegers-Regiment ein und nahm in der Schwadron seines Bruders an dem französischen Feldzuge seit Ende September 1870 Theil. Am 22. März 1872 wurde er zum Sek.-Lieutenant befördert. 1872, 9. Juni, verlieh ihm der Großherzog von Hessen das Militärverdienstkreuz. 1876, im Sommer, wurde er Regiments-Adjutant. 1890 Rittmeister und als solcher in das Posensche Ulanen-Regiment Nr. 10 (Prinz August von

Württemberg) mit der Garnison Züllichau versetzt. Im Frühjahr 1891 nahm er seinen Abschied, um in der Schutztruppe Deutsch-Westafrikas ein Kommando zu übernehmen. Es wurde ihm die Station Edea im Kameruner-Gebiet unterstellt. Daselbst erlag er Sonntag, den 27 März 1892 dem Tropenfieber. R. I. p.

6. Sigmund Franz Karl, vid. CXVIII.

7. Franzisca Ottilia, geb. 7. Januar 1860 zu Darmstadt.

CXI. Hermann Ferdinand Friedrich August (vid. C. 2. S. 278.), geb. 30. März 1820, wurde zuerst in Heilbronn unterrichtet und besuchte dann das Lyceum in Mannheim, bis er 1838 als Kadett in das k. k. Kürassierregiment Graf Hardegg zu Podiebrad in Böhmen eintrat, wurde 1842 Lieutenant im k. k. Husarenregiment Kaiser Nicolaus, quittirte den Dienst 1845 und verm. sich 29. August 1846 mit Pauline Maximiliana Philippine v. Ellrichshausen (geb. 24. September 1825, † 24. Mai 1865), † 30. Juli 1891 in Folge eines Schlaganfalls und wurde auf dem Kirchhof in Babstadt beerdigt. Kinder:

1. Mathilde Bertha Clementine Sophie Wilhelmine Auguste, geb. 22. September 1847, verm. 2. April 1872 mit Constantin Freiherr von Neurath, k. württ. Kammerherr und Hofjägermeister, seit 1891 Oberkammerherr.

2. Sophia Maria Wilhelmine Karoline Ernestine Josephine Auguste Isabella Maximiliana Bertha, geb. 11. Februar 1849, verm. 5. Oktober 1871 mit Gottfried Freiherr vom Holtz, Oberlieutenant a. D.

3. Ernst Oskar Adolph Wilhelm Franz, geb. 15. August 1851, vid CXIX.

4. Bertha Karoline Josephine Maximiliana, geb. 10. Jan. 1853, verm. 1. August 1876 zu Glattbach mit Konrad Frhrn. von Varnbühler v. u. z. Hemmingen († 20. November 1881), k. w. Kammerherr und Legationsrath

5. Wilhelm Julius Joseph, geb. 20. Juni 1854, besuchte das Gymnasium in Heilbronn, trat dann bei dem Militär als Fähnrich ein, verließ aber den Dienst und ging nach Amerika, wo er als Farmer lebt.

6. Maria Franziska Sophie, geboren 22. November 1855,

verm. 24. September 1878 zu Assumstadt mit Gustav Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, welcher † 1. April 1889 zu Berleburg.

7. Franz Karl Joseph, geb 16. Nov. 1857, vid. CXX.

8. Karoline Auguste Friederike Ernestine, geb. 25. Juli 1859, † 5. September 1859.

9. Friedrich Karl Eberhard, geb. 29. Aug. 1860, vid. CXXI.

10. Helene Luise Wilhelmine Julie, geb. 9. Januar 1863.

CXII. August (vid. CVII. 4. S. 293), geb. 9. Nov. 1829, trat in das Regiment der Schwarzenbergulanen ein, wurde k. k. österr. Kämmerer und Major und verm. sich 1861 mit Anna geb. von Berzeviczy von Berzevicze. Er bekam Michelfeld, wo er 1873 das Schloß im modernen Stile um 23,413 Gulden 9 Kreuzer umbauen ließ. Kinder:

1. Elisabetha Charlotte, geb. 4. November 1862, verm. 22. November 1888 mit Maximilian Freiherrn v. Sulzer-Warth in Wart, Kanton Zürich.

2. Gabriele Maria Maximiliana, geb. 22. Oktober 1863, † 10. Oktober 1864.

3. Gabriele Thekla Charlotte Anna Appollonia, geb. 6. Jan. 1865, verm. 10. Juli 1889 mit Friedr. Frhrn. von Blankard, k. pr. Major im 1. hess. Inf.-Reg. Nr. 115; sie † 1894 in Michelfeld.

4. Anna Agnes Appollonia, geb. 5. Oktober 1867.

CXIII. Friedrich (vid. CVII. 6. S. 293.), geb. 15. Dez. 1823, bekam den Hornberg in der Theilung von 1869. Seine Erziehung erhielt er im elterlichen Hause, am Lyceum in Mannheim und am Polytechnikum in Karlsruhe, trat 1838 in die k. k. Ingenieur-Akademie in Wien ein, wurde 1844 Lieutenant im k. k. 1. Kürassierregiment und trat 1858 mit Majorscharakter aus der k. k. österreichischen Armee. 1855 wurde er k. k. Kämmerer. Am 4. April 1867 verm. er sich mit Pauline vom Holtz (geb. 26. November 1837, T. d. k. württ. Oberhofmeisters Frhrn. vom Holtz), und lebte theils in Stuttgart, theils in Neckarzimmern der Erziehung seiner Kinder und der Administration seiner Güter, bis er in Stuttgart am 29. Dezember 1882 starb. Er wurde auf dem Kirchhof in Neckarzimmern begraben und nachdem die neue Kapelle hinter dem Hornberg mit Gruft fertig war, der Leichnam dahin transferirt.

Kinder:

1. Hans Pleikard Reinhard, geb. 17. August, † 8. September 1869.

2. Franz Pleikard Reinhard, geb. 19. Sept. 1870, vid. CXXII.

3. Max August, geb. 19. Oktober 1871, vid. CXXIII.

4. Sophia Maria, geb. 28. Januar 1876.

CXIV. Sigmund Otto (vid. CIX. 3. S. 296.), verm. 1881, 16. Juni in Roshill in Nordamerika mit Mary Webb.

Kinder:

1. Wilhelm Carl Gustav Maria, geb. 3. Mai 1882 zu Roshill.

2. Sigmund Ludwig, geb. 28. Mai 1883.

3. Weiprecht Viktor, geb. 28. Mai 1884.

4. Karl, geb. 3. Juni 1885.

5. Otto, geb. 23. April 1890.

6. Felix, geb. 3. November 1891.

7. Maria Elisabetha, geb. 1893.

CXV. Gustav Sigmund Reinhard Friedrich Nepomuk (vid. CIX. 6. S. 296.), geb. 1. Juli 1871 zu Bürg, kam 1879 in das Jesuitenpensionat Stella matutina zu Feldkirch in Voralberg, machte 1890 in Berlin die Portepeefähnrichsprüfung und trat darauf am 3. Oktober 1890 als Avantageur in das 1. württ. Ulanen-Reg. König Karl Nr. 19, dann in die Kriegsschule in Potsdam und wurde am 11. Okt. 1891 Sekondelieutenant in demselben Regiment.

CXVI. Karl Ludwig Eberhard (vid. CX. 1. S. 299.), geb. 8. November 1846 zu Wien (Taufzeuge Graf Karl Batthyány), besuchte von 1859 bis 1863 das Gymnasium zu Darmstadt und trat dann als Kadett in das 2. großh. hessische Chevauxlegers-Regiment (Leibregiment) ein, wurde am 25. April 1864 vom Portepeekorporal zum Lieutenant befördert und gleichzeitig in das großh. hess. (Leibgarde-) Chevauxlegers-Regiment versetzt, worauf er bis zum Ausbruch des Krieges von 1866 in Butzbach in Garnison war. Der Krieg gab ihm Gelegenheit sich auszuzeichnen, indem er mit nur wenigen Chevauxlegers in Frankfurt a. M. ein Detachement von 20 preußischen Dragonern überfiel und gefangen nahm. In Folge dessen wurde er am 13. September 1866 von dem Großherzog

von Hessen durch Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse des Ordens Philipp des Großmüthigen mit Schwertern ausgezeichnet. Nach Abschluß des Friedens stand er zeitweilig in Babenhausen, größtentheils aber in Darmstadt in Garnison. Im Januar 1868 wurde er zum Oberlieutenant befördert und stand bis zum 1. Mai 1870 als Brigade-Adjutant der großh. hess. Reiter-Brigade in Darmstadt. Zu dieser Zeit wurde er zur Dienstleistung bei dem großen Generalstab in Berlin kommandirt.

Dieses ehrenvolle Kommando wurde durch den Ausbruch des deutsch-französischen Krieges 1870/71 unterbrochen. Während desselben führte er fast ausnahmslos die 3. Schwadron des 1. großh. hess. Reiterregiments. Er nahm an dem Feldzuge vom Ausmarsche der hess. Truppen bis zu deren Rückkehr ununterbrochen Theil. Bei der Schlacht bei Gravelotte bezw. St. Privat am 18. August 1870 wurde das von ihm gerittene Pferd durch eine Gewehrkugel in die Brust getroffen. Die Kraft der Kugel brach sich an einem starken Lederriemen — Vorderzeug —, den sie durchdrang und so konnte die Wunde geheilt werden.

Bei der Schlacht von Noisseville am 31. Aug. und 1. Sept. 1870 war er mit einem Zuge seiner Escadron dem 2. hess. Inf.-Regiment (Großherzog) attachirt (cf. v. Scherff, die Theilnahme der großh. hess. Division am Feldzug 1870/71. Darmst., Lange 1877 Bd. I. S. 397). Während der Cernirung von Metz hatte er vom 20.—27. September den ebenso wichtigen als anstrengenden Observationsposten auf der Höhe von Jussy inne, welcher von den feindlichen Vorposten kaum 200 Schritte entfernt, eine ständige Zielscheibe ihrer Schützen war. Bei Scherff, l. c. S. 465. 501. 3. 4. 15. 26. 37. 38. ist eine bedeutende Reihe von Meldungen abgedruckt, welche von ihm während dieses Kommandos an den Prinzen Ludwig von Hessen, als Kommandeur der großh. hess. (25.) Armee-Division über den Zustand der Armee in Metz eingesandt wurden.

Betheiligt war er ferner bei der Schlacht von Beaune la Rolande am 28. November 1870, bei derjenigen von Orleans am 3. und 4. Dezember und am Gefechte bei Beaugency am 8. Dezember 1870. Am 30. Januar 1871 wurde ihm seitens des Großherzogs von Hessen das von demselben aus Veranlassung des Krieges gestiftete

Militär-Verdienst-Kreuz und darauf seitens des Kaisers das eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

Nach der Rückkehr der großh. hess. Truppen ins Vaterland am 21. Juni 1871 verblieb er bis zum November 1871 bei seinem Regimente in Babenhausen, dann wurde er wiederholt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstab in Berlin kommandirt. Den Winter 1871/72, sowie den Sommer 1872 brachte er in Berlin selbst zu, wogegen er während des Sommers 1872 mit topographischen Arbeiten in Ostpreußen beschäftigt wurde. 1873, 17. April, wurde er zum Hauptmann im großen Generalstabe befördert und gleichzeitig als dritter Generalstabsoffizier zum General-Kommando des V. Armeekorps nach Posen versetzt. Hiermit schied er aus dem Verbande der großh. hess. Division, welcher er 10 Jahre lang angehört hatte, um in die königl. preuß. Armee überzutreten. 1875, 21. März, wurde er als Generalstabsoffizier der 21. Division nach Frankfurt a. M., und am 13. April 1878 als Rittmeister und Escadronschef in das 2. Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8 (Kronprinz) mit der Garnison Namslau versetzt, im Februar 1880 unter Ueberweisung zum großen Generalstabe als Hauptmann in den großen Generalstab der Armee zurückversetzt, September 1880 wurde er zum Major befördert und dem Generalkommando Magdeburg beigegeben. Am 25. April 1885 wurde er in gleicher Stellung nach Köln versetzt. 1887 à la suite des Rhein. Küraſſier-Regiments Nr. 8 (Graf Geßler) zu Deutz gestellt, mit dessen Führung er kurze Zeit darauf beauftragt wurde, 1889 zum Oberstlieutenant und Kommandeur dieses Regiments und 1891 zum Obersten und Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade zu Trier befördert. März 1893 wurde er als Generalmajor zur Disposition gestellt. Seit diesem Zeitpunkt wohnt er in Fränkisch-Crumbach.

CXVII. Gustav Weiprecht (vid. CX. 3. S. 299.), geb. 17. August 1849 zu Fränkisch-Crumbach (Taufzeugen: Frhr. Gustav v. G., k. k. österr. Rittmeister a. D. und dessen Gemahlin Maria geb. Freiin v. Jakubovska). Einer alten im Volke bis zum heutigen Tage erhaltenen Tradition zufolge ließen die Rodensteiner ihre Kinder nur mit Wasser taufen, welches aus einem wenige Minuten von der Burg Rodenstein befindlichen Brunnen, der zwischen den Wurzeln

einer uralten Eiche ausgemauert ist, genommen wird (cf. Zehfuß, Die Herren v. R. S. 23). Diese durch ihr Alter ehrwürdige Sitte der Rodensteiner wurde von deren Erben und Nachfolger, dem Frhrn. Adolph v. G., wieder aufgenommen und soll auch fürderhin in der Familie von Gemmingen, Fränkisch-Crumbacher Linie, beobachtet werden. Frhr. Gustav Weiprecht besuchte seit 1860 das von der Gesellschaft Jesu geleitete k. k. österr. Gymnasium zu Feldkirch in Voralberg, bis er im Herbst 1866 in das Gymnasium zu Darmstadt übertrat, woselbst er sich 1868 der Maturitätsprüfung unterzog, um alsdann 2 Semester in Bonn Philosophie und weitere 2 Semester in Göttingen die Rechte zu studieren.

Der Krieg von 1870/71 fand ihn als Freiwilligen in dem 3. großh. hess. Infanterie-Regiment (Leibregiment) und stand er als solcher seit dem 3. September bei den mobilen Truppen. Am 5. Dezember 1871 wurde er zum Sek.-Lieutenant der Reserve befördert. Im Herbste 1871 nahm er seine juristischen Studien wieder auf, unterzog sich November 1873 der Fakultätsprüfung und promovirte gleichzeitig als Doctor juris. 1874, 8. Dezember, wurde er zum großh. hess. Kammerjunker ernannt. 1876, im Mai, bestand er seine zweite juristische (Staats-) Prüfung.

Am 1. Juni 1881 wurde er großh. hess. Kreisassessor in Friedberg in der Wetterau, am 8. Februar 1884 großh. Kammerherr, am 6. Februar 1886 als großh. Kreisamtmann nach Dieburg und am 11. Oktober 1888 in gleicher Eigenschaft nach Darmstadt versetzt. Am 7. Oktober 1893 wurde er zum Regierungsrath bei der großh. Provinzialdirektion Starkenburg befördert und am 12. Juli 1894 Kreisrath in Erbach. Vermählt 16. August 1881 mit Victoria Mathilde Auguste Gräfin v. Wiser-Leutershausen, geb. 27. Okt. 1854 als die Tochter des Reichsgrafen Wilhelm v. Wiser-Leutershausen, großherzoglich badischen Kammerherrn, Grundherrn auf Leutershausen und Ursenbach, sowie Ehrenritters des Maltheserordens und der geborenen Reichsgräfin Eleonore zu Leiningen-Billigheim, k. k. österr. Sternkreuzordens-Dame.

Kinder:

a. Sárolta Adolfine Eleonore Wilhelmine Victoria Ernestine Helene Maria, geboren auf Schloß Leutershausen bei Weinheim in

Baden am 1. August 1882 und am 3. August daselbst getauft. Pathen waren die Großeltern väterlicherseits. Sie wird seit Herbst 1892 in dem Kloster der Damen du Sacré Coéur zu Riedenburg in Vorarlberg erzogen.

b. Eleonore Wilhelmine Sarolta Adolphine Victoria Antonie Maria, geboren zu Friedberg in der Wetterau am 6. März 1884, getauft am 8. März. Pathen waren die Großeltern mütterlicherseits; seit Herbst 1894 wird sie in gleicher Weise wie ihre Schwester erzogen.

c. Adolph Anton Weiprecht Maria, geboren auf Schloß Leutershausen bei Weinheim in Baden am 8. September 1886, getauft am 14. September. Pathe war sein Großvater väterlicherseits und Antonie Gräfin v. Wiser-Leutershausen, geb. Freiin v. Reinach. Er besucht die Vorschule zum Ludwig-Georg-Gymnasium in Darmstadt.

d. Maria Karolina, geboren zu Darmstadt 20. August 1893, getauft am 22. August. Pathen waren: Maria Freifrau v. Bodman-Bodman, geb. Gräfin v. Wiser und der königl. preußische General z. D. Freiherr v. Gemmingen-Hornberg.

CXVIII. Sigmund Franz Karl (vid. CX. 6. S. 300.), wurde geb. 9. Juli 1853 zu Fränkisch-Crumbach (Taufzeuge war: Franz Karl v. G.-Rappenau, dessen Stelle Karl Ludwig der Bruder des Kindes vertrat, K.-Buch Fr.-Cr. S. 365). Er genoß dieselbe Erziehung wie sein Bruder Otto, besuchte dagegen vom Aug. 1866 an zuerst das Gymnasium in Darmstadt, dann dasjenige zu Mainz und absolvirte das letztere im Herbst 1871, bezog darauf die Universität Göttingen, woselbst er sich dem Studium der Rechte hingab, um im Frühjahr 1875 sein erstes juristisches (Referendar-) Examen zu bestehen. Bis zum Herbste 1877 war er als Referendar bei verschiedenen Gerichten in Wiesbaden, von da ab in gleicher Eigenschaft in Düsseldorf beschäftigt. 1878 nahm er einen einjährigen Urlaub, den er später um ein weiteres Jahr verlängern ließ, worauf er seinen Abschied unter dem Vorbehalt nahm, jeder Zeit wieder eintreten zu dürfen. Seit 1878 lebte er dann theils auf Reisen, theils brachte er die Zeit in Berlin, München und Paris zu, sich philosophischen Studien widmend.

CXIX. Ernst (vid. CXI. 3. S. 300.), besuchte die Gymnasien in Heilbronn und Eßlingen, trat im April 1869 als Offiziers-aspirant in das 7. württ. Infanterie-Regiment in Stuttgart ein, wurde im Oktober 1869 Fähnrich im 8. württ. Infanterie-Regiment und kam auf die Kriegsschule in Ludwigsburg. Am 21. Juli 1870 zum Lieutenant im 5. württ. Infanterie-Regiment befördert, machte er mit diesem Regiment den Feldzug bis zum Ende mit, in dem er an 4 Schlachten und 2 Gefechten Theil nahm, nämlich: am 6. August Schlacht bei Wörth, 31. August Avantgardegefecht bei Bontancourt, 1. September Schlacht bei Sedan, 30. November Schlacht bei Champigny, 2. Dezember ebenda, 3. Dezember Vorpostengefecht bei Villiers. Bei Champigny ließ Hauptmann Sprösser einen Halbzug unter Lieutenant v. Gemmingen ausschwärmen, welcher im Marsch-Marsch bis an die alte Straße vorging, zwischen die Jäger und die 6. Kompagnie des 1. Regiments sich einschiebend. Von vorne und von der rechten Seite beschossen, erleiden die Franzosen furchtbare Verluste und plötzlich wenden sich ihre dicht gedrängten Massen zum Rückzug. In diesem Augenblick gibt Major Stapf den Befehl zum Angriff. Hauptmann Sprösser stürzt, in den Unterschenkel schwer getroffen, zu Boden. Mit einigen Unteroffizieren und etlichen zwanzig Leuten wirft sich Lieutenant von Gemmingen mitten unter die fliehenden Feinde, welche in wilder Unordnung zurückwogen. Halb betäubt warfen die einen die Gewehre weg, um sich zu ergeben, andere dagegen setzen sich zur Wehre. Der tapfere Offizier sieht sich auf einmal umringt und muß sich mit dem Säbel vertheidigen, wird aber durch die Obermänner Schmalzried und Heusel, sowie den Rottenmeister Weiß befreit. Eine Anzahl der Feinde wird getödtet; gegen 40 geben sich gefangen. (vid. Muff u. Wencher, Gesch. d. Grenadier-Regiments König Karl, 5. württ., Nr. 123. S. 80.) Er erhielt das Ritterkreuz des Militärverdienstordens, des höchsten württ., nur im Felde zu erhaltenden Ordens, mit welchem der Personaladel und eine lebenslängliche Präbende von jährlich 514 Mark 29 Pfennig (300 fl.) verbunden ist. Ferner vom deutschen Kaiser das eiserne Kreuz und vom Kaiser von Rußland den k. russ. St. Stanislausorden 3. Kl. Am 16. September 1874 wurde er Premierlieutenant im Grenadier-

Regiment König Karl in Ulm, im Mai 1879 in das Grenadier-Regiment Königin Olga in Stuttgart versetzt, 18. Mai 1882 Hauptmann und Kompagniechef im 4. württ. Infanterie-Regiment Nr. 122 in Heilbronn und im Mai 1892 Major und Bataillons-Kommandeur im Grenadier-Regiment Königin Olga in Stuttgart. Vermählt 22. Februar 1883 zu Stuttgart mit Annie Kaupe, geb. 1. Januar 1858 in New-York.

Kinder:

1. Eberhard Eduard Hermann Joseph, geb. 9. Dezember 1883 zu Heilbronn.

CXX. Karl (vid. CXI. 7. S. 301.) besuchte von 1868 bis 1877 das Gymnasium in Heilbronn, studierte darauf vom Frühjahr 1878 in Göttingen Jurisprudenz und trat daselbst als Einjährig-Freiwilliger im 2. hess. Infanterieregiment Nr. 82 ein, bestand am 11. Februar 1882 das erste juristische Examen in Celle und wurde durch Kabinettsordre vom 15. April 1882 zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des vorgenannten Regiments ernannt. Im Mai desselben Jahres zum Referendar im reichsländischen Justizdienst ernannt, bestand er nach der vorgeschriebenen Beschäftigung an den Gerichten und bei der Verwaltungsbehörde in Zabern und Straßburg am 10. Juli 1886 das zweite juristische Examen in Colmar i. E. und wurde sodann als Regierungsassessor in der Verwaltung der Reichslande angestellt, in welcher Stellung er in Erstein, Château-Salins und Metz beschäftigt war; an letzterem Ort ist er zur Zeit Regierungsassessor am kaiserl. Bezirkspräsidium; seit 1891 ist er Premier-Lieutenant der Reserve im 2. hess. Infanterie-Regiment Nr. 82. Verm. 18. Februar 1892 mit Hedwig Katharina Augusta Johanna Scipio von Mannheim, geb. 5. März 1867.

Kinder:

1. Hans Lothar Hermann Ferdinand Ernst Karl, geb. 19. Jan. 1893 in Metz.

CXXI. Friedrich Karl Eberhard (vid. CXI. 9. S. 301.), geb. 29. August 1860, trat nach Besuch des Gymnasiums in Heilbronn am 1. Oktober 1880 in das 4. württ. Infanterieregiment Nr. 122, wurde 1883 Sekondelieutenant und 1892 Premierlieutenant im 7. württ. Infanterieregiment Nr. 125.

CXXII. Franz Pleikard Reinhard (vid. CXIII. 2. S. 302.), besuchte das Gymnasium in Stuttgart, das er am 19. März 1891 absolvirte und darauf die Universität Berlin bezog, um sich dem juristischen Studium zu widmen. Hier aber trat er am 1. Oktober 1891 in das Regiment Garde du Corps zu Potsdam ein und wurde am 27. Januar 1893 Lieutenant.

CXXIII. Max August (vid. CXIII. 3. S. 302.), besuchte das Gymnasium in Stuttgart, kam als Volontär auf die Staatsdomäne Ammerhof bei Tübingen zur Erlernung der Landwirtschaft, dann zu demselben Zweck nach Briese in Schlesien und 1892 auf die Universität Bonn. 1893 trat er als Einjähriger in das badische Leibdragonerregiment in Karlsruhe ein, das er 1894 als Reserve-Lieutenant verließ.

CXXIV. Dieter V. (vid. XV. 1. S. 45.), der Gründer der sog. Hagenschießer Linie der Familie v. Gemmingen, erhielt das halbe Städtlein Heimsheim im Hagenschieß und im Vertrag von 1414 bekommen seine Kinder noch einen Hof zu Kirchhausen, die Gült auf der Rappenmühl und das Gut zu Maimsheim. 1403 war er auf dem Turnier in Darmstadt. 1405, Mittwoch nach Reminiscere verjeht Diether v. Gemmingen, der jung, ein Edelknecht, als seine liebe ehel. Hausfrau Anna v. Selbach von ihrem Vater, synem Schweher sel., v. Selbach, solicher Lehengüter zu erben kommen ist, die er von dem Markgrafen Bernhard v. Baden zu Lehen hatte. 1393, Montag nach St. Nicolaustag hatte Markgraf Bernhard dem Hans v. Selbach die freyen Bäder zu Baden mit dem Fluß des warmen Wassers, das dazu gehört, wie es seine Vorfahren besessen und wofür der Schultheiß in Baden 26 ꝶ Pfennige geben soll, geliehen. 1407, an dem nechsten Samstag nach dem weißen Sundag bekennen Jakob vom Stein Ek u. Enni v. Rügsingen sin eheliche Hußfrawe, daß sie dem vesten edlen Knechte Diethern v. G., Diethers sun v. Gemyngen u. allen seinen Erben ihr Gut u. Leute 2c. ihren Theil zu Heimtzheim an der Stat mit namen die halbe statt ußgenommen 1/5 das Heinz Truchseß jetzo innhat u. ihren Theil zu Steineck an der Burg u. an dem Berg u. alle ihr Gut u. Blut zu Tiefenbrunn, zu Friolzheim u. zu Mühlhausen an den Dörfern u. ihren Theil an dem See bei der Strut um

1900 fl. verkaufen. 1407, am St. Georgentag, schlichtet Bischof Raban v. Speier einen Streit, welchen die Bewohner von Neuhausen mit der Abtei Herrenalb hatten, indem jene, von Diether v. G. unterstützt, einen eigenen Pfarrer begehrten, wogegen Herrenalb nachwies und der Bischof entschied, daß Neuhausen nur Filial von Merklingen sei. 1407, Bruchsal, feria secunda ante beate Margarete (11. Juli) vergleicht Bischof Raban von Speier das Kl. Herrenalb und Diether v. G., R., und dessen gleichnamigen Sohn, wegen der kirchlichen Verhältnisse in Neuhausen. Darnach soll die dortige Kirche ein Filial der Pfarrkirche von Merklingen bleiben, der Pfarrer von Merklingen aber einen Priester bestellen, der zu Neuhausen wohne und dort die bereits gestiftete, aber bisher nicht bestätigte Frühmesse lese. (Zeitschr. XXXI. 262.) Verm. war er mit Anna v. Selbach, welche sich später mit Seyfried v. Stein vermählte. Er starb um 1414. Kinder:

1. Els, verm. mit Konrad v. Helmstadt; † 1463.

2. Margaretha, im Frauenkloster in Reute, später Priorin in Himmelskron bei Hochheim, wo sie 1473 starb.

3. Diether, geb. 1398, war ein wegen seines seltenen Muthes und seiner Tapferkeit gefürchteter Ritter. Er hat, wie Reinhard v. G. in seinem Stammbaum sagt, „all sein Lebtag mit Gütern sehr gefuggert, verkauft und erkauft, bis er endlich die Güter Tiefenbronn, Steineck, Heimsheim und Mühlhausen zusammengebracht.“ Laut Vertrag, der geben ist „uff Mondag nach St. Martinsdag des jars als man zalte nach Christi Geburte 1425“, bekennen Dieter VI. und seine Oheime Konrad und Hans v. G., daß sie eine „gliche redeliche einmuteckliche und wolgevellig Teilunge getan an allen guten. Und an solicher einmutiger Teilung So ist uns Conraten und Hansen von Gemyngen gebrudern als zweyen teile zu teil worden und gevallen solicher teil zu Gemyngen an Burg und an Dorff mit aller siner zugehörde Item soliche güter und gülte zu Steten, zu Stedebach, zu ziemern, zu rychen, zu Damme, zu kirchhusen, zu yckelingen, zu nyperg, zu Bonnenkeim und zu meymsheim was darzu und darin gehört, von unsern eltern uff uns kommen ist und die 3000 Gulden die wir haben uff den von Neuperg Item so ist mir Diethern, Diethers seligen son worden und gevallen an solicher

einmutiger teilung zu mynem Dritteil solicher teil zu Heymßheim an statt nutzen und fellen dazu gehörig, Item der teil des Schlosses Steyneck mit den Dörfern Neuhaußen, Lönyngen, Fryßolsheim, Mühlhußen, Dieffenbronnen und allen anderen gütern und gülten dazu gehörend und der teil zu Steineck Item die gülte und gute zu Baden und in der Herrschaft dasselbs, wo und an welchen enden oder stetden die gelegen sinn Item das gütelein zu Bruchsal es sey an zehenden an den Gefelen an zinsen oder gülten daselbs oder anderswo dazu gehörig — — — Es ist auch in dieser unser einmutig teilung beredt und bedingt, das ich Diether sol ußrichte von dem mynen Elsen myn swester mit Irem zugelt, die do noch zu beraten und uß zugebende ist, Item so sol ich margreten myner Swester, die in dem Frauenkloster zu Rute ist mit Irer gülte ußrichte und was schulden man zu Heymßheim oder andßwo an mynem teil schuldig ist, die sol ich Diether bezahlen Ich sol auch Seyfrieden vom Stein mynem stieffvatter sine gülte, nämlich andhalb hundert gulden libgedingß jerlichen die wyl er lebet, geben und richten und bis alles une der obgen. myner Vettern schaden Ich Conrat und ich Hanß von Gemyngen solen auch solich schulde die man in unserm teil findt bezalen une unsers Vetters schaden." 1436 verkauft er seinen Antheil an Tiefenbronn und Mühlhausen, sowie seinen Antheil an Schellbronn und Mücklingen, sowie alle Rechte, Herrlichkeiten und Dienste an Markgraf Jakob von Baden um 420 fl., welcher auch an denselben Orten die Antheile des v. Stein erworben hatte und dann Diethern v. G. zu Lehen ansetzte. 1439, Donnerstag nach St. Michaelstag verkaufen Dietrich v. G. et ux Agnes v. Sickingen an Markgraf Jakob die Dörfer Neuhausen und Löningen, $1/6$ an Tiefenbronn, Friolzheim und Mühlhausen, item ihren Theil an den Weiern uf der Struoth, item ihren Zins und Recht zu Reichenbach, Hohenwart, Schellbronn und Möcklingen um 4200 fl. rhein. 1440, uff Allerheiligen Abend verkaufen dieselben an denselben einen Theil an dem Burgstadel und Tale zu Steineck um 450 fl. rhein. 1439 kam Dietrich v. G. in Haimsheim mit Graf Eitelfritz v. Zollern, welcher der Grafschaft Württemberg Diener war, in Fehde; die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg nahmen sich desselben an und belagerten und eroberten Heimsheim.

Diether kam in Bann und Acht und mußte sich demüthigen. Hierauf nahm sich Konrad v. G. der Sache an und vermittelte am 28. Juli 1439 einen Frieden, wornach Diether der Burg und Stadt Heimsheim verlustig gehen und Konrad, als württ. Lehensmann, dieselben erhalten, Württemberg aber die ewige Oeffnung bleiben soll. Konrad hat von solcher Oeffnung keinen Schaden und Kosten und Württemberg muß Burg und Stadt helfen beschützen. Wollte Konrad sie verkaufen, so muß ein Allod im Werth von 1300 fl. dafür zu Lehen gemacht werden und Burg und Stadt doch für Württemberg zum offenen Hause bleiben. Was Diether dem Eitelfritz und seinen Knechten genommen, soll er wieder geben, was er aber an Schatzung und Raub von zollerschen Unterthanen genommen, behalten; im nächsten Jahr soll er auf Aufforderung von Eitelfritz v. Z. mit 10 Mann dienen, wobei ihn der Graf schadlos halten und an solchen Orten gebrauchen soll, wo er seine Dienste mit Ehren verrichten könne und diese nicht über 14 Tage dauern. Eitelfritz sorgt für Lossprechung von Acht und Bann. 1440, Dienstag vor St. Hilariustag bekennt Konrad v. G., daß er den Theil der Burg und Stadt Heimsheim, welcher vormals des vösten Diethers v. G. war von den Grafen von Württemberg zu rechten Mannlehen empfangen habe und sie der Grafschaft Württemberg zu Offenhuß mache. Z: Heinrich v. Berwangen der Aeltere, Hans v. Gemmingen und Hans v. Stein von Steineckh. In demselben Jahr gab Konrad das Lehen an Diether zurück, welcher eidlich gelobte, die Oeffnung zu halten. Bald verkaufte er aber diesen Besitz an Gumpold v. Gültlingen, der ihn 1456 an Württemberg verkaufte. 1442, Dunstag vor St. Martinstag verkauft Hans v. Stein von Steineck an Dietrich v. G. halb Heimsheim, das er von Engeln Geyßebergin, Herrn Rudolph v. Baldeck, Ritters sel. Wittib, als einer Pflegerin Margarethens, Bernhard v. Stein, seines Bruders sel. Kindes gekauft hat, dazu des vorgen. Kindes Haus daselbst um 2000 fl. rhein. 1444 stellt Diether v. G. einen Revers über den Lehensempfang von Weißenstein aus. 1444 verkauft er an Markgraf Jakob Etzenrode, das Dorf mit Leuten, Gülten, Beten, Sturen, Zinsen, Wald, Wasser, Wonne, Waide und sust mit allen andern Rechten, ingleichen 14 ℔ Pfennig,

40 Cappen und 20 Hüner Gelts, so er bisher gehabt zu Zinße uf Gütern in der Stadt Baden und 14 ℔ Pfennig Zinß von Gütern zu Steinbach und auch 26 ℔ Pfennig so seine Vorderen und er mit anderen Lehen von der Markgrafschaft Baden zu Lehen gehabt. 1444, uf St. Martinstag verkauft er an denselben seinen Theil an Heimsheim nebst dem Haus um 2000 fl. rhein. 1448 empfängt er von Markgraf Jakob das Schloß Steineck sammt dem Thale, der Mühle und Sägemühle, auch verschiedenen Waldungen zu Erblehen. 1453, uf h. Pfingstabend gibt Markgraf Jakob von Baden dem Dietrich v. G. 1/6 am Zehnten in Besigheim zur Besserung anderer Lehen. Diesen Zehnten hatte 1429 Burkhard v. Weiler auf Lebenslang empfangen. 1454 belehnt Markgraf Karl für sich und seinen Bruder Bernhard Dietrich v. G. mit dem Schloß Weissenstein und Zugehör, ingleichen den Höfen und Häusern Dillstein und Falkengarte mit Vorbehalt der Oeffnung in Weissenstein und den Wildbännen und in demselben Jahre auf Appolonientag verkauft ihm Markgraf Bernhard seinen Theil an Heimsheim um 900 fl. vorbehaltlich der Oeffnung und Wiederlösung. 1455, Montag nach Trinitatis erhält er von beiden Markgrafen ihren Anteil an Heimsheim um 1200 fl. unter denselben Bedingungen; ausgenommen ist das Haus, das Wilhelm Böcklin von Uttingerthal von der Markgrafschaft zu Lehen hat, welches Dietrich 1463 um 280 fl. erwarb. 1457 bewilligt Markgraf Karl demselben seine verschiedenen Lehen in zwei Briefe zu setzen ausgenommen das Mannlehen mit 1/6 Zehnten zu Besigheim und sind ihm geliehen worden: Das Schloß Weissenstein mit Zugehörde, ingl. die Dörfer Büchelbronn und Huchenfeld mit Zugehör, der halbe Theil des Waldes Westerhalde mit Vorbehalt der Wildbänne so zu Weissenstein &c. gehören, doch so, daß Dietrich und seine Erben in besonderen Wildbännen zu Büchelbronn und Huchenfeld gehörig, hatzen und jagen mögen, wie ihnen von Markgraf Jacob auch gegönnt worden. Die markgräfl. Beamten und Richter sollen über des Lehenmannes Leute und Güter nicht richten, sie haben denn mit Willen vor markgräfl. Gerichten zu schaffen. 1464 kam Weissenstein an Hans von Kaltenthal, der es mit Dillstein zum Mannlehen erhielt, dann an die v. Ehingen, dann an die v. Remchingen und endlich wieder an Baden. 1461,

Freitag nach der Uffahrt unseres Herrn verkauft Diether v. G. das Dorf Friolzheim um 1600 fl. an Abt und Convent zu Hirsau mit Ausnahme des Wildbanns und daß die Mühle zu Steineck ihren Bann behalte und in demselben Jahr bekennt er, von Markgraf Karl für sich und seine Erben empfangen zu haben: Steineck, Schloß und Dorf, Tiefenbronn, Hamberg, Scheltpronn, Hohenwart, Neuhausen, Mühlhausen und Löningen und besonders den Wald Hagenschieß. 1462 ist er im Dienste des Markgrafen Karl bei Seckenheim gefangen worden. 1463, Freitag nach Martini verkauft Wilhelm Böcklin von Uttingerthal an Diethrich v. G. das Steinhaus zu Haimbsheim, so badisch Lehen war, um 280 fl. 1464, 26. Juni verkauft Diether v. G., wie das Alles von seinem gnädigen Herrn, dem Markgrafen auf ihn kommen, das Dorf Schaffhusen ob Wyle der Stadt an der Wirm gelegen mit Vogtei, Gericht, Zwingen, Bennen und aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit an Graf Ulrich von Württemberg um 1500 fl., welcher dasselbe 1468 an Abt und Convent in Hirsau um 1000 fl. verkaufte. 1468 hat er ein Haus in Pforzheim in der Klostergasse. (Pflüger, Gesch. von Pforzheim S. 163.) 1469 kommen Markgraf Karl von Baden und Ulrich und Eberhard von Württemberg in Streit wegen der Besteuerung des Vermögens badischer Unterthanen in Württemberg. Auf Veranlassung des Landhofmeisters Diether v. G. arrestirt der Markgraf einige württ. Unterthanen, weshalb Graf Eberhard Diethern angreift, ihm seinen Antheil an Heimsheim wegnimmt und alle seine Habe, welche er dort findet, wegführt. Die Stadt Eßlingen kommt hierwegen mit Württemberg ebenfalls in Fehde, welche, nachdem man sich gegenseitig einige Dörfer abgebrannt hatte, am 14. April 1469 durch Vergleich beendet wurde; Diether soll das Seine wieder bekommen, das Fehlende ihm ersetzt werden. Er starb, nach Reinhard v. G., 1475 und wurde in Tiefenbronn begraben mit dieser Schrift: Anno Dom. MCCCCLXXV den 1 Januarj starb der edel und vest Junker Diether v. Gemmingen. Dem Gott genad. Nach einer Mittheilung des Herrn Freiherrn Eduard v. G. in Damm ist diese Angabe irrig, da nach einer Urkunde von 1478, in die circumcis., Diether v. G. mit Heinrich v. Sickingen von Pfalzgraf Philipp in Heidelberg wegen

mehrer Punkte verglichen wird. Seine Frau starb 1478 nach dieser Schrift: Anno Dom. MCCCCLXXVIII obiit Diether de Gemingen sen. uxor agnese de Sickingen. p. memorie in die circcisionis. Von 14 Kindern, welche nach Reinhard v. G. in der Kirche in Tiefenbronn abgemalt waren, kamen folgende zu Jahren:

1. Agnes, welche in das Dominikanerkloster in Pforzheim trat und am Mittwoch nach St. Michaelstag 1456 zu Mühlhausen auf ihr väterliches und mütterliches Erbe verzichtet.

2. Margaretha, welche in das Benedictinerkloster Frauenalb trat und Samstag nach Bartholomäi 1464 verzichtet.

3. Anna war anfangs geistlich und hat 1468 Dienstag vor Martini verzichtet, heirathete aber später Voltzen v. Weitingen. Sie liegt in Tiefenbronn mit dieser Schrift: Anno Dom. XV^{C}XI ist gestorben die edel dam Anna v. Wytingen geporn von Gemmingen der Gott und Maria gnedig sein woll.

4. Christoph war anfangs Canonikus in Mainz und hat 1472, 14. September seine Präbende an Georg von Sachsenheim übergeben und wurde Pastor in Heimsheim. Er ist in Tiefenbronn begraben mit dieser Schrift: Anno dm. 1480 (oder 1510) feria quinta post festum annae . . . . nobilis dus. Christoferus de Gemmingen pastor in Heymssen cuius aia requiescat in pace. Amen.

5. Otto war anfangs geistlich in Mainz und resignirte auf seine Präbende für Reinhard, Eberhard v. G.-Bürg Sohn. 1478 hilft er die Gesellschaft des Esels unterschreiben. 1481 turnirt er auf dem Turnier zu Heidelberg, wie auch sein Vetter Dietrich, Konrads Sohn und in demselben Jahre verschreibt er dem Kl. Herrenalb die Dörfer Mühlhausen, Lehningen und Neuhausen um 500 fl. mit lehensherrl. Consens, auf Wiederlosung in 5 Jahren. Dieses Lehen fiel an Helena v. G., welche mit Friedr. v. Hattstatt vermählt war, welche es 1517 an Dietrich v. G. um 12000 fl. käuflich abgetreten haben. Wegen dieses Lehens entstanden zwischen Dietrich und Otto v. G. Streitigkeiten, welche 1517 durch schiedsrichterlichen Spruch dahin verglichen wurden, daß 1) Otto und seine männliche Descendenz das Recht haben sollen, innerhalb 25 Jahren

die von gedachtem Hattstatt erkauften Dörfer Mühlhausen und Lehningen zu lösen, 2) ihm auch das Recht bleiben solle, den Forst, den er von Württemberg und Baden pfandweise inne hat, nämlich den Schönbühl, das Merklinger Holz, den Geißberg, den Mehlberg und den Demberg zu bejagen, Dietrich aber in den Steinecker und dazu gehörigen Dörfer-Bezirken, 3) wurden die Lehenherrschaften einiger Pfarr- und Kirchensätze zu Heimsheim, Mühlhausen und Pforzheim getheilt, 4) wird auf Erlöschen des Mannsstamms eines dieser Gebrüder dem überlebenden das Recht vorbehalten, die Lehengüter, wie sie an Helena v. G. durch Absterben ihres Vaters Otto v. G. und somit auf ihren Gemahl v. Hattstatt gekommen, an sich zu lösen um die Summe wie sie solche erkauft. 1482, Donnerstag nach St. Laurentiustag verwittumt Otto v. G. seine Frau Ursel Späthin mit 1500 fl. auf die drei Dörfer Mühlhausen, Neuhausen und Löningen, die er und sein Bruder Bernhard zu Lehen tragen. 1484 hat er mit seiner Hausfrau Ursula Späthin das Haus Steinegg erbaut. 1496 wird seiner auch in der Fundation der Seelenmessen für die Gesellschaft des Esels gedacht. 1514, Mittwoch in Pfingstfeiern bekennt Bischof Georg von Speier, daß er dem Otto v. G. das Erblehen mit 1100 fl. Hauptguth und 25 fl. Gülten auf dem Stift zu Speier fällig, geliehen habe. 1518, uf St. Jörgentag, empfängt es Friedr. v. Hattstatt, als Träger Agnesen v. Gültlingen, Otten sel. d. Elteren Wittwe. 1532, Dienstag nach Felicis presbyteri wird derselbe für seine Hausfrau Helena v. G. damit belehnt. Durch Helene v. Hattstatt kam dieses Lehen an die v. Helmstadt und wurde Pleickard v. Helmstadt am 13. Februar 1618 damit belehnt. Otto starb 1517, 24. Februar, und ist zu Tiefenbronn begraben mit dieser Schrift: Anno dom. MCCCCCXVII obiit VI id. mart. Otto de Gemingen cju. an. requiescat in pace. Seine erste Frau starb 1490 nach dieser Grabschrift: Anno Dm. M.CCCC.XC.XIII. di marcii obiit ursula Späthin uxor otonis. de gemingen. Von der ersten Frau hatte er keine, von der zweiten diese Kinder:

a. Helena, verm. mit Friedrich v. Hattstatt zu Herlesheim im Elsaß; † 1550.

b. Ursula, verm. 1. mit Maximilian Stump v. Schweins-

berg, welcher um 1530—40 starb; 2. mit Wilhelm v. Neuhaußen, welcher 1556 starb; sie † 1554 zu Neuhausen. Sie hatte an den Gütern Theil wie ihre Schwester Helena, denn 1528 werden Otto und Dietrich v. G. mit den von Helena v. Hattstatt und Maximilian Stumpen v. Schweinsberg Hausfrau erkauften Dörfern und Gütern belehnt.

c. Anna soll erstlich geistlich in Lindau gewesen sein, dann sich 1. mit Ludwig v. Fulach und 2. mit N. v. Thalheim verm. haben; sie lebte um 1549.

d. Agnes 1547 Nonne zu Lauffen.

e. Magdalena 1547 Nonne zu Kilberg.

f. Margaretha 1547 ebendaselbst.

g. Maria 1545 Nonne zu Lauffen.

h. Kunigunde — war nach einer Mittheilung des Herrn Prof. Mone im Kloster in Säckingen und ist ihr Wappen auf dem Teppiche von Säckingen angebracht, der sich findet im Museum vaterländischer Alterthümer in Stuttgart. (Katalog der württemb. Landes-Gewerbeausstellung 1881 der Gruppe 16. Alterthümer S. 26.) Teppich aus dem adeligen Frauenstift Säckingen. Er hat in der Mitte das Stein'sche Wappen mit der Schrift: Maria ud. ana. un. stein. machn. deicin. dewdeich. 1557; am Rand die Wappen der Frauen: v. Röder, Krövelsau, Gemmingen, Neuhausen, Laubenberg, Sickingen, Asubach, Wild, Westerstetten, Baldeck, Richtenberg, Hailfingen, Schellenberg, Lorch und Truchseß von Ringingen.

6. Bernhard „konnte übel vertragen, daß sein Vater 1462 gefangen worden und vermeinte sich zu rächen, weshalb er sich auf die veldenzische und leiningische Seite contra Churpfalz begab, aber seine Partei war auch da unglücklich. Dem hat nachgefolgt sein Sohn Diether VIII., welcher in der baierischen Fehde 1504 auf der württemb. Seite, auch wider Churpfalz war." 1478 hat er die Gesellschaft des Esels unterschrieben, ist 1484 auf dem Turnier zu Stuttgart und 1485 auf dem zu Ansbach. 1518 starb er zu Tiefenbronn, wo sein Grabstein diese Schrift hat: Anno dm. MV^{C}XVIII jare ist gestorben der edell und vest iunnker Bernhartt von Gemingen dem gott gnad. Seine Frau war Anna Truchseß von Büchishausen, welche 1510 starb nach dieser Schrift auf ihrem Grab-

stein: Anno dm. MXV^CX iar uff Samstag vor Sonntag Exaudi ist gestorben Frau Anna v. Gemmingen geborne Truchsessin zu Bicheshausen der Gott gnad. Kinder:

1. Helena, verm. Montag nach der Herren Fastnacht 1514 mit Heimeran v. Nothaft in Beihingen; sie † 1558 zu Ettlingen.

2. Ursula 1505, Montag nach Palmsonntag, errichtete sie und Conrad v. Walstein (nicht Wüllstein) einen Heirathsvertrag.[1]

3. Dietrich VIII., vid. CXXV.

4. Otto der Jüngere, vid. CXXXIV.

CXXV. Dietrich (vid. 3. S. 318.), war 1504 schon erwachsen, da er in der baierischen Fehde den Fehdebrief mit unterschreibt, worin er Pfalz absagt. 1519 fiel ihm in der Theilung Tiefenbronn und Steineck zu, während sein Bruder Otto Heimsheim und Mühlhausen bekam. 1510 verm. er sich mit Katharina v. Neuhausen. 1536 kauft er von Margaretha, Sebastians v. Gültlingen Wittwe, Haus und Hofraithe sammt allem Begriff in Pforzheim, im Predigergäßlein. Dieses Haus wurde später von der markgräfl. Regierung erkauft und zur Diakonatswohnung bestimmt (Pflüger, S. 296.) 1538 vergleicht sich Markgraf Ernst mit ihm, wegen dem freien Lauf der Mumbach durch die Güter zu Neuhausen. Er starb 1542 und liegt zu Tiefenbronn mit dieser Schrift: Anno dm. 1542, 4. Januar starb der edel und vest Dietrich v. Gemmingen. Dem Got gnedig und barmherzig sei. Sie starb 1563 nach dieser Schrift: Anno dm. 1563 uff den 16 tag marcij starb die edel und tugendreiche Frau Katarina von Gemingen von Milhausen där sel got gnädig und barmherzig sein wolle. Amen. (Irrig steht Milhausen statt Neuhausen.) Kinder:

1. Wolf Dietrich; sein Grabstein hat diese Schrift: Anno Dm. 1522 starb Wolf Dietrich v. Gemmingen seines Alters 10½ Jahr. Dem Gott gnad. Amen.

2. Magdalena, verm. 18. Febr. 1544 mit Jakob von Ehingen. In der Kirche zu Kilchberg befindet sich ein gutes und merkwürdiges Tafelbild, darstellend Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, dahinter kniet auf der einen Seite Jakob v. Ehingen mit seinen 3 Söhnen Burkhard, Jerg, Rudolf und die Stifterin,

seine Gemahlin Magdalena von Ehingen, geb. von Gemmingen mit ihren Töchtern Agnes und Elisabetha. Am Kreuzesstamm steht 1567.[12]

3. Katharina errichtet am 13. Juli 1537 einen Ehevertrag mit Samson v. Stein vom Rechtenstein.

4. Dorothea errichtet 1534, Montag nach heil. Dreikönig einen solchen mit Engelhard v. Kaltenthal zu Oßweil.

5. Bernhard hat 1529 auf das Stift Bruchsal aufgeschworen, † 1546 und liegt in Bruchsal begraben mit dieser Grabschrift: Anno Dm. 1546 obiit reverendus et nobilis dominus Bernardus a Gemmingen hujus ecclesiae canonicus sepultus ante altare S. crucis Bruchsalae.

6. Haug Dietrich hilft 1543 das Haus in Pforzheim an Christoph v. Landenburg, Amtmann in Staffurt, verkaufen und scheint bald hernach gestorben zu sein.

7. Eitel Dietrich, vid. CXXVI.

8. Dietrich, vid. CXXVII.

CXXVI. Eitel Dietrich (vid. CXXV. 7. S. 319.), geb. 1513, erhielt bei der um 1547 vorgenommenen Theilung Steineck, während sein Bruder Dietrich Tiefenbronn bekam. 1548, Montag nach Oculi kauft er von seinem Bruder Dietrich zu Tiefenbronn alle seine Wälder, Felder, Waid, Raitinen sammt aller Oberkeit ꝛc., die er jenseits der Würm, in Eitel Dietrichs Theil gelegen hat, sammt 10 Sommerhühnern und 10 ½ β hlr. Zinsen zu Minklingen dem Dorf, wie er das von seinem Vater sel. ererbt hat um 3250 fl. 1544, 18. Februar, verm. er sich (am gleichen Tage wie seine Schwester) mit Ursula v. Ehingen, welche um 1549 starb, worauf er sich 1550 mit Amalia Adelmann v. Adelmannsfelden, Wittwe Hieronymus v. Vellberg verm. Sie brachte eine Tochter Helene mit in die Ehe, welche 1553 starb und in Tiefenbronn begraben wurde nach dieser Schrift: Anno dm. MDLIII. den XXXIII. abrilis starb die edel und tugendsam Helena v. Vellberg der Got gnedig wöl sein. Amen. Diese zweite Frau starb 1563 und es hat ihr Grabstein diese Schrift: Ao. dom. 1563 den 24 novembris starb die edel und tugendsame Frau Amelia v. Gemingen geborene Adelmenin v. Adelmannsfelden der Got

gnedig sei. Amen. 1576, 7. April theilt er seines Alters wegen zu Eßlingen seine Güter unter seine Söhne. Neben vielen Anderen war auch Dietrich v. und z. Gemmingen Zeuge. Er starb 1568 und ist zu Tiefenbronn begraben mit dieser Schrift: Anno dm̄. 1568 den 10. Octobris in der nacht zwischen XI und XII Uhr starb der edel und vest Eytel Dietrich von Gemmingen dem Gott gnedig sein wölle. Amen. Kinder:

1. Hans Pleikard, vid. CXXVIII.

2. Katharina, verm. mit Ernst v. Frauenberg. 1582 werden 2000 fl. Heirathsgut von Katharina v. G. verm. v. Frauenberg auf Lehenstücke überwiesen.

3. Sibylla, verm. 1571 mit Hans Truchseß v. Höfingen.

4. Bernhard begab sich in spanische Dienste und blieb in den Niederlanden bei Aachen 1579.

CXXVII. Dietrich IX. (vid. CXXV. 8. S. 319.), geb. 1517. 1567 vergleicht sich das Kloster Hirsau mit ihm, als Grundherrn des Hagenschießes und den mittheilnehmenden Flecken Friolzheim, Tiefenbronn, Mühlhausen und etlichen einzelnen Personen zu Heimsheim, sodann Hans Dietrichs Erben, worin der Hagenschieß unter ihnen vertheilt wird. 1572 kauft er das Haus in Pforzheim wieder an sich, welches 1543 erkauft worden war, um es 1577 der fürstl. markgräflichen Vormundschaft zu einem Diakonathaus zu verkaufen. 1573 hat er Irrungen mit der Gemeinde Tiefenbronn, welche durch einen Entscheid des Markgrafen Karl II. geschlichtet werden. Seine erste Frau war Lia v. Schellenberg, welche 1564 starb nach diesem Stein in Tiefenbronn: Anno Dom. 1564 uf den 6. August starb die edel und tugendsam fraw Leia von Gemmingen geborne von Schellenberg deren Selen Got gnedig und barmherzig sey. Seine zweite war Agatha Reußin v. Reußenstein, welche 1575 starb und eben dort begraben ist mit dieser Schrift: Anno Dom. 1575 den 25 Hornung starb die edel und tugendsame Fraw Agathe v. Gemmingen geborne Reyssin v. Reyssenstein deren Seele Goott gnedig sein wohle. Amen. Er starb, wie sein Bruder, 1586 und ist in Tiefenbronn begraben mit dieser Schrift: Anno. dn. 1586 uff Sonntag Jubilate den 24 Tag Aprilis ist in Christo seeliglich entschlafen der

edel und vest Dietrich von Gemmingen dem Gott gnädig sein und eine fröliche Ufferstehung verleihen wölle. Amen.

Kinder:

1. Georg wurde 1568 zu Altschhausen zum Ritter im Deutschen Orden geschlagen und investirt, 1575 Commenthur zu Mühlhausen, 1578 zu Freiburg, 1584 zu Mainau, 1579 wurde er nebst anderen Ordensrittern vom Hochmeister Heinrich als Gesandter an den König von Polen geschickt, wegen der Wiedererlangung Lievlands.

2. Hans wurde am 11. August 1578 in den Deutschorden zu Horneck aufgenommen, 1579 Trappierer in Mergentheim, 1577 Commenthur zu Münnerstadt, † 29. Dez. 1591 zu Nürnberg.

3. Johann Konrad, vid. CXXIX.

4. Hans Ernst ist 1596 vor Antwerpen geblieben.

5. Maria Salomea, verm. mit Hans Michael v. Reischach; † 1589.

6. Anna, verm. mit Dietrich v. Landau.

7. Maria Jakobe ist geistlich zu Brieg geworden.

8. Wolf Dietrich, vid. CXXX.

CXXVIII. Hans Pleickard (CXXVI. 1. S. 320.), geboren 1546, wohnte zu Steineck. 1581 verwittumt er seine Gemahlin Anna Elisabetha v. Venningen mit 3000 fl. zugebrachtes Gut auf einige Lehnstücke. 1587 errichtet er einen Vertrag mit der Gemeinde Schellbronn wegen einer Waldung und 1588 einen solchen mit Hohenwarth wegen Holzgerechtigkeit. 1592 wird Hans Pleikard v. G. erinnert, nicht in fremde Kriegsdienste zu ziehen und macht darauf die Anzeige, daß ihm Markgraf Ernst Friedrich zugeschrieben, ihm ein Monat oder etwas mehr aufzuwarten.[1] 1599, 1. Februar macht er eine Beschreibung der Verlassenschaft seines Vaters Eitel Dietrich, worin u. A. aufgeführt ist: Die Behausung in der Allmandgasse, die der alt Junker bewohnte, hat Eitel Dietrich von Michael Schwenk erkauft und neu aufbauen lassen und ist taxirt zu 600 fl., ferner eine solche, welche derselbe alt Junker von der Sieg- oder Starckhen-Barbel erkauft und von Neuem erbaut hat, zu 280 fl. taxirt; ferner eine solche in der Kirchgasse, welche Hans Pleikardt v. G. von Martin Marquard erkauft hat, taxirt zu 300 fl., ferner ein Häuslein, das derselbe von Leonhard Maier

erkauft hat, auch in der Kirchgasse, taxirt zu 100 fl. Item eine halbe Behausung in der Furtgasse von demselben von Hans Kern erkauft zu 200 fl. taxirt. Das Jagdhaus zum Taulbronnen hat Eitel Dietrich um 500 fl. repariren lassen. Seine erste Frau war Anna Elisabetha v. Venningen; seine zweite Maria v. Freiberg, verwittwete v. Venningen. Er starb 1603; sein prächtiges Epithaphium in der Kirche in Neuhausen hat diese Inschrift:

Im Jahre nach Christi unsers lieben Herrn und einigen Seligmachers Geburth 1603 den 26. Tag Februarii ist im Herrn Jesu Christo entschlafen der Edel Gestreng Johann Bleickhardt v. Gemmingen zu Steinegg, seines Alters 57 Jahr; hat regiert im Frieden. — Als man zalt nach der heilsamen Geburth unseres Einigen Erlösers und Seligmachers Jesu Christi . . . . den . . . Tag . . . ist im Herrn Jesu Christo entschlafen die edle Frau Maria v. Gemmingen geborne v. Freyberg zu Instingen und Epfingen seine eheliche liebe Gemahlin, welchen beiden die heilige Dreieinigkeit Gottes gnedig und barmhertzig seye und mit allen Auserwählter eine fröliche Auferstehung verleihe. Amen. Ihres Alters . . . hat gelebt in großer Liebe und Frieden. Seine Kinder waren:

a. Eitel Dietrich, geb. 1583, † jung.

b. Maria Jakobea, geb. 1576, † 1581.

c. Rosina, geb 1579, verm. 1. mit Ludwig v. Gemmingen-Gemmingen, 10. Juni 1600; 2. mit Hans Karl v. Merlau. 1626, 15. November, macht sie ein Testament, worin sie den Armen zu Baierthal 20 fl. vermacht. Aus erster Ehe hatte sie einen Sohn Pleikart, aus zweiter einen Sohn, Georg Ludwig und eine Tochter, Luise Margaretha.

d. Magdalena, geb. 1580, verm. mit Hans Adam v. Ow; starb bald und wurde zu Hirlingen begraben.

CXXIX. Johann Konrad (vid. CXXVII. 3. S. 321.), geb. 1561, Bischof von Eichstädt von 1593—1612. Sax, Bischöfe und Reichsfürsten von Eichstädt II. 479 ff., berichtet über ihn Folgendes: Bei dem Tode des Bischofs Kaspar v. Seckendorf hielten sich zwei Parteien im Domkapitel das Gleichgewicht, die eine für die andere gegen die Jesuiten. In Folge der schweren politischen Zeitläufte hatten die früheren Regierungen auch Schulden hinterlassen, deren Tilgung

ein finanzielles Talent erheischte. Es wurde daher der notorisch bemittelte Coadjutor und Hochstifts-Administrator J. C. v. G. zum Bischof gewählt, unter Zustimmung des Domkapitels am 23. Mai 1595 vom Domdechant v. Westerstetten und Notar Maul installirt und im päpstl. Auftrage schließlich 2. Juni 1596 durch Weihbischof Eiszeph als Bischof consecrirt.

So war denn doch noch der Wunsch des sel. Bischofs Martin und Ottos v. Gemmingen (als Bischof v. Augsburg 1598 gestorben), der sicher seinem Bruder (er war nicht sein Bruder, sondern sein Vetter; Sax irrt darin mehrmals) zu Liebe 1590 die Inful von Eichstädt ausgeschlagen hätte, erfüllt. Otto war ja von jeher der Mentor seines Bruders und hatte dessen Erziehung geleitet.

Bischof Konrad hatte anfänglich in Paris juristische Studien gemacht, dort das Leben am französischen Hofe verachten gelernt, seine Studien als Theologe in Italien fortgesetzt, England und Spanien bereist, bei seiner Rückkehr Canonicate in Konstanz und Augsburg erlangt und von letzterem Orte aus die freundlichsten Beziehungen mit den Jesuiten und mit Bischof Martin in Eichstädt unterhalten, welch letzterer ihm — 27 Jahre alt — am 11. Juni 1590 noch ein Canonikat daselbst verlieh. 1593 wurde er Coadjutor und im Mai 1594 übernahm er die Bisthumsadministration.

Eine ächte Fürstengestalt, das Antlitz mit einem Vollbart umrahmt, den Körper stets in braunen Sammtrock gehüllt, mit Zobel- und Marderpelz verbrämt, und voll feiner Sitte, begegnete er Jedermann mit Freundlichkeit, bezauberte seine Freunde durch Leistungen in der Poesie und war trotz unumschränkter Gastfreiheit ein Feind des Trunkes und roher Sitte. Jedermann erkannte bald an ihm den vorsichtigen Politiker, den gewiegten Finanzmann und Mäcen der Kunst; seine werthvolle Sammlung von Kunstschätzen, sowie seine wahrhaft fürstliche Einrichtung zeigten an, daß er reich sei. Die Sage schreibt den Diamantenschatz, den er besaß, einem Geschenke der Königin Elisabeth von England zu, an deren Hof er längere Zeit Page gewesen sein soll, oder auch einer spanischen Infantin. — Seine durch die vielen Reisen gewonnene Welt- und Menschenkenntniß ließ ihn bald nach seinem Eintritte in das Eichstädter Domkapitel das Aufstreben der Jesuiten prüfen; er hörte die

verschiedenen Meinungen über sie, hatte in Dillingen und Ingolstadt selbst öfters mit ihnen verkehrt und stand mit seinem jesuitenfreundlichen Domherrn Georg v. Wendenstein in naher Verbindung. Als das römische Jubeljahr 1603 gefeiert werden sollte, pontifizirte er selbst in Eichstädt und am Neujahrstage fuhr er in Ingolstadt in sechsspännigem Galawagen nebst 6 weiteren Wagen mit Domherren und Amtleuten, dann Hofdiener u. s. w. — 91 Personen und 83 Pferden — in Ingolstadt ein, wo 18 an der Hochschule studirende Adelige ihm in der Kirche dienten und das Geleite gaben. Als 1599 die Bürgerschaft sich beschwerte, wie sich Diener und Unterthanen fürstlicher Räthe gleich ihren Herren für ihre bürgerl. Güter u. s. w. Freiheit von allen Lasten, Steuer-, Wacht- und Brunnengeld, Stellung der Geharnischten zur Musterung anmaßten, erließ der Bischof am 4. Oct. 1599 den Auftrag, diese Ausnahmen sofort abzustellen und alle solche Grund- und Hausbesitzer bei Vermeidung der Confiscation ihrer Güter zur Erfüllung ihrer Pflichten gleich den andern Bürgern anzuhalten.

Der als Kunstverständiger damals berühmte Patrizier Philipp Hainhofer aus Augsburg besuchte 1611 den Bischof J. Konrad im Auftrage des Herzogs Wilhelm von Bayern auf der Wilibaldsburg, welcher Besuch auch eine politische Sendung war und dem Anschluß an die katholische Liga galt. Er erstattete darüber eine Relation, aus welcher die Pracht und der Reichthum des Bischofs ersichtlich war.

J. Konrad wollte, daß die Wilibaldsburg*) nicht bloß bischöfliche Residenz, sondern auch Landesfestung nach damaliger Anschauung werde, und ließ sie nach einem Plane des berühmten Baumeisters Elias Holl herstellen. Der Grundstein wurde am 14. Mai 1609 von J. Konrad selbst unter dem nördlichen Thurme gegen Mariastein zu gelegt. Um das Schloß herum waren 8 Gärten voll der verschiedensten Blumen und Gewächse, in denselben schmucke, ausgemalte Gartenhäuschen mit Möbeln aus Ebenholz, dann silbernen gestochenen Blumen und Insekten eingelegt, ausgerüstet, in den Zwingern spielten Kaninchen, Kraniche, und drei Arten Fasanen waren in besonderen Bauen. Neben vielen Prunkgemächern und

*) Ausführl. Geschichte im Sulzbacher Kalender für kathol. Christen 1862.

Fremdenkammern, sogenannten Fürstenzimmern, befand sich das Kabinet des Bischofs, kostbar eingerichtet, mit einer Altane durch Krystallgläser geschlossen, im Sommer für Blumen, im Winter als Vogelherd verwendbar, gekühlt durch laufendes Wasser. Vom Vorzimmer des Kabinets gelangte man auf einer Schneckenstiege zur Garderobe, wo die Kunstschätze und Bilder, dann auf einer weiteren Schneckenstiege zum Silber- und Schatzgewölbe, wo das reiche Silber- und Goldgeschirr, der Perlen- und Elfenbeinschmuck in Kästen mit doppelt getriebenen Silberthüren oder auf einem silbergeschmückten Schreibtische und einem silbergezierten Apothekerkasten aufgestellt und sonst untergebracht waren. Von allen den reichen Schätzen, von denen Hainhofer erzählt, heben wir nur zwei hervor: einen silbernen Altar, bestehend aus 12 in Ebenholz gefaßten silbernen Tafeln mit Reliefbildern und einem Mittelstücke, viermal so groß als die Nebentafeln, die Kreuzigung Christi darstellend, die Bilder von den Augsburger Künstlern Walbaum und Schwegler gearbeitet. Der Altar war für den Dom bestimmt, wird ihn aber kaum gesehen haben.

Dagegen blieb lange Jahre eine Zierde des Doms jene Monstranze, die nur am Wilibaldsfeste und selbst da nur unter Bewachung von fürstlichen Grenadieren in Gebrauch kam. Sie hatte die Form eines Rebstocks mit 66 Trauben von Edelsteinen und Perlen, welche das Ostensorium mit einigen kleinen Statuen umschlossen und in einen Stern von Diamanten ausliefen. Man zählte an ihm 1400 Perlen, 350 Diamanten, 250 Rubinen und andere Edelsteine und ihr Werth sammt dem ebenso perlenbesetzten Etui wurde auf 150 000 Gulden geschätzt. Sie stammte aus der Werkstätte des Goldschmieds Jakob Bayern in Augsburg, wurde 23. Juli 1611 abgeliefert, 1663 nach Nürnberg verpfändet, 23. Dezember 1687 um 60 000 Gulden ausgelöst, dann in Kriegszeiten mehrfach verborgen, bis sie 1803 die Säcularisation verschlang. Sie stellte den Stamm Jesse vor, welcher unter dem Sakramentshäuschen liegt, aus welchem 12 Könige und Propheten entspringen, wovon einer das Bild des Bischofs, ein Buch in der Hand, nebst dessen Namen in Goldschmelz zeigt. Die Thürmchen des Sakramentshäuschens von Krystall lassen vorderseits 4 Engel, rückwärts 4 Ahnenwappen des Bischofs, darüber Maria mit Jesus, den Weltapfel in der Hand,

wieder darüber Gottvater und auf der Höhe den heiligen Geist ersehen.

Die meisten von Gemmingenschen Schätze opferte sein Nachfolger der Bundeskasse der Liga und nur ein weiteres reiches Geschenk J. Konrads zum Dom, einen reich mit Perlen besetzten Kirchen-Ornat, bewahrte man bis kurz vor der Säcularisation auf, wo ihn das Domkapitel zu Geld machte.

Es mögen die von Hainhofer erwähnten 8 Gärten unter jenem hortus Eystettensis verstanden sein, den der Nürnberger Apotheker Bosilius Besel und Professor Jungermann in Altdorf mit 365 tafelartigen Zeichnungen verewigten, welche 3 Auflagen 1640, 1713 und 1805 erlebten. Auf die Zusprache des Domherrn Georg v. Werdenstein, einen Garten anzulegen, welcher neben dem Vergnügen zugleich der Wissenschaft dienen sollte, ließ Bischof J. Konrad viele werthvolle Pflanzen, Blumen und Gesträuche kommen (z. B. Tulpen in 100 verschiedenen Sorten, ebenso Rosen, Lilien ꝛc.), wovon fast jede Woche frisch gepflückt eine Sendung zur Abkonterfeiung nach Nürnberg an Apotheker Besel abgingen. Die Anfertigung dieser Zeichnungen soll über 3000 Gulden gekostet haben.

Der botanische Garten des Eichstätter Fürstbischofs Konrad v. Gemmingen, dessen Einrichtung im Jahre 1597 begonnen wurde, lag im Halbkreis um die Wilibaldsburg innerhalb der Befestigungswerke. Derselbe bestand ursprünglich aus etwa acht unregelmäßig neben und über einander gelegenen Terrassengärten; jede dieser Abtheilungen hatte einen besonderen Gärtner, welcher auf die Pflege der ihm unterstellten Gewächse eingeübt und für dieselben verantwortlich war. Eine beträchtliche Zahl von Zierpflanzen wärmerer Gegenden stand in Töpfen und Kübeln an anderen Orten, auf Mauern und den niedrigen Dächern von Wallgängen. Für die sehr großen Pflanzen heißer Climate, z. B. für Cactusarten, waren besondere Treibhäuser errichtet. Eine vom Fürstbischof eigens erbaute Wasserleitung sorgte für das Lebenselement dieses kleinen Paradieses. Die Zeitgenossen heben besonders die schöne Ordnung hervor, in welcher hier die Blumen gleicher Sippe zusammen gepflegt wurden. Dabei waren vortrefflich die Existenzbedingungen der einzelnen Pflanzenfamilien berücksichtigt; so war der sonnigste Theil, der sog.

hintere Schloßgarten, für die Nelkenkultur und die Cacteen bestimmt. Ueber den Reichtum des Gartens, der auch viel südeuropäische und tropische Pflanzen barg, unterrichtet eingehend Beslers Prachtwerk: „Eichstätter Garten oder sorgfältige und genaue Abbildung und naturgetreues Conterfei sämmtlicher Pflanzen, Blumen und Sträucher, welche aus verschiedenen Erdtheilen mit besonderem Eifer zusammengebracht worden sind und in den hochberühmten, die dortige bischöfliche Burg umgebenden Pflanzengärten zur Zeit gesehen werden.“ Aus diesem mit fürstlichem Luxus ausgestatteten Werke ersieht man, welch verhältnißmäßig große Zahl von Medicinal- und Zierpflanzen der reiche und für die Natur begeisterte Fürstbischof „für das Studium und die Bequemlichkeit der Botaniker“ gesammelt hatte. Konrad von Gemmingen hatte die kostbaren exotischen Ziergewächse vorwiegend aus Antwerpen, Brüssel und Amsterdam bezogen. Neben Orangen-, Citronen- und Granatbäumen sah man hier den wilden Jasmin, die amerikanische Agave, die Papageifeder, die Wunderblume, den spanischen Pfefferbaum, die Kartoffel, drei Arten Tabak, außerdem die herrlichsten Rosen, Hyacinthen, Narcissen, Orchideen, Anemonen, Lilien, namentlich zahlreiche Tulpensorten. Die Noth des 30jährigen Krieges hat leider dieser ganzen Herrlichkeit ein frühes Ende bereitet. (Janssen, Gesch. d. deutschen Volkes. VII. S. 347.)

An Eichstädter Münzen finden sich aus der Zeit des Bischofs J. Konrad vier Sorten: Thaler von 1596, 1600, 1606 und Gulden von 1606, theils mit dessen Brustbild und Familienwappen, theils mit den Bildern Maria's oder St. Wilibald's und erwähnte Wappen neben jenem des Domkapitels.

Bischof J. Konrad stand bis zu seinem Lebensende zu den Jesuiten in Augsburg in den freundlichsten Beziehungen; in einem Brief noch vom 28. Juli 1611 spricht er von einer doctissima turba Jesuitarum und schätzt das Urtheil der Jesuiten P. Roseph und P. Matthäus Rader hoch, welch letzterer selbst den Bischof als Zierde des Reiches preist und beifügt, daß die Mitra selten nur der Gelehrsamkeit zu theil wird. Ihm als Reichsfürsten schuldet Eichstätt Dank, dessen Wohlstand er durch seine Baulust förderte und welchem er durch die jetzt allerdings zerfallende Wilibaldsburg den schönsten landschaftlichen Reiz verlieh.

J. Konrad kränkelte seit Frühjahr 1611, konnte zuletzt fast keinen Schritt mehr gehen, sodaß er sich stets im Rollstuhl fahren ließ, erlag am 7. Nov. 1612 seinen peinvollen Schmerzen und wurde im Dom auf der Epistelseite des Hochaltars beigesetzt. — Seine Leiche deckt das schönste Monument unter den Bischöfen Eichstädts, welches ihm Christoph v. Westerstetten setzte. Eichstädts goldene Zeit sank auf länger als ein Jahrhundert mit in dieses Grab. (Sax a. a. O.) Aus den Kapitelsprotokollen wird mitgetheilt:

1579, 3 Februarii Dominus Joannes Conrad de Gemmingen clericus et exspectans Constantiae nec non canonicus Elvacensis ad canonicatum et praebendam, vacantes ex obitu Domini Ludovici Knebels a Katzenelenbogen ad praesentationen Domini Joannis de Gemmingen institutus atque ad capitulum ab initio istius II. Junii 1591 est admissus.

Annotatio 1ma Calendarii de ao 1591. Hoc anno 1591 electus in Decanum augustanum post sui cognati electionem in Episcopum ibidem, qui anno 1593, 18 Nov. in coadjutorem Domini Episkopi Eystettensis promotus est.

Annotatio 2da Cal. d. a. 1593. Hoc anno 18 Nov. electus unanimi consensu Dominorum capitularium in coadjutorem Episcopi Eystett. hic magnae existimationis Decanus Augustanus.

Annotatio 3tia Cal. d. a. 1594: Hoc anno (in quo 12. septembris Decanatum augustanum resignavit) electus confirmatus coadjutor et Administrator Eystettensis Episcopatus possessionem ac dominium plenum accepit et dicto anno in 9bri canonicatum ad manus pontificias resignavit. Anno 1612, 8. Nov. vigore annotationis Calendarii dicti anni sequentia verba: Hoc anno 12 ad diem octavam Nov. ingredientem .... nocte circa horam undecimam integris sensibus placide exspiravit, omnibus sacramentis paulo ante provisus, cuius memoria in benedictione exhibentis sepulturam nactus est in summo choro eccl. cath. a cornu epistolae cum hac lapidi inscripta Epigraphe:

> Joannes Conradus a Gemmigen D. G. LVIII. Epis. Eystett. electus ao. MDXCIII. obiit VIII Novembris MDCXII. cuius anima requiescat in pace.

Cui Dominus successor Joannes Christophorus ex cornu epistolae retro Altare ibidem perquam splendidum monumentum magnificamque statuam effigiem ejus repraesentantem, et aere artificiose fusum posuit hoc haud minus insigni elogio condecoratum videlicet:

Joannes Conradus a Gemmingen Episcopus Aichstadianus Summa Religionis Justitiae Prudentiae Gloria, Sacro Instrumento in quo Hierotheca gemmis insignis eminet splendide aucto et exornato grandi aere alieno per superiorum temporum difficultates contracto dissoluto ditione prolata, arcis Wilibaldinae aedificio magna impensa inchoato auro longa parsimonia collecto, in aerarium illato optime de ecclesia et tota Dioecesi meritus vixit annis LI sedit XIX obiit anno Christi MDCXII. VII Idus Nombris.

Joannes Christophorus a Westerstetten Episcopus Aichstadianus decessoris memoriae grato animo posuit.

Die Tage und Jahre darinnen er erwählet und consecrirt worden, auch gestorben ist, finden sich in folgenden versibus numeralibus: Reverendissimo ac illustrissimo Principi ac Domino Dno Joanni Conrado de Gemmingen Episcopi Aichstettensi electo 18 Nov. 1593. Ipsa ante eLIsabeth ConradVs epIscopVs VrbIs eICstadII LeCtVs VIVat Is et VaLeat. consecrato 2. Julii 1595. aLtera IVLI Ioan. ConraDVs epIscopVs IpsI DiVo est saCratVs VIVat In orbe poLI. defuncto 7 Nov. 1612. aCh ConradVs obIt septeno petra noVeMbris EystaDI et praesVI morte praeLatVs abIt. Floreat haec a Gemmingen stirps clara superstes quam regat ac servet multiplicetque Deus. Joannes Conradus a Gemmingen, iam ut dictum coadjutor, postea factus Administrator cum tit. Episcopi Helvipolensis et demum Episcopus optimodo ecclesia et toto Episcopatu meritus, utpote qui praetiosissimum thesaurum collegit, ultra pecunias in argento ad 125000 Ducatorum in specie reliquet, debita vero capitalia 85,223 fl. arcem in monte S. Wilibaldi aedificare coepit. Vixit annos LI obiit 8 Nov. ao. 1612. Ultima verba moriensis fuere: Et nunc commendo vos Deo et

verbo gratiae ipsius. 1598 post obitum Joannis Ottonis a Gemmingen Episcopi Augustani Joanni Conrado Episcopo Eystett. a capitulo Augustano Administratio episcopatus ad bannos oblata fuit. Die bleiernen Tafeln, welche in sein Grab gelegt wurden, hatten folgende Inschrift: Joannes Conradus ex antiqua et nobilissima equitum de Gemmingen Familia 15 cal. April. ao. 1562 prognatus 15. cal. nov. 1593 in Episcopum Eystettensem electus est qui postquam celebri huic ecclesiae summa laude summaque utilitate ac commodo uti alter fundator 19 annis minus 10 diebus in pace praefuisset 7 Idus Nov. ao. 1612 in castro Wilibaldo munitus omnibus sacramentis pie ac sancte obdormivit in Dominio. Cuius celeberrima ac insignia facta tam ecclesiastica quam saecularia multimodo ad perpetuam eius celsitudinis famam et honorem exstant ac perducant. Huic cursum saeculi feliciter emenso supernum bravium Deus misericorditer conferre dignetur. Amen.

CXXX. Wolf Dietrich (vid. CXXVII. 8. S. 321.), geb. 1550: „als er erwachsen war, ist er etliche Jahre in dem Niederland, Graf Otten v. Eberstein (welcher in anno 1576 bei Antorf zur Zeit der schrecklichen Plünderung selbiger Stadt, davon die Historie voll seynd, in der Schelde ertrunken, gleichwie auch ohnlägst anno 1622 einer von Eberstein bei Höchst in dem Main, also daß dies gräfliche Geschlecht Unglück im Wasser hat) und hernach in anno 1588 Markgraf Ernst Friedrichs zu Baden Hauptmann, endlich Oberstleutnant und Stadthalter zu Baden gewesen." 1591 nimmt er im Namen des Markgrafen Ettlingen, Rastatt, Stollhofen rc. nächtlich und unvermuthet in Besitz und vereitelt so die Gefahr, daß die obere Markgrafschaft unter der Regierung des Markgrafen Eduard Fortunatus dem badischen Hause entrissen wurde. Er hatte den vom Markgrafen Ernst Friedrich gestifteten Orden mit der blauen Binde. Nachher wurde er bei seinem Bruder Hofmeister und Pfleger zu Kupferburg und starb 1601 auf der Jagd bei dem Markgrafen von Baden. Sein Grabstein in Tiefenbronn hat diese Schrift: Anno Dom. 1601. den 18. Tag Septembris ist im Herrn seelig von dieser Welt abgeschieden der edel und gestreng Wolf Dietrich von Geming fürstl. aystetischer Rath Hofmeister Pfleger

zu Kuppenburg auch fürstlich margraf. badischer Rath und Obristerleudnambt seines alters 51 Jahr dem Gott durch Christum ein frelige Auferstehung verleien wolle. Amen.

Seine Hausfrau war Ursula v. Neuneck, deren Mutter in Tiefenbronn gestorben zu sein scheint, nach einem Grabstein in der Kirche. Sie gebar 11 Kinder, aber nur 4 kamen zu Jahren. Sie starb 1626, 66 Jahre alt, in Augsburg und ist im Kreuzgang des Doms begraben. Kinder:

1. Maria Anna, geb. 1588, verm. mit Karl v. Freyberg zu Haldenwang.

2. Katharina nach diesem Stein in Tiefenbronn: Anno dm. 1591 den 11 Tg Martii ist gestorben Katharina v. Gemmingen des edlen u. vesten Wolf Dietrichs v. Gemmingen Dochter gewest ihres alts Alters 11 Wochen 3 Tag.

3. Christoph, geb. 1584 nach diesem Stein: Anno dom. 1594 uff Freitag den 15 Tag Marci im alten Kalender starb der Edelgnab Christoff v. Gemmingen seines alters VIIII Jar XI monat XV tag. Dem Gott gnade. Amen.

4. Bernhard, geb. 1585, 9 Jan. 1599, 12 Jan. Dominus Bernhardus de Gemmingen clericus Eystett. ad canonicatum et praebendam vacantes per obitum Dni Gebhardi a Löschwitz ad praesentationen Dni Joannis Georgii de Werdenstein institutus et admissus ad capitulum ad initium istius 4. aprilis ao. 1609 nec non vigore protocolli capitul. de dato 30 iulii ao. 1610 a summa sede Apostolica prius coadjutoria ad istius praepositurae Eystettensis et obitu dni. Martini de Schaumberg vacantis possessionen ao. 1613, 27. Aug. institutus est qui ao. 1622, 17. Jan. canonicatum iterum resignavit in favorem Wolfgangi Christophori a Gemmingen. Iste autem tunc temporis ob impedimentum consanguinitatis ad hanc praebendam incapax et hoc per obitum Dni. Wilhelmi Ferdinandi de Neuhausen cesso, tandem fuit admissus. Obiit Emingae 22. iunii 1651.

5. Johann Konrad, geb. 1593 wohnte in Tiefenbronn, wo er 1627 starb nach dieser Schrift: Anno dm. 1627 den 30 aprilis starb der wohledel gestreng und vest Johann Conrat von

Gemming zu Dieffenbronn seines alters 34 Jahr. Got gebe im die ewige Ruhe. Seine Frau war Margaretha Anna v. Stein, welche 1636 starb nach dieser Schrift: Anno dm. 1636 den 16. Oct. starb die hochwohlgebohrne Fraw Fraw Anna Margaretha v. Gemmingen gebohrne Freyin von Stein auf Jettingen u. Eberstahl deren abgeleibten Seele Gott gnädig sein wolle. Amen. Von 6 Kindern sind nur 3 bekannt: Hans Dietrich, geb. 1620, † jung; Maria Eleonora, geb. 14. Jan. 1618, † 1680, verm. 1640 mit Adam v. Ow; Ernst, geb. 1621 nach diesem Stein: Anno 1621, 27 dezember ist der edel Ernst v. Gemmingen des wohledeln gestrengen Hans Conrad v. Gemmigen sohn gestorben seines Alters 5 Wochen.

6. Karl Dietrich, vid. CXXXI.

CXXXI. Karl Dietrich (vid. CXXX. 6. S. 332.), geb. 14. Jan. 1583, bekam Steineck und starb unversehens an einem Schlaganfall 1629. Sein Grabmal in Neuhausen hat diese Schrift: Anno Dom 1629 den 12. Nov. ist in Gott selig entschlaffen der hoch- u. woledelgeborne Karl Dietrich von Gemmingen zu Steineck seines alters 47 Jahr dem Gott ein fröhlich Ufferstehung verleyen wöll. Amen. Seine erste Frau war Maria Crescentia v. Neuhausen, welche 1599 geb. war, 1612 vermählt wurde und 1621 starb, nachdem sie 9 Kinder geboren hatte. Die zweite war Magdalena Susanna v. Stotzingen, welche sich nach seinem Tode mit N. v. Dietrichenstein verheirathete. — Kinder:

1. Wolf Christof, geb. 6. Febr. 1613; 1632, 17. Feb. Dom. Wolfgangus Christophorus de Gemmingen clericus ad canonicatum vacantem per liberam resignationem a Dno Bernardo a Gemmingen praeposito ecclesiae Eystedensis vigore protocolli capitularis d. d. 17. Jan. supra dicti anni ad manus pontificis factam et ad provisionem Apostolicam institutus est. fuit tantum Domicellarius et obiit 1635, 17. aprilis.

2. Karl, geb. 1621. 1640, 17. Jan. Dom. Carolus a Gemmingen clericus ad canonicatum vacantem per obitum Dni Christophori Ottonis de Muggenthal et in curia Romana impetratam permissionem institutus et ad Capitulum ad initium istius 18 Nov. 1645 admissus nec non 20 Julii ao. 1649

mortuus et sepultus est in loco sepulturae ordinario non procul a fenestra erga plateum. Sic confirmat lapis sepulchralis et istius inscriptio cum sequentibus verbis:

Anno Dmi. MDCXXXXIX die veneris XX Julii obiit Rvdus admodum ac praenobilis Dnus Dnus Carolus a Gemmingen cathed. eccl. Eystett. et Augustanae canonicus. Cuius anima requie fruatur aeterna.

3. Anna Elisabetha, geb. 1. Jan. 1615, verm. mit Friedrich Zobel v. Giebelstadt.

4. Anna Maria, geb. 1616, † 1674, geistlich zu Edelstetten.

5. Anna Kathrina, geb. 1620.

6. Bernhard, geb. 1618, vid. CXXXII.

7. Eitel Dietrich, geb. 1629, vid. CXXXIII.

CXXXII. Bernhard (vid. CXXXII. 6. S. 333.), verm. 1648 mit 1. Ursula v. Reichlin-Meldegg, welche 1649 starb; 2. mit Franziska Gräfin v. Fugger. Er starb 1653 nach dieser Schrift: Anno 1653 den 4. Novembris ist in Christo seelig gestorben der freyreichs woledelgeborne Bernhard von Gemmingen in Tiefenbronn seines Alters 36 Jahr dessen Seel Gott gnädig sein wolle. Amen. Seine zweite Frau starb 1675 und ist in Tiefenbronn mit dieser Schrift begraben:

Mit Creutz und Leiden übergeben
Darum beschließ ich dan mein Leben.

Anno 1675 den 21. Januarii abendts zwischen 8. u. 9 Uhren ist in Gott seeliglich entschlaffen die hoch- und wohlgebohren Fraw Fraw Anna Francisca v. Gemmingen gebohrne Fuggerin, Graeffin zu Kirchberg und Weisenhorn auff Undersulmatingen ihres alters 46 Jahr dero hochgraefflichen und allen christlichen abgeleibten Seelen Gott gnädig sein wolle. Amen. Kinder:

1. Francisca Maria, geb. 1652, verm. mit Wilhelm v. Neuhausen, † 1694.

2. Franz Bernhard, geb. 1650. Anno 1651 den 12 Martii ist gestorben Franz Bernhard v. G. des wohledlen und gestrengen Herrn Bernhard v. Gemmingen Sohn seines Alters 32 Wochen dem Gott gnädig sein wolle. Amen.

3. Franz Karl, geb. 1654, verm. 1679 mit Henrica Elisabetha v. Kaltenthal, welche 1704 starb; ihr Grabstein hat diese Schrift:

Creiz und Leiden ist mein Schrein
Geduld in Trübsal leg ich darein.
Christi Leiden thu ich darzue
Darmit schliess ich mein Grab zue.

Anno 1704 den 18 Tag des monats januarii ist in Gott seelig entschlaffen die reichsfrey hochwohlgeborne Fraw Fraw Henrica Anna Elisabetha v. Gemmingen zu Tiefenbrunn gebohrne v. Kaltenthal ihres Alters funfzig zwei Jahr fünf Monath sechs Tag dero Gott gnaedig und barmherzig sein wolle. Amen. Seine zweite Frau, mit welcher er sich 1705 verm., war Maria Victoria v. Reichlin-Meldegg. Er starb 1713 und wurde zu Tiefenbronn begraben mit dieser Schrift: Anno Dom. MDCCXII die XI nov. in Domino obiit illustris et grat. Dominus Franciscus Carolus de Gemmingen aetatis LVIII cuius anima in deo vivat. Kinder:

a. Franz Anton. Anno Dom. 1681 den 15. Mai abens zwischen 9 und 10 Uhren ist in christo sanft entschlaffen Herr Franz Antoni des Reichsfreihochedelgebohrnen Herrn Franz Karl v. Gemmingen zu Tiefenbronn eheerzeugter Sohn seines alters 6 Wochen dessen abgeleibten Seele der Höchste Gott ewig reinigen wölle. Amen.

b. Maria Francisca. Anno 1684 den 2 Julii abents zwischen 7 u. 8 Uhren ist in Gott selig entschlaffen Maria Francisca Teresia des reichsfrei hochedelgebohrnen Herrn Franz Carl v. Gemmingen zu Tiefenbronn eheerzeugtes Töchterlein ihres Alters 6 Wochen welcher abgeleibten Seele der Höchste gnädig sein wolle. Amen.

c. Maximiliana, geb. 1683, † 1684.

d. Marianna, geb. und gest. 1682.

e. Karl, geb. und gest. 1709.

f. Anna Francisca Caroline, geb. 1706, † 1764, verm. 1727 mit Karl Keller v. Schlaitheim.

g. Franz Anton Balthasar Adam, geb. 1708, † jung.

h. Hans Wilhelm Bernhard, geb. 1710, † jung.

i. Anna Juliana Francisca Elisabeth, geb. 1713, † 1764.

k. Johann Friedrich Karl, geb. 1679, verm. 6. Febr. 1714 mit Maria Francisca v. Riedheim, † 1759. Er starb am 15. Jan. 1730; auf seinem Grabstein steht ein denselben ganz durchlaufendes Kreuz mit diesen Zeichen: J. F. C. v. G. 1730. Kinder:

1. Bernhard Wolf Franz Xaver Joseph, geb. 28. Nov. 1714. Sein Grabstein in Tiefenbronn: Charitatis hoc moestitieque monumentum adspice chare viator quod in sempiternam generosi infantis memoriam B. W. F. X. J. D. G. in spem gaudiumque generosi parentum D. B. I. F. C. D. G. dynastaes et generosae D. M. T. F. D. G. natae D. R. Anno Salutis reparatae 1714 die 28. Nov. in hanc lucem nati sed mox maximo eorum lucturae maturo obitu A. 1715 d. 30. N. I. D. E. A. P. I. P. H. P. —

2. Heinrich Hartard, geb. 28. Aug. 1717 †.

3. Johann Dietrich, geb. 12. Jan 1716, studirte in Dillingen 1727 bis 33, dann bis 1735 in Inspruckh, trat hierauf in fürstlich taxische Dienste, Anfangs als Cavalier, dann als Hofmarschall. Nach der Krönung Karls VII. verließ er diesen Dienst und verm. sich 1743 mit Maria v. Ow von Felldorf, welche 1775 starb. 1744 trat er als Obermarschall in speierische Dienste, bis er 1752 als Obermarschall, geh. Rath und Präsident in badische Dienste berufen wurde. 1757 zog er sich nach Steineck zurück, wurde 1762 Ritterhauptmann des Kantons Neckar, Schwarzwald und Ortenau und Ritter des badischen Ordens der Treue, † 1778. 1761, April wurde in dem v. gemming. Schloß Steinegg im Tafelzimmer Joh. Dietrichs v. G. dem kaiserl. Notar Josef Kuen eine Abbildung eines Steins gezeigt, der in der uralten und bis 1752 in Schöllbronn gestandenen Kapelle ad S. S. Nicolaum et Egidium gewesen und wiederum in der 1752 von Grund aus neu erbauten Kirche, auswärts in der Wand, auf linker Seite zwischen zwei Fenstern in perpetuam memoriam eingemauert worden sei und worüber er eine Urkunde aufnimmt. Er trägt die Inschrift unter dem v. gemmingenschen Wappen: Annvang deren Chapell anno Dom. MC.XXX.IIII. Kinder:

1. Wilhelmine Friederike Helena Walburga, geb. 1744, verm. 1762 mit Johann Fidel Anton Thurn v. Walsassina.

2. Franz Christoph Dietrich Joseph Anton Nikolaus, geb. 1746, † 1797 durch einen unglücklichen Fall im Hause; sein Grabstein in Tiefenbronn hat diese Schrift: Franz Dietrich v. G., Ritterrath des Cantons Neckar Herr der Herrschaft Steinegg und Tiefenbronn starb den 18. Oct. 1797 seines Alters 52 Jahr. Geliebt von seinen Unterthanen u. tief betrauert von seinen Kindern, die ihm dankbar dieses Denkmal mit kindlicher Liebe setzen. Er ruhe in Frieden. Amen. Verfertigt von Bildhauer Johann Ulrich anno 1818. Verm. war er mit Marianne Roth v. Schreckenstein, welche ebenfalls 1797 starb. Kinder:

a. Antonie, geb. 1774, verm. mit Karl Dietrich v. G. zu Mühlhausen.

b. Genofeva, geb. 1778, verm. mit Vinzenz v. Bodmann, † 1830.

c. Wilhelmine, geb. 1776, † jung.

d. Marianne, geb. 1781, † 1858, verm. mit Julius v. Gemmingen-Steineck.

e. Josepha, geb. 1780, † 1830, verm. mit Joseph v. Schönau-Wehr.

f. Karoline, geb. 1782, verm. mit Jos. Dietrich v. Thurn.

g. Hans Dietrich, geb. 1777, † 1784.

CXXXIII. Eitel Dietrich (vid. CXXXI. 7. S. 333.), geb. 1629, verm. mit Regine Francisca v. Stein zum Rechtenstein. Er starb 1689 als Director der schwäbischen Reichsritterschaft und Oberamtmann in Lauterburg und hinterließ:

1. Franz Dietrich, geb. 1653, † 1684 als Domherr in Konstanz.

2. Maria Francisca, geb. 1654, † 1700, verm. mit Werner Dietrich v. Neuhausen,

3. Johanna Elisabetha, geb. 1662, † 1720, verm. 1680 mit Joh. Jos. Vöhlin v. Neuburg.

4. Margaretha, † 1669.

5. Karl Dietrich, geb. 1658, verm. mit Maria Anna Theresia v. Stein. Er starb 1699. Sein Grabmal in Neuhausen hat

diese Schrift: Frei Reichs Hochwohlgeborener Herr Karl Dietrich v. Gemmingen von Steineck. Frei Reichs Hochwohlgeboren Fraülla Maria Anna Theresia v. Stein Wittib. Sta. Lege. Viator.

Der Tod ist gwyss das zeug ich dir
Die stund ungwyss glaubs sicher mir
In besten Jahren war mein Leben
Frisch und gesund stark auch daneben
Mein Alter 42 Jahr
Werd doch schon glegt in Todtenbaar
Auff einer reiß auß Frankenland
Mich nacher Hauß zurücke wandt
Fünff stundt von steineck meinem schloß
traf mich der schlag auf meinem roß
so hart daß ich im augenblick
vom pferdt herunter fiel verstickt.
Darumb trau nit der falschen welt
Der todt ohngfähr ins grab viel fällt.
Bitt Gott für mich u. wünsch mir offt,
Die ewig ruh so jeder hofft.
Ich leb der Seelen nach vor gott
Wünsch dir als mir ein gwyssern todt. Amen.

Haben sie in gutter ehe gelebt 12 Jahr, in der Zeit erzeugt 5 Söhn 3 Töchter; ist er entschlafen ao. 1699 dem ersten Märtzii. Kinder:

1. Karl Dietrich, geb. 1694, † 1745 nach diesem Stein: Karl Dietrich gemmingiano de stemmate Baro ultimus a proavis qui tenuere Steinegg quinquaginta annos vivendo emensu 58 unum corpore virgo tamen virgo animaque fuit magnus consiliis major pietate suique non dominus populi sed pater atque cleri casta sui hoc grato requiescunt ossa sepulchro spiritus in coelo quisque precet vir. Amen.

Karll Dieterich von Gemmingen starb 1745
Zur angenemen Mayenzeit
Da die Blumen schön floriren
Mußt ich fort in Ewigkeit
Mein Leben schnell verlieren

Bettet für mich auf dieser Welt
Ihr Unterthanen Inß Gemein
Auf daß In Ihenem Himmelsfeld
Ich ewig mege frelich sein.

Seines Alters 51 J. 3 W. 15 T.

2. Auguste, geb. 1687, verm. 1710 mit Joh. Christoph v. Reichlin-Meldegg.

CXXXIV. Otto (vid. 6. 4. S. 318.), war geboren 1475, wurde anfangs geistlich, resignirte aber auf das Canonicat zu St. Alban in Mainz und erwählte den Kriegerstand; 1508 wurde er zum Ritter geschlagen. In Italien gegen die Franzosen und in Ungarn gegen die Türken führte er eine Fahne Reiterei, verließ aber diese Laufbahn als Herzog Ulrich von Württemberg durch Landgraf Philipps von Hessen Hilfe sein Land wieder eroberte und durch den cadanischen Vertrag darin beschützt wurde. (1532.) Er hat mit Herzog Ulrich das Exil zu Mömpelgard getheilt. Als Obermarschall des Herzogs und Obervogt in Ettlingen und später als Oberhofmeister der Herzogin beschloß er in hohem Alter sein thatenreiches Leben. Er erwarb die Herrschaft Liebenfels im Thurgau. 1513 war er bei der Tagsatzung der Ritterschaft in Göppingen. 1516 wird er mit Bernhard und Philipp v. G. von Herzog Ulrich v. W. um Beistand wider seine Feinde angesprochen. 1519 ist er Nachfolger C. H. Thumbs, dem die Schlüssel des Schlosses Mömpelgard ausgefolgt werden, als Herzog Ulrich von Württemberg sich dort aufhält. Otto führt die Rechnung über den Haushalt. (Württ. Jahrbb. 1886. S. 26.) 1519 ist er unter der Besatzung von Asperg, als dieselbe bei der Uebergabe dieses Schlosses durch den schwäbischen Bund freien Abzug erhielt. In demselben Jahre sagt er mit Hans Jakob v. G. und Herzog Ulrich der Stadt Eßlingen ab. 1529 wird er, der Vogt in Ettlingen, zum Hauptmann über die Kaiser Ferdinand wider die Türken von den Markgrafen Philipp und Ernst zugeschickten Hülfsvölkern zu Pferd, so man Reisige nennt, bestellt. Er starb 1558 und ist in Tiefenbronn begraben mit dieser Schrift: Anno dm. 1558 uff den 4 dag des monats Hornung starb der edel und gestreng her Ott von Gemmingen Ritter des Seelen Gott gnedig und barmherzig sein wolle. Seine

Frau war Maia (Maria) Güssin v. Güssenberg, welche 1572 starb nach dieser Schrift in Tiefenbronn: Anno dm. 1572 uf den 20 Tag octobris starb die edle und tugendreyche Fraw Maija von Gemmingen geborne Gisin v. Gisenberg der Got gnedig sey. Amen. Kinder:

1. Hans Jakob, geb. 1512, wurde 1529 als Student in Tübingen inscribirt und war damals schon geistlich und Domherr zu Speier. 1535 ist er Kirchherr in Heimsheim. 1543 starb er in Speier und ist nicht weit von seinen Vettern Georg und Erpf begraben mit dieser Schrift: Anno Dm. 1543 ultima octobris obiit venerabilis et nobilis vir Dominus Johannes Jakobus a Gemmingen canonicus capitularis ecclesiae majoris spirensis cujus anima requiscat in pace. Maiores: Gemmingen — Gysen v. Gysenberg — Truchseß v. Ringingen — Werdenstein. (Freiburger Diöcesanarch. 1887. Seite 210.)

2. Hans Georg, geb. 1515, „blieb in Kaiser Karl V. Zug in der Berberey 1535 und ward von seinem Bruder Hans Christoph bei der Stadt Marseille in Frankreich an dem Ufer des Meeres begraben."

3. Hans Christoph „ist auch in dem barbarischen Zug gewesen und 1537 von einem leichtfertigen Franzosen, als er auf sein Pferd sitzen wollte, erstochen worden."

4. Hans Otto, geb. 1519, starb jung.

5. Agnes, verm. mit Balthasar v. Gültlingen. Die Pfarrkirche in Berneck enthält ein im Renaissancegeschmack gehaltenes Denkmal mit dem Wappen v. Gültlingen und v. Gemmingen. Die Mittelplatte enthält die Brustbilder eines Ritters und einer Frau mit der Ueberschrift: Anno domini 1563 uff den 24 Tag Juni starb der edell und vest Balthasar v. Gültlingen zu Hohen-Oentringen Berneck und Sindlingen Fürstenthums Wirtemberg Erbkammerer. — Unten: Es starb Fraw Agnes v. Gültlingen geborn v. Gemyngen seine Eeliche Hausfraw anno 15 . . uff . . Tag. Gott wölle sy baiden inn ewigen Freuden tröften. Amen.[13]

6. Hans Dietrich, geb. Sonntags vor Galli 1516, verm. 1539 oder 40 mit Magdalena Mundbrodin v. Spiegelberg. 1551

erwarb er die Herrschaft Weinfelden von den v. Mundbrod (Muntprat) und verkauft sie 1555 wieder an Jakob v. Fugger in Augsburg. Er starb 20. April 1566 zu Mühlhausen, sie 30. Nov. 1566; ihr Grabmal hat diese Schrift:

Als man zahlt 1566 Jar
In diese Kirch begraben war
Der edel vest und tugendreich
Hans Dietrich v. Gemmingen dessgleych
Magdalena sein Hausfraw ausserkoren
Ein Mundtbrotin v. Spiegelberg geboren
In ehelichem stand 27 Jahr gelebt
Nach ehr und gut rechtlich gestrebt
Ir leben gottselich gefiert
Mit adelicher tugent gezierdt
Begabt mit 6 Töchtern und 7 Knaben
Und in gedachtem Jar beschlossen haben
In Christo ir zeitlich leben
Der wöll ihen yetz das ewig geben.

Kinder, deren Namen bekannt sind:

1. Hans Georg, geb. 13. März 1541, † 1561 zu Bisanz (Besançon) in Burgund.

2. Christine, geb. 1542, Sonntag nach Michaelis, verm. mit Hans Rudolph v. und z. Breitenlandenberg.

3. Hans Dieter, geb. 21. Nov. 1548, wurde Soldat und zog nach Frankreich; er starb in Egrès am 31. Dez. 1569.

4. Johann Otto, geb. 23. Okt. 1545. Dominus Joannes Otto de Gemmingen canonicus Augustanus ad canonicatum et praebendam vacantes ex obitu Domini Christophori Hunds et ad praesentationem Domini Joannis Wilhelmi de Neuneck institutus et admissus ad capitulum ad initium istius 14. Jul. ao. 1573 cui qua decano Augustano ao 1590, 17. Jul. defuncto Martino Antistite Eystet. infula episcopalis quidem oblata sed ab eo recusata fuit. Annotatio 1. in calendario de ao. 1580: hoc anno 80 volens nolens electus in decanum Augustanum.

Annotatio in cal. de ao. 1590: post obitum Episcopi Martini 17 Julii per maiora vota absens electus sed ablegatis

a Capitulo Augustano per publicum instrumentum rotunde recusavit, magna omnium indignatione, siquidem omnium dignissimus.

Annot. in cal. d. a. 1591; Hoc anno 91 in die Sti Benedicti post obitum Episcopi Marquardi electus in Episcopum Augustanum, cui quidem consensit praeter omnium exspectationem (siquidem superiori calendario) vitam finiens, qua Episcopus Augustanus 1596, 6 octobris.

In seiner siebenjährigen Regierung war er unabläſſig bemüht, die röm. kath. Religion in seinem Sprengel durch neue Verordnungen zu heben und zu befestigen. Daher führte er den Katechismus von Canisius in den Schulen ein und ermahnte seine Geistlichen, ihre Pflichten um so mehr zu erfüllen, als durch die Lehren Luthers und Calvins ein großer Theil der Einwohner zum Protestantismus übergetreten war. Er rief die Jesuitenmissionare ins Land und führte eine neue Consistorial- und Strafordnung ein, worin den Geistlichen besonders das Katechisiren befohlen wurde. Er machte viele milde Stiftungen, wie er auch viel Geld auf die Verschönerung der Domkirche verwandte, die er durch die von ihm erbaute Jakobskapelle, wo auch sein Leichnam beigesetzt ist, vergrößerte. Sein hinterlassenes Vermögen bestimmte er für Schulen, Spitäler und Kirchen; seine Neffen suchte er zu treuen Dienern der Kirche oder tüchtigen Kämpfern gegen den Erbfeind zu machen. Joannes Otto de Gemmingen episcopus factus est ao. 1591, calculo obiit a. 1598. Sub ejus Episcopatu arx Dillingensis flammis absorpta est, ut Hübnerus memorat, illum etiam ex moerore obiisse. Auf seinem Grabmal steht diese Schrift: Anno Dom. 1598, 6 octob. obiit Dominus Joannes Otto de Gemmingen. Episcopus Augustanus cuius anima requiescat in pace! 1576, 15. Dez. errichten die 4 Gebrüder v. G., Hans Otto, Domherr, Hans Christoph, Hans Jakob und Hans Diepold einen Vertrag, wornach Hans Christoph in Liebenfels wohnen soll, Hans Jakob aber in Mühlhausen, welcher auch die zwei Schwestern in seiner Kost behalten soll, die aber von allen vier Brüdern gekleidet werden.

5. Hans Christoph, vid. CXXXV.

6. Hans Jakob, vid. CXXXVI.

7. Hans Diepold, vid. CXXXVII.

8. Anna Maria, geb. 29. Nov. 1558, verm. mit Reinhard v. Neuhausen.

9. Maria Jakobe, geb. 13. Juli 1563.

10. Maija, geb. 1547, † 1557.

11. und 12. Maria und Anna nach diesem Stein in Tiefenbronn: Hie liegen begraben Maria und Anna die sind gewesen Döchtern des edeln und vesten Hans Dietrichs v. Gemmingen. Gott woll ihnen und allen christglaeubigen Seelen gnedig sein. Amen.

CXXXV. Hans Christoph (vid. CXXXIV. 5. S. 341.), geb. auf Lätare 1544, bekam Liebenfels, wo er 1596 starb; er ist zu Ermatingen begraben. Seine erste Frau war Anna Maria v. Ow, welche 1582 starb u. zu Ermatingen begraben wurde; seine zweite war Margaretha v. Jahrsdorf, Wittwe Philipps v. Ow, welche 1591 starb und zu Hürrlingen begraben wurde. Kinder:

1. Georg, geb. 1569, trat in den Johanniterorden und starb im Lager vor Antwerpen im Nov. 1584.

2. Otto, geb. 1570, trat ebenfalls in den Johanniterorden und fiel als Commandeur desselben kämpfend in Malta 1609.

3. Christoph, geb. 1571, wurde Domprobst in Augsburg, Canonicus in Eichstädt und Dekan in Ellwangen. † 1616 in Augsburg, wo er im Kreuzgang des Domes begraben liegt. 1598, 22. Dez. Dominus Christophorus a Gemmingen canonicus Augustanus et Elvacensis ad canonicatum et praebendam per obitum Dni. Joannis Ottonis de familia de Gemmingen Epi. Augustani ad praesentationem Dni. Viti de Rechberg praepositi Augustani pro tempore tuonarii et quidem ad allocutionem Rdmi D. D. Conradi Episcopi Eystettensis et litteris prius a Dno Decano productis vigore harum a summo Pontifice Dnus Udalricus Hundspis dictum canonicatum obtinuit non attentis institutus est; qui testante protocollo capitulari d. d. 21. maij ao. 1599 hunc canonicatum praefato Dno Joanni Udalrico de Hundspiso ob litem in curia Romana contra ipsum ob illo exortam, iterum per Notarium et testes ad manus Dni Decani libere resignavit. 1599, 21 Maii prae-

dicto Dno Christophoro de Gemmingen ad canonicatum et praebendam per obitum Dni Joan. Henrici Vogt a Summerau in Prasberg vacantes et in curia Romana iuxta Bullam de supertraditione impetratos, quia anteriori anno jam ab ipso statuta ratione probationis nobilitatis adimpleta fuerunt confestim investitura et possessio in Choro Episcopali data fuit, mortem obiens qua Domicellarius Eystettensis vel non consistens in perceptione fructum et respective praepositus Augustanus. ao. 1616. 1615 verleiht Christoph v. G. Dechant u. das Kapitel in Ellwangen Balthaser Heyden die Tafern u. Schenkstatt in Hohenaltheim. Sein Bruder Johann hat ihm einen besonderen Altar und Jahrtag in der Domkirche, neben dem hinteren Chor aufrichten lassen mit dieser Inschrift:

D. O. M.

Hanc Aram

Marie Magnae Virgini . . . . . . Magno clienti. Christophori magno martiri Gallo magno confessori. Debiti cultus aeternum Symbolum et Christophoro a Gemmingen cathedralis ecclesiae augustanae praeposito Eystettens. canonico collegiatae Elwacens. Decano charissimo fratri heic eheu juxtim sito perpetuum monumentum f. c. Joannes a Gemmingen fr. MDCXX.

4. Eberhardt, geb. 1573, zog unter einem Grafen v. Fürstenberg nach Frankreich und ist in anno 1591 geblieben.

5. Maria Magdalena, geb. 1575, † 1587 zu Breitenlandenberg.

6. Maria Jakobe, geb. 1577, verm. mit Christoph v. Bayern, † zu Liebenfels 1616 und begraben in der neuen Gottesackerkirche in Oehningen.

7. Sebastian, geb. und gest. 1579, liegt, wie 2 ungetaufte Schwestern in der Pfarrkirche in Ermatingen.

8. Johann, geb. 7. Nov. 1590, fürstl. augsburg. Rath und Stadthalter von Dillingen, ein gelehrter verständiger Mann, welcher einen Stammbaum seiner Familie verfaßte. Am 14. Mai 1618 vermählte er sich mit Johanna v. Hornstein zu Grüningen.

CXXXVI. **Hans Jakob** (vid. CXXXIV. 6. S. 341.), geb. 11. Juli 1553, wurde fürstl. augsburg. Rath und Pfleger zu Oberndorf. Seine Frau war Barbara v. Breitenlandenberg und starb zu Oberndorf. Er starb 1622 zu Mühlhausen. Kinder:

1. **Hans Dietrich**, geb. 1578, war schwachsinnig.

2. **Hans Georg**, geb. 1581, „ist Blödigkeit halber zu dem heil. Kreuz in Augsburg mit gewissen Bedingungen einkauft worden."

3. **Hans Wilhelm**, geb. 1583, „wurde Domherr zu Augsburg und Eichstett, zog 1620 unter Obrist Kratzen zu Pferd in Böhmen, allwo er an einem hitzigen Fieber gestorben und zu Doppel in einem Kloster vor dem Altar der heiligen Dreifaltigkeit begraben worden. 1602, 10. Jan. Dominus Joannes Wilhelmus a Gemmingen canonicus Ratisbonensis ad canonicatum et praebendam vacantes per obitum Dni. Joan. Rudolphi Vogts a Summerau in Prasberg et apostolice impetratos institutos nec non ad capitularem sessionem ad initum istius 10. Dez. 1607 admissus, postea autem ad capellaniam honoris vacantem ad obitum Dni. Caspari Conradi de Guttenberg ao. 1607 per cancellariam nomine Reverend. seu Dni. ordinarii praesentatus fuit. De quo in sepultura communi istud epitaphio infra fenestram erga plateam parieti infixo adscriptum legebatur elogium.

D. O. M.

Reverendo et Nobili Domino Joanni Guilelmo a Gemmingen Cathedralium ecclesiarum Eystett. et Ratisbonensis canonico viro Germanis moribus pii executores monumentum hoc p. p. Obiit et sepultus Doppelii devicta jam Bohemia XXIII. Feb. ao. Christi MDCXXI.

4. **Hans Rudolph**, geb. 1584, wurde zu Ellingen zum Ritter des deutschen Ordens geschlagen und am 6. Nov. 1612 investirt. Zur Verbesserung und Wiederherstellung der sehr zerrütteten Verhältnisse der Balley Oesterreich wurde er vom Teutschmeister aus der Balley Franken versetzt und zum Administrator der Balley Oesterreich und Commenthur zu Gros-Sonntag und Wien ernannt, am 27. Juli 1616, sodann am 15. Febr. 1619 zum Statthalter und am 10. Aug. 1623 zum Land-Commenthur. Am 12. Mai

1625 empfing er für den Hoch- und Teutschmeister von Kaiser Ferdinand II. die Belehnung über das Hochmeisterthum in Preußen zu Wien und starb zu Gros-Sonntag den 26. Juli 1637 und wurde in der dortigen Kirche begraben.

5. Eitel Dietrich, geb. 1586, wurde fürstl. augsburg. Jägermeister und Pfleger in Oberndorf; er starb zu Dettlang auf einer Reise an einem Schlaganfall und ist zu Oberndorf begraben.

6. Barbara, verm. 1603 mit Ilsung v. Kronenberg, k. k. Rath.

7. Maria Magdalena, geb. 1591, verm. mit Hans Ulrich v. Lichtenstein. 1639 bitten Augustin Oswald und Hans v. Lichtenstein, Teutschordensritter, den Markgrafen Wilhelm v. Baden, er möge ihres † Bruders Hans Ulrich v. Lichtenstein hinterlassene Wittwe, Maria Magdalena v. G., die Lehengüter Mühlhausen und Lehningen so lange genießen lassen nach dem nunmehr erfolgten Tode ihres Bruders Joh. Rudolph v. G., bis der nächste Agnat, Hans v. G., die ihr nach den Familienverträgen schuldigen 12000 fl. entrichtet habe. 1650, 20. April wird sie mit 3000 fl. verglichen. 1666 bittet Maria Magdalena v. Lichtenstein, geb. v. Gemmingen, die Execution ihres Testamentes zu übernehmen und nach ihrem Absterben ihren Tochtermann Paul Jakob Rümelin, herrenalb. Amtmann zu Merklingen, im Besitz ihres Hauses und Güter zu Mühlhausen a. d. Würm zu schützen, wozu ihr mit Rezeß vom 31. Dez. 1666 und 30. Dez. 1668 Zusicherung von Württemberg ertheilt wurde.[1])

8. Anna Sibylla, geb. 1594, Conventsfrau des adelichen Stifts Urspringen; 1629 wird sie zur Priorin erwählt.

9. Karl, geb. 1580, † 1581, nach dieser Grabschrift: Anno Domi. 1581, 31. Jan. starb Karl v. G. dem Gott gnad.

CXXXVII. Hans Diepold (vid. CXXXIV. 7. S. 342.), geb. 30. Sept. 1554, „ein hochverständiger und erfahrener Mann und Ritter des h. Grabes in Jerusalem.“ Hernach wurde er fürstl. augsburg. Rath und Statthalter in Dillingen, hatte sonsten seinen Sitz in Heimsheim. Er war verm. mit Barbara v. Venningen; von seinen 11 Kindern kamen 7 etwas zu Jahren. 1612 starb er in Dillingen, wo er in der Pfarrkirche begraben liegt. Kinder:

1. Georg Dietrich, 1594, 4. Oct. Dominus Georgius Theodoricus a Gemmingen clericus ad canonicatum et praebendam per resignationem dni. Philippi Publii de Jarsdorff, vacantes ad praesentationem dni. Philippi de Adelzhausen institutus ad capitulum vero ad initium istius 28. maij 1604 admissus nec non ad Cellariam vacantem ex obitu dni. Caspari Conradi a Guttenberg 27. Junii 1608 et postea ad Scholasterium per obitum dni. Joan. Henrici Hübschmans a Biberbach ao. 1641, 7 dec a dno. ordinario per deputationem praesentatus est. Obiit 15. Jan. 1644 in sepultura eccl. cath. ordinaria ad dextram Dni. Rudolphi Jacobi a Breidenlandenberg ordin. Teut. Commend. in Rotenburg quiescens istius lapide sepulchrali seu epitaphio exhibita et sequens epigraphe:

Anno dom. MDCXXXXIIII die XV Januarii obdormivit in Domino Revdus admodum ac praenobilis Dominus Georgius Theodoricus a Gemmingen cath. eccl. Eystett. et August. canonicus et resp. summus scholasticus. Cuius anima pace fruatur acterna. Amen.

2. Anna Katharina, verm. 1. mit Christoph v. Breitenlandenberg, 2. mit Philipp Publin v. Jarsdorff, Statthalter in Dillingen, † 1634 zu Dillingen.

3. Ursula, geb. 1588, verm. mit Wilhelm v. Freiberg zu Eißenberg.

4. Walpurga, verm. mit Hans Georg Leonrodt v. Trugenhofen, † 1620 und zu Dischingen begraben.

5. Barbara, verm. mit Veit Ernst v. Rechberg, † 27. Oct. 1638 zu Insprucк.

6. Maria Veronica, verm. 1639 mit Jakob Trapp v. Kronenberg dem Jungen, Erblandhofmeister der Grafschaft Tyrol.

7. Georg Diepoldt, fürstl. augsburg. Pfleger der Herrschaft Schöneck, verm. mit Margaretha Anna v. Knöring, mit welcher er 7 Kinder erzielte, von denen 5 zu Jahren kamen. 1610, 15. März, errichten Joh. Dietr. v. Rosenbach im Namen seiner Frau Susanna Regine geb. v. Knöring und Georg Diepolt v. Gemmingen, Statthalter zu Dillingen, im Namen seiner Frau Marg. Anna geb. v. Knöring einen Theilungsvertrag wegen der ihnen

durch den Tod Christoph Ulrichs v. Knöring und dessen Hausfrau Agnese geb. v. d. Thann zugefallener 20,000 fl. Er starb 1625 zu Heimsheim und wurde zu Tiefenbronn begraben mit dieser Schrift:

Hier liegt begraben der wohledel und gestreng Georg Diepoldt v. Gemmingen seines Alters 40 Jahr ist verschieden den 9. Januarii 1624 dem Gott gnad. Amen. Kinder:

a. Julius Heinrich, geb. 22. Dez. 1615. 1632, 10. Feb. Dominus Julius Henricus de Gemmingen ad canonicatum vacantem per obitum Wilhelmi de Bubenhoven ad praesentationem Dni. Eberhardi a Venningen P. T. Tuonarii institutus et ad scholasteriam per promotionem Dni. Udalrici Schenk a Castell ad praeposituram vacantem ao. 1652, 26 aprilis a Domino ordinario per istius deputationem praesentatus fuit, quam anno 1657, 13. Aprilis occasione obtentae Augustanae custoriae iterum resignavit, qua senior obiit Augustae 18. Oct. ao. 1671. 1654, 16. Febr. verkaufen auf Ableben Johannes v. G. zu Liebenfels die Gebrüder Julius Heinrich, Johann Christoph und Wolf Wilhelm v. G. die Herrschaft Liebenfels mit Consens des Bischofs Franz Johann v. Constanz als Lehensherrn an Abt und Convent St. Urbani, Cisterzienserordens in löblicher Eidgenossenschaft des Lucerner Gebiets gelegen, um 36,000 fl.

b. Barbara Agnes, geb. 27. Juni 1617.

c. Hans Otto, geb. 3. Dez. 1619, † an der Pest; verm. mit Katharina v. Ow.

d. Hans Christoph, geb. 21. August 1618, verm. 1649 mit Juliane Rosine v. Egloffstein. Von seinen zwei Kindern war Johanna Maria Elisabeth verm. mit Franz Wilh. v. Razenried und Otto Friedrich Philipp zuerst Jesuit, hernach weltlich und starb 1697.

e. Wolf Wilhelm, geb. 6. Dez. 1622, verm. 1645 mit Anna Regine v. Razenried, fürstl. Pfleger zu Kupferberg. Kinder:

1. Hans Diepold, geb. 1646.

2. Franz Wilhelm, geb. 1647.

3. Johanna Adelheid, geb. 1649, verm. 1. 1670 mit Joh. Sigmund v. Freyberg, 2. mit Joh. v. Bodmann.

4. Anna Dorothea, geb. 1650, verm. mit Joach v. Siegenstein; † 1694.

5. Wolf Ludwig, vid. CXXXVIII.

CXXXVIII. Wolf Ludwig (vid. CXXXVII. 5. S. 348.), geb. 1652, verm. 1670 1. mit Maria Juliana Gräfin v. Fugger-Weissenhorn und Kirchberg; 2. am 7. Jan. 1679 mit Felicitas Juliana v. Kaltenthal. 1670, 20. Aug., verkauft er an Markgraf Magnus v. Baden sein eigenthümlich ingehabtes Schloß und Hof zu Heimbßen, wie solches mit einer Mauer umbfangen, nebst einem Küchengärtlein daran mit allen Freiheiten, welche in 3 Punkten bestehen: erstlich so eine Person eines capitalsdelicti halber flüchtig oder vor der Handfestmachung diesen ort erreichte, solche darin in 24 Stunden der Freiheit zu genießen; zum andern des jedesmaligen Possessoren an den Stadtmauern habende Gerechtigkeit eines kleinen eigenthümlichen Thörleins bei Tag und Nacht nach Belieben aus oder in das Städtlein zu kommen; drittens ein doppeltes Eckerichtrecht. Aber es behält sich Wolf Ludwig v. G. in gedachtem Schloß die klein erbaute Behausung, stall und kleinen Keller unter einem alten gemeuer, wie auch das genannte Thörlein bei Tag und Nacht dem Aus- und Eingang zu Waidwerk zu gebrauchen; ferner den sogenannten Grabengarten bei dem gen. Thörlein, item den oberen Garten, 3 M., item 10 M. stoßt auf die Schanz, item 3/4 Ackers das Gottesäckerle gen., item 7 M. im Wadel, item 4 M. Schafacker, item 2 Aecker in den Schelmenäckern u. a. um 1900 fl. Er starb 1691. Anno Dom. 1691 den 24. Octobris starb der hochedle Wolfgangus Ludovicus a. Gemmingen seines Alters 39 Jahr mit allen h. Sacram. fersehen. Hinderlässt 2 Söhn und 3 Töchterlein. Cuius anima vivat in coelesti patria. Kinder:

1. Josef Ludwig, geb. 1672, † 1679.

2. Maria Felicitas Ludowika, geb. 21. Nov. 1679, †.

3. Regine Juliana, geb. 29. Dez. 1682, verm. 1705 mit Joh. Christoph Reichlin v. Meldegg.

4. Sibylla Franciska Friederike, geb. 6. Oct. 1684, verm. 8. Mai 1711 mit Anton Valentin v. Wellenstein; † 1761.

5. Maria Rosine Henrika, geb. 3. Juli 1690, verm. 15. Jan. 1714 mit Anton Ignaz v. Bodmann.

6. Wolf Dietrich, vid. CXXXIX.

7. Reinhard Ludwig, vid. CXXXX.

CXXXIX. Wolf Dietrich (vid. CXXXVIII. 6. S. 349.), geb. 29. Octbr. 1680, hochfürstl. eichstädtischer Rath, Oberforstmeister und Oberamtmann zu Amberg, verm. a. 1708 mit Maria Elisabetha v. Freyberg; er † 1738, sie 1718; ihr Grabstein in Mühlhausen hat diese Schrift: Anno 1718 den 17. Junii starb die frey reichshochwohlgebohrne Frau Maria Elisabetha v. Gemmingen, gebohrne Freyin von Freyberg auf Fraunau und Eisenberg. Requiescat in pace. b. mit Maria Magdalena v. Wiederhold zu Weidenhofen, Wittwe Joh. Gg. Schillings v. Cannstadt; sie starb 1740 zu Kirchheim. Kinder:

1. Joseph Dietrich Wilhelm Anton, geb. 11. Juni, † 8. Sept. 1709.

2. Maria Franziska Elisabetha, geb. 30. Aug, † 25. September 1712.

3. Franz Xaver Ludwig Christoph, geb. 21. Dezbr. 1713, † 8. April 1714.

4. Maria Theresia Margaretha, geb. 11. August 1715, † 8. März 1717.

5. Maria Elisabetha Sibylla, geb. 18. Jan., † 5. April 1717.

6. Marquard Anton, geb. 12. Juni, † 8. Sept. 1718.

7. Maria Anna Margaretha, geb. 15. April 1711, Stiftsdame zu Lindau, wurde am 13. Nov. 1730 Aebtissin dieses Stifts, resignirte 1743, wurde am 20. Juni 1757 wieder gewählt und starb am 25. Jan. 1771. Ein vortreffliches Bild von ihr befindet sich in der Sammlung des Bodensee-Geschichtsvereins in Friedrichshafen; ein anderes ist weniger gut. (Mitgetheilt von Dr. Mone in Karlsruhe.)

8. Wolf Reinhard Joseph, geb. 17. April 1710, Rath und Pfleger zu Abenberg und Oberforstmeister, verm. 1729 mit Maria Charlotte v. Reichlin-Meldegg, † 1760, hinterlassend:

a. Christoph, geb. 1750, † 1811. Oberjägermeister in Salzburg.

b. Ludwig Benedict, geb. 1746, † 17. Aug. 1810. Hofmarschall zu Hildesheim und Garderittmeister; verm. mit Therese v. Hausen, welche 1823 starb.

c. Franz Joseph, geb. 1742, † 1789, verm. m. Franziska v. Schießer und hinterließ:

Joseph, geb. 1782, k. k. Hauptmann, war bei Krems in Oesterreich begütert und hinterließ:

Rudolph, geb. 1809, k. k. Oberlieutenant; Deutscher Herr. † 1849.

CXXXX. Reinhard Ludwig (vid. CXXXVIII. 7. S. 349.), geb. 19. Nov. 1681, Rittmeister im schwäb. Kreisregiment Graf Fugger, verm. 1713 mit Maria Josepha Franziska Antonia Kellerin v. Schleitheim; er starb am 25., sie am 30. April 1726. Kinder:

1. Karl Joseph, geb. 4. Nov. 1715, † 1716.

2. Maria Joseph, geb. und gest. 16. Dez. 1716.

3. Maria Joachim, geb. und gest. 20. März 1719.

4. Maria Joseph Heinrich Dionysius, geb. 24. Sept. 1714. 1727, 21. Sept. vertauscht Adam Heinrich Keller v. Schlaitheim als Vormund Josephs v. G. ein alt baufällig Jägerhäuslein mit Keller und Hofraithe beim Schloß in Heimsheim zwischen dem alten Schloß und der Schloßhofmauer und drei und ein halb Viertel und 10³/₄ Ruthen Garten an den württ. Minister Fr. Wilh. v Grävenitz, Herrn zu Heimsheim gegen verschiedene Stücke in Mühlhausen. Verm. 1736 mit Elisabetha v. Bähr; beide starben 1796, hinterlassend:

1. Charlotte, geb. 20. Dez. 1738, † 1794, verm. mit Wolf Augustin Graf v. Auersberg, welcher 1821 starb.

2. Karl Joseph Ludwig, vid. CXXXXI.

CXXXXI. Karl Joseph Ludwig (vid. CXXXX. 4. 2. S. 350.), geb. 1736, † 1801, verm. 1765 mit Maria Theresia v. Unverzagt, welche 1735 geb. war und 1791 starb. Kinder:

1. Maria Anna, geb. 1770, † 1857, verm. 1790 mit Joh. Nepom. v. Bugenberg, welcher 1805 starb; dann 1810 mit Wilh. v. Bohlen, welcher 1812 starb.

2. Karl Dietrich, geb. 1767, † 1805, verm. 1791 mit Maria Antonia v. Gemmingen-Steineck, welche 1830 starb und hinterließ:

a. Marianne, geb. 1796, verm. 1826 mit August v. Ritz; † 1855.

b. Therese, geb. 1803, verm. mit Casimir v. Gravenreuth.

3. Julius, geb. 1774, † 1842, verm. 1802 mit Marianne v. Gemmingen-Steinegg (vid. S. 336). Er trat im Jahre 1823 mit seiner Familie — nur sein Sohn Eduard blieb in der kath. Kirche — und einem Theil der Einwohner von Mühlhausen, Lehningen und Steinegg zur evang. Kirche über. Kinder:

1. Hermann, geb. 1803, vid. CXXXXII.

2. Joseph, geb. 1804, vid. CXXXXIII.

3. Luise, geb. 1805, verm. 1844 mit Pfarrer Kaspar Schlatter; † 7. Dezbr. 1878 zu Winnenden nach langjährigem schwerem Leiden.

4. Eduard, geb. 1807, studirte in Heidelberg Jurisprudenz, that aber von der Schloßruine herab einen so unglücklichen Fall, daß man lange für sein Leben fürchtete. Als seine Eltern und Geschwister zum Protestantismus (1823) übertraten, blieb er allein der kath. Kirche treu und schrieb später an eine seiner Schwestern: Einstweilen halte ich an meiner lieben katholischen Kirche fest und vereine mich mit allen christlichen treuen Seelen in Liebe, besonders mit Euch, Ihr theuren Geschwister. Möge uns die Vereinigung in und mit Gott zu Theil werden. (Reeder, Schloß Steineck. Barmen. H. Klein. Gustav-Adolf-Verein. No. 106.) 1831 legte er die Staatsprüfung ab und übernahm 1836 mit seinem Bruder Gustav die Güter seines Hauses, mit welchem er sie auch unter Zustimmung der übrigen Betheiligten verkaufte. Die dem Adel so ungünstigen Gesetze über die Ablösungen erweckten in den Brüdern die Besorgniß, es möchten auch Gesetze entstehen, welche für einen unbeschnittenen Besitz von Grund und Boden gar keine Sicherheit mehr bieten und so entschlossen sie sich mit schwerem Herzen, so lange noch einige Familienglieder sich in anderen Ländern einen gesicherten Besitz erwerben konnten, das uralte Stammgut zu veräußern. Er kaufte 1844 das Gut Maisenhausen in Unterfranken,

dann Damm bei Aschaffenburg und verm. sich 1852 mit Maria v. Kleudgen, welche 1809 geboren war und 1874 starb. Er beschäftigt sich viel mit der Geschichte seiner Familie; 1840 fand er in der Kirche zu Unter-Mönsheim, OA. Leonberg, einen Grabstein mit dieser Schrift: Anno Domini 1359 in vigilia pentecostes obiit Guta de Gemmingen. Ihre Herkunft ist unbekannt. Er starb zu Damm am 14. Mai 1884 nach langem mit seltener Gottergebung getragenem Leiden und allgemeiner Hochachtung.

5. Gustav, geb. 1808, vid. CXXXXIV.

6. Sophie, geb. 1810, verm. 1829 mit Georg v. Massenbach.

7. Thekla, geb. 20. März 1813, verm. 22. Juni 1836 mit Gottlieb Tucher v. Simmelsdorf, k. baier. Oberappellationsgerichtsrath. † 17. Febr. 1877.

8. Mathilde, geb. 1. Jan. 1816, verm. 1838 mit Dr. Aug. Tholuck, Oberconsistorialrath, Prof. der Theologie in Halle, † 1877. Von ihr erschien: Kurzes Lebensbild des sel. Reichsfreiherrn Julius v. Gemmingen-Steinegg-Hagenschieß. Als Manuscript für die Familie gedruckt. Halle a. S. 1886.

9. Elise, geb. 4. Nov. 1818, verm. 1844 mit Georg v. Römer, Ministerialdirector.

CXXXXII. Hermann (vid. CXXXXI. 3. 1. S. 351.), geb. 1803, † 1861, verm. mit Elisabeth v. Kurnatowska. Kinder:

a. Anna, geb. 1845, † 1864, verm. 1863 mit Wilh. v. Treskow.

b. Julius, geb. 1843, betrat die militärische Laufbahn, machte die Feldzüge von 1866 und 1870 mit, wurde Oberst und Kommandeur des 4. Garderegiments zu Fuß und ist z. Z. Generalmajor im Kriegsdepartement in Berlin; verm. 1. 25. Juli 1871 zu Hecklingen mit Marg. Charlotte Fanny Freiin v. Trotha, geb. 8. Mai 1835 zu Hecklingen, † 18. Nov. 1883. 2. ebenfalls zu Hecklingen am 28. April 1886 mit Johanna, verwittweten Freifrau v. Willisen, verw. gewesene v. Trotha, geb. 14. Febr. 1844. Kinder:

Elisabetha, geb. 7. Nov. 1872 zu Dessau.

CXXXXIII. Joseph (vid. CXXXXI. 3. 2. S. 351.), geb. 5. Okt. 1804, großh. bad. Kammerherr und Bezirksförster in Wies-

loch und Rastadt, † 8. März 1873; verm. 18. März 1837 mit Friederike v. Struve, geb. 18. Juli 1807, † 7. Juni 1890. Kinder:

1. Mathilde, geb. 1841, † 1852.

2. Stephanie, geb. 1842, 11. Aug.

3. Anna, geb. 1851, 5. März.

4. Julius, geb. 1838, vid. CXXXXV.

CXXXXIV. Gustav (vid. CXXXXI. 3. 5. S. 352.), geb. 1808, diente eine Zeit lang in Baden und erwarb dann das ehemals reichsunmittelbare Rittergut Unter-Bessenbach, am Fuße des Spessarth; er ist Ritter des Johanniter-Ordens und k. baier. Kämmerer; verm. 15. Nov. 1835 mit Julie Freiin v. Ginanth, geb. 10. Sept. 1811, † 9. Dez. 1890 zu Bessenbach. Kinder:

1. Oskar, vid. CXXXXVI.

2. Emma, geb. 1838, verm. 1858 mit Arthur v. d. Tann in Tann, k. baier. Oberstlieutenant.

3. Mathilde, geb. 1. Juli 1848, verm. 23. Okt. 1879 mit N. v. Preuschen auf Schloß Liebeneck am Rhein, † 8. Juli 1887.

CXXXXV. Julius Alfred August (vid. CXXXXIII. 4. S. 353.), geb. 5. Mai 1838 zu Altbreisach, schlug zuerst die militärische Laufbahn ein und wurde Dragoneroffizier in Mannheim; jedoch verließ er dieselbe wieder und weihte sein Leben dem Dienst der inneren Mission und zunächst der Verbreitung guter Schriften unter dem Volke, wozu er den badischen Colportageverein gründete. 1864 kaufte er das Gut Watthalden bei Ettlingen, verkaufte es aber 1872 wieder und erwarb das ehemalige Amtsgerichtsgebäude in Gernsbach. Er ist Ehrenmitglied des Waisenhauses Hardtstift bei Karlsruhe, Vorstand des christl. Colportagevereins, Herausgeber der „Mittheilungen" dieses Vereins, der Beroea und des Jugendölblatts, Vorstand des Asyls Bethesda (für gefallene Mädchen) und des Vorasyls und Bewahrungsheims Bethabara in Gernsbach und Karlsruhe, Mitglied des Vorstands des süddeutschen Zweigs der Evangel. Allianz ꝛc. Verm. 1. am 29. Mai 1862 mit St. Clair v. Struve, T. v. Anton v. Struve, Kollegienraths bei der k. russ. Gesandtschaft am deutschen Bundestag in Frankfurt a. M. und der

St. Clair geb. Stuart Trotter of Ballindean. Sie war am 2. Sept. 1842 geb. und starb 22. April 1863 in Mannheim, wo ihr Grabstein diese Schrift hat: Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das? — Die Liebe vereinigt hier und dort, denn Gott ist die Liebe. — In einer, durch eine sich in den Schwanz beißenden Schlange gebildeten runden Fläche stehen die verschlungenen Buchstaben: J. S. 2. mit Sophie geb. Gräfin zu Castell-Rüdenhausen, T. d. Erbgrafen und Herrn zu Castell und Rüdenhausen und der Clara geb. Gräfin zu Rantzau, geb. 2. Sept. 1828, † 17. Okt. 1881. — 3. am 20. Sept. 1888 mit Paula v. Prittwitz und Gaffron, T. d. k. pr. Majors Julius v. Pr. u. G. und der Bertha geb. Freiin v. Canstein, geb. zu Mainz.

Kinder:

I. 1. St. Clair Friederike Josephine Wilhelmine, geb. 1. April 1863 in Mannheim.

II. 2. Joseph St. Clair Friedrich Kuno Matthias, geb. 12. Juni 1866, besuchte die höhere Bürgerschule in Gernsbach, die Leeberschule in Bern, das Realgymnasium in Kornthal und trat als Einjährig-Freiwilliger beim k. württ. Leibgrenadier-Regiment ein. Sodann studierte er in Leipzig die Landwirthschaft theoretisch und erlernte sie auf Gütern praktisch, bis er 1892 nach Argentinien ging.

3. Stephanie St. Clair Caroline Eleonore Baudine Luise, geb. 21. Nov. 1867, evang. Diakonissin in Straßburg.

III. 4. Margaretha Frieda Julie Elisabeth Therese Emma, geb. 21. Sept. 1889.

5. Ilse Charlotte Emilie Ernestine, geb. 1. Sept. 1891.

CXXXXVI. Oskar (vid. CXXXXIV. 1. S. 353.), geb. 8. Jan. 1838, k. baier. Kämmerer, verm. zu Wiesbaden am 18. Mai 1865 mit Karoline v. Preuschen, v. u. zu Liebenstein, geb. 26. Dez. 1844.

1. Emma Emilie Julie Anna, geb. 6. Okt. 1866.

2. Hans Dietrich Franz Ludwig Gotthelf, geb. 11. Juni 1869, Lieutenant im gr. hess. Gardedragoner-Regiment No. 23.

3. Else Mathilde Caroline Ludowika, geb. 15. April 1872.

CXXXXVII. Eberhard (vid. S. 119. 5.), verm. 17. Jan. 1895 mit Julie Agnes Maria Sophie v. Crailsheim, geb. 6. Aug. 1869.

CXXXXVIII. Beatrix (vid. S. 157. 1.), verm. 15. Oktbr. 1894 in Stuttgart mit Hans v. Rantzau, Rittmeister und Escadronschef im Ulanenregiment „König Karl" No. 19 in Ulm.

Anhang.

No. 1. vid. S. 136.

Oratio prior vitam Dieterici de Gemmingen breviter exponens a Philippo Friederico de Gemmingen fratre natu majori conscripta et memoriter recitata. — Viri generosissime nobilissimi maxime plurimumque reverendi amplissimi excellentissimi clarissimi doctissimique Fautores summa animi religione observandi! Tuque studiosa et ad laudem erecta juventus!

Nobiles animos, auditores splendissimi, efficacius exemplis ad virtutis amorem, quam copiosis multorum sapientum praeceptis excitari, nemo inficias ibit, et vel ipso usu atque experientia confirmatum est. Nam iter est longum per praecepta, breve et efficax per exempla.

Tropaea Miltiadis et res bene gestae facem Themistocli subdiderunt, ut omnem operam navavit, quo ineuntis aetatis vitia magnis virtutibus emendaret et ad virtutem fortitudinemque eniteretur. Julius Caesar quam vehementer animo movebatur, quamque graviter dolebat, cum visa Alexandri imagine rerumque in flore aetatis gestarum magnitudine expensa reminisceretur, nondum a se aetate jam provecto ejusmodi quid perfectum et in memoriam posteritatis editum esse? Et quantopere juvenem Alexandrum parentis sui Philippi res gestae et reportatae victoriae stimularint, satis constat, qui aliis ob victoriam patris sui laetantibus adeo doluit, ut putarit hac ratione sibi nihil amplius relictum fore, quo forti-

tudinem suam in posterum declaret animique magnitudinem posteritati notam faciat. Quod si ergo animi nobiles praeclaris et illustribus exemplis ad virtutem imitationemque fortium factorum in primis incitantur, firmiter credo, neminem vestrum, Auditores spectatissimi, id mihi vitio daturum, vel arrogantiae aut temeritatis loco positurum esse, si in hac mea oratione voledictoria de aliquo majorum meorum dicendi occasionem capio, ejusdemque virtutem et vitam laude plenam ad imitandum mihi propono.

Occasionem huic materiae subministrat pia jam ante biennium in laudem divini numinis celebrata instauratae religionis secularis memoria. Quare breviter dicam et exponam, quomodo et qua ratione et per quem evangelica religio praesertim in Crichgoviam et in domum meam sit inducta. Vos, Auditores nobilissimi, perobservanter rogo obsecroque, ut in audiendo benevolentiam mihi exhibeatis, neque meum vobis institutum displicere sinatis, non dubito, quin mea oratio, quamvis ex ea nulla elucebit dignitas, tamen brevitatis et modestiae, quae juvenes in primis decet, leges sit servatura.

Cum Pontificis Romani potentiam astu et vi munitam sub illo pecuniae avidissimo pontifice Leone X. maximopere auctam esse, dominationemque violentam nec a superioribus nec ab inferioribus tolerari, nec coërceri, aut modum illi constitui posse animadverteretur; Deus generis humani orbisque christiani miseria motus effecit, ut inopinata commutatione non modo pestiferi Pontificiorum errores abrogarentur, verum etiam religio meliorem faciem acciperet. Experientia didicimus, ubi magna rerum perturbatio in orbe christiano existit, plerumque uno quasi momento et praetor opinionem insignem rerum commutationem, et fata stupenda et admiratu digna divinitus immitti. Prius quam urbs Hierosolymitana totaque resp. Judaica eversa plane interiret, perturbata apud Judaeos omnia erant, et nihil non sine ullo ordine gerebatur. Tres rei publicae status corrupti et depravati erant, nemoque his malis amplius mederi poterat. Eadem etiam in orbe christiano ante Lutheri adventum facies erat: ordo sacerdotii iniqua et

injusta imperandi libidine omnia opprimere cupiebat, ut inter ordinem civilem et ecclesiasticum longo tempore nulla pax concordiaque posset sperari; siquidem anno 1522. Imperii Romani ordines pontifici ejusque satellitibus palam significarunt, nisi inveterati abusus aboleantur, fieri non posse, ut inter utrumque ordinem concordia conservetur. Quod si ecclesia christiana considerabatur, vere dici poterat, tenebras totum terrarum orbem occupasse; nam superstitione et erroribus omnia quasi sepulta erant. Quare simul ac Lutherus puriorem evangelii doctrinam proponere et publice profiteri docereque coepit, magna Germania provinciarum pars eam amplectebatur et studebat, ut ubique locorum promoveretur. Civilis ordo intelligebat fallaciam astumque, quo ab ordine sacro circumventus, jam per longum tempus illudebatur. Quo facto plurimorum animi excitati eo cogitationes curasque suas intendebant, qua ratione consilio divini viri Lutheri status ecclesiae in meliorem faciem redigi et emendari possit. Tomporis angustia prohibeor referre, quam regibus, electoribus, principibus, comitibusque salutare hoc negotium curae cordique fuerit, et merito admirandum est, imo vix credibile videtur, pium principem Georgium Anhaltinum evangelicam doctrinam animo suo ita impressisse et adeo caram habuisse, ut ipse eam subjectis suis pro suggestu proposuerit, illosque verbum divinum docuerit; siquidem etiam principem Electorem Augustum cum uxore sua matrimonio junxit, iisdemque nuptialem orationem sacram habuit; qua de re regina Daniae maximopere sibi gratulata, filiaeque suae sponsae ex animo fausta quaevis apprecata et palam confessa est, majorem sibi honorem in hoc terrarum orbe contingere non potuisse. Ne vero meum institutum verborum copia retardem, omissis his exemplis tantum dicam, quomodo imperii equestris ordo evangelicam veritatem amplexus sit, eandemque diversis locis introduxerit. Ex historicis constat, quam acriter celebris ille eques Franconicus Ulricus den Hutten cum bonarum litterarum, tum evangelicae veritatis contra rudes et imperitos monachos causam egerit. Epistolas obscurorum virorum confecisse

dicitur, quibus indoctos monachos apud prudentes sensuque litterarum imbutos adeo invisos reddidit, ut simul totum pontificatum fastidirent Quanto etiam studio Franciscus de Sickingen, Sylvester de Schauenburg, domini de Helmstaed, Menzingen, aliique doctrinam evangelii tuiti sint, nemini in historia illorum temporum vel mediocriter versato obscurum esse potest. Ipse Lutherus laudat et vehementer praedicat in epistolis suis celebrem illum Sylvestrem de Schauenburg, quod una cum multis aliis franconiae equitibus non modo opem praesidiumque contra fraudulentos adversariorum impetus sibi pollicitus sit, sed manum etiam armatam in praesidium obtulerit. Horum tam laudis plena vestigia statim in ipso repurgationis sacrorum initio ex stirpe majorum meorum divini spiritus ductu impulsus, sectatus est Dietericus de Gemmingen, cujus memoria a gente nostra merito colitur, et a me, quantum quidem possum, ab oblivione vindicatur. Non ille ex eorum nobilium grege erat, qui otiose in praediis suis viventes verbum divinum parvi aestimant, salutemque patriae parum curant, sed bonis artibus et scientiis operam dabat, seseque in negotiis patriae exercebat, eamque ob causam a primo duce Wurtenbergico Eberhardo Barbato admodum diligebatur, qui eum ob ingenii sui capacitatem anno 1495 secum in comitia Wormatiensia duxit, ubi occasionem habuit negotia publica propius intuendi. Cum anno 1531 Lutherus Wormatiae coram Imperatore Carolo V. et imperii ordinibus puriorem sanctioremque evangelii doctrinam magno animo confessus esset, ejusdemque splendor et veritas omnibus in locis magis magisque dilataretur, eodem anno 1521 hic Dietericus de Gemmingen in Crichgovia Lutheranam religionem suscepit, Guttenbergae aliisque locis publice introduxit, ibidemque doceri, et sacras orationes secundum institutionem Christi haberi jussit. Sine dubio una cum aliis probe perspexit, quam turpiter Pontificii doctores adversus Lutherum divinam evangelii veritatem magno animo proponentem steterint; hinc maximam diligentiam adhibuit, quo eo facilius feliciusque hoc sacrorum repurgationis negotium succederet.

Hoc vero solus non suscepit, non sibi objici posset, cum temeraria ratione tantum opus tractare, sed theologorm doctissimorum opera consilioque est usus, memor et reputans, quod a propheta est dictum: sacerdotis labia doctrinam custodire debent, estque ab ejus ore petenda lex, quippe qui sit armipotentis Javae nuncius. Quem in finem celebrem illa aetate theologum Erhardum Schnepffium in consilium adhibuit, qui ei pro sua theologica prudentia fideliter integreque praesto fuit, totumque negotium prudenter salubriterque institui curavit, et primus puriorem evangelii doctrinam Wimpinae docuit atque introduxit. Sane animo quasi intueri, mihique proponere possum, quomodo omnes attenti, quam cupidi, quam alacres fueriut, cum post tam longam diuturnamque tenebrarum noctem laetus iterum sanctioris evangelicae doctrinae dies illuxit atque obortus est. Quanta tunc laetitia misere decepti homines exultarunt, cum Gemmingae, Furfeldae, Sonnenfeldae, vel ut jam vocatur, Bonfeldae aliisque in locis Crichgoviae puri cordatique doctores et oratores constituti sunt, qui repudiatis deletisque Pontificiorum erroribus, superstitionibus fictisque fabulis, coelestis veritatis doctrinam populo adhuc rudi proposuere? ibi tunc exclamasse credo: o! quam elegantes sunt in montibus pedes nunciantis, significantis pacem, nunciantis bonum, significantes salutem. Quantum docti, praesertim theologi hunc Dietericum de Gemmingen aestimarint, et quid de eo senserint, facile exinde conjici potest, quia cum Sueviae Lutherus Johannes Brentius, cum ei librum inscriberet, regulum Neckari appellabat, inter alia his verbis usus: „Has igitur qualescunque ad notationes ad Te, Theodorice, humanissime, mitto, non tam hoc nomine, quod ob pietatem dignus sis, quem certatim omnes pii colant et venerentur, quam quod multa, tum propter egregias fortunae dotes, tum propter celsam et plane heroicam animi virtutem, qua ingentia crucis adversa toleras, communia cum Jobo habere videris. Novi tantam animi celsitudinem in cruce constantissime perdurantem in mortali tua carne non esse natam: Dei donum est, non hominis aut natura aut artificium.“ Optandum esset, ut omnes

nobili stirpe nati, imo omnes ex meo genere hujus laudabilibus vestigiis insisterent. et haec virtutis exempla sedulo imitarentur. Deus omnium moderator et dominus dominorum flectat, regat et ducat me fratremque meum, quo hoc exemplum non modo diligenter ob oculos nobis ponamus et intueamur, sed illud per omnem vitam aemulemur, rebusque praeclare et religiose gestis exprimere diligenter studeamus. De hujus Dieterici de Gemmingen liberalitate benignitateque erga fortuna offensos multa dicere possum, sed ne vestra patientia, auditores amplissimi, abutar, exempli causa unum profero specimen. Cum luce evangelii exoriente id quod Paulus praedixit, usus et experientia probaret, omnes qui in Christo Jesu pie vivere, evangelioque constanter adhaerere cupiunt, debere persecutiones periculaque subire et cum passim evangelici doctores sacerdotesque evangelii causa fugati, vexati ejectique essent, simul plus quam triginta pastores per aliquod temporis intervallum in arce Guttenbergensi perliberaliter aluit et sustentavit. Haec laudabilis et imitanda liberalitas est: sic fortunae melius collocantur, quam si a viro locupleti cum heluonibus deperduntur et decoquuntur; haec liberalitas nunquam cujusdam fundum exhausit, verum luxuria, prodigalitas, magnificentia cultus saepe exhausit. Tandem vitam laudabiliter actam placida et beata mors anno 1525 Guttenbergae secuta est, ubi ei fidelis amicus celebris theologus Eberhardus Schnepffius orationem funebrem habuit, qua exposuit, quantum eum dilexerit, quantique animum ejus doctrinae evangelicae cupidum aestimarit. Jam beata ossa recte placideque quiescite in cubiculo vestro, et aliquando magno cum splendore coelestibusque nobilisatis insignibus ornata egredimini. Non extinguetur in gente nostra jucunda vestrum memoria, sed exemplo nobis sit omni tempore, quomodo virtute et eruditione nobilitas sit ornanda. Tu vero, maxime Deus, porro nobis puriorem doctrinam conserva, omnesque gentilitios meos rege et flecte, ut laudabili hujus Dieterici de Gemmingen exemplo usque ad obitum constanter evangelii veritatem defendant, ex illa in adversis aeque ac

secundis solatium capiant, aeternamque tandem felicitatem consequantur.

Quamvis vero multa adhuc superessent, qui dici possent ac deberent, tamen aliud omnique hominum generi conveniens officium plura me persequi prohibet. Multitudo beneficiorum, quibuscum hic, tum alibi mactatus sum, monumentum a me grati animi requirit. Ante omnia vero ad clementissimum Deum mea se convertit oratio, cui maximas religiosissimasque agere debeo gratias, qui tot tantisque beneficiis me cum qua corpus, tum qua animam ab ineunte aetate cumulavit. Quid his tantis beneficiis respondam? quas gratias agam habeamque? quibus laudibus ejus in me benignitatem efferam? qui me non bestiam rationis expertem, verum hominem nobilissimam creaturam esse voluit, et quod plus est, qui mihi non solum ex genere nobili et clara majorum imaginibus stirpe ortum dedit, verum etiam me sacro fonte ablutum purioris religionis tanquam sacrae nobilitatis participem esse voluit. Ejus munificentiae tribuendum est, quod virtutibus operam dare, elegantiores artes scientiasque hic loci excolere, iisdemque animum imbuere et emollire potui. Pro tanta horum beneficiorum copia qua gratiarum actione perfungar? tantum dico, me haec per totum vitae cursum percepta beneficia nunquam esse ingrata oblivione deleturum. Te porro, clementissime Deus, supplex rogo obtestorque, ut juvenilium delictorum ob Christi meritum gratiam mihi facias, meque in posterum spiritu tuo diviniori regas efficiasque, ut ad verum nobilisatis decus, quod in virtute, scientia bonisque artibus consistit, contendam, et in Academiis studia mea vitamque cum pietate honestateque peragam, atque adeo optimorum majorum vestigia diligenter premam; fac ut ob oculos mihi perpetuo ponam, quamvis equestris dignitas multis singularibus gaudeat juribus, nihil tamen foedius in oculis tuis, nihil magis improbum videri, quam maculis inscitiae vitiorumque pollutam nobilitatem. Quare me dirige, instrue et informa, nec patere, ut spiritu tuo destitutus, a me ipso

vel improbis hominibus regar, aut malae societatis laqueis irretitus a recto virtutis tramite abducar.

Jam pietas et singularis quaedam observantia meam orationem ad illustrissimos Comites et dominos hujus oppidi convertit, qui non tantum hoc litterarum domicilium huc usque tuiti sunt et foverunt, verum etiam mihi ad studia mea prosequenda sua gratia praesidioque non defuere. Deo omnium magistratuum praesidi et defensori enixe supplico, ut hos clementissimos Comites in seros usque annos ad subjectorum salutem et hujus ipsius Lycei incrementum conservet, omnemque calanitatem, quae ipsis funesta esse possit, clementer ab iis arceat, eosdemque diuturna corporis incolumitate mactatos, una cum tota illustrissima stirpe Hohenloica omni felicitatis genere ovantes florentesque praestet et tueatur. Celsissimo Comiti Pfedelbacensi Ludovico Gottofredo Deus benignissimus pristinam restituat sanitatem, omnesque periculosos et graves veletudinis motus avertat, eundemque gloria et felicitate decoratum ad summam senectutem perducat, nec coelo nisi emenso vitae longissimae spacio pro sua bonitate reddat. Illustrissimo Comiti Neosteinensi Johanni Friderico gratias in primis demisse ago habeoque singulares, qui suam in me fratremque meum benignitatem multis favoris sui signis confirmavit, quod hic submissa veneratione agnosco, et per omnem vitam depraedicare paratus sum, optans ex animo, ut summus Deus Te illustrissime comes, una cum serenissima conjuge incolumem florentemque conservet, tuamque posteritatem sua clementia firmet regimenque tuum suo auxilio fulciat et benigne augeat.

A Comitibus illustrissimis ad generosissimum patrem meum mea delabitur oratio, cui pro tam largiter copioseque non solum per totum vitae meae curriculum, verum etiam quam diu hic litterarum causa commorabar, in me collatis beneficiis, sic ut filii in parentem pietas requirit, gratias ago habeoque maximas. Indignum me iis fateor esse, eademque ea, qua par est, observantia in praesenti agnosco et per omnem vitam praedicabo. Non possum satis verborum exquirere, quibus

patris optimi animi promptitudinem providentiamque, qua tam cumulate me semper exornavit sustentavitque, pro dignitate satis extollam et collaudem, qui ab honoratissimo patre meo non solum post Deum vitam et nobilitatis decus ac praerogativam accepi, sed huc usque etiam tam corpore largo victu amictuque sustentatus, quam animo et ingenio sumptu ipsius excultus, et ad tramitem virtutis calcandum eruditus sum. Quid pro his tantis beneficiis aliud agam, quam ut Deum rogem immortalem, ut patrem charissimum omni felicitatis genere mactet, sanitatem perpetuam ei impertiatur, idque omne ab eo averuncet, quod triste ipi, quod noxium, quod funestum esse queat. Aetatem ejus usque ad extremos vitae terminos extendat, suaque gratia eum servet, et fortunas tutas florentesque praestet, quo in nostrum ipsorum incrementum salutemque porro adhuc ipsius paterna cura quam diutissime perfruamur.

Nobilissimis excellentissimisque consiliariis pro eorum benevolo in me animo affectuque singulari, quem mihi hic commoranti non raro variis argumentis declaratum dedere, meritas ago gratias. Vobis, viri amplissimi, qui consilio et auctoritate huic Gymnasio praeestis, non mediocriter me obstrictum obligatumque profiteor. Vestram humanitatem et animo colam, et si vires aliquando ferent, quibuscunque potero officiis complectar, Deum enixe precatus, ut consilia vestra ad promovendam hujus comitatus salutem benigne fortunet, vosque et nobilissimas familias vestras perpetuis fortunae bonis mactet, augeat, cumulet.

Quod si jam ad venerandos sacrarum litterarum interpretes oculos converto, occurrunt statim istius modi beneficia, pro quibus maximas iis gratias agere me debere intelligo. Nam si in memoriam mihi revoco singularem illam, quam pro anima in remittendis peccatis habuistis curam, si recordor salutaris vestrae doctrinae praeceptorumque, quibus me tam pro suggestu, quam privatim confirmastis; si denique vestras in hoc Gymnasio varias et ad salutem meam accomodatas admonitiones considero, multiplices sese ostendunt causae,

cur gratam vobis mentem declarem. Quare nihil magis mihi in posterum propositum erit, quam qua ratione omnibus officiis vestra in me collata beneficia aliqua ratione compentem; Deum vero constanter deprecabor, ut vobis sanitatem semper illaesam viresque recentes indulgeat, et ad sustinendum vestrum sacratissimum munus suam spiritus divinioris gratiam subsidiumque liberaliter impertiatur.

Cum mihi denique propono illam singularem curam, diligentiam et promptum studium, quibus me clarissimi hujus Lycaei praeceptores amplexi sunt, vix verborum satis ad dignas gratias agendas, nec facultatum et virium satis ad remunerandum investigare possum: Nam statim huc advenientem variis artibus scientiisque erudierunt, animum salubribus praeceptis firmarunt, et demonstrata ad veram virtutis laudem via, id omne devitare docuerunt, quod plurimos meae aetatis praecipites dare potest; imo salutari disciplina a malitia abductum, ad honestatem probitatemque deducere studuerunt. Inprimis autem victui et disciplinae domesticae nobilissimi Gymnasii hujus moderatoris commissus, jam per quinque annorum spatium prudenti ejus cura et consilio ad decus honestatis institutus, optimisque litteris perliberaliter imbutus sum, qui parentis erga me vicem gessit, et cum victu idoneo corpus., tum bonis artibus animum aluit et sustentavit. Quomodo haec beneficia rependam? hoc unicum exopto, ut mihi contingat aliquando occasio, qua hanc benevolentiam grata meorum qualiumcunque officiorum testificatione aliqua ratione, si non remunerari, certe tame pietati et propensae meae voluntati satisfacere queam. Deus O. M. vestram aetatem in juventutis commoda adhuc multas in annos protrahat, vobisque ita benedicat, quo nihil nisi quod laetum, florens et jucundum est, de vobis absens in posterum percipere possim.

Ad extremum vos, charissimi commilitones, compello, vobisque me obstrictum reperio, qui mihi conversanti vobiscum multa vestri in me amoris signa dedistis, proboque ad pietatem diligentiamque exemplo praelucere studuistis. Deus, quo cum studiorum fecistis initium, felici successu et gratia

sua vestros conatus secundet, vos spiritu sapientiae instruat efficiatque, quo studia vestra inprimis ad divini Numinis gloriam, patriae commoda, parentum gaudia augenda cumulandaque spectent, atque adeo vestram ipsorum salutem honoremque multis ornamentis decoratum in posterum tueantur et variis accessionibus auctum feliciter conservent. Dixi.

No. 2. vid. S. 137.

Messieurs!

La reformation, comme mon frere vient de dire, a eu sa naissance dans la province de Creichgau ou pour parler plus justement dans les terres de Messieurs de Gemmingen. Deux de cette ancienne famille se sont rendus tres celebres par l'avancement de ce grand ouvrage par leur fermeté et par une assurance qu'on n'observe que rarement entre les mortels. C'êt pour cette raison que mon frere poussé par une juste reconnaissance, a recité les merites et les belles qualités d'un d'eux, qui s'appelle Thiery de Gemmingen; car c'était lui qui travailla avec une ardeur merveilleuse à l'établissement d'une doctrine que l'interet des Papes et la stupidité du commun avait presque abimé dans les tenebres les plus affreuses; c'était lui qui tacha par l'assistance du Ciel de retirer la sagesse divine d'une si indigne prison et d'en donner la connaissance à ceux, qui ne sont jamais plus malheureux que lorsqu'ils en sont privés. Il redoubla ses efforts dans la compagnie de Monsieur son frere Wolff de Gemmingen et son courage naissait à mesure que ce compagnon religieux fit voir du zele et de l'attachement pour sauver une religion que la malice ne pouvait entièrement suprimer. Pour conserver donc le souvenir et le nom de ce confesseur intrepide et pour faire naitre dans ceux de son Nom et dans toute la noblesse une constance inébranlable dans la foi chretienne et un veritable amour pour la vertu, je traiterai en abregé l'histoire de la vie de Monsieur Wolff de Gemmingen.

Mais avant que de pousser plus loin mon propos, un devoir indispensable et un profond respect m'engagent, à vous suplier Messieurs, de vouloir bien m'accorder une grace tres particuliere, c'est de vouloir écouter favorablement le discours, que je m'en vais former. Vous n'y trouverez pas cette delicatesse exquise et ces expressions naturelles, qui peuvent charmer vos oreilles mais je vous y promets Messieurs une breveté et une modestie qui menageront vôtre patience, et qui me feront esperer l'honeur de vos bonnes graces.

Si ce n'etait une obligation generale qui me chargeait du soin de conserver la memoire de mes ancetres, ce servaient pourtant les liens du sang qui m'inspiraient une attention particuliere pour raconter exactement les louables dessins et les grands merites de Monsieur Wolff de Gemmingen premier de la branche de Gouttenberg, dont nous sommes les descendant. Les lumieres et la penetration de son esprit, accompagnée d'une inspiration divine, ne manquerent pas de reconnaitre la verité éteincellante sous les centres des calamitez immoderées et des afflictions cuissantes, l'amour qu'il portait pour elle, fit naitre dans son ame du zele et une ardeur religieuse pour l'accroissement de la religion apostolique, il prit pour cela tous les soins imaginables de sortir du labirinthe de la confusion papale, et d'entrer dans la paradis de cette doctrine dont nôtre sauveur a fondé les princips. Enfin il embrassa en l'an mille cing cents dix les sentiment de Luther, les fit enseigner dans l'église de Gemmingen, et travailla avec beaucoup d'application, excité par celle de son frere, à l'affermissement d'un si grand dessein. Les heureux succés de leurs entreprises, ne lui firent point redouter la haine des envieux et les poursuites d'une foule aveúgle et enragée, au contraire ils soutinrent leur esprit, par un grand courage de forte que ni les menaces, ni les recompenses, ni les dangers, qui affligerent alors les fideles, les pûrent detourner de cette divine religion.

Il n'y a rien, qui puisse prouver avec plus d'évidence, combien il était sûr et convaincu de la verité, qu'il avait

connue que ce que je m'en vais dire. Charles-Quint lorsqu'il vint durant la guerre de Smalcalden à Hailbronn, Monsieur de Gemmingen s'y rendit avec la noblesse de Greichgau pour assurer l'Empereur de leur fidelité, alors l'Empereur leur ordonna, de chasser les prêtres Lutheriens, d'abandonner cette religion nouvellement invantée, et de garder celle des Papistes. Mais il repondit à cela avec beaucoup de fermeté d'ésprit disant: qu'il était marri d'etre obligé, d'agir en ce cas contre des commandemens de sa Majesté Imperiale, mais dans une affaire si important, il ne pourrait se resoudre d'irriter le maitre de l'Univers et de blesser son conscience, sachant bien que les commandemens de Dieu son preferables aux humaines, et selon S. Piere on devoit plus d'obeïssance à Dieu qu'à l'homme. L'ardeur de ce Monsieur de Gemmingen ne se contenta pas d'avoir établi la religion Lutherienne, il eut encore soin de la faire transplanter à ses decendans, et de l'imprimer dans les coeurs de la jeunesse naissante. C'est pour cela, qu'il fonda une école pour la noblesse, qui ne manqua pas d'être bien frequentée, c'était la où le celebre Theologien et Historien David Chythraeus prit les fondemens de ses etudes. Que cette fondation merite d'étre louée! car il est trés necessaire de donner à la jeune noblesse une bonne éducation, de l'instruire dans les belles lettres et dans les sciences de leur jeunesse. Certes, ce n'était, que parce qu'on n'avait ni cultivé l'ésprit par les etudes, ni frequenté les colleges, ou l'on communique la sagesse et les arts, qu'il y avait autrefois tant d'ignorance, et tant d'aveuglement. La gloire de ce Monsieur de Gemmingen se conservera donc par cette louable fondation dans sa famille et dans la posterité, qui lui eu a bien de l'obligation; car c'est par là, qu'il porté soin pour le salut de l'eglise, pendant qu'il vivait, c'est aussi par là, qu'il a empeché, que les tenebres n'inonderent pas les siecles suivans, et que l'ignorance ne prit le dessus, mais qu'au contraire les sciences, et la sagesse celeste augmenterent, et que les gens de savoir et de bien purent se former dans la suite. L'amour, qu'il avait pour la parole de Dieu, et qui

lui a fait meriter les eloges de plusieurs historiens, le porta à aimer ses sujets, et à les traiter avec douceur, c'est ainsi, qu'il les obligea à l'obeïssance c'êt aussi par ce moyen qu'il gagna l'eur affection, il en eût des preuves tres evidentes en l'an mille cinq cents vint cinq, lorsque les païsans ravagerent plusieurs familles, dont l'histoire ne manque pas de donner de l'eclaircissement. Dans ce temps là il arriva aussi, que les païssans de Gemmingen se laisserent porter par un d'entre eux à mutiner contre leur superieur. Mais Monsieur Wolff de Gemmingen fit convoquer ses sujets, se posta vis-à-vis d'eux, rapella dans leur memoire la douceur avec laquelle il les traitait et les bienfaits, qu'il leur faisait gouter; et leur dit enfin: Que ceux qui sont du parti de Gemmingen s'approchent de moi, ce qui firent tous, excepté deux, qui ne voulurent comme les autres, lui rendre l'hommage de fidelité. La qualité la plus essentielle de celui, qui a le gouvernement d'un peuple êt donc, de se faire obeïr, avec une espece de crainte qui est moderée de l'amour, et de l'humanité, car c'est parce moyen, qu'on oblige les sujets à faire volontiers leur devoir. Plût à Dieu, que tous ceux qui doivent faire le bien du peuple, songeassent sans cesse au diction de Tiberius Empereur Romain: Boni pastoris esse, tondere pecus non deglubere; bien loin, d'embrouiller les plaintes des sujets et d'en faire des procez, qui, au lieu de procurer la justice, ne causent que la pauvreté, on leur montra, les doux fruits de la complaisance, et d'une belle union entre les habitans, et leur representa que toute, la campagne gouterait abondamment la benediction divine. Pour cet effet Monsieur Wolff de Gemmingen étudiait sans cesse la pratique de ces regles. Il ne montrait à ses sujets que de la douceur, son exemple les instruisait dans la vertu, son zele était de faire leur bonheur, en un mot il avait l'ame tout à fait noble. Une conduite si raisonable et si vertueuse ne manqua pas de sentir les justes recompenses de la bonté divine. Ses biens augmenterent sensiblement, tant par des héritages que par des achats; il êt donc evident par là,

que la pieté, êt le fondement de toute prosperité. Aucun de ses descendans n'avait tant de richesses, qu'ils en possedait. Il sentit après tout cela la joye d'avoir des enfans bien élevez et tres obeissans, et c'est par eux, que cette famille fut conservée jusqu'à cette heure. Pour ce qui regarde son savoir et ses etudes, il faut les admirer, dans un temps ou les sciences n'étaient point cultivées; elles avaient de vrais charmes pour son ame, et son application allait jusqu'à chercher toutes les occasions pour s'entretenir avec les savans et leur temoigner toutes les faveurs imaginables. C'est par cette meme raison, que David Chytraeus parle fort avantageusement, dans une oraison de ce Monsieur de Gemmingen et de Monsieur son frere en élevant leurs bontez et les bienfaits, qu'ils ont repandus sur tous les gens de bien. L'amour qu'il portait pour les ministres de la parole de Dieu etait accompagné d'un soin continuel de procurer des hommes sçavans et religieux qui enseignassent à ses sujets les points de la religion et les portassent à la vertu. La profonde connaissance qu'il avait de la volonté de Dieu, lui fit voir que celui qui sert à l'autel en tire la nourriture: c'êt de quoi il leur donna des salaires et des pensions suffisantes. Sa vie, qui n'était qu'une suite d'actions qui meritent d'être admirées ne pouvait se finir que glorieusement. Car c'est une verité constante, qu'il y a de l'egalité entre la morte et la vie. Sa conduite religieuse et ses actions chretiennes, qu'il avait exercées dans ce monde lui donnerent la resolution de le quitter volontiers. La bonté de Dieu lui faissait atteindre un age bien avancé; il a passé septante ans avec beaucoup de gloire et de reputation, et l'an mille cinq cens cinquante cinq il mourut d'une morte paisible et son ame fut ornée de la noblesse celeste, qui ne finit jamais. Que Dieu conserve ses cendres, et leur fasse jouir en paix d'un continuel repos, les resuscite au jour du grand jugement, pour les orner de la couronne celeste, c'est là que nous les regarderons de face en face en toutes les eternitez. Il ne reste, que de supplier cet Ètre infini, et tout pouissant, de donner à tous ceux de

sa famille, et à moi les forces necessaires, pour eviter soigneusement, ce qui peut donner de l'atteinte à la reputation de nos Ancetres, d'entrer au contraire dans leurs traces et de maintenir glorieusement les beaux caracteres d'une veritable noblesse. Mon but etait de me representer un parfait portrait d'une personne, que la noblesse distinque du commun tiré de la vie de Monsieur Wolff de Gemmingen, pour m'en servir avec plusieurs autres comme d'un modele tres accompli; je m'avais proposé de faire voir, que les qualitez les plus necessaires d'un jeune gentil homme etait d'etre religieux, savant, vertueux et ennemi de la debauche; Mais c'est le peu de tems et la veneration, qui me defendent d'en parler plus, et qui m'avertissent d'eclater en mille remerciments.

Que j'addresse premierement au grand Dieu, source de tous biens, et puissant protecteur de ceux qui l'adorent; car c'êt par sa bonté que je suis d'une parfaite santé et des membres vigoureux, c'êt un effet de sa sagesse que je me suis trouvé jusqu'ici dans cette celebre ecole, pour y cultiver mes etudes de la sorte, que je puisse un jour me rendre capable à servir le grand Dieu et la patrie. Je me souviens presentement de ce celebre filosofe Thales Milesien qui dit: Il y a trois choses, qui m'obligent extremement à rendre graces aux Dieux: La premiere êt qu'au lieu que je suis bete, ils m'ont faits creature raisonable; la seconde, que je suis homme, et non pas femme; et la troisieme, que je suis Grec, et non pas Barbare. Ces trois points là sont les memes qui font naitre dans le fond de mon ame un resentiment tres humble, puis que je ne suis pas bete, mais creature raisonable donnée d'un bon sens, et d'un esprit qui a la sagesse en partage; qu'il m'a distingué du commun, par une naissance ornée d'une noblesse ancienne et vertueuse, de la sorte, que je m'en fers comme d'une préeminence, que je n'ai point meritée, et que milles hommes ne possedent pas; je la regarde comme une victime que je dois immoler à la gloire de Dieu et à l'utilité de la patrie. Voici l'autre point, qui me

fait souvenir d'une reconnaissance eternelle; je suis sorti d'une famille chrétienne, purificé des erreurs des Juifs, des Payens, des Turcos où d'autres nations barbares je goute presentement les doux fruits d'une verité celeste et considere les fondemens de la religion chrétienne à l'egard de la quelle toutes les richesses et toutes les magnificences du monde ne valent rien et ne meritent que du mepris. La troisieme qui fait naitre dans mon ame, un entier devouement, c'est, qu'il m'a retiré par sa grace de tant de sectes, qui vivent entre les chrétiens et m'a fait instruire dans la pureté de la religion evangelique, où il m'a conservé jusqu'à present; c'est pourquoi j'addresse des remerciments inexprimables à ce grand Dieu, puissant protecteur de tous ceux, qui s'apuyent sur lui, je l'adore et le supplie avec une soumission tres respectueuse, qu'il lui plaise de conserver ma santé, de me conduire dans la verité de l'Evangile et de me fortifier dans une constance inebranlable, a fin que loin de la mepriser et de la nier je puisse me fonder sur cette colomne invincible dans les afflictions qui pourraient me menacer, et pour me mettre en état de soutenir dignement le caractere de la noblesse par un zele ardent de cultiver les sciences et d'aimer la vertu. Dieu benisse mes desseins m'environne de la garde de ses anges, me remplisse de la force de son esprit, et d'une sagesse, qui êt suivie, de la chasteté, de la moderation, de la sincerité et des actions vertueuses.

Le souvenir des grands bienfaits et des faveurs innombrables, que Messeigneurs les tres illustres Comtes de Hohenloh Pfedelbach et de Hohenloh Neuenstein ont repandues sur ma personne, me jette dans une confusion extreme, les paroles me manquent pour exprimer avec assez de respect la reconnaissance que j'en conserverai eternellement dans le fond de mon ame. A present, où je ne suis puissant, qu'en zele ardent et qu'en souhaits religieux, je suplie la bonté souveraine de faire gouter à vos Tres Illustres Personnes les biens qu'un certain homme de Cour a cru les plus considerables d'un souverain, je veux dire, une sagesse divine, une santé vi-

goureuse, et une vie egale à celle de Nestor. Protege, o grand Dieu de ton puissant bras les jours du tres illustre Comte de Pfedelbach, retranche loin de lui tous les mauvais accident, qui pourraient ébranler l'état de sa santé. Pour diminuer le fardeau de son gouvernement, fait que sa tres illustre Personne puisse sentir sans cesse les charmes d'une vie douce et pleine de prosperité, afin que pour conserver la pureté de nôtre Religion, pour soutenir la renomée de cette école naissante et pour apuier ceux qui ont le bonheur d'en tirer de bonnes instructions, son Excellence entreprenne tres glorieusement mille choses, qui achevent l'etablissement de cette pepiniere de belles lettres. Veuille Dieu, que Messeigneurs les tres illustres Comtes se puissent toujours voir environnez des Ministres qui aiment la bonne foie et la justice, qui par la sagesse de leurs conseils avancent de jour en jour le bien et le bonheur du Commun. La source de tous les biens comble les sujets de ses benedictions fasse fleurir les metiers, l'agriculture qui leur donnent les alimens, afinque, touchez par reconnaissance ils s'acquittent fidelement de leurs devoirs. Que ces tres illustres Familles se vojent toujours favorisées du Ciel, qu'elles goutent les douceurs des plaisirs purs et qu'apres une vie pleine de divines faveurs la main de Dieu mette sur leurs Tres Illustres Tetes la couronne d'une gloire immortelle.

La tendresse me fait voir encore une autre obligation, que j'ai dés le berceau à celui qui par la grace de Dieu m'a donné la vie, la nourriture et une education digne à la famille d'ou je suis sorti. Les faveurs continuelles et les affections reiterées que Monsieur mon Pere m'a faites s'expliquent mieux par un profond silence que par un long discours, et toutes les louanges sont fort au dessous de ses merites. Maintenant pour m'acquiter de mon devoir, je supplie le grand Dieu avec beaucoup de soumission de vouloir bien recompenser Monsieur mon pere, d'une vie pleine d'agrémens et de repos, pour tous les biens, dont il m'a comblé, le conserver dans la suite en parfaite santé et prolonger ses jours,

en detournant de lui tous les maux, qui lui puissent arriver; donne lui au contraire tout ce qui va au contentement et a la conservation de son corps et de son ame.

C'est encore un devoir indispensable, que de faire mes tres humbles remercimens a vous Messieurs les Conseillers. Car en verité, il n'y a rien de plus vrai, que ce diction latin: Consilia senum sunt hastae juvenum. La memoire donc de vos bienfaits et des conseils salutaires, que vous avez fournis pour l'amour de cette fameuse école, et de la jeunesse, merite d'etre celebrée dans les coeurs de ceux qui viennent ici pour apprendre les beaux arts avec la vertu. Comme je suis du nombre de ces heureux qui ai profité de vos instructions salutaires, je me sens tres particulierement obligé, de souhaiter du fond de mon ame, que tout ce que vous entreprenez pour le bien de cet etat, soit favorisé d'un bon succés, que tous les embaras qui puissent s'opposer à vos desseins evanouissent et que vous goutiez le plaisir de reussir dans toutes vos entreprises. L'abondance celeste se repande sur vos familles, en vous donnant des heritiers qui suivent avec ardeur vos louables traces, qu'on la voie aussi sur vos terres, afin qu'elles vous avancent les fruits, qu'il nous faut pour nourrir le corps. Votre reputation ne s'effacera jamais dans le souvenir des honnetes gens, elle sera méme transplantée à la posterité la plus reculée. Enfin vos bienveillances passées me sont autant d'argument qui m'assurent de l'honneur de celles à venir et je m'efforcerai de les garder tout ma vie, en vous assurant, que j'en aurai dans mon coeur un vrai ressentiment.

C'est à vous, tres venerables Ministres de cette eglise que s'addresse mon discours, je considere en vous ces trois qualitez, qui font tout l'ornement d'un veritable Proposant de la parole divine; ce sont la conservation en l'ardeur de soutenir la pureté de la doctrine celeste, puis une vie religieuse et illustre de bons exemples, enfin cette douceur et cet amour, qui se saisit de tous les coeurs des auditeurs. J'avoue et je proteste publiquement, que ces trois sources m'ont fourni les biens les plus estimables. Vous m'avez enseigné la volonté

de Dieu par vos sermons pleins de force et d'instruction, vous m'avez donne un entier pardon de mes pechez, et pour etre vivement assuré de la grace de Dieu, vous m'avez fait venir à sa sainte table; vous m'avez montré par vôtre exemple, la carriere de la vertu et l'affection que vous avez eu pour moi m'a convaincu, que vos avertissemens m'avaient eté profitables: Ce grand nombre de biens m'oblige infinement à une reconnaissance éternelle, et à prier Dieu de vouloir vous combler de tout ce qui puisse vous contenter de tous parts, c'est de conserver le corps dans une parfaite santé, et de fortifier l'ame de son esprit, qui donne de l'assurance et de l'ardeur pour la vertu. C'est ainsi que votre charge et votre famille sera toujours comblée des benedictions et des abondances celestes.

Si je jette à cette heure mes regards sur Messieurs les Precepteurs, et si je me souviens de ce que Juvenal ce Poëte payen a dit: Dii praeceptorem sancti voluere parentis esse loco, Ma langue n'est pas en etat, de parler ni de louer les bienfaits, dont ils m'avaient comblez, je leur dois tout pour la fidele et tres exacte information, qu'ils m'ont donnée dans les arts et dans les langues. Monsieur le Recteur avait tant d'application pour me former sur les belles lettres, qu'en considerant les bonnes instructions et les soins tres particuliers, qu'il a pris en ma faveur je le puis tenir pour un autre pere. Je garderai ses empressements et son zele dans une memoire toujours fraiche et toute ma vie je m'efforcerai de montrer une reconnaissance par des services, dont je serai capable. Je supplirai sans relache le grand Dieu, de le conserver en bonne santé et pour augmenter la renommée de ce celebre college, lui donner un esprit gai et vigoureux pour éssuier les soins et les travaux d'un si grand emploi.

Enfin je m'avance à vous tres chers compagnons; je vous rends graces, pour l'affection, et l'amour, que vous m'avez toujours faits sentir dans vôtre conversation. Je vous abandonne, mais sçachez, que la memoire de vôtre compagnie et des complaisances, que vous m'avez toujours montrées,

n'effacera jamais de mon esprit vôtre tres agréable souvenir. Le grand Dieu benisse vos etudes et votre louable dessein, vous assiste de l'esprit de la sagesse et de la conscience, augmente votre jugement, et vous mette en etat de pouvoir travailler à la felicité publique par des sages conseils, et de donner de l'acroissement à l'eglise de Dieu par la doctrine par une vie pure et qui n'a pour son but, que l'honneur de Dieu tout pouissant maitre de l'univers. Fin.

No. 3. vid. S. 239.

Joannis Valentini Andreae Memorialia, benevolentium honori, amori et condolentiae datae. Argentorati anno MDCXIX.

Eberhardi a Gemmingen in Rappenau et Buttenhausen etc.

Vera Nobilitas.

Nobilissimo juveni domino Philippo a Gemmingen in Rappenau et Buttenhausen etc.

S. P. C.

Nescio, an unquam mihi jucundius fueris, Nobilissime Philippe, quam cum in contubernio Viri nunquam satis laudati D. Matthiae Hafenrefferi etc. Praeceptoris nostri una viximus. Inde cum corpore divideremur animum tibi servavi insolubilem. Morum namque tuorum pietas et suavitas non sinunt tui oblivisci, quibus cum eruditio et rerum usus accesserint, optimum patrem facile referes: Cujus tibi imaginem quondam a me expressam, nunc mitto, gratitudinis meae in patrem, affectus in te mei perpetui testem. Nihil hic fucatum est; omnia, quae tuae familiae haereditaria virtus est, ingenua et aperta. Deum precor, ut ad optima quaeque hoc exemplo pergas et Majorum laudabilem famam possideas et continuas. Vale, optime Philippe et salve. Vaihingae, 1. Jan. 1619.

A tuo

semper fideli

Joh. Valentino Andreae.

Vera Nobilitas.

Cum tanta sit Virtutis inter mortales commoditas, ut vel insciis nobis ac non animadvertentibus, tota ei Reipublicae moles innitatur, imo haud raro unius tantum aut alterius viri boni humeris incumbat, merito sane exclamamus: Eheu, quam dolendum est, cum Respublica sit aeterna, non esse aeternos eos, qui eam optime administrant!

Ea enim est infelicitas nostra, ut non tantum immortales habere eos haud possimus, qui sunt salutis publicae curatores firmatoresque; sed etiam, dum possidemus, adeo non agnoscamus, ut nec, quomodo illi tantum onus sustinuerint, annotemus; nec illam, quam instituerunt, formam, sartam servemus: inde avocatis illis, tanquam oculis orbati, statim oberremus, inque turbarum, immutationum, innovationumque, foveas corruamus.

Inde Pomparum frequens est inter nos, nuptiarum, solemnitatum, annotatio, structurarum praeliorum immortalis memoria; acuminis, ingenii, artiumque fama perennis: Virtutis verae, Simplicis et Recti (quibus tamen, quicquid ubique terris superest boni, debemus) commendatio nulla, neque etiam in literis ipsis, quibus commissum id proprie est, permagnum subsidium; sed opes potius, tituli, ingeniorumque luxuries e suggestis perstreperunt artes, quibus indomitum vulgus cohibetur, sed imprimis tam efferus et diffluens hominis animus cicuratur, raro exaudiuntur, potius, qui tam inviso muneri frustra aliquandiu desudarunt, manumissione a Deo petita impetrataque e terris simul et memoria nostra evolant.

Ita inter nos hactenus, verum non satis diu, vixit Virtutis quondam, literarum, Nobilitatis solidae, et familiae suae splendidissimae decus, Eberhardus a Gemmingen in Rappenau et Buttenhausen etc. qui, quod in sublimi excellentique ingenio, rerum infinitarum scientia experientiaque, fortunae applausu, possessionum abundantia, gloriae ubique, famae et memoriae uberrima materia nihil, nisi in patriam civis optimi, in familiam et subditos Patris optimi, in bonos omnes patroni

optimi titulum affectaret, obtineretque, abundantissime; ita nunc (posteaquam a Deo receptus est) abiisse videtur, ut nec a literis, quibus tamen vitam omnem; nec a literatis, quibus affectum omnem; nec a Virtute, cui exercitium omne; nec a bonis, quibus labores omnes; nec a Religione, cui adorem omnem tribuit, satis pro meritis amplam gratiam, memoriamve impetrasse; sed in lugentium tantum desiderantiumque pectoribus atque suspiriis delitescere videatur.

Atqui in tam exiguo aevi nostri bonorum numero, si quis terris nostris miserrimis contingeret, acclamandum cunctis; si quis eriperetur, ejulandum cunctis foret, tantaque sagacitate vestigia eorum, qui recte ambularunt, indaganda, ut qua illi via tantum, totiesque profuerunt, eadem continuaretur, neque ad pomposas, sumptuosas, monstrosas, vanas atque tyrannicas aliorum semitas dilaberemur; sed retenta semper commoditatis felicitatisque e simplici, recto, bonoque redundantis recenti memoria, ad praecepta horum tam servanda, quam creberrime describenda renovandaque, tam praecursorum gloria, quam insequentium commodo, incitaremur. Talem utinam impetraret descriptorem, encomiastemve ille noster Rectae viae eximius quondam viator Eberhardus, vitaque ejus sancta potius et utilis, quam speciosa, ab eloquenti aliqua lingua Posteritati ostendaretur; haberemus equidem si non Aulici splendorem, Bellici roboris, Literariae famae, sumptuosae vitae, certe optimi Viri, optimi mariti, optimi patris, optimi heri, optimi Magistratus, optimi patroni modo non perfectum exemplar, et in uno homine Nobilitatis multiplicis, solidasque excellentiae varie imaginem intueremur.

Et tale quidem vitae fructiferae speculum ab aliquo tanti, quibus ille favit, eruditissimorum numeri, exspectabimus, sperabimus, optabimus, efflagitabimus: ego vero posteaquam propitio Deo tanti viri notitia, favore, familiaritateque, quantumvis heu exigno uti tempore licuit, etsi ab omni ea ope, quae ad laudandos laudabiles necessaria est, egenus, ita tamen et lacrimarum et devoti affectus et acceptorum beneficiorum memoria et jucundissimae conversationis recordatione, et in

prolem ejus relictam, promptitudine sum plenus, ut quin in Philippum, felicissimum paterni vultus et ingenii aemulum, vosque quicunque haec legitis bonos, cuncta haec effunderem, temperare mihi non potuerim, paratus, quodcunque potius nomen subire, quam non id omne, quod a balbutie mea, sterilique ingenio impetravero, in reducendum, proferendumque laudabilis vitae curriculum, redimendum ab oblivione exquisitius Nobilitatis specimen, exhibendum filio Paternum, domesticumque virtutis exemplum; omnibus veram vitam, hominisque in terris officium commendandum, insumam; quod ut possim, Deum mihi faventem ex animo precor.

In Eberhardi itaque a Gemmingen Nobili vita fortunamne primum mirer, au fortunae meritum, non habeo: adeo inter sese certarunt, illa exoptata quaeque atque optima conferendo, ipse quaerendo et laudabili investigatione promerendo. Sed omnino, prior illa fuit, id est, Dei manifestus favor, ac propemodum peculiaris, quo Gemmingensium familiam, centenis aliquot ab hinc annis complexus est, clarissime, quemque ad hoc usque nostrum aevum, per tot avos et parentes continuavit benignissime, multa inibi antiquae, fortitudinis, germanae integritatis, Nobilis Constantiae, opum cumulatissimarum, honorum supremorum, dignitatum sublimium ac electoralium, structurarmu splendidissimarum specimina, atque exempla; sed nescio quo Gemmingensis domus arcano, liberalitatis, devotionis, parsimoniae, candoris, humanitatis, favoris erga bonos, amoris erga subjectos, facilitatis erga singulos, rectitudinis simplicitatisque columbinae intra sese plura, videre licet, quae ita sese in hunc usque diem in ramos surculosque propagarunt, ut si quo aliorsum, aliis Majorum imaginibus uti libet, hi de his progenitorum suorum moribus gloriari et possint confidenter, et velint libenter.

Hac stirpe feliciore ortus, sed parentibus longe felicioribus prognatus, in clara Evangelii Luce, claroque lucis hospitio, Wirtembergica, primam Burgii aspicit (1567, 16. Juli) avi Eberhardi, imo bonorum omnium exulantium sede. Id est bellicarum artium fortitudinisque et ad famosissima quaeque

ascendendi occasionem haeres, ubi primum domesticae frugalitatis, officii boni patris familias vias apprehendit; ita eas posthac tenuit mordicus: ut sicut unica vitae tremquillae commodae, expeditae, beatae media reperit; ita et posthac cum thesauris nullis, splendoreque commutavit, et auri, honoris, quietis, famae, salutis tandem aeternae perpetuum fertiles habuit.

Illud domesticum quasi Regnum, et minutae Reipublicae excellens administratio pacem peperit, jucundidatem, celebremque illam, quae in hominum oris etiam nunc versatur, Concordiam; non subditi tantum quiescere, augeri, de Magistratus tutela, auxilio, consilio, institutione, exemplo gaudere et gratulari sibi; non servi tantum, servae, ministri officium facere, et pacificam Religiosamque familiam constituere; sed ipsa capita, pater inquam, et tres annis maturi, imo nummerosae prolis patres, filii, ita inter se convenire, et in virtutis pace, ac Gemmingensium proprio, simpli et recto, conspirare, ad eam conjuges sibi deligere, in ca pusillum gregem innutrire educare et omnino assuefacere. Non visa ibi vita soluta, lingua blasphema, venter distentus, aut luxurians; Non equorum insana exagitatio, non rusticae gentis contemptus, non ferarum in sylvis furiosa persecutio, non hominum immitis abusus, non ferculorum numerus, non vestimentorum monstra, non Gallici aut Italici mores, non otium curiosum; sed, ut uno verbo dicam, ubique Mediocritas, vitae ratio recta, id est, nec ad excessum nec defectum declinans, condita pace, promota incremento, ornata fama: sed supra cuncta adjuta Dei assistentia.

Permagua equidem virtus in Patre et filiis omnibus; sed ut interdum in multis elegantissimis formis sua cuique peculiaris ac excellens pulchritudo, singularumque quasi victoria, ita quem nunc propius intuemur, Reinhardus, ex fratribus medius unice placet, fusiusque collaudandus videtur. Is a patris beato abitu optimarum omnium, sed imprimis Gemmingensium virtutum, morumque haereditate insuper ex Dei favore, Virtutum Helenae a Massenbach, nobilissimae conjugis,

harmonia opulentissimus, felix, benedictus, jam qua non ipse tantum, sed et per filios, ratione Reipublicae quam maxime prodesset, sollicitus, cum utriusque virtutis, togatae armataeque exempla abundaret, hic Joannis primum pauperis, postea audacis dicti, fortitudo; ibi Georgii, Spirensium Praepositi, e literis fama; hic Theobaldi (Hans Diepold) Palaestino et Turcico itinere celebris admiratio; ibi Urielis, Moguntinensium archiepiscopi, gloria, aliorumque ex Majoribus e diversis studiis diversus inter homines favor, provocarent; inchoavit ad literas, ut, quod in aliis hactenus admiratus fuisset, fovisset, quo ipse cum dolore careret, in filiis intueretur, tantaque virtutum gentilitiarum propriis in aedibus accessione, ornamento tanto gauderet.

Successit electio: vota sunt a Deo amplius, quam voverat, audita. Illa, quam suxerunt prima lacte, quam exaudiverunt primis verbis, ad quam formati prima tenellaque infantia, cui postea fideli paternaque explicatione conciliati sunt, quamque tandem in sanguinem quasi succumque converterunt, virtus, altius aliquid protulit, et gloriosius aliquid nobis reliquit.

Nam sub paternae severitatis ac curae, maternarum precum, familiae spei ac votorum viatico in scholas emissi, ac optimo cuique praeceptorum traditi, respondere aequum erat tantis ad studia commoditatibus effugere impedimenta facilius. Quae enim in nostra aevi nostri juventute Nobili profectus impedire, imo tollere penitus solent, ea aberant cuncta, corporis tenella educatio, vestitus mollities, parentum indulgentia, Praeceptorum abjectus metus, correctionum paucitas, honoris immaturitus, Nobilitatis praepostera praerogativa, in eligendis bonis informatoribus stupor, honorandis renumerandisque oblivio, opis ad correctionem ferendae cunctatio, atque uno verbo Seminum virtutis in minutulam etiam aetatem spargendorum vel ignorantia vel neglectus: cuncta, inquam, haec aberant, et parentum vigilantia, prudentiaque e virtutis semita amovebantur. Ita excrescunt ingenui fratres, eorumque maximus natu Eberhardus noster, non amicorum vota, praecep-

torum voluntatem tantum superat; sed et seipsum, idest, cum memoria sua, quae minus tanto discendi conamini succurrere videbatur, adeo conflictatur fervide, ut, qui diligentia esset primus, ingeniosissimorum quoque profectibus par redderetur atque proximus. Jaciuntur ita literarii aedificii fundamenta, potius rudimenta, exercetur memoria, acuitur judicium sed imprimis Boni viri praeludia fiunt, eius scilicet, qui virtutis viam recto tramite aliquando sit calcaturus.

Haec Neostadio ad Cocheram, usque dum devoratis linguarum initiis, artiumque primordiis molestioribus dignus est visus, qui vitam academicam jucundiorem ingrederetur. Tubinga prima omnium excipit, illa Religionis sinceritate, eruditissimorum copia, ac optimarum rerum exercitio merito celebris. Sed non illuc missus est, ut haberet, qui sumptus prodigiose prodigeret, qui leges nullas agnosceret, qui de die psittacum, nocte mugientem bovem, vel canem latrantem repraesentaret, qui majorum virtute et bene partis opibus ad scelus quodvis, ad ineptiam quamcumqur abuteretur, quive Academiam non eruditionis probitatisque, sed amorum, lusuum, compotationum, luxus, conflictuum et discursationum palestram vellet: alia pater mercari jubet, alia concupiscit filius, alia exponit Academia; nempe doctissimarum quorumque conversationum, librorum exquisitissimorum delectum, inventionum ingeniosissimarum copiam, exercitiorum utilissimorum occasionem, familiaritatis jucundissimae commoditatem, variorum ingeniorum examen et experientiam, aliaque elegantissima infinita, quae vitam et formare possent decenter et ornare eleganter, et delectare convenienter, sumtasque quoscunque debitos refundere largiter.

Sed imbecillier juventus est, nec in tanto perversorum numero satis firma. Itaque parentes haud sunt securi, aut hanc habent post reliquas omnes, curam. Ille serveritate, quam filius scit omnis excessus impatientem, quam scit nunquam tentandam; illa lacrimis et precibus, quas filius sibi scit, prout egerit, aut perutiles aut maledicas, quicquid ubique a juvenili errore mobilitateque exurgit, declinant,

evellunt, extinguunt. Nec hoc acquiescunt, optant sibi adjumenta ab Hospitio honesto et seductionibus immuni. Id contigit a praeceptore annis maturo, vita integro, verace, liberali, gravi, sedato, erudito, casto, dexterrimo ac experiente, et is (quae rara fortuna est) Andreas Bayerus contigit (1587, 26. Martii) quibus vita omnis Eberhardi nostri, ita per quosvis humanae infirmitatis sentes aequaliter, inviolataque deducta est, ne quid unquam, cujus poenitere potuerit, praevaluerit.

Sub hac morum custodia, studiorum ad juris usque cognitionem incrementis, annis jam et judicio maturior, alias quoque Germaniae literarias delicias coram intueri, alloqui et morum amoenitate, discendi ardore, sibi conciliare gestit. Itaque Tubingensi Academiae vale dicto, non peregrinos mores, aut exteras gesticulationes, non servitutis humanae praeceptiunculas, non licentiae juvenilis incitamenta et incredibilia humanae malitiae, insidiarum, miseriae, laborumque specimina, non voluptatum illecebras, per omnes Europae aut Asiae angulos disquirere, sed Germanam libertatem, integritatem, candorem, simplicitatem et rectitudinem in ipso Germaniae meditullio intueri gestit. Id ei Marpurgum praestitit, literis nobile, eruditis celebre, nationum concursu insigne; sed Aigidii imprimis Hunii Theologiae nuper luminis convictu, ac amicitia Vulteji et Sixtini lectionibus, Treutleri praesidio, ei honorificum ac perutile: Id Argentina vel nominis et tanta literarum fama decora ei et insignis Reipublicae forma, et eruditissimorum copia et rerum variarum inspectione et Grasecciano privato collegio fructuosa. Is Ingolstadium itidem scientia, studiosorum numero, ingeniorum certamine plenum et ne ea gloria locis tantummodo diversis, aut procul remotis sola sit, quisquis bonus, quisquis doctus, quisquis simplex, apertus et candidus fuit, id praestitit et amplius, quam tot aliis mille urbes, sylvae, montes, valles, hiatus, flumina, maria, solitudines, novae et antiquae terrae ad eum, quem unice respexit, recti simplicisque scopum aliquid contulit.

Felix nimirum est Eberhardus, cui exotica mala magno

emere non licuit, forsan nec lubitum fuit cujus Academica vita inter celeberrimorum quorumque conversationem, amorem, excitationem, commendationem, non pseudostudiosorum tumultus peracta: cujus mores et studia optimus Magister direxit; cujus juventus optimum et decrepitae etiam senectuti sufficiens subsidium collegit; cujus precibus Deo, studiis praeceptoribus, obsequio reipublicae, instituto Academiis, conversatione familiaribus, moribus amicis omnibus est abunde satisfactum: denique qui ita tandem a praeceptoribus ac amicis omnibus discessit, ut nec hos adhibitorum officiorum poenitueret, nec acceptorum beneficiorum oblitus unquam ipse fuerit.

Erga jam literarum satis? nequaquam, ut qui eas vitae comites perpetuas, consiliorum magistras, rationis directrices conduxerat; verum illius temporis, quod Academicae vitae dare pater decreverat satis: jam seniles humeri defatigari, jam viriles in filio oneri pares videntur, ac quae in subditorum commoda redundarent, dotes maturae. Eligitur uxor, quam non genus, non forma, non opes, non morum elegantia, quantumvis in ea abundantissima, sed (defuncti verbis utor) matura aetas, simplex vestitus, ad labores promptitudo, manus duriusculae, et verborum candor patri conciliarant, ut pietatis esset, laudabilis oeconomiae, amoris erga subjectos, benignitatis, liberalitatisque erga singulos et antiqui gentilitiique recti filio socia. Ita parentum voluntate fit nobile illud, et, quod eventus famaque probant, felix concorsque Eberhardi et Annae Catharinae de Rotenstein connubium, simulque duorum pectorum, animorum, voluntatum, virtutumque vinculum insolubile. (Nuptiae fiunt Dreschklingae 1594, 26. Augusti.)

Itaque hic ordiemur Eberhardi vitam, quam non nisi virtutum exercitatio, ac in suos commodis metimur et quod ante fuit, optimis parentibus ac qui hucusque eum, ex bonorum omnium voto, deduxerat, divino favori gratum referimus: insuper quod in literaria hactenus vita promoverunt superiores, admirati sunt inferiores, amarunt aequales, honorarunt simul omnes, id ipso quoque vitae verae praeparamenta duxit, et

huc unice retulit, ut bonum eum efficerent, id est, et oeconomiae sacrae et politiae christianae idoneum.

Primum ergo erat, conjugem, quam suprema Dei indulgentia nactus fuisset piam, castam, placidam, prudentem, exoptatissimam, diligeret unice, honoraret sincere ei se concrederet securissime: inde tantam animorum et voluntatis conjunctionem, in Dei cultum, et subjectorum commodum conferrit: lites, contemptus et privata arcana paradoxa hic erant, non ille contra conjugem tumultuari; non illa marito imponere, non ille culinam regere, non illa Museum iegredi, non ille fila ducere, non illa jus dicere, non ille domus minutias omnes exigere, non illa Reipublicae secreta scrutari consueverant; sed divina harmonia suum quisque officium facere.

Ita enim benedictio divina administrabatur, ne cuiquam bono esset praeclusa, ne pateret malis omnibus, non hic insanae et quotidianae compotationes, aleatorum, symphoniacorum concursus, fenestrarum, fornacisve frequens confractio, crebrae saltationes et choreae, juvenilis luxuriae receptaculum, perpetua Baccanalia, sed domus ad christum, ad antiquam virtutem, ad simplex et rectum composita, ad quam diverterent amici modesti, ascobrii, confugerent afflicti ac miseri, accederent literati et ingeniosi, omnes, qui boni essent, qui consilium capere, qui rebus dubiis succurri aut optimae oeconomiae exemplum intueri vellent, convenirent.

Interea foecunda Mater octies patrem nobili sobole coronat, sed veluti quae minus praestiterit, tanta adhuc cura, solicitudine tanta donaria sua exornat, ut vel muta adhuc, tenella, et balbutientia ad Dei laudem, parentum reverentiam, morumque civiliorum initia composuerit, instituerit, ac cum suprema patris dilectione produxerit. Inde divisione quasi facta, sibi sumsit filias ad oeconomiam, ad pudicos mores, ad elegantiam virtuosam omnem instituendas, filios patri tradidit, quos non literis tantum primoribus, sed quod in Philippo filio diligenter praestitit artium initiis quoque erudiret. Tantus scilicet utrobique erat imitationis ardor, ne qua virtute quondam in

parentibus celebri carerent, neve in probitatis bonaeque cum illis famae certamine inferiores reperirentur.

Tunc et aedificandi honesta cupido incessit, sive necessitate id petente, sive exemplo excitante. Jam patris arx Dreschklinga, jam patrui Brestenecca, tum cognatorum Bonfelda et Fürfelda, omnes novae ac elegantissimae structurae multam a sumptibus et ornatu, sed ab aedificantium aequitate majorem famam impetraverant: illis suam addit arcem Rappenau, sumtibus suis (quod rarum hodie, quantumvis justissimum) id est, nullo subditorum sudore, impensis, molestia, sed permagno fructu erectam, firmatam, mox varia elegantia, at sui imprimis, familiaeque ingressu, ac inhabitatione ornatissimam. (1603, 27. Sept.)

Haec sunt illae aedes, quibus, veluti tutelares Deas, introduxis Justitiam, Prudentiam, Temperantiam, Scientiam, Liberalitatem, Benignitatem, Ordinem, Parsimoniam, Concordiam: quibus dum singularis servit et quotidiana quasi offert sacrificia: quorum jussa dum axpedit strenue, anne putatis, aut defuisse eum Reipublicae, etsi in aedibus retentum, aut otii quidquam ad sequendos aulae strepitus superfuisse? Aliorum id sit, aliis libeat: sane cui tot homines, quot Eberhardo nostro quondam, a Deo commissi sunt, cui ea, quae ille, cura amplecti, regere solicitudine decretum, non habet, cur alienis se immisceat, opus, nec, ne minus Deo, patriaeve serviat laboriose periculum.

Verum talia eruditi disputent. Hic veluti singulorum e subditis, pater, primum de Divini verbi puritate, dein pace, politia et augmentis prospexit; inde, quantum potuit, probatos ubique et vitae integriores iis praefecit, aut amovit indignos; mox, qui cujusvis mores, labores, oeconomia essent, curiose inquisivit, bonorum annisus juvit, impedivit malorum consilia. Thesauri ejus erant subditorum incrementa, debitore fere unici subditi, qui et agellos et domos et liberorum manuaria artificia, et suam formationem et honesta matrimoniae et victus quaerendi rationem, omniumque commode vivendi formam, grata acceptaque ei retulerunt. Ille singu-

lorum nomina scire, singulorum ingenia nota habere, singulis officia sua distribuere, singulorum acceptas aliunde injurias componere, singulos (et magno quidem aere) erigere, gaudium suum ac laborem esse ita voluerat.

Nec minus interea si quis a Deo evocandus, liberis suis expetiebat tutorem optimum; si quis in juris controversia explicatorem optimum; si quis in animorum distractione, conciliatorem optimum; si quis in patriae periculo, consultatorem optimum; si quis in rebus dubiis amicum optimum; si quis in virtutis via, promotorem optimum; si quis denique in literis artibusque humanioribus ornandis, patronum optabat optimum, huc ibatur, hic satisfiebat, imo superabantur singulorum vota, ut qui omnem vitam bonis tribuere, qui prae omni gloria aut fama nominis, quoque labore, molestia denique etiam quorundam odio, digne petentibus succurrere, prodesse consulere, sibi proposuisset.

Tantum erat literas experientae, judicium pietati conjunxisse, quicquid undique ornamentorum fuit aut axcellentiae, simplici ac recto contribuisse. Non hic genus, liberius vitae genus, non opes, fortunae aut famae applausus nocere poterant; sed ratio, quam in omni vita imbiberat, praedominabatur. Ab ea victus quotidiamus, qui nullius e subditis fama; amictus, qui nullius nuditate; exercitia, quae nullius defatigatione; servitia, quae nullius coactione; liberalitas, quae nullius onere; praeeminentia, quae nullius depressione constabat, vitaeque splendor ac felicitas cum singulorum salute conjuncta, nuspiam gloriosa aut effervescens: Sed libris, si quando vacabat, abdita, et aut juri aequoque quaerendo, aut humanis actionibus, seculorum revolutionibus pernoscendis, aut Politicorum discursibus inspiciendis; verum prae reliquis Animae nostrae excellentie ac per Christum impetratae felicitatis meditationi dedita.

Ita exigebantur anni septemdecim, sane conjugi, subditis, cognatis, amicis vix totidem dies, ac, si lamentantibus credimus, omnino aeqno pauciores. Jam templum novum suo

aere exstruxerat, absolverat, jam e filiis primum studiis tradiderat, jam ad laudabiles quosque conatus sese animo ac votis quasi praepararat, cum praeter bonorum omnium opinionem atque preces, cordis ei, virtutum, voluntatis, ac functionis exactissimae dimidium, conjux, Anna Chatharina, eripitur. Illa morbo difficili, verum qui remediis cedere videretur, aliquandiu tentata, cum frustra Badenses thermas opposuisset, praevalentibus capitis doloribus acutissimis, paucis diebus decumbit, ac inter preces lacrimisque suorum placidissime exspirat. (1611, 3. Oct. h. 7. promerid.)

Ingens hic luctus, et qui summus cunctis videbatur, qui tantae Matronae beneficis aut vixissent omnino, aut vixissent commodius: summus familiae, quae huic columnae inixae hactenus fuisset, summus liberis, quibus posthac dulcissima matre, exoptatissima informatrice, castitatis, morum placidissimorum elegantissimorumque exemplo carendum esset.

At utinam summus hic luctus fuisset, et unius funeris lacrimis, ejulantibus, tristissimisque exequiis (8. Oct.) constitisset! Supererat majus malum, quod et supra lacrimas esset, et fletus nostros in stuporem converteret, Mariti scilicet dolor, qui doloris nostri causa, luctus nimius, qui aeternum nobis luctum peperit, ac qui neminem adhuc laeserat, postremis lacrimis, gemitibus ac suspiriis suis, nos insanabilibus vulneribus sauciavit. Ambulabat is (reliqua nostra spes) dimidio mortuus, solabatur de subsequendi spe, relinquendi terras desiderio: sive ipsi cineres vocabant, sive is concupiscebat cineres, sive tantam copulam ne Morti quidem disjungere fas erat, sive morbus veluti commiseratione promoverat. sive tandem qui nihil a Deo frustra petiisset, hoc postremo etiam voto auditus erat, ille heu liberis, cognatis, amicis, nobis relictis ac prope spretis omnibus, ad conjugem, ad toties inclamatam conjugem, ad desideratissimam conjugem approperat.

Uno hoc non sibi, sed suis nimium amavit, conjugiique et concordiae vinculo arctius, quam natura petierat, sese astrinxit. Sed ille, cum qua, et propter quam libenter

vixisset, sine qua vivere molestum esset, ac nollet, veluti quid defunctae Manibus deberet testatum facere gestiens, mortem animo concipit, corpore contrahit, morbo praesagit, verbis denunciat.

Vix una hora decubuerat, cum ille laetus, ac quasi impetrato voto ovans, suis revalescentiae spem omnem disertis verbis abscindit, simul luctum deponit et novam conjugis ac beatam salutationem novos ac perpetuos amplexus, alterum ac aeternum connubium animo jucunde agitat. Non ille mortem horret, non morbi dolores sentit, non liberum cura tangitur, non suorum lacrimis commovetur. Christus ei (cujus sacrosanctum corpus devotissime excepit) mortem exoptatam jam fecerat: futuri exspectatio morbum lenierat: Confessio poenitentia, ac fides peccatorum sarcinam ad Redemptoris pedes deposuerat: conscientia recte actorum, et bonorum testimonio, famae consultum: liberis sub Dei tutela sufficienter erat prospectum, cum ille, tanquam ad iter expeditus, ad coelestis vitae introitum paratus, postremum vale suis dicere concupiscit. Aderant tristissimus frater Johannes Wilhelmus et tres moestissimae sorores, quae ad tam inopinatum luctuosumque vale convenerant. Constantissimus omnium, et praesentissimi animi moribundus, non solatio eget; sed solatur; non medicam manum anxie implorat, sed vix tolerat; non vitae aliquos saltem, dies expetiscit, sed discessus horam indicat, et quod omnes (quibus id oculis intueri licuit) testantur, non aliter ac qui corpore sanus officium in manus alienas resignare ac abire vellet, liberis suis tutorem propitium Deum precatus, sui honestam memoriam, liberorum educationem Christianam, subditorum paternam curam, pauperum liberale subsidium, ecclesiae et scholarum favorem, literarum promotionem, erga singulos, qui ei serviissent, gratitudinem, denique omnis ejus, quod ipse in vita fecisset benignam ad Christianam interpretationem commendat, expetit, et de suis spe postrema sperat; nec multis post horis eo, quod praedixit, puncto inter sacra verba liber doloribus, liber curis, liber tandem corpore ad Deum evolat. (26. Oct. h. 4. a.)

Ecquid nos agimus? congratulamurne, an lugemus? Si is, cujus vita per omnes articulos felix fuit, honestissima, utilissima, celebris; cujus mores patris Reinhardi, cognomento „bene dilecti“, repraesentarunt, renovarunt; cui, quicunque unquam habuerunt cognitum, omnes aut famam aut gratitudinem se debere agnoscunt, cujus actiones cunctae Deum, jus, aequum, simplex et rectum spirebant; si is, inquam, vitam gloriosam expetita morte clausit et postremo hoc, quo naturae obstrictus erat, debito, etiam promptitudinis, fortitudinisque laudem impetravit, ecquid dolebimus, eum, ut hominem mortuum; ut coelicum, coelis receptum; ut perfectum amatorem, ab amata attractum; ut bonorum omnium servum, manumissum; ut corporis sui captivum liberatum; denique bonum virum, civem, maritum, patrem, magistratum, patronum, amicum herum, ad recipienda virtutum praemia, fidei et pietatis coronam, patientiae et constantiae brabeum, evocatum esse? Nos vero lugemus, et sortem nostram eo plures deploramus, quo ex omni pene hominum genere magis sentimus, quid amiserimus. Non vacua jam Domus est aut a conjuge tantum aut ab ipso; sed cum illo egressus ille nuper conspicuus virtutum chorus. Luget familia honorificum ramum: luget domus fortissimam columnam: lugent orphani parentes: lugent subditi patrem: lugent ministri patrem: lugent afflicti asylum: lugent Academiae insignem discipulum: luget Respublica praesidium: luget patria filium: lugent boni patronum aut socium: Rappenavia luget: Buttenhusia luget: et quis finis erit? omnis nobilitas virtusque luget et cum plura non possunt, inanime cadaver, tanti nuper viri hospitium, conjugis exuviis tantopere expetitis cum gemitu, verisque lacrimis jungunt. (31. Oct.)

Felices animae, felicia corpora jam secundum juncta quiescite! laborastis satis, quiescite: benefecistis abunde, quiescite: et beatissimo in coelis conjugio vestro fruimini: jam vos nihil disjunget, sed aeterna in Christo unione, quod e votis in terris, vobis reliquum est, exspectabitis. Vitae vestrae periodus peracta est, jam ministerio vestro defuncti

estis. Non vos ultra curae graves, non morbi insuaves solicitabunt, sed beata quiete et quieta beatitudine, dum mundi se reliquum circumvoluat, dormietis et ad gloriosum tubae sonum revocati a Deo evigilantes animas recipietis, receptis ad Deum producemini, producti a Christo excusabimini, excusati omnibus coelestibus gaudiis, sanctorum conversatione, angelorum Choris, Trinitatis perpetuo adspectu et applausibus aeviternum perfruimini.

O mors beata, miseriarum nostrarum finis, vitae verae janua, corporis afflictissimi unica medicina! quam nemo odit, nemo metuit, nemo deformem judicat, quisquis rationem bonam, conscientiam puram, libertatem veram vitae suae regulas facit, nec opinionibus unquam, turbinibus aut consuetudinibus hominum submittit, sed ad rectum simplexque et cogitationes et appetitus et motus et actiones suas cunctas examinat atque instituit, artem nullam exquisitiorem, scientiam nullam excellentiorem, famam nullam exoptatiorem, titulum nullum sublimiorem, fortunam nullam largiorem, quam Bonumesse judicat, atque ita in universo vitae circulo experitur. Inde nihil, quod sub coelo est, suum esse, omnia aliena et in usum data, agnoscit: nihil fortunae blanditiis nihil hominum adulationibus credit, sed uti res intra se revera esse agnoscit, ac reperit, ita foris iis utitur, de iis judicat, ab iis se regi minime patitur, tandemque expedita vitae subductione ad mortem accedit, eam subit, per eam ad vitam penetrat.

Talis fuit Eberhardi nostri in Christo gloriose requiescentis vita, quam lacrimis nostris et mollitie dehonestare, est indignum. Ille, qui corpus ad duritiem, animum ad soliditatem, omnem vitae rationem ad mediocritatem, ad simplex et rectum composuerat, jam vel mortuus nos jubet, ut ad masculam potius virtutum suarum immitationem, quam femineos fletus nos accingamus. Id equidem debemus excellentissimi viri memoriae, ut quos ipse a majoribus habuit mores haereditarios optimos, quos postea auxit et literarum conjunctione reddidit augustiores, quos videmus ei in omni vita ad Dei benedictionem, hominum amorem, felix conjugium,

pacificum regimen, optimam oeconomiam, bonorum augmentum, vitae tranquillitatem et aeternam nominius famam exoptatissime cessisse eosdem in relicta nobili sobole continuatos, auctos, propagatosque omni desiderio optemus, omni labore ac studio impetremus, hocque supremo in Eberhardum merito, tam sacris, immaculatisque cineribus litemus.

Audiat haec vota Deus et adimpleat, ut unus noster Eberhardus ternis paternarum avitarumque virtutum aemulis repraesentetur! Illa felix Gemmingensium arbor, et in ea ab hoc ramo octo surculi floreant, vigeant et quotidie revirescant: non deficiat unquam in ea umbra bonis, succus egenis, fructus ecclesiae, suffulciatur concussa domus benedictionis et tutelae divinae columnis, redeant in desolatas aedes Eberhardinae virtutes. Tutores paternum, fratres paternum, seniores paternum, meliores paternum animum conferant, unumque illum quondam patrem referant, amici amicum subjecti obsequentem, literati ingeniosum, egeni gratum affectum cum piorum cunctis precibus conjungant et condignum meritis Cenotaphium in orphanorum pectoribus erigant. Omnes, omnes defunctis requiem, superstitibus simplici ac recti observantiam comprecentur.

Ita, a me vale, Nobilissime vir; vale, gaudium meum; vale, amor meus; vale, spes mea et ob tam eximium, quod in te reperi, diu scilicet desideratum, quaesitumque virtutis non pictum fictumque, sed vivum exemplar, hoc minutam ac vere scholasticum accipe. Vale in Deo, quem coluisti, vale in Christo, quem dilexisti: vale in pace, quam promovisti: vale in quiete, quam exercuisti: vale in gloria, quam exspectasti: vale in concordia, quam repraesentasti: vale in scientia, quam appetisti; vale, vale usque ad conventum nostrum, Nobilissime, prudentissime, liberalissime, integerrime, beatissime Eberharde, Vale!

Dieser Abhandlung sind noch folgende Zeilen beigefügt:

In panegricum

de vita et obitu, pietate, virtute et genere Nobilissimi et

laudatissimi viri Dn. Eberhardi a Gemmingen in
Rappenau et Buttenhausen etc.

Scin', quid ego statuam? laudatos inter haberi
quisquis amat, laudis stemmata sola colat.
Et bene laudari quisquis praeconia dicet;
celsae virtutis stemmata sola vehat.
Exemplar rogitas? praesentem nosce libellum,
vivae virtutis stemmata viva vides.
Nobile par: alter virtutis splendet honore,
alter, quae laudet, praeco sonorus, habet.

Matthias Hafenrefferus,
S. S. Theol. Doctor, Praepositus et Cancellarius
Tubing. f.

Anmerkung: In der „vera nobilitas" sind die Worte „simplex et rectum" im Drucke jeweils besonders hervorgehoben, so daß zu vermuthen ist, sie seien das Symbolum, die Devise Eberhards gewesen. Sie wären werth, von Neuem dazu erkoren zu werden.

Quellen.

1. Kgl. Geh. Haus- und Staats-Archiv Stuttgart.
2. Oberamts-Beschreibung von Maulbronn. 191.
3. " " " Vaihingen. 181.
4. " " " Besigheim. 154. 55. 56.
5. " " " Marbach. 163.
6. " " " Neckarsulm. 260. 274. 570. 355.
7. Kgl. Staatsfilialarchiv Ludwigsburg.
8. Freiherrl. von Gemmingen'sches Archiv Fürfeld.
9. Oberamts-Beschreibung von Göppingen. 297.
10. " " " Hall. 218. 304.
11. " " " Künzelsau. 401. 613.
12. " " " Tübingen. 403.
13. " " " Nagold. 138.
14. " " " Brackenheim. 376. 341. 424.
15. Mone, Die bildenden Künste im Großherzogthum Baden, ehemals und jetzt. XVIII. 110.
16. a. a. O. 5.
17. " " " 238. 369.
18. " " " 436.

Register.

1. Familiensitze und Familienzweige.

2. Verschwägerte adeliche Familien.

3. Von Gemmingen'sche Personennamen.

Von demselben Verfasser sind erschienen:

1864. Chronik von **Gauangelloch** und **Ochsenbach.**

1864. Chronik von **Schatthausen.**

1865. Chronik von **Bammenthal** und **Reilsheim.**

1865—81. Chronik der **Familie von Gemmingen** und ihrer Besitzungen. (Vollständig in 6 Heften.)

1867. Chronik von **Vorberg, Wölchingen, Schweigern, Bobstadt, Epplingen.**

1870. Chronik von **Angelthurn, Schillingstadt, Schwabhausen, Sachsenflur.**

1870. Wegweiser durch die **Bergstraße und den Odenwald** (anon. b. Ackermann in Weinheim).

1875. **Die Ruine Steinsberg** (anon.)

1876. Führer durch die **Bergstraße, Odenwald** und **Taunus** (anon. b. Ackermann).

1877. **Die Burg Minneberg am Neckar.**

1877. Nachricht, wie das hochlöbliche **Canton craichgauische Ritterdirectorium** von der Zeit an, da dieser Ritterort seine gegenwärtige Verfassung erhalten, besetzt gewesen ist. (In der Zeitschr. des histor. Vereins f. d. württ. Franken. Bd. 10. S. 114.)

1878. Schematismus der **ev.-prot. Kirche** im Großh. Baden.

1879. Chronik von **Münzesheim.**

1880. Glockeninschriften der **Diöcesen Vorberg** und **Bretten.** (In den Studien d. bad. ev.-prot. Geistlichen. 1880. S. 98 ff.)

1883. Der großh. bad. **Amtsbezirk Bruchsal.**

1886. **Nachtrag** zum Schematismus von 1878—86.

1886. **Die theolog. Fakultät Heidelberg** von 1386—1886. Eine Jubiläumsgabe zum 5. Centenarium.

1891. Repertorium der **Gesetze und Verordnungen der ev.-prot. Kirche** im Großh. Baden (anon. bei Meier in Karlsruhe).

1892. **Johanna Bayerin v. Sendau.** (In der Zeitschr. Allemannia. XX. S. 296.)

1894. **Nachtrag** zum Schematismus von 1886—94 (mit Zusätzen herausgegeb. v. Pfr. F. Hagenmeyer).

1894. Dotation und Confirmation des **St. Wolfgang-Altars** in der Kapelle zum h. Kreuz in Eichtersheim durch Volmar Lemlin u. Marg. v. Venningen. 1484. (In dem Freib. Diöcesan-Archiv.)

— den [illegible] erhalten.
1574. Urkauf von [illegible]
1575. Urkauf von [illegible]
1576. Urkauf von [illegible]
1577—81. Urkauf der [illegible] von [illegible] und [illegible] Gemeinden. (Abschrift in 4 Heften.)
1580. Urkauf von [illegible]
1580. Urkauf von [illegible]
1570. [illegible]
1575. [illegible]
1576. [illegible]
1577. Die Burg [illegible] am Neckar.
1577. [illegible]
[illegible] S. 1141.)
1578. [illegible] Kirche im [illegible]
1579. Urkauf von [illegible]
1580. [illegible] (In [illegible] 1880 S. [illegible])
1583. [illegible]
[illegible] 1575—80.
1585. [illegible] 1586—1590. [illegible]
1587. [illegible]
1587. [illegible]
1588. [illegible]
1589. [illegible]
1590. [illegible]
1591. [illegible]
[illegible] 1884. [illegible]

Stammbaum

der

Familie von Gemmingen

im Mannsstamm.

Schelperus
1285.

Heinr. Agnes v. Neipperg.	Konrad d. Maier v. Wessingen ux. Adelheid v. Adelshofen 1317.	Albert 1300.

Luppo 1335.	Ulrich 1335.	Johann 1374.	Konrad 1340. Anna v. Münchingen.	Reinhard 1357. Jutta v. Gertringen.	Herb… 1…

Hans 1421.	Konrad.	Konrad. N. v. Flehingen.	Dieter.	Els.

Reinhard
1436.

Al…
†

Heinrich
1472.

Heinrich 1496. Kath. Holder=männin.	Helena 1495. Anselm v. Urberg.

Heinrich 872.
Bernolph 969.
Erkinger 1000.
Schweiker 1080.
Heinrich 1165 ux. v. Brauneck.

Ulrich 1182. — Bernolph 1182. — Gottfried 1180. — Tibu[...] 11[...]

Wendel 1209. — Clara 1210.

Heinrich 1235 ux. v. Grumbach. — Hans 1235. 59.

Wezelo 1280. — Dieter v. Hofen 1274. — Schweiker.

Albert v. Hofen 1300. — Dieter der Giener 1323. — Wolf. — Pleikard.

Schweikard.

[...]idus [...]0. — Schweiker 1357. — Mechtild Siegfried v. Steinkallenfels. — Hans. — Jörg. — Triegel. — H[...]

Georg. — Wendel.

Albrecht 1372. — Ravan 1392. Anna v. Venningen.

[...]cht [...]36. — Margaretha Dieter v. Dalheim. — Dieter. — Ravan 1430. Anna v. Velberg. Adelheid v. Berwangen. — Friedrich 1419.

Peter 1457. — Hans (?) — Hans 1440. Kath. Münchin v. Rosenberg; Marg. v. Ramungen. — Dietrich.

Hans 1503. Marg. Romekin. — Anna 1485. Gabriel v. Redwitz. — Barbara 1511. Bernhard v. Angelloch.

Eberhard.

Eberhard.

Eberhard.

Eberhard.

Bernolph.

…hs. Conr. Eberhard.

…r.

Joh. Reinh.

Phil. Adam.

J. R. Dieter.

Phil. Diet. † 1807.

Schweiker. Achilles.

Eberh.

Karl Aug.

Karl Fr. Reinh. † 1821.

Joh. Bernh.

Casimir.

Joh. Casimir.

K. F. G. Casimir † 1841.

Stocker, Carl W. F. L.

Familien-Chronik der Freiherren von Gemmingen

Heilbronn 1895

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11606955-9